22 621 [3]

Mit 16 Kupfertafeln u. 2 col. Karten.

P.-E.
G.-E. A. 69.

Neueste Kunde

vom

# Russischen Reiche

in

# Europa und Asien.

---

Nach

dessen gegenwärtigem Zustande

aus Quellen dargestellt

von

Theophil Friedrich Ehrmann.

---

Mit Charten und Kupfern.

---

Weimar,

im Verlage des F. S. privil. Landes-Industrie-Comptoirs.

1807.

CBGiOŚ, ul. Twarda 51/55
tel. 22 69-78-773
Wa5153070

# Neueste
# Länder- und Völkerkunde.

Ein
geographisches Lesebuch
für alle Stände.

## Dritter Band.
Rußland.

---

Mit Charten und Kupfern.

---

Weimar,
im Verlage des geographischen Instituts.
1807.

INSTYTUT GEOGRAFII P. A. N.
BIBLIOTEKA

22.621[3]

Księgozbiorów
Zabezpieczonych

# Das
# Kaiserthum Rußland
## oder
## das Russische Reich
## in Europa und Asien.

---

# Das Kaiserthum Rußland. *)

## Erste Abtheilung.

### I.

### Name. Historische Uebersicht.

Rußland oder das Russische Reich hat seinen Namen von der Hauptnation desselben, von den Russen, die ehemals nach ihrer Hauptstadt Moskau gewöhnlich die Moskowiter genannt wurden. Der Ursprung des Namens Russen ist nicht genau bekannt. **)

*) Als Hauptwerke müssen zum Nachlesen hier empfohlen werden: Storch's Gemälde, und dessen statistische Uebersicht von Rußland; und Georgi's Beschreibung des russischen Reichs. Die übrigen Hülfsquellen werden im Anhange zu diesem Bande angegeben.

**) Einige glauben, der Name Russen sey von Ruriksch entstanden, wie man damals die Anhänger Ruriks genannt habe.

Die Ruſſen kommen erſt im neunten Jahrhunderte unſerer Zeitrechnung als Stifter des nachmaligen ruſſiſchen Reiches vor. Es war um das Jahr 862, als die Slawen, welche die heutigen ruſſiſchen Statthalterſchaften Nowgorod und Ingermannland bewohnten, den Rurik (Rus-Erich, Roderich, d. h. rother Erich), Fürſt der Wäringer in Scandinavien, durch Abgeſandte zu ſich beriefen, um ihr Fürſt und Geſetzgeber zu werden. *) Dieſer Rurik war alſo der erſte und eigentliche Stifter der ruſſiſchen Monarchie. Seine Wäringer vermiſchten ſich mit den Slawen, nahmen allmählich die Sprache und Verfaſſung dieſer letzteren an, und ſo entſtand dann die allgemeine Benennung der Ruſſen, womit dieſes neugebildete Volk bezeichnet wurde, das dann vom Eroberungsgeiſte beſeelt, immer weiter um ſich griff, ſein Gebiet vergrößerte und zu ſeinen erſten Beſitzungen, die zum Unterſchiede den Namen Groß-Rußland erhielten, mehrere angränzende Länder ſchlug, welche dann die Namen Klein-Rußland, Weiß-Rußland, Schwarz-Rußland, Roth-Rußland u. ſ. w. erhielten; auch mehrere Male getheilt und durch Zwietracht von einander getrennt waren. — Unter Rurik's Nachfolger, Oleg, ward das erſt eroberte Kiew die Hauptſtadt des ſo mächtig werdenden ruſſiſchen Staats, daß ſelbſt Konſtantinopel von demſelben geängſtigt wurde.

Unter dem Fürſten Wladimir (im J. 981), der wegen ſeiner Macht, den Beinamen des Großen erhielt, ward die griechiſch-chriſtliche Kirche in Rußland herrſchend. Nach ſeinem Tode ward das Reich unter ſeine Söhne zertheilt, und dadurch auf lange Zeit geſchwächt und zerrüttet. — Dieſer Zuſtand erleichterte es den Tartarn, einer mung-

*) Nach Anderen drang er mit zwei anderen Anführern als Räuberhauptmann in das Land ein.

lischen Völkerschaft (im J. 1231), den größten Theil von Rußland zu erobern und zu unterjochen, doch ohne diese Eroberung gehörig behaupten zu können; denn auch Schwerdbrüder, Litthauer und Polen drängten sich ein.

Endlich aber ward die russische Monarchie durch Iwan Wasiljewitsch im J. 1462 wieder hergestellt; das Glück begünstigte ihn; es gelang ihm durch List und Gewalt, das zerrissene russische Reich zu befreien und wieder zu vereinigen. Die Einheit und Untheilbarkeit des Staatsgebiets ward Reichsgrundgesetz. Unter seinen Nachfolgern ward das Reich noch mehr befestigt und sein Gebiet erweitert.

Mit Feodor I. Iwanowitsch, starb im J. 1598 der rurikische Mannsstamm aus, und nachdem mehrere Usurpatoren auf einander gefolgt waren, und drei Jahre lang eine völlige Anarchie geherrscht hatte, ward im J. 1613 ein neuer Zaar Michael Fedrowitsch, aus dem Hause Romanow, einer Seitenlinie des jetztregierenden Hauses, erwählt. Nun ward die Unabhängigkeit des Reichs wieder hergestellt, und seine Macht wurde immer mehr befestigt, bis endlich Peter der Erste, zubenannt der Große, im J. 1689 den Thron bestieg, und den Grund zu der hohen Blüte, Macht und Glanz des heutigen russischen Reichs legte, indem er beinahe einen ganz neuen Staat durch Einführung der Kultur, durch Verbesserung der Regierung, der Finanzen und des Militärwesens und durch Erschaffung einer Marine gründete.

Unter seinen Nachfolgern zeichnete sich besonders die berühmte Kaiserin Katharina II. durch ihre unsterblichen Verdienste, um die Verbesserung und Emporhebung ihres Reiches aus, welche Sorge sich ihr jetzt regierender

Enkel, Alexander I, ebenfalls sehr angelegen seyn läßt. So hat jetzt Rußland, das vor nicht vielmehr als hundert Jahren kaum einen Rang unter den ausgebildeteren Staaten erhalten konnte, eine der höchsten Stufen in Hinsicht der Macht und des politischen Ansehens erstiegen.

---

## 2.

### Lage. Gränzen. Größe.

Rußland, nach seinem jetzigen Umfange, nimmt eine sehr große Strecke auf der nördlichen Halbkugel unserer Erde und meist im nördlichsten Theile derselben ein, erstreckt sich über drei Erdtheile und liegt, zwischen dem 39sten und 210ten Grade der Länge und dem 39sten und 78sten nördl. Breite, in ungeheurer Ausdehnung im nördlichen und mittleren Theile von Ost-Europa, in Asien und zum Theil auch auf der Nordwestküste von Amerika. Es hat zum Theil Naturgränzen. Gegen Norden stößt es an das nördliche Eismeer, gegen Westen an Norwegen, Schweden, die Ostsee oder das baltische Meer, Preußen, Gallizien und einen Theil der europäischen Türkei; gegen Süden an das schwarze Meer, die asiatische Türkei, Armenien, Persien, die Tatarei und das sinesische Reich, und gegen Osten wird es von dem großen östlichen Ocean oder dem sogenannten, nördlichen stillen Meere bespült, das hier Asien von Amerika scheidet und durch die Meerenge Berings-, auch Cooksstraße, ehemals Straße Anian genannt, mit dem nördlichen Eismeere zusammenhängt. Auf diese Weise ist Rußland (ohne die nicht

bedeutenden Besitzungen, in Amerika) auf zwei Seiten ganz mit Meeren umgeben, und stößt auf den zwei übrigen auch an zwei Meere. Eine sehr bequeme Lage! Auch hängt das ganze Land (nur die amerikanischen Besitzungen ausgenommen) ununterbrochen zusammen und erstreckt sich von Westen nach Osten in einer Länge von ungefähr 3000 Meilen, und die größte Breite von Norden nach Süden beträgt etwa 450 Meilen. Der ganze Flächenraum wird jetzt auf 340,000 Quadratmeilen berechnet. Ein dem Umfange nach ungeheures Staatsgebiet, das in dieser Hinsicht an Größe alle jetzigen und vormaligen Reiche übertrifft.

---

## 3.

### Naturbeschaffenheit. Klima.

---

Es ist leicht zu erachten, daß in einem Lande von so ungeheurer Ausdehnung auch die Naturbeschaffenheit, das Klima, die Luft und Witterung, der Boden, dessen Oberfläche und Bestandtheile, die Gewässer und die Produkte äußerst verschieden nach der Lage der einzelnen Theile seyn müssen; wie dies denn wirklich der Fall ist, so daß sich auch keine passende allgemeine Schilderung von der Naturbeschaffenheit von Rußland überhaupt geben läßt, wenn man auf die Verschiedenheit der einzelnen Theile Rücksicht nehmen will, wie es nicht anders seyn kann.

Dies gilt hauptsächlich von dem Klima, da dieses Land theils in dem gemäßigten, theils in dem kalten Erd-

gürtel liegt, ja bis gegen den Nordpol hinreicht, und dabei auch theils eben, theils bergig, theils dürre, theils stark bewässert ist. Ueberhaupt läßt sich hiebei nur anmerken, daß, je weiter die zu Rußland gehörigen Länder gegen Osten liegen, desto kälter auch ihr Klima ist; denn hier ist der Winter weit rauher, als in den westlicher gelegenen europäischen Ländern unter gleichen Breiten.

Man kann ganz Rußland, doch immer mit Unterscheidung des westlichen Theils von dem östlichen, in Rücksicht des Klima's, in vier Landstriche abtheilen *), welche sind:

a) Der südliche oder wärmere Landstrich, zwischen dem 40sten und 50sten Grade nördlicher Breite. Warm ist hier das Klima im Ganzen genommen, nicht zu nennen; nur ist es wärmer, milder, angenehmer, der Vegetation zuträglicher, als in den nördlicher gelegenen Theilen des russischen Reichs. Der Winter ist hier auch kürzer und gelinder, und der Sommer wärmer. Hier gedeihen auch mehrere Pflanzen warmer Klimate, Wein, gute Obstarten u. s. w. Aber ein wirklich schönes, warmes und wahrhaft südliches Klima hat bloß ein Theil von Taurien oder der Krimm. — Der westliche Theil dieses Landstrichs ist überhaupt schöner, fruchtbarer und hat ein milderes Klima, als der östliche.

b) Der mittlere oder gemäßigtere Landstrich, vom 51sten bis 57sten Grade nördl. Breite, hat ein ziemlich

*) Diese Abtheilung ist von russischen Geographen angenommen, deswegen befolgen wir sie hier, ob sie gleich nicht ganz passend ist; denn man muß nie vergessen, daß alle Begriffe relativ sind, und hier die Benennungen warm, gemäßigt u. s. w. bloß in Beziehung auf die allgemeine Beschaffenheit von Rußland genommen werden dürfen.

gemäßigtes und gesundes, doch mehr kaltes als warmes Klima, mit einer oft abwechselnden und im Winter ziemlich rauhen Witterung, besonders in dem gebirgigen und nördlichen Theile. Der westliche, meist zu Europa gehörige Theil ist größtentheils flach, wohlbewässert und sehr fruchtbar; der östliche, asiatische ist es weit weniger. Ueberhaupt faßt dieser Landstrich die ergiebigsten und am besten angebauten Gegenden des russischen Reiches in sich.

c) Der nördliche oder kalte Landstrich, vom 57sten bis zum 67sten Grade, hat schon ein kaltes, ziemlich frostiges Klima, jedoch im westlichen Theile etwas weniger, als im östlichen; jener ist weniger bergig, meist nur hügelig, und im Ganzen ziemlich fruchtbar; dieser aber hat einen kalten, wenig ergiebigen Boden, wo in Morästen und an beschatteten Orten selbst im Sommer Eis bleibt.

d) Der arktische oder hyperboreische Landstrich, die Region des Frostes, vom 67sten bis zum 78sten Grade nördl. Breite, bis in den Polarkreis hinein, in welchem nun aller europäischer Anbau, alle Waldungen aufhören und der Winter sehr hart und lang ist; das Meer an den Küsten ist dann zugefroren. Der Sommer ist kurz und meist trübe. Die unwirthbaren Gegenden dieses Landstrichs sind keines Anbaues fähig, und ihre wenig zahlreichen Bewohner nähren sich meist von ihren Rennthieren, von der Jagd und der Fischerei.

Dies sind im Allgemeinen ungefähr die Hauptverschiedenheiten des Klima's von Rußland.

Was die Verschiedenheit der Tageslänge betrifft, so reichen folgende Angaben zur Darstellung derselben hin.

| Längster Tag. | Stunden. | Minuten. |
|---|---|---|
| Zu Astrachan . . . . . | 15. | 36. |
| — Kiew . . . . . | 17. | 14. |
| — St. Petersburg . . . | 18. | 28. |
| — Archangel . . . . . | 21. | 48. |
| — Umba . . . . . | einen Monat | |
| — Kola . . . . . | zwei Monate. | |
| Auf Nowaja Semlja . . | über drei Monate. | |

## 4.

### Boden. Gebirge.

Sehr verschieden ist natürlich auch die Beschaffenheit des Bodens in diesem weitgedehnten Lande, obgleich derselbe, was seine Oberfläche betrifft, mehr flach und eben, als bergig ist. Denn ohngeachtet der vielen und hohen Gebirgsreihen, welche Rußland durchziehen, besteht doch der größte Theil des Reichs aus Ebenen und Flächen, von welchen einige einen außerordentlich großen Umfang haben, und theils wegen ihrer Sümpfe und Moräste, theils wegen ihres dürren, wasserlosen, sandigen und salzigen, von allem Gehölze entblößten Bodens jedes Anbaues unfähig sind. Solche Flächen werden gewöhnlich Steppen genannt; unter welcher Benennung man jedoch auch die minder unwirthbaren Flächen im südlichen Rußland begreift, welche zwar meist morastig, aber gewöhnlich mit Waldungen bedeckt sind. Die eigentlichen unbeholzten Steppen findet man vorzüglich im nördlichen Theile von Rußland und an den Küsten des Eismeeres.

In Rücksicht seiner inneren Beschaffenheit und seiner Bestandtheile ist der Boden dieses Landes noch weit mehr verschieden. Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß derselbe im westlichen Theile des südlichen Landstrichs meist fruchtbar und wohlbewässert ist, so daß in demselben sich viel tragbares Land befindet; der östliche aber ist trockener, salziger und zum Theil sumpfig. Dasselbe gilt ungefähr auch von dem mittleren Landstriche, dessen östlicher Theil jedoch rauher, bergiger und felsiger ist. Auch im kältern nördlichen Landstriche hat der westliche Theil noch ziemlich fruchtbare Strecken, da hingegen der östliche, dessen Boden Felsengrund hat und zum Theil feucht ist, sehr wenig fruchtbar ist. Die Vegetation ist gering, und selbst die Hausthiere verkrüppeln in diesem ungünstigen Klima. Endlich hat der kalte arktische Landstrich einen theils felsigen, theils flachen, moosigen und morastigen Boden, der keine Bäume mehr erzeugt und jeder Kultur widersteht. — So ist also der ungleich größte Theil dieses ungeheuern Landes wenig oder gar nicht fruchtbar und kann nur eine kleine Zahl von Menschen ernähren, obgleich wieder andere Gegenden, die jedoch nur den kleineren Raum des Ganzen einnehmen, mit der schönsten Fruchtbarkeit prangen.

Mit Gebirgen ist Rußland, vorzüglich auf seiner westlichen und südlichen Gränze, umgeben, deren Zweige sich in verschiedenen Richtungen durch das Land selbst hinstrecken.

Die vorzüglichsten dieser Bergreihen sind folgende:

1) Das russisch-lappländische oder finnische Gebirg, eine Fortsetzung der skandinavischen Bergkette, dehnt sich zwischen dem baltischen und weißen Meere aus und vereinigt sich mit dem Olonezischen Gebirge. Die Höhe dieser Bergreihe ist zwar nur mäßig, doch sind mehrere Bergrücken derselben in Lappland, wegen des

kalten Klima's, mit ewigem Schnee bedeckt. Das Hauptgebirge besteht aus Granit, Trapp, Hornschiefer, Gneus und schuppigem Kalksteine. Der mineralische Gehalt dieser Bergreihe ist noch nicht gehörig untersucht. Eisen giebt es hier in Menge.

2) Das alaunische Gebirge, auch der wolchonskische Wald, gewöhnlich aber die Wolgahöhe genannt, im mittlern Theile des europäischen Rußlands, in den Statthalterschaften Twer, Smolensk und Pleskow, ist nicht eigentlich eine Reihe von Bergen, sondern ein hoher, von allen Seiten sanft ansteigender, weit ausgebreiteter Landrücken, das ein überschwemmtes Felsengebirge zu seyn scheint, welches vermuthlich mit dem karpathischen Gebirge zusammenhängt. Auf dieser Landhöhe entspringen die Wolga, der Dnepr, der Lowal und die Düna. Sie ist auch reich an Eisen. Mehrere Landrücken laufen von ihr aus; auch gehören zu derselben das waldaische Gebirge, ein Flözgebirge, das aus mehreren Bergzügen besteht und eine nördliche Fortsetzung des alaunischen Gebirgs zu seyn scheint, und das Duderhofsche Gebirg, das theils als Landrücken, theils als Hügelreihe sich in nordwestlicher Richtung bis an den finnischen Meerbusen erstreckt. — Von dem bereits erwähnten karpathischen Gebirge, das in östlicher Richtung von Mähren aus, durch das vormalige Polen, durch Ungarn, die Moldau und Wallachei bis zum schwarzen Meere hinstreicht, breiten sich in seinen Verflächungen auch einige Zweige in das heutige Rußland gegen den Dnepr hin.

3) Das taurische Gebirge auf der Halbinsel Taurien liegt in Süden und Westen am schwarzen Meere, auf welcher Seite die Berge meist steil sind; gegen Osten fällt es sanft in eine wellige Fläche, und gegen

Norden und Nordosten in das flache Land Tauriens ab. Der höchste Berg dieser Kette ist der Tschaturtag bei Aluschta; man findet eine Eisgrube auf demselben, die auch im Sommer etwas Eis behält. Sie ist ein aufgesetztes Gebirge, das zum Theil aus Kalkfelsen, Sand- und Mergelflözen, Kreidehügeln, Thonschiefer u. s. w. besteht.

4) Der Kaukasus oder das kaukasische Gebirge dehnt sich von Westen nach Osten zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere, zwischen welchen beiden es mit seinen Neben- und Vorgebirgen beinahe den ganzen Raum einnimmt, in einer Länge von ungefähr 70 Meilen aus; so wie es sich gegen Norden und Süden verflächt, so fällt es auch an beiden Meeren ab, wo es ein etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen breites Vorland hat, mit welchem es unter dieselbe sich gleichsam zu verkriechen scheint. — Die Bergkette des Hauptrückens hat Alpen, die zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt sind. Seine Gipfel sind meistens nackt und kahl. Die höchsten Berge reichen bis in die Wolken; zu denselben gehören die gilanischen Gebirge und der Elbrus. Das berühmte Gebirge Ararat ist auch ein Zweig des Kaukasus. Dieser zeigt keine Spuren alter Vulkane oder anderer großen Zerrüttungen; doch findet man in und an diesem Gebirge heiße Quellen, verwitterte Kiese, brennendes Erdpech und Naphtha; auch sind die berühmten sogenannten wachsenden Berge am kaspischen Meere zu bemerken, Hügel die durch eine warme Sprudelquelle erzeugt werden, welche einen grauen kochsalzigen Thonschlamm auswirft, der sich zuweilen bis zu einer Höhe von 70 Toisen anhäuft. Erderschütterungen werden auch zuweilen bemerkt. — Der Hauptrücken des kaukasischen Gebirgs ist granitisch; auf der Süd- und Nordseite sind Gang- und Kalkgebirge. Man findet in diesem Gebirge silberhaltige Blei-

erze, Kupferkiese, Eisensteine, Schwefel, Bergöl, Vitriol, Alaun, Koch- und Bittersalz u. s. w. Wahrscheinlich fehlt es hier auch nicht an edeln Metallen.

5) Der Ural (d. h. Gürtel) oder das Uralgebirge, ehemals das riphäische Gebirge genannt, ein Hauptgebirge, das gewissermaßen die Naturgränze zwischen Europa und Asien ausmacht. Es erstreckt sich von Süden, wo seine Hauptkette zwischen dem kaspischen Meere und dem Uralsee beginnt, nach Norden, wo es sich in den Gebirgen auf Nowaja-Semlja verliert, durch die ganze Breite von Rußland in einer Länge von ungefähr 300 Meilen, und breitet zu beiden Seiten, nach Osten und Westen, beträchtliche Nebenzweige aus. Die einzelnen Theile dieses Gebirges sind von Süden nach Norden folgende: Das Gemeingebirge (Obstschei Syrt) ein hoher, sehr ausgebreiteter Landrücken, der sich an das kaspische Meer hinzieht. Dazu gehört auch der Sandrücken Staryn oder Rynpeski und das Sokgebirge. — Der guberlinskische und baschkirische Ural. — Das uralsche Erzgebirge begreift das utaische, permische, solykamskische, katharinenburgische und werchoturische Gebirge. — Der Nord-Ural erstreckt sich von der Tawda bis an das Eismeer. — Der Hauptrücken besteht meistens aus Granit und anderen Felsarten, die Gehänge aus Schiefer und Waken; die Vorgebirge aus Sandstein, Kalk und Gips, und die Flöze aus Mergel, Thon und Sand. Dieses Gebirge ist auch sehr reich an mancherlei Metallen und anderen Mineralien, wodurch ein starker Bergbau unterhalten wird. Es hat auch mehrere nicht unmerkwürdige Höhlen, viele Seen und eine Menge von Quellen, aus welchen Bäche und Flüsse entstehen. Vulkanische Spuren findet man nicht.

6) Das

6) Das sibirische Gränzgebirge auf der Südseite des asiatischen Rußlands besteht bloß aus den nach Norden auslaufenden Vorgebirgen des ungeheuern Urgebirgsstocks in Mittel-Asien, das sich vom Irtisch bis zum Amur, auf der Südgränze bis nach Sina hin erstreckt.

Einzelne Theile des sibirischen Gränzgebirges sind (von Westen nach Osten):

(1) Das westliche sibirische Gränzgebirge, vom Ural bis zum Irtisch, hängt mit dem guberlinskischen Ural zusammen und begreift die Gebirge: Ulutau mit dem Gebirge Oktokaragai, hat mancherlei nutzbare Steinarten, auch Metalle und einen isolirten, nicht hohen Magnetberg. — Das alginskische Gebirge ist trocken, waldlos und höher, als voriges. — Das Flözgebirge der kirgisischen Steppe, ein noch wenig untersuchter Landrücken, hat mehrere Salzsteinberge. — Das mangislakische Gebirge hat Salzseen. — Das soongorische kirgisische Gränzgebirge mit dem merkwürdigen Gebirge Musart, das ein zerrüttetes, vulkanisches Ansehen hat; auch findet man daselbst Laven, Bimssteine, Bergsalmiak u. s. w.

(2) Das Altai-Gebirge (d. h. Goldgebirge) ein Zweig des hohen tibetischen Gebirgs. Der kleine Altai (Maloi Altai), auch wegen seiner Schneeberge das weiße Gebirge (Bieloi) genannt, liegt zwischen dem obern Irtisch und Ob, ist eine Fortsetzung der genannten sibirischen Gränzgebirge und hat zum Theil Alpenhöhe.

(3) Das Kolywansche Erzgebirge (ein Theil des Altaischen) ist nicht sehr hoch; das Gang- und Schie-

fergebirge ruhet auf altem Granitgebirge; man gräbt hier Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei u. s. w. Besonders merkwürdig ist die Grube am Schlangenberge. — Der Urman, ein Flözrücken, gehört auch zu diesem Gebirge.

(4) Das mongolische Gränzgebirge oder das teleutische Gebirge, auch eine Fortsetzung des Altai, ist von sehr hoher Lage und großer Ausbreitung. Zu demselben gehören: das kusnezkische Gebirge, zwischen dem Ob und Tom, hat mancherlei Steinarten, auch Silber, Steinkohlen, bituminöse Torferde u. s. w. und das abakanskische Gebirge zwischen dem Tom und Jenisei.

(5) Das Krasnojarische und Jeniseische Gebirge, am Jenisei, beide reich an Kupfer. Hier ist die sajanische Steppe und das sajanische Gebirge.

(6) Das Baikalgebirge, ein altes Granitgebirge mit anliegenden Schiefer- und Kalkgebirgen, auch Flözgebirgen. Es ist noch nicht hinreichend untersucht.

(7) Das dauurische Gebirge, dessen Hauptkette auch das Apfelgebirge genannt wird, ist eine nordöstliche Fortsetzung des mongolischen Gränzgebirgs und das Hauptgebirge besteht meist aus Granit. Der östliche Theil desselben ist das nertschinskische Erzgebirge, das auch das argunsche Gebirge genannt wird; es ist theils Gang- und Schiefergebirge, theils Kalkgebirge; es sind hier Bergwerke, besonders auf Blei und Silber, auch Kupfer.

7) Das nordöstliche sibirische Gränzge-

birge, die ochozkiſche Bergkette oder das Gebirge Stannowoi mit ſeinen Zweigen, iſt ſelbſt ein zum öſtlichen Meere fortlaufender Zweig des dauuriſchen Gebirgs und bildet die Gränze gegen Sina. Es läuft in das Tſchuktſchen-Vorgebirge aus und breitet ſich nicht nur über Kamtſchatka aus, ſondern erhebt ſich auch in den Inſeln im öſtlichen Ocean über die Meeresfläche. Der Hauptrücken iſt kein hohes und zerrüttetes Gebirge, ſondern iſt zum Theil niedrig, ſanft abhängig und waldig, auch weidereich, daher Nomaden darin wohnen. Mehrere Zweige von dieſem und den vorbenannten Gebirgen ziehen ſich durch das nordöſtliche Sibirien zum Eismeere und zum öſtlichen Meere hin. Man findet in dieſen Gegenden auch vulkaniſche Produkte. — Das kamtſchatkiſche Gebirge hat mehrere Vulkane, und beſteht aus einer ununterbrochenen Kette mäßig hoher Berge, deren Rücken holzlos, die Gehänge aber nur mit dünnem Gehölze bedeckt ſind. Das Innere dieſer Berge iſt noch nicht unterſucht.

Die hier genannten Gebirge und ihre Zweige, die ſich bis an die Meeresufer hinziehen, laufen daſelbſt in Vorgebirge aus, von welchen die bemerkenswertheſten ſind:

Das Kap Lopatka, die Südſpitze der Halbinſel Kamtſchatka — Tſchuktſchoi-Noß und das Oſtkap an der Beringsſtraße — die Vorgebirge Schelatskoi, Nordoſtkap, Kanin und Swiätoi am Eismeere — die tauriſche Landſpitze am ſchwarzen Meere u. ſ. w.

## 5.

### Gewässer. — Meere, Seen, Flüsse und Kanäle.

Rußland wird nicht nur auf mehreren Seiten von Meeren bespült, sondern hat auch im Innern viele und große Seen, und wird auch von einer beträchtlichen Zahl größerer und kleinerer Flüsse bewässert, und zur Beförderung der Schiffahrt sind mehrere Kanäle angelegt.

Die Meere, welche Rußland's Küsten benetzen, sind:

1) Die Ostsee oder das baltische Meer, auf der Westseite, bildet hier den finnischen und den rigaischen (oder rigischen) Meerbusen und umschließt mehrere hieher gehörige Inseln.

2) Das schwarze Meer, auf der Südwestseite, von welchem das asowsche Meer ein Busen ist, der sich zwischen der Halbinsel Taurien und dem festen Lande eindrängt.

3) Das Ostmeer, oder der östliche Ocean, der nördliche Theil des sogenannten stillen Meeres, benetzt die Ostküste des asiatischen Rußlands, bildet die Halbinsel Kamtschatka und zwischen derselben und dem festen Lande den großen penschinskischen mit dem ischiginskischen Busen; auf der Südseite von Kamtschatka heißt dieses Meer das ochozkische und auf dessen Ostseite das kamtschatkische Meer. Ein anderer nördlicherer Theil desselben ist das sogenannte anadirsche Meer, ein Busen im Tschuktschenlande. — In

diesem östlichen Meere liegen auch viele Inseln, die sich theils von der Spitze von Kamtschatka aus gegen Süden, theils gegen Osten erstrecken, wo dann lange Inselreihen gleichsam eine Brücke zwischen Asien und Amerika bilden, welche beide Erdtheile sich gegen Norden immer mehr einander nähern, und endlich nur durch die Beringsstraße, eine Meerenge, die nicht über 15 Meilen breit ist, und durch welche das östliche Meer mit dem Eismeere zusammenhängt, von einander getrennt werden.

4) Das nördliche Eis- oder Nordpolar-Meer benetzt die ganze lange Strecke der russischen Nordküsten, von der äußersten Nordostspitze bis zur norwegischen Gränze. Dieses im Winter, wenigstens an den Küsten und unter dem Nordpole, mit Eis bedeckte Meer, dessen westlicher Theil das Nordmeer genannt wird, bildet hier auch den großen Busen, das weiße Meer genannt; weiter gegen Osten liegt der karische Meerbusen und vor demselben die Insel Nowaja-Semlja, welche durch die Meerenge Waigaz und die kleinere gleichnamige Insel von dem festen Lande getrennt wird. Noch weiter gegen Osten bildet das Eismeer den obischen mit dem jasowschen Busen, und nebst der Tamurs-Kaja-Bai noch mehrere andere Baien. Außer den genannten liegen wenig Inseln an diesen Küsten.

Die beträchtlichsten Landseen Rußlands sind:

1) Das kaspische Meer, ehemals das hirkanische Meer genannt, zwischen Rußland und Persien, zwar wirklich nur ein Landsee, der mit keinem offenen Meere zusammenhängt, aber wegen seiner ansehnlichen Größe von 150 Meilen Länge und 60 bis 80 Meilen Breite, und einem Flächenraume von mehr als 6000 Qu. Meilen, ein Meer genannt. Es liegt 50 Fuß niedriger, als das

schwarze Meer, hat einen reinen Wasserspiegel, nur wenige und niedrige Inseln an den Ufern, welche auch in mehrere Busen ausgezackt sind, und ein Wasser, das nicht sehr salzig, aber von widrigem Geschmacke, nicht recht helle und nicht sehr flüssig ist; doch ist dieses Meer sehr fischreich und hat auch Robben. Es ist auf der Nordseite meist mit Steppen, auf den übrigen aber mit sanft sich erhebenden Gebirgen umgeben. Die Schiffahrt auf diesem See ist nicht unbedeutend und befördert vorzüglich das Verkehr mit Persien. Nur der nördliche Theil desselben gehört eigentlich zu Rußland.

2) Der Aralsee, auch das aralsche und das blaue Meer genannt, ostwärts vom kaspischen Meere, ist 45 Meilen lang und 30 Meilen breit; er liegt in einer dürren magern Gegend, meist von Steppen umgeben, hat viele größere und kleinere, aber flache Inseln; keine Uferörter und keine Schiffahrt; er ist jedoch fischreich. Von diesem See gehört auch nur ein Theil zu Rußland. — Um denselben her sind mehrere kleine salzige Seen, Teiche und Sümpfe.

3) Der Baikalsee, auch das heilige Meer genannt, liegt noch weiter gegen Osten, ist 80 Meilen lang und 5 bis 12 Meilen breit, hat an seinen Ufern mehrere kleine Felsen-Inseln; eine Tiefe von 3 bis 8 Toisen, ein sehr helles Wasser und ist meist mit hohem, wildem Gebirge umgeben. Er hat wenig Schiffahrt und ist auch nicht sehr fischreich.

4) Der Altún-Noor oder telezkische See, 12 Meilen lang und 4 Meilen breit, zwischen dem Aral- und Baikalsee, in einer hohen, offenen Gebirgsfläche.

5) Der See Tschani, nordwestlich von vorigem, in

der Steppe Baraba, auf der rechten Seite des Irtisch, wird etwa 30 Meilen lang und 6 Meilen breit geschätzt. In der Nähe sind die kleineren Seen: Ubakul, Kankul, Semisch, Itkul u. s. w.

6) Altan, der größte der russischen Salzseen, liegt auf der Nordseite des kaspischen Meeres.

7) Der Ladoga-See, der größte Landsee im europäischen Rußland; er ist ungefähr 24 Meilen lang, 16 Meilen breit und enthält einen Flächenraum von 292 Qu. Meilen; er hat einige Inseln und ergießt sich durch die Newa in den finnischen Meerbusen. Er hängt mit den Saimaseen in Finnland und durch den Fluß Wolcho mit dem südlicher gelegenen Ilmensee zusammen.

8) Der Onega-See, westlich von vorigem, mit welchem er durch den Fluß Swirr zusammenhängt, und etwas kleiner als derselbe ist, steht auch mit einigen kleineren Seen in Verbindung.

9) Der Peipus-See oder das tschudische Meer, nahe am finnischen Meerbusen, ist 9 Meilen lang und 6 Meilen breit, ist fischreich und hat 3 bewohnte Inseln; er hängt durch den Embach mit dem kleinen Würzsee und mittelst eines kurzen Durchbruchs mit dem pleskowschen See zusammen, und ergießt sich durch die Narowa in den finnischen Meerbusen.

10) Der Ilmen-See, der Bielosero u. s. w. sind kleinere Seen im europäischen Rußland.

Außer den hier genannten giebt es noch mehrere kleinere Seen im russischen Reiche, deren verschiedene Beschaffenheit aus folgenden verschiedenen Benennungen, welche die Russen ihnen geben, zu ersehen ist. Es giebt nämlich: *)

*) Nach Georgi, in seiner Beschreibung des russischen Reichs, 1. Bd. S. 253.

Reine Seen, deren Wasserspiegel rein, nämlich ohne Schilf und Krautwerk ist.

Schilfseen, in welchen Schilf und Rohr wächst.

Rothe Seen, deren Wasser von gewissen Wasserpflanzen einen rothen Schein erhält.

Süße Seen, deren Wasser süß, d. h. nicht salzig ist.

Brake Seen, deren Wasser etwas salzig ist.

Karauschen- und Barschseen, deren Wasser so schlecht ist, daß von allen Fischen nur Karauschen und Barsche darin fortkommen.

Leere Seen, welche ohne Fische sind, entweder weil sie allzu schlechtes Wasser haben, oder weil sie ganz zugefrieren.

Bitterseen, deren Wasser unreines Koch- und Bittersalz enthält.

Reiche Salzseen, deren Wasser das Salz im Sommer in Krystallen fallen läßt.

Himbeerseen, reiche Salzseen, deren Wasser einen rothen Schein und deren Salz einen Himbeerengeruch hat.

Stinkseen endlich sind solche, deren Wasser, oder vielmehr deren Grundschlamm einen übeln Geruch, ungefähr wie von faulen Eiern, hat.

Auch giebt es heilsame Seen, deren Wasser Heilkräfte besitzt, wie z. B. der See Sak in Taurien, dessen Schlamm in chronischen Krankheiten sehr vortheilhaft zu Bädern gebraucht wird.

Die Abdachung Rußlands geht theils nach Nord-

westen, theils nach Südwesten und Süden, theils nach Osten, doch hauptsächlich nach Norden. Nach dieser richtet sich auch der Lauf der Flüsse. Die vorzüglichsten derselben sind:

1) Die Newa, an welcher die Hauptstadt St. Petersburg liegt, ein beträchtlicher Strom, aber kein wirklicher Hauptfluß, sondern bloß der Abfluß des Ladogasees und der mit demselben verbundenen Gewässer, welcher nach seinem Austritte aus dem See ungefähr 9 Meilen von demselben in den finnischen Meerbusen fällt, und immer ein großer Strom ist, da er eine Breite von ungefähr 100 bis 200 und eine Tiefe von 1 bis 3 Toisen hat. Er nimmt mehrere Flüßchen auf, und seine Mündung bildet den Haven von St. Petersburg. Im Winter gefriert er zu.

2) Die Düna, welche auf dem alaunischen Gebirge, nicht sehr weit von der Quelle der Wolga (ungefähr unter dem 56° d. L. u. 51° N. Br.) entspringt; sie läuft von Osten nach Nordwesten, ist schiffbar und fischreich, strömt durch meist flaches Land, richtet oft durch Ueberschwemmungen großen Schaden an, und fällt nach einem Laufe von ungefähr 145 Meilen bei Dünamünde unterhalb Riga in den rigaischen Meerbusen. Sie nimmt mehrere Abflüsse von Seen und kleine Nebenflüsse auf, unter welchen besonders der Toropez zu bemerken ist. — Die Aa ist ein kleiner, doch im Frühlinge schiffbarer Küstenfluß, der 3 Meilen nordwärts von der Düna in den rigaischen Busen fällt.

3) Der Dnestr oder Dniester, Gränzfluß in Südwesten, entspringt im karpathischen Gebirge in Gallizien, strömt dann an der jetzigen russischen Gränze hin und fällt bei Akjerman ins schwarze Meer.

4) Der Dnepr oder Dnieper entsteht am alaunischen Gebirge (unter 52° d. L. u. 55° 30′ N. Br.), strömt gegen Süden durch ein meist fruchtbares und flaches Land, und fällt nach einem Laufe von ungefähr 220 Meilen zwischen Kinburn und Otschakow in das schwarze Meer. Er hat Wasserfälle und Strudel, und nimmt mehrere Nebenflüsse auf, unter welchen die bedeutendsten sind: die Beresna, der Pripez und die Delna; in seine weite Mündung ergießt sich auch der Küstenfluß Bug oder Bog.

5) Der Don, welcher aus einem kleinen See bei Tula entsteht, fließt in südlicher Richtung, doch in mehreren Krümmungen durch ein flaches, offenes Land, hat weder Fälle noch Strudel, und fällt nach einem Laufe von ungefähr 150 Meilen bei Asow in das asowsche Meer. Seine beträchtlichsten Nebenflüsse sind: der Woroneſch, der Choper, die Medwediza, der Donez u. s. w.

6) Der Kuban, ein großer Küstenfluß, entspringt im hohen Kaukasus, läuft gegen Westen, und fällt in zwei Mündungen, indem er die Insel Taman oder Fanagoria bildet, theils ins schwarze, theils ins asowsche Meer. Er nimmt mehrere Gebirgsflüßchen auf.

7) Die Wolga, ein sehr beträchtlicher Hauptfluß, der größte im europäischen Rußland, entspringt im wolchonskischen Walde bei dem Dorfe Wolchino-Werchowia, und entsteht aus einem geringen Bache, der in den schmalen, aber langen See Stertsch fällt, welcher mit anderen größeren Seen zusammenhängt, aus welchen sodann die Wolga heraustritt, die dann zuerst in östlicher und nachher in südlicher Richtung, doch mit vielen Krümmungen fließt, und in 8 Hauptarme sich vertheilt, überhaupt aber durch 65

Mündungen bei Astrachan, nach einem Laufe von mehr als 600 Meilen, in das kaspische Meer fällt. Seine vorzüglichsten und wirklich beträchtlichen Nebenflüsse heißen: Oka, Wjätka, Kama u. s. w. Die Wolga ist für Rußland sehr wichtig; denn sie ist nicht nur fischreich, sondern auch schiffbar.

8) Der Ural (vormals Jaik), ein ansehnlicher Fluß, der im Uralgebirge entspringt und nach einem Laufe von ungefähr 300 Meilen, ostwärts von der Wolga in das kaspische Meer fällt.

9) Die Lena, ein Hauptfluß in Sibirien, entspringt im Baikalgebirge, läuft nach Norden, macht aber einen starken Bogen gegen Osten, hat keine Fälle, aber Strudel, und überschwemmt im Frühlinge sein Uferland, nimmt außer dem Witim, Aldan und Wolui noch mehrere Nebenflüsse auf, und fällt nach einem Laufe von etwa 400 Meilen bei der Insel Nastjak in mehreren Mündungen ins Eismeer.

10) Der Jenisei, der größte Fluß des ganzen russischen Reichs, entspringt im tibetischen Gebirge in Hochasien, ungefähr unter 49° N. Br., läuft nach Norden, nimmt außer mehreren anderen die Nebenflüsse Tunguska, Abakan u. s. w. auf, und fällt nach einem Laufe von mehr als 500 Meilen ins Eismeer.

11) Der Ob, ein sehr großer Hauptfluß, entsteht aus der Vereinigung der Flüsse Katunja und Bi, die im altaisch-soongorischen Scheidegebirge unter dem 52° N. Br. entspringen, läuft nach Norden, nimmt viele beträchtliche Flüsse auf, als den Irtisch, die Konda, die Sosna, den Tom, den Tschulúm u. s. w., und fällt nach einem Laufe von mehr als 450 Meilen in das Eismeer.

12) Die Dwina entsteht aus der Vereinigung der Flüsse Suchona und Jug, welcher erstere der Abfluß des kubanischen Sees in der Statthalterschaft Wologda ist, läuft gegen Norden und fällt bei Archangel ins weiße Meer, nachdem sie mehrere Nebenflüsse aufgenommen hat.

Außer den genannten Hauptflüssen hat das russische Reich noch mehrere beträchtliche Küstenflüsse; nämlich im europäischen Rußland, die Petschora und den Masen, die in das Eismeer fallen, den Niemen, der sich in die Ostsee ergießt u. s. w. Im asiatischen Rußland fließen die Kuma, der Terek und die Jemba in das kaspische Meer; der Amur entspringt auf der Gränze und strömt dann durch die sinesische Tatarei in das Meer von Ochozk; der Anadyr fließt in den nach ihm benannten Meerbusen; die Kowyma, die Indigirka, der Olenek u. a. fallen in das Eismeer.

Von allen hier genannten und noch mehreren anderen Flüssen wird noch bei den einzelnen Landschaften gesprochen, so wie von den Kanälen, die theils schon ganz, theils noch nicht vollendet sind.

Diese Kanäle sind:

1) Der kronstädter Kanal, bei Kronstadt.

2) Der ladogaische Kanal, am See Ladoga, mit dem sjäßischen und schlüsselburgischen Kanale.

3) Der moskauische und Don-Kanal.

4) Der Wischnei-wolotschockische mit dem nowgorodischen Kanal, aus dem kaspischen Meere und der Wolga bis zum Ladoga-See und in die Ostsee.

5) Der Schlina-Weljeseeische.

6) Der beresinsche oder lepelsche Kanal, Verbindung der Dwina mit dem Dnepr.

7) Der Marien- und Tichwin-Kanal, Verbindung der Newa mit der Wolga.

8) Der oginskische Kanal, Verbindung der Schara und Jasolda, und dadurch der Ostsee mit dem schwarzen Meere.

---

## 6.

### Naturprodukte.

Es ist aus dem bisher Gesagten leicht zu schließen, daß ein so ungeheuer großes Land, wie das russische Reich ist, das dabei eine so große Verschiedenheit in Hinsicht des Klima's und des Bodens hat, auch eine sehr beträchtliche Mannichfaltigkeit von Naturprodukten aller Arten besitzen müsse. Dies ist hier auch wirklich der Fall, und zwar so sehr, daß obgleich beinahe alle Theile dieses weiten Reichs von mehreren Naturforschern und zu verschiedenen Zeiten untersucht und durchspürt worden sind, man doch jetzt nach den Bemühungen vieler Jahre noch nicht sagen kann, die Naturgeschichte Rußlands sey ganz erforscht; denn noch immer werden neue und zum Theil wichtige Entdeckungen in diesem Fache gemacht. Für den Beobachter und Forscher steht hier ein weites Feld offen.

Wir haben zwar hier nur die Produktenkunde und nicht die ganze Naturgeschichte Rußlands abzu

handeln; wir werden aber auch manche Naturmerkwürdigkeit zu schildern finden, die nicht eigentlich zu den nutzbaren Produkten gehört, und deren Erwähnung doch hier nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf. Wir beschreiben auch hier wieder zuerst:

## I. Das Mineralreich.

Besonders an Mineralien von beinahe allen Arten und Abarten besitzt Rußland einen sehr großen Reichthum. Wir führen hier das Vorzüglichste davon auf. *)

Kalk von mancherlei Arten ist hier sehr häufig; man findet auch sogenannte Mont- oder Bergmilch von verschiedenen Farben und in mehreren Gegenden; reine und gute Kreide zum Schreiben, überflüssig für den Bedarf des ganzen Landes; aber sie wird nur sehr wenig benutzt, da sie wegen der Fracht theurer zu stehen kömmt, als die auf Schiffen als Ballast eingeführte fremde Kreide. — In mehreren Gegenden sind Hügel von hartem Kreidestein, in welche Höhlen, Zellen, Kapellen und Begräbnisse gegraben sind, wie z. B. bei dem berühmten Kloster Diwnú Monastie am rechten Donufer und bei dem kiewschen Kloster Petschersкое Monastie. Auch wird der harte Kreidenstein zum Bauen gebraucht, ehemals jedoch mehr, als jetzt. — Dichter Kalkstein von mancherlei Farben wird auch zu mancherlei Gebrauch bei dem Bauen angewandt. So auch Marmor von sehr vielerlei Arten, Farben und Schattirungen. — Kalkstalaktit oder Wasserstein von mancherlei Arten. — Gyps wird häufig in großen Lagern und Geschieben getroffen; auch Gypsmehl, Alabaster, der aber sehr spröde ist und leicht splittert, Selenit, Strahlgyps, Gypsdrusen, Stinkgyps

*) Nach Georgi's Beschreibung des russischen Reichs; verglichen mit Storchs Gemälde u. A.

oder Leberstein u. s. w. — Flußspath. — Mergel von mehrerlei Arten. — Schwerspath oder Baryt u. s. w.

Von Edelsteinen findet man schöne Topasen in mehreren Gegenden; dunkelgrüne Smaragde im werchoturischen Ural; Chrysolithe sind selten und theuer; Beryllе und Aquamarine sind in einigen sibirischen Gebirgsgegenden nicht selten.

Quarz von allerlei Arten, Krystalle, Amethyste, Quarzsand von mancherlei Gattungen sind ziemlich häufig.

Opale — sogenannte Weltaugen und Katzenaugen sind ziemlich selten; so auch Onyx; häufiger werden verschiedene Arten von Chalcedonen und Karniole gefunden, letztere aber nur von unbeträchtlicher Größe. Hie und da auch Sardonyx und Chrysopras. Achat von mehrerlei Sorten und in mehreren Gegenden. — Feuersteine werden in ziemlicher Menge, doch meistens von gerundeten Formen und vorzüglich in den Kreidebergen gefunden.

Der Felskiesel ist in den russischen Gebirgen gemein, und kömmt als Berg und auch als Gangart, in größeren und kleineren Massen, oder in Schichten mit anderen Steinarten wechselnd, in mancherlei Veränderungen vor.

Jaspis von verschiedenen Arten, rother, grüner, gelber, gebänderter, fleckiger u. s. w.; auch Nephrit, Jaspachat und Sinopel werden in mehreren Gegenden häufig und schön gefunden, aber nur wenig verarbeitet. — Pechstein und Feldspath von verschiedenen Arten. — Granatstein findet man an mehreren Orten und von mancherlei Arten; aber die guten sind ziemlich selten. — Schörl und Tremolith häufiger.

Thonarten giebt es vielerlei und in ziemlicher Menge,

als: weißer und gelblichter Porzellänthon, feuerfester Thon oder Pfeifenerde, Ziegel- oder gemeiner Thon, Töpferthon, meist grauer und gelblichter, wenig röthlichter; Brausethon; Steinmark, von welchem eine Abart der sogenannte Meerschaum ist, den man auch in Taurien findet, woraus man aber daselbst keine Pfeifenköpfe verfertigt, sondern er wird statt der Seife zum Waschen gebraucht, und auch zu diesem Zwecke ausgeführt; Walkerthon; Bolus oder Bolarthon; aus einer Art desselben macht man in Taurien Pfeifenköpfe; metallischer Thon oder Bergletten; Umbra; Tripel; Steinthon oder Thonstein u. s. w.

Speck- oder Topfstein, Serpentinstein, Hornfels, Trapp u. s. w. von verschiedenen Arten und häufig. — Schiefer von mancherlei Arten, Dach- und Tafelschiefer, Probiersteine, Wetzsteine u. s. w. Glimmer, besonders Fensterglimmer oder russisch Glas, der durchsichtig ist und daher gespalten und zu Fenstern statt des Glases gebraucht wird; man hat Tafeln davon zu 1 Quadratfuß. — Talk; Asbest von verschiedenen Arten, den man in Fäden zerschneiden, spinnen und unverbrennliche Leinwand daraus weben kann; auch hat man unverbrennliches Papier daraus verfertigt; da aber weiter kein Vortheil dabei ist, so benutzt man dies Alles bloß zur Befriedigung der Neugierde. — Man findet auch Zeolithe.

Von den Felssteinarten bemerken wir die vielen verschiedenen Arten Granit von mancherlei Farben und Bestandtheilen; Gneus, Porphyr von verschiedenen Farben; Wacken und Sandsteine.

Mulm oder Dammerde und Thiererde von verschiedenen Gattungen.

Von vulkanischen Produkten giebt es vorzüglich in Kamtschatka, auch in Sibirien Erdasche oder vulkanische

kanische Erde und vulkanischen Sand, Bimssteine, Lava u. s. w.

Von Salzen findet man vorzüglich Natrum in den Salzsteppen; Vitriol, Vitriolkies, Vitriolerde u. s. w. Der Kupfervitriol ist selten; Alaun, besonders alaunreiche Steinbutter, Alaunerde u. s. w., doch nicht in großer Menge, auch nicht genugsam benutzt, daher muß Alaun noch eingeführt werden; vitriolisches Bittersalz ist im südlichen und gemäßigten Landstriche Rußlands und Sibiriens häufig; so auch Salpeter; Kochsalz, sowohl Steinsalz, als Seesalz in Menge; und Salmiak, vorzüglich in einem Schieferberge am Chatanja des Eismeers.

Von brennbaren Mineralien sind hier zu bemerken: das Erdharz, Bergöl und Bergpech, besonders die Naphtha bei Baku am kaspischen Meere; Gagat in einigen Gegenden; Steinkohlen von verschiedener Art, doch nicht von besonderer Güte und nicht in großer Menge; es werden daher noch viele eingeführt; Torf von verschiedenen Gattungen und in beträchtlicher Menge, wird jedoch nicht gehörig benutzt; Bernstein an der Ostsee und in Kamtschatka, wird aber nur sparsam gefunden; Schwefel giebt es in einigen Gegenden gediegen; auch wird Graphit oder Reißblei und Kohlenblende gefunden.

Von Metallen hat Rußland Gold, sowohl gediegen, als vererzt, in ziemlicher Menge; Silber, woran besonders das kolywansche Gebirge reich ist; Quecksilber nur sehr sparsam; Blei ziemlich viel, doch nicht hinreichend für den Bedarf; Kupfer in den meisten Gebirgen und in sehr reicher Menge; eben so Eisen in ungeheuern Massen und in ganzen Eisen- und Magnetbergen. Außer den Sumpf- oder Morast- und Raseneisensteinarten der Moräste aller, vorzüglich der nördlichen Statthalterschaften Rußlands, haben auch die

übrigen flachen Landschaften thonichte und andere Eisenstein-brocken, theils als zerstreute Geschiebe, theils in Nestern und Lagen von beträchtlichem Umfange. Starke Magnete findet man in dem tagilskischen Eisen- und Magnetberge. — Zink, Wismuth, Spießglas, Arsenik, Kobalt, Nickel, Braunstein, Wolfram und Molybdän findet man an mehreren Orten.

Von Versteinerungen findet man mancherlei und sehr merkwürdige Arten, z. B. Elephanten- oder Mammouts-knochen, Rhinocerosknochen, Wallfischknochen, kalkichte Ichthyolithen, Entomolithen, Helmintholithen; Echiniten, Koralliten und andre thierische kieselige und metallisirte Versteinerungen, vegetabilische Versteinerungen u. s. w.

## II. Das Pflanzenreich

ist hier noch mannichfaltiger in seinen Erzeugnissen; wir können aber hauptsächlich nur der nutzbaren Pflanzen gedenken, da der Reichthum der Vegetabilien allzu groß ist, als daß sie alle hier auch nur aufgezählt werden könnten.

Von Brodfrüchten oder Getraide-Arten findet man hier vorzüglich Roggen, besonders Winterroggen, sehr häufig, nur nicht in den nördlichsten Gegenden, wo gar kein Getraide mehr fortkömmt; es wird Roggen ausgeführt. Abarten sind: der haarige, der morgenländische, der sibirische und der kretische Roggen. —

Waizen, besonders Sommerwaizen, wächst in den mittleren und südlichen Theilen des Reichs; am reichsten daran sind die vormals polnischen Provinzen. Der arnautische Waizen kann nur in den wärmeren Landstrichen, besonders in Taurien gebaut werden. In Klein-Rußland findet man Sommerwaizen ohne Grannen. Eine andere

hierländische Abart des Sommerwaizens ist der sogenannte Eiswaizen. — Dünkel oder Spelt wird in geringerer Menge, hauptsächlich nur wegen der Grütze — einkorniger Waizen oder sogenannter teutscher Reiß wird in ganz Georgien gebaut. — Andere in Rußland vorhandene Abarten des Waizens sind: der spanische, der schlanke, der liegende Waizen und der Queck; letzterer wächst wild; seine strohartigen Wurzeln sind mehlicht und können im Nothfalle den Mangel des Getraides ersetzen.

Mais, türkischer Waizen oder Wälschkorn wird hauptsächlich nur in den südlichen Landschaften, in Georgien, Kaukasien, Taurien und den angränzenden Gegenden, in nördlicheren bloß in Gärten gebaut und vorzüglich als Viehfutter verbraucht; die Georgier und Tataren essen die unreifen Körner, in Butter geröstet, als eine Leckerspeise.

Gerste wird beinahe allgemein, doch weniger als Roggen gebaut; in einigen Gegenden am Kaukasus ist sie das Hauptgetraide, die Ausfuhr ist nicht sehr beträchtlich, weil der Verbrauch im Lande gar groß ist. Abarten der Gerste sind: die Himmels- oder ägyptische, die sechszeilige, die nakte, die Reiß-, die schwarze, die Knollen-, die Knoten-, die Mäuse-, die roggenartige und die Bart-Gerste.

Hafer wird beinahe überall und stark gebaut, sowohl zu Pferdefutter, als zu Hafermalz für Branntweinbrennereien, zu Hafermehl und Hafergrütze. Die Ausfuhr davon ist nicht beträchtlich. Man baut auch schwarzen Hafer. Andere Abarten sind: der sibirische, der hochhalmige (franz. Raygras), der wilde oder Wind-, der Silber-, der behaarte, der taube, der gelblichte und der Wiesenhafer.

Hirse wird auch häufig gebaut und stark verbraucht.

als Grütze zu Brei, als Brodmehl und als ein Malz, aus welchem ein sehr berauschendes Bier gebraut wird. Hie und da wird auch Bluthirse oder rother Fennich und Kolbenhirse oder wälscher Fennich gebaut. Andere Abarten sind: der graue, der grüne, der Raben-, der Hühner-, der gefingerte, der ägyptische und der fadenförmige Fennich.

Buchwaizen findet man häufig, besonders in Sibirien, weil sein Anbau wenig Mühe erfordert. Der wilde Buchwaizen vermehrt sich ganz außerordentlich, und wird als Unkraut angesehen; doch sammeln die Beltiren und Koibalen seine Körner zur Speise, und die Katschinzen säen ihn zuweilen.

Schwaden, Mannaschwingel, eßbarer Schwingel oder Mannagras wächst häufig wild in mehreren besonders sumpfigen Gegenden; auch sammelt man hie und da seine Körner, die eine gute Grütze geben; man baut ihn aber nicht, und vernachlässigt überhaupt diese Pflanze zu sehr. Es giebt hier noch mehrere andere Arten von Schwingel, welche als Gräser zum Viehfutter dienen.

Reiß wird vorzüglich in Georgien, Kaukasien und Taurien gebaut, doch nicht in hinreichender Menge; denn es muß noch welcher eingeführt werden. Man vernachlässigt überhaupt den Reißbau.

Zweifarbiges Darrgras (Holcus bicolor) wird im kaukasischen Gebirge, und Sorgosaamen, bucharischer Hirse (Holcus sorghum) wird im Ural, in Georgien, bei Astrachan u. s. w. als Getraide gebaut, und sowohl zu Mehl und Grütze als zu Viehfutter gebraucht. — Es giebt hier auch noch einige andere Arten Darr- oder Honiggras.

Kartoffeln werden in dem größten Theile von Rußland, doch noch nicht häufig genug gepflanzt; der Anbau derselben nimmt aber immer mehr zu.

Von Hülsenfrüchten findet man in Rußland beinahe alle Arten, doch werden sie nicht überall und nicht häufig genug gebaut. Bohnen, nämlich Garten- oder türkische Bohnen, Schwerdt- und Zwergbohnen werden nur in Gärten gezogen. Erbsen werden in den wärmeren Landstrichen ziemlich häufig gebaut, in den Gärten auch große Zuckererbsen; es giebt hier ferner wilde Felderbsen, in Taurien und am Ladogasee Stranderbsen und im Kaukasus Ochererbsen. — Die Futterwicke wird nur in wenigen Gegenden gebaut; es giebt hier auch noch mehrere andere wilde Arten von Wicke. — Linsen baut man nur am Kaukasus und am Dnepr. Es giebt auch wilde Linsen-Arten. — Ziesern oder Kichern werden hauptsächlich in Georgien und Kaukasien gebaut.

Zugemüse und Gartengewächse werden meist nur in Gärten gepflanzt. Man findet hier aber beinahe alle Arten derselben; auch die köstlichsten und eine besondere Pflege erfordernden, welches jedoch nur von dem mittleren und südlichen und insbesondere von dem westlichen Rußlande zu verstehen ist. Diejenigen Zugemüse, welche zu den allgemeinsten Nahrungsmitteln gehören und folglich auch am stärksten gebauet werden, sind: Der gemeine weiße Kopfkohl (Weißkraut) nimmt hier den ersten Rang ein; er wächst häufig und wird sehr stark zu Sauerkraut, einer alten Lieblingsspeise der Russen, verbraucht. Je weiter gegen Norden man aber diesen Kohl pflanzt, desto kleiner werden seine Köpfe, so daß sie bei St. Petersburg nur die Größe der Kindsköpfe erhalten, und weiter gegen Norden nur so groß werden, wie eine Faust. Andere Arten von Kohl, als Blumenkohl, Kohlrüben, Braunkohl u. s. w. findet man min-

der häufig. So auch weiße Rüben. Die gelben oder finnischen Rüben werden beinahe nur allein von den finnischen Völkerschaften gezogen, deren Hauptnahrungsmittel sie auch sind, die ihnen oft auch Mehl zu Brod geben müssen; das Kraut benutzen sie als Viehfutter. Zwiebeln von mancherlei Arten, auch Schalotten und Rockenbollen, Knoblauch, Schnittlauch und andere Arten von Lauch, Kürbisse und Gurken sind sehr gemeine Nahrungsmittel; in einigen südlichen Gegenden giebt es auch Flaschenkürbisse, Wasser- und andere Melonen. Weißer und rother Mangold (Bete) dienen häufig zur Speise; die Runkelrüben, auch eine Art Mangold, sind selten — Pastinak Rettiche von verschiedenen Arten, so auch Skorzoneren von mehrerlei Gattungen, Cichorie, Spinat, Melde von verschiedenen Arten,) (der Saamen der Gartenmelde wird im Nothfalle auch zu Mehl gemahlen,) und Möhren findet man häufig und sind ziemlich gemeine Speisen. Seltener sind Borretsch, Portulak u. s. w. Die feineren Gemüse werden alle in den Gärten der Reichen und bei großen Städten gezogen. Spargel wächst sehr häufig wild. —

Die ärmere Volksklasse, besonders in der Zeit der Noth, und dann die halbwilden Völkerschaften im asiatischen Rußland, die sehr wenig oder gar keinen Feldbau treiben, bedienen sich auch mehrerer wildwachsender Pflanzen zur Nahrung, von welchen wir die bemerkenswerthesten hier nennen wollen. Von dem Erdbeerspinat werden die Blätter als Zugemüse gegessen und die Beeren sind Naschwerk für Kinder. Der Saame des kanarischen Glanzgrases, das in einigen Gegenden gebauet wird, ist ein gewöhnliches Vögelfutter und dient auch zu Grütze. Die Körner des Sandhaargrases, aus welchem in Sibirien und Kamtschatka weiche Matten geflochten werden, geben ein gutes Mehl, das beim Getraidemangel zum Brodbacken gebraucht wird; eben so auch die Saamen einiger Arten von Gänsefuß; ferner wird

im Nothfalle Mehl bereitet aus Kalmuswurzeln, Schlangenkrautwurzeln, Natterwurz oder Knöterich-Wurzeln, Sandbeeren, Sparkſaamen u. ſ. w., und aus dem Saamen des Fuchsſchwanz-Amaranths wird Grütze gemacht. — Als Kohl und Zugemüſe wird Gierſch, die jungen Stängel und Blumenſtiele der Eſelsdiſteln, zuweilen auch die jungen Stängel der Sonnenblumen, ferner die von Angelik und Kälberkropf, Kraut und Stängel vom Heilkraut, die Blätter vom Weiderich, Steinbrech, Krazkraut, Aſchenkraut, die jungen Brenneſſeln u. ſ. w. benutzt. — Die jungen Pflanzen des Gänſefußes werden als Zugemüſe gegeſſen, und die Saamenkörner dienen theils zu Mehl, theils zur Verfertigung des Schagrinleders. Barben-Hederich wird zuweilen als Salat gegeſſen. Die Beeren des Hartriegels, die auch roh gegeſſen werden, macht man wie Oliven, und im ſüdlichen Rußland die halbgeöffneten Blumenknospen der Pimpernuß ſtatt der Kappern in Eſſig ein. Auch ißt man die Zwiebeln verſchiedener Lilienarten. — Von folgenden Pflanzen dienen die Wurzeln, hauptſächlich den Bewohnern des aſiatiſchen Rußlands, zur Speiſe: Wieſenknopf — Saamenkraut — Wachsblume — Zottenblume oder Biberklee — Lilienförmige Glockenblume — Feld-Mannstreu — Hundszahn — Vogelmilch — Aſphodill — Froſchlöffel — Schlangenkraut — Nachtkerze — Knöterich oder Natterwurz — Waſſerliſch — Päonien — knollige Phlomis — Gabelblume — knollwurzeliger Lathyrus oder Erdnuß — Hahnenkopf — Lupinaſterklee — Bocksbart — Klette — Rohrkolbe — Riedgras oder Segge — Pfeilkraut, und einige andere.

Von gewürzhaften oder Gewürzpflanzen finden wir in Rußland: Senf von verſchiedenen Arten, meiſt im ſüdlichen Rußland, doch zum Theil nicht von erforderlicher Güte, weshalb noch welcher eingeführt wird. — Kümmel, vorzüglich im nordweſtlichen Rußland, und Anis, in meh-

reren Gegenden in Menge, so daß von beiden auch ausgeführt wird. — Koriander, sowohl wild, als gebaut, Fenchel und Dill, in mehreren Gegenden, letzterer wird besonders zum Einmachen des Sauerkrauts und der Gurken häufig gebraucht. Auch Saturey, Salbei, Majoran und Thymian findet man. — Spanischer Pfeffer, hier Taschenpfeffer genannt, wird vorzüglich bei Saratow und bei Astrachan im Felde, und auch anderwärts in Gärten gepflanzt. — Der Kappernstrauch wächst in einigen Gegenden des südlichen Rußlands; man macht die Blumenknospen auch in Essig ein, aber sie reichen zur Consumtion bei weitem nicht hin. — Safran ist hier ebenfalls ein sehr häufig gebrauchtes Gewürze. — Unter den Geruchpflanzen bemerken wir hauptsächlich den Rosmarin, der im südlichen Rußland wild wächst; das Riechgras, dessen Geruch die Motten, und das Wanzenkraut, das eben so die Wanzen vertreibt.

Von kräuterartigen Gewächsen, welche eßbare Früchte tragen, sind besonders zu bemerken: die Heidelbeeren und Erdbeeren von mehrerlei Arten. Liebesäpfel (Solanum Lycopersicon) und Melanzanäpfel (Solanum melongena), die so wie die Kartoffeln zum Geschlechte der Nachtschatten gehören, wachsen im südlichen Rußland und werden für eine Leckerspeise gehalten.

Auch giebt es hier mehrerlei Gattungen eßbare Schwämme, ferner Trüffeln u. s. w.

Zur Bereitung von Getränken dienen: Hopfen, der beinahe in ganz Rußland in solcher Menge wild wächst, daß er nicht gar häufig gebaut wird. In Sibirien gebraucht man statt des Hopfens auch die gemeine Flockenblume zum Bierbrauen. Um das Bier berauschend zu machen, gebraucht man hie und da den Stechapfelsaamen und den Kühnrost oder Sumpfrost dazu, welches aber der Gesund-

heit nachtheilig ist. — Der meiste Branntwein wird aus Roggen und allerlei Beeren gebrannt; man nimmt aber auch, besonders in Kamtschatka, die enthäuteten Stängel des sibirischen Heilkrauts dazu. — Die vorzüglichsten Theepflanzen sind: der dauurische Alpbalsam (Rhododendron Dauricum), dessen Blätter und Blumen einen etwas betäubenden Theegeruch haben, weswegen diese Pflanze auch von einigen Naturforschern für den ächten sinesischen Theestrauch gehalten wird. Es ist ein schöner baumartiger Strauch, der in dem südlichen Theile von Sibirien häufig als Unterholz wächst. — Der tschagirische Thee ist der dickblätterige Steinbrech, der in einem Theile von Sibirien häufig gefunden und verbraucht wird; man ißt die Blätter auch mit Butter und Brodbrocken in Milch mit Löffeln. — Der wohlriechende Tüpfelfarrn (Polypodium fragrans) giebt auch einen sehr lieblichen und gesunden Thee, und wird daher in Sibirien sorgfältig gesammelt. Außer diesen werden auch noch folgende Pflanzen zu Thee benutzt: Ehrenpreiß, Wintergrün, Potentille, Waldrebe, Spierstaude, Tamarisken, auch die Saamenbehältnisse des russischen Ahorns u. s. w. — Zum Kaffee werden die Cichorienwurzeln häufig benutzt, doch reicht der Bau derselben zu dieser Consumtion nicht hin, und man führt noch fremden Cichorienkaffee ein. — Aus den gerösteten Wurzeln des Salep-Orchis (Orchis Morio) einer Art Knabenkraut, bereitet man in der Bucharei ein stärkendes, kaffeeähnliches Getränke, das man dort in allen Gasthäusern vorräthig findet.

Weinstöcke wachsen wild in Taurien, Kaukasien, Georgien und am kaspischen Meere; an der unteren Wolga, am Don und am Dnepr wird Wein gebaut; doch ist die Quantität desselben in Betracht der Consumtion nicht gar ansehnlich.

Oelpflanzen giebt es hier mehrere; auch wächst der

Oelbaum in einigen Gegenden des südlichen Rußlands, besonders in Taurien und Georgien, doch nicht in gehöriger Menge, auch hat bisher aus diesen Oliven kein gutes Oel gewonnen werden können. Das meiste im Lande gewonnene Oel wird aus Lein- und Hanfsaamen geschlagen. Rübsen (Rübsaamen, Brassica Napus) wächst in manchen Gegenden wild, wird aber nicht gebaut. — Mohn findet man in einigen Gegenden ziemlich häufig, man preßt Oel daraus und ißt auch den zerquetschten Saamen und die Oelkuchen; in Kaukasien, wo er stark gebaut wird, bereitet man auch Opium daraus. Im Ganzen ist jedoch dieser Anbau für die Oelkonsumtion nicht hinreichend. Man hat deswegen angefangen, Sesam zu pflanzen, der in Persien ein so vortreffliches Oel giebt. Auch folgende wildwachsende Pflanzen geben Oele von verschiedenen Sorten: Spark, Hohlzahn, Dotter, Hederich, Eselsdistel, Saflor, Alant u. s. w.

Tabak wird in mehreren Gegenden von Rußland und zum Theil ziemlich stark gebaut, doch nicht hinreichend für den Verbrauch. Manche russische Völkerschaften rauchen auch andere Kräuter, z. B. sinesischen Schaar, statt des Tabaks. Es wird überhaupt mehr geraucht, als geschnupft.

Salzkräuter oder Sodepflanzen befinden sich wahrscheinlich nirgends in der Welt in so großer Menge und Mannichfaltigkeit, als in den südlichen Steppen des russischen Reichs *). Nirgends aber häufiger, als auf den niedrigen Flächen am Ufer des kaspischen Meeres, besonders um die Meerbusen und an den Ausflüssen des Urals, der Wolga, des Terek, in der Nachbarschaft

*) Nach Storch's Gemälde des russischen Reichs, II. Bd. S. 347.

aller großen und kleinen Salzseen, und hie und da in dem flachen Theile der tauriſchen Provinz. In dieſen Gegenden iſt ein ſo unerſchöpflicher Vorrath an Salzkräutern, daß man auch bei der ſtärkſten Benutzung nicht nöthig hätte, ſie wie in Spanien und Südfrankreich zu pflanzen; ja Rußland könnte, wenn man ſie zur Bereitung der Sode benutzen wollte, die in vielen Manufakturen unentbehrlich iſt, von dieſem theuern Handelsartikel noch vieles ausführen, ſtatt es jetzt davon Ausländern ein beträchtliches Quantum abkaufen muß. Zur Zeit werden dieſe Pflanzen nur ſehr wenig und zwar von Kalmucken und Armeniern zu Sode benutzt. — Die vorzüglichſten Gattungen ruſſiſcher Salzpflanzen ſind: das Glasſchmalz, der Kaliſtrauch, das Salzkraut und die Frankenie.

Der Hanf iſt für Rußland ein ſehr wichtiges Produkt; er wächſt in vielen Gegenden des ſüdlichen und mittleren Rußlands wild, und dieſer wilde Hanf wird von mehreren ſibiriſchen Völkerſchaften benutzt. Gebaut wird derſelbe ſehr ſtark, beſonders in den mittleren Landſtrichen, und giebt daher auch einen beträchtlichen Ausfuhrartikel. Die Hanfblätter werden von mehreren aſiatiſchen Völkerſchaften, wegen ihrer narkotiſchen, fröhlich machenden Kraft, theils als Würze in den Reißbrei gethan, theils als Tabak geraucht, theils in Form von Pillen verſchluckt, und die blühenden Gipfel des männlichen Hanfs werden in die Getränke gelegt, um ſie berauſchender zu machen. Der Hanfſaamen wird von Manchen zerquetſcht und die ausgepreßte Saamenmilch zu einer Speiſe benutzt, die man mit Löffeln ißt. Noch weit beträchtlicher iſt der Verbrauch des Hanföls, das nicht nur zu Lampen und zum Seifenſieden, ſondern auch, ſo wie das Leinöl, ſtatt der Butter oder des Schmalzes von den gemeinen Leuten zur Zubereitung der Faſtenſpeiſen gebraucht wird. Dennoch wird auch noch viel von demſelben ausgeführt. Am wichtigſten aber iſt der Gebrauch des Hanfs zu

allerlei Gespinnst und Gewebe, Zwirn, Seilwerk und gröberen Zeuchen, von welchem allen auch sehr viel ausgeführt wird. Die Abgänge vom Hanfbrechen werden als Dünger und von einigen Papiermachern nebst dem rohen Hanf sogar statt der Hadern oder Lumpen gebraucht.

Der Flachs wächst ebenfalls in sehr vielen Gegenden wild, und wird hauptsächlich im mittleren Rußland sehr stark gebaut. Er wird eben so benutzt, wie der Hanf; das Leinöl wird häufig zu Speisen verbraucht; auch die Oelkuchen, die gewöhnlich zur Viehmastung angewandt werden, ißt der Landmann im Nothfalle. Der Flachs dient zu Gespinnst und Gewebe, besonders zu allerlei Leinwand; es wird aber viel roher Flachs aus- und dagegen Leinwand eingeführt — Es wird in Rußland auch wallachischer und italienischer Flachs gebaut.

Die krautartige Baumwollpflanze (Gossypium herbaceum) wächst in Georgien und Kaukasien, auch sind in einigen anderen Gegenden des südlichen Rußlands kleine Anpflanzungen derselben, die aber nicht recht gedeihen wollen; überhaupt ist dieser ganze Anbau nicht von großer Bedeutung.

Es giebt in Rußland auch noch mehrere wildwachsende Woll- und Seidenpflanzen, aus welchen ein wolle-, lein- oder seidenartiger Stoff zu Gespinnsten sich ziehen läßt; dahin gehören vorzüglich zwei Pflanzenarten, nämlich: der spitzige Hundswürger (Cynanchum acutum), welcher diesen Namen hat, weil sein Milchsaft selbst für Hunde ein tödtliches Gift ist; die Schoten dieser Pflanze enthalten eine als Watt sehr brauchbare Seidenwolle, die man auch, doch nur mühsam, mit Baumwolle versponnen kann — und der Hundskohl (Apocynum venetum oder maritimum), eine Giftpflanze, deren Milchsaft eine dem elastischen Harze

ähnliche Substanz giebt, und deren Saamenschoten eine brauchbare Wolle liefern. Dahin gehören auch mehrere Gattungen der Schwalbenwurz (Asclepias), nämlich die syrische Seidenpflanze, die gemeine Schwalbenwurz oder Giftwurz, die schwarze, die sibirische und die dauurische Schwalbenwurz; auch die Seidenbinse oder Wiesenwolle läßt sich auf diese Weise anwenden. Ferner bieten noch folgende Pflanzen Stoff zu woll- oder hanfartigen Gespinnsten an: das Wollgras, die Königskerze, der Weiderich, das Ruhrkraut, die Rohrkolbe, das Thurmkraut, die Althea, die Malve, der Löwenschwanz, die Pfriemen oder das Besenkraut, die Robinie und besonders die Nesseln; sie werden auch zum Theil, hauptsächlich von asiatischen Völkern, dazu benutzt; diese letzteren bereiten sich auch Zunder aus der Wolle der Scharte und des Filzkrauts.

Zu Matten und allerlei feinerem und gröberem Flechtwerk gebraucht man vorzüglich folgende Pflanzen: Binsen, Schmielen, Pfriemengras, Rohr, Haargras, Simsen, aus welchen auch Lampendachte gezogen werden, Tageblumen, Wasserlisch, Rohrkolben u. s. w.

An Farbepflanzen von mancherlei Arten hat Rußland, ob ihm gleich die feineren Farbematerialien anderer Erdtheile fehlen, einen ziemlichen Ueberfluß. Die wichtigsten derselben sind folgende: Der Krapp oder die Färberröthe wächst in einigen südlichen Theilen des Reichs ziemlich häufig wild, und wird eingesammelt, aber nirgends gebaut; daher wird davon auch nicht hinreichend für den Bedarf der Fabriken des Landes gewonnen. Dies ist auch der Fall mit dem Waid (Isatis), von welchem hier zweierlei Arten wild wachsen und so verbraucht werden. Die Pflanzungen, die man in neueren Zeiten davon angelegt hat, sind aber, durch die Schuld der Unternehmer, beinahe ganz wieder eingegangen. — So wächst auch Wau oder Gelbkraut (Reseda lu-

teola) in verſchiedenen Gegenden wild, und nur bei Woroneſch iſt eine kleine Pflanzung davon; weshalb von dieſem Farbematerial nicht hinreichend für den inländiſchen Gebrauch gewonnen wird. — Der Safran, der hier ſehr häufig, ſowohl zur Färberei, als zur Würzung vieler Speiſen, auch als Arznei gebraucht wird, wächſt in mehreren Gegenden des ſüdlichen Rußlands, beſonders in Georgien und Kaukaſien, wild, und wird auch in Gärten, doch nicht in hinreichender Menge für das ganze Land, gebaut. Man unterſcheidet den Frühlings- und den Herbſtſafran; jener taugt ſehr wenig zur Färberei und als Gewürz gar nichts; dieſer aber, den man vorzüglich in Kaukaſien ſammelt, iſt in beiden Rückſichten brauchbar. — Auch Saflor von mehrerlei Arten, aus deſſen Saamen man ein gutes Oel, aber nur ſparſam, preßt, wächſt in Kaukaſien wild, und wird auch in nördlicheren Gegenden in Gärten gezogen; doch iſt dieſer Anbau für den Verbrauch, beſonders der Seidenfärber zur Bereitung der Fleiſch- und Roſenfarbe, bei weitem nicht hinreichend. — Lackmus-Croton (Croton tinctorium) wächſt am Terek und in Taurien wild, doch nur ſparſam, könnte aber leicht und mit Vortheil wegen ſeiner blauen Farbe gebaut werden, und iſt noch ganz vernachläſſigt. — Sumach von zweierlei Arten, nämlich Gärber-Sumach (Rhus coriaria), deſſen Rinde, Zweige und Blätter zum Gärben gebraucht und deſſen gepülverte Saamen von den Georgiern und ihren Nachbarn als Würze an die Speiſen gethan werden, und der Perücken-Sumach (Rhus cotinus), deſſen Zweige und Blätter zum Gärben und auch zum Färben angewandt werden, wächſt in Georgien wild. Ferner werden noch folgende wildwachſende Pflanzen zum Färben, meiſt jedoch zur Hausfärberei, auch zur Schminke benutzt: Färbe-Scharte, Hartriegel, Zigeunerkraut, Schwertel, Windhalm, Scabioſe, Waldmeiſter, Labkraut, Steinſaamen, Ochſenzunge, Schwarzwurz, Lakwurz, Natterkopf, Wegedorn, Gänſefuß, Hollunder, Gras-

nelke, Berberize, Ampfer, Heide, Knauel, Potentille, Anemone, Waldrebe, Wiesenraute, Adonis, Löwenschwanz, Phlomis, Mohn, Heidelbeere, Schöllkraut, Helmkraut, Storchschnabel, Ginst, Hartheu, Habichtkraut, Zweizahn, Alpkraut, Steinfarrn, Kreuzkraut, Wucherblume, Metterich, Anthemis, Coreopsis, Flockenblume, Ringelblume, Nessel, Spitzklette, Rauschbeere, Gagel, Valantie, Färbermoos, mehrere Arten von Flechten und Lerchenschwamm.

Zur Gärberei dienen außer dem Sumach auch folgende Pflanzen: Grasnelke, Heide und Spierstaude. Die Körner der Melde werden zur Bereitung des Schagrins gebraucht.

Zum Waschen bedienen sich einige asiatische Völkerschaften statt der Seife, der Wurzel und des Krauts der scharlachrothen Lychnis oder Lichtnelke, und auch des Löcher-Lerchenschwamms.

Leim wird aus der Stechpalme, so wie auch Firniß aus dem Schneeball und aus der Rostock-Gallert, und Vogelleim aus der Mistel gezogen. — Der Gagel giebt etwas Wachs. — Das Fettkraut wird zum Sulzmilchmachen gebraucht. Aus dem schleimigen Wasserfaden oder der Wiesenwatte kann man Papier machen. Einige Arten von Löcherschwämmen werden zu Zunder benutzt.

Auch an Futterkräutern ist Rußland sehr reich, obgleich der Wiesenbau beinahe ganz vernachlässigt ist; es wird verhältnißmäßig wenig Heu gemacht; die Natur hat aber hinreichend für einen Ueberfluß an Grasarten und anderen Pflanzen zum Viehfutter gesorgt. Viele sibirische Steppen sind überreich an gesunden und nahrhaften Futterkräutern. Ueberhaupt findet man derselben eine große Menge

in Rußland, und von mancherlei verschiedenen Arten, von welchen wir die bemerkbarsten hier aufzählen wollen. Außer einer Menge verschiedener Kleearten, worunter auch Luzerner-Klee, Esparsette u. s. w., viele Beifußarten, Sternblumpflanzen, Alpen-Hedysarum, Glanzgras, Fennich, Wiesenlieschgras oder Timotheusgras, Rispengras, Schwingel, Trespe, Lolch, Schotenkräuter und viele andere Arten. Besonders ist noch das Rennthiermoos zu bemerken, das in den nördlichsten Gegenden, wo schon aller Ackerbau aufhört und keine Bäume mehr wachsen, den diesen Mangel ersetzenden Rennthieren ihre Nahrung giebt.

An Medicinalpflanzen, die zum Theil auch ausgeführt werden, ist Rußland ebenfalls sehr reich. Die Rhabarber verdient hier die erste Stelle; zwar hat man alles Nachforschens ohngeachtet die ächte sinesische Rhabarber noch nicht auffinden können; aber unter den verschiedenen, vorzüglich im asiatischen Rußland wachsenden, Rhabarberarten sind einige, die der ächten sehr nahe kommen, und fast dieselbe Kraft haben, daher sie auch gebaut werden. Außerdem gehören folgende Pflanzen zu denjenigen, welche theils der Pharmacie Stoff zu äußeren und inneren Heilmitteln liefern, theils von den Landeseinwohnern in mancherlei Fällen als Hausmittel gebraucht werden: Ehrenpreiß, Purgierkraut, Baldrian, Wegetritt, Wiesenknopf, Schwarzwurz, Königskerze, Nachtschatten, Chironie, Enzian, Hirschwurz, Nußdold, Angelik, Wasserschierling, Meerzwiebel, Maiblumen, Kalmus, Seidelbast, Knöterich, Judasbaum, Raute, Post, Alpbalsam, Sandbeere, Wintergrün, Lychnis, Haselwurz, Euphorbie, Tormentill, Rittersporn, Sturmhut, Wanzenkraut, Ranunkel, Saturei, Isop, Münze, Phlomis, Thymian, Melisse, Löffelkraut, Storchschnabel, Althea, Süßholz, Steinklee, Hartheu, Kleinie, Rainfarrn, Beifuß, Huflattich, Alant, Metterich, Achillenkraut, Knabenkraut, Osterluzei, Nessel, Gichtwurz, Mistel,

Mistel, Ephedra, isländisches Moos (das hier auch zur Speise dient), Tüpfelfarrn (aus dem auch ein Laugensalz gezogen wird), Bärlapp oder Kolbenmoos, Tang u. a. m.

Noch müssen wir anmerken, daß das Torfmoos zum Ausstopfen oder Kalfatern der Ritzen hölzerner Häuser, und der Tang zum Düngen benutzt wird.

Von nutzbaren Gesträuchen und Bäumen finden wir in diesem weitgedehnten Reiche eine sehr große Mannichfaltigkeit und sehr ansehnliche Menge. Besonders häufig sind auch fruchttragende Sträucher und wilde Beeren aller Art, die in unglaublicher Menge gesammelt, und theils roh, theils mit Honig und Zucker eingemacht genossen werden; denn diese Näscherei ist hier allgemein. Unter den Beeren verdient besonders die Moosbeere (eine Art Heidelbeere, Vaccinium oxycoccus) einer Erwähnung, die in den nördlichen Ländern durch ihren heilsamen säuerlichen Saft den Mangel der Citronen ersetzt, und selbst in St. Petersburg in dieser Absicht besonders auch zum Punsch benutzt wird.

Von eigentlichen Gesträuchen, sowohl eßbare Früchte tragenden, als in anderer Rücksicht brauchbaren strauchartigen Pflanzen bemerken wir hier folgende:

Der Johannisbeerstrauch, von welchem man in Rußland 11 verschiedene Arten zählt, besonders gemeine Johannisbeeren, in großer Menge, in Sibirien sind sie sehr sauer, werden aber dennoch genossen. Man bereitet viel Johannisbeerwein daraus; es giebt rothe und weiße. Auf dem altaischen Gebirge gelangen die rothen Johannisbeeren zu der Größe mittelmäßiger Kirschen, und reifen in großen Trauben, die von vortrefflichem Geschmacke sind. — Liegende oder Moos-Johannisbeere, rund grün, und von noch

besserem Geschmacke, als die rothen. — Alpen-Johannisbeeren — wohlriechende Johannisbeeren — blätterarme Johannisbeeren, schwarz und unschmackhaft. — Aalbeeren oder schwarze Johannisbeeren — zweistachlichte Johannisbeeren, klein und röthlich — Felsen-Johannisbeeren, roth Stachel- oder Rauchbeeren — glatte Johannisbeeren oder Krausbeeren, und weißdornartige Johannisbeeren. — In der Ukraine werden sehr viele Johannisbeeren eingemacht und verschickt.

Himbeeren, worunter auch eine weiße Abart, und Brombeeren von verschiedenen Arten wachsen in den meisten Gegenden von Rußland sehr häufig, und werden stark verbraucht. Aus den Himbeeren wird eine Art Gallert und auch ein Wein bereitet. So auch aus Brombeeren, besonders aus der Art, welche Nordbeere genannt wird. Die gelben Brombeeren wachsen hauptsächlich in den nördlichen Gegenden, und sind nicht nur sehr schmackhaft und nährend, sondern auch heilsam in skorbutischen Krankheiten.

Die Haselnußstaude wächst sehr häufig in vielen Gegenden des Reichs, nur nicht in Sibirien. Die Haselnüsse sind ein sehr beliebtes Naschwerk des russischen Volks; sie werden frisch gegessen, theils auch in heißen Oefen gedörrt, damit die frühe Ranzigkeit verhindert werde, und dann so verschickt. Man preßt ein gutes Oel daraus, womit die Reicheren ihre Fastenspeisen zurichten.

Der Wachholderstrauch wächst in mehreren, hauptsächlich südlichen Gegenden, doch auch in Sibirien. Die Beeren werden als Arznei gebraucht; die Finnen brauen ein Bier daraus; auch preßt man aus denselben ein Oel, und aus dem festen wohlriechenden Holze des Strauchs macht man Trinkgeschirre. Es giebt überhaupt sechs Arten Wachholder in Rußland, worunter einige von den halbwilden

asiatischen Völkern auch zu abergläubischem Rauchwerk gebraucht werden.

Der Hollunderstrauch, der auch baumartig wird, wächst in den gemäßigteren Gegenden Rußlands, wo man 3 verschiedene Arten desselben findet. Die Beeren werden häufiger zum Blaufärben als zu Mus benutzt, doch brennt man auch Branntwein daraus. Das Holz ist fein und wird verschiedentlich gebraucht.

Der Liguster oder Hartriegel, der hauptsächlich in einigen südlichen Gegenden, im Ganzen aber nicht häufig wächst, trägt Beeren, die zu Saftfarbe für Karten benutzt werden; die spanischen Fliegen lieben die Blätter, und das weiße feste Holz dient zum Auslegen und zu Schusterpinnen.

Der Hartriegel- oder Korneelstrauch (Cornus), von welchem es hier fünf Arten giebt, trägt auch Beeren, Korneelkirschen genannt, die theils roh gegessen, theils statt der Oliven, deren Stelle sie auch gut vertreten, unreif mit heißem Essig eingemacht werden. Das Holz wird von den Tischlern zum Fourniren gebraucht, und aus den Ruthen werden Tabakspfeifenröhren gemacht.

Schlutten oder Judenkirschen wachsen häufig in den südlichen Theilen von Rußland.

Von dem Wegedorn (Rhamnus) findet man 8 Arten; die Rinde und Beeren einiger derselben werden zum Färben, die getrockneten Beeren des gemeinen Wegedorns werden als Purgiermittel gebraucht.

Von dem Schneeball oder der Schwelke (Viburnum) hat man hier vier Arten. Die Beeren des ge-

meinen Schneeballs werden theils gegessen und zu Kuchen angewendet, theils zu Obstwein benutzt, theils in Mehl verwandelt. Die Rinde dieser Art und die des wolligen Schneeballs giebt einen zähen Leim; aus den Stämmchen der letztgenannten Art werden Peitschenstiele, auch Tabakspfeifenröhren gemacht.

Lorbeer, als fruchttragender Strauch wächst in einigen südlichen Gegenden, vorzüglich in Georgien, Kaukasien und Taurien wild.

Von dem Sandbeer- oder Bärentraubenstrauch finden sich hier vier Arten; die Früchte der gemeinen Art werden gegessen, auch im Nothfalle in Mehl verwandelt, und der ganze Strauch mit Wurzeln und Blättern dient den Saffiangärbern als Gärbematerial.

Der Salpeterstrauch trägt eßbare, doch wenig schmackhafte Beeren; die Kameele verzehren die jungen Reiser sehr gern.

Der Schlehen- oder Dornpflaumstrauch hat herbe Beeren, die jedoch als Naschwerk gegessen werden; auch macht man einen Wein daraus. Die unreifen Beeren und die Rinde dienen zum Färben.

Von dem Spierstrauche (Spiraea) giebt es hier sechzehn Arten; von einigen derselben werden die Blätter als Thee benutzt, und die Wurzeln gegessen.

Von der Potentille zählt man 23 Arten; die Blätter der strauchartigen werden auch als Thee benutzt.

Einige von den 7 hier einheimischen Arten der Robinia geben einen Bast, aus welchem man Stricke verfertigt.

Der wegedornartige Sand- oder Haftdorn

trägt eßbare Beeren, welche auch eine Lieblingsfutter der Fasanen sind.

Die Beeren der Ephedra oder Steppen-Himbeere werden roh und gekocht gegessen; auch bereitet man ein schweißtreibendes Arzneimittel daraus.

Ferner sind noch von Straucharten zu bemerken: der Flieder, die Steinlinde, die Stechpalme, die Azalea (eine Giftpflanze), die Tamariske, der Schurrstrauch, der Pfeifenstrauch, der Dintenbeerstrauch, der Gagel, der Mäusedorn u. s. w.

An Bäumen von vielerlei Arten, und besonders vielen in mancherlei Rücksicht nutzbaren Baumarten, hat Rußland auch keinen Mangel, sondern vielmehr in gewisser Rücksicht, Ueberfluß.

Fruchttragende Bäume giebt es überhaupt sehr viele und von mancherlei Arten. Das gemeine Gartenobst gedeiht überall im südlichen und mittleren Theile von Rußland, nur nicht im nördlichen; daher wird auch nicht Obst genug für den Verbrauch des ganzen Reiches gewonnen, sondern es wird noch vieles eingeführt. — Wilde Aepfel- und Birnbäume findet man bis zum 49sten, aber wilde Pflaumen- und Kirschbäume bis zum 55sten Grade nördl. Breite. Das gemeinste Obst sind Aepfel und Birnen. — Alle Aepfelarten die man in Rußland baut, stammen aus Astrachan, Persien und der Kabardei; europäische Sorten findet man nicht. — Unter den hierländischen Aepfelarten sind vorzüglich die kirewskischen Aepfel, die zuweilen so groß werden, daß ein einziger Apfel bis 4 Pfund wiegt, und die dabei einen angenehmen weinsauern Geschmack haben und sich lange halten — und die Aepfel, Naliwú (d. h. vollgegossene) genannt, die durchsichtig und

bis zum Zerplatzen mit Saft angefüllt sind; sie stammen aus Sina. — Der Verbrauch der Aepfel ist hier sehr stark; man ißt sie theils roh, theils gedörrt oder gebacken, theils in Franzbranntwein eingemacht; auch bereitet man ein den Russen eigenes Konfekt daraus, Postila genannt, das aus gedörrten und zerriebenen Aepfeln besteht und mit Honig oder Syrup zu einem steifen Gallert gemacht wird. Dergleichen Konfekt bereitet man auch aus anderen Obstarten. — Das Holz des Apfelbaums ist von bekanntem Nutzen. Blätter und Rinde werden zum Färben gebraucht.

Birnbäume von mehrerlei Arten und Abarten im südlichen und mittleren Rußland; ihre Rinde und Blätter werden ebenfalls zur Färberei benutzt. Die Birnen werden roh und gekocht gegessen, doch nicht so häufig als die Aepfel.

Der Quittenbaum wächst in einigen südlichen Gegenden wild, und wird dort auch in Gärten getroffen, doch nicht gar häufig.

Kirschen, besonders von der spanischen Art, giebt es in den Gärten in Menge, man baut sie in mehreren Gegenden sehr stark, und im südlichen Rußland findet man ganze Kirschenwälder. Die Consumtion dieses Obstes ist sehr stark; man verschickt auch getrocknete Kirschen aus einer Landschaft in die andere, und macht welche ein. — Aus den Zwerg- oder Steppenkirschen, die in den westlichen Steppen wachsen, wird hauptsächlich der bei den Russen so beliebte Kirschwein bereitet, der auch einen guten Essig giebt — Es giebt auch Vogel- oder Waldkirschen und Lorbeerkirschen.

Pflaumen giebt es in Menge und von mehreren Arten und Farben, vorzüglich Zwetschgen, welche auch häufig gedörrt werden; ferner sibirische Pflaumen, die

den Aprikosen ähnlich sind, kriechende Pflaumen und sogenannte kaukasische Traubenkirschen, Früchte von der Größe einer Pflaume, die in Büscheln wie Trauben wachsen. In dieses Geschlecht gehören auch die Elzbeeren oder gemeinen Traubenkirschen, die beinahe überall wild wachsen, und im Nothfalle getrocknet unter dem Getraide gemahlen werden; der schöne Baum hat weißes zähes Holz.

Aprikosen und Pfersiche wachsen ziemlich häufig im südlichen Theile des Reichs; im mittleren erfordern sie schon eine sorgfältige Pflege. — Mandelbäume von drei verschiedenen Arten finden sich nur in den südlichen Landschaften, wo auch Wallnüsse in ziemlicher Menge vorhanden sind; man preßt in Kaukasien Oel daraus; die Nußblätter werden zum Braunfärben gebraucht.

Kastanienbäume haben einige südliche Provinzen, vorzüglich Georgien und Kaukasien, doch nur einzeln; da man sie aber weder verpflanzt noch impft, so sind die Früchte wenig genießbar.

Südfrüchte, nämlich Feigen, Granatäpfel, Citronen und Pomeranzen wachsen, außer denen in den Gewächshäusern, in einigen südlichen Gegenden, doch auch nicht in beträchtlicher Zahl; ihr Anbau wird vernachlässigt.

Von dem Oelbaume haben wir schon gesprochen. Maulbeerbäume giebt es in mehreren südlichen Gegenden ziemlich häufig, doch wird ihr Anbau nicht fleißig genug betrieben. Auch findet man in Georgien Lotusbäume oder sogenannte After-Datteln mit eßbaren Früchten von der Größe eines Hünereies.

Was die Waldbäume betrifft, so bestehen die größ-

ten Waldungen aus Nadelhölzern, vorzüglich Tannen, Fichten und Kiefern. Unter den Laubhölzern ist die Birke die gemeinste Holzart, nächst dieser die Linde. Eschen und Weiden sind beinahe überall vorhanden; die Eiche ist nur im europäischen Rußland zu Hause; Buchen, Ulmen, Ahornbäume und Pappeln findet man am häufigsten in den südlichen Landschaften.

Die gemeine Fichte (Kiefer, Kienbaum, Föhre) ist besonders in den nördlicheren Landschaften in großem Ueberflusse und der gemeinste Waldbaum in ganz Rußland. Man hat auch eine Abart derselben, welche die rothe Fichte genannt wird. Die Fichte hat hier den schönsten Wuchs; man benutzt ihr Holz besonders zum Schiffbau und zu Kohlen; die Wurzeln sind sehr harzig; die Rinde wird zum Gärben gebraucht; im Nothfalle dient sie auch als Mehl; der Bast ist eine Leckerspeise für die Lappländer; auch das Aussaugen des Bastes der jungen Zweige gehört zu den Näschereien. Man gewinnt aus diesem Baume Harz, Kienöl und Kienruß. — Die Cederfichte oder sibirische Ceder ist die ansehnlichste Fichtenart, sie wächst vorzüglich im Uralgebirge und in Sibirien, und wird wie die vorgenannte benutzt; asiatische Völker essen ihre unreifen Zapfen und die Nüsse, aus welchen auch Oel gepreßt wird. Der Lerchenbaum ist ebenfalls in Sibirien häufig und giebt Terpentin; die Rinde wird zur Färberei gebraucht. — Die Weißtanne wächst im südlichen und mittleren Landstriche Rußlands und giebt ein feines Harz. — Die Rothtanne oder gemeine Tanne findet sich in mehreren Gegenden sehr häufig, und liefert Harz. — Die morgenländische Fichte wird in der kirgisischen Steppe, und die kanadische auf den aleutischen und kurilischen Inseln gefunden.

Von der in Menge vorhandenen Birke wird der

Saft, das Holz, die Maserauswüchse der Wurzeln, die Reiser, die Rinde, das junge Laub (zum Färben) und die Schwämme (zu Zunder) benutzt. — Außer der gemeinen und der grauen Erle, welche in dieses Geschlecht gehören, findet man in Rußland auch Zwergbirken, dauurische oder schwarze Birken und Strauchbirken.

Von den Linden, die durch das ganze Reich sehr verbreitet sind, nutzt man, außer dem Holze, die Rinde und den Bast zu Flechtwerk, und besonders zu den so gemeinen Bastsocken, und die Blüte, als Arznei.

Die gemeine Esche ist auch sehr häufig. Die Rinde wird zur Färberei gebraucht. Die Manna-Esche findet man in dem vormaligen Klein-Polen und in Taurien.

Von der Weide zählt man hier 41 verschiedene Arten, theils Sträucher, theils Bäume. Die Blumenkätzchen geben eine Art Wolle; am wollreichsten ist die fünfkolbige oder Wasserweide. Die Rinde der Saal- oder Palmweide taugt vorzüglich zur Juchtengärberei. Die der weißen Weide ist zugleich Arzneimittel, Gärbe- und Färbematerial.

Die gemeine Eiche ist nicht mehr so häufig, wie ehemals. Die Speise-Eiche wächst am Dneſtr und die Cerr-Eiche in Taurien, Georgien und Kaukasien.

Die Buche wächst als Waldbaum vorzüglich im südlichen Rußland, wo sie ganze Wälder bildet. Die Hagebuche findet sich am häufigsten in Georgien und Kaukasien.

Der Ulmen oder Rüster hat man hier viererlei Arten, nämlich die gemeine Ulme, die glatte Ulme, die langstielige oder holländische Ulme und die Zwerg-Ulme.

Von Pappeln oder Espen zählt man auch vier Arten, nämlich die weiße oder Silberpappel, die gemeine oder Zitter-Espe, die schwarze Pappel und die Balsampappel.

Eben so findet man vier Arten vom Ahorn- oder Maßholderbaume, nämlich den russischen oder tatarischen Ahorn, welcher strauchartig wächst, den weißen Ahorn, dessen schönes Holz sehr nutzbar ist, den Spitzahorn, der sehr groß wird und einen Zuckersaft giebt, und den Feldahorn oder kleinen Maßholder.

Ferner verdienen noch von Bäumen, die in einzelnen Gegenden von Rußland mehr oder minder häufig wachsen, genannt zu werden: der Oleaster, der Spindelbaum, die Roßkastanie, der Judasbaum, der Mehlbeerbaum, der Dornbeerbaum, der Weißdorn, der Hagedorn, der Azarolbaum, der Speierlingsbaum, der Mispelbaum, der Buchsbaum, der Platanus, der Lebensbaum, die Cypresse, der Pistazienbaum oder die Terebinthe, der Taxus oder Eibenbaum und der Zürgelbaum.

Dies sind nun die vorzüglichsten vegetabilischen Produkte des russischen Reichs.

## III. Das Thierreich.

Zu den natürlichen Schätzen von Rußland gehört auch die große Zahl von Thieren aller Arten und Gattungen, welche dieses weitgedehnte Land enthält und ernährt, und welche großen Theils auf mancherlei Weise nutzbar und folg-

lich in der Betrachtung des Staatsreichthums mit in Anschlag zu bringende Produkte sind.

Ohne von der natürlichen Abtheilung in Klassen abzuweichen, unterscheiden wir hier die zahmen Hausthiere von den wilden, und führen hauptsächlich die nutzbaren Thierarten auf, indem wir auch die schädlichen und beschwerlichen anzeigen, und von den übrigen nur die bemerkenswerthesten nennen. Weitere Beschreibungen müssen wir den Naturforschern überlassen.

## I. Vierfüßige Thiere.

### 1) Zahme Thiere, zahmes Vieh.

Das zahme Rindvieh, von verschiedenen Abarten, ist in großer Menge beinahe über ganz Rußland verbreitet, und macht auch den Hauptreichthum einiger Hirtenvölker aus. Das größte und schönste Rindvieh findet man, der trefflichen Weide wegen, in den Landschaften Podolien und Volhynien; das kleinste ist in den kalten nördlichen Landschaften; im übrigen Rußland ist es von gewöhnlicher mittlerer Größe. Es dient als Zugvieh, vorzüglich beim Ackerbau, und liefert, wie anderwärts, Milch, Butter, Käse, Fleisch, Talg, *) Häute u. s. w., von welchen Artikeln noch vieles ins Ausland geht. (Man sehe das Weitere hierüber in dem Abschnitte von der Viehzucht.) In den Gegenden am schwarzen Meere, in Neu-Rußland, in Georgien und Kaukasien hat man auch Büffelochsen als Hausthiere.

*) In mehreren viehreichen Landschaften des europäischen Rußlands kaufen die Talghändler Rindvieh und Schafe, schlachten sie, zerhacken sie und sieden den Talg aus, ohne das Fleisch zu benutzen.

Wildes Rindvieh giebt es von einigen Arten, nämlich Auerochsen, die beinahe ganz ausgerottet sind, doch sollen sie noch einzeln zuweilen in den litthauischen Wäldern getroffen werden. — Bison- oder Buckelochsen findet man auch nur noch selten in den polnischen und litthauischen Wäldern, in Kaukasien und im sibirischen Gränzgebirge — Grunzendes Rindvieh oder tibetische Büffel sind in dem sibirischen Gränzgebirge ebenfalls selten geworden.

Schaafe giebt es in Rußland in noch größerer Menge und in sehr zahlreichen Heerden; besonders reich daran sind die nomadischen Völker. Es giebt davon auch verschiedene Abarten, welche sind: das gemeine teutsche Bauerschaaf, vorzüglich in den westlichen Theilen; das langschwänzige tscherkassische Schaaf, vorzüglich in der Kabardei, ist von kleiner Art, hat aber feine Wolle; das größere spanische Schaaf mit langem Schwanze und feiner Wolle findet sich nur hie und da im westlichen Rußland, um die Schaafrasse durch dasselbe zu verbessern; das russische Schaaf ist eine kleine, kurzschwänzige Abart, selten mit Hörnern; sie wird in Rußland und Sibirien meist nur für den Hausbedarf und folglich nicht in beträchtlicher Zahl gehalten; ihre Wolle ist grob, ihr Fleisch wenig schmackhaft; auch werden diese Schaafe schlecht verpflegt; doch in einigen Gegenden wendet man mehr Sorgfalt auf sie, und da werden sie auch größer, besser und haben feinere Wolle. — Das breit- oder fettschwänzige Schaaf, Hausthier mehrerer Völkerschaften im asiatischen Rußlande, wo es in sehr ansehnlicher Menge vorhanden ist; es unterscheidet sich von den übrigen Schaafen durch seine Größe, in welcher es den Pferdefohlen beikömmt; durch seine mehr hirschähnliche Bildung und wilderes Ansehen, durch seinen schönen Rammskopf, und vorzüglich durch seinen Fettschwanz, der in einem oft 30 bis 40 Pfunde

schweren Talgklumpen besteht. Die Wolle dieser Schaafe ist kurz und grob; die Lämmer haben hingegen feinere und schönere Pelze. — Schaaf- und Schöpsenfleisch wird sehr häufig gegessen; der Genuß der Schaafmilch und Schaafkäse ist aber sehr wenig im Gebrauche. Die Kirgisen machen sich Tabakspfeifen aus den Schaafsknochen. Die Schulterblätter der Schaafe dienen den Heiden zu abergläubischen Gebräuchen; das Ausschmelzen des Schaaf- und Rindertalgs ist ein besonderes Gewerbe und geschieht in eigenen Talgschmelzereien; die Schaafbälge werden häufig zu Pelzen gebraucht, auch zu Leder gegärbt, und die Wolle wird, nach Maaßgabe ihrer mehrern oder mindern Feinheit, zu Garn und verschiedenen Zeuchen benutzt. Aus den Abgängen der Schaaffelle wird Tischlerleim bereitet, von welchem, so wie von Schaafpelzen, Lämmerfellen, Wolle und von meist aus Schaaftalg verfertigter Seife, eine beträchtliche Quantität ausgeführt wird.

Das wilde Schaaf, Stammschaaf (Argali, Mouflon, Ovis Ammon) findet sich in mehreren Gegenden von Sibirien und auf Kamtschatka, doch nicht sehr häufig; es ist sehr wild und mehr hirschartig, als die übrigen Schaafe. Sein Fleisch gilt für eine Leckerspeise.

Ziegen giebt es ebenfalls beinahe in ganz Rußland in großer Menge als Hausthiere. Man benutzt ihre Milch, aber nicht häufig; mehr noch ihr Fleisch, am meisten aber ihr Fell, aus welchem Saffian bereitet wird. In einigen Gegenden kämmt man ihnen die alten Haare aus und gebraucht sie zu Gespinnsten und Geweben. Die kirgisischen Ziegen haben eine sonderbare Gestalt; sie sind meistens ungehörnt, mit langen Haaren artig behangen, gemeiniglich buntgefleckt und haben niederhängende Ohren; sie werden nur der Milch und Felle wegen gehalten. — Angorische

Ziegen trifft man hie und da, doch in sehr geringer Zahl auch als Hausthiere an. —

Wilde Ziegen findet man in den Gebirgen des südlichen Rußlands und am kaspischen Meere, vorzüglich in Kaukasien, wo auch Bezoarböcke, deren Blasensteine den berühmten Bezoar geben, und eine andere wilde Art, kaukasische Böcke genannt, getroffen werden. — Steinböcke findet man im sibirischen Gränzgebirge, aber nur selten.

Schweine findet man bei allen ansässigen, d. h. nicht nomadisirenden Völkern des russischen Reichs in ziemlich großer Zahl, doch gelangen sie nicht zu einer sonderlichen Größe, außer in den vormals polnischen Provinzen. Die Consumtion des Schweinefleisches ist stark; man ißt es sehr häufig frisch und geräuchert; auch wird das gefrorne Schweinefleisch im Lande umher verschickt. Die Borsten machen einen ziemlich beträchtlichen Ausfuhr-Artikel aus. — Hie und da hält man auch auf Gütern, doch in geringer Zahl, kurzbeinige englische, und sehr große, dünnbehaarte sinesische Schweine mit hängenden Ohren; auch findet man zuweilen noch einige andere Abarten.

Wilde Schweine, die auch nicht groß, aber fleischig sind, giebt es in mehreren Wäldern, Gevirgen und Steppen; doch lange nicht mehr so häufig, wie vormals.

Pferde giebt es auch in Rußland in überaus großer Menge; denn hier werden sie durchgehends zur Feldarbeit benutzt; nur in der Ukraine wird mit Ochsen gepflügt; auch haben die nomadischen Völkerschaften, besonders die Kalmücken, Kirgisen und Baschkiren sehr ansehnliche Heerden von diesen Thieren, die ihren Hauptreichthum ausmachen, indem sie sich auch von ihrer Milch und ihrem

Fleische nähren. — Die eigentlichen russischen Pferde haben alle Rammsköpfe, lange und dürre Hälse, eine breite Brust, und sind gut geschlossen. Man findet treffliche Läufer unter ihnen, sie sind unermüdlich und dauerhaft; aber nicht schön, und dabei eigensinnig und scheu. — Bei Archangel findet man eine kleine, aber gute Art von Pferden. Die kur- und livländischen sogenannten Doppelklepper wurden ehemals sehr gesucht. — Die öselschen Klepper sind die kleinsten von allen russischen Pferdegattungen. — Die tatarischen Pferde sind schmächtiger als die russischen, und nicht an schwere Arbeit gewöhnt. — Die Kosakenpferde sind klein, mager, mit schmalen Kreuzen, dünnen Hälsen, kurzhaarigen Mähnen und Schweifen, trocknen Köpfen und meistens von brauner Farbe mit einem schwärzlichen Rückenstriche; überhaupt sind sie nicht schön; aber munter, dauerhaft und gute Läufer. — Die kaukasischen und georgischen Pferde haben mit den persischen Aehnlichkeit, und werden für die schönsten gehalten. — Die kalmückischen und kirgisischen Pferde sind hoch, leicht von Gliedern, nicht unansehnlich aber auch nicht schön; dabei vortreffliche Renner, doch als Zugpferde wegen Mangels an hinreichenden Kräften und wegen ihrer Wildheit nicht brauchbar. — Die finnischen Pferde sind klein, mager und doch dickbäuchig, und daher unansehnlich. — Es wird viel Pferdehaar, auch werden viele Pferde ausgeführt, doch ebenfalls viele eingeführt.

Wilde oder vielmehr verwilderte Pferde giebt es in mehreren Steppen zu ganzen Heerden; sie sind schwer zu fangen, und wenn sie gefangen sind, sterben sie lieber Hungers, als daß sie sich zähmen lassen. Sie werden daher von Nomaden hauptsächlich um ihres Fleisches willen gejagt.

Esel sind als Hausthiere hier nicht gar häufig; am häufigsten noch in Taurien; überhaupt wird die

Zucht derselben zu sehr vernachlässigt. — Wilde Esel giebt es von zwei verschiedenen Gattungen, welche sind: der Dschiggetai oder mongolische Esel — ein schöngebautes, isabellfarbiges munteres Thier, mit gewässertem Rücken, dessen Schnelligkeit die des Pferdes weit übertrifft, so daß es nur durch List gefangen werden kann; doch läßt es sich leicht zähmen.*) Man findet es in den mongolischen Steppen in ganzen Heerden. — Der Kulan (der für den Onager oder wilden Esel der Alten gehalten wird) ist mehr dem gemeinen Esel ähnlich, auch isabellfarben mit schwarzer Mähne, hält sich Truppweise oder in Rudeln in den Steppen am kaspischen Meere und am Aralsee auf, und ist in Persien Hausthier. Sein Fleisch ist beliebt, und seine Haut giebt guten Schagrin.

Das Kameel, sowohl das gemeine, einbucklichte Kameel, der Dromedar, als das zweibucklichte baktrianische oder türkische Kameel, welches das größere ist, findet man als Hausthier in einigen südlichen Landschaften Rußlands. Die nomadischen Kirgisen, Baschkiren, Buräten, Kalmüken und Mongolen haben ganze Heerden von diesen nützlichen Thieren, die als Lastthiere so brauchbar sind, und deren Milch, woraus ein säuerliches Getränke, ein Branntwein, Butter und Käse bereitet wird — Haar oder Wolle, zu Zeuchen, Kameloten und Stricken — Fleisch, ob es gleich grob ist — und Haut benutzt wird.

Das Rennthier (eine Hirschgattung) das man im höchsten Norden von Europa in ganzen Heerden wild findet, und

*) Dies sagt Georgi, Beschr. d. russ. Reichs, III. Theil, 6r B. S. 1662; aber Storch (Gemälde des russ. Reichs, II. B. S. 243) spricht von der Unmöglichkeit, diese Thiere zu zähmen. Eben dies glaubt er auch von dem Kulan.

und als Wildprät jagt, ist bei den Lappen, Samojeden, Ostjäken, Korjäken, Tschuktschen, Tunguſen, Jakuten und anderen Bewohnern des rauhen Nordens, wo keine anderen Hausthiere theils wegen der Kälte, theils wegen des Mangels an Nahrung fortkommen können, oder doch verkrüppeln, nächst dem Hunde beinahe das einzige Hausthier, das ihnen den Mangel aller anderen ersetzt, und ganz für das rauhe Klima und pflanzenarme Land geschaffen ist; denn die Rennthiere, die in der Gestalt dem Hirsche ähnlich sind, können die heftigste Kälte unter freiem Himmel aushalten — im Sommer werden sie in den wärmeren Gegenden gar sehr von Insekten geplagt — und ihre Nahrung besteht in verschiedenen Arten von Moos, oder richtiger Flechten, die in jenen unwirthbaren Gegenden in Menge vorhanden sind, und die sie im Winter aus Schnee und Eis hervorzuscharren wissen. Sie dienen zum Reiten und zum Ziehen. Ihre Milch, aus welcher auch Käse bereitet wird, und ihr Blut dient zum Getränke; das letztere wird mit zerquetschten Moos-, Preisel- und anderen Beeren vermischt, wenn das Ganze gefroren ist, als eine Leckerspeise aufbewahrt; Fleisch und Eingeweide dienen zur Speise, aus den Sehnen wird Zwirn und Strickwerk verfertigt, und die Häute geben ein vortreffliches Leder. So machen diese gutartigen Thiere den Hauptreichthum der Bewohner von Ländern aus, welche die Natur sehr stiefmütterlich behandelt zu haben scheint.

Die Hunde, deren man in Rußland fünfzehen verschiedene Abarten zählt, gehören hier auch zu den gemeinsten und für manche Bewohner des kalten Erdstrichs sehr nützlichen Hausthieren; denn außer dem, daß sie wie überall als Gesellschafter des Menschen, als Wächter, als Diener der Hirten und Gefährten der Jäger manche nützliche Dienste leisten, dienen sie einigen Bewohnern nordöstlicher Gegenden, besonders den Kamtschadalen im Winter vor Schlitten

gespannt, als Zugvieh und müssen Menschen und Geräthe fortschleppen. Die hiezu gebrauchten Hunde sind von wolfsähnlicher Art und von der Größe der gewöhnlichen großen Bauerhunde; sie laufen sehr schnell und ziehen beträchtliche Lasten; aber durch die Sklaverei, in welcher man sie hält, werden sie tückisch, boßhaft und verlieren alle Liebe zu ihren Herren, die sonst diese Thiergattung so vortheilhaft auszeichnet. Das Hundeleder ist sehr brauchbar. Das Fleisch der Hunde wird nur zuweilen im Nothfalle gegessen, und ihr Koth wird zu der Saffiangärberei benutzt. — Wilde oder eigentlich verwilderte Hunde findet man auch in einigen schwachbewohnten nördlichen Gegenden; da sie aber durch den Hunger sehr wild und räuberisch werden, so werden sie auch als reissende Thiere immer wieder ausgerottet.

Die gemeine Hauskatze ist als Hausthier, um der Vertilgung der Ratzen und Mäuse willen, in ganz Rußland sehr häufig und von verschiedenen Farben. Man benutzt ihr Fett als Talg, und ihre Felle, besonders die der bläulichgrauen, als Pelzwerk.

Die wilden Katzen sind größer, aber minder schön gefärbt und haben weichere Haare, als die zahmen Katzen; sie sind nicht sehr häufig, und werden ihres brauchbaren Pelzes wegen geschossen.

2) Wilde Thiere — Wildprät.

Diese wilden vierfüßigen Thiere, zu welchen auch die reißenden, beißenden und nagenden Thiere gehören, sind theils wegen ihres Pelzes oder Felles, oder wegen ihres eßbaren Fleisches nutzbar, theils ganz unnütz und wirklich schädlich; um aller dieser Ursachen willen, sind die wilden vierfüßigen Thiere ein Gegenstand der Jagd.

Um ihres Pelzes willen, werden vorzüglich folgende von den Jägern verfolgt:

Die Wölfe sind beinahe in ganz Rußland ziemlich häufig; auch giebt es verschiedene Abarten derselben, z. B. den weißen oder gelblichweißen Wolf, den schwarzen oder gelblichschwarzen Wolf, den Steppenwolf und den rothen Wolf von schmuziger gelblichrother Farbe. Theils als Raubthiere, die besonders auf Rothwild ausgehen, theils ihres geschätzten Pelzes wegen, werden sie von den Jägern sehr eifrig gejagt. Es werden außer dem starken inländischen Verbrauche auch noch ziemlich viele Wolfspelze ausgeführt.

Hyänen oder sogenannte indianische Wölfe, wilde, grausame Raubthiere, giebt es nur in Kaukasien und Georgien.

Schakalle oder sogenannte Goldfüchse, wegen ihres langen bräunlichgelben Haares so genannt, sind von der Größe eines gemeinen Bauerhundes und finden sich in Georgien, Kaukasien, in der Bucharei u. s. w. Die Felle dieser Raubthiere werden ihres groben Haares wegen wenig geachtet.

Der gemeine Fuchs, auch Birkfuchs genannt, ist in ganz Rußland ziemlich häufig und von verschiedenen Schattirungen in der Farbe. Ohngeachtet des starken einheimischen Verbrauchs der Fuchsbälge wird doch eine große Menge derselben, so auch Fuchsschwänze noch ausgeführt. — Schwarze Füchse von verschiedenen Schattirungen, größer als der gemeine Fuchs, findet man hauptsächlich in dem nördlichen Sibirien; sie sind jedoch nicht sehr zahlreich und ihr schöner, weichhaariger Balg ist daher das theuerste Pelzwerk. — Der Brandfuchs, kleiner als der gemeine, wird auch nicht in großer Zahl gefunden. — Der Korsak

oder sibirische Fuchs ist ebenfalls klein und nur in wenigen Gegenden zahlreich; sein schöner, warmer und weichhaariger Balg wird vorzüglich nach Sina und der Türkei ausgeführt. — Desgleichen der Balg des etwas größern, weißgrauen Karagan oder Steppenfuchses, der in mehreren sibirischen Steppen hauset. — Der Steinfuchs oder arktische Fuchs, auch das bellende Hündchen genannt, lebt in dem nördlichsten Theile von Sibirien, auf der ganzen Küste des Eismeeres, auf Nowaja-Semlja und Spitzbergen; er ist kleiner als alle vorgenannte Arten, und es giebt deren zwei Gattungen, weiße und blaue; ihr schöner Balg ist ein sehr geschätztes Pelzwerk, von welchem auch vieles ins Ausland geht. —

Tiger hat Rußland zwar nicht einheimisch; doch verirren sich zuweilen welche aus Persien hieher. — Panther-Katzen (Unzen, in Sibirien Bars genannt) findet man in Sibirien, doch nicht in großer Zahl. Da diese Raubthiere große Verwüstung unter den Heerden anrichten, und dabei einen sehr schönen, dichthaarigen Balg haben, so werden sie von den Jägern eifrig verfolgt. — Die Steppen- oder Bergkatze (Manul) findet sich in mehreren Steppen im südlichen Theile des asiatischen Rußlands; ihr grobhaariger, nicht schöner Balg wird wenig geachtet. — Der Chaus oder die Sumpfkatze hat einen schönen, feinen Balg, ist aber ziemlich selten. — Der Karakal oder die persische Katze, die man in Georgien, Kaukasien und den soongarischen Gebirgen findet, hat Aehnlichkeit mit dem Luchs, aber einen minder schönen Pelz. — Luchse, und zwar von zwei verschiedenen Abarten findet man beinahe in ganz Rußland, doch gar nicht häufig, weil sie theils wegen ihrer schädlichen Räubereien, theils wegen ihres trefflichen, theuren Pelzes gar sehr von den Jägern verfolgt werden. Luchsbälge werden auch ausgeführt.

Meer- und Fisch- oder Fluß-Ottern giebt es

hie und da auch ziemlich viele; beide sind vierfüßige Wasserthiere, die sich meist von Fischen nähren, aber nicht lange unter dem Wasser bleiben können, und daher immer am Lande schlafen. Die Meerottern, die von den andern in der Gestalt nicht sehr verschieden sind, leben an den Küsten des großen östlichen Oceans, vorzüglich an den aleutischen und kurilischen Inseln. Ihr Fleisch ist von übelm Geschmacke, und wird nur im Nothfalle gegessen; aber ihr Fell wird als Pelzwerk sehr geschätzt. — Fisch- oder Flußottern findet man in mehreren süßen Gewässern des kalten und gemäßigten Landstrichs, doch nicht mehr häufig, weil ihr Pelz, besonders von der Mittelklasse, sehr gesucht wird. — Die Zwerg- oder Krebsotter, Nörz, ist nicht halb so groß als die Fischotter, und findet sich in mehreren Gewässern vorzüglich des westlichen Rußlands; aber nur in sehr geringer Zahl. Ihr Balg wird nicht sehr geschätzt.

Gemeine Marder (auch Steinmarder, Hausmarder, Buchmarder genannt) findet man vorzüglich in den südlichen und mittleren Theilen des westlichen Rußlands. Wegen des Schadens, den sie dem Hausgeflügel zufügen, und wegen ihres brauchbaren röthlich braunen Pelzwerks werden sie sehr verfolgt. — Der Baummarder oder Feldmarder ist in mehreren Gegenden des gemäßigten und kalten Landstrichs ziemlich häufig; sein brauner Balg ist feineres Pelzwerk, als der des vorigen.

Der Zobel (auch eine Art Marder) ist hauptsächlich in Sibirien zu Hause, wo er seines vortrefflichen, sehr geschätzten, schwarzbraunen Pelzes wegen ein wichtiger Gegenstand der Jagd ist. Es giebt auch weiße Zobel, die zwar selten sind, aber weniger geschätzt werden, weil ihr Haar grob ist. Zobelpelze und Zobelschwänze werden in ziemlicher Anzahl ausgeführt.

Der Iltis oder stinkende Marder ist auch in mehreren Gegenden ziemlich häufig, und sein Balg ist ein gutes, aber minder geschätztes Pelzwerk. — Desgleichen der Balg des Tigeriltis oder Tigermarders, im ehemaligen Polen und in Klein- und Neurußland. — Auch der Pelz des sibirischen Marders wird, als nicht warm genug, wenig geschätzt. — Desto höher im Werthe steht der im Winter weiße, feine Pelz des Hermelins (eines grossen Wiesels), das in mehreren Gegenden Rußlands einheimisch ist, und welchem häufig nachgestellt wird. Es werden auch viele Hermelinpelze ausgeführt. — Die gemeinen oder kleinen Wiesel (Wieselmarder) sind auch zahlreich; ihr Pelz ist minder geschätzt.

Bären (Landbären) giebt es beinahe in ganz Rußland, vorzüglich in den minder bewohnten Gegenden, in Wäldern und Gebirgen. Man unterscheidet in Rücksicht der Farbe und Größe zweierlei Abarten. Die gemeinen braunen Bären sind größer, als die anderen, und als große Liebhaber von Fleisch auch räuberischer. — Die schwarzen Bären sind kleiner, nähren sich meist von wilden Beeren und Früchten, auch von Krautwerk, geben sich um Fleischspeisen wenig Mühe, aber verzehren sehr gerne Fische, die sie geschickt zu fangen wissen. Man findet sie in mehreren Gegenden besonders in Kamtschatka.

Diese schwarzen Bären sind in Kamtschatka in so grosser Zahl vorhanden, daß sie längst alle Einwohner würden aufgerieben haben, wenn sie hier nicht so zahm und so friedfertig wären, als sie sonst nirgends in der Welt sind. Im Frühjahre kommen sie haufenweise aus den Hölen, in denen sie überwintern, an die Mündungen der Flüsse, um Fische zu fangen, von welchen auf dieser Halbinsel alle Ströme wimmeln. Wenn diese Nahrung im Ueberflusse vorhanden ist, so fressen sie nichts als die Köpfe der

Fische; finden sie irgendwo ein stehendes Netz, so ziehen sie es geschickt aus dem Wasser und nehmen die Fische heraus. Gegen den Herbst, wenn die Fische die Ströme aufwärts steigen, ziehen sie mit denselben allmählich nach den Gebirgen. Wenn ein Kamtschadale einen Bären gewahr wird, so ersucht er ihn in der Entfernung, gute Freundschaft zu halten, und spricht dabei einige höfliche Worte. — Uebrigens lassen sich die Mädchen und Weiber, wenn sie auf dem Torflande mitten unter einer Heerde von Bären, Aehren oder Wurzeln sammeln, dadurch in ihrem Geschäfte nicht hindern; geht auch eines von diesen Thieren auf sie zu, so geschieht es nur, um etwas aus der Hand zu fressen. — Niemals fallen sie den Menschen an, außer wenn man sie im Schlafe stört, und selten geht der Bär auf einen Schützen los, er mag angeschossen seyn oder nicht. Dieser humane Charakter der kamtschatkischen Bären, der sie auf eine so merkwürdige Weise von ihren Mitbrüdern in allen Ländern unterscheidet, giebt ihnen dennoch keinen Freiheitsbrief für die Verfolgungen der Menschen. *)

Die Bärenbälge, besonders die der schwarzen Bären, sind ein sehr geschätztes Pelzwerk, das auch ausgeführt wird. Das Bärenfleisch wird nicht nur von den Kamtschadalen und den sibirischen Nomaden als eine schmackhafte Speise sehr gerne gegessen, sondern kömmt auch als Leckerbissen auf die Tafeln der vornehmen Russen. Das Bärenfett ist vortrefflich und kann die Stelle der Butter und des Oels vertreten. Aus den Sehnen machen die sibirischen Völker Zwirn und Schnüre. Mit den Gedärmen bedecken die Kamtschadalinnen ihre Gesichter und die Russen in Kamtschatka machen sich Fensterscheiben daraus, die so durchsichtig sind, wie Marien-

*) Storch's Gemälde, II. B. S. 32 u. 33.

glas. Aus den Schulterblättern macht man Sicheln zum Grasschneiden. Kurz, die Bären sind, insbesondere für die armen Kamtschadalen, sehr nützliche Thiere. — Weiße oder Eisbären, auch Meerbären genannt, größer und gefräßiger, als der gemeine Bär, leben ziemlich häufig auf den Küsten und Inseln des Eismeers, und nähren sich von allerlei Seethieren. — Ihr Fleisch, Fett und Balg sind nutzbar.

Der Dachs, den man im südlichen und mittlern Rußland findet, hat einen starken, aber grobhaarigen Pelz. — Demselben ähnlich und nicht viel größer ist der Vielfraß, der mehr gegen Norden hin wohnt, von mancherlei größeren und kleineren Thieren sich nährt und einen guten, feinen Pelz hat.

Biber (Kastor) — diese klugen, ruhigen, arbeitsamen, Familienweise in Gesellschaft beisammen lebenden Thiere, die ihrer ausgezeichneten Eigenschaften wegen berühmt und beliebt sind — finden sich auch ziemlich häufig an russischen Gewässern in menschenleeren Wildnissen, vorzüglich in Sibirien, wo sie in künstlich zubereiteten Uferhölen wohnen und vorzüglich von allerlei Rinden leben. Man erhält von ihnen das Bibergeil (Castoreum) oder den Talg eigner Fettdrüsen dieser Thiere, der als Arznei benutzt wird. Vorzüglich geschätzt sind aber ihre Bälge. Aus der ausgekämmten Biberwolle macht man Strumpfe, Handschuhe und Hüte.

Murmelthiere oder Marmotten giebt es in mehreren Gegenden des südlichen und gemäßigten Landstrichs, von zweierlei Arten, welche sind: Der Bolak oder das russische Murmelthier, von bräunlicher auch schwärzlicher Farbe, hat ein eßbares Fleisch und einen als Pelzwerk brauchbaren Balg. — Der Zieſel oder die Zieſelmaus ist

kleiner, hat einen feinen Balg und wird zuweilen gegessen.

Eichhörnchen finden sich in allen waldigen und gebirgigen Gegenden des Reichs in großer Anzahl, und hauptsächlich von fünf verschiedenen Arten, diese sind: das gemeine Eichhörnchen, das im Sommer fuchsroth und im Winter grau ist; daher wird sein Pelz, der dann auch dichter ist, Grauwerk genannt. Eine Abart, welche doppelt so groß ist, als das erstere, wird im Winter silbergrau, und eine andere schwärzlichgrau, und diese giebt das schönste Grauwerk. Zuweilen findet man auch schneeweiße Eichhörnchen, deren Pelz sehr geschätzt wird; sie sind aber selten. — Nur Nomaden essen Eichhörnchen; aber wegen des so beliebten Grauwerks, welches das allgemeinste Pelzwerk in Rußland ist, und wovon auch eine beträchtliche Menge ausgeführt wird, stellen ihnen Jäger und Bauern sehr fleißig nach; dennoch verspürt man keine Verminderung dieser niedlichen Thierchen. — Das persische Eichhörnchen am kaspischen Meere und in Georgien, ist schwärzlichgrau; das georgische Eichhörnchen ist röthlichbraun und größer als das gemeine; das gestreifte oder Livree-Eichhörnchen in Sibirien ist schwarzbraun und schmuziggelb gestreift, so daß diese Fellchen, wenn man sie sorgfältig zusammennäht, einen artig gestreiften Zeuch vorstellen; da aber dieses Pelzwerk nicht stark und auch für die Winterkälte in Rußland nicht warm genug ist, so wird es nicht sehr geschätzt. — Das fliegende Eichhörnchen ist in mehreren Gegenden des europäischen und asiatischen Rußlands, doch nur in geringer Zahl vorhanden; es hat zwischen den Schenkeln und Vorderbeinen eine Haut, wie die Fledermäuse, mittelst deren es jedoch weit unvollkommener, als diese, fliegt; sein aschgrauer Balg wird nicht sehr geachtet.

Hasen giebt es in mehreren Gegenden des südlichen

und mittleren Landstrichs in beträchtlicher Menge, und von verschiedenen Arten. Die gemeinen oder grauen Hasen werden im Winter mehr oder weniger weißgrau, schwärzliche Hasen sind Seltenheiten. Die weißen Hasen sind minder häufig. Die dauurischen Hasen haben die Gestalt der Kaninchen. Der Zwerghase, der Baikalhase und der Alpenhase sind noch kleiner, letzterer ist nicht größer als eine Ratze. Das Fleisch der Hasen wird allgemein gegessen. Die Hasenbälge werden zu Hunderttausenden alljährlich ausgeführt. — Auch wilde und zahme Kaninchen sind häufig, werden gegessen und man führt eine beträchtliche Zahl Kaninchenbälge aus.

Von Wildprät oder wilden Thieren ohne Pelze, die wegen ihres Fleisches und auch wegen ihres Felles ein Gegenstand der Jagd sind, haben wir bereits die wilden Schweine, wilden Ziegen, wilden Schaafe und die Rennthiere genannt. Wir haben hier aber noch folgende zu bemerken:

Vom Hirschgeschlechte findet man in Rußland, außer den bereits genannten Rennthieren, gemeine oder Edelhirsche, doch nicht in Menge; Ahu's oder kaspische Hirsche in einem Striche des südlichen Theils; Elennthiere im Norden, auch nicht in großer Zahl; Dammhirsche in westlichen Gegenden, auch nur sparsam; Rehe in vielen Gegenden und in ziemlicher Menge.

Antelopen, vorzüglich im südlichen Landstriche, auch in Sibirien und in den Steppen oft heerdenweise von folgenden Arten: Gemsen, besonders in Kaukasien; scythische Antelopen oder wilde Steppenziegen, von der Größe einer Hausziege; mongolische Antelopen, kaspische Antelopen und Gazellen.

Das Fleisch und Fell der genannten Thiere ist nutzbar und von Werth.

Ferner haben wir von vierfüßigen Thieren, auf welche Jagd gemacht wird, zu bemerken:

Das Bisam- oder Moschusthier wird im südlichen Theile von Sibirien gefunden; sein Fleisch ist wegen des Bisamgeschmacks nicht angenehm, wird aber doch gegessen; sein Fell giebt zartes Leder; am meisten aber wird der Bisam geschätzt, den es in einem Beutel am Leibe trägt.

Die Bisamraze (eine Spitzmaus von der Größe des Hamsters), hat einen brauchbaren Balg, und ihr Schwanz, der stark nach Bisam riecht, wird zum Pelzwerk gelegt, um die Motten davon abzuhalten.

Stachelschweine giebt es in einigen Steppen des südlichen Sibiriens.

Springhasen giebt es von zweierlei Arten; ihr Fell taugt zwar nichts; ihr Fleisch wird aber von einigen Völkerschaften gegessen.

Endlich hat Rußland auch mehrere unnütze oder doch nicht unmittelbar brauchbare, und selbst schädliche Quadrupeden. Dahin gehören: die Pharaons-Maus oder der Ichneumon, welcher doch in soweit nützlich ist, daß er die Zahl des Ungeziefers vermindert; die Maulwürfe; Spitzmäuse von 6 verschiedenen Arten; Igel von 2 Arten; Mäuse und Ratzen von 29 Arten, worunter auch Hamster, deren Balg das wohlfeilste Pelzwerk ist; die Speiseratze oder der Siebenschläfer ist selten; die Stinkratze ebenfalls; auch die kleine Haselmaus wird in einigen Gegenden gefunden.

Von Fledermäusen, die bekanntlich auch zu den Säugethieren gehören, giebt es hier drei verschiedene Arten.

Die säugenden Seethiere, von welchen Rußland an seinen Küsten folgende hat, sind auch nutzbar, nämlich:

Wallrosse, von welchen Haut, Thran und Zähne sehr brauchbar sind, von zweierlei Arten, deren eine Seekühe genannt wird.

Robben, nämlich sogenannte Seebären, Seelöwen, Seekälber und Seehunde von verschiedenen Arten, von welchen Haut, Fett oder Thran und Fleisch genutzt wird.

Hier verdient folgende Schilderung gewiß eine Stelle. *)

„Das Sonderbarste im Bau der Seebären, deren Vordertheil keinem Landthiere ähnlicher sieht, als dem Bären, sind ihre floßfederartigen Füße, die nicht nur Gelenke und Zehen haben, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, auf dem Lande zu gehen, sich wie die Hunde auf ihre Hinterbeine zu setzen und ihre Tatzen auf mannichfaltige Art zu gebrauchen; sondern die auch vermittelst der Lappen, womit die Zehen verbunden sind, zugleich zum Schwimmen dienen. — Die Sitten dieser Seethiere haben so viel Eigenthümliches und Sonderbares, daß man die Schilderung derselben für fabelhaft halten sollte, wenn sie nicht durch das Zeugniß eines scharfsinnigen und gelehrten Beobachters beglaubigt wären. Die Liebe der Mutter für ihre Jungen ist überaus groß; und diese suchen jene durch allerlei Spiele zu ergötzen. Wenn man diesen Spielen zusieht, so scheint es, als wenn sie sich im Streiten üben wollten; eins sucht das andere nieder zu werfen, und wenn der Vater brummend hinzu kömmt, so jagt er die Streitenden aus einander, schmeichelt dem Sieger, und versucht auch wohl selbst, ihn auf die Erde nieder zu stoßen; jemehr dieser sich widersetzt, desto mehr gewinnt

*) Storch's Gemälde, II. B. S. 112 u. f.

er die Liebe der Aeltern, welchen hingegen ihre trägen und furchtsamen Kinder wenig Freude zu machen scheinen. Obgleich die Vielweiberei unter den Seebären herrschend ist und mancher unter ihnen bis funfzig Weiber hat, so bewacht doch Jeder die seinigen mit großer Eifersucht, und wird überaus wüthend, wenn ein Fremder ihnen zu nahe kömmt. Selbst wenn sie zu Tausenden am Ufer liegen, sind sie doch immer familienweise in Heerden getheilt, und auf eben die Art schwimmen sie auch im Meere beisammen. Die Alten, welche keine Weiber mehr haben, leben einsam und sind die allergrimmigsten; diese bringen oft einen ganzen Monat auf dem Lande mit Schlafen zu, ohne etwas zu genießen; was sich ihnen aber von Menschen oder Thieren nähert, fallen sie mit der größten Wuth an. — Die Seebären liefern sich zuweilen unter einander blutige Schlachten, die gewöhnlich ihre Eifersucht wegen der Weiber, oder wegen eines guten Lagerplatzes zur Ursache haben. Wenn zwei wider Einen streiten, so kommen Andere der schwächern Partei zu Hülfe, und während des Kampfs heben die Zuschauer ihre Köpfe schwimmend aus dem Meere, und sehen eine Zeit lang ruhig zu, bis auch sie Beweggründe finden, sich unter die Kämpfenden zu mischen. Zuweilen bedecken diese kriegenden Heere eine Uferstrecke von einer halben bis einer ganzen Stunde, und ringsumher erschallt ihr schreckliches Brummen und Brüllen. Oft machen die Streiter während des Kampfs einen stundenlangen Stillstand, um sich zu erholen, wobei sie sich ohne Gefahr neben einander legen; dann stehen beide Parteien wieder auf, jede nimmt ihren Platz ein und der Kampf beginnt von neuem mit verdoppelter Wuth. Diese geht so weit, daß sie sich ins Meer verfolgen, da dann der siegende Theil seinen Feind ans Land zieht, und ihn so lange mit Bissen martert, bis er erschöpft liegen bleibt, und noch bei seinem Leben eine Beute hungriger Raubvögel wird. — Die Autorität, mit welcher die Männer ihre Weiber und Kinder beherrschen, äus-

sert sich oft auf eine sehr tyrannische Art. Wenn die Weiber beim Angriffe der Menschen ihre Jungen aus Furcht zurücklassen und diese weggeführt werden, so hören die Männer auf, ihren gemeinschaftlichen Feind zu verfolgen, und wenden sich gegen die Mütter, gleichsam um von diesen Rechenschaft zu fordern. Sie ergreifen sie alsdann mit den Zähnen und werfen sie mit Gewalt gegen die Felsen; die Weiber aber kriechen betäubt ihren Oberherren zu Füßen, schmeicheln ihnen und vergießen dabei häufige Thränen. So lange der Mann seinen Unmuth fühlt, geht er brummend auf und nieder, und wälzt dabei seine Augen auf eben die Art, wie die Landbären zu thun pflegen; legt sich aber sein Zorn, so fängt auch er an bitterlich über den Verlust seiner Jungen zu weinen." —

Wallfische von zwei verschiedenen Arten und von bekannter Benutzung, wegen Thran, Fischbein u. s. w. — Kaschelotte oder Pottfische auch von zweierlei Arten. — Delphine von drei Arten mit nutzbarem Thran und Fleische. —

## 2. Vögel.

Die Zahl des Geflügels ist in Rußland überhaupt sehr groß, und die Mannichfaltigkeit der Geschlechter und Arten ist nicht minder beträchtlich; auch ist diese Thierklasse den Naturforschern bekannter, als einige andere.

Wir unterscheiden hier die Geschlechter und Arten der Vögel nach ihrer mehreren oder minderen Nutzbarkeit.

### 1) Zahmes Hausgeflügel.

Das Haushuhn ist allgemeines Hausgeflügel aller ansässigen Nationen Rußlands, und wird in großer Zahl gezogen, theils wegen des starken Verbrauchs der Eier,

theils wegen der häufigen Verspeisung der jungen und alten Hühner und Hähne; auch macht man Poularden und Kapaunen. Man zieht auch hie und da mancherlei Ab- und Spielarten des gemeinen Huhns, als Zopf-, Hauben- und Schopfhühner, schwanzlose oder Kluthühner, gekräuselte oder Struppphühner, englische oder Zwerghühner, rauhfüßige oder Laatschhühner, große, haarfedrige und andere Hühner.

Pfauen findet man in Rußland nur in reichen Häusern und auf herrschaftlichen Gütern; denn im kältern Klima kommen sie nicht fort; man trifft sie daher auch nur in Georgien als Hausgeflügel etwas häufiger.

Truthühner sind ebenfalls nur in den südlichen Gegenden zahlreicheres Hausgeflügel.

Hausgänse oder zahme Gänse sind auch bei allen ansässigen Nationen sehr gemeines Hausgeflügel; doch minder häufig, als die Hühner. Ihre Benutzung ist bekannt. Bettfedern werden aus Rußland ausgeführt, Schreibfedern aber eingeführt. — Auch die sinesische oder moskowische Gans ist in einigen Gegenden Hausgeflügel.

Zahme Schwäne findet man hie und da auf herrschaftlichen Gütern als Hausgeflügel; man zerbricht ihnen aber einen Flügel, damit sie nicht entweichen. Fleisch, Federn und Haut sind nutzbar, doch nur in geringer Quantität.

Gemeine Hausenten zieht man besonders im europäischen Rußlande als Hausgeflügel, im Ganzen aber minder zahlreich, als die Gänse, welchen sie auch in der Benutzung nachstehen. — Man hält im südwestlichen Rußland auch türkische oder indische Enten als Hausgeflügel.

Haustauben von mancherlei Spielarten werden zum Vergnügen und beinahe ohne alle Nutzung in Taubenschlägen gehalten; denn nur selten kommen in Rußland Tauben auf die Tische.

2) Federwild oder Wildgeflügel ist noch beinahe in ganz Rußland in reichem Ueberflusse vorhanden; besonders merkwürdig sind die Zugvögel, die im Winter aus den nördlichen Landstrichen in großer Zahl nach den südlichen Steppen ziehen, wo sie auf den unzählbaren Seen einen angenehmen Aufenthalt und reichliche Nahrung finden, und wo man ihnen nachstellt.

Wir bemerken von wildem, nutzbarem Geflügel:

Die wilden Schwäne, mehrere Arten wilder Gänse, welche Zugvögel sind, als: die große Gans, vorzüglich im östlichen Sibirien, die Schneegans, die in Sibirien alljährlich in unbeschreiblicher Zahl gefangen wird; die gemeine wilde Gans in ganz Rußland; die bunte Gans im nordöstlichen Sibirien; die Berings-Gans, auf und um die Berings-Insel im östlichen Ocean; die braunhalsige Gürtelgans, im nördlichen Theile Sibiriens, die kleinste und schönste Gans; die gemeine Nordgans, die Brannt- oder braune Gans, die kanadische Gans und die merkwürdige Eidergans, auf den Küsten und Inseln des Eismeers, deren Eier, Fleisch und Haut, besonders aber die so geschätzten Pflaumfedern, Eiderdaunen, sehr nutzbar sind.

Von wilden Enten, deren Zahl auch sehr groß ist, giebt es gemeine wilde Enten in ganz Rußland, ferner Berg- oder Fuchsenten, Mohrenten, im südlichen Rußland; schwarze oder Trauer-Enten, Mode-Enten in Sibirien, rothe Enten im südlichen Rußland, Stellers-Enten auf Kamtschatka, Löffelenten,

enten, Taucherenten, Schnatterenten, Sichel-Enten, Baikal-Enten, Quak- oder Kobel-Enten, grauköpfige Enten, braunköpfige Enten, gluchzende Enten, Pfeif-Enten, Kagolkenten, Spitzschwanzenten, Winterenten oder Angeltaschen, Straus-Enten, widrige Enten, Winter-Halbenten, Kriechenten, Sommer-Halbenten, Stein-Enten, braunhalsige Zopfenten, Rothhals-Enten und grünlichschwarze Enten.

Von Tauchergänsen oder Seerachen, die an Seen und Meeresküsten von Fischen leben, giebt es fünf Arten; man benutzt ihre Haut; ihr Fleisch aber ist wegen des widrigen Fischgeschmacks kaum genießbar.

Pelikane oder Löffelgänse sind ziemlich häufig, und von 9 verschiedenen Arten; man benutzt ihre Federn und ihre Haut, ihr Fleisch wird aber nur von Nomaden gegessen.

Fasane im südlichen Rußland; eben daselbst Perlhüner, welche in Georgien von Vornehmen als Hausgeflügel gehalten werden.

Wald- und Feldhühner sind meist und in vielen Gegenden häufig, als Auerhühner, Birkhühner, pyrenäische Waldhühner, Schneehühner, Haselhühner, langschwänzige Feldhühner, Sand-Feldhühner, Bastard-Feldhühner, Frankoline oder orientalische Feldhühner, braunrothe Feldhühner, gemeine Rebhühner, Kakeliks oder bucharische Feldhühner und Wachteln.

Wilde Tauben sind ebenfalls häufig, nämlich Feldtauben, Steintauben, Wald- oder Holz-Tauben und Turteltauben, letztere aber nicht häufig

Drosseln von 15 Arten, Seidenschwänze, Schnepfen von 21 Arten, Wasserhühner von 5 Arten u. s. w., gehören auch zu dem Vogelwildprät.

Von See- und Wasservögeln, die zum Theil häufig sind, zum Theil auch, trotz ihres widrigen Geschmacks von einigen Völkerschaften gegessen, oder auch wegen ihrer Haut und Federn getödtet werden, haben wir noch zu bemerken: die Alken oder Papageitaucher, von 13 Arten, Sturmvögel, von 7 Arten, Albatrosse, Taucher von 14 Arten, Möven von 14 Arten, und Meerschwalben von 7 Arten.

Zu den Stelzenläufern oder Langbeinen, die man in Rußland findet, gehören: der Flamingo, der Löffler oder Löffelreiher, der weiße und der schwarze Storch, 19 Arten von anderen Reihern, von welchen auch Federn benutzt werden, und 5 Arten von Brachvögeln.

Als Singvögel verdienen hier angeführt zu werden: die Lerchen von 15 Arten, Staare von 4 Arten, Drosseln von 15 Arten, Kernbeisser von 8 Arten, Ammern von 19 Arten, Finken von 16 Arten, Fliegenfänger von 10 Arten, Nachtigallen, Grasmücken und Bachstelzen zusammen von 44 Arten, und Meisen von 13 Arten.

Von Raubvögeln giebt es hier: Geier von 2 Arten, Falken, Adler und Weiher, zusammen von 33 Arten — es werden auch Falken zur Jagd abgerichtet — Eulen von 17 Arten und Würger von 7 Arten.

Ferner giebt es in Rußland: Raben und Krähen von 13 Arten, Racken oder Mandelkrähen, Kirschvögel, Atzeln, Kukuke, Wendehälse, Spechte, Baumhacker, Eisvögel, Bienenfresser, Wiedehopfe, Baumläufer, Strandläufer, Regenpfeifer, Avocetten oder Säbelschnäbler, Austernleser, Sandvögel, Trappen, Merlen, Schwalben und Nachtschwalben.

(Von den wilden Säugethieren und Vögeln wird noch Einiges bei der Jagd und Fischerei erwähnt.)

### 3. Amphibien.

Diese Klasse von Thieren ist in Rußland am wenigsten zahlreich. Wir haben nur folgende Geschlechter aus derselben zu bemerken:

Schildkröten von sechserlei Arten giebt es hie und da, doch in geringer Zahl; auch werden sie beinahe gar nicht benutzt.

Frösche und Kröten von 10 Arten und in ziemlicher Menge, als Ungeziefer. Man ißt in Rußland keine Froschkeulen.

Eidexen von 18 Arten.

Nattern von 23 Arten, worunter auch giftige — und 2 Arten schädlicher Schuppenschlangen. — Ueberhaupt aber hat Rußland nicht viel von Schlangen zu leiden.

### 4. Fische.

Rußlands Gewässer sind meist reich an vielerlei und besonders nutzbaren Arten von Meer und Süßwasserfischen, von welchen wir die bemerkenswerthesten hier aufzählen; den Fang und die Benutzung derselben aber in dem Abschnitte von der Fischerei kurz schildern wollen.

Hier also die Fische nach ihrer natürlichen Ordnung.

Aale in vielen Flüssen — Meerwölfe im Eismeere — Sandaale in der Ostsee — Schwerdtfische eben daselbst — Spinnenfische, merkwürdige, ganz thranige Fische im Baikalsee, dem sie eigen sind — Drachenfische in der Ostsee, doch sparsam — Dorsche im Meere und in Flüssen, von 9 Arten, wozu auch die Schellfische, Kabljau, Stockfische, Quappen und Aalraupen gehören. — Schleimfische von 4 Arten — Bandfische — Meergründel — Groppen —

Schollen, Platteisen, Zungen, Steinbutten. — Meerbrassen — Meerschleien — Barschen, 7 Arten — Stichlinge, 3 Arten; der Dornstichling dient da, wo er häufig ist, als Dünger. — Makrelen, 2 Arten. — Rothbärte oder Seebarben — Seehähne — Schmerlen — Welse — Salme oder Lachse von 28 Arten, darunter der gemeine Lachs, die Lachsforelle, die Bachforelle, die Silber-, Gold- und mehrere andere Forellen, der Stint, die Aesche, der Omul oder Wanderlachs, *) der Siek, die kleine Muräne, der Weißling u. a. — Gemeine und Nadelhechte, — Meeräschen — Häringe, an verschiedenen Küsten, besonders häufig an der von Kamtschatka; auch Spratthäringe oder Breitlinge, Elsenhäringe oder Maifische und Sardellenhäringe oder Anschoven. — Karpfenarten 36, darunter gemeine, Pracht- und andre Karpfen, Barben, Gründlinge, Schleime, Karauschen, Elrizen, Spierlinge, Lauben, Rothaugen, Kühlinge, Alande, Nasen, Ukeleys, Zärthen, Brassen, Bliken u. s. w. — Nadelfische — Seehasen — Seeteufel — Störe, 6 Arten, nämlich gemeine Störe, vorzüglich im kaspischen Meere und in der Wolga, Ruderstöre, Sterlete, Sternstöhre, Hausen (sehr wichtig) und daurische Störe — Haifische — Stachel-

*) Diese Fische, die man auch russische Häringe nennt, weil sie große Aehnlichkeit mit denselben haben, und sie auch durch ihren guten Geschmack, wann sie gesalzen sind, und ihre Haltbarkeit vollkommen ersetzen, findet man von 6 Zoll bis zu 2 Fuß lang, besonders im Eismeere, wo sie eigentlich einheimisch sind; aus diesem sind sie in mehrere Flüsse und Seen, und besonders in den Baikalsee gezogen, und in manchen Gegenden findet man sie in so ungeheurer Menge, daß man sie mit Eimern aus dem Wasser schöpfen kann. Am Baikal werden diese Fische roh von den Pferden und dem Rindviehe gefressen; man füttert auch die Schweine damit, aber die trächtigen Säue abortiren davon. (Nach Georgi und Storch.)

und Nagelrochen — Meer- und Fluß-Lampreten, oder Neunaugen.

### 5. Insekten.

Daß bei der Menge von Pflanzen und Thieren, welche das weitgedehnte russische Reich ernährt, auch eine große Menge und Mannichfaltigkeit von Insekten in demselben vorhanden seyn müsse, läßt sich leicht denken. Da nur wenig Geschöpfe dieser Thierklasse dem Menschen nützlich sind, so wollen wir die Arten derselben für die Liebhaber bloß aufzählen und die bemerkenswertheſten nennen.

Käfer. Erdkäfer 85, Schröter 5, Schabkäfer 10, Bostriche 7 (den Fichtenwäldern verderblich), Melyris 1, Bohrkäfer 5, Stutzkäfer 4, Drehkäfer 1, Knollkäfer 2, Anthracen 2, Aaskäfer oder Silphen 20, Glanzkäfer 4, Opatrum 1, Schildkäfer 4, Sonnenkäfer 33, Blattkäfer 50, Kleinkopf 32, Dornkäfer 3, Körnerkäfer 2, Apalus 1, Brentus 2, Rüsselkäfer 69, Afterkäfer 7, Notorus 2 Bockkäfer oder Holzbock 62, Calopus 1, After-Bohrkäfer 26, Halbkäfer 5, Schein- oder Leuchtkäfer 4, Horia 1, Cucujus 1, Warzenkäfer 16, Springkäfer 21, Sandkäfer 12, Gleiskäfer 20, Wasserfreund 2, Wasserkäfer 15, Laufkäfer 35, Schlupfkäfer 11, Pimelia 14, Pflasterkäfer 14, Oelkäfer 15, Blumenkäfer 5, Raubkäfer 19 und Zangenkäfer 3 Arten.

Lederflügler. — Schaben, Kakerlak 4, Mantis oder wandelndes Blatt 8, Grillen 40 (darunter die Zugheuschrecken, welche in den südlichen Landschaften zuweilen große Verheerungen anrichten), Wasserskorpione 3, Wanzen 37, Blatt- oder Pflanzenläuse 26, Blattflöhe 7, Schildläuse 11 (darunter die polnische Koschenille), Blasenfüße 3 Arten.

Schmetterlinge. Tagfalter 154, Abendschmetterlinge 30, Phalänen oder Nachtfalter, 370 Arten, worunter auch der Seidenwurm.

Netzflügler. Libellen oder Wassernymphen 13, Ephemeren oder Tagesfliegen 18, Frühlingsfliegen 16, Stinkfliegen 7, Afterlibelle 4, Skorpionfliege 2 Arten, und Kameelfliegen eine Art.

Pergamentflügler. Gallenwespe 10, Blattwespe 31, Holzwespe 10, Schlupfwespe 40, Sandwespe 11, Tiphia 1, Goldwespe 5, Wespe 11, Bienen 39, worunter die Honigbiene, Ameisen, 7, Afterbiene 7 Arten.

Zweiflügler. Bremsen 7 (dem Vieh sehr beschwerlich), Schnaken 34, Flieger 78 (darunter die höchstbeschwerliche Beißfliege), Viehbrehmen 9, Mücken 7, Hüpfer 4, Stechfliegen 2, Conops 2, Raubfliegen 9, Schwebfliegen 4, Pferdefliegen 3 Arten.

Ohnflügler. Lepisma 2, Pflanzenflöhe 11, Holzlaus 1 (Todtenuhr), Läuse 24, Floh 1, Milben 16, Afterspinnen, Skorpionspinnen 3 (giftig), Spinnen 30, Skorpion 1 (bloß in Georgien), Krebse 10, Schildläuse 10, Asseln, Kellerwürmer 14, Scolopender 4, und Vielfuß 3 Arten.

Beinahe alle diese Insekten sind theils ohne Vortheil, theils als Ungeziefer beschwerlich und schädlich für Menschen und Vieh; allein nutzbar sind folgende:

Die polnische Schildlaus oder polnische Koschenille, die man hauptsächlich im ehemaligen Polen und in der Krimm an mehreren Pflanzenwurzeln findet, wird gesammelt und giebt eine rothe Farbe, die aber der von der amerikanischen (Schildlaus) gewonnenen Koschenille weit nachsteht.

Seidenwürmer findet man in Georgien, auch werden sie an der Wolga gezogen, doch nicht in sehr beträchtlicher Menge. (M. s. den Abschnitt vom Seidenbau in der folgenden Abtheilung.)

Die Gallenwespen erzeugen bekanntlich die sogenannten Galläpfel, die in der Färberei gebraucht werden, auf verschiedenen Bäumen, aber die in Rußland vorhandenen sind nicht in hinreichender Menge und nicht von bester Qualität.

Bienen, welche Honig und Wachs liefern, findet man in mehreren Gegenden theils wild, theils als Hausinsekt gezogen und gepflegt. (M. s. weiter unten: Bienenzucht.)

Krebse, sowohl in Flüssen und Seen, als im Meere, ziemlich häufig. Flußkrebse haben mehrere, aber bei weitem nicht alle Flüsse Rußlands; Garnelenkrebse hat das kaspische und schwarze Meer; Hummern und andere Meerkrebse findet man an verschiedenen Küsten.

## 6. Gewürme.

Auch diese letzte Klasse von Thieren, so weit man sie kennt, ist ziemlich zahlreich und mannichfaltig, aber nur wenig Arten derselben sind nutzbar.

Diese Klasse enthält folgende Ordnungen und Geschlechter:

Einfache Würmer, ohne sichtbare Gliedmaßen. Dahin gehören die Spul-, Haut-, Schweine- und Bandwürmer, Fieken, Egeln, Furien oder Tollwürmer, und Faden- oder Haarwürmer in der Haut und den Eingeweiden von Menschen und Thieren. Ferner Regenwürmer und Blutigel, welche letzteren als Heilmittel zum Blutsaugen gebraucht werden.

Gallertartige Gewürme mit Fühlfäden, ohne Schalen. Dahin gehören die nackten Erd- und Meerschnekken, Seescheiden, Seenesseln, u. s. w. Auch der Black- oder Dintenfisch, der hier gegessen wird. Die Quallen oder Medusen sind ebenfalls eßbar.

Schalgewürme, einfache Würmer in kalkigen Gehäusen. Käfermuscheln, welche gegessen werden. — Perlmuscheln, welche jedoch nur Perlen von geringerer Sorte enthalten, findet man in mehreren Bächen West- und Ost-Rußlands. — Tellinmuscheln, Venusmuscheln, Miesmuscheln u. a. werden gegessen; vorzüglich aber die Austern, die man jedoch nur an den Küsten des schwarzen Meeres findet und nicht häufig genug bricht; daher wird noch vieles von dieser Leckerspeise eingeführt. — Die Garten- oder Weinbergsschnecken, die jedoch in den kälteren Landstrichen mangeln, werden von Griechen und Armeniänern als Leckerbissen gegessen. — Es giebt hier der Schnecken überhaupt noch mehrere Arten. Der Holzbohrer, eine Meerschnecke ist den Schiffen sehr nachtheilig.

Von Pflanzenthieren bemerken wir hier vorzüglich die Korallen, von welchen es zwei Arten, doch nicht in Menge und ohne Benutzung, an einigen Küsten giebt. — Schwämme von 5 Arten findet man im Eismeere und in mehreren Seen; so auch mehrere Geschlechter und Arten von Polypen.

* * *

Dies ist die kurze Uebersicht der Naturreichthümer des russischen Reichs; von ihrer Gewinnung, Anwendung und Benutzung, welche der Industrie angehört, wird in der nächsten Abtheilung das Nöthige dargestellt.

# Das
# Kaiserthum Rußland.

## Zweite Abtheilung.

### 7.

Einwohner. — Ihre Abstammung — Sprachen — Zahl. — Eigenthümlicher Charakter und Besonderheiten der verschiedenen Völkerschaften des russischen Reichs. *)

Die Bewohner des großen russischen Reichs, nach seiner gegenwärtigen ungeheuern Ausdehnung, bestehen aus einer großen Zahl von mancherlei, in mehreren Rücksichten sehr von einander verschiedenen, theils eingebornen und längst im Lande wohnenden, theils eingewanderten Völkerschaften, die wir hier zu allererst nach ihrer verschiedenen Abstammung zu betrachten haben.

*) Vorzüglich nach Georgi und Storch. Einzelne Schilderungen, werden in der Folge geliefert.

In dieser Hinsicht werden die sämmtlichen Einwohner des ganzen russischen Reichs in folgende Klassen oder Stämme und Zweige getheilt:

## I. Slawische Völker.

Die Slawen machen einen der merkwürdigsten und ausgebreitetsten aller Völkerstämme aus, dessen älteste Wohnsitze wahrscheinlich Polen, Preußen, Litthauen und das südliche Rußland waren, und dessen Zweige sich jetzt von dem adriatischen Meere bis an das nördliche Eismeer und von der Ostsee bis zum nördlichen stillen Meere oder großen Ocean — folglich durch ganz Rußland erstrecken.

Rußland ist also der Hauptsitz des slawischen Völkerstamms und jetzt noch der einzige Staat, in welchem derselbe herrschend ist. Die Zweige desselben, die in diesem Lande wohnen, theilen sich ab in

1. Die Russen oder sogenannten Groß-Russen, die eigentlich herrschende Nation, welcher die übrigen Völkerschaften unterthan sind. Diese heutigen Russen sind aus der Vermischung slawischer Stämme mit den Waragern, einem verwandten nordisch-gothischen Volke, entstanden; wobei aber die slawische Sprache und Sitten die Oberhand behielten. Diese Russen werden auch zum Unterschiede Groß-Russen und ihr Land Groß-Rußland genannt; sie sind die Abkömmlinge der Kolonie von Nowgorod; die der Kolonie von Kiew wurden Klein-Russen und ihr Land Klein-Rußland genannt. Diese Klein-Russen haben (vermuthlich von den Tataren) den Namen Kosaken (d. h. bewaffnete Krieger) erhalten, und bilden einen besondern Zweig des russischen Hauptstamms, der sich in einiger Rücksicht von dem Hauptstamme unterscheidet und sich noch über das eigentlich sogenannte Klein-

Rußland erſtreckt. Dieſe Koſaken theilen ſich wieder in zwei Hauptzweige, nämlich in die kleinruſſiſchen und die doniſchen Koſaken und in mehrere Nebenzweige ab. — Von den kleinruſſiſchen Koſaken in der Ukraine, wo ſie vormals eine unabhängige militäriſche Republik geſtiftet hatten, ſind die ſlobodiſchen Koſaken (in der Statthalterſchaft Charkow) und die ſaporogiſchen Koſaken Nebenzweige; dieſe letzteren heißen jetzt Koſaken vom ſchwarzen Meere und die Halbinſel Taman in Taurien iſt ihnen eingeräumt worden. — Die doniſchen Koſaken, die ihren Beinamen von dem Fluſſe Don haben, wo ſie ſchon lange ihre Wohnſitze hatten, mögen wohl nicht von den eigentlichen Klein-Ruſſen (Maloroſſen), ſondern von den Groß-Ruſſen abſtammen, und jenen Namen eben ſo wie die Klein-Ruſſen von den Tataren erhalten haben, weil ſie ebenfalls einen militäriſchen Freiſtaat bildeten; auch noch jetzt haben ſie ihre beſondere militäriſche Verfaſſung. Durch Auswanderungen entſtandene Nebenzweige der doniſchen Koſaken ſind: die wolgaiſchen, zu welchen die von denſelben allein noch militäriſchen dubowskiſchen und aſtrachanſchen Koſaken gehören, — die grabenskiſchen oder terekiſchen, nebſt den ſemeiniſchen Koſaken in Kaukaſien, am Terek; — die orenburgiſchen Koſaken am Samara, am Ui- und am Uralfluſſe; — die uraliſchen (vormals jaikiſchen) Koſaken, auf dem rechten Ufer des Ural, in Kaukaſien — und die ſibiriſchen Koſaken, welche in der letzten Hälfte des 16ten Jahrhunderts Sibirien eroberten; da ſie aber dieſe Eroberung für ſich nicht behaupten konnten, ſich dem ruſſiſchen Zaar unterwarfen, der dann das Land in Beſitz nahm.

2. Die Polen, jetzt nächſt den Ruſſen die zahlreichſte ſlawiſche Nation im ruſſiſchen Reiche, vormals ſelbſt-

ständig unter einem eigenen Regenten, jetzt aber theils von Rußland, theils von Preußen und Oestreich beherrscht. *)

3. Die Serben oder Servier, ein Zweig der illyrischen Slawen, die man nach der Eintheilung ihres Stammlandes in Serbien oder Servien und Rascien, auch in eigentliche Serben und Raizen abtheilt, wohnen als Kolonisten am Dnepr und nehmen einen beträchtlichen Theil der jetzigen Statthalterschaft Jekaterinoslaw ein.

4. Die Letten bilden keinen Hauptstamm, sondern einen ausgesonderten, mit der Zeit unkenntlich gewordenen Nebenstamm der Slawen, mit den Wenden nahe verwandt; zu diesem slawischen Nebenstamme gehören die eigentlichen Letten im engern Verstande, nebst den Kuren, und die Litthauer und alten Preußen. — Die jetzt zu Rußland gehörigen Landschaften Litthauen, Livland, Esthland, Kurland und Semgallen sind noch großen Theils von lettischen Völkerschaften bewohnt, mit welchen sich jedoch auch andere Völker vermischt haben.

## II. Finnische Völker.

Der zweite Hauptstamm der Bewohner des russischen Reichs ist der große, im Norden von Europa und Asien wohnende Volksstamm der Finnen, dessen Ursprung unbekannt ist, der nie zu den herrschenden Nationen gehörte, ob er gleich eine weite Ausbreitung hat, und sich durch

*) In dem Augenblicke, in welchem dieses geschrieben wird (December 1806) scheint Polen wieder eine neue Gestalt gewinnen zu wollen, worüber die Zukunft entscheiden wird.

besondere Vorliebe für Wohnplätze in nördlichen, waldigen und moraſtigen Gegenden auszeichnet, weswegen die Finnen ſich auch Moraſtbewohner nennen, und für die Beſchäftigungen der Jagd und Fiſcherei. — Von den 13 bekannten Völkerſchaften des finniſchen Hauptſtamms leben 12 beinahe ganz oder doch zum Theil, unter ruſſiſcher Herrſchaft; nur die Ungarn (Magyaren), der 13te finniſche Stamm, ſtehen unter öſtreichiſcher Hoheit.

Jene zwölf im Umfange des ruſſiſchen Reiches wohnenden finniſchen Völkerſchaften ſind folgende:

1. Die Lappen (Lappländer), die den äußerſten Norden von Europa bewohnen, und theils unter ruſſiſcher, theils unter ſchwediſcher und theils unter däniſch-norwegiſcher Oberherrſchaft ſtehen. Das ruſſiſche Lappland macht einen Kreis der Statthalterſchaft Archangel aus, und in demſelben wohnen ungefähr 1200 Familien von Lappen; ſie nennen ſich ſelbſt Same und die Ruſſen nennen ſie Lopani.

2. Die Finnen, im engern Verſtande, die ſich ſelbſt Suoma-lainen (d. h. Sumpfbewohner) nennen, von den Ruſſen aber Finn genannt werden, bewohnen hauptſächlich die nach ihnen benannte Landſchaft Finnland, von welcher der größere Theil ſchwediſch und nur der kleinere — die Statthalterſchaft Wiburg — ruſſiſch iſt. Die Ingrier (in Ingermannland) ſind jedoch ebenfalls Finnen; auch wohnen Finnen als Koloniſten in den Statthalterſchaften Twer und Nowgorod. — Die Zahl der Finnen (im engern Verſtande) mag ſich in Rußland wohl über 400,000 Seelen beiaufen. — Die übrigen hiernach benannten finniſchen Völkerſchaften gehören ganz dem ruſſiſchen Reiche an.

3. Die Eſthen, d. h. Oſtländer, welche ſich Maa

Rahwast (d. h. Landesleute, Landesbewohner) nennen, wurden ehemals Tschuden genannt; sie bewohnen noch jetzt das nach ihnen benannte Esthland und andre Theile von Livland. Ihre Zahl beläuft sich auf etwa 430,000 Seelen.

4. Die Liven, ein andrer Zweig des finnischen Volksstammes, bewohnen einen Theil des nach ihnen benannten Livlands und eine Strecke von Kurland, sind aber nicht mehr zahlreich.

5. Die Permier (ehemals Biarmier, russisch Permjáki) sollen, den alten Sagen zu Folge, im Mittelalter das reichste und mächtigste aller finnischen Völker gewesen seyn; sie sind jetzt auf eine unbedeutende Zahl zusammen geschmolzen, haben bis auf die Sprache beinahe alle ihre National-Eigenthümlichkeiten verloren, und ihre Ueberreste bewohnen jetzt noch die Statthalterschaften Perm und Wjátka und die nördlichen Gegenden des Obflusses.

6. Die Surjänen, die sich selbst, so wie die Permier, Komi oder Komi-Murt nennen, wohnen neben und zwischen diesen letzteren in den Statthalterschaften Wologda, Perm und Tobolsk. Auch diese Völkerschaft hat mit der Religion ebenfalls russische Sitten angenommen.

7. Die Wogulen (von den Russen Wogulitschi genannt) nennen sich selbst Wogul, ehemals ein tapferes und noch jetzt ein zahlreiches, aber zerstreut wohnendes Volk, hatten, eigenen Volkssagen nach, schon vormals dieselben Wohnsitze, wie jetzt, nämlich im nördlichen Uralgebirge, vorzüglich in den Statthalterschaften Perm und Tobolsk, wo sie an den Flüssen nomadisiren.

8. Die Wotjáken oder Woten, die sich selbst Udi oder Udmord nennen, sind noch von beträchtlicher Zahl, wohnen vorzüglich am Flusse Wjátka in den Statthalterschaften Wjátka und Ufa, wo sie Ackerbau treiben; ehemals waren sie Nomaden.

9. Die Tscheremissen sind ebenfalls aus Hirten Ackerbauer geworden; sie wohnen an der Wolga in den Statthalterschaften Wjátka, Kasan, Simbirsk und Ufa; ihre Zahl wurde vormals auf 20,000 Seelen geschätzt.

10. Die Tschuwaschen — so nennen sie sich selbst — ein zahlreiches Volk, das für mehr als 200,000 Köpfe steuert und ebenfalls jetzt Ackerbau treibt, aber nicht in Städten, sondern nur in Dörfern wohnt, so wie die beiden vorgenannten, und auch wie diese noch größtentheils dem heidnischen Aberglauben anhängt. Sie wohnen vorzüglich an der Wolga und in den Statthalterschaften Tobolsk, Wjátka, Nischegorod, Kasan, Simbirsk und Ufa.

11. Die Mordwinen (russisch Mordwa) sind ziemlich zahlreich, theilen sich in zwei Hauptstämme und wohnen an der Oka und Wolga in den Statthalterschaften Kasan, Nischegorod, Ufa, Simbirsk und Pensa.

12. Die obischen Ostjáken *) (die narümschen und jeniseischen Ostjáken gehören nicht zu

*) Dieser Name ist ursprünglich tatarisch; die Tataren nannten nämlich, als sie Sibirien eroberten, alle Einwohner dieses Landes schimpflich Uschtják, d. h. Fremdling, Barbar, und diesen Namen haben die Russen aus Unkunde dreien in Abstammung und Sprache von einander

diesem Stamme) nennen sich selbst theils Asjachen, von dem Flusse Ob, der in ihrer Sprache Jach heißt, theils Chondi-Chui (d. h. Leute vom Flusse Konda) und bilden nach diesen Namen auch zwei Stämme, von welchem der letztgenannte nördlicher wohnt, als der erste. Beide haben jetzt ihre Wohnplätze am Ob und Irtisch in der Statthalterschaft Tobolsk.

Aus mehreren der genannten finnischen Völkerschaften, vorzüglich aber aus Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotjäken ist ein vermischter, noch mit Tataren vermehrter Volkshaufen entstanden, der jetzt gewisser Maßen eine eigene Völkerschaft bildet, und von den Russen mit dem tatarischen Worte Tepteri benannt wird, welches Leute bezeichnet, die keine Steuer bezahlen können. Im J. 1762 waren ihrer gegen 34,000 steuerbare Köpfe. Sie wohnen in demjenigen Theile des Uralgebirgs, der zur Statthalterschaft Ufa gehört.

### III. Mongolische Völker.

Die Mongolen oder Mungln ein Volk, das in der Geschichte des Mittelalters, unter dem berühmten Eroberer Dschingis-Chan, sich einen furchtbaren Namen als Weltstürmer und Weltverheerer gemacht und beinahe ganz Asien und einen Theil von Europa erschüttert und zerrüttet hat, wohnten ursprünglich in den südöstlichen asiatischen Steppen an der Gränze des heutigen Sibiriens. Sie sind, seit Dschingis-Chan die meisten tatarischen Horden unterjocht hatte, obgleich beide Nationen in Sprache und Sitten gänzlich von einander verschieden sind, sehr mit den Tataren verschmolzen worden. — Et-

verschiedenen Völkerschaften beibehalten. (Storch, I. Th. S. 150.)

was über hundert Jahre nach Dschingis-Chan versuchte ein eben so kühner Welteroberer, der nicht minder berühmte Chan Timur, gewöhnlich Tamerlan genannt (im J. 1369), die Herrschaft der Mongolen wieder herzustellen; aber seine Eroberungen zerfielen schnell wieder unter seinen Nachfolgern, deren einer jedoch, der Chan Babur (im J. 1498), das Reich der Mongolen in Hindostan gründete, das erst in neueren Zeiten untergieng. Jetzt sind die Mongolen wieder meist in ihren vorigen Zustand zurückgetreten, und sind theils dem sinesischen, theils dem russischen Reiche unterworfen, theils auch zerstreut. — Sie theilten sich schon ehemals in zwei Hauptstämme, nämlich die eigentlichen Mongolen und die Dörbön-Oirät, jetzt aber unterscheidet man drei Hauptvölkerschaften, nämlich:

1. Die eigentlichen Mongolen, der Ueberrest des Hauptvolkes, stehen jetzt größten Theils unter sinesischer Oberherrschaft, und nur ein kleinerer Theil, der sich im 17ten Jahrhunderte jener entzogen hat, gehört zum russischen Reiche; diese Mongolen wohnen an der Selenga in der Statthalterschaft Irkuzk, bestehen aus 7 Stämmen, und mögen sich auf etwa 16,000 Seelen belaufen.

2. Die Oelöt (Eluthen) oder Kalmücken, jetzt noch das bemerkenswertheste mongolische Volk, ein Zweig des Hauptstamms der Dörbön-Oirät; sie nennen sich selbst Oelöt, d. h. abgesonderte Leute oder auch tatarisch: Chalmik, d. h. Abtrünnige. Ihr ursprünglicher Wohnsitz soll zwischen Tibet und dem Koko-noor (d. h. blauem See) gewesen seyn. Sie theilen sich in vier Hauptzweige, deren Namen sind:

1) Die Choschoten (d. h. Kriegsleute) leben größten Theils unter sinesischer Oberherrschaft; nur ungefähr

1800 Familien derselben haben sich in zweien Malen freiwillig unter russische Oberherrschaft begeben und wohnen nun an der Wolga.

2) Die Soongaren, vormals ein mächtiges Volk, das noch im 17ten und zu Anfang des 18ten Jahrhunderts andre Kalmückenstämme unterjochte, und mit den Mongolen und selbst mit den Sinesen blutige Kriege führte, die sich aber mit seiner gänzlichen Unterjochung und Zerstreuung endigten. — Im J. 1758 flüchteten sich ungefähr 20,000 Köpfe derselben nach Rußland, kehrten aber im J. 1770 größten Theils wieder in die Soongarei zurück.

3) Die Derbeten, von welchen ein Theil sich zu den Soongaren geschlagen und mit denselben einerlei Schicksal hatte, und ein anderer mit den Torgoten schon im 17ten Jahrhunderte nach Rußland zog, und sich der russischen Herrschaft unterwarf. Diese Horde, die schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts 14,000 Familien stark war, wohnt jetzt noch an der Wolga.

4) Die Torgoten, welche zum Theil schon frühe in Rußland eingewandert waren, bildeten eine sehr mächtige und reiche Horde, die aber größten Theils im J. 1770 im Winter, gegen 60,000 Familien stark, aus Unzufriedenheit wieder entfloh, und von dem größern Theile der Soongaren begleitet, durch die kirgisische Steppe in die Soongarei zurückkehrte, wo sie aber sich der sinesischen Oberherrschaft unterwerfen mußte.

Die in Rußland zurückgebliebenen Kalmücken, von den Horden der Choschoten, Soongaren und Torgoten sind dann mit der Horde der Derbeten vereinigt worden, welche jetzt im Ganzen über 20,000 Zelte oder

Familien stark ist. Diese Kalmüken nomadisiren in den Steppen zwischen dem Don und der Wolga. — In den Statthalterschaften Simbirsk und Ufa wohnen ungefähr 15,000 getaufte, und in letzterer ist auch eine kleine Kolonie von muhammedanischen Kalmüken.

3. Die Burâten oder Barga-Burâten (russisch Bratskije, auch Burâti) die dritte mongolische Völkerschaft, ein Stamm der Dörbön-Oirât, wohnen schon lange in Sibirien, jetzt meist in der Statthalterschaft Irkuzk, ein kleiner Theil auch in der Statthalterschaft Kolywan, und haben sich willig der russischen Oberherrschaft unterworfen, welcher nun dieses ganze, aus etwa 130,000 Seelen bestehende heidnische Volk unterthan ist.

## IV. Tatarische Völkerschaften.

Die Tataren — deren Name schon lange so äußerst misbraucht und einer Menge ganz verschiedener, und gar nicht zu diesem Hauptstamme gehöriger Völkerschaften beigelegt worden — machen zwar für sich ein besonderes Volk aus, gehören aber eigentlich zum großen türkischen Völkerstamme, auch ist ihr ursprünglicher Name Turk oder Turkoman; ihr ältester Wohnsitz war auf der Nord- und Ostseite des kaspischen Meeres, wo sie zum Theil noch wohnen. — Tataren und Türken sind Namen, die in der Geschichte berühmt wurden, man hat aber auch die Mongolen mit den Tataren verwechselt. Nur wenige Stämme dieser letzteren sind jetzt noch in der daher so benannten freien Tatarei im Besitze ihrer Unabhängigkeit; die andren sind jetzt den Türken, den Persern, den Sinesen oder den Russen unterworfen. Die Tataren in Rußland, welche theils am schwarzen und kaspischen

Meere, theils am Kaukasus und am Ural, theils in Sibirien und noch anderwärts zerstreut wohnen, sind in folgende Abtheilungen und Zweige zertheilt.

1. Die eigentlichen Tataren, zu welchen die kaptschakschen, kasanschen, astrachanschen, krimmischen und sibirischen Tataren gehören. Die drei ersteren Zweige sind nicht mehr zahlreich, und wohnen theils unter den Baschkiren und Kirgisen, theils in Kasan und Astrachan. Die krimmischen Tataren bewohnen die Halbinsel Krimm (oder Taurien), und die sibirischen Tataren sind in mehreren Gegenden von Sibirien zerstreut; zu diesen letzteren gehören die Turalinzen, am Turaflusse ansässig, die tobolskischen Tataren, am Tobol, die tomskischen, am Tom, die krasnojarskischen, kuznezkischen, obischen, tschulúmschen Tataren, nach ihren Wohnörtern benannt; die Barabinzen in der Steppe Baraba zwischen dem Ob und Irtisch, die Katschinzen am Jenisei; die kistimschen und tulibertischen Tataren am Tom; die Birjussen, am Abakan; die Abinzen, am obern Tom; die Sójón (wie sie sich selbst nennen) oder sajanischen Tataren, am gleichnamigen Gebirge; die Beltiren am Abakan, und die werchotomskischen Tataren an den Quellen des Tom. Sie sind alle wenig zahlreich. Noch unbedeutender sind die Stämme der melessischen, aralischen, udinskischen, jarinskischen und einiger anderen Tataren, die nach ihren Wohnplätzen in Sibirien benannt sind.

2. Die Nogajer oder Mankat machen den zweiten Hauptzweig der tatarischen Völkerschaften in Rußland aus. Ihre frühere Geschichte ist nicht genau bekannt. Sie wohnen jetzt theils am schwarzen Meere, in der sogenannten krimmischen Steppe und in der Kuban, und werden

daher in die östlichen und in die kubanschen Nogajer abgetheilt, theils an der Wolga, vorzüglich in Astrachan, wo sie astrachansche Tataren heißen, theils auch in anderen Gegenden des russischen Reichs zerstreut. — Ihre Zahl soll über 500,000 Familien betragen.

3. Die Meschtscherjäken, ein anderer tatarischer Stamm von nicht mehr als etwa 2000 Familien, wohnen unter den Baschkiren im orenburgischen Gebiete, der Statthalterschaft Ufa.

4. Die Baschkiren, die sich selbst Baschkurt nennen, stammen von einer Vermischung von Nogajern mit Bolgaren ab; sie machen jetzt etwa 27,000 Familien aus, und wohnen in den Statthalterschaften Ufa und Perm.

5 Die Kirgisen oder Kirgis-Kaisaken, wahrscheinlich nach dem Hordenstifter Namens Kirgis benannt; sie selbst nennen sich Sara-Kaisaki, d. h. Steppen-Kosaken, sind ein sehr unruhiges, treuloses Volk und theilen sich in drei Horden, nämlich die große, mittlere und kleine. — Die große Horde ist unabhängig und bewohnt die große Steppe im innern Mittel-Asien, südwärts vom asiatischen Rußlande, ostwärts vom kaspischen Meere; die mittlere und kleine Horde wohnen in demjenigen Theile der kirgisischen Steppe, der auf der russischen Gränze liegt; beide zusammen begreifen mehr als 60,000 Familien und stehen zwar unter russischer Schutzherrschaft, doch darf man ihnen nicht trauen; denn sie sind sehr räuberisch, und um sie im Zaume zu halten, unterhält Rußland eine Reihe kleiner Festungen auf ihrer Gränze.

6. Die Teleuten oder Telenguten, die ihren

Namen von dem See Telengut im altaischen Gebirge haben, werden von den Russen auch weiße Kalmüken genannt; der größere Theil lebt bei den Kalmüken und nur der kleinere von etwa 500 männlichen Köpfen wohnt in der tobolskischen und kolywanschen Statthalterschaft unter russischer Oberherrschaft.

7. Die Jakuten, die sich selbst Socha nennen, wohnten ehemals vom sajanischen Gebirge bis an die Angora, sind aber von den Buräten und Mongolen weiter nordwärts getrieben worden und wohnen jetzt, über 100,000 Seelen stark, in der Statthalterschaft Irkuzk, zu beiden Seiten der Lena bis zum Eismeere hin.

8. Tatarische Kolonieen, von anderen, als den bereits genannten Völkerschaften, finden sich in mehreren Gegenden des russischen Reichs, theils in mehr, theils in minder beträchtlicher Zahl; am zahlreichsten sind die Kolonien der Bucharen in Sibirien, die auch in mehreren Vorstädten, in Dörfern u. s. w. wohnen. Es sind ihrer zusammen über 50,000 Seelen. — Die Zahl der aus Chiwaern oder Chiwinsen, Turkestanern und Taschkentern bestehenden Kolonisten ist hingegen nicht groß. — Araber kommen nur einzeln als Flüchtlinge aus der Sklaverei der Kirgisen nach Rußland. — Etwas zahlreicher sind die Truchmenen, die unter russischer Oberherrschaft um die Mündung der Kuma nomadisiren. — Geringer ist die Zahl der Karakalpaken (sie nennen sich selbst Kara Kiptschak), die sich vor der Tyrannei der Kirgisen nach Rußland gerettet haben.

9. Gebirgstataren nennt man überhaupt die Bewohner Kaukasiens oder die kaukasischen Völkerschaften, welche aus Flüchtlingen und Kolonisten von verschiedenen Volksstämmen bestehen, die sich bei den Heeres-

zügen der Mongolen und Tataren in diese minder zugänglichen Gebirge gerettet haben. Da sie theils wirklich Abkömmlinge von Tataren und Mongolen sind, theils Zweige von Völkerschaften, die sich mit den Tataren vermischt haben, und gleichsam mit ihnen verschmolzen worden sind, so kann man sie nun auch zu keinem andern Volksstamme zählen, als zu dem tatarischen. Hieher gehören besonders folgende drei Völkerschaften:

1) Die Tscherkassen (gewöhnlich Zirkassier, russisch: Tscherkessú, sie selbst nennen sich Adige, d. h. Inselbewohner) sind Ueberreste des gemischten Volkshaufens, den man gewöhnlich Alanen nennt; sie bewohnen als russische Unterthanen die Kuban, nämlich die Inseln des untern Kubanflusses, das südliche Ufer desselben und die Küste des schwarzen Meeres. Als Vasallen von Rußland bewohnen die Tscherkassen die große und kleine Kabardei.

2) Die Awchasen, (auch Abasen genannt,) welche als russische Unterthanen am Flusse Laba in der Kuban wohnen, sind nur die westlichen Stämme des Volks, die sich der Oberherrschaft des Chans der krimmischen Tataren unterworfen hatten; die übrigen, welche das eigentliche Awchasien am schwarzen Meere bewohnen, stehen unter türkischer Oberherrschaft.

3) Die Zichen oder Tschechen (russisch: Jasú) sind die vorzüglichsten Bewohner der Inseln Taman und Atschuk, und sind folglich jetzt auch Unterthanen von Rußland.

Ferner gehören noch folgende kaukasische Völkerschaften als Vasallen von Rußland hieher, nämlich die Kumüken, die Tscheschenegen oder Mikscheffen, die Kisten

oder Kistenzen und die Ossen oder Ossetinzen. — Die Lesgier sind unabhängig, und die Tawlinzen und Ambarliner stehen unter persischem Schutze.

10. Die Georgier oder Grusinier — die Bewohner der Landschaft Georgien oder Grusinien am schwarzen Meere und angränzenden kaukasischen Gegenden — werden zwar für einen ältern Zweig des tatarischen Hauptstamms gehalten, sind aber von den heutigen Tataren in Sprache und Sitten sehr verschieden, und jetzt großen Theils Unterthanen und Schutzverwandte des russischen Reichs. (In der Folge noch ein Mehreres von denselben.)

## V. Mandschurische Völker.

Die Mandschu oder Mandschuren, die man ehemals auch zu den Tataren gerechnet hat, und von welchen ein Fürstenstamm sich auf den sinesischen Thron geschwungen hat, besaßen vormals einen großen Theil des östlichen Sibiriens, haben sich aber seit der russischen Eroberung weiter gegen Süden gezogen und stehen nun unter sinesischer Oberherrschaft. — Eigentliche Mandschuren, im engern Verstande, sind kaum noch einige Wenige im russischen Gebiete zu finden, nämlich am Ud auf der sinesischen Gränze.

Die Tungusen (die sich selbst Oewöen nennen) hingegen, welche auch zum mandschurischen Stamme gehören, wohnen noch jetzt im östlichen Sibirien und sind russische Unterthanen. Man theilt sie nach ihrer Lebensweise in Wald- und Steppentungusen, und die Wald-Tungusen wieder in Pferde-, Rennthier-, Fisch- und Hunde-Tungusen. — Ein Nebenstamm, der am östlichen Ocean wohnt, wird Lamuten (d. h. Meeranwohner)

wohner) genannt. — Die Tunguſen überhaupt leben ſehr verträglich mit den unte und neben ihnen wohnenden Jakuten, Samojeden und Oſtjäken.

## VI. Samojediſche Völker.

Man begreift unter der allgemeinen Benennung ſamojediſcher Völker mehrere am Eismeere wohnende halbwilde Völkerſchaften, deren Abſtammung man nicht kennt, die man aber wegen der Verwandtſchaft und Aehnlichkeit ihrer Körperbildung, ihrer Sprachen, ihrer Lebensart und Sitten nicht mit Unrecht für Zweige eines gemeinſchaftlichen Volksſtammes hält, den man den ſamojediſchen nennt, ohne jedoch beſtimmt zu wiſſen, ob die eigentlichen Samojeden wirklich das Hauptvolk deſſelben ſind. — Hieher gehören folgende, jedoch noch nicht hinreichend bekannte Völkerſchaften:

1. Die eigentlichen Samojeden, die ſich ſelbſt Nenetſch (d. h. Menſchen) oder Choſowo (Männer) nennen, wohnen einzeln und zerſtreut am Eismeere, im europäiſchen Rußlande, und in Sibirien bis zur Lena; ſind aber verhältnißmäßig nicht zahlreich, doch mehr noch als die Oſtjäken.

2. Die Moraſen oder ſogenannten narümiſchen Oſtjäken wohnen am Ob bis an den Narüm.

3. Die pumpokolſchen oder jeniſeiſchen Oſtjäken, am Jeniſei, reden eine eigene Sprache, welche die Aſſonen oder Aſſanen, die Chotowzen und Arinzen, die unter den krasnojarskiſchen Tataren wohnen, ebenfalls, doch in abweichenden Mundarten ſprechen, und folglich zu jenen zu gehören ſcheinen.

4. Die Guarizi und Tawzi in den ſibiriſchen Sümpfen am Eismeere.

5. Die Koibalen, am Jeniſei.

6. Die Sojoten und Matoren im ſajaniſchen Gebirge.

7. Die Tubinzen am linken Ufer des Jeniſei in ſehr geringer Zahl.

8. Die Kaimaſchen oder Kamatſchinzen um den Urſprung der Flüſſe Kana und Mana.

9. Die Juraken oder Juralen zwiſchen dem Ob und Jeniſei.

10. Die Karagaſſen oder Karakaſſen, geringer Ueberreſt eines Volkes, wohnt am Taſſewa, der in die obere Tunguska fällt.

## VII. Oſtſibiriſche Völker.

Unter dieſer Benennung müſſen wir mehrere im öſtlichen Sibirien und auf den dazu gehörigen Inſeln wohnende Völkerſchaften zuſammenfaſſen, deren Abſtammung ungewiß und deren Verwandtſchaft mit anderen Völkern unbekannt iſt. Zwar haben ſie manche Aehnlichkeiten mit einander, aber ihre Verſchiedenheit iſt doch noch größer als dieſe, und da es an hiſtoriſchen Nachrichten von denſelben fehlt, ſo läßt ſich auch nichts Gewiſſes über ihre Verwandtſchaft beſtimmen. Dieſe Völkerſchaften ſind:

1. Die Jukagiren, welche eine kalte Moraſt- und Gebirgsgegend am Eismeere zwiſchen den Flüſſen Jama und Kolyma bewohnen, haben einige Aehnlichkeit mit ihren Nachbaren, den Jakuten und beſtehen aus einigen tauſend Seelen.

2. Die Kamtſchadalen, nach der Halbinſel Kamtſchatka benannt, die ſie bewohnen, und deren Name

von einem tapfern Krieger, Konsata genannt, abstammen soll, nennen sich selbst Itelmen (d. h. Einwohner) und haben mit einigen benachbarten Inselbewohnern eine gewisse Aehnlichkeit. Ihre Zahl wird auf 10 bis 12,000 Köpfe geschätzt. *)

3. Die Korjäken (vielleicht von dem Worte Kora, welches in ihrer Sprache ein Rennthier bedeutet) wohnen im nördlichen Kamtschatka und um den nördlichen Theil des penschinskischen Meerbusens, und scheinen Ureinwohner dieser Gegenden zu seyn. Sie sind ungefähr eben so zahlreich, als die Kamtschadalen.

4. Die Tschuktschen, welche die nordöstlichste Ecke von Sibirien bewohnen, haben so viele Aehnlichkeit mit den Korjäken, daß man sie, wohl nicht mit Unrecht, für ein mit diesen verwandtes Volk hält — Die Tschelugen sind ein Nebenstamm der Tschuktschen.

5. Die Kurilen, welche die nach ihnen benannte Reihe der kurilischen Inseln bewohnen, sind ohne Zweifel nicht von einer und derselben Völkerschaft; denn sie unterscheiden sich durch Körperbildung, Sprache und Lebensart von einander; ein Theil dieser Insulaner hat Aehnlichkeit mit den Kamtschadalen, ein andrer mit den Japanern.

6. Die Aleuten oder Bewohner der aleutischen Inseln scheinen auch eine eigene Völkerschaft zu bilden, doch sind sie noch nicht hinlänglich bekannt, um dieses gehörig bestimmen zu können.

*) Nach Storch, in dessen Gemälde, I. B. S. 292. Eine andere Angabe vom J. 1793 setzt ihre Zahl auf 1053 Köpfe.

(Von allen hier aufgezählten Völkerschaften wird in der Folge noch ein Mehreres gesprochen.)

VIII. Eingewanderte zerstreute Haufen europäischer und asiatischer Völkerschaften.

In mehrere Landschaften, welche jetzt Theile des großen russischen Reichs ausmachen, sind theils in früheren Zeiten, mehr oder minder zahlreiche Haufen fremder Völkerschaften eingewandert, die sich häuslich niedergelassen haben, ohne eigene Nationen zu bilden; auch leben in ganz Rußland sehr viele Ausländer als Gelehrte, Handelsleute, Fabrikanten Künstler und Handwerker u. s. w., die theils auf immer in dem Lande bleiben, theils nur eine längere oder kürzere Zeit darin verweilen und dann wieder nach Hause kehren oder weiter ziehen.

Diese fremden Völkerschaften sind:

1) Teutsche, in mehreren Gegenden ansässig, vorzüglich schon seit früheren Zeiten und sehr zahlreich in den baltischen Provinzen Esthland, Livland, Kurland; ferner in mehreren Statthalterschaften des europäischen Rußlands, in der Hauptstadt St. Petersburg allein über 17,000 Seelen; endlich auch als Kolonisten in einigen Gegenden des asiatischen Rußlands; darunter auch Wallonen, Friesen und Schweizer.

2) Schweden und Dänen in einigen nordwestlichen Bezirken und auf Inseln der Ostsee ansässig; auch in verschiedenen anderen Gegenden und in großen Städten, doch nicht sehr zahlreich.

3) Franzosen sind in ziemlicher Anzahl im ganzen Reiche zerstreut.

4) Italiener findet man, außer einem alten Ueber-

reste dieses Volks in Taurien, hauptsächlich in den Hauptstädten — so wie Engländer in den Seehäven, die aber nur selten hier ansässig werden, sondern nach einem Aufenthalt von mehreren oder wenigeren Jahren wieder in ihr Vaterland zurückkehren.

5) Griechen, Albaneser, Arnauten, Walachen, Moldauer, Bulgaren und Armenier (von letzteren über 50,000 Seelen) vorzüglich in Neu-Rußland, wo allein 30,000 griechische Familien ansässig sind, auch in einigen angränzenden Landschaften; ferner auch in Astrachan u. s. w.

6) Türken findet man hie und da zerstreut, besonders aber in der otschakowschen Steppe und in Orenburg.

7) Perser finden sich ziemlich viele im Astrachanschen und Orenburgschen, und an der Kama giebt es eine Kolonie von Persern und Arabern.

8) Indier haben sich in Astrachan und Kisljär angesiedelt.

9) Juden sind überaus zahlreich in den polnisch-russischen Landschaften, und in Taurien sind sie als alte Einwohner ansässig. Außerdem findet man sie nur in den Landschaften, welche an die genannten gränzen, und im übrigen Rußlande nur einzeln zerstreut. Die Zahl aller Juden in Rußland wird auf mehr als 500,000 Seelen geschätzt.

10) Zigeuner ziehen besonders in den groß- und kleinrussischen Statthalterschaften, auch in Kaukasien und Grusinien in beträchtlichen Haufen umher. Ihre Zahl wird überhaupt auf etwa 10,000 Seelen geschätzt.

Außer diesen Völkerschaften finden sich hie und da auch Individuen von anderen fremden Nationen.

Welch' ein Haufe, welch' ein Gemische, welch' eine zahlreiche Menge so sehr verschiedenartiger, so sehr durch tausenderlei auffallende Eigenheiten von einander abweichender Völkerschaften! Wie mancherlei verschiedene Körper- und Gesichtsbildungen, Schattirungen der Leibesfarb, Sprachen, Charakter, Religionen, Lebensarten, Sitten und Gebräuche! — Alle diese mannichfaltigen Verschiedenheiten stellen das interessanteste ethnographische Gemälde dar. Wir sehen kleine, misgestaltete, braune und braungelbe, und dann wieder großgewachsene, schöngebildete, weiße Völkerschaften, die zusammen eine große Menge sehr unter sich verschiedener Sprachen sprechen; rohe Barbaren, halbwilde, halbkultivirte und wieder sehr gesittete, aufgeklärte Menschenkinder; Christen von beinahe allen Glaubensbekenntnissen, Juden, Muhammedaner und Heiden von mancherlei Klassen, Fetischendiener, Menschen-, Götzen- und Gestirnanbeter in ziemlich buntem Gemenge. Jäger-, Fischer- und Hirtenvölker von verschiedenen Klassen und Abstufungen; Völker, deren Reichthümer theils in Rennthieren, theils in Hunden, theils in Pferden, Kameelen und anderm Viehe bestehen; unstäte Nomaden und ansässige Ackerbauer; kriegerische und unkriegerische Völkerschaften, bei welchen wir alle Abstufungen von der einfachsten, rohesten Sitteneinfalt, und dem armseligsten, bedürfnißlosesten Leben bis zu den höchsten Graden der Verfeinerung, des Luxus und der Ueppigkeit vorfinden. Bis zur Stupidität unwissende und abergläubische rohe Naturkinder und dann wieder mit allen Talenten und Kenntnissen ausgerüstete Köpfe, welche Kraft und Muth besitzen, Licht umher zu verbreiten. Wir sehen hier alle Kontraste gegen einander über und in einem Gemälde vereinigt; alle Gradationen von Schatten und Licht, Häßlichkeit und Schönheit, Schmutz und Glanz, tiefste Armseligkeit und höchste Pracht.

Dies ist das Resultat der allgemeinen Ansicht des großen, so äußerst anziehenden Panorama's, zu welchem wir hier noch einzelne Schilderungen aufzustellen haben. Die Ausmalung des Ganzen mit dem erforderlichen Kolorit und in befriedigendem Detail erfordert mehr, als für jetzt hier geleistet werden kann. *)

Wir haben hier inzwischen noch einige allgemeine Gegenstände zu betrachten, nämlich die Sprachen, die Zahl und den allgemeinen physischen und moralischen Charakter der Bewohner von Rußland.

Die Hauptsprachen Rußlands sind nach den Hauptvölkerstämmen des Reichs:

1) Die slawische Sprache und vorzüglich der Hauptdialekt derselben die russische Sprache, jetzt als Sprache des herrschenden und zahlreichsten Volksstamms, die Haupt-, Gesetz- und Schriftsprache des ganzen Reichs; außer der polnischen Sprache, einem anderen Haupt-Dialekte, wird sie noch in verschiedenen Mundarten von den verschiedenen slawischen Völkerschaften gesprochen.

2) Die finnische Sprache wird von den verschiedenen Zweigen des finnischen Volksstamms in zum Theil sehr abweichenden Dialekten gesprochen.

3) Tatarisch sprechen die tatarischen Völkerschaften.

4) Die Tscherkassische oder grusinische Sprache ist die der Tscherkassen und Georgier.

5) Samojedisch sprechen die samojedischen Völkerschaften, doch auch in sehr abweichenden Mundarten.

*) M. s. Georgi's Beschr. der russ. Nationen.

6) Mongolisch reden die verschiedenen mongolischen Völkerschaften.

7) Mandschurisch — die Mandschuren und Tungusen.

8) Korjákisch sprechen die Korjáken, Tschuktschen und verwandten Völkerschaften, doch in sehr abweichenden Dialekten, die zum Theil vielleicht eigene Sprachen sind.

Ferner wird auch in einigen nordwestlichen Gegenden teutsch und selbst ziemlich stark in St. Petersburg gesprochen. Französisch ist Hof- und Adels-, zum Theil auch Gelehrtensprache. —

Was die Zahl der sämmtlichen Bewohner Rußlands oder die Volksmenge des ganzen russischen Reichs betrifft, so fehlt es hier an ganz genauen und sicheren Angaben, wie selbst nationalisirte russische Statistiker *) eingestehen; denn es mangelt hier nicht nur an vollständigen und zuverlässigen Zählungen und Geburts- und Sterberegistern, sondern die Angaben der Zahl mancher, besonders asiatischer Völkerschaften beruhen auf bloßen ungefähren Schätzungen, und so sind dann auch alle in den neuesten Zeiten angegebenen Zahlen der gesammten Volksmenge des russischen Reichs bloß Resultate von Berechnungen, die zum Theil auf sehr willkührlichen Annahmen beruhen. Die wahrscheinlichsten dieser Angaben schwanken zwischen

32 und 36 Millionen Seelen,

als der Totalsumme aller Bewohner des ganzen russischen Reichs.

*) M. s. was Storch, Gemälde von Rußland, I. B. S. 311 u. ff. hierüber sagt.

Die Angabe zu 38 bis 40 Millionen ist, wie selbst aus den spezielleren Berechnungen der Statistiker erhellet, ganz sicher zu hoch; denn sie beruht zum Theil auf der sehr willkührlichen Annahme (es mangeln ja die Todtenlisten), daß sich die Volksmenge von Rußland alljährlich um 762,000 Seelen, als welche Summe der Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen seyn soll, vermehre; welches doch allen Erfahrungen und der ganzen politischen Arithmetik *), ja selbst den Nachrichten russischer Schriftsteller widerspricht, welche über große Sterblichkeit, über die schädlichen Folgen des unmäßigen Branntweintrinkens und anderer Misbräuche und über das allmäliche Aussterben einzelner Völkerschaften klagen. — Rußland hat zwar im Ganzen genommen, ein sehr gesundes, dem menschlichen Körper sehr zuträgliches Klima, welches schon das hohe Alter, das viele Bewohner desselben erreichen, beweiset; aber auf der andern Seite giebt es hier auch viele Gegenden, in welchen die Menschen kein oder nur selten ein hohes Alter erreichen; es giebt Umstände und Nebenursachen, welche nur zu häufig das menschliche Leben verkürzen, und überdies führt ja Rußland auch menschenfressende Kriege, treibt Schifffahrt und Seehandel, und hat auch andere Gewerbe, welche theils die Dauer des Lebens beschränken, theils dasselbe häu-

*) Man lese die schönen Berechnungen in Süßmilchs göttl. Ordnung u. s. w. und vergleiche damit den Bevölkerungszustand anderer Länder, von welchen man genaue Volkszählungen und Kirchenlisten hat, z. B. Frankreichs, eines der am besten bevölkerten Länder, das jetzt überdies wahrscheinlich eine noch größere Volksmenge als Rußland hat, und wo nichts der Vermehrung der Einwohnerzahl entgegenwirkt — und man wird die Unrichtigkeit der obigen Berechnung einsehen, die auf der Voraussetzung beruht, daß in Rußland alljährlich nur ein Mensch von 58 lebenden stirbt. Gewöhnlich nimmt man die Sterblichkeit in ganz gesunden Ländern im Durchschnitte wie 1 zu 40 an.

sigen Gefahren aussetzen, und überdies ist, im Ganzen genommen, die Fruchtbarkeit der Weiber in diesem Lande nicht so übergroß, daß sie demselben einen Vorrang vor allen Ländern der Erde geben könnte, und dieses müßte ja doch der Fall seyn, wenn jene Angabe des jährlichen Gewinns der Bevölkerung so ganz richtig seyn sollte, wie doch die Annahme einer Volksmenge von 38 bis 40 Millionen Seelen beweist, die folglich wenigstens noch ganz unerwiesen ist. *)

Diese Bevölkerung — sie sey nun so groß, als sie wolle — ist aber auch wegen der großen Verschiedenheit der einzelnen Theile des ungeheuern Ganzen (denn wir haben schon gesehen, daß Rußland auch sehr beträchtliche Strecken von unfruchtbaren, unwirthbaren, zum Theil gar keines Anbaus fähigen Gegenden und wahre Wüsteneien in sich schließt) sehr ungleich über die ganze Oberfläche des Reichs vertheilt, und im Verhältniß mit der Arealgröße ist Rußland, als Staatsgebiet betrachtet, der am schwächsten bevölkerte unter allen europäischen Staaten; denn im Durchschnitte kommen hier nur 109 Menschen auf jede Quadratmeile seines Flächenraums. Dies gilt nur vom Durchschnitte; denn einzelne Gegenden und Landschaften sind wirklich recht gut und andre wieder äußerst schwach bevölkert. Hier giebt schon die bloße Absonderung des europäischen Rußlands von dem asiatischen ein ganz verändertes Resultat; denn im europäischen leben im Durchschnitte auf jeder Quadratmeile 405 und im asiatischen Rußlande nur 11 Menschen.

In den 45 älteren Statthalterschaften Rußlands (die

*) Es scheinen wohl politische Gründe mitunter die Veranlassung zu seyn, warum man in unseren Zeiten sich so sehr bemüht, die Volksmenge der Staaten so hoch als nur möglich anzusetzen.

neueren Erwerbungen nicht mitgerechnet) ist das Verhältniß der Bevölkerung folgendes:

| Zahl der Statthalterschaften | in welchen | Menschen auf jeder Qu. M. |
|---|---|---|
| 1 | über | 2000. |
| 3 | von | 1500 bis 2000. |
| 7 | von | 1000 bis 1500. |
| 17 | von | 500 bis 1000. |
| 9 | von | 100 bis 500. |
| 8 | unter | 100 |

Folglich ist unter diesen 45 Statthalterschaften nur eine, welche im Durchschnitte über 2000 Einwohner auf jeder Quadratmeile (die gewöhnliche Bevölkerung fruchtbarer angebauter Länder) hat; nicht vielmehr als der vierte Theil hat 1000 Einwohner und drüber (schon eine schwache Bevölkerung!), über ein Drittel hat nur zwischen 500 bis 1000; drei Viertel unter 1000, und über ein Drittel hat sogar unter 500 Menschen auf jeder Quadratmeile (eine wahrhaft geringe Bevölkerung!), und nicht einmal der zehnte Theil des ganzen russischen Reichs hat eine mittelmäßig starke Bevölkerung, wie man sie selbst in den minder ergiebigen Ländern von Mittel-Europa trifft.

Aus diesem Allen ergiebt sich, daß das russische Reich überhaupt nur schwach bevölkert ist, da seine Volksmenge nicht mit seiner Flächengröße in gehörigem Verhältnisse steht.

Um die Bevölkerung zu befördern, sind zwar in neueren Zeiten die zweckdienlichsten Mittel von der Regierung ergriffen worden, über ihre Wirksamkeit läßt sich aber noch kein allgemeines Urtheil fällen.

Was den physischen und moralischen Charakter der Bewohner von Rußland betrifft, so findet man hierin eben so viele mehr oder weniger auffallende Verschiedenheiten, als dieses Reich verschiedene Völkerschaften enthält. Am auffallendsten sind auch in dieser Hinsicht die Hauptvolksstämme von einander verschieden, welche Verschiedenheit sich dann bei den einzelnen Zweigen derselben in verschiedenen, oft ebenfalls sehr bemerkbaren Schattirungen zeigt.

Die Russen, als die herrschende, bei weitem zahlreichste Hauptnation, bilden *) eine mittelmäßig große, starke und dauerhafte Menschenrasse, von gut proportionirtem Gliederbau; der Wuchs ist jedoch in mehreren Gegenden sehr verschieden, meistens aber mehr groß, als klein. Von Natur verunstaltete Menschen sind unter ihnen sehr selten. Ueberhaupt ist die körperliche Beschaffenheit der Russen vortrefflich; in ihrem rauhen, aber gesunden Klima werden sie abgehärtet und besitzen daher eine ungewöhnliche Ausdauer, obgleich verhältnißmäßig weniger Leibesstärke als andere Völker; sie sind im Ganzen wenigen Krankheiten unterworfen, und erleben meistens ein heiteres gesundes Alter. — Die allgemeinen Grundzüge der russischen National-Physiognomie mögen etwa, so weit es möglich ist, sie anzugeben, folgende seyn: ein kleiner Mund, dünne Lippen, weiße Zähne, kleine Augen, eine niedrige Stirne; die Nase ist am häufigsten klein und aufwärts gebogen oder aufgestülpt; der Bart ist beinahe immer sehr stark; die Haare sind von verschiedenen Schattirungen, von der dunkelbraunen bis zur rothen Farbe, selten aber ganz schwarz. Der Charakter der Physiognomie ist Ernst und Gutmüthigkeit oder Verschlagenheit; sehr sprechende Gesichtszüge sind jedoch sel-

*) Vorzüglich nach Storch's treffenden Schilderungen, in seinem Gemälde, I. B. S. 479 u. f.

tener. — Gehör und Gesicht sind gewöhnlich sehr scharf; die übrigen Sinne aber durch Lebensart und Klima mehr oder weniger abgestumpft. Der Gang und die Bewegungen des Körpers haben eine charakteristische und oft leidenschaftliche Lebhaftigkeit. — Bei dem weiblichen Geschlechte findet man im Ganzen dieselben Grundzüge, nur überhaupt verfeinert und hin und wieder auch wirklich veredelt. — Die Mädchen werden früher reif, als man in einem so kalten Klima vermuthen sollte; die Schönheit der Weiber verwelkt aber auch früher. — Die Kosaken haben in ihrer Bildung meist auch etwas Tatarisches. — Die Hauptzüge des russischen Nationalcharakters sind Frohsinn, Heiterkeit, Sorgenlosigkeit, Gutmüthigkeit, Gehorsam, Treue, Geduld und Standhaftigkeit; man wirft den Russen aber auch die große Neigung zum Trunke, Unempfindlichkeit und oft bis zur Rohheit gehende Härte vor, die jedoch ihren Grund in ihrer eigenen Abhärtung hat; ferner Sklavensinn und daraus folgende Heimtücke; doch könnte dieses nur von der untersten Volksklasse gelten. Der Russe ist übrigens ein gehorsamer Diener, ein geduldiger Arbeiter, ein treuer Unterthan und ein ausdauernder Krieger. — Daß er alle Geistesfähigkeiten der verfeinerten Völker, obgleich nicht in gleichem Grade besitzt hat erin den neueren Zeiten sattsam erwiesen. Doch ist der große Haufe noch ziemlich roh. Die Sittenverfeinerung ist in Rußland noch zu neu, um allgemein verbreitet seyn zu können.

Die Polen haben noch so viele Aehnlichkeit mit den Russen, daß man beide leicht für Zweige eines Volksstammes erkennen kann. Im Ganzen genommen sind die Polen ein großer, derber, fleischiger Menschenschlag, mit einer offenen und freundlichen Gesichtsbildung und einem proportionirten Körperbau; nur der Hals ist bei ihnen gewöhnlich dicker, als sonst bei anderen europäischen Völkern. Sie sind gelenkig und haben noch ein lebhafteres Gebärdenspiel als die Russen, sind aber mehreren Krankheiten unter-

worfen; dahin gehört besonders der in Polen einheimische sogenannte Weichsel- oder Wichselzopf.

Die Litthauer stehen in ihrer körperlichen Bildung zwischen Polen und Russen, aber tiefer als beide.

Die Letten sind meistens von kleinem Wuchse und unter den Weibern findet man viele, die man beinahe zwergartig nennen könnte. Die harte Dienstbarkeit, und armselige Lebensart haben diesem Volke ihren Stämpel unverkennbar in der Physiognomie aufgedrückt.

Die finnischen Völkerschaften haben nur eine mittelmäßige Leibesgröße, aber einen dauerhaften Körperbau. Die charakteristischen Züge ihrer Gesichtsbildung sind ein plattes Gesicht mit eingefallenen Backen, dunkelgraue Augen, ein dünner Bart, braungelbes Haar — und eine gelbliche Gesichtsfarbe. Diese Bildung ist aber bei den Finnen, im engern Verstande, schon durch Wohlstand und Kultur veredelt; doch bleibt der Charakter der Physiognomie derselbe. Die Tscheremissen und Tschuwaschen haben in ihrer Körperbildung mehr von den Tataren; die Mordwinen aber kommen darin den Russen und die Wogulen den Kalmücken näher.

Die tatarischen Völkerschaften in Rußland haben sich durch die Vermischung mit anderen Völkern so sehr verändert, und auch durch die Verschiedenheit ihrer Lebensart und der Länder, die sie bewohnen, so mancherlei verschiedene Abweichungen unter sich erzeugt, daß es unmöglich ist, ihren physischen Charakter im Allgemeinen zu schildern. Unter den eigentlichen Tataren haben vorzüglich nur die krimmischen, die kasanschen und die astrachanschen ihre National-Eigenthümlichkeit, selbst im Aeußern, beibehalten. — Der ächte, unver-

miſchte Tatar iſt hager und von mittlerer Größe; der Körper iſt regelmäßig gebaut und dauerhaft. Der Kopf iſt oval, die Geſichtsfarbe friſch und lebhaft, Mund und Augen ſind klein, und dieſe letzteren meiſtens ſchwarz und überaus ſprechend; die Zähne feſt und weiß und die Haare dunkelbraun. Ueberhaupt ſind die Tataren ſehr wohlgebildet, und ihr beſcheidener Anſtand giebt ihrem ſchlanken Körperbau ungemein viel Gefälliges. Zwar giebt es unter den Tatarinnen wenig eigentliche Schönheiten; aber ihre offenen, freundlichen Geſichtszüge, ihre blühende, geſunde Farbe und ihr ſchön proportionirter Körperbau geben ihnen ſehr viele Reize. — Auch ſind die Tataren ſehr mäßig und reinlich. — Die hier gegebene Schilderung paßt aber nicht mehr ganz auf die tatariſchen Nebenzweige, die ſich mit anderen Völkern vermiſcht haben, von welcher Vermiſchung ſie auch das Gepräge an ſich tragen. So z. B. haben die Baſchkiren ſchon einen ſtärkern Gliederbau, ſind fleiſchiger, und haben flachere Geſichter und größere Ohren. Die Kirgiſen haben kleinere Augen, und die Teleuten und Jakuten nähern ſich mehr der Bildung der Mongolen und Kalmüken.

Die Tſcherkaſſen und Georgier beweiſen zum Theil ſchon durch ihre ſchöne Körperbildung, daß ſie tatariſchen Urſprungs ſind; doch auch hier giebt es ſehr merkliche Abweichungen.

Die mongoliſchen Völkerſchaften ſtehen in auffallendem Kontraſte mit den tatariſchen. „Welch' ein Uebergang (ſagt Storch) von der reinen harmoniſchen Bildung der Tataren zu dem eigenſinnigen Verhältniſſe, das in den Zügen und dem Körperbau der Mongolen herrſcht!"

Die Kalmüken ſind gewöhnlich von mittelmäßiger

Leibesgröße, mehr hager als fleischig; und zwar von anscheinend festem Körperbau, doch häufig bösartigen Krankheiten unterworfen. Das Gesicht eines Kalmüken ist so flach, daß man seinen Schädel gar leicht von vielen anderen unterscheiden kann. Die kalmükische Bildung zeichnet sich besonders durch kleine enge Augen aus, mit spitzigen Augenwinkeln, die sich weit nach der Nase und den Schläfen hinziehen; die Nase ist klein und eingedrückt; das Kinn schmal; die Lippen sind dick; der Bart ist schwach und keimt spät hervor; die Zähne sind weiß und wohlgeordnet, und die Ohren groß und weit vom Kopf abstehend; die Haare schwarz; die Gesichtsfarbe schattirt ins Rothbraune oder Braungelbe. Die Kalmüken haben überdies alle auswärts gebogene Kniee von dem Reiten und von ihrer Art zu sitzen. Bei den meisten sind Gefühl und Geschmack sehr abgestumpft, desto schärfer sind aber ihre übrigen Sinne. Die Weibspersonen zeichnen sich bloß durch ihre kleinere Gestalt und sehr feine Haut aus.

Die Burâten unterscheiden sich von den Kalmücken bloß durch blassere, gelbliche Gesichtsfarbe, schwächern Haarwuchs und Bart, welcher letztere bei Manchen ganz ausbleibt; auch giebt es mehr fleischige Leute unter ihnen. Ihr Körperbau hat zwar wenig Festigkeit und Stärke, aber sie sind dabei wenig Krankheiten unterworfen; dennoch erreichen sie selten ein hohes Alter.

Die Tungusen zeichnen sich unter allen sibirischen Völkern durch ihre regelmäßigere Bildung aus. Sie sind meistens schlank, wohlgewachsen, von mittlerer Größe und haben einen dauerhaften Körperbau; auch wissen sie wenig von Krankheiten, doch werden sie theils wegen des Klima's, theils wegen ihrer mühseligen, gefahrvollen Lebensart selten alt. Ihr Gesicht ist weniger flach, als das der Kalmükken; die Augen sind klein, aber lebhaft; auch die Nase ist

klein,

klein, doch gut geformt; der Bart schwach und das Haar schwarz. Sie haben ein äußerst scharfes Gehör und Gesicht. Die Weibspersonen haben angenehme Gesichtsbildungen.

Die Samojeden beweisen durch ihre kleine, zwergartige Leibesgestalt, daß nicht nur die vegetabilische, sondern auch die animalische Natur gegen den Nordpol hin immer mehr zusammenschrumpft; die gewöhnliche Mannslänge derselben beträgt selten über 4 bis 5 Fuß; dabei sind sie von untersetzter Statur, haben sehr kurze Beine, dicke und flache Köpfe, großen Mund und Ohren, dünne Lippen, kleine schwarze, langgeschlitzte Augen, plattgedrückte Nasen, und der untere Theil des Gesichts steht beträchtlich hervor. Außerdem haben sie noch ein dünnes, borstiges, schwarzes Haar und eine braungelbe, von Fett glänzende Haut. Die Weibspersonen sind noch kleiner, doch schlanker, aber nicht minder häßlich. — Aehnliche, mehr oder minder häßliche Gesichts- und Körperbildungen findet man bei den nordöstlichen sibirischen Völkerschaften.

Die Kamtschadalen haben ebenfalls die dicken Köpfe, langen, flachen Gesichter, kleinen Augen, dünnen Lippen und den schwachen Haarwuchs, der die samojedischen Völkerschaften auszeichnet; sie sind auch von eben so zwergartiger Gestalt, nur haben sie breitere Schultern. Sie sind überhaupt von gesunder Leibesbeschaffenheit und wissen wenig von Krankheiten; hingegen findet man ziemlich häufig Krüppel unter ihnen, welches von ihren mühseligen Beschäftigungen und gefahrvollen Reisen herrührt. Die Kamtschadalinnen sind minder häßlich, als die Männer; sie haben eine feine, weiche Haut, sehr kleine Hände und Füße und zum Theil einen ziemlich wohlproportionirten Gliederbau. Sie haben, wie die Männer, einen unüberwindlichen Hang zur Wollust, gebären leicht und sind sehr fruchtbar.

Die Tschuktschen und Korjäken sind in Rücksicht ihrer körperlichen Bildung gar sehr von den Kamtschadalen verschieden; besonders die Tschuktschen, welche sich durch einen kleinen Kopf und ein mageres, rundes Gesicht merklich unterscheiden.

Die Kurilen sind noch wohlgestalteter und nähern sich in ihrer Bildung den Japanern. Ein zahlreicher Theil dieser Insulaner hat einen so sehr mit Haaren bewachsenen Körper, daß man sie deshalb die haarigen Kurilen nennt.

Die Aleuten haben eine angenehme, ziemlich regelmäßige Bildung, eine ganz weiße Haut und einen äußerst schwachen Bart.

* * *

Noch einige weitere Nachrichten von den verschiedenen Völkerschaften Rußlands werden theils in den nächstfolgenden Abschnitten, theils in der Beschreibung der einzelnen Landschaften mitgetheilt.

---

## 8.

Lebensweise der verschiedenen russischen Völker im Allgemeinen. — Jagd. — Fischerei. — Viehzucht. — Landwirthschaft überhaupt. Ackerbau, Gartenbau, Obstbau, Weinbau, Waldkultur. — Bienenzucht und Seidenbau.

---

Die verschiedenen und zahlreichen Völkerschaften, welche das ungeheure Staatsgebiet des russischen Reichs in

größeren und kleineren Haufen bewohnen, stehen, wie wir bereits angemerkt haben, auf so verschiedenen Stufen der Kultur, daß auch bei der großen Verschiedenheit der physischen Eigenthümlichkeiten, der Naturbeschaffenheit und Naturprodukte der einzelnen Theile dieses weitgedehnten Landes, nothwendig ihre Lebensweise gar sehr von einander verschieden seyn muß.

Man findet in Rußland alle Arten von Gewinnung und Veredelung der Naturprodukte, alle Gewerbe und mechanischen Künste, die man in den kultivirtesten Ländern von Europa kennt, alle Zweige der verfeinerten Landwirthschaft, Viehzucht, Jagd, Fischerei u. s. w. Was aber dieses Land besonders auszeichnet, ist, daß hier die einzelnen Erwerbszweige nicht nur, wie in anderen Ländern, unter einzelne Volksklassen, Stände und Zünfte vertheilt sind, sondern daß es hier auch ganze Völkerschaften giebt, die sich ausschließend oder doch vorzugsweise mit diesem oder jenem Erwerbszweige beinahe allein beschäftigen und davon ernähren, als z B. von der Jagd, der Fischerei, der Viehzucht, dem Ackerbau u. s. w. Denn Rußland hat Völkerschaften, deren beinahe einziger und Hauptnahrungszweig die Jagd ist; andere nähren sich beinahe ganz allein von der Fischerei und wieder andere treiben bloß Viehzucht und ziehen als Nomaden mit ihren Viehheerden im Lande umher; die schon gesittteteren Völker beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Ackerbaue, der sie an das Land fesselt, von dessen Anbau sie ihren vorzüglichsten Lebensunterhalt zu erwarten haben. Die Ackerbauer sind allein wirklich ansässig und haben daher auch feste Hütten oder wirkliche Häuser; auch die Völkerschaften, die neben anderen Erwerbszweigen wenigstens etwas Ackerbau zur Nothdurft treiben, siedeln sich zum mindesten auf einige Zeit da an, wo sie die Erde umgebrochen und angepflanzt haben; aber die Hirten-, Jäger- und Fischervölker, die kein wirkliches Grundeigenthum haben, ziehen auf Weide-

plätzen und in Gebirgen, in Wäldern und Wüsteneien, an Flüssen, Seen und am Meeresufer ihrer Nahrung nach, und wohnen daher gewöhnlich in Zelten oder leichten Hütten, die sie überall ohne Mühe wieder errichten können. Daß solche Völker, so lange sie bei dieser Lebensart verharren, immer auf der untersten Stufe der Kultur stehen bleiben, ist ganz natürlich; denn zur Sittenverfeinerung wird als erstes Bedürfniß eine bleibende Wohnstätte erfordert, ohne welche kein Ackerbau bestehen kann, und der Ackerbau ist ja der erste Schritt zur höhern Kultur.

Wir müssen hier, um der angeführten Ursachen willen, die genannten Erwerbszweige von einander trennen und jeden derselben einzeln beschreiben, wobei wir dann auch Manches von den Sitten und Gebräuchen der verschiedenen Völkerschaften anzumerken finden werden.

## I. Die Jagd.

Die Nothwendigkeit sich, um der eigenen Sicherheit und der Erhaltung eines ruhigen Wohnsitzes willen, gegen wilde Thiere zu vertheidigen und sie von sich abzuhalten, und die Unzulänglichkeit der Lebensmittel, welche das Pflanzenreich dem rohen Naturmenschen freiwillig und ohne Anbau darbietet, haben schon in den frühesten Tagen der Menschheit die Jagd erzeugt, die jetzt in den kultivirten Ländern nicht mehr aus Furcht oder Noth getrieben wird, sondern jetzt größten Theils ein Vergnügen der Reicheren und Vornehmern und bloß die Beschäftigung einer nicht beträchtlichen Zahl von Jägern von Profession ist, welche Wildprät für die Tafeln liefern und nebenher auch schädliche Thiere immer mehr zu vertilgen suchen. Da ist die Jagd also bloß Gewerbe einzelner Individuen. Aber in Rußland ist dies ganz anders; denn hier giebt es noch weitgedehnte Gegenden, die keinen Ertrag von vegetabilischen Produkten

geben, und deren vorzüglichster Naturreichthum die wilden Thiere sind, die sich darin aufhalten — und zahlreiche Völkerschaften, die keinen andern Erwerbszweig haben oder kennen, und die also in solchen Gegenden wegen der Befriedigung ihrer physischen Bedürfnisse von der Natur einzig oder doch vorzüglich auf den Ertrag der Jagd angewiesen sind. Dadurch erwächst schon ein großer Vortheil für den Staat; denn eine Anzahl seiner Glieder erhält dadurch Nahrung und Beschäftigung; aber noch wichtiger für Rußland wird dieser Erwerbszweig dadurch, daß er nicht nur schätzbare Materialien für den einheimischen Verbrauch, sondern auch einträgliche Artikel für den Ausfuhrhandel liefert.

Die Jagd ist beinahe in ganz Rußland völlig frei; sie gehört zwar in den angebauten Gegenden den Gutsbesitzern, aber diese nehmen die Sache nicht so genau und verwehren auch Anderen die Benutzung derselben nicht; aber in den weitgedehnten Wildnissen, Steppen, Wäldern und Gebirgen, die keinem Privat-Eigenthümer gehören, und einen so großen Theil der Oberfläche des russischen Reichs einnehmen, ist sie beinahe eben so frei, als die Luft. Zwar ist die Jagd in Sibirien eigentlich den Völkern, die der Regierung ihren Tribut in Pelzwerk entrichten müssen, ausschließend eingeräumt; dies hindert inzwischen Andere nicht, auch Gebrauch von der Jagdfreiheit zu machen, wozu die Erlaubniß leicht zu erhalten ist, und überdies sind die Gegenden auch noch ansehnlich, wo es nicht ein Mal einer solchen Erlaubniß bedarf. — Einen Unterschied zwischen hoher und niederer Jagd kennt man hier nicht; nirgends wird das Wild gehegt, auch giebt es noch keine Jagdgesetze.

Viele Landstriche von Rußland, besonders die nördlichsten und östlichen, nebst den benachbarten Inseln, und dann auch mehrere mittlere Landschaften besitzen einen großen Reichthum an jagdbarem Gewilde von sehr vielerlei Arten,

die wir schon in dem Abschnitte von den Naturprodukten, so vollständig, als es zweckdienlich war, aufgezählt haben. Da aber das Gewild sich ganz natürlich vor den Verfolgungen der Menschen in die ödesten, rauhesten, unzugänglichsten Gegenden zurückzieht, so ist daher auch die Jagd am beschwerlichsten, mühsamsten und gefährlichsten, wo sie am ergiebigsten und einträglichsten ist. Deswegen geben sich denn auch nur die rohesten, ungebildetsten Völkerschaften mit einem solchen Gewerbe ab, und machen ihren Hauptnahrungszweig, ja zum Theil ihr einziges Erwerbsmittel daraus. Zu diesen Völkerschaften gehören vorzüglich die Ostjäken, Samojeden, Wogulen, Tungusen, Tschuktschen, Kamtschadalen, Jakuten, die Bewohner der östlichen Inseln und die sibirischen Tataren. Den meisten dieser Völker muß die Jagd beinahe allein Nahrung und Kleidung liefern, ihre übrigen Bedürfnisse befriedigen, und ihnen auch den Geldrepräsentanten geben, womit sie dem Staate ihren Tribut entrichten, nämlich Pelzwerk. Auch ist die Jagd bei den meisten Bewohnern des kalten Landstrichs, trotz der damit verbundenen Gefahren und Mühseligkeiten, nicht bloß nothwendige Unternehmung zur Fristung des Lebens, sondern wirkliche Lieblings-Beschäftigung, welcher sie mit Leidenschaft nachhängen. Gar oft gehen einzelne Jäger, besonders von den Tungusen und anderen ganz allein auf die Jagd, und lassen sich in Zweikämpfe mit Bären, Wölfen und anderen reißenden Thieren ein, da sie wegen ihrer Geschicklichkeit und Schlauheit des Sieges zum voraus gewiß sind; aber auch andere Gefahren drohen dem einzelnen Jäger in diesen unwegsamen Wildnissen, und bei dem mindesten Unfalle, der ihm zustößt, bleibt er rettungslos liegen, oder wird auf eine andere Art ein Opfer seiner Jagdlust. — Mehrere Völkerschaften hingegen gehen nie anders, als in kleinen Gesellschaften auf die Jagd, streifen oft mehrere Wochen in den Wäldern und Wildnissen umher, und haben keine

andre Nahrung, als gefrorne Fische, die sie auf kleinen Schlitten mit sich führen.

Am stärksten und eifrigsten wird die Jagd auf Pelzwerk getrieben, weil sie die einträglichste ist; und dasjenige Thier, welchem in dieser Hinsicht am häufigsten nachgestellt wird, ist der Zobel, wegen seines so sehr geschätzten Pelzes. Die Zahl dieser Thiere hat sich deswegen auch schon gar sehr vermindert, und die Jäger und Aufkäufer des Pelzwerks können sich nicht mehr so sehr damit bereichern, wie ehemals. Am häufigsten finden sich die Zobel noch auf der Halbinsel Kamtschatka und in den angränzenden Gegenden. Die Kamtschadalen fangen sie auf eine sehr einfache Art. Sie verfolgen nämlich ihre Spur auf Schneeschuhen, bis sie das Nest des Thieres entdecken, das gewöhnlich unter der Erde ist. Der Zobel rettet sich dann vor seinen Verfolgern auf einen hohen Baum, den die Jäger mit einem Netze umgeben und entweder ganz umhauen, oder das Thier durch Feuer und Rauch zwingen, herabzukommen, wo es dann in das Netz geräth und todtgeschlagen wird. — In anderen Gegenden, wo diese Thiere schon seltener geworden sind, bedient man sich auch künstlicherer Mittel, um derselben habhaft zu werden; dahin gehört die wogulische Zobelfalle, wo eine Aetzung so an ein Stück Holz befestigt wird, daß das Thier, das diese Speise haschen will, von demselben todtgeschlagen wird. Auch die Füchse werden, um ihres Pelzes zu schonen, in Fallen gefangen. Die Kamtschadalen bedienen sich dazu einer ganz artigen Erfindung; nämlich sie stellen viele Schlingen von Fischbein, die wie Reife an ein Bret befestigt sind, in einen Zirkel in den Schnee; in die Mitte desselben setzen sie eine Möve, als Lockspeise; so wie nun der Fuchs in den Zirkel springt, um diese Beute zu haschen, so zieht der Jäger, der in einer Grube lauert, mit einem Stricke die Reife zusammen, die sodann das Thier umschlingen und

festhalten, bis er es mit seinem Stocke todtgeschlagen hat. Auch tödtet man die Füchse mit Selbstschüssen, indem man einen Bogen so spannt, daß er losgeht, wenn ein Thier über den Weg läuft, über welchen eine mit dem Bogen zusammenhängende Schnur gelegt ist. — Die schwarzen Füchse stehen so hoch im Preise, daß ein einziges Fell derselben oft hinreichend ist, den Tribut für ein ganzes sibirisches Dorf abzutragen. Daher werden sie auch aufs eifrigste verfolgt, und die Sorgfalt für die Erhaltung gefangener junger Füchse dieser Art geht so weit, daß die ostjäkischen Weiber sie an ihren Brüsten säugen lassen. Man füttert überhaupt solche junge Thiere sorgfältig auf, doch kurz vorher, ehe man sie tödtet, begeht man die Grausamkeit, ihnen ein Bein zu zerbrechen, damit sie vor Schmerz wenig fressen und wieder mager werden; denn die mageren Füchse haben bessere Bälge. — Eisfüchse werden zur Nebenbeschäftigung von den Wallroß- und Robbenfängern gejagt. — Die Samojeden gehen in kleinen Gesellschaften im Winter über das Eis der zugefrornen Meerenge Waigaz nach Nowaja-Semlja, um daselbst Bären und Füchse zu jagen. Damit sie ihre Bahn in den unabsehbaren Schneefeldern nicht verlieren, zeichnen sie, um sich wieder zu finden, Figuren in den Schnee, deren jede Familie ihre eigenen hat. Ihre Jagdgeräthschaften sind Pfeil und Bogen, Spieße, Schlingen und Fallen; auch haben sie eine starke Art von Windhunden. — Die Thiere, deren Felle nur zu kleinerm Pelzwerke und zu Verbrämungen gesucht werden, nämlich Marder, Hermeline, Eichhörnchen, Kaninchen und Murmelthiere werden auch von den Bauern, die einen Theil ihrer Zeit der Jagd widmen können, entweder mit Hunden gejagt, oder in Fallen und Schlingen in großer Menge gefangen. — Auch die Bärenjagd wird, besonders im nördlichen Rußland, stark getrieben; am gewöhnlichsten werden die Bären mit Feuergewehr und Pfeilen erlegt. Die Lappen erschlagen wohl

auch den Bären mit einer Keule, indem sie ihn mit ihren Schneeschuhen im Laufe leicht einholen. Gemeiniglich aber wird er erst angeschossen und dann mit Spießen vollends todtgestochen. In einigen Gegenden von Sibirien fängt man ihn in einer Art von Fallen, wo er von den einstürzenden Balken todtgeschlagen wird, sobald er die gefährliche Stelle betritt, oder auch in Gruben, wo er in einen spitzigen Pfahl fällt, wenn er geschreckt über die betrüglich mit Gras bedeckte Tiefe entfliehen will; man legt ihm auch Fußangeln, und die Korjäken befestigen Schlingen mit einer Lockspeise an krummgewachsene Bäume, so daß der Bär sich selbst erhängt, wenn er auf den Baum steigt, um des Fanges habhaft zu werden. Andre fangen ihn in einer, an einen schweren Klotz befestigten Schlinge, wo dann der Bär, um sich dieser Last zu entledigen, sich meistens selbst ums Leben bringt. — Die Kamtschadalen suchen den Bär in seiner Höhle auf, verrammeln sie, bohren von obenher ein Loch hinein und stechen auf diese Weise das Thier in größter Sicherheit todt. — Den Vielfraßen wird auch wegen ihres schönen Felles häufig nachgestellt. Diese Thiere, von welchen man so viele ungereimte Mährchen erzählt, sind in Sibirien wegen der List berühmt, womit sie Rennthiere zu erhaschen wissen; sie lauern nämlich auf diese harmlosen Geschöpfe auf Bäumen, an deren Fuß sie, um die Thiere zu locken, Moos gestreut haben; so wie nun das Rennthier unter den Baum kömmt, um die Lockspeise zu verzehren, so springt ihm der Vielfraß auf den Nacken, kratzt ihm die Augen aus, und hört nicht auf, es zu quälen, als bis es sich an den Bäumen todt rennt; dann vergräbt er sorgfältig seine Beute an mehreren Orten, und nie vermag es der Heißhunger, ihn dahin zu bringen, daß er eher etwas von seinem Raube genießt, als bis er ihn ganz verscharrt hat. Auf eben diese Art bezwingt er zuweilen auch Pferde. In dem gezähmten Zustande verliert er aber seine Wildheit, und wird durch seine kurzweiligen Ränke ein unterhaltender Gesellschafter. —

Man fängt die Biber im Winter in ihren Höhlen, indem man den Eingang derselben von der Wasserseite mit Pfählen verrammelt; dann das am Lande befindliche Luftloch so erweitert, daß man einen hiezu abgerichteten Hund hinunter lassen kann, der den Biber packt, mit den Zähnen festhält und sich dann bei den Hinterfüßen mit demselben herausziehen läßt. — Die Fischottern werden ebenfalls, theils mit Hunden verfolgt, theils mit Selbstgeschoß getödtet, das man an den Ufern aufstellt. — Die Biber werden aber nicht bloß ihres Pelzes wegen, sondern auch um des so sehr geschätzten Bibergeils willen gejagt. Eine ähnliche Materie liefert das Moschusthier und die Bisamratte, welche letztere in Fischreusen und Stellnetzen gefangen wird, und eine Materie giebt, deren Geruch durchdringender und unvergänglicher ist, als der vom besten Moschus selbst. — Zu den wilden Thieren, die wegen des Fleisches und Felles gejagt werden, gehören außer den Hirschen und Rehen, besonders auch in den nördlicheren Gegenden die Elennthiere, welche mit Hunden verfolgt, oder in Schlingen gefangen, oder durch Selbstgeschosse getödtet werden. Eben so werden in waldigen Gegenden die wilden Rennthiere erlegt und gefangen; aber in offenen freien Gegenden, wie diejenigen an der Küste des Eismeers sind, muß man andere Mittel ergreifen, um dieser schnellfüßigen Thiere, die noch überdies einen sehr feinen Geruch haben, dennoch habhaft zu werden. Zu diesem Ende haben die Samojeden, Ostjäken, Tunguſen und andere Völkerschaften dieser Gegenden verschiedene Arten ersonnen, diese Thiere, nach welchen ihnen so sehr gelüstet, zu jagen. Die Samojeden z. B. wenn sie in einer beträchtlichen Zahl auf diese Jagd ausgehen wollen, stellen ein ordentliches Treibjagen an; sie umringen die Rennthiere, wenn sie einen Haufen derselben beisammen antreffen, stecken lange Stöcke, an welchen Gänseflügel befestigt sind, rings umher in den Schnee, um sie durch diese Popanze gleichsam einzuschließen, schrecken sie

dann auf und treiben sie dem Hinterhalte zu, wo sie von den Auflauernden in großer Zahl erlegt werden. Wenn aber ein Jäger einzeln auf die Rennthierjagd ausgeht, so hüllt er sich in Rennthierfelle, schleicht gebückt zwischen zahmen Rennthieren, die er an Stricken gebunden hält, auf die wilden zu, die auf diese Weise nichts Arges befürchten, bis er ihnen nahe genug ist, um mehrere derselben erlegen zu können, ehe sie die Verrätherei ahnen. — Auch durch zahme Rennthierböcke, welchen Schlingen an die Hörner befestigt sind, fängt man wilde, die sich mit ihnen in einen Kampf einlassen. — Die Klepperjagd auf Antelopen ist eine Lieblings-Belustigung der Mongolen und dauurischen Steppentungusen, die in großen Gesellschaften zu Pferde und mit Hunden auf diese Jagd ausgehen, die Antelopen in einem halben Bogen umringen, und dann auf sie losprengen. — Die wilden Gänse werden hauptsächlich in großen Netzen gefangen, die man an den Seen aufspannt, welche diese Vögel gewöhnlich besuchen. Die Ostjäken bedienen sich auch der Lockgänse dazu, und wissen die Lockstimme der wilden Gänse sehr täuschend nachzuahmen. — In den astrachanischen Steppen werden die Feldhühner auf ebener Erde in einem cylindrischen Netze gefangen, bei welchem der Vogelsteller hinter einem Schirme von weißer Leinwand lauert. — Die Eidervögel oder Eidergänse werden bloß um der feinen, bekanntlich sehr geschätzten Daunen willen verfolgt, der feinen Pflaumfedern die sie sich selbst ausraufen, um ihre Nester damit auszufüttern. Um diese zu erhalten, steigt der Jäger mit Lebensgefahr zu den Nestern hinan, die gewöhnlich in Felsenritzen oder auf unzugänglichen Klippen am Meere erbaut sind. — Außerdem sind noch viele andere vierfüßige Thiere und Vögel, die wir schon oben genannt haben, Gegenstände der Jagd, oder verdienten es, ihrer Nutzbarkeit wegen, zu seyn. — Im Ganzen ist jedoch die Jagd in Rußland ein sehr wichtiger Erwerbszweig, der eine

große Zahl von Menschen nährt und mehrere wichtige Artikel für den Ausfuhrhandel liefert, wie wir in der Folge noch sehen werden.

## II. Die Fischerei.

In gewisser Hinsicht nicht minder wichtig als die Jagd ist die Fischerei in Rußland; denn sie ist ebenfalls nicht nur der Haupt-Nahrungs- und Erwerbszweig mehrerer Völkerschaften, sondern liefert auch mehrerlei nicht unbedeutende Artikel in den Handel. — Es ist ganz natürlich, daß nur Völker, die an den Meeresküsten oder an fischreichen Landseen und Flüssen wohnen, sich hauptsächlich oder beinahe ausschließend von der Fischerei nähren können, so wie es auch in der Natur der Sache liegt, daß nur wenig kultivirte, halbwilde Völker sich so ganz mit derselben beschäftigen können. — Einige russische Fischervölker benutzen dieses Gewerbe bloß zu ihrem eigenen Lebensunterhalte; andere aber, wie die donischen und uralschen Kosaken und die Völkerschaften an der Wolga treiben auch mit den Produkten ihrer Fischerei einen sehr einträglichen und wichtigen Handel. Bei den meisten sibirischen Völkerschaften wird Jagd und Fischerei neben einander und abwechselnd, jene im Winter, diese im Sommer getrieben.

Am füglichsten betrachten wir hier die Fischerei — wozu auch der Fang der säugenden Seethiere, der See-Insekten und Seegewürme gerechnet wird — im Allgemeinen, nach den Gegenden, in welchen sie am vorzüglichsten statt findet. *) —

Im Eismeere, an den Inseln, Küsten, Buchten

*) Nach Storch, verglichen mit Georgi.

und Flüssen desselben wird ein besonders wichtiger Fischfang getrieben, dessen großer Vortheil sich über ganz Rußland verbreitet; denn in diesen nördlichsten Gewässern finden sich nicht nur sehr häufig Wallrosse, Wallfische, Narwale, Pottfische, Delphine, Robben von allen Arten, Seelöwen, Seebären, Seekühe, Seekälber, Seehunde u. s. w. sondern auch zahllose Schaaren von Häringen, Stockfischen, Wanderlachsen oder Omulen und anderen kleineren Fischarten, die alle von mehr oder minder beträchtlichem Nutzen sind. Die Schilderung der verschiedenen Arten von Fischfang im Eismeere ist zu interessant, als daß wir nicht wenigstens nur die Hauptsumme davon ausheben sollten. Den Fang der größeren Seethiere, die sich selten den bewohnten Küsten nähern, betreiben die russischen Völkerschaften hauptsächlich auf den unbewohnten Inseln des Eismeeres, Spitzbergen und Nowaja Semlja. Diese Inseln, die wegen des äußerst rauhen Klima's und ihrer natürlichen Armuth, für Menschen unbewohnbar sind, obgleich schon oft Europäer daselbst überwintert haben, und Russen noch alljährlich überwintern *), sind der Aufenthalt von mancherlei wilden See- und Landthieren, und werden hauptsächlich wegen des so ergiebigen Wallfisch- und Wallroßfangs besucht; denn die übrige Fischerei und Jagd wird nur als Nebensache getrieben. — Der Wallfischfang in den nördlichen Meeren ist bekannt; wir wollen deswegen hier nur den Wallroßfang kurz schildern, welches mühsame und gefährliche Gewerbe das Hauptgeschäft des nordischen Seejägers ist. Zu demselben werden nun die Wallroßfänger von einem Unternehmer

*) Feodor Rachmanin, ein Seemann aus Mesen, überwinterte 26 Mal auf Nowaja-Semlja, welches er nur 2 Mal bloß im Sommer besuchte, verlebte 6 Winter auf Spitzbergen und befuhr 5 Jahre hindurch aus dem Jenisei die sibirischen Küsten. (Storch's Gemälde von Rußland, II. B. S. 77.)

oder Rheder, der die ganzen Kosten vorschießt, entweder für einen bestimmten, verhältnißmäßig sehr geringen Lohn (von 5 bis 10 Rubel) oder für einen bestimmten Antheil an der Beute auf einen Sommer gedungen, aber auf ein ganzes Jahr mit Lebensmitteln versehen, weil sie oft gezwungen sind, zu überwintern. Sie stechen zu verschiedenen Zeiten ins Meer; wenn sie nicht überwintern wollen, so geschieht dies zu Anfang des Sommers, wenn die Küste von dem Eise frei wird. Die größte Gefahr droht ihnen das Treibeis. Sind die Wallroßfänger glücklich an dem Orte ihrer Bestimmung angelangt, wo sie sich in gewöhnlich schon vorhandenen Hütten lagern, so gehen sie am ersten schönen Tage in kleinen Böten auf den Fang aus; denn die Wallrosse pflegen alsdann gern auf dem Lande oder auf dem Eise auszuruhen, wohin sie sich auch begeben, theils um der Begattung willen, welche bei diesen Thieren einen bis zwei Monate dauert, theils um sich vor der Plage von Seewanzen zu retten. Aus diesen verschiedenen Ursachen versammeln sich oft große Haufen von Wallrossen auf den Klippen und Eisschollen. Die Jäger können ein solches Lager schon von weitem entdecken, weil diese fetten Thiere besonders im Sommer einen widerlichen Geruch weit umher verbreiten. Die Fänger müssen sich aber einem solchen Lager gegen den Wind nähern; denn diese Thiere haben einen so feinen Geruch, daß sie mit dem Winde die Annäherung der Menschen schon in sehr großer Entfernung wittern und sich dann sogleich ins Wasser begeben. Im entgegengesetzten Falle aber bleiben sie ruhig liegen, wenn sie auch das Boot auf sich zukommen sehen. Die Fänger steigen, sobald sie das Lager erreicht haben, aus ihren Böten, und eilen, bloß mit Piken bewaffnet, den Wallrossen den Weg ins Wasser abzuschneiden, von welchen sie dann diejenigen niederstechen, die sich zuerst ins Meer flüchten wollen. Denn da die Wallrosse gewöhnt sind, über einander wegzukriechen, so entsteht aus den erstochenen bald ein Bollwerk, welches den lebenden

vollends den Weg versperrt; dann morden die Fänger so lange fort, bis sie alle Wallrosse zusammen getödtet haben, so daß sie wegen der großen Menge oft nur die Köpfe oder Zähne mitnehmen können und das Fett und die Häute zurücklassen müssen. Aber eben so leicht, als es auf dem Lande ist, ganze Schaaren von Wallrossen ohne Gefahr zu erlegen, eben so schwer und gefährlich ist der Kampf mit jedem einzelnen dieser Thiere im Meere, wo man sie mit Harpunen zu fangen sucht, wo sie sich muthig zur Wehre setzen, und als Thiere so groß wie Ochsen, mit scharfen Zähnen und zwei langen, starken Hauern bewaffnet, leicht gefährlich werden und ganze Böte umstürzen oder zersplittern. — Im Sommer beschäftigen sich die Wallroßfänger auch häufig mit dem Einsammeln der Eiderdaunen. — Man benutzt bekanntlich den Wallroßthran, die Wallroßhäute und die schönen, weißen Wallroßzähne, die noch den Vorzug vor dem Elfenbeine haben. — Robben aller Arten, Seebären, Seelöwen, Seekälber, große und kleine Seehunde sind im Eismeere sehr häufig. Der Seelöwe, der von seiner Mähne diesen Namen hat, wird bis 25 Fuß lang und vertheidigt sich im Nothfalle wüthend; man greift dieses furchtbar aussehende Thier auch nicht leicht im Meere an, sondern überfällt es, wenn es auf dem Lande schläft; es wird jedoch so viel Muth und Geschicklichkeit zu dieser Jagd erfordert, daß ein Kamtschadale, der einige Mal auf derselben glücklich gewesen ist, für einen Helden gilt. Die Fetthaut und das Fleisch dieser Thiere ist sehr wohlschmeckend und aus den Floßfedern an den Füßen bereiten die Kamtschadalen einen Gallert, den sie für einen Leckerbissen halten. Die Haut wird zu Leder und Riemen benutzt. — Die Seebären, welche nicht über 9 Fuß lang werden, setzen sich gegen ihre Verfolger zur Wehre, werden aber doch sehr häufig gejagt und meist mit Wurfpfeilen erlegt. — Den Seehunden lauern die Samojeden gewöhnlich im Frühlinge auf, wenn diese Thiere sich an den Mündungen der Flüsse durch die

Oeffnungen, die sie vermittelst ihres Athems in dem Eise erhalten, aus dem Wasser erheben; dann zieht der hinter einer Eisscholle aufpassende Jäger ein hiezu bereit liegendes Bret mit einem Stricke über die Oeffnung, und der Seehund, dem auf diese Weise der Rückweg abgeschnitten ist, wird mit leichter Mühe erschlagen. Man findet auch Seehunde in mehreren Landseen, besonders im kaspischen Meere, welchen man auflauert, wenn sie am Lande schlafen, und sie dann mit schweren Keulen todtschlägt. — Eine schöne Gattung Seehunde mit silberfarbigem Pelze wird Seehase genannt.

An den Küsten des Eismeers ist übrigens die eigentliche Fischerei, theils wegen der meist sehr unzugänglichen Ufer, theils wegen des Mangels an Menschen nicht so beträchtlich, als sie seyn könnte; am stärksten ist sie an den Küsten des weißen Meeres, wo besonders sehr viele Schellfische, Stockfische, Dorsche, Schollen und Häringe gefangen werden; die Häringsfischerei wird jedoch nicht gehörig betrieben. Die Wanderlachse oder Omule, die im Eismeere einheimisch und sehr schmackhafte Fische sind, fängt man an den Küsten des weißen Meeres in dazu gemachten Verzäunungen in solcher Menge, daß man sie mit Eimern aus dem Wasser schöpfen muß. — Die weißen Delphine oder Meer-Belugen finden sich im Eismeere in ganzen Heerden, und werden im weißen Meere und im obischen Meerbusen von den Samojeden mit Harpunen gefangen. Dieser Fisch wird drei Klafter lang und hat zwar ein schwarzes Fleisch, aber viel reines Fett, das in Konsistenz, Ansehen, Geschmack und Anwendung in der Küche dem Schweinefette ähnlich ist.

Auch die Flüsse, die sich in das Eismeer ergießen, haben einen großen Reichthum an Fischen, wodurch eine beträchtliche Fischerei veranlaßt wird. Die Dwina und

Petschora

Petschora sind reich an Schnäpel-Aeschen und Lachsen. — Der Ob hat eine außerordentliche Menge von Gangfischen, Weißfischen, Stören, Sterleten, Weißlachsen, Hechten, Muränen, Quappen und vielen anderen Arten. In den unteren Gegenden an diesem Flusse wird die Fischerei hauptsächlich von den Samojeden und Ostjäken, in den oberen Gegenden aber von allen Anwohnern betrieben. Außer den Zugnetzen und mancherlei anderen Arten zu fischen, bedienen sich die Ostjäken bei ihrem Fischfange auch einer Art von Sacknetzen. Die Samojeden sind auch sehr geschickt, die Fische mit Gabeln zu stechen.

Auch der Irtisch, der Jenisei und die Lena sind sehr fischreich, und ihre Anwohner treiben ebenfalls starken Fischfang.

Die Fischerei in dem großen östlichen Ocean ist besonders wichtig und merkwürdig; denn die zum Theil noch wilden Bewohner der Küsten und Inseln desselben, wo die stiefmütterliche Natur durch Klima und Boden jeden Anbau und selbst beinahe alle Viehzucht unmöglich macht, sehen sich genöthigt, ihren Lebensunterhalt in der Jagd und Fischerei zu suchen. Diese letztere muß vorzüglich sie mit den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen versorgen, denn mit den seltensten, nutzbarsten und schmackhaftesten Wasserthieren sind die Gewässer dieser Gegenden eben so reichlich versehen, als das trockne Land an Natur-Erzeugnissen arm ist. — Besonders häufig giebt es im östlichen Meere die in mehr als einer Hinsicht so nützlichen Wallfische. An den Küsten von Kamtschatka sind diese großen Seethiere so häufig, daß man sie nicht selten bei dem Ablaufen des Wassers am Meeresufer schlafend findet; der Wallfisch verfolgt hier die Fische, die ihm zur Nahrung dienen, oft bis in die Häven; auch werden zuweilen todte Wallfische an die Küste geworfen, welches

die Kamtschadalen für ein glückliches Ereigniß halten, weil der Fang dieser See-Ungeheuer eben so gefährlich, als beschwerlich ist. Die Kamtschadalen setzen denselben auf dem Meere theils in Kähnen nach, und suchen sie im Schlafe mit vergifteten Pfeilen zu tödten, theils fangen sie sie in großen starken Netzen, in welchen sich der Wallfisch so verwickelt, daß er leicht bezwungen werden kann. Die Wallfischfänger schleppen ihn dann unter mancherlei seltsamen und abergläubischen Gaukeleien ans Ufer, wo er geschlachtet wird. Besonders angelegentlich wird der Wallfischfang von den Tschuktschen und beinahe auf dieselbe Art, wie von den Europäern mit Harpunen gefangen und am Ufer vollends getödtet. Diese Thiere sind hier von großem Nutzen; ihr Fleisch wird theils frisch, theils getrocknet gegessen; die Haut giebt ein sehr starkes Sohlenleder; der Speck ein schmackhaftes Fett; der Thran ist von bekanntem Gebrauche; mit dem Fischbeine fügen die Kamtschadalen ihre Kähne (Baidaren) zusammen, und machen Fischreusen, Fuchsfallen und Wassereimer daraus. Aus den Knochen der Unterkiefer verfertigen sie Schlittenläufe, Messerhefte und Ringe für ihre Hundegeschirre; die Sehnen dienen ihnen statt des Bindfadens und die Rückenwirbel gebrauchen sie als Stampfmörser.

Außer den bereits genannten Robbenarten, den Seelöwen, Seebären, Seekälbern und Seehunden, die hier vorzüglich zu Hause sind und welchen hier auch mehr als anderswo nachgestellt wird, sind von Seethieren dieser Gewässer noch besonders die Seekühe und Seeottern zu bemerken. Die Seekühe (Manati, Trichechus manatus) sind eine Art von großen Wallrossen; sie werden 15 bis 20 Fuß lang und 5 bis 800 Pfund und darüber schwer; ihr Kopf gleicht dem eines Büffels. Die Anhänglichkeit der Männer für ihre Weiber (jeder hat nur eins) geht so weit, daß sie dem Tode trotzen, um ihre Gefährtinnen zu retten, und

oft bei den Gerippen derselben verhungern. An den Mündungen der Flüsse findet man sie oft in ganzen Heerden gelagert, und sie sind so zahm, daß man ohne Furcht zu ihnen hingehen und sie streicheln kann. Man fängt sie mit eisernen Spießen, welche Wiederhaken haben, und an welche ein langer Strick befestigt ist; man muß aber behutsam dabei zu Werke gehen; denn sie suchen sich mit großer Anstrengung los zu machen, und alle anderen Thiere kommen sogleich dem Verwundeten zu Hülfe. Ihr Fleisch ist sehr schmackhaft; ihr Fett ist vortrefflich und gleicht der Butter und ihre dicke, stärke Haut giebt ein sehr dauerhaftes Leder. — Die Seeottern, die sich bloß durch ihren Aufenthalt im Meere, durch ihre Größe — denn sie werden bis 5 Fuß lang — und durch ihren feinern Pelz von den Flußottern unterscheiden, werden eben um dieses letztern willen an den Küsten und Inseln des östlichen Oceans, besonders an den amerikanischen Küsten sehr häufig verfolgt; man tödtet sie im Meere theils mit Pfeilen und Lanzen, theils fängt man sie in Stellnetzen; fürchterlich und höchst gefahrvoll ist aber die Jagd derselben auf dem Treibeise, wo sie von den Jägern mit Keulen todtgeschlagen werden. Die Jagd dieser Thiere wird zum Theil in ganzen Gesellschaften getrieben, weil sie sehr einträglich ist. — Außer den genannten Wasserthieren, die jedoch keine eigentlichen Fische sind, ist der östliche Ocean ungeheuer reich an mancherlei Fischen, daß von der Menge derselben, welche in die Flüsse von Kamtschatka hinaufsteigen, dieselben anschwellen und in lebendigen Wellen aus ihren Ufern treten; so daß man die Fische mit Händen fangen und mit Eimern aus dem Wasser schöpfen kann; auch bleibt noch eine so große Menge derselben todt am Ufer liegen, daß ihre Ausdünstungen die Luft verpesten würden, wenn nicht Winde sie zerstreuten. Die Fische müssen auch bei den Kamtschadalen, die sie auf mancherlei Weise zurichten, die Stelle des Brodes vertreten.

Am wichtigsten für Rußland ist die Fischerei auf dem kaspischen Meere, die mehr als irgend anderswo ins Große getrieben wird und sehr viele geschätzte Artikel für die Consumtion und den Handel liefert. Diese einträgliche Fischerei ist an den russischen Küsten des genannten Meeres theils an Kaufleute von Astrachan verpachtet, theils gehört sie den uralischen Kosaken. Die Pächter errichten, sobald die Fischerei im April beginnt, ihre Niederlagen auf den Küsten, Watagen genannt, von wo aus die Schiffe auf den Fischfang auslaufen, und wo man die gefangenen Fische zurichtet, ausnimmt, einsalzt und aufbewahrt; hier wird auch aus dem Rogen der Stöhre der so beliebte Kaviar und aus den Hausenblasen der geschätzte Fischleim bereitet. Die Fische, die hier gefangen werden, sind hauptsächlich drei Arten von Stöhren, nämlich der gemeine Stöhr, der Hausen und der Sternstöhr oder die Sewruga, und dann noch Welse und Barben. Der Fang geschieht hauptsächlich im Frühjahre, Herbste und Winter, mittelst eines Gezeugs, das ein Netz genannt wird, und aus Tauen besteht, an welche Stricke mit großen Angelhaken befestigt sind, an welchen kleine Fische als Köder hängen. Man benutzt von den Hausen das Fleisch zur Speise, das frische Fett statt der Butter, aus dem Rogen wird, wie gedacht, Kaviar und aus der Blase Fischleim bereitet. Der Fang ist daher sehr einträglich. Man fängt zuweilen Hausen von außerordentlicher Größe. *) — Welse und Barben sind hier auch sehr groß und fett; man fängt sie in Zugnetzen, benutzt aber ihren Rogen nicht, sondern wirft ihn weg; doch bereitet man aus der Blase einen schlechten Fischleim.

*) Im J. 1769 hat man an der Küste des kaspischen Meeres in der sogenannten reichen Bucht einen Hausen gefangen, der achtehalb Arschinen (russische Ellen) lang war, und 2800 Pfund (?) wog. (Storch's Gemälde, II. S. 150.)

Die Wolga ist der fischreichste von den Flüssen, welche in das kaspische Meer fallen, und die Fischerei in derselben ist von großer Wichtigkeit; denn sie versieht den größten Theil von Rußland nicht nur mit Stöhren und Kaviar, sondern auch mit einer unglaublichen Menge geringerer Fischsorten; daher vernachlässigen auch die Anwohner dieses Flusses den Ackerbau über der Fischerei. Man fängt hier außer den verschiedenen Arten von Stöhren, Lachse, besonders Weißlachse, Aeschen, Goldfische, Welse, Barben, Karpfen, Quappen, Barsche, Hechte, Maifische u. s. w. Auch giebt es hier Krebse von außerordentlicher Größe, aber von schlechtem Geschmacke. Man bedient sich hier, besonders bei Astrachan einer Menge, zum Theil künstlicher und sinnreicher Mittel und Maschinen zum Fischfange, worunter besonders die Fischwehren und Fischfallen zu bemerken sind, die wir aber wegen Mangel des Raums nicht näher beschreiben können.

Im Ural ist die Fischerei nicht minder beträchtlich, und hier, wo sie den uralschen Kosaken angehört, ist sie vortrefflich angeordnet, wohl eingerichtet, und auch sehr einträglich. Der Fluß ist bei Uralsk so durch ein Fischwehr (Ustjug) geschlossen, daß die Fische zwar frei aus dem kaspischen Meere in den Fluß treten, aber nicht weiter, als bis Uralsk in demselben hinaufsteigen können. Man findet in diesem Flusse auch beinahe alle Fischarten der Wolga, besonders Sterlete, Störe, Hausen, Sternstöre, Lachse, Welse, Karpfen, Barben u. s. w. Die Sternstöre oder Sewrugen ziehen hier in so großer Menge, daß sie schon ein Mal die Wehr bei Uralsk durch ihr Andringen durchgebrochen haben. Die erste große Fischerei im Uralflusse, welche auch die wichtigste des ganzen Jahres ist, findet im Januar statt und geht vorzüglich auf Hausen und Stöhre. Da sie für die uralschen Kosaken eine eigentliche Nationalangelegenheit ist, so wird deshalb auch jedes Mal eine allgemeine Volksversamm-

lung gehalten, welche die nöthigen Anstalten zu diesem wichtigen Geschäfte trifft und einen Anführer (Ataman) dazu erwählt. Jeder zum Dienst eingeschriebene Kosake erhält sodann einen Erlaubnißschein zum Fischen, bereitet sich dazu vor und erscheint an dem bestimmten Tage auf dem angewiesenen Platze, wo alle dazu berechtigte Kosaken gemustert werden und nachher beginnt die Fischerei selbst auf ein gegebenes Signal von zwei Kanonenschüssen. Jeder Fischer macht sich dann ein Loch ins Eis und sucht, so gut als möglich, die darunter befindlichen Fische mit Haken herauszuziehen. — Die Sternstöre werden im Frühlinge mit Netzen gefangen. — Die Herbstfischerei geschieht mit grossen Wurfnetzen; jedes Mal aber in einer bestimmten regelmäßigen Ordnung.

Die Jemba und der Terek, die sich ebenfalls in das kaspische Meer ergießen, sind zwar minder fischreich, doch haben diese Flüsse, besonders der letztere, Störe, Hausen, Lachse, Karpfen, Barben, Welse u. s. w. Die Fischerei ist aber hier nicht von großer Bedeutung.

Im asowschen und schwarzen Meere ist die russische Fischerei zwar nicht so wichtig, wie im kaspischen Meere, doch ist sie auch nicht unbedeutend; denn es fehlt hier ebenfalls nicht an mancherlei nutzbaren Gattungen von größeren und kleineren Fischen, worunter auch mehrere Arten von Stören sind. Man fischt an diesen Küsten hauptsächlich mit einer Art von Sacknetzen, in welchen zuweilen auf einen einzigen Zug, der etwa 6 Stunden dauert, bis auf 60,000 Stück Fische, worunter aber immer nur wenige große, gefangen werden. Man bereitet hier auch Kavjar, Fischleim, Thran und aus den Rogen der Meeräschen Botargo, diesen letztern aber nur in geringer Menge. Die gesalzenen und geräucherten Makrelen sind ein wichtiger Handels-Artikel der Krimm.

Im baltischen Meere wird, in dessen Busen und Flüssen, auch eine beträchtliche Fischerei getrieben. In den Gewässern von Livland sind die Lachse, Strömlinge, (eine Art Häringe,) Hechte und Neunaugen oder Pricken, die wichtigsten Fischarten für den Handel. Der finnische Meerbusen ist reich an Sterleten, Lachsen und Karpfen, auch hat er Stöhre. Im Ladoga- und Onega-See fängt man Stöhre, Lachse, Messerfische u. s. w. ja auch Seehunde. — Der Peipussee liefert fette Brachsen, Hechte, Quappen, Aale, Rebse oder Maränen (eine Häringsart) u. a. m. Im Ilmensee werden Welse, Barsche, Brachsen, Sandarten oder Hechtbarsche, Karauschen, Schleien u. s. w. gefangen.

Die übrigen Landseen sind meistens auch fischreich. Der Baikal-See zeichnet sich hier besonders aus; er hat außer einem großen Reichthume an anderen Fischen, besonders auch eine Menge Forellen, Aeschen (Salmo oxyrrhinchus), Lendri (Salmo salvelinus) und Omulen oder Wanderäschen (Salmo migratorius); ferner findet man hier auch Seehunde und einen ganz besondern, durchaus thranigen Fisch, nämlich den baikalschen Spinnenfisch (Callyonymus baikalensis), Golomjánka genannt.

Man fischt in Rußland überhaupt auf sehr mancherlei Art, mit äußerst verschiedentlich gestalteten Netzen, mit Fischreusen, mit Angeln, theils einzelnen, größeren und kleineren, theils in ganzen Reihen an Stricke befestigt, mit großen und kleinen Haken, mit Harpunen, Pfeilen, Spießen und Gabeln, und selbst auch mit den Händen und mit Sieben und Eimern. Mehrere Völkerschaften zeichnen sich durch besondere Geschicklichkeit im Fischen aus.

Bei dem großen Fischreichthume Rußlands wird jedoch, im Ganzen genommen, nicht der möglichst große Vortheil aus der Fischerei gezogen.

## III. Die Viehzucht.

Auch die Viehzucht wird in Rußland nicht bloß von den Ackerbauern als ein Nebenzweig der Landwirthschaft, oder nur von einzelnen Familien allein, sondern auch ausschließend und als Haupt-, ja zum Theil einziger Erwerbszweig von ganzen Völkerschaften getrieben, die mithin zu den Hirtenvölkern gehören und in der Kultur auf der Mittelstufe zwischen Jäger- und Fischervölkern und ackerbauenden Völkern stehen. — Eigentliche Hirtenvölker unter den mancherlei Nationen des russischen Reichs sind die Kirgisen, Kalmüken, Baschkiren, Burâten und einige andere minder zahlreiche Völkerschaften. Nicht einziges, aber Hauptgewerbe ist die Viehzucht bei den donischen Kosaken, den Nogajern, Barabinzen und Anderen; bei den meisten Jägervölkern ist sie ein beträchtliches Nebengewerbe, und bei den Ackerbau treibenden, kultivirteren Völkerschaften ist sie in Rußland ein so allgemein verbreiteter Nebenzweig der Landwirthschaft, daß beinahe jeder Bauer, selbst der, welchen man für arm hält, doch seinen kleinen Viehstand hat, und daß selbst der Bettler, der im eigentlichsten Verstande, sich vom Almosen nährt, doch gewöhnlich eine Kuh oder wenigstens eine Ziege besitzt. — So kann man daher im Allgemeinen sagen, daß die Viehzucht in Rußland weit stärker, als in einem andern europäischen Lande ist, aber auch weit sorgloser betrieben wird; denn gewiß wird sie, einzelne einsichtsvollere Landwirthe ausgenommen, im Ganzen nachlässiger behandelt, als hier, ob sie gleich von der Natur selbst auf so mancherlei Art begünstigt wird.

Besonders wichtig ist hier die Rindviehzucht; denn überall, wo es nur Klima und Boden gestatten, findet man in diesem Lande zahlreiche Heerden von Hornvieh, und selbst bei mehreren nomadischen Völkerschaften, beson-

ders bei den Kirgisen, Kalmüken, Baschkiren und einigen tatarischen Völkerschaften machen diese Hausthiere einen Hauptreichthum aus. Bei mehreren Hirtenvölkern ist jedoch die Zahl des Rindviehs geringer, als die der übrigen Thiere, als z. B. Pferde und Schaafe, deren Zucht ihr Hauptzweck ist. Am stärksten und besten wird die Rindviehzucht in den vormals polnischen Provinzen, in Klein-Rußland und in anderen Theilen des europäischen Rußlands betrieben, wo die Weiden sehr fett sind. — Im Allgemeinen aber wird die Zucht dieser Thiere sehr vernachlässigt oder sorglos behandelt. Sobald der Schnee auf den Triften schmilzt, wird das Vieh hinausgetrieben, um sein Futter auf einer oft sehr magern und entfernten Weide zu suchen, und vor der Jahreszeit, welche das Grasen unmöglich macht, hat es zu Hause keine Handvoll Futter zu erwarten, und im Winter, wo es zwar im Stalle, aber meist nur mit trockenem Strohe gefüttert wird, erhält es selbst dieses Futter so kärglich, daß es ganz zusammenschrumpft und kraftlos wird. Nur die Kühe, welche gekalbt haben, erhalten etwas Heu und Mehl und doch geben sie bei dieser armseligen Nahrung verhältnißmäßig viele Milch. Für gute, warme Ställe auf den Winter wird gar nicht gesorgt. Manche Landleute lassen in Gegenden, wo Mangel an Futter ist, ihr Vieh sogar im Winter sich selbst unterm Schnee sein Futter hervorsuchen. Trotz dieser nachlässigen Behandlung der Rindviehzucht ist sie doch im Ganzen für Rußland sehr einträglich und liefert zwei wichtige Artikel für den Ausfuhrhandel, nämlich Häute oder Leder und Talg; außer welchen auch lebendige Ochsen und Kühe, Fleisch, Zungen und Butter in ziemlicher Quantität ausgeführt werden. — Für die Consumtion der großen Städte werden auch viele Ochsen bei der Branntweinbrennerei gemästet.

Die Schafzucht ist verhältnißmäßig in Rußland noch stärker als die Rindviehzucht, wird aber ebenfalls lange

nicht mit der gehörigen Sorgfalt behandelt, weswegen auch die Wolle der zahlreichen Heerden, welche die weiten Triften dieses so menschenleeren Landes bedecken, doch nicht zu dem eigenen Verbrauche hinreicht. — Die Bauern und Kosaken im südlichen Rußland und in Sibirien besitzen Schaafheerden zu hundert und zu tausend Stücken, und die nomadisirenden Hirtenvölker haben weit mehr Schaafe unter ihren Heerden als anderes Vieh. In Taurien ist der Reichthum an Schaafen so groß, daß gemeine Tataren deren bis tausend und reiche bis 50,000 besitzen, so daß man auf der ganzen Halbinsel über sieben Millionen Schaafe zählt. Die Wolle der meisten Arten von Schaafen in Rußland ist ziemlich grob; auch geben sie wegen der schlechten Verpflegung, da sie, besonders bei den Nomaden, im Winter ihr Futter selbst unter dem Schnee suchen müssen, wenig Wolle. In mehreren Gegenden werden die Schaafe gar nicht geschoren, sondern man rauft die Wolle entweder aus, oder man benutzt bloß die der geschlachteten Schaafe; denn ihr Fleisch macht hier die Hauptsache aus.

Ziegen werden sehr häufig gezogen, hauptsächlich wegen ihrer Milch und ihrer so nutzbaren Felle.

Die Schweinezucht ist nicht minder bedeutend, da die Consumtion des Schweinefleisches in Rußland sehr ansehnlich ist; auch werden für eine beträchtliche Summe (im J. 1793 für 742,000 Rubel) Borsten ausgeführt.

Die Pferdezucht ist sehr ansehnlich, und in dem eigentlichen Rußland so allgemein, daß man selten einen Bauer findet, der so arm ist, daß er nicht wenigstens ein oder einige Pferde besitzt; denn, außer der Ukraine wird der Feldbau durchgehends mit Pferden betrieben; daher wissen auch die Russen alle mit Pferden umzugehen und sind gute Reuter. — Unter den nomadischen Völ-

kern Rußlands besitzen die Kalmüken, Kirgisen und Baschkiren den größten Reichthum an Pferden, die sie nicht nur zum Reiten gebrauchen, sondern deren Milch und Fleisch ihnen auch Nahrung gewähren, und aus deren Häuten sie Kleidungsstücke und aus den Sehnen Bindfaden verfertigen. Die Baschkiren, deren ein Einzelner nicht selten 2 bis 3000 Pferde besitzt, bereiten auch aus der Pferdemilch ein berauschendes Getränke. Die Pferde aller dieser Nomaden weiden immer in den Steppen und müssen mit einer magern Kost vorlieb nehmen; denn gefüttert werden sie nie, und selbst im Winter müssen sie ihr Futter unter dem Schnee hervorscharren. Diese Pferde sind daher auch halb wild; sie halten sich heerdenweise zusammen, und jede Heerde hat einen Hengst zum Oberherrn, Anführer und Vertheidiger.

Die Kameele werden bei den Kirgisen, Baschkiren, Burâten, Kalmüken und Mongolen gezogen. Bei den Kirgisen findet man die besten und schönsten, sowohl ein- als zweibucklichen Kameele, von welchen die ersteren länger Durst leiden können und also auch zu weiten Zügen geschickter sind; die letzteren aber geben mehr und bessere Wolle, und zwar jährlich 10 bis 12 Pfund. Die Kameele erfordern aber eine besonders sorgfältige Pflege; dafür nützen sie nicht nur durch ihre Wolle und als Lastthiere, sondern sie liefern auch eine schmackhafte Milch, aus welcher Butter, Käse und ein Branntwein, Kumück genannt, bereitet wird; ihr Fleisch wird gegessen, und ihre Häute dienen zu Milchschläuchen. — Bei den Kirgisen hält ein gemeiner Hirte nicht leicht weniger als 30 bis 40 Pferde, die Hälfte so viel Stück Rindvieh, ungefähr 100 Schaafe, 20 bis 50 Ziegen und einige Kameele. Ja es soll unter den Kirgisen Männer geben, deren einer bis 10,000 Pferde, 300 Kameele, 3 bis 4000 Stück Rindvieh, 20,000 Schaafe und über 1000 Ziegen besitzt.

Die Rennthierzucht ist, neben der Jagd und Fischerei, die Hauptbeschäftigung der Lappen, Samojeden, Ostjäken, Korjäken, Tschuktschen, Tungusen und einiger tatarischen Horden in Sibirien, und die so nützlichen Rennthiere machen den ganzen Reichthum derselben aus; denn diese Thiere sind im gezähmten Zustande ihr einziges Zug- und Lastvieh, das diese nördlichen Nomaden zum Lasttragen, Reiten und Fahren gebrauchen; dessen Milch ihnen ein nahrhaftes Getränk, der Käse daraus eine angenehme Würze und das Fleisch eine schmackhafte Speise gewährt; auch Eingeweide, Blut, Hörner, Haut, Sehnen und Knochen sind ihnen nutzbar, und bei alle dem bedarf dieses nützliche Thier sehr wenig Pflege und Nahrung; es sucht das wenige Moos, von welchem es lebt, wie wir bereits angemerkt haben, selbst auf und scharrt es im Winter unter Schnee und Eis hervor; dabei vermehrt es sich auch sehr stark. — Bei den Lappen hat ein einzelner Hirte gewöhnlich 600 bis 1000 zahme Rennthiere; bei den Samojeden hingegen wird derjenige schon reich genannt, der ihrer 100 bis 150 besitzt. Ein wirthschaftlicher Tunguse hält derselben bis 1000, und ein Korjäke mehrere tausend Stück; aber bei den Tschuktschen giebt es Hirten, die Heerden von 10 bis 50,000 Rennthieren haben. — Diese Thiere kosten überhaupt wenig Mühe; sie weiden, von Hunden bewacht, frei beisammen, lassen sich zur gehörigen Zeit ruhig melken, und wenn man es will, auch geduldig vor den Schlitten spannen. Um sie zu reiten, erfordert es viele Uebung, weil sie sehr lebhaft sind und schnell laufen. Sie zeigen überhaupt viel Anhänglichkeit zu den Menschen, und werden daher von diesen sehr geschätzt und geliebt, welches diese Thiere auch zu fühlen scheinen. — Ein zahmes Rennthier wird 10 bis 15 Jahre alt. Die wilden lassen sich jung sehr leicht zähmen; auch ältere mischen sich oft unter die Heerden der zahmen und bleiben bei denselben.

Von den Hunden, als Hausthieren, die zum Ziehen gebraucht werden, sprechen wir bei den Landschaften, in welchen dieses üblich ist.

## IV. Der Ackerbau.

Aus dem was bereits über die Naturbeschaffenheit des russischen Reichs und seiner verschiedenartigen Bewohner gesagt worden ist, ergiebt sich, daß der Zustand des Ackerbaus in den einzelnen Theilen von Rußland nach der Verschiedenheit ihrer Lage, ihres Klima's, ihres Bodens, ihrer übrigen Beschaffenheit und nach dem verschiedenen Grade der Kultur ihrer Bewohner auch sehr verschieden seyn müsse. — Wir haben schon gesehen, daß es in Rußland weitgedehnte Landstriche giebt, deren undankbarer Boden und rauhes Klima sich jedem Anbaue des Landes hartnäckig widersetzt, und daher die Einwohner zwingt, sich durch andere Gewerbszweige, nämlich Jagd, Fischerei und Viehzucht ihren Lebensunterhalt zu verschaffen, und folglich auf einer niedrigeren Stufe der Kultur stehen zu bleiben. In diesem Falle befinden sich hauptsächlich folgende nördliche und nordöstliche Völkerschaften, nämlich die Lappen, Samojeden, Ostjäken, Tungusen, Kamtschadalen, Korjäken, Tschuktschen und die Bewohner der östlichen Inseln. — Nicht minder stiefmütterlich hat die Natur mehrere Landstriche im mittleren Theile dieses Reichs, nämlich in Sibirien, behandelt, wo ebenfalls kein Anbau leicht möglich ist und wo tatarische Nomadenhorden hausen. — Die warmen, aber trockenen und salzigen Steppen des südlichen Rußlands, wo mehrere Völkerschaften nomadisiren, widerstreben beinahe eben so sehr dem Anbaue, oder setzen wenigstens der Urbarmachung ungeheure Hindernisse entgegen, weswegen auch die dortigen Nomaden eine eben so schwer zu überwindende Abneigung gegen den Ackerbau, und folglich gegen die Kultur

haben, deren erste Stufe er ist. — In Ländern des mittlern und südlichen Landstrichs, deren Boden mit weniger Schwierigkeit urbar zu machen ist, ist es theils der Regierung, theils dem Beispiele und den Umständen schon gelungen, Völkerschaften, die vormals rohe Nomaden waren, an den Ackerbau zu gewöhnen, und mehrere derselben, besonders die Tataren, Wotjäken und Tscheremissen, die den Landstrich an der Kama und Wolga bewohnen, betreiben jetzt den Ackerbau mit dem musterhaftesten Eifer und suchen, es einander hierin zuvor zu thun. Auch andere tatarische Völker, ferner die Tschuwaschen, Morbwinen, Baschkiren, Meschtscherjäken und andere sind Ackerbauer geworden; ja man trifft hier Völkerschaften, von welchen einzelne Stämme sich gänzlich mit dem Ackerbaue beschäftigen, während die übrigen noch immer als Jäger umherschweifen oder als Viehhirten nomadisiren. Wieder andere Völkerschaften sind nur halbe Nomaden, indem sie den Winter in festen Wohnhäusern oder Dörfern zubringen, und im Sommer in beweglichen Hütten oder Zelten wohnend auf den Weideplätzen umher ziehen. — Andere russische Nationen treiben schon von alten, undenklichen Zeiten her Ackerbau, als ihre Hauptbeschäftigung und zu diesen gehören vorzüglich die Russen, Polen, Letten, Finnen und Esthen.

Ueberhaupt genommen ist der Ackerbau in Rußland äußerst kunstlos und einfach; das allgemein üblichste Ackergeräthe ist der Hakenpflug, der nur ein Pferd oder ein Paar Ochsen zum Vorspannen erfordert und von einem Jungen regiert werden kann. Doch bedient man sich in mehreren Gegenden, wo es die Beschaffenheit des Bodens erfordert, auch schwererer, tiefer einschneidender Pflüge. — Man theilt gewöhnlich die Ackerfelder in Brustäcker, d. h. solche, die gewöhnlich immer angebaut und wieder nach ihrem Anbaue in Sommer-, Winter- und Brachäcker, —

Steppenäcker, welche den Grasäckern ähnlich sind, ohne irgend eine Art von Düngung eine kurze Zeit hindurch benutzt und dann wieder der Natur überlassen werden; (dies ist in den großen russischen Steppen die gewöhnliche Kultur) — und Waldäcker oder Buschländer, welches solche Felder sind, die man durch Feuer fruchtbar macht, indem man entweder das darauf stehende Holz und Gestrüppe umhaut und abbrennt, oder, wenn keines schon vorhanden ist, Strauchwerk herbeiführt, und es, sobald es dürr ist, auf dem Acker verbrennt. — Solche ausgerodete Felder benutzt man dann zu beständigen Aeckern, wenn der Boden an sich gut ist; wo nicht, so verläßt man sie nach einigen Jahren; sie bewalden sich schnell und nach Verlauf von 15 bis 20 Jahren werden sie abermals zu Rödungen, d. h. zu Aeckern, die durch Feuer gedüngt werden, tauglich. — Noch weit ergiebiger sind aber die ausgetrockneten Morastfelder.

In den meisten Gegenden säet der Bauer sein Korn, besonders im Frühjahre auf den wilden oder mehrjährigen Brachacker, ohne ihn eben jedes Mal zu düngen; dann nimmt er seinen leichten Hakenpflug zur Hand und reißt den Boden damit um; ein zweites Pferd, welches ihm ohne Treiber mit der Egge folgt, beendiget die ganze Arbeit. Nur bei Neubrüchen bedient er sich des tiefer einschneidenden Messerpflugs. Bloß da, wo es der Viehstand gestattet, werden die Aecker wirklich gedüngt; aber den künstlichen Dünger kennt der russische Bauer beinahe gar nicht. — Das reife Korn wird entweder mit der Sichel oder mit der Sense geschnitten, und entweder mit Flegeln oder Stekken ausgedroschen, oder von Pferden oder Menschen ausgetreten. Meistens wird es vorher über dem Feuer gedörrt, und nur selten windtrocken gedroschen.

Diese einfachste Art des Ackerbaues ist zwar die gewöhnlichste, aber nicht die durchaus allgemeine; denn es

giebt auch Gegenden in Rußland, besonders in den westlichsten Landschaften, wo der Feldbau mit aller Sorgfalt und mit vieler Kenntniß und Einsicht, vorzüglich auf einzelnen Gütern, betrieben wird; auch ist die Art und Weise der Ackerbestellung in einzelnen Gegenden und bei verschiedenen Völkerschaften wieder sehr verschieden. Im Ganzen kann man jedoch sagen, daß der Ackerbau in Rußland noch auf einer gar nicht hohen Stufe der Verfeinerung steht, ob er gleich einen großen Theil des Reichthums des Landes begründet. Die großen Verbesserungen deren er noch fähig ist, könnten folglich den Wohlstand des Landes noch auf einen weit höhern Grad bringen.

Zwei Misbräuche*) sind in Rußland dem Ackerbaue besonders nachtheilig, nämlich die Sitte der russischen Edelleute, eine große Menge ihrer Unterthanen zur Vermehrung des Glanzes ihres Hofstaats als Hausbediente zu halten, und ferner das häufige Wandern der Landleute in die Städte, wo sie sich dann den Landarbeiten entziehen. — Auch sind noch viele Gegenden dieses ungeheuern Reichs, die bei einiger Sorgfalt des Anbaus fähig wären, besonders in Sibirien, jetzt noch trägen Nomaden oder wilden Jägern zur alleinigen Benutzung überlassen.

Noch mancherlei andere Hindernisse stehen hier dem Flore des Ackerbaus im Wege und zahlreiche Verbesserungen ließen sich dabei ohne große Schwierigkeiten anbringen; doch es ist hier der Ort nicht, über diesen bloß spekulativen Gegenstand weiter zu sprechen.

V.

*) So sagt Storch (Gemälde von Rußland, II. Bd. S. 358 ff.) welchem wir in dieser Schilderung hauptsächlich folgen.

## V. Der Garten-, Obst- und Weinbau

ist ebenfalls, im Ganzen genommen, in Rußland noch ziemlich vernachlässigt. Zwar findet man in den Gärten der Vornehmen und in denen der Kunst- und Handelsgärtner in der Nähe der großen Städte Alles, was man von der verfeinertsten Gartenkunst erwarten kann; dagegen aber ist der Gartenbau in den Gärten der gemeinen Leute und besonders der Bauern desto schlechter bestellt, obgleich mancherlei Küchengewächse ziemlich häufig gebaut werden. — Der Bau der feineren Gemüse wird jedoch in der Nähe der großen Städte und besonders um St. Petersburg, trotz der Schwierigkeiten, welche ihm das rauhe Klima in den Weg legt, mit beispiellosem Fleiße betrieben, und die feinsten Küchengewächse werden hier so frühzeitig, in solcher Vollkommenheit und in solchem Ueberflusse gezogen, daß man sie zu jeder Jahreszeit häufiger und zum Theil auch wohlfeiler, als in vielen Gegenden des nördlichen Teutschlands haben kann. *) Hieher gehört zum Beispiel auch der Spargel- und Artischockenbau. — Besonders wichtig ist in mehreren südlichen Gegenden der Melonenbau, zu welchem große Felder eingezäunt und vorzüglich Arbusen oder Wassermelonen in ungeheurer Menge gezogen werden.

Auf den Obstbau wird außer dem in Gärten sehr wenig Sorgfalt verwendet, obgleich das Obst in Rußland in Menge und zum Theil sehr gut gedeiht und ein allgemein beliebtes Naschwerk ist. Man kümmert sich beinahe gar nicht um die Veredelung desselben.

Noch mehr ist der Weinbau vernachlässigt, den man zwar nur in den südlichen Landschaften, besonders

*) Nach Georgi's Versicherung am angef. Orte.

in Taurien, Kaukasien und den angränzenden Gegenden, findet, der aber auch dort nicht gehörig betrieben wird. In manchen anderen Statthalterschaften, z. B. in den kleinrussischen, kömmt der Weinstock gut fort, wird aber nicht gebaut. Auch da, wo dieser Anbau mit mehr Fleiß betrieben wird, sorgt man nicht so sehr dafür, guten Wein als gute Trauben zu gewinnen. Der Weinertrag ist aber im Ganzen genommen nur gering, und Rußland bedarf daher noch einer sehr beträchtlichen Zufuhr von Wein, Weingeist, Weinessig, Rosinen und Korinthen.

Die Waldkultur ist beinahe ganz vernachlässigt; eine bestimmte allgemeine Forstordnung existirt noch nicht; die Benutzung der Wälder ist größten Theils der Willkühr der Privatleute und der Beamten überlassen; nur erst in neueren Zeiten hat man angefangen, den Grund zu einer forstwissenschaftlichen Bewirthschaftung der Wälder zu legen, die jetzt immer nöthiger wird, da trotz des großen Reichthums an Holz, den Rußland besitzt, doch manche Landschaften anfangen, daran Mangel zu leiden.

## VI. Die Bienen- und Seidenzucht.

Die Bienenzucht macht in Rußland einen wichtigen Zweig der Landwirthschaft aus; sie wird hier auch auf eine ganz eigene Weise und mehr als sonst wo im Großen getrieben. Hausbienen findet man zwar auch sehr häufig, aber doch weit stärker ist die wilde Bienenzucht, besonders in den uralischen Wäldern der Statthalterschaft Ufa, und in Kasan, wo die Tataren, Tschuwaschen, Tscheremissen, Meschtscherjäken und besonders die Baschkiren sich mit der Bienenzucht beschäftigen, welche letztere eine vorzügliche Geschicklichkeit darin besitzen und von welchen Einer allein außer seinem Bienengarten einige hundert,

ja bis tausend wilde Bienenstöcke in den Wäldern besitzt, die ihm jährlich 1600 bis 4000 Pfund Honig liefern, und die er sehr künstlich in Baumstämmen anzubringen weiß. Hier aber sind die Bären sehr gefährliche Feinde, die man jedoch auf mancherlei Weise von den Bienenstöcken abzuhalten, zu fangen und zu tödten sucht. — Aus Rußland wird alljährlich eine beträchtliche Quantität Wachs ausgeführt.

Der Seidenbau, der in den südlichen Landschaften, wo auch die Maulbeerbäume sehr gut fortkommen, ohne Schwierigkeit ein beträchtlicher und wichtiger Erwerbszweig werden könnte, ist doch auch jetzt noch, trotz aller Versuche und Bemühungen sehr unbedeutend, und kann noch gar nicht zu den Arten von Kunstfleiß gerechnet werden, die dem Lande Vortheil bringen.

---

## 9.

Gewerbe überhaupt. — Mechanische Künste und Handwerke. — Fabriken und Manufakturen, welche vegetabilische und animalische Stoffe verarbeiten. — Bergbau. — Fabriken in mineralischen Produkten.

---

Da die herrschende und zahlreichste Nation im russischen Reiche jetzt zu den kultivirteren Nationen gehört, so findet man nun bei derselben auch alle Arten von Industrie und Kunstgewerben, Handwerken, Manufakturen und Fabriken, die in den kultivirtesten Ländern Europa's zu Hause sind; doch im Ganzen nicht so allgemein verbreitet und zum Theile auch nicht so sehr verfeinert.

Die mancherlei in Rußland gangbaren Gewerbe, welche Zweige der veredelnden Industrie sind, können am füglichsten in folgende drei Klassen abgetheilt werden. *)

1) Nebenbeschäftigungen der Landleute.

Nirgends ist wohl die Vermischung der Stadt- und Landgewerbe so auffallend, wie in Rußland, wo der Landmann nicht nur neben seinen gewöhnlichen landwirthschaftlichen Geschäften meistens noch andre Gewerbe treibt, sondern wo auch gar oft der Ackerbau selbst nur Nebensache und ein anderes Gewerbe die Hauptsache ist, so daß man ganze Dörfer findet, die von lauter Handwerke treibenden Bauern bewohnt sind. Ueberhaupt treibt der russische Bauer nebenher mancherlei mechanische Künsteleien und verfertigt sich beinahe alle seine Geräthschaften selbst. Alle diese Arbeiten sind aber gewöhnlich eben so einfach, als die Werkzeuge, womit sie verfertigt werden.

Zu den gemeinsten Nebenbeschäftigungen der russischen Bauern gehören: die Leinwandweberei; denn sie weben beinahe alle die Leinwand für ihren Hausbedarf selbst, und da, wo Flachs und Hanf häufig gewonnen werden, liefern sie auch welche für den Handel. — Das Spinnrädchen ist erst durch Peter den Großen in Rußland bekannt geworden. — Die Oelschlägerei ist auch ein Hauptgewerbe der Landleute; denn beinahe alles gemeine Oel wird hier auf dem Lande von Bauern, und nur das feinere in den Städten fabrikmäßig bereitet. — Dahin gehöret auch das Mahlen des Mehls, wobei zu bemerken, daß unter allen Mahlmühlen in Rußland noch nicht eine einzige Beutel-

*) Nach Storch's Gemälde, III. B. S. 64 u. folgende, woraus das Wichtigste hier entlehnt ist.

mühle vorhanden ist; weswegen man das Mehl, wenn man es fein haben will, sieben muß. — Aeußerst beträchtlich sind die mancherlei Holzarbeiten, mit welchen sich auch die russischen Bauern beschäftigen. Die Sägemühlen sind sehr zahlreich; man rechnet, daß jährlich gegen 3 Millionen Stück Breter aus Rußland ausgeführt werden — Das Theerschwelen oder Theersieden wird von einer großen Zahl Bauern auch sehr stark betrieben; denn die Consumtion des Theers ist sehr beträchtlich; auch das Potaschesieden ist ein Geschäft vieler Bauern. — In den Gegenden, wo große Lindenwälder sind, werden Bastmatten in solcher Menge verfertigt, daß man in einem Jahre gegen zwei Millionen Stück derselben ausführen kann. — Das Thransieden ist auch da, wo starke Fischereien sind, eine Beschäftigung der Landleute. Rußland führt jährlich für etwa 100,000 Rubel Thran aus. — So ist ebenfalls die Bereitung des Fischleims aus der Hausenblase und des Kaviars aus den Rogen verschiedener Stöhrarten eine Nebenbeschäftigung in den Gegenden, wo ein starker Stöhrfang ist. — Mit dem Seifensieden für eigenen Verbrauch geben sich die russischen Bauern nicht ab; doch sind auch beträchtliche Seifensiedereien, die von Bauern betrieben werden, auf dem Lande; eben so treiben auch viele Bauern die Gärberei, und mehrere von den halbwilden Völkerschaften in Sibirien verstehen sich sehr gut auf die Zubereitung des Leders, dessen sie zu eigenem Gebrauche benöthigt sind. — Hier und da ist das Sieden der Pferdehaare eine Nebenbeschäftigung der Bauern; die weitere Benutzung dieses Materials wird aber größten Theils den Ausländern überlassen. — Ferner bei dem Bergbau und den roheren Metallarbeiten werden Bauern gebraucht; auch geben sich viele Bauern häufig mit dem Salpetersieden ab. — So sind ebenfalls das Kohlenbrennen, das Kienrußbrennen, das Steinbrechen und Steinhauen, das Ziegelstreichen und Mauern, die Bereitung des Kochsalzes

u. s. w. Nebenarbeiten der Landleute. Beinahe alle russische Bauern verstehen wenigstens die ersten Handgriffe des Zimmerhandwerks und wissen allerlei zu zimmern, besonders Häuser und Fahrzeuge; man findet daher viele Schiffszimmerleute unter ihnen; so beschäftigen sich auch viele mit Holzschnitzeln, Drechseln, Lackiren, mit Verfertigung von allerlei Arbeiten aus Horn und Knochen und dergleichen. Die Verfertigung der hier üblichen Bastsocken oder Basteln beschäftigt eine große Menge von Bauern; andere weben grobe Wollenzeuche und Teppiche, verfertigen Filzdecken und färben sie selbst; in einigen Gegenden treiben sie auch nebenher Hutmacherei, u. s. w.

Ueberhaupt liebt der russische Bauer, den sein Ackerbau ohnehin nicht das ganze Jahr hindurch vollständig beschäftigt, solche Nebenbeschäftigungen; er hat Anlagen dazu, läßt sich leicht zum Fabrikarbeiter gebrauchen, und giebt sich auch besonders gerne mit der Jagd und Fischerei ab.

### 2) Handwerke und mechanische Künste.

Vor Rußland's Umschaffung durch Peter den Großen machte sich der russische Landmann beinahe Alles selbst, was er gebrauchte, und der Leibeigene arbeitete für seinen Herrn. Der Bedürfnisse waren wenige und die mechanischen Künste eben so einfach. Durch die Umbildung des Reichs vermehrte sich die Zahl der Bedürfnisse mit der Sittenverfeinerung, und man bedurfte nun mehrerer Handwerker und Künstler, die jetzt auch in Menge aus dem Auslande herbeiströmten und die Lehrmeister der Russen wurden, welchen es bis dahin nur an der Gelegenheit fehlte, ihre natürlichen Fähigkeiten zu entwickeln. — Daraus entstanden aber allerlei Unordnungen, da jetzt Allzuviele sich mit Handwerkern beschäftigen wollten und kein Zunftzwang existirte; diesem half die Kaiserin Katharina II.

die zweite Schöpferin Rußlands, durch die von ihr eingeführte Handwerksordnung ab, welche so eingerichtet ist, daß die Gewerbe von allem Zwange frei sind und doch Ordnung gehandhabt wird.

Jetzt ist die Zahl der Handwerker und Künstler in Rußland ziemlich groß, man rechnet ihrer 350,000 Köpfe für das ganze Reich, man findet ihrer von allen Arten, die es in den kultivirtesten Ländern Europa's giebt, und mitunter so geschickte als irgendwo, und doch haben, im Ganzen genommen, die mechanischen Gewerbe in Rußland noch keine hohe Vollkommenheit erreicht; denn auf dem platten Lande giebt es nur wenige Handwerker, weil der Bauer sich noch immer seine nöthigsten Geräthschaften selbst verfertigt, sich sein Häuschen selbst baut, sein Tuch und seine Leinwand selbst webt und seine Baſtschuhe sich selbst flechtet, auch mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit im benöthigten Falle alle mechanischen Arbeiten nachmacht; in den mittleren Städten arbeiten die Handwerker meist ziemlich nachlässig, Alles auf den Kauf und in Vorrath für Kaufleute, die dann ganze Buden von Schuhen, Holz- und Eisengeräthschaften, Pelzen, Decken, Kleidungsstücken und allen anderen Bedürfnissen halten, wo aber Alles gewöhnlich sehr leicht, nachlässig und oft betrügerisch gearbeitet ist; nur in den größeren Städten, besonders in St. Petersburg trifft man die mechanischen Künste auf einem gewissen Grade der Vollkommenheit an.

3) Manufakturen und Fabriken, welche Stoffe aus dem Pflanzen- und Thierreiche verarbeiten und veredeln.

Erst seit der erwähnten Umbildung Rußlands sind eigentliche Manufakturen und Fabriken in diesem Reiche entstanden, ob es gleich schon lange vorher fabrikartige Pro-

dukte ins Ausland lieferte; aber seine Gärbereien, Talgschmelzereien, Potaschesiedereien u. s. w., ob sie gleich eine große Menge von Menschen nützlich beschäftigten, waren doch nur kleine Privatanstalten.

Jetzt aber steht das Manufakturwesen auf einer ziemlich hohen Stufe und erweitert und verbessert sich täglich mehr, wie wir schon aus nachfolgender gedrängter Uebersicht ersehen werden.

Die vorzüglichsten Fabriken, in welchen vegetabilische oder animalische Stoffe, oder beide mit einander verarbeitet werden, sind:

Die Oelfabriken, in welchen feinere Oele zubereitet werden, denn das gemeine Lein- und Hanföl wird in großer Menge von den Landleuten gewonnen, sind nicht zahlreich genug für die Consumtion des Landes; man bereitet in denselben hauptsächlich Mohnöl. In der kasanischen Statthalterschaft wird Haselnußöl, und in Sibirien Cedernußöl, doch in geringer Menge bereitet; zu Jaroslawl ist eine Wachholderölfabrik, und zu Twer und Wologda sind Terpentinöl- und Kolophoniumfabriken.

Die Talgschmelzereien sind sehr zahlreich und wichtig, besonders im europäischen Rußland, und liefern eine große Quantität Talg zur Ausfuhr, jährlich für mehr als 4 Millionen Rubel.

Die Talglichterfabriken sind auch sehr beträchtlich; die vorzüglichsten derselben sind zu Wologda.

Große Seifensiedereien findet man in mehreren Gegenden und in beträchtlicher Zahl, besonders zu Wologda, Jaroslawl, Kostroma, Kaluga, Arsa-

mas, Astrachan, Kasan, u. s. w., in welchen Seife von verschiedenen Sorten verfertigt wird. Die Tataren in Kasan und Astrachan sind vorzüglich geschickte Seifensieder, und ihre Seife steht wegen ihrer Güte, Festigkeit und des angenehmen Geruchs in gutem Rufe. Die sogenannte tatarische Seife wird aus Robbenthran mit Laugensalz gemacht.

Wachsbleichen zählt man in ganz Rußland etwa viere; der Wachslichterfabriken sind wohl mehrere; denn die meisten Wachskerzen werden hier aus ungebleichtem Wachse verfertigt; auch wird viel rohes Wachs ausgeführt.

Die Lederbereitung macht einen der ausgebreitetsten, wichtigsten und am meisten vervollkommnetsten Industriezweige in Rußland aus; denn außer den sehr vielen Gärbern von Profession, die als Handwerker für sich arbeiten, und den Bauern, Hirten und Jägern, die sich nebenher auch mit dem Gärben beschäftigen, hat Rußland auch eine beträchtliche Zahl wirklich ansehnlicher Lederfabriken.

Die vorzüglichsten Fabrikate der russischen Gärbereien sind:

1) Die bekannten Juften, deren Fabrikation diesem Lande eigen ist; sie sind theils braunroth, theils schwarz gefärbt, haben einen eigenthümlichen, nicht unangenehmen Geruch, und werden aus Rindshäuten, nur zu einem kleinen Theile aus Pferdehäuten bereitet. Die vorzüglichsten Juftenfabriken sind zu Jaroslawl, Arsamas, Wjätka, Kasan, Moskwa, Wologda, Nischnei-Nowgorod, Wladimir und Pskow. Mit dieser Fabrikation beschäftigen sich die meisten Lederfabriken in Rußland, auch beläuft sich die jährliche Ausfuhr auf mehr als 230,000 Paar Juften.

2) Saffian, von Ziegenfellen, wird hauptsächlich zu Astrachan, wo der schönste rothe und gelbe geliefert wird, und zu Kasan, wo man auch schwarzen, grünen und blauen bereitet, besonders von Tataren und Armeniern fabricirt und viel davon ausgeführt. Auch in Taurien sind Saffiangärbereien.

3) Der Schagrin oder das gekörnte Pergament von verschiedenen Farben, doch meist seegrün, wird aus den Rückenstücken der Pferds- und Eselshäute bloß zu Astrachan von Tataren und Armeniern fabricirt.

4) Sohlen- und Pfundleder wird von vorzüglicher Güte zu Moskwa (wo auch treffliches Kalbleder zu Stiefeln), zu Kasan (wo auch das beste Bock- und Glanzleder) und zu Pensa fabricirt und auch ziemlich viel davon ausgeführt.

5) Fahl- oder schwarzgeschmiertes Leder wird auch viel, meist aus Pferdehäuten bereitet, und jährlich für mehr als 10,000 Rubel daraus verfertigte Schuhe und Stiefeln ausgeführt.

6) Weißes und gelbes Sämischleder aus Schaaffellen wird in mehreren Gegenden, besonders auf dem platten Lande, das beste aus Rennthierfellen in und bei Archangel bereitet. Zu Moskwa wird auch sehr beliebtes weißgahres Leder aus Elennthier-, Hirsch- und Rehfellen fabricirt; das beste soll das aus dem Felle des Bisamthieres seyn.

7) Korduan wird außer St. Petersburg nur an wenigen Orten gegärbt; dieser reicht aber für den Verbrauch im Lande nicht hin; weswegen noch viel eingeführt wird.

8) Pergament wird hie und da, doch nicht viel, bereitet, auch ist es nur mittelmäßig und taugt nicht zu Schreibtafeln, weswegen fremdes eingeführt wird.

9) Pelzwerk wird nicht bloß von Kürschnern, sondern auch von den Weibern der russischen Jäger, von Tataren und anderen nomadischen Völkern gegärbt. Die stärksten Pelzgärbereien sind zu Tula.

Leimsiedereien giebt es auch mehrere, besonders geben sich die Weißgärber in den Städten mit dem Leimsieden ab, und es werden jährlich mehrere hundert Centner Tischlerleim ausgeführt.

Segeltuch- und Tauwerkmanufakturen sind viele und zum Theil sehr ansehnliche vorhanden. Die größten derselben sind in und bei Archangel, St. Petersburg, Moskwa, Tula, Wologda, Pensa, Tambow, Kaluga u. s. w.

Die Leinwandmanufakturen sind zahlreich, sie liefern aber meist nur gröbere Waaren, und die feineren sind nicht hinreichend für den Verbrauch, um die Einfuhr fremder feiner Leinwand entbehren zu können; auch geht noch sehr viel Hanf und Flachs roh aus dem Lande. Man verfertigt auch gut gestreifte und gedruckte Leinwand und Tischzeuch. Die Statthalterschaften Jaroslawl und Kostroma liefern die meiste Hausleinwand, aber die Statthalterschaft Archangel producirt die feinste und dauerhafteste. Auch in Moskwa wird schöne Leinwand fabricirt. Man zählte in neueren Zeiten in Rußland 64 große Leinwandmanufakturen, worunter

1 mit . . . 706 Stühlen.
1 — . . . 690 — —

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | mit | | | | | 520 | Stühlen. | |
| 1 | — | | | | | 396 | — | — |
| 5 | bis | | | | | 300 | — | — |
| 7 | bis | | | | | 200 | — | — |
| 48 | unter | | | | | 100 | — | — |

Feiner Zwirn wird in Archangel, in Olonez und Moskwa und in der letztgenannten Stadt werden auch schöne Spitzen und Kanten verfertigt.

Von Baumwollenwaaren fabricirt man in Rußland: Zitze, Halbzitze, feine und grobe Kattune, Mitkal (eine Art grober Musselin), Kitaika (dem Nanking ähnlicher sinesischer Baumwollenzeuch), Kumatsch (ein bunter baumwollener Zeuch), Parchent, Manchester, Boye, baumwollene Tücher, Strümpfe, Mützen und Bänder; doch größten Theils nur von geringer Vollkommenheit und nicht in hinreichender Menge. Die meisten Baumwollenmanufakturen sind in Moskwa und der Gegend, in Astrachan, Nachitschewan, Jaroslawl, u. s. w. Bei Schlüsselburg ist eine sehr beträchtliche Zitzmanufaktur; zu Jamburg sind, außer einer sehr ansehnlichen Boymanufaktur, noch einige andere kleine Baumwollenfabriken. In Sarepta werden besonders gute baumwollene Mützen und Strümpfe verfertigt u. s. w.

Die Seidenmanufakturen sind so ansehnlich und zahlreich, daß man hofft, man werde bald in Rußland die Einfuhr fremder Seidenwaaren ganz entbehren können. Diese Manufakturen verarbeiten persische, bucharische, sinesische und italienische Seide, und verfertigen daraus Tafft, Chalons, Gros-de-Tours, Sammet, Atlas, Gold- und Silberstoffe, Hals- und Schnupftücher, Tapeten, Bänder, Gürtel Handschuhe, Strümpfe, allerlei fassonnirte und halbseidene Zeuche u. s. w. Die meisten Seidenmanufaktu-

ren sind in der Stadt und Statthalterschaft Moskwa, von welchen vorzüglich die in dem Dorfe Kupawno mit 120, und die in dem Dorfe Frenowa mit 110 Stühlen zu bemerken sind; ferner zu Jaroslawl, Astrachan, Nachitschewan, St. Petersburg, Wologda, Kaluga, Kiew, u. s. w.

Die Wollenzeuch- und Tuchmanufakturen stehen in Rußland noch nicht auf der erforderlichen Stufe der Vervollkommnung; sie sind zwar ziemlich zahlreich, aber sie liefern meist nur grobe Waare für die unteren Klassen des Volks. Die wichtigsten derselben sind in den Statthalterschaften: Moskwa, Kasan, Kursk, Mohilew, Tambow, Woronesch, u. s. w. Die ansehnlichsten Tuchmanufakturen sind die zu Dubrowa in der mohilewschen, und die zu Gluschkowa in der kurskischen Statthalterschaft. In denen zu Jekaterinoslawl, Sophia und Narwa werden auch feinere Waaren fabricirt.

Wollenteppichmanufakturen findet man hier ziemlich häufig, vorzüglich in Kursk, Smolensk, Charkow, u. s. w., welche ordinaire Teppiche auch zur Ausfuhr liefern. Zu St. Petersburg ist eine kaiserliche Tapetenmanufaktur nach Art der Gobelinsfabrik zu Paris. Eine ähnliche findet man in der Statthalterschaft Pensa.

Mit Hutfabriken ist Rußland hinreichend versehen; doch liefern sie meist nur mittelmäßige Waare. Die Einfuhr ausländischer Hüte ist verboten.

Die Branntweinbrennereien sind in Rußland wegen des unbeschreiblich starken Verbrauchs des Branntweins äußerst zahlreich und die unversiegbare Quelle großer Staatseinkünfte, denn der Branntweinhandel ist ein Mono-

pol der Krone. Der gewöhnliche Branntwein wird aus Getraide gebrannt, und zwar am häufigsten in den kornreichsten Land- und Statthalterschaften Livland, Charkow, Klein- und Weißrußland, Woroneſch, Orel, Kursk, Kaluga, Tula, Twer, Kaſan, Niſchegorod, Simbirsk, u. ſ. w. Zu St. Petersburg, Moskwa, Riga, Kaſan, u. ſ. w. werden auch feinere Liqueurs in großer Menge gebrannt. — Fremde Branntweine und Liqueurs ſind mit hohen Zöllen belegt.

Scheidewaſſerfabriken (die jedoch eigentlich zu den Mineralfabriken gehören) ſind vorzüglich zu St. Petersburg, worunter eine mit 15 Deſtilliröfen; ſie reichen aber für den inländiſchen Verbrauch nicht hin.

Die Potaſcheſiedereien liefern eine Menge Waare zur Ausfuhr. Die zahlreichſten befinden ſich in Kleinrußland, und die größten, der Krone gehörigen Potaſcheſiedereien zu Arſamas und zu Murom in der Statthalterſchaft Niſchegorod.

Die Zuckerraffinerieen zu St. Petersburg, Moskwa, Riga, Kaluga, u. ſ. w. ſind größten Theils wieder eingegangen.

Stärke-, Haarpuder-, Pommade- und Parfumeriefabriken ſind auch in ziemlicher Menge vorhanden; doch werden noch Artikel von dieſer Art Modewaaren eingeführt.

Die Färberei iſt in Rußland auf einen ziemlich hohen Grad der Vollkommenheit gebracht; beſonders zeichnet ſich hier die ächte Krappfärberei auf Baumwolle aus, die zu Aſtrachan meiſt von Armeniern getrieben wird, und die geheim gehaltene, ſehr künſtliche Pelzfärberei der ruſſiſchen Kürſchner und Pelzhändler.

Die vorzüglichsten Tabaksfabriken sind zu St. Petersburg, Moskwa und Sarepta. Es wird zwar roher Tabak ausgeführt, aber mehr als doppelt so viel verarbeiteter dagegen eingeführt.

Die Papiermühlen sind weder zahlreich genug, noch verfertigen sie hinreichend feine Waaren; weswegen noch viel Papier eingeführt wird. Das beste wird zu Jaroslawl, Moskwa, St. Petersburg und Kaluga verfertigt.

Fabriken von Papiertapeten, Spielkarten und Wachsleinwand sind in ziemlicher Zahl vorhanden; doch liefern sie keine ganz feine Waaren.

### 4) Der Bergbau.

Der Bergbau ist in neueren Zeiten in Rußland auf einen ziemlich hohen Grad der Vollkommenheit gebracht worden, so daß die russischen Bergwerke, deren Zahl beträchtlich und deren Reichthum groß ist, einen jährlichen Ertrag von 12 bis 13 Millionen Rubeln geben. Das ganze Bergwesen ist sehr gut eingerichtet. *)

Der eigentlichen Goldbergwerke sind zwei, nämlich die beresowsche Goldgrube auf dem Ural bei Jekaterinburg; sie beschäftigt über 2000 Menschen, und liefert jährlich 200 bis 300 Pf. Gold, wobei im Ganzen ein Gewinn von nahe an 30.000 Rubeln herauskömmt — und

*) Da der Raum eine weitere Auseinandersetzung dieses interessanten Gegenstandes verbietet, so müssen wir die Leser, die ein genaueres Detail verlangen, auf Hermann's statistische Schilderung, Storch's Gemälde und Georgi's Beschreibung des russischen Reichs verweisen.

die Woizer Grube in dem Olonezischen Gebirge ist ihrer geringen Ergiebigkeit wegen, in neueren Zeiten verlassen worden.

Die vorzüglichsten Silberbergwerke sind die Kolywanschen Gruben im altaischen Erzgebirge, von welchen die Hauptgrube, der Schlangenberg, eine der reichsten in der Welt ist. Sie liefern auch Gold und Kupfer. — Die nertschinskischen Silber- oder eigentlicher Gold- und Silberhaltigen Bleibergwerke sind minder ergiebig.

Von Kupferbergwerken sind die wichtigsten im uralschen Erzgebirge, dann im altaischen und olonezischen Gebirge. Sie liefern zusammen jährlich ungefähr 8,000,000 Pfund Kupfer.

Die Eisenbergwerke enthalten, nächst den Salzwerken, den größten mineralischen Reichthum Rußlands; denn Eisenerz giebt es hier beinahe überall in ungeheurer Menge und von allen Gattungen. Die meisten und reichsten Eisengruben finden sich im uralschen Gebirge, wo man auch 70 Hohöfen und 532 große Eisenhämmer zählt. Ferner sind Hüttenwerke in dem altaischen und dem sajanischen Gebirge und in den Statthalterschaften Olonez, Wologda, Nischegorod, Kostroma, Kursk, Tula, Tambow u. a. Für das ganze Reich kann man ungefähr 100 Hohöfen und etwa 800 große Eisenhämmer zählen. Außerdem giebt es, besonders in den Statthalterschaften Olonez und Archangel, in einigen Gegenden an der Wolga und in Sibirien bei Krasnojarsk, Jeniseisk u. s. w. eine Menge Bauernschmiede, welche die eingesammelten Rasen- und Sumpferze in kleinen Handöfen schmelzen und zu mancherlei Gebrauche verarbeiten. Ueberhaupt kann man rechnen, daß

im

im ganzen Reiche jährlich ungefähr 2 Millionen Centner Eisen, ohne das Gußeisen, gewonnen werden. —

Die russischen Bergwerke gehören entweder der Krone, dahin gehören alle Gold- und Silberbergwerke, oder öffentlichen Anstalten, oder Privatpersonen. Die Kronbergwerke hängen entweder vom Kabinete oder vom Senate ab. Die Privatbergwerke sind in neueren Zeiten sehr begünstigt worden. Sie müssen aber den Zehnten entrichten.

Der Gewinn an Gold und Silber beläuft sich in ganz Rußland jährlich auf mehr als anderthalb Millionen Rubel. Kupfer wird für 2 und Eisen für etwa 10 Mill. Rubel am Werthe gewonnen. — Die Gewinnung des Bleies wird so sehr vernachlässigt, daß noch vieles von diesem Metalle (jährlich für mehr als 120,000 Rubel) eingeführt werden muß.

Die vorhandenen Halbmetalle werden beinahe gar nicht genutzt, so wenig als manche feinere Erdarten. Von Steinen werden manche sehr schätzbare Arten gebrochen, und auf verschiedene Weise gebraucht.

An Salzen von mancherlei Arten besitzt das russische Reich einen unschätzbaren Vorrath. Die reichsten Steinsalzlager sind am Ilek in der ufaischen, an der Wolga in der kaukasischen und am Wilui in der irkutskischen Statthalterschaft. Auch hat das Land eine Menge sehr reicher Landseen. Zu den reichsten derselben gehört der Jelton-See, welcher jährlich über 2 Mill. Centner Salz liefert. — Die ergiebigsten Salzquellen finden sich in der Gegend von Solikamsk an der Kama; bei Staraja-Rusa an der Lowat; am Donez bei Bachmut und Tor; an der Wolga bei Totma und Balachna; in Taurien und

auf Taman, bei Ustjug an der Dwina, bei Irkuzk an der Angara u. s. w. — Die wichtigsten Salzsiedereien sind die in der Gegend von Solikamsk in der permischen Statthalterschaft, welche jährlich über 2 Mill. Centner Salz liefern.

Ueberhaupt liefert das Mineralreich in Rußland alljährlich für mehr als 15 Mill. Rubel rohe Produkte.

5) Fabriken, welche mineralische Produkte verarbeiten.

Diese sind in Rußland noch lange nicht so zahlreich und beträchtlich, als sie bei dem großen Mineralreichthume des Landes seyn sollten; besonders fehlt es noch sehr an Fabriken, welche Metalle verarbeiten.

Die vorzüglichsten vorhandenen Fabriken dieser Klasse sind folgende:

Die Salpetersiedereien sind zwar zahlreich und beträchtlich, besonders wichtig ist die zur Artillerie gehörige in einiger Entfernung von Astrachan, und Rußland hat einen reichen Ueberfluß an Salpeter; dennoch wird noch Einiges von diesem Material eingeführt.

Ein Alaunwerk ist auf Kosten der Regierung bei Tambow angelegt worden; es wird aber noch für mehr als 100,000 Rubel jährlich Alaun eingeführt.

Die Vitriolfabriken sind ebenfalls für den Verbrauch von Vitriol nicht hinreichend. — Bei Jaroslawl an der Wolga und in einigen anderen benachbarten Gegenden sind kleine Schwefel- und Vitriolhütten, die mit vielem Vortheile von Landleuten betrieben werden.

Salmiakfabriken giebt es auch einige.

Fabriken in Farben, Siegellack, Schminke sind zwar viele, doch auch für den Verbrauch dieser Waare, besonders von den feineren Sorten, nicht hinreichend vorhanden.

Die Glashütten sind ebenfalls sehr zahlreich, liefern aber doch nicht hinreichend, besonders feine Glaswaaren, für den Bedarf des Landes, um die Einfuhr fremder entbehrlich zu machen. Die vorzüglichsten sind die großen bei St. Petersburg, die auch vorzüglich schönes Spiegelglas liefern, und die moskowischen. — Glaskorallen werden für den Handel mit asiatischen Völkern in ziemlicher Menge eingeführt.

Unter den verschiedenen Spiegelfabriken des Reichs ist die zuerst von dem Fürsten Menschikow zu St. Petersburg errichtete, die vorzüglichste.

Der Steinschleifereien sind in Rußland drei und alle für Rechnung der Krone. Die älteste derselben ist im J. 1750 bei dem kaiserlichen Lustschlosse Peterhof, von einem Schweizer, Namens Brückner, errichtet worden, und hat einen sehr merkwürdigen Mechanismus. Die andere ist zu Jekaterinburg in der permischen Statthalterschaft und verarbeitet vorzüglich Amethyste, und die dritte zu Loktewsk in der Statthalterschaft Kolywan liefert besonders schöne und große Vasen aus Jaspis und Porphyr, Kamineinfassungen, Tischblätter u. s. w. — Dennoch werden noch fremde Luxuswaaren dieser Art häufig eingeführt.

Die Fayencefabriken sind nicht zahlreich — man findet derselben vorzüglich bei St. Petersburg, zu

Moskwa und in der Statthalterschaft Orel. — Sie liefern zum Theil nur mittelmäßige Waare, weswegen die Einfuhr der Fayence noch immer sehr beträchtlich ist.

Große Porzellánfabriken sind zwei, die kaiserliche bei St. Petersburg und eine von einem Engländer angelegte zu Dmitrow in der Statthalterschaft Moskwa; beide liefern schöne Waaren, die jedoch dem feinen ausländischen Porzellán nicht gleich kommen, das daher noch ziemlich häufig eingeführt wird. Kleine Porzellánfabriken sind zu Riga und Sjewsk.

Der Pulvermühlen giebt es so viele, und das Schießpulver, das sie liefern, ist so gut, daß noch welches davon ausgeführt wird. Die vorzüglichsten Pulvermühlen sind die Ochtaschen bei St. Petersburg und die Abuchowschen in der Statthalterschaft Moskwa.

Die Eisengußwerke sind zahlreich und liefern auch Waaren für die Ausfuhr, welches aber auch beinahe die einzigen verarbeiteten russischen Eisenwaaren sind, die in den Außenhandel kommen. Eiserne Oefen werden in Rußland nicht gegossen.

Stangenhämmer findet man jetzt bei allen Hochöfen.

Ankerschmieden sind so häufig, daß man noch eine Quantität Anker ausführen kann.

Blechhämmer giebt es auch viele; doch wird noch Blech eingeführt, besonders verzinntes.

An Nagelschmieden, die fabrikmäßig betrieben werden, fehlt es ebenfalls nicht, und an der Wolga fa-

briciren die Bauern eine große Menge Nägel; dennoch werden welche eingeführt.

Die Drathzugwerke sind noch wenig zahlreich, und ihre Fabrikate reichen, so wie die der Nadelfabriken, nicht für den einheimischen Verbrauch hin.

Stahlwerke sind bei Jekaterinburg, zu Tula, und bei Olonez; auch werden zu Sestrabek und Bjelew, und in verschiedenen Gegenden von einzelnen Schlossermeistern gute Stahl-, auch Messerschmiedswaaren verfertigt; doch wird noch eine beträchtliche Menge davon eingeführt.

Die Gewehrfabriken haben in Rußland einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht. Die vorzüglichste derselben ist zu Tula; auch verdient die Eisen-, Stahl- und Gewehrfabrik zu Sestrabek bei St. Petersburg bemerkt zu werden.

Stückgießereien sind zu Moskwa, zu Petrosawodsk, zu St. Petersburg und zu Lipezk, (in der Statthalterschaft Tambow), wo die wichtigste von allen ist.

Die Metall- und besonders die Glockengießereien sind zahlreich; die russischen Kirchen haben alle sehr viele Glocken. Merkwürdig ist die Metallgießerei der Akademie der Künste zu St. Petersburg.

Kupferhämmer und Messinghütten giebt es auch viele im russischen Reiche, und die Einfuhr der verarbeiteten Messing- und Kupferwaaren vermindert sich immer mehr.

Die Gold- und Silber- und Bijouteriefabriken sind ziemlich zahlreich und liefern schöne Waaren; doch wird von denselben auch noch, aber nicht mehr so viel wie vormals, eingeführt.

Die kaiserliche Gold- und Silberscheidefabrik zu St. Petersburg ist sehr ansehnlich und merkwürdig.

Die Münzkunst ist in Rußland auch auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht. Gold- und Silbermünzen werden nur zu St. Petersburg geprägt, Kupfermünzen aber sollen nach der neuesten Verordnung in sieben Münzstätten geschlagen werden, von welchen die vorzüglichsten die zu Jekaterinburg und die zu Susun sind.

* * *

Aus dieser kurzen Uebersicht ist nun zu ersehen, daß die Naturprodukte in Rußland mit ziemlichem Fleiße verarbeitet und veredelt werden, und daß die Zahl der Kunstgewerbe, Manufakturen und Fabriken ziemlich beträchtlich, doch aber theils nach Maaßgabe der Produktion, theils in Rücksicht des einheimischen Bedarfs noch nicht hinreichend ist.

# Das
# Kaiserthum Rußland.

## Dritte Abtheilung.

### 10.

Handel und Schiffahrt. — Münzen, Maaße und Gewichte. *)

Rußland's Produktenreichthum (den wir bereits aufgezählt haben) seine bequeme Lage zwischen verschiedenen Meeren und zwischen drei Erdtheilen, und der jetzige Kulturstand seiner Bewohner lassen uns schon zum voraus schließen, daß dieses Reich auch einen sehr beträchtlichen, ausgebreiteten und einträglichen Handel haben müsse, dessen gegenwärtigen Zustand wir hier überblicken wollen.

*) Vorzüglich nach Storch's Gemälde VI. VII. und VIII. St. verglichen mit den neuesten Angaben in Zeitschriften, besonders in der St. Petersburger Handelszeitung.

Wir unterscheiden auch hier den Innen- und Außenhandel, den Land- und Seehandel.

## I. Der Innenhandel.

Ganz natürlich muß der Innenhandel in einem Lande von so ungeheurer Ausdehnung, wie das russische Reich, in einem Lande, dessen einzelne Theile in Rücksicht der Naturbeschaffenheit überhaupt und der Naturprodukte insbesondere, so wie auch der Lebensart, Sitten und Erwerbszweige der Einwohner so sehr von einander verschieden sind; in einem Lande, das zwar schwach bevölkert ist, aber im Ganzen doch eine sehr ansehnliche Volksmenge in sich schließt — von großer Wichtigkeit seyn — und dieses große Land bildet gleichsam einen eigenen Erdtheil, der sich selbst genug seyn könnte, wenn der Kunstfleiß seiner Bewohner mit den Vortheilen, die ihm die Natur zugesichert hat, in richtigem Verhältnisse stände. *)

Mehrere Umstände treten hier zusammen, um den Innenhandel des großen russischen Reichs zu begünstigen; dahin gehören vorzüglich: Gleichheit der Gesetze und Handels-Einrichtungen in dem ganzen weitgedehnten Staatsgebiete; die wenigen und nicht drückenden Kron-Monopole (wohin hauptsächlich der Salz- und Branntweinhandel gehören); die Befreiung der Produkte und Fabrikate, die im Lande bleiben, von allen Abgaben; die unbeschränkte Zoll- und Markt-Freiheit; die gänzliche Befreiung von aller Accise, Wege-, Brücken-, Fährengeldern und anderen Auflagen dieser Art, die hier alle völlig unbekannt sind; die Nicht-Existenz der Stapelrechte einzelner Ortschaften; die vielen schiffbaren Seen, Flüsse und Kanäle, und die Sorgfalt der Regierung für die Emporhebung und Aufrechthaltung aller Gewerbsamkeit.

*) Storch's Gemälde, VII. Bd. S. 267.

Den Innenhandel treiben in Rußland nicht bloß Manufakturisten, Handelsleute und Krämer, sondern zum Theil auch die Krone — in Hinsicht ihrer Monopole — der Adel und die Bauern, bei welchen beiden letzteren Klassen der Handel aber bloß auf den Verkauf selbstgewonnener Produkte und Fabrikate und den Einkauf individueller Bedürfnisse beschränkt ist. Für diese Klassen sind die Wochenmärkte die eigentlichen Handelsplätze, und solcher Wochenmärkte giebt es in verschiedenen Gegenden manche, die den starkbesuchtesten Jahrmärkten gleichen, und auf welchen ein beträchtlicher Umsatz statt findet.

Außer den eigentlichen Russen, Polen und Teutschen in den nordwestlichen Landschaften, nehmen auch, als Kaufleute, Tataren, Bucharen und Armenier, vermöge ihrer hierin erhaltenen gesetzlichen Freiheit, großen Antheil an dem Innenhandel. Außer diesen betreiben auch Ausländer von allen handeltreibenden Nationen gemeinschaftlich mit den Inländern den Absatz ausländischer Waaren in den Gränz- und Handelsplätzen. Auf diese Weise haben auch die asiatischen Handelsleute, die nach Rußland kommen, in mehreren Gränzplätzen des asiatischen Theils des Reichs ihre eigenen abgesonderten Kauf- und Tauschhöfe, in welchen sie das Recht haben, entweder das ganze Jahr hindurch Handel zu treiben, oder die ihnen auch nur als Niederlagen für ihre Karawanen dienen. Unter die vorzüglichsten Kaufhöfe dieser Art gehören der armenische und der indische zu Astrachan, deren jeder etwa 80 Buden enthält, wo armenische und indische Kaufleute ihre Waaren auskramen.

Die Armenier und Bucharen sind sehr unternehmende Handelsleute; sie sind eigentlich bloße Kolonisten in Rußland und genießen hier alle Rechte der ansässigen Fremden. In mehreren Städten ist die bucharische Kauf-

mannschaft zahlreicher, als die russische. Ihr Handel geht vorzüglich nach Sibirien und den angränzenden Ländern.

Die Tataren in Rußland, die jedoch keinen großen Unternehmungsgeist besitzen, machen ebenfalls aus dem Handel ein Hauptgewerbe, das sie aber beinahe ganz nach morgenländischer Art, nämlich durch Tausch und durch Reisen betreiben. Baare Zahlungen sind daher bei ihnen sehr selten und Wechselgeschäfte kommen beinahe gar nicht vor; daher führen sie auch sehr wenig Korrespondenz, sondern betreiben entweder den Einkauf und Verkauf selbst oder durch Faktoren. Zu diesem Zwecke müssen sie Reisen machen, und um mehrerer Sicherheit und Bequemlichkeit willen unternehmen sie dieselben zu bestimmten Zeiten in Karawanen oder Reisegesellschaften. Diese Tataren, die nach ihrer Art sehr mäßig leben, machen zum Theil sehr ansehnliche Geschäfte, treiben vorzüglich Handel nach Sibirien und erwerben sich oft ein beträchtliches Vermögen.

Auch die Russen treiben großen Theils ihren Innenhandel, besonders den nach Sibirien, nach orientalischer Art, nämlich beinahe ganz durch Tausch und Karawanenzüge. Moskwa und St. Petersburg sind die vorzüglichsten und beinahe einzigen Wechselplätze. Fast alle Handelsgeschäfte der Russen werden auf den Wochenmärkten, Jahrmärkten und in den Kaufhöfen betrieben. — Die Jahrmärkte sind die vorzüglichsten Stapelplätze des Innenhandels, auf welchen die in- und ausländischen Handelswaaren zusammenströmen, und sich dann weiter im ganzen Lande umher verbreiten. — Die Regierung sucht daher die Jahrmärkte möglichst zu begünstigen, und hat zu diesem Ende an mehreren Orten Kaufhöfe und Packhäuser auf ihre Kosten anlegen lassen. — Diese Kaufhöfe bieten, nach Art der orientalischen Basars, in vielen Städten den An-

blick einer immerwährenden Messe dar. Es sind große umbaute Plätze, oder gewöhnlich große viereckte Gebäude, wo ringsumher Bogengänge, um die Käufer vor jeder Witterung zu schützen, und an oder hinter denselben die Reihen von Kaufmannsbuden angebracht, und im innern Hofraume die Waarenlager sind, so daß man hier alle Waarenläden und Magazine des ganzen Orts, und Alles, was derselbe an Handelsartikeln und Bedürfnissen zum Verkaufe darbietet, auf einem Punkte beisammen findet. — Da aber vor einigen Jahren der Kaufhof zu Kasan abgebrannt ist, so wurde befohlen, keine solchen Kaufhöfe mehr anzulegen, sondern jeden Kaufmann seinen Laden in irgend einem beliebigen Hause errichten zu lassen. — Der merkwürdigste und größte Kaufhof in ganz Rußland ist der zu Moskwa, welcher, mit Einschluß der hölzernen, 4682 Buden enthält. — Aehnliche Kaufhöfe haben alle Haupt- und Handelsstädte des ganzen russischen Reichs, nach dem Verhältnisse ihrer Größe und ihres Waarenumsatzes, und in denselben wird, da alle Manufakturisten hier ihre Niederlage haben, so wie auch auf den Jahrmärkten aller Innenhandel Rußlands getrieben.

Die Zahl der Jahrmärkte im ganzen Reiche ist ungemein groß, da nicht nur jede Stadt berechtigt ist, wenigstens einen Jahrmarkt zu halten, sondern auch der Adel in seinen Flecken und Dörfern Jahrmärkte anlegen kann, so daß beinahe jedes Kirchdorf den seinigen hat. Die beiden wichtigsten Jahrmärkte sind der von Makarjew in der Statthalterschaft Nischnei-Nowgorod, und der zu Irbit, der für den sibirischen Handel besonders wichtig ist.

Der Handel nach den europäischen Seeplätzen des Reichs wird größtentheils von reisenden Kaufleuten aus den inneren Landschaften geführt.

Der Mittelpunkt des ganzen russisch-europäischen Innenhandels ist Moskwa. Nächst dieser Hauptstadt ist Nischnei-Nowgorod der wichtigste Stapelplatz für denselben. — Astrachan ist der Stapelplatz für den Handel auf dem kaspischen Meere.

Sehr wichtig ist der Innenhandel von Sibirien, da der Tausch der einheimischen und fremden Waaren, die aus dem eigentlichen Rußlande eingeführt werden, gegen sibirische Landesprodukte sehr ansehnlich ist. Der Hauptsitz dieses Handels ist die Stadt Irbit; nächst dieser treibt besonders Katharinenburg einen beträchtlichen Innenhandel.

Der Innenhandel von Rußland wird gar sehr durch die innere Schiffahrt befördert, und in dieser Hinsicht ist dieses weitgedehnte Reich von der Natur mehr begünstigt, als irgend ein anderes Staatsgebiet auf der ganzen Erde; denn hier fehlt es gar nicht an schiffbaren Meeren, Seen und Flüssen, und im Nothfalle ist durch künstliche Kanäle nachgeholfen.

In das kaspische Meer, das besonders dem Außenhandel einen beträchtlichen Weg öffnet, ergießen sich: die schiffbare Wolga, ein wichtiges Beförderungsmittel des Innenhandels; sie hat eine äußerst lebhafte Schiffahrt, die über 5000 Schiffe und 70,000 Schiffleute erfordert; auch viele ihrer Nebenflüsse werden häufig befahren. — Der Ural, Terek und Kur werden wenig beschifft, auch sind sie zum Theil nicht ganz schiffbar.

Von den schiffbaren Flüssen, die sich in das Nordmeer, oder den westlichen Theil des Eismeeres mit dem weißen Meere, ergießen, sind die vorzüglichsten die Petschora, der Mesen, die Dwina mit ihren Nebenflüssen, und die Onega.

In die Ostsee fallen: die Newa mit dem Onega-, Ilmen- und Ladogasee, wo der Kanal von Wyschnei-Wolotschok zur Verbindung mit der Wolga angelegt ist. Auch sind hier noch mehrere Kanäle angebracht. *) — Die Luga; die Narowa mit dem Peipussee; der Pernau, die Aa, die Düna mit ihren Nebenflüssen und dem berefinschen Kanal, durch den sie mit dem Onepr, dem welikolukischen, durch den sie mit der Newa, und dem werroischen und rigischen Kanale, durch welche sie mit der Narowa verbunden ist; die Bulleraa; der Njemen mit dem oginskischen Kanal, durch welchen er mit dem Onepr, und dem kurländischen Kanale, durch welchen er mit der Düna zusammenhängt, und der westliche Bug, der in die Weichsel fällt, und durch den königlichen Kanal mit dem Onepr verbunden ist.

Die vorzüglichsten schiffbaren Flüsse, welche sich in das schwarze Meer ergießen, sind: der Dnestr, der Bug, der Onepr, der durch die aralischen Kanäle mit der Wolga zusammenhängt und der Don, der sowohl durch den iwanowschen, als den kamüschenskischen Kanal mit der Wolga verbunden ist.

Die großen Hauptflüsse: der Ob, Jenisei und die Lena, die in das Eismeer fallen, sind mit mehreren ihrer Nebenflüsse ebenfalls schiffbar.

Von den Flüssen, die sich in das östliche Weltmeer ergießen, haben nur die Schilka, der Urak und der Kamtschatkafluß einige Schiffahrt.

*) Wegen Mangel an Raum müssen wir die Leser, welche ausführlichere Schilderungen verlangen, auf Storch's Gemälde, VII. Bd. S. 58 u. f. verweisen.

Alle hier genannten Gewässer tragen das Ihrige zur Erleichterung der inneren Kommunikation bei.

Da aber nicht alle Städte an schiffbaren Flüssen liegen, da nicht jede Landschaft von Kanälen durchschnitten ist, und die Gewässer nicht zu allen Zeiten fahrbar sind, so reichen die Flüsse und Kanäle, so zahlreich sie hier auch sind, doch nicht zur Unterhaltung der inneren Verbindung und zum Waarentransporte hin, und diesen Mangel müssen dann die Landstraßen ersetzen. Die russischen Landstraßen sind zwar nicht die besten, da ihre Grundlage aus Baumstämmen besteht, über welche Erde und Sand geschüttet wird, so daß sie leicht verdorben werden und vieler Ausbesserungen bedürfen; auch ist die Zahl der schlechten Wege und Straßen viel größer, als die der guten; aber dieser Nachtheil wird wieder durch den Umstand vermindert, daß die Hälfte des Jahres hindurch Schlittenbahn ist, wo dann alles Fuhrwerk leichter, schneller und wohlfeiler geht. — Die Fuhrleute bilden in Rußland eine sehr zahlreiche Klasse, und werden in Postbauern (Jämschtschiki) und Bauerfuhrleute (Iswoschtschiki) abgetheilt. Die ersteren machen eigene Gilden unter ihren besonderen Vorstehern u. s. w. aus, und versehen die Reisenden auf den Stationsdörfern mit Vorspannpferden; die andern sind Bauern, die neben ihrer Landwirthschaft auch Güterfuhrwesen treiben. Die gewöhnlichen leichten Reisewägelchen heißen Kibitken. —

Ordinäre fahrende Posten oder Postwägen und Landkutschen giebt es in Rußland nicht. Die Reisenden erhalten Vorspann von den erwähnten Postbauern auf Vorzeigen eines Postscheins, den sie am Ort ihrer Abreise gegen Erlegung des Postgeldes erhalten. Diese Extraposten gehen sehr schnell. Wirthshäuser findet man hingegen wenige auf den Poststraßen. Die Postwägen werden durch die vielen Gelegenheiten ersetzt, die man bei Fuhrleuten zum Weiterkommen findet.

Das Briefpostwesen ist sehr gut eingerichtet, und der Gewinn von demselben macht in Rußland keinen Theil der Staatseinkünfte aus, da die Kosten die Einnahme übersteigen; auch ist die Posttaxe für die Correspondenz im Innern des Reichs sehr niedrig; desto kostbarer ist aber die auswärtige, da nicht nur alle in fremde Länder gehende Briefe entweder ganz oder doch großen Theils frankirt werden müssen, sondern auch alle ankommenden den Empfänger das Porto, von oft ziemlich entfernten Orten her kosten.

## II. Der Außenhandel.

Noch weit beträchtlicher, wichtiger und für das Reich vortheilhafter ist der Außenhandel, der sich beinahe nach allen Gegenden erstreckt, und den wir hier in den europäischen und asiatischen, in den See- und Landhandel abtheilen müssen.

### 1. Europäischer Handel.

Der europäische Außenhandel der Russen, nämlich derjenige, der von europäischen See- und Handelsplätzen aus, geführt wird, ist von großer Wichtigkeit und sehr zum Vortheile Rußlands, wie sich aus nachstehender tabellarischer Uebersicht der Ausfuhr und Einfuhr und ihres jährlichen Quantums zu Ende des 18ten Jahrhunderts im Durchschnitte, nach einer Berechnung von mehreren Jahren, ergiebt. *)

*) Nach Storch's Gemälde, VIII. Bd. S. 134 u. f., verglichen mit den neueren Angaben, besonders in der St. Petersburgischen Handelszeitung.

## Vorzüglichste Ausfuhrartikel.

| | Jährlicher Betrag. | | |
|---|---|---|---|
| | Quantität. | | Werth in Rubeln. |
| Hanf. . . . | 3,062,387 | Pud. | 8,474,000 |
| Flachs. . . . | 1,261,151 | — | 5,270,000 |
| Eisen. . . | 2,965,724 | — | 5,015,000 |
| Talg. . . . | 1,074,567 | — | 4,728,000 |
| Hanf- und Flachs-Leinwand, gegen . . . . . | | | 2,000,000 |
| Getraide. . . | 403,161 | Tschetwert. | 2,878,400 |
| Leder. . . . . | | | 2,865,300 |
| Holzwaaren. . . . . | | | 1,539,000 |
| Hanf- und Leinsaamen. | 191,939 | Tschetwert. | 1,414,600 |
| Grobes Tuch. . | 559,863 | Arsching. | 999,300 |
| Hanf- und Leinöl. . | 231,376 | Pud. | 702,400 |
| Taue und Stricke. | 143,605 | — | 459,000 |
| Schweinsborsten. . | 21,317 | — | 448,000 |
| Fischleim. . . | 6415 | — | 421,000 |
| Pott- und Weidasche. | 120,617 | — | 388,000 |
| Felle und Pelzwerk. . | | | 355,000 |
| Wachs und Wachslichter. | 17,163 | Pud. | 345,700 |
| Seife. . . | 59,580 | — | 254,000 |
| Pech und Theer. . | 695,257 | — | 248,000 |
| Kaviar. . . | 37,950 | — | 188,000 |
| Talglichter. . . | 35,918 | — | 181,000 |
| Bastmatten. . | 1,563,276 | Stück. | 178,000 |
| Butter. . . . | 26,113 | Pud. | 157,000 |
| Thran. . . | 43,918 | — | 109,000 |
| *) Federn und Daunen. | 10,551 | — | 85,200 |

*) Von diesen und den nachfolgenden Artikeln konnte Storch nur die Ausfuhr zur See, und blos die vom Jahre 1793 angeben.

| | Quantität. | Werth in Rubeln. |
|---|---|---|
| Kornbranntwein. | | 66,200 |
| Kramwaaren. | | 58,900 |
| Schaafwolle. | | 45,800 |
| Pferdehaare. | | 42,800 |
| Fleisch und Rinderzungen. | 15,456 Pud. 33,862 Stück. | 41,800 |
| Salz. | 1,262,100 Pud. | 23,600 |
| Harz. | 788 Tonnen. | 21,800 |
| Tabak. | 8924 Pud. | 19,200 |
| Apotheker-Materialien. | | 17,400 |
| Tischlerleim. | 2041 Pud. | 15,200 |
| Bibergeil. | 11¾ — | 14,800 |
| Schusterarbeiten. (Schuhe, Stiefeln, Pantoffeln, Pelzschuhe). | 10,914 Paar. | 10,600 |
| Fische. | 7073 Pud u. 70 Tonnen. | 10,500 |
| Fuhrwerk, Wagen, Schlitten u. s. w. | | 9800 |
| Mammoutsknochen und Fangzähne. | 190 Pud. | 6300 |
| Honig. | 1142 — | 5600 |
| Anis und Kümmel. | 1573 — | 5500 |
| Kupfer. | 187 — | 2900 |
| Lebendiges Vieh. | 89 Stück. | 1600 |

Ferner: Bettdecken, wollene, seidene und kameelhaarne Gürtel, Ziegenhaare, lederne Handschuhe, Krebssteine, Kühhaare, Marienglas, Schießpulver, Salpeter, Schwefel, Strümpfe, Teppiche, Zwirn, Fischfett, Kolophonium, Wallroßriemen, wollene und leinene Säcke, Soda, Alaun, Blei, Schrot und Kugeln, Bleiweiß, Glaswaaren, Fichtenzapfen, Filze von Schaafwolle und

Kühhaaren, Flintensteine, thönerne und hölzerne Geschirre, Gewehre, Kreide, Schnüre, Erdschwämme, Lerchenschwämme, Papiertapeten, Horn, *) Schiffe, Gold- und Silberwaaren — doch in unbestimmter und meist geringer Quantität.

Asiatische Durchfuhr-Artikel. **)

| | Quantität. | Werth in Rubeln. |
|---|---|---|
| Thee. . . . | 255 Pud. | 13,400 |
| Rhabarber. . . | 22½ — | 2500 |
| Kitaika oder Nanking. | 1010 Arsching. . . | |
| Moschus. . . | 4 Pud. . . | |
| Sternanis. . . | 297 — . . . | |

Einfuhr-Artikel. ***)

| | Quantität. | Werth in Rubeln. |
|---|---|---|
| Zucker und Syrup. | 341,356 Pud. | 5,595,000 |
| Tücher und Wollenwaaren. . . | | 3,978,500 |
| Baumwollenzeuche. . . . . | | 2,607,000 |
| Farbenmaterialien. | 154,621 Pud. | 2,404,000 |
| Rohe Seide und Seidenwaaren. . . . . | | 1,822,000 |
| Kaffee. . . | 74,811 Pud. | 1,315,000 |
| Weine und Liqueurs. . . . . | | 1,137,300 |
| Frische und getrocknete Früchte. . . | | 903,600 |
| Salz. . . . . | | 593,400 |
| Baumöl. . . | 42,239 Pud. | 444,500 |
| Häringe. . . | 66,625 Tonnen. | 416,000 |

*) Im J. 1793 wurden aus St. Petersburg 104,603 Stück Rinderknochen und Hörner ausgeführt, meistens nach Holland.

**) Vorzüglich im J. 1793. — Seide gehört jetzt nicht mehr unter die Durchfuhr-Artikel.

***) Nach einem Durchschnitte von mehreren Jahren zu Ende des 18ten Jahrhunderts.

| | Quantität. | Werth in Rubeln. |
|---|---|---|
| Pelzwerk aus Amerika. | 46,406 Felle. | 412,800 |
| Gewürze. | 6125 Pud. | 284,500 |
| Materialwaaren. | 40,688 — | 253,800 |
| Zinn. | 15,336 — | 250,100 |
| Sensen. | 726,000 Stück. | 219,000 |
| Baumwolle. | 9616 Pud. | 189,800 |
| Leinwand. | | 188,800 |
| Blei. | 56,263 Pud. | 173,200 |
| Zink. | 11,838 — | 170,600 |
| Pferde. | | 127,900 |
| Strümpfe. | 10,633 Dutzend. | 126,400 |
| Käse. | 15,582 Pud. | 121,300 |
| Handwerks-Instrumente. | 5914 — | 111,300 |
| Fayence und engl. Steingut. | | 98,500 |
| Galanteriewaaren. | | 95,500 |
| Apothekermaterialien. | | 75,000 |
| Seidene und wollene Bänder. | | 74,800 |
| Eisenblech. | 548,942 Blätter. | |
| Papier. | 7342 Rieß. | 43,600 |
| Nähnadeln. | 48,175,000 Stück. | 35,700 |
| Gold und Silber. | | 3,376,101 |

Ferner Edelsteine, Perlen, Bücher, Gemälde, Kupferstiche u. s. w. sind zollfrei, und daher kann auch der Betrag dieser Einfuhr nicht bestimmt angegeben werden.

Genauer und bestimmter sind

die Aus- und Einfuhrlisten vom J. 1802. *)

aus welchen die Summe folgende ist:

*) Aus der St. Petersburger Handelszeitung und Storch's Rußland unter Alexander I. — 12te Liefer. Es ist der Be-

## Ausfuhr.

### Konsumtibilien.

| | Werth in Rubeln |
|---|---|
| Kornbranntwein | 368,153 |
| Waizen und Roggenmehl | 157,809 |
| Waizen | 4,055,907 |
| Roggen | 5,604,422 |
| Gerste | 1,004,144 |
| Hafer | 206,056 |
| Allerlei anderes Getraide | 99,754 |
| Fleisch | 113,522 |
| Fische | 30,779 |
| Butter | 273,373 |
| Salz | 58,268 |
| Honig | 169,528 |
| Kaviar | 307,826 |
| Bier | 5200 |
| Summe | 12,454,741 |

### Metalle.

| | |
|---|---|
| Kupfer | 50,730 |
| Eisen | 4,617,989 |
| Blei | 1748 |
| Summe | 4,670,467 |

### Rohe Materialien.

| | |
|---|---|
| Hanf | 9,346,091 |
| Flachs | 5,773,008 |
| Wolle und Haar | 24,699 |

richt des Kommerzministers mit 21 Tabellen belegt, aus welchen wir hier die Quintessenz mittheilen.

| | Werth in Rubeln. |
|---|---|
| Heede. | 643,278 |
| Leim. | 290,020 |
| Tabak. | 220,310 |
| Hanföl. | 1,560,259 |
| Pelzwerk. | 2,526,789 |
| Pech. | 86,798 |
| Harz. | 261,565 |
| Pottasche. | 1,036,285 |
| Saat. | 2,519,477 |
| Bauholz. | 1,442,013 |
| Talg. | 9,663,736 |
| Fett. | 213,933 |
| Wachs. | 361,813 |
| Federn und Daunen. | 83,836 |
| Seife. | 68,694 |
| Rohe Häute. | 93,600 |
| Pferdehaare. | 61,457 |
| Bibergeil. | 17,852 |
| Marienglas. | 3478 |
| Thierhörner. | 8137 |
| Hopfen. | 76,591 |
| Unverarbeiteter Bernstein. | 6639 |
| Summe | 36,390,378 |

## Russische Fabrikate.

| | |
|---|---|
| Segeltuch. | 694,724 |
| Flämischleinen. | 746,947 |
| Raventuch. | 1,558,072 |
| Leinwand, feine und grobe. | 281,392 |
| Leinene Kalaminken. | 119,488 |
| Gedruckte Leinwand. | 113,312 |
| Tischtücher und Servietten. | 124,925 |
| Kleider und Wäsche. | 23,921 |

| | Werth in Rubeln. |
|---|---|
| Verarbeitetes Leder. | 374,545 |
| Juften. | 1,989,826 |
| Matten. | 182,005 |
| Säcke von Matten. | 565 |
| Stricke und Taue. | 740,610 |
| Talglichter. | 325,008 |
| Schreibpapier. | 21,230 |
| Gesponnenes Gold. | 327,727 |
| Russisches Tuch. | 31,767 |
| Spiegel. | 26,584 |
| Eiserne Werkzeuge und Geschirre. | 93,145 |
| Kupfernes Geschirr. | 28,431 |
| Filze. | 39,709 |
| Unächter Gold- und Silberlahn. | 19,383 |
| Hölzerne Mobilien. | 16,593 |
| Summe | 7,879,909 |
| Lebendiges Vieh. | 1,444,826 |
| Allerlei andere Waaren. | 437,438 |
| Totalsumme der ganzen Ausfuhr | 63,277,759 |

## Einfuhr.

### Consumtibilien.

| | |
|---|---|
| Weine. | 2,739,218 |
| Branntwein. | 126,845 |
| Reiß und Grütze. | 206,660 |
| Zucker. | 5,217,820 |
| Kaffee. | 1,056,967 |
| Thee. | 1,877,267 |
| Käse. | 116,883 |
| Gewürze. | 279,272 |
| Nüsse. | 301,035 |
| Fleisch. | 7400 |

Fische

| | Werth in Rubeln. |
|---|---|
| Fische. | 730,084 |
| Butter. | 36,224 |
| Salz. | 1,671,764 |
| Honig. | 1587 |
| Kaviar. | 1554 |
| Frisches Obst. | 437,020 |
| Eingemachtes Obst. | 39,771 |
| Getrocknete Beeren und Obst. | 616,972 |
| Beckmes aus Beeren. | 15,155 |
| Essig. | 75,616 |
| Senf. | 41,556 |
| Austern. | 39,851 |
| Summe | 15,636,521 |

## Metalle und Halbmetalle.

| | |
|---|---|
| Gold in fremden Münzsorten. | 4,360,159 |
| Silber in fremden Münzsorten. | 6,043,728 |
| Silber in Barren. | 340,647 |
| Kupfer. | 40,370 |
| Zinn. | 227,379 |
| Blei. | 194,216 |
| Stahl. | 17,661 |
| Zink. | 126,741 |
| Queckſilber. | 72,412 |
| Summe | 11,423,316 |

## Rohe Materialien.

| | |
|---|---|
| Baumwolle. | 1,154,896 |
| Seide. | 2,608,892 |
| Haar und Wolle. | 49,656 |
| Farben. | 2,674,295 |
| Sandal. | 295,793 |

| | Werth in Rubeln. |
|---|---|
| Tabak. | 190,033 |
| Baumöl. | 702,169 |
| Pelzwerk. | 446,700 |
| Weihrauch. | 311,372 |
| Allerlei Harz. | 102,409 |
| Alaun, Scheidewasser u. s. w. | 286,205 |
| Apotheker-Materialien. | 259,058 |
| Unverarbeitetes Holz. | 182,677 |
| Roher Zucker. | 350,529 |
| Säfte von Früchten. | 88,229 |
| Seife. | 13,343 |
| Rohe Häute. | 10,169 |
| Talg. | 6191 |
| Wohlriechende und mineralische Wasser. | 39,902 |
| Korkholz. | 87,197 |
| Citronen- und Pomeranzenschaalen. | 18,256 |
| Saat. | 26,697 |
| Steinkohlen. | 49,215 |
| Rhabarber. | 4908 |
| Schwefel. | 13,863 |
| Eisenblech. | 180,311 |
| Marmor und andere Steinarten. | 71,019 |
| Summe | 10,223,984 |

## Ausländische Fabrikate.

| | |
|---|---|
| Baumwollenwaaren. | 7,387,302 |
| Leinene Waaren. | 276,808 |
| Seidenwaaren. | 874,812 |
| Wollenwaaren. | 7,310,314 |
| Galanteriewaaren. | 92,699 |
| Verarbeitetes Gold und Silber. | 108,597 |
| Eiserne Werkzeuge. | 441,492 |
| Verarbeitetes Leder. | 10,441 |

| | Werth in Rubeln. |
|---|---|
| Gemälde. . . . . | 99,226 |
| Porzellan, irdenes und gläsernes Geschirr. | 261,162 |
| Schreibpapier. . . . . | 58 377 |
| Instrumente zu wissenschaftlichem und artistischem Gebrauche. . . . . | 188,828 |
| Musikalische Instrumente. . . . | 100,585 |
| Gedruckte Bücher. . . . . | 133,372 |
| Tisch- und Wanduhren. . . . | 27,311 |
| Gesponnenes Gold und Silber. . . | 8125 |
| Fensterglas. . . . . | 8748 |
| Nähnadeln. . . . . | 39,719 |
| Dachziegel. . . . . | 26,695 |
| Barbiermesser. . . . . | 8075 |
| Statuen und andere Kunstwerke. . . | 60,490 |
| Sinesische Korallen. . . . . | 13,375 |
| Summ. | 17,536,555 |
| Lebendiges Vieh. . . . . | 709,911 |
| Edelsteine. . . . . | 2310 |
| Aechte Perlen. . . . . | 434,254 |
| Allerlei andere Waaren. . . . | 563,243 |
| Totalsumme der Einfuhr | 56,530,094 |

## Bilanz
## vom Jahre 1802.

| Waaren. | Werth in Rubeln. Ausfuhr. | Einfuhr. |
|---|---|---|
| Konsumtibilien. . . | 12,454,741 | 15,636,521 |
| Metalle. . . . . | 4,670,467 | 1',423,316 |
| Rohe Materialien. . | 36,390,378 | 10,223 984 |
| Fabrikate. . . . | 7,879,909 | 17,536,555 |
| Lebendiges Vieh. . . | 1,444,826 | 709,911 |

| Waaren. | Werth in Rubeln, Ausfuhr. | Einfuhr. |
|---|---|---|
| Edelsteine und ächte Perlen. . . . | | 436,564 |
| Allerlei andere Waaren. . | 437,438 | 563,243 |
| Summe | 63,277,759 | 56,530,094 |

Ueberschuß zum Vortheil Rußlands:
6,747,665 Rubel. *)

* * *

Aus vorstehender tabellarischer Uebersicht erhellet, daß der Ueberschuß, den Rußland bei seiner Ausfuhr hat, nur auf den rohen Materialien beruht, die es in den Handel liefert, da es hingegen bei den Fabrikaten und anderen Artikeln einen beträchtlichen Nachtheil hat. Dieser könnte ganz ausgeglichen und jener beträchtlich erhöhet werden, wenn wenigstens ein größerer Theil der rohen Produkte im Lande veredelt und nicht unverarbeitet ausgeführt würde.

* * *

Der russische Handel war in gedachtem Jahre 1802 also vertheilt.

1. Handel der Seehäven am baltischen Meere:

| | | |
|---|---|---|
| Ausfuhr . . | Werth | 46,917,134 Rubel. |
| Einfuhr . . . . | | 32,983,418 — |
| Ueberschuß der Ausfuhr . | | 13,933,719 — |

*) Nach Storch (Gemälde von Rußland, VIII. Band, S. 133) betrug in den J. 1792 bis 1797 im Durchschnitte jährlich

| | |
|---|---|
| Die Ausfuhr. . . . | 50,041,193 Rubel. |
| Die Einfuhr. . . . . | 31,538,866 — |
| Ueberschuß. . . . . | 18,502,327 — |

2. Handel in den Häven des weißen Meeres:

| | |
|---|---|
| Ausfuhr . . . . . | 4,796,017 Rbl. |
| Einfuhr . . . . . | 549,732 — |
| Ueberschuß der Ausfuhr . . | 4,246,285 — |

3. Handel auf dem schwarzen und asowschen Meere:

| | |
|---|---|
| Ausfuhr . . . . . | 2,986,096 Rbl. |
| Einfuhr . . . . . | 2,054,789 — |
| Ueberschuß der Ausfuhr . . | 931,307 — |

4. Handel auf dem kaspischen Meere:

| | |
|---|---|
| Ausfuhr . . . . . | 89,984 Rbl. |
| Einfuhr . . . . . | 666,044 — |
| Ueberschuß der Einfuhr . . . | 576,060 — |

5. Handel mit Schweden auf der Landgränze von Finnland:

| | |
|---|---|
| Ausfuhr . . . . . | 110,391 Rbl. |
| Einfuhr . . . . . | 99,068 — |
| Ueberschuß der Ausfuhr . . | 11,323 — |

6. Handel mit Teutschland auf der Landgränze der vormals polnischen Landschaften:

| | |
|---|---|
| Ausfuhr . . . . . | 4,487,995 Rbl. |
| Einfuhr . . . . . | 10,572,345 — |
| Ueberschuß der Einfuhr . . | 6,084,350 — |

7. Handel auf der Landgränze von Podolien und Cherson mit der Moldau, Wallachei und Bessarabien:

| | |
|---|---|
| Ausfuhr . . . . . | 779,064 Rbl. |
| Einfuhr . . . . . | 2,471,867 — |
| Ueberschuß der Einfuhr . | 1,692,803 — |

8. Handel mit Persien auf der Landgränze von Astrachan und Kaukasien:

| | |
|---|---|
| Ausfuhr . . . . . | 15,348 Rbl. |
| Einfuhr . . . . . | 201,268 — |
| Ueberschuß der Einfuhr . . . | 185,920 — |

9. Handel mit Chiwa, der Bucharei und den Kirgis-Kaisaken auf der Landgränze von Orenburg und Tobolsk.

| | |
|---|---|
| Ausfuhr . . . . . | 1,079,110 Rbl. |
| Einfuhr . . . . . | 2,440,256 — |
| Ueberschuß der Einfuhr . . | 1,361,146 — |

10. Handel mit China auf der Landgränze von Irkuzk:

| | |
|---|---|
| Ausfuhr . . . . . | 2,016,320 Rbl. |
| Einfuhr . . . . . | 4,491,307 — |
| Ueberschuß der Einfuhr . . | 2,474,987 — |

11. Transitohandel aus Asien:

| | |
|---|---|
| Einfuhr . . . . . | 32,081 Rbl. |
| Wiederausfuhr . . . | 59,513 — |
| Gewinn . . . . . | 27,432 — |

12. Transitohandel aus Europa.

| | |
|---|---|
| Einfuhr . . . . . | 4,802,709 Rbl. |
| Ausfuhr . . . . . | 5,640,897 — |
| Gewinn . . . . . | 838,188 — |

13. Transitohandel aus Asien nach Asien:

| | |
|---|---|
| Einfuhr . . . . . | 157,278 Rbl. |
| Ausfuhr . . . . . | 225,392 — |
| Gewinn . . . . . | 67,414 — |

* * *

Handelsplätze und Zollstätten.

1. Für den europäischen Handel.

a) Für den Seehandel.

(a) Seehäven am Nordmeere:

Mesen — Archangelsk — Onega — Kola.

(b) Seehäven an der Ostsee:

Rothscheersholm — Friedrichshamm — Wiburg — Kronstadt — St. Petersburg — Narwa — Reval — Baltisch-Port — Habsal — Pernau — Riga — Arensburg — Sonnenburg — Windau — Liebau. —

(c) Seehäven am schwarzen und asowschen Meere:

Ovidiopol — Odessa — Otschakow — Nikolajew — Cherson — Kinburn — Eupatoria — Inkerman — Sewastopol — Balaklawa — Sudak — Feodosia — Kertsch — Jenikala — Petrowsk — Mariupol — Taganrog — Asow — Rostowsk — Tscherkask — Fanagoria. —

b) Für den Landhandel.

(a) Zollämter an der schwedischen Gränze:

Serdobol — Olonez.

(b) Zollämter an der preußischen Gränze:

Polangen — Staigin — Jurburg — Punsk — Grodno — Jalowka — Brest — Preborow.

(c) Zollämter an der östreichischen Gränze:

Wolodimir — Radziwilow — Wolotschinsk — Hußjätin.

(d) Zollämter an der türkischen Gränze:

Schwanez — Mogilew — Jampol — Dubossar.

2. Für den asiatischen Handel.

a) Seehaven am kaspischen Meere.

Handelsstadt Astrachan.

b) Zoll- und Handelsplätze auf den Landgränzen:

(a) Auf der kaukasischen Gränze.

Kisljár — Mosdok.

(b) Auf der kirgisischen Gränze:

Orenburg — Troizk — Jamúschewsk — Semipalatnoi — Presnogorkow — Petropawlowsk — Scheleisensk — Ustkamenogorsk.

(c) Auf der chinesischen Gränze:

Kjächta — Zuruchaitu.

c) Seehäven am östlichen Meere:

Ochotsk — Bolscherezk — Peter-Paulshaven — Nischnekamtschazk.

## III. Die Schiffahrt.

Die russische Schiffahrt ist sehr ausgebreitet und geht nach mehreren Erdtheilen; aber sie könnte und sollte noch ansehnlicher seyn, wenn nicht mancherlei Hindernisse hier in den Weg träten. Die Russen beschiffen hauptsächlich die Ostsee, das Nord- und Eismeer und das schwarze Meer. Russische Schiffe besuchen auch die Küsten der Nordsee, des brittischen Kanals, des atlantischen Meeres und des Mittelmeeres; nach Amerika's Ostküsten segeln sie selten, nach den afrikanischen und südasiatischen gar nicht; doch haben schon russische Schiffe die Fahrt um die Erde gemacht. Das östliche Meer zwischen Nordost-Asien und Nordwest-Amerika beschiffen sie häufig, und besuchen des Pelzhandels wegen

die Inseln und Küsten des nördlichsten West-Amerika, wo sie auch Niederlassungen haben.

Daß die russische Handelsschiffahrt immer aber noch mehr passiv ist, erhellet aus folgender

**Uebersicht der Handelsschiffahrt von Rußland im Jahre 1802.**

| In alle Russische Seehäven. Schiffe. | Zahl der Schiffe. | | | |
|---|---|---|---|---|
| | Eingelaufen. | | Ausgelaufen. | |
| | Mit Ladung. | Ohne Ladung. | Mit Ladung. | Ohne Ladung. |
| Russische. | 216 | 503 | 266 | 3 |
| Englische. | 319 | 642 | 893 | 39 |
| Holländische. | 35 | 159 | 177 | — |
| Schwedische. | 226 | 215 | 433 | 12 |
| Dänische. | 154 | 200 | 350 | — |
| Preußische. | 133 | 260 | 386 | 4 |
| Lübeckische. | 152 | 14 | 148 | 1 |
| Rostockische. | 23 | 20 | 36 | 1 |
| Hamburgische. | 22 | 32 | 57 | — |
| Bremische. | 17 | 35 | 51 | — |
| Französische. | 8 | 8 | 15 | — |
| Spanische. | 7 | — | 6 | — |
| Portugiesische. | 8 | — | 8 | — |
| Amerikanische. | 38 | 26 | 63 | — |
| Mecklenburgische. | 5 | 63 | 72 | 1 |
| Oldenburgische. | 4 | 20 | 23 | — |
| Papenburgische. | 6 | 15 | 18 | — |
| Münsterische. | 1 | 24 | 26 | — |
| Oestreichische. | 70 | 73 | 137 | — |
| Sieben-Inseln-Republik. | 17 | 4 | 13 | 1 |
| Türkische. | 199 | 207 | 378 | 4 |
| Summe. | 1660 | 2070 | 3556 | 66 |
| Zusammen. | 3730 | | 3622 | |

Hieraus ergiebt sich, daß der größere Theil des russischen Seehandels in den Händen der Fremden und vorzüglich der Engländer ist; denn im Jahre 1802

| | Schiffe |
|---|---|
| sind in die russischen Häven eingelaufen: | 3733 |
| ausgelaufen . . . . . | 3622 |
| Darunter russische, | |
| eingelaufen . . . . . | 719 |
| ausgelaufen . . . . . | 269 |
| Darunter englische, | |
| eingelaufen . . . . . | 961 |
| ausgelaufen . . . . . | 932 |
| Folglich Ueberschuß der englischen Schiffe: | |
| Mehr eingelaufen: . . . . | 282 |
| Mehr ausgelaufen: . . . . | 663 |

Küstenfahrt im Jahre 1802
(in allen Häven).

| Schiffe. | Zahl der Schiffe. Zum Transport. | Zum Fischfang. |
|---|---|---|
| Russische (außer 266 Kähnen) . . | 736 | 281. |
| Englische . . . . . | 15 | Nicht angegeben. |
| Schwedische . . . . . | 4 | |
| Dänische . . . . . | 8 | |
| Preußische . . . . . | 2 | |
| Lübeckische . . . . . | 3 | |
| Bremische . . . . . | 1 | |
| Hamburgische . . . . | 2 | |
| Papenburgische . . . . | 1 | |
| Oldenburgische . . . . | 1 | |
| Türkische . . . . . | 6 | |
| | Summe 779. | 281. |
| und Kähne . . . . | 266. | |
| | Summe 1045. | |

Darunter sind:

Russische Fahrzeuge in Allem . . . 1283.

## Russische Münzen, Maaße und Gewichte.

### a) Münzen.

Man rechnet gewöhnlich nach Rubeln und Kopeken; 1 Rubel = 100 Kopeken.

Ausgeprägte Münzen sind jetzt:

(a) in Gold:

Dukaten zu 5 Rubel, jeder Rubel = 36½ Stüver, Amsterdamer Kassengeld, oder 1 Rthlr 2 Gr., oder 2 Mark 1 Schill. 11$\frac{9}{10}$ Pf. Hamburger Bankgeld.

Diese Dukaten halten von 96 Solotnik 94$\frac{2}{3}$ in reinem Golde und 1$\frac{1}{3}$ Zusatz; aus 1 Pfund auf diese Art legirten Goldes werden geprägt 67 solcher Dukaten 1 Rubel 59$\frac{7}{17}$ Kopeken. *)

Imperialen zu 10 und halbe Imperialen zu 5 Rubeln werden jetzt nicht mehr geschlagen.

(b) in Silber:

Rubel, von 100 Kopeken. (= 1 Rthlr. 2 Gr.)

Halbrubel, von 50 Kopeken.

Quartrubel, von 25 Kopeken.

Zehn-Kopekenstücke, von 10 Kopeken.

Fünf-Kopekenstücke, von 5 Kopeken.

Aus dem Pfund Silber werden in solchen Silbermünzen (nach der neuesten Münzordnung) 19 Rubel 75$\frac{3}{11}$ Kopeken geprägt.

Ein Rubel in Kupfer gilt gewöhnlich etwas weniger als ein Silberrubel.

*) Nach der Münzordnung von Kaiser Paul I.

Von fremden Silbermünzen cursiren in einigen westlichen Landschaften von Rußland hauptsächlich die holländischen oder sogenannten Albertsthaler.

(c) In Kupfer werden jetzt bloß folgende Münzen (folglich keine Griwen oder Zehnkopekenstücke und keine Pjätaken oder Fünf-Kopekenstücke mehr) geschlagen:

Groschen, zu 2 Kopeken.
Kopeken, zu 1 —
Dengen, zu ½ —
Poluschken, zu ¼ —

Aus dem Pud Kupfer werden für 16 Rubel Kupfermünzen geschlagen.

Die russischen Münzen stehen in folgendem (sehr leicht faßlichen) Rechnungs-Verhältnisse:

| Rubel hat | Griwen. | Pjätaken. | Groschen. | Kopeken. | Dengen. | Poluschken. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | 10. | 20. | 50. | 100. | 200. | 400. |
| | 1. | 2. | 5. | 10. | 20. | 40. |
| | | 1. | 2½. | 5. | 10. | 20. |
| | | | 1. | 2. | 4. | 8. |
| | | | | 1. | 2. | 4. |
| | | | | | 1. | 2. |

Der Kopek kann ungefähr zu etwas weniger als 3 Pfennige sächsisch (= 4 Centimes franz.) gerechnet werden:

Es giebt in Rußland auch Papiergeld, nämlich Bankozettel oder Assignationen zu 5, 10, 25, 50 Rubel u. s. w., welche in Kupfermünze ohne Abzug eingewechselt werden. Von diesen Bankozetteln sind für 100 Millionen Rubel im Umlaufe, und von gemünztem Gelde etwa 175 Millionen.

b) Maaße.

(a) Längenmaaße.

Fuß (der englische ist in Rußland angenommen, der sich zu dem französischen verhält wie 15 zu 16) von 12 Zoll, jeder Zoll von 10 Linien, jede Linie von 10 Skrupel.

Arschin (russische Elle) von 16 Werschok = 28 Zoll oder 2 Fuß 4 Zoll (engl.) oder 26¼ Zoll (2 Fuß 2¼ Zoll franz.).

Saschen (russische Klafter oder Faden) von 3 Arschinen = 7 Fuß (englisch) oder 1 Toise 6¾ Zoll (franz.).

Werst (russische Meile) von 3500 russischen (oder englischen) oder 3281¼ französischen Fuß (= 546 Toisen 5½ Fuß).

Vergleichungen.

| | Russisches Maas. |
|---|---|
| Der rheinländische Fuß hält . . . . | 7 Werschok $\frac{6}{100}$ |
| Der Leipziger Fuß . . . . . | 7 — $\frac{8}{100}$ |
| Die Pariser Elle in Seide . . . | 26 — $\frac{72}{100}$ |
| Dieselbe in Tuch . . . . | 26 — $\frac{71}{100}$ |
| Die Berliner Elle . . . . | 15 — |
| Die Leipziger Elle . . . . | 12 — $\frac{72}{100}$ |
| 100 Pariser Ellen machen . . | 167 Arschinen |
| 200 Leipziger Ellen . . . . | 159 — |
| Eine englische Landmeile hat . . | 2 Werst 86 Saschen |
| Eine gemeine französische Meile (Lieue) | 4 — 87 — |
| Eine teutsche geographische Meile . | 6 — 475 — und 1¼ Arschin. |

(Man rechnet gewöhnlich 7 Werst auf eine geographische Meile).

Auf einen Grad des Aequators gehen 104 Werst, 131 Saschen, 1 Arschin, $7\frac{1}{10}$ Werschock.

(b) Flächenmaaße.

Man rechnet nach Quadratwerstен, Deßjätinen und Quadratsaschen.

Das gewöhnliche Ackermaaß ist die Deßjätine, welche 80 Saschen lang und 30 breit ist, folglich 2400 Quadrat-Saschen oder 117,600 russische Quadratfuß (= 3717 Quadrattoisen) enthält.

Eine Quadratwerst hat 229,072 französische Quadrattoisen.

Eine franz. Quadratmeile hat 4,355,569 Quadratsaschen oder 17⅔ Quadratwerst.

Eine geographische Quadratmeile hat 48⅔ Quadratwerste.

(c) Getraidemaaß.

Das gewöhnlichste Getraidemaaß ist der Tschetwert (auch Osmina genannt) von 8 Tschetweriks.

1 Tschetwerik ist = 1 Pud getrockneten Roggens und faßt einen Raum von 1229 Pariser Kubikzoll.

1 Tschetwert ist = 8 Pud getrockneten Roggens, oder 9832 Pariser Kubikzoll.

1 Garniza oder Asmucha, das kleinste Getraidemaß, ist gleich ⅛ Tschetwerik oder 5 Pfund getrockneten Roggens.

1 Kütmik = 3 Garnizen oder = ⅜ Tschetwerik, oder 15 Pf. Roggen.

1 Pay oder Pajok = 2 Tschetwerik oder = 2 Pud Roggen.

1 Pallasmina (Halbachtel) = 2 Pay oder = 4 Tschetwerik oder ½ Tschetwert.

1 Kut oder Mattensack Roggenmehl = 9 Pud oder 10 Tschetwerik.

1 Okaw = 4 Tschetwert oder 32 Pud Roggen.

Vergleichungen.

1 Berliner Scheffel = 3285 Pariser Kubikzoll oder etwas über $\frac{1}{3}$ des Tschetwert.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Tonne Getraide | zu Reval | 5964 | Pariser Kubikzoll |
| — — — | zu Riga | 6570 | — — |
| — — — | zu Narwa | 8172 | — — |
| 1 Loof | zu Riga . . . | 3285 | — — |

(Wird $\frac{1}{2}$ Tschetwert gleichgerechnet).

1 Last, zu Reval 24 Revalsche Tonnen.

1 Last, zu Riga 24 Rigasche Tonnen oder 48 Loof Gerste, aber Roggen nur 45 Loof.

(d) Flüssigkeits-Maaße.

Der Wiedro (oder russische Eimer) hält 610 Pariser Kubikzoll und ist gleich 5 rigischen Tonnen oder 10 Stofen.

Ein Botha hält 4 Wiedros.

Ein Tschetwert ist = $\frac{1}{4}$ Wiedro.

Ein Kruschka oder Asmin ist = $\frac{1}{8}$ Wiedro.

Ein Tscharka ist = $\frac{1}{11}$ Kruschka.

Ein Faß in Riga hält 12 Wiedros oder 120 rigische Stof.

Ein Stof hat in Riga 61, in Reval 60 Pariser Kubikzoll.

Ein Orhoft oder 6 Anker = 19 Wiedros.

Sieben und funfzig Wiedros = 150 engl. Galonen, jede zu 233 Pariser Kubikzoll.

Ein Berliner Maaß = 1 Wiedro, $4\frac{2}{15}$ Stofen.

(e) Gewicht.

Das russische Gewicht wird eingetheilt in Berkowez, Pud, Pfund, Loth und Solotnik.

Ein Berkowez hat 10 Pud.

Ein Pud hat 40 Pfund.

Ein Pfund hat 32 Loth.

Ein Loth hat 3 Solotnik.

Ein Solotnik hat 68 Gran. (In dem Apothekergewicht hat es 70 Gran, und bei Gold und Silber wird es in 96 Theile getheilt.)

| | | |
|---|---|---|
| 1 Russisches Pfund ist | = | $\frac{5}{6}$ französ. Pf. |
| oder . . . . | | $\frac{7}{8}$ köllnisch Pf. |
| 1 Pud . . | = | $33\frac{37}{100}$ französ. Pf. |
| 1 Berkowez . . | = | $333\frac{3}{4}$ französ. Pf. |

Das russische Apothekergewicht ist ganz dem Nürnbergischen gleich.

* * *

Der Handel steht in Rußland unter der unmittelbaren Aufsicht der Regierung, und zwar des Kommerzministers und des Kommerzkollegiums. — Zum Behufe des Handels sind Banken errichtet; die Reichsassignationsbank seit dem Jahre 1768. Zu Astrachan ist eine Kommerzienbank und eine armenische Leihebank. Zu St. Petersburg und zu Moskwa sind seit 1772 Lombards und Depositokassen. Im Jahre 1786 ist eine Reichsleihebank für den Adel und die Städte, und im Jahre 1797 eine Reichshypothekenbank für den Adel, ein Diskonto-Comptoir und ein Assekuranz-Comptoir errichtet worden. —

Die weisesten Verordnungen sind für die Aufrechthaltung und Beförderung des Handels gegeben worden, der auch dem Adel in Betreff seiner eigenen Erzeugnisse gestattet ist. —

Eine Wechselordnung ist im Jahre 1792 gegeben worden. Seit 1798 müssen alle Wechsel auf Stämpelpapier geschrieben werden, dessen Preis sich nach dem Nominalwerthe

werthe desselben richtet, z. B das Papier für einen Wechsel von 10 bis 1000 Rubel kostet 1 Rubel, von 1000 bis 5000 Rubel 3 u. s. w., von 75, bis 100,000 Rubel 45 Rubel. — Derselbe ist seit Kurzem noch mehr erhöhet worden. — Dem Stämpel sind auch alle Kontrakte und gerichtlich vorzuweisende Dokumente unterworfen.

---

## II.

Schöne Künste und Wissenschaften. — Erziehungswesen. — Gelehrte und Kunstanstalten.

---

Da in Rußland, wie man schon aus dem so sehr verschiedenen Kulturstande seiner mannichfaltigen Einwohner ersieht, Licht und Dunkel, Tag und Nacht so nahe beisammen stehen, da die höhere Kultur erst spät in diesem Lande bekannt geworden ist und bis jetzt beinahe nur bei den höheren Ständen Eingang gefunden hat, so läßt sich in einem Gemälde des heutigen Kulturstandes dieses Reichs im Allgemeinen nichts weiter bestimmt sagen, als daß der ungleich größere Theil der Bewohner dieses weitgedehnten Reichs die feinere Kultur noch nicht kennt, und um vieler im Wege stehender Hindernisse willen auch noch nicht sobald kennen lernen wird; daß ein großer Theil derselben noch aus rohen Halbwilden, und ein anderer nicht minder großer, ja der größte, nur aus halbkultivirten Völkerschaften besteht, und daß man diesemnach mit vollem Rechte Rußland noch zu den Ländern rechnen könnte, über welchen die Sonne der Aufklärung noch nicht aufgegangen, und welchen der schöne Tag einer milden Sittenverfeinerung noch nicht angebrochen ist, wenn nicht, wenigstens bei einem kleinen Theile seiner schon weiter vorgerück-

ten Bewohner, schon jetzt Aufklärung und die feinste Kultur unter den höheren Ständen der Hauptnation herrschten, von wo aus sie sich allmählich immer weiter verbreiten, und wenn nicht seit hundert Jahren die selbst aufgeklärte Regierung alle Mittel anwendete, um die höhere Kultur, Künste und Wissenschaften möglichst zu befördern.

Wir sprechen hier hauptsächlich von den Russen, als der Hauptnation; von den in Rußland ansässigen Teutschen und den aus anderen europäischen Ländern eingewanderten Fremdlingen, die schon frühere Kultur mit hieher brachten, kann hier nicht die Rede seyn, eben so wenig, als von den im höchsten Norden wohnenden samojedischen und den asiatischen Völkerschaften, unter welchen letzteren doch auch einige sind, die wenigstens einen untern Grad von Kultur erstiegen haben.

Es fehlt den Russen im Allgemeinen nicht an Anlagen zu jeder Art von Geistes-Ausbildung — davon sind der überzeugendsten Beweise genug vorhanden — auch trägt hier das Klima, so wie die Natur überhaupt, keine Schuld; sondern äußere Umstände verhindern hier, so wie in mehreren anderen Ländern, die allgemeine Verbreitung der höhern Kultur; wovon wir uns in der Folge noch mehr überzeugen werden.

Den ersten Grad der feinern Kultur erhielten die Russen, wie uns die Geschichte lehrt, schon vor dem zehnten Jahrhunderte; denn damals besaßen sie schon die Schreibekunst, hatten Volksdichter, schlossen Bündnisse und Verträge und waren nicht ohne Gesetze. Die Einführung des Christenthums im zehnten Jahrhunderte brachte auch etwas Gelehrsamkeit mit sich zu den Russen. Es wurden Schulen errichtet, gelehrte Geistliche herbeigerufen, eine Pflanzschule für Studierende angelegt, mehrere griechische

Bücher in die russische Sprache übersetzt und das erste geschriebene Gesetz gegeben. — Aber während der darauf folgenden drei Jahrhunderte, welche hindurch die Russen unter der Oberherrschaft der Tataren seufzten, drückte Finsterniß die anbrechende Aufklärung nieder; doch blieben noch einige Reste der wissenschaftlichen Kultur in den Klöstern übrig, und unter den Mönchen gab es auch damals noch einige Gelehrte. Diese Kultur erhob sich auch allmählich wieder aus der dichten Finsterniß als die Russen das tatarische Joch abgeschüttelt hatten, doch waren ihre Fortschritte nur langsam, und die ganze russische Gelehrsamkeit war, so wie in den Zeiten des Mittelalters auch in Teutschland, unter den Mönchen in den Klosterzellen vergraben.

Erst unter dem unsterblichen Reformator seines Reichs, Peter dem Großen, fiengen auch Laien an, Wissenschaften zu treiben, und dieser zweite Schöpfer seines Reichs zerriß mit mächtigem Arm die dichte Finsterniß, die seine Unterthanen umhüllte, nahm fremde Künstler und Gelehrte bei seinem genialischen Unternehmen zu Hülfe, und es ward Licht in Rußland! — Freilich war dies Licht Anfangs nur ein flatterndes Flämmchen, das bloß einen kleinen Raum beleuchtete; aber durch die Sorgfalt seiner Nachfolgerinnen und Nachfolger loderte es bald zur hellen Flamme auf, besonders jetzt, da ein Alexander auf dem russischen Throne so ängstlich-väterlich sich für die Volks-Aufklärung bemüht.

Jetzt blühen alle Künste und Wissenschaften unter der Hauptnation des russischen Reichs, und werden sorgsam von Hohen und Niederen gepflegt, und es wird nicht leicht ein Zweig menschlicher Kunst und Wissens seyn, in welchem die Russen, wo nicht immer große, selbsterfinderi-

sche Meister, doch wenigstens eifrige und einsichtsvolle Arbeiter und glückliche Nachahmer aufzuweisen haben.

Die schönen Künste waren in Rußland zum Theil schon länger bekannt, als die ernsteren Wissenschaften, die sich die Mönche ehemals vorbehalten hatten. — Von den Fertigkeiten und Geschicklichkeiten der Russen in mechanischen Künsten und von ihren besonderen Anlagen dazu, haben wir schon im Vorbeigehen gesprochen; hier dürfen wir nicht vergessen, dabei anzumerken, daß auch unter den minder kultivirten Völkern des asiatischen Rußlands mancherlei, oft wirklich Erstaunen erregende Kunstfertigkeiten angetroffen werden.

Außer den mancherlei und zum Theil sehr künstlichen Holz- und Eisenarbeiten zu den nöthigsten Geräthschaften wurden schon in früheren Zeiten mancherlei Kunstsachen in Rußland verfertigt, und die Kunst Eisen zu schmelzen, Leder zu bereiten, Seife zu sieden, die Hausenblasen und den Kaviar zuzurichten u. s. w. sind, so wie mehrere andere Kunstgewerbe in diesem Reiche, uralt. Schon vor anderthalb Jahrhunderten waren manche russische Fabrikate, besonders die verschiedenen Arten von Leder, die Peitschen u. s. w. in ganz Europa berühmt*), und obgleich der Umstand, daß die meisten Kunstarbeiter nur für den Vortheil ihrer Herren arbeiten, wodurch der Vervollkommnungstrieb gelähmt wird, und der Mangel an Ehrgeiz, da der gewöhnliche russische Handarbeiter zufrieden ist, wenn er nur seine Arbeit verkaufen kann, den Fortschritten der Künste bedeutende Hindernisse in den Weg legen, so hat doch Rußland

*) M. s. z. B. Kilburger's merkwürdige Nachrichten über den russischen Handel im J. 1674, in Büschings Magazin, 3ter Bd.

in dem mechanischen Fache mehrere wahre Kunstgenies erzeugt, die ihre Bildung bloß sich selbst zu danken hatten.*)

Hier verdient auch die seit einigen Jahren zu Sadky bei Moskwa von dem Russen Tschesmensky angelegte Maschinenfabrik, in welcher alle neuen Erfindungen im Fache des Maschinenwesens von geschickten Künstlern modellirt, nachgeahmt und zum Gebrauche der Liebhaber verkauft werden, einer ehrenvollen Erwähnung. **)

Doch, wir sprechen hier vorzugsweise von den schönen und freien Künsten, in welchen allen, besonders auch in den bildenden, die Russen sich schon frühe ausgezeichnet haben.

Die Malerei ist in Rußland schon alt, und noch vorhandene uralte Gemälde, ob sie gleich im Grunde nur schlechte Kleckfereien sind, beweisen, daß diese Kunst zu einer Zeit schon in diesem Reiche eingeführt wurde, in welcher sie selbst in Italien noch unbekannt war. ***) Sie hat zwar in neueren Zeiten auch hier Fortschritte gemacht, doch hat sich die russische Malerei noch keinen hohen Ruf erworben.

*) Hierher gehören unter andern die Beispiele, welche Lavesque (Histoire de Russie, T. IV. p. 539) anführt, nämlich das von einem Bauern, Namens Kulibin, welcher aus eigener Erfindung und Anleitung, die schönsten mechanischen Kunstwerke u. dergl. verfertigt hat — (ein Mehreres von ihm enthält Störch's Gemälde von St. Petersburg, II. 132. 262.) — und ein Eisenarbeiter in Sibirien, welcher eine künstliche Schlaguhr erfunden und ausgearbeitet hat. Die neueste Kunstgeschichte Rußlands kann noch mehrere solche Beispiele aufstellen.

**) Heidecke's Russischer Merkur, 1805. V. St.

***) Coxe's Reisen, 2s Buch, 6tes Kap.

Die Musik der Russen verdient eine besondere Erwähnung, ob sie gleich im Ganzen noch lange nicht so sehr vervollkommnet ist als andere Künste. Der Russe ist ein geborner Liebhaber der Musik und ein besonderer Freund des Gesanges. Seine ganze Tonkunst ist aber beinahe noch eben so einfach, als seine Instrumente. Diese sind vorzüglich folgende: *)

Die Balalaika ist eine Art Harfe oder Zither, gewöhnlich nur mit zwei, zuweilen aber auch mit drei Saiten bespannt; sie besteht meistens aus einem etwa spannelangen ausgehöhlten Holze mit einem ungefähr doppelt so langen Halse oder Griffbrete. Besser geformte Instrumente dieser Art, haben die Gestalt einer runden hölzernen Schüssel, über welche die Saiten gespannt sind. Bei ganz gemeinen Leuten besteht der Körper des Instruments bloß aus einem krummen Stücke Holz. Wenn das Instrument gespielt wird, so wird nur die eine Saite gegriffen, und mit der anderen freiliegenden zugleich gerührt. Diese Berührung geschieht entweder mit einem Hölzchen oder mit einer Feder, oder auch bloß mit den Fingern. Dieses Instrument ist so allgemein verbreitet, daß man selten einen Bauer findet, der es nicht besitzt und nicht wenigstens einen Tanz oder ein Volksliedchen darauf klimpern kann.

Die Guddok ist eine Geige mit drei Saiten, von welchen nur die oberste gegriffen wird. Ein kurzer Bogen bestreicht alle drei Saiten, auf deren Quinte die Melodie gegriffen wird. Die beiden mitklingenden Saiten werden gewöhnlich als Quinte und Octave gestimmt, die dann oft zur Melodie einen widrigen Mißlaut geben. Dieses Instrument ist seltener als die Balalaika; denn es hat ei-

*) Vorzüglich nach den Bemerkungen über Rußland, Erfurt 1788 in 8, 1r Thl. S. 362 u. f.

nen minder rauschenden Ton als diese, und ist daher auch weniger beliebt.

Die Gussel ist eine liegende Harfe oder Psalterium mit Drathsaiten. Auf ihr liegen schon die sämmtlichen diatonischen Intervallen. Die ganze Weite begreift einige Töne über zwei Octaven. Die halben Töne fehlen; ist aber einer nöthig, so muß die Saite beim Stege gekneipt werden. Diese liegende Harfe ist der äußeren Gestalt nach dem Hackebrete ähnlich, wird aber nicht, wie dieses, mit Hämmerchen geschlagen, sondern mit den Fingern gerissen, wobei man den Vortheil hat, daß das Resoniren der Saite durch das Auflegen des einen Theils der Hand sogleich gehemmt wird, indessen die Fingerspitzen andere Saiten berühren.

Der Dudelsack ist bei größeren gesellschaftlichen Belustigungen das beliebteste Instrument. Die einfachste Art desselben ist die Walnika, die nur in einer großen Ochsenblase besteht, in welche zwei Schilfröhrchen als Flöten hinein gesteckt werden. Die großen werden bekanntlich aus Thierhäuten zusammengesetzt; sie sind nach der Zahl von einem, zwei oder drei Schnurrwerken verschieden, die beständig Quinten oder Octaven brummen. — Bei allen ländlichen Festen und Tänzen der Russen paradirt der Dudelsack. — Die Maultrommel ist auch ein Lieblingsinstrument der russischen Bauern.

Die Pandure ist eine kleine Laute, deren Gebrauch durch die Ukrainer oder Klein-Russen — ein sehr musikalisches Volk — in Rußland, unter den mittleren und höheren Ständen, besonders bei dem Frauenzimmer, verbreitet worden, und dient sehr gut zur Begleitung des Gesanges. Ehemals, so war es Sitte, mußte jeder russische Edelmann zu seiner Ergötzung einen ukrainischen Panduristen haben, an dessen Stelle aber bei vermehrtem Luxus die jetzigen so-

genannten Kapellen der Edelleute getreten sind, die aus 6 und mehr leibeigenen Musikanten bestehen.

Die Hörnermusik oder sogenannte Jagdmusik ist den Russen eigen; aber eine Erfindung neuerer Zeiten; sie zeichnet sich von allen anderen Arten von Musik durch die Würde, Pracht und Sanftheit ihres Tons sehr vortheilhaft aus. Die dazu gehörigen Instrumente sind bloß messingene oder kupferne Hörner, die aber nicht gekrümmt, sondern ganz gerade sind und ungefähr wie ein Sprachrohr aussehen. Jedes Horn giebt nur einen und gehörig von dem anderen verschiedenen Ton an. Die, welche die tiefsten Baßtöne angeben, sind fünf, ja wohl bis sieben Fuß lang, und diese Länge nimmt dann nach Maaßgabe der Töne verhältnißmäßig ab, so daß die kleinsten dieser Hörner nicht über einen Fuß lang sind. Von den kleinen Hörnern hat jeder Musikant zwei; von den großen hat er Mühe eines zu regieren. Ungefähr vierzig bis fünfzig Musikanten gehören zu einer vollständigen Musik. Der Hörner sind einige sechzig. Diese Musikanten sind so geschickt abgerichtet, daß Jeder genau seinen Ton angiebt, wenn ihn die Reihe trifft, so daß man das Ganze für ein orgelähnliches Instrument hält. Die Wirkung dieser Musik ist überraschend, besonders in freiem Felde, wo sie einen ganz unbeschreiblichen Reiz hat; auch sind die vornehmen Russen gar sehr für dieselbe eingenommen. Ihr erster Erfinder soll ein Oberjägermeister von Narischkin gewesen seyn, der sich bemühte, die Töne der Hüfthörner seiner Jäger in Harmonie zu bringen, und nach und nach auf diese Idee kam, die dann durch einen Hofmusikus durch Bestimmung der Noten u. s. f. weiter vervollkommnet wurde, bis diese Musik das war, was sie jetzt ist.

Gesang ist übrigens bei den Russen der vornehmste Theil der Musik, wozu auch ihre genannten einfachen Instrumente, die Balalaika, die Guddok, die Gussel

und die Pandura eigentlich dienen, indem sie hauptsächlich bloß zur Begleitung des Gesanges bestimmt sind.

Der russische Nationalgesang ist einfach und kunstlos, und ohne viele Abwechselung. Die Volkslieder haben wenig oder gar keine Ausweichung in fremde Tonarten. Beinahe alle fangen entweder mit Moll an, und schließen in des Grundtons Terze, Dur, oder sie fangen in Dur an und endigen in der Sechste, Moll. So z. B. setzen sie in C dur ein und schließen in A moll, oder sie sezen in A moll ein und schließen in C dur.

Die meisten russischen Volkslieder sind so einförmig, daß, wenn man nicht ein musikalisches Ohr hat, man sie leicht alle für einerlei halten kann, indem die Verschiedenheit des Takts, der Tonarten und des Zeitmaaßes nicht sehr merklich ist. Diese Einheit des Gesanges erstreckt sich beinahe durch ganz Rußland; so wird z. B. das Volkslied Bella Litza, krugla Litza u. s. w. von den Russen in allen Theilen des Reichs auf gleiche Weise gesungen; und überall wird am Ende ein heller, jauchzender Laut, ein kreischendes Ha! in der höhern Octave hinzugefügt.

Die kosakischen Nationallieder und Tänze, die auch ziemlich häufig, beinahe in ganz Rußland gesungen werden, sind hüpfender, springender, als die eigentlich russischen.

Daß der gebildetere Theil der russischen Nation, bei welchem europäische Sittenverfeinerung eingeführt ist, auch die Musik der kultivirteren europäischen Völkerschaften und ihre Instrumente kennt und lernt, und daß bei den vornehmen Dilettanten, so wie auch bei Hofe, die Musik ganz auf den feinsten Fuß eingerichtet ist, bedarf wohl kaum einer Erwähnung, da wir ja wissen, daß die höheren Stände in Rußland ganz die verfeinerte Bildung der kultivirtesten

Nationen angenommen haben. Die Musikliebe des Hofes und der Großen hat schon viele der geschicktesten fremden Tonkünstler nach Rußland gezogen und sie reichlich belohnt; durch solche Meister ist dann auch die Kunst hier auf einen hohen Gipfel gestiegen.

Ungefähr dasselbe gilt auch von den übrigen schönen Künsten, wobei wir nur noch anzumerken haben, daß Rußland schon frühe Dichter gehabt hat; doch hat sich die russische Dichtkunst erst in dem letzten Jahrhunderte vollends ausgebildet, so wie auch die Sprache mit der wissenschaftlichen Kultur gleichen Schritt hielt.

Die ersten wahren Dichter der Russen sind Lomonossow und Sumorokow, welche beide um die Mitte des vorigen Jahrhunderts blühten. Lomonossow (geb. 1711, gestorben 1764) ward der erste große Verbesserer der russischen Sprache und der erste Russe, dem man den Namen eines Dichters im höheren Verstande beilegen konnte. — Sumorokow (geb. 1727, gest. 1777) trat als zweiter Dichter und erster Stifter der russischen National-Schaubühne auf, die vor ihm bloß zur Darstellung geschmackloser und armseliger historischer und biblischer Spektakel und alberner Possenreißereien gedient hatte. — Der erste epische Dichter der Russen war Cheraskow, welcher das Heldengedicht, die Rossiade, schrieb; seither haben mehrere gute Köpfe in Rußland mit glücklichem Erfolge die Bahn der Nationaldichter betreten *).

Auch alle Zweige der ernsteren Wissenschaften sind in unseren Zeiten in Rußland mit großem Eifer, und unter dem Schuze einer Talente und Verdienst lohnenden Re-

*) M. s. hierüber auch Richters russische Miscellen.

gierung mit so vielem Glücke betrieben worden, daß dieses Reich jetzt beinahe in allen Fächern des menschlichen Wissens verdienstvolle Gelehrte und Schriftsteller aufweisen kann, die auch in anderen Ländern, wo die wissenschaftliche Kultur schon längst zu Hause ist, einen bedeutenden Rang einnehmen würden; doch ist verhältnißmäßig ihre Zahl, im Ganzen genommen, noch lange nicht hinreichend, daß Rußland zur Unterhaltung und Beförderung seiner wissenschaftlichen Kultur jetzt schon fremde Gelehrte entbehren könnte.

Die Naturwissenschaften, die klassische Literatur und die Geschichte werden mit lobenswürdigem Eifer betrieben. Schon frühe hatte Rußland Geschichtschreiber, und auch in neueren Zeiten fehlt es nicht an guten historischen und geographischen Schriftstellern in Rußland, auch die fremden, besonders teutschen, Gelehrten abgerechnet, die den russischen Parnaß schmücken. Es giebt jetzt in Rußland, wo sich die Regierung ein besonderes Geschäft aus der Volksaufklärung macht (es ist ja jetzt ein eigener Minister der Volksaufklärung aufgestellt) Schriftsteller in allen Fächern, Volks- und Zeitschriftsteller, Herausgeber von Wochen- und Monatsschriften, aber freilich noch erst in geringer Zahl, da die Lektürliebhaberei sich meist nur auf die höheren Stände beschränkt, und die Gebildeteren hauptsächlich in ausländischen Sprachen geschriebene Werke lesen. Doch sind auch bereits die meisten klassischen Schriftsteller aller Zeitalter und Nationen ins Russische übersetzt.

Die Censur, welche den Universitäten des Reichs anvertraut wurde, ist ziemlich gelinde und beruht auf billigen Gründen, wie das neueste Censur-Reglement vom 9ten Julius 1804 beweiset.*)

*) M. s. Storch's Rußland unter Alexander I., eilfte Lieferung.

Der jetzt regierende Kaiser sucht die Schriftstellerei in Rußland auf jede mögliche Art emporzuheben; er belohnt und unterstützt die Schriftsteller, beschenkt sie mit den Druckkosten oder läßt ihre Werke auf seine Kosten drucken und schenkt ihnen dann die ganze Auflage, wovon mehrere Beispiele vorhanden sind. *)

Dieser Monarch hat ebenfalls für die öffentliche Erziehung, so wie für die gelehrte Bildung sehr viel schon gethan, und ermüdet nicht in seinem edeln Eifer für diesen wichtigen Gegenstand seiner väterlichen Sorgfalt.

Zu Folge des Generalplans der neuen Lehranstalten (vom 24ten Januar 1803), die unter dem Minister der Volksaufklärung und unter einer Ober-Direction stehen, sind vier Gattungen von öffentlichen Lehranstalten zur Bildung der Staatsbürger in Rußland bestimmt, nämlich:

1) Die Pfarr- oder Kirchspiels-Schulen, sind die untersten Lehranstalten; jedes Kirchspiel oder im nöthigen Falle auch zwei mit einander haben eine Schule, die in den Krondörfern unter der Aufsicht des Pfarrers und eines der angesehensten Einwohner, und in den adelichen Dörfern unter der des Gutsherrn steht, in welcher Lesen, Schreiben, Rechnen, Moral und Religion gelehrt wird.

2) Die Kreisschulen, von welchen in jeder Kreisstadt wenigstens eine seyn muß, sind zu dem weiteren Unterrichte in den Elementar-Kenntnissen, auch in der Grammatik, in den Anfangsgründen der Geographie, Geschichte, Geometrie und den Naturwissenschaften bestimmt.

*) Storch's Rußland unter Alexander I. Erste Lieferung.

3) Die Gouvernementsschulen, sind eigentliche Gymnasien, deren jede Hauptstadt eines Gouvernements oder Statthalterschaft, außer den vorgenannten niederen Schulen eines haben soll, in welchem die schönen Wissenschaften, die lateinische, französische und teutsche Sprache, die Anfangsgründe der reinen Mathematik, dann der Mechanik, der Hydraulik, der Physik, die Naturgeschichte, Geographie und Geschichte, die Anfangsgründe der politischen Oekonomie und der Handelswissenschaft gelehrt und nebenher auch gymnastische Uebungen angestellt werden. Jedes Gymnasium hat einen Direktor, 4 Lehrer, 2 Sprachmeister, einen Zeichenmeister und eine Bibliothek.

4) Die Universitäten sind die höheren Lehranstalten, in welchen, wie gewöhnlich, alle Wissenschaften gelehrt werden. Jede Universität soll 28 Professoren, 12 Adjunkten, 3 Sprachlehrer, 12 Magister u. s. w. nebst einer Bibliothek, einem anatomischen Theater, einem botanischen Garten, einem klinischen Institute, einem chemischen Laboratorium, einer Sternwarte, einem physikalischen und einem naturhistorischen Kabinette, haben. Solcher Universitäten sollen vorläufig sechse seyn, nämlich zu Moskwa, zu Wilna, zu Dorpat, zu St. Petersburg, zu Charkow und zu Kasan. Künftig sollen deren noch mehrere, als zu Kiew, Tobolsk, Ustjug-Weliki u. s. w. errichtet werden.

Jede Universität hat einen Bezirk von mehreren Statthalterschaften, über deren Lehr-Anstalten sie die Oberaufsicht hat, und die sie alljährlich durch Deputirte visitiren läßt. Der Präsident des akademischen Senats und der Universitäts-Verwaltung ist der jedesmalige Rektor. Jede Universität hat aber auch einen Curator. Die Universitäten können gelehrte Würden ertheilen, und haben ausschließlich die innere Rechtspflege über die ihnen untergebenen Per-

sonen und Behörden. Von den Aussprüchen eines Universitäts-Raths kann nur an den dirigirenden Senat appellirt werden.

Außerdem hat jede Statthalterschaft einen Schul-Direktor und jeder Kreis seine Schul-Inspektoren.

In den Pfarr- und Kreisschulen werden gleichförmige Lehrbücher gebraucht.

Bei jeder Universität ist auch ein pädagogisches Institut, oder Lehrer-Seminarium.

Die jährlichen Kosten aller dieser Lehranstalten, diejenigen ausgenommen, die schon einen Fond haben, betragen, so wie sie jetzt sind, schon bei anderthalb Millionen Rubel. Außerdem ist der Kaiser sehr freigebig gegen alle Lehranstalten und beschenkt sie reichlich, sowohl mit ansehnlichen Summen baaren Geldes, als mit Gütern; auch kauft er ihnen Bibliotheken, kostbare Sammlungen u. s. w., wovon die schönsten Beispiele vorhanden sind. Auch Privatpersonen sind mit ihrer Freigebigkeit diesem erhabenen Muster nachgefolgt.

Außer den hier erwähnten allgemeinen öffentlichen Lehranstalten, deren man im J. 1804, sowohl höhere, als niedere 494 mit 1425 Lehrern und 33,484 Schülern zählte, sind in Rußland noch mehrere besondere, theils schon längst, theils erst in neueren Zeiten, sowohl zu eigenen Zwekken, als auch für einzelne Stände und Geschlechte gestiftete, vorhanden. — Hieher gehören die Kadettenschulen der drei Kadettencorps, die neu eingerichteten Militairschulen, die Schiffbauschule zu St. Petersburg, die Steuermannsschulen zu Kronstadt und Nikolajew; die Bergkadettenschule, die Handelsschulen zu St. Petersburg, Moskwa und Odessa,

die Industrieschule zu Tschernigow, die drei Thierarzneischulen zu St. Petersburg, Moskwa und Lubny; die Erziehungs-Institute des St. Katharinen-Ordens zu St. Petersburg und Moskwa; das adeliche Fräuleinstift; die neue Töchterschule zu Dorpat, und mehrere andere Institute und Privat-Erziehungs-Anstalten in ziemlich beträchtlicher Zahl.

Die Organisation des öffentlichen Erziehungswesens nach Kaiser Alexander's trefflichem Plane ist noch nicht vollendet.

Außer verschiedenen ökonomischen und literarischen Privatgesellschaften sind hier vorzüglich noch die Akademie der Wissenschaften und die der Künste, die russische Akademie, die medicinisch-chirurgische Akademie, die ökonomische Gesellschaft zu St. Petersburg, und mehrere andere Anstalten dieser Art, Sternwarten, botanische Gärten, Bibliotheken, Kunst-, Mineralien-, Naturalien-, Münz-, Antiquitäten-, und Gemälde-Sammlungen u. s. w. zu bemerken, die wir alle bei den Städten, in welchen sie sich befinden, aufzählen, und wo es nöthig ist, kurz beschreiben werden.

Ueberhaupt verdient jedoch hier noch angemerkt zu werden, daß Rußlands Regenten und Große seit hundert Jahren viele literarische Schätze und Sammlungen aller Arten in dem übrigen Europa aufgekauft und ihr Vaterland damit bereichert haben.

## 12.

### Sitten und Gebräuche, gesellschaftliches Leben, Vergnügungen und Lustbarkeiten der Russen.

Auf einen so hohen Grad auch die Sittenverfeinerung, ja selbst schon die Ueberverfeinerung, Luxus und Ueppigkeit unter den höheren Ständen in Rußland, und besonders unter den Bewohnern der Hauptstädte gestiegen sind, so roh sind doch zum Theil noch die Sitten des gemeinen Volkes, das man im Ganzen genommen, nur halb kultivirt nennen kann; denn die höhere Kultur ist noch nicht tief herabgestiegen, und trotz aller Bemühungen der Regierung für Volksbildung und öffentlichen Unterricht, ist die Erziehung bei den unteren Volksklassen noch sehr vernachlässigt, und noch immer sind Leute unter denselben, die lesen und schreiben können, ziemlich selten; und trotz der zum Theil anfangs gewaltsam geschehenen Einführung fremder feinerer Sitten, hängt der gemeine Russe noch jetzt an seinen alten Gebräuchen — selbst Peter der Große vermochte es nicht, die langen Bärte und langen Röcke auszurotten — und seinen Sitten klebt noch immer einige Rohheit an, selbst wenn er nicht mehr zum Pöbel gehört. *)

Die russischen Bauern **) sind meist noch ziemlich rohe, aber abgehärtete Menschenkinder. Ihre Kleidung besteht

*) Man wird sich noch erinnern, daß die Kaiserin Katharina II. in den ersten Jahren ihrer Regierung förmlich verbieten muste, daß die Damen nicht vom Branntwein benebelt bei Hofe erscheinen, und die Herren nicht in Gegenwart der Monarchinn ihre Gemahlinnen mit Schlägen mißhandeln sollten!

**) Vorzüglich nach Coxe's Schilderung in seinen Reisen.

steht gewöhnlich in einem runden, sehr hohen Hute oder Mütze, einem langen Rocke von grobem Wollenzeuche oder im Winter von Schaafpelzen mit einwärts gekehrter Wolle, der bis über die Knie reicht, und in der Mitte mit einem Gürtel festgebunden wird; Hosen von grober, dem Sacktuche gleicher Leinwand, einem oder mehreren Stücken groben Wollenzeuchs, die statt der Strümpfe um die Füße gebunden werden, so daß man beim ersten Anblicke glaubt, sie seyen geschwollen, und Bastschuhen die, so wie die Lappen um die Füße, mit Riemen oder Schnüren von Bast gebunden werden. Bei warmem Wetter tragen sie oft nur kurze Hemden und grobe leinene Hosen. — Nicht minder einfach und armselig ist die gewöhnliche Tracht der Bauersweiber, die sich auch in grobe Wollenzeuche kleiden. — Die Bauern verfertigen sich meist ihre ganze Kleidung selbst.

Die Bauernhäuser sind eigentliche Hütten, gewöhnlich ganz von Holz und viereckig gebaut. Die Wände bestehen aus ganzen, der Länge nach über einander gelegten Baumstämmen, die an den Enden in einander gefügt, inwendig oder auf der Innenseite der Hütte mit der Art glatt behauen, auswendig oder gegen die Straße hinaus aber noch mit ihrer Rinde bekleidet sind. Die Spalten zwischen den auf einander liegenden Bäumen werden mit Moos verstopft. Die Dächer bestehen gewöhnlich aus Baumrinde oder Schindeln, die zuweilen mit Torf, oder auch mit Erde und Steinen belegt sind. Die Fenster sind viereckige Oeffnungen, die nur einige Zoll im Durchmesser haben, und mit einem Schieber verschlossen werden. Die Thüren sind so niedrig, daß selbst ein Mann von mittlerer Größe nicht ohne sich zu bücken, hineingehen kann. — Die meisten dieser Hütten sind nur einstöckig und haben nur ein einziges Gemach. — In den zweistöckigen, die jedoch ziemlich selten sind, ist das untere Gemach das Vorrathshaus und das obere die Wohnstube für die ganze Familie. Die Treppe führt von außen hinauf

und ist bloß eine Art von Leiter, oder eine sogenannte Hühnertreppe. — Die sämmtlichen Mobilien bestehen gewöhnlich nur in einem hölzernen Tische und einigen an den Wänden befestigten Bänken, und die übrigen Geräthschaften sind hölzerne Schüsseln, Becher, Löffel, u. s. w., und das einzige Kochgeschirr für die ganze Familie ist eine thönerne Pfanne. — Solche Häuser und Geräthschaften zimmert der russische Bauer meistens selbst, und sein einziges Werkzeug dazu ist die Axt. — In mehreren südlichen und mittleren Landschaften, wo kein Ueberfluß an Holz ist, werden die Bauerhütten auch von Lehmwerk erbaut.

In den nordwestlichen Landschaften Rußlands sind die Bauerhütten gewöhnlich auf folgende Art gebaut.*) Wohnhaus und Scheune stehen an der Straße unter einem Strohdache. Ersteres ist bis zur Spitze des Giebels meistens 3½ Faden hoch und 3 Faden lang. Das ganze Gebäude ist der Höhe nach in drei Theile getheilt. Der untere und obere Theil des Wohnhauses sind jeder einen Faden, der mittlere aber ist anderthalb Faden hoch. In dem unteren Theile ist der Stall für ein Paar Kühe und 4 bis 5 Schweine; zu dem mittleren Theile, in welchem die eigentliche Wohnung ist, führt von der Straße aus, gerade über der Thüre des Kuhstalles, eine Treppe von 8 Stufen.

Das Wohnzimmer ist ungefähr 3 Faden lang und 2 Faden breit; es hat 2 bis 3 Glasfenster, jedes ungefähr ¾ russische Ellen breit und eine hoch, mit kleinen Scheiben von grünem Glase. Rechts an der Thüre steht der etwa 5 Fuß lange Ofen, der nach Art der teutschen Backöfen von Backsteinen erbaut ist und einen Schornstein hat, der nicht

*) Nach dem Aufsatze: Ueber die Bauart der Hütten des Landmanns in Rußland (mit Abbildungen) in der XV. Lieferung von Storch's Rußland unter Alexander I.

über das Dach hinausgeht. — In der Ecke der Thüre gegen über hängt das Bild des Schutzheiligen, wohl auch mehrere Heiligenbilder, bei Wohlhabenderen in einem besonderen Schränkchen, und vor demselben eine gläserne Oellampe, die jedes Mal am Vorabende eines Festes angezündet wird. Auch ist diese Ecke oft noch mit bunten Ostereiern, Gelübdegeschenken und dergleichen verziert. — Rings um die Stube laufen Bänke an den Wänden hin, die zugleich die Schlafstellen sind, und unter welchen gewöhnlich hinter einem Gitter einige Hühner ihren Aufenthalt haben. — Der Familientisch steht in der Ecke unter dem Heiligenbilde und hier ist auch der Ehrenplatz für den Gast. — Schränke und Kästen stehen nicht in der Wohnstube, sondern in einer schmalen, finstern Kammer, in welche eine kleine Thüre links aus der Wohnstube führt. — Ein Hauptmöbel der russischen Bauerwohnungen ist der große hölzerne Leuchter, der aus einem dicken, ungefähr 5 Fuß hohen Stocke besteht, auf welchen die Holzlichter zwischen zwei Bretchen gesteckt werden. Unten steht eine hölzerne Schaale, um die Asche aufzufangen.

Das Innere der Wohnungen wird immer sehr reinlich gehalten und fleißig ausgewaschen.

Aus der beschriebenen Wohnstube führt rechter Hand nicht weit vom Ofen, eine größere Thüre in den mittleren Stock der Scheune, der durch ein Paar runde Löcher erhellt wird und zur Aufbewahrung des Heues und Strohes dient. In diese Scheune führt auch von der Straße aus eine breite Treppe ohne Stufen. Der untere Stock ist das Kornmagazin und hat eine eigene Thüre. Er ist oft in zwei ungleiche Theile getheilt, und in dem kleineren steht dann der Ofen, um, nach russischer Art, das Getraide zu dörren. Manche Bauern haben aber ihren Darrofen bei der Dreschtenne. — Der obere Theil des Hauses dient zur Polterkammer, wo

allerlei Geräthschaften, Stricke u. s. w. aufbewahrt werden. — Das Ackergeräthe steht gemeiniglich im Sommer und Winter unter freiem Himmel.

Etwa zehen Faden hinter dem beschriebenen Hauptgebäude steht gewöhnlich die Dreschtenne und der Pferdestall. Hier ist auch meistens die Badestube angebracht. — Das Ganze des Bauernhofs ist nur selten eingezäunt.

In den eigentlichen großrussischen Landschaften ist die Bauart der Bauernhäuser schon etwas besser, auch bemerkt man hier Spuren von ländlichem Luxus. Sie zeichnen sich nach Maaßgabe des Reichthums des Besitzers vorzüglich durch bunt bemalte und auf mancherlei Weise mit Schnitzwerk verzierte Giebel aus; auf welche Art auch das mittlere Fenster ausgeschmückt wird. Ferner haben sie Schornsteine, die unverhältnißmäßig hoch über das hölzerne Strohdach hervorragen. — Eine verdeckte Gallerie und Treppe führt durch das Vorhaus in die Wohnstube, von welcher gewöhnlich ein Drittheil durch einen Vorhang von bunter, gedruckter Leinwand abgesondert ist, hinter welchem die Familie schläft. — Die Ofenbank wird vorzugsweise den Alten und Kranken eingeräumt.

In Klein-Rußland haben die Bauernhäuser ein sehr freundliches Ansehen. Die Wände sind größten Theils von Lehm mit Kuhmist und Stroh vermischt, und weiß getüncht. Das ganze Gebäude ist gewöhnlich in drei Theile getheilt; in der Mitte ist die Hausthüre.

Nur bei reichen russischen Bauern findet man Stühle und Bettstellen.

Die russischen Bauern wohnen immer in Dörfern beisammen, die zuweilen aus zehen bis zwölf, oft auch aus

sechzig und mehr Häusern und Höfen bestehen, die nur eine lange Gasse bilden, längs welcher hin sie in einer Entfernung von 3 bis 4 Faden von einander stehen.

Die Finnischen Bauern bewohnen meistens nur einzeln stehende Höfe, die aus einem Haufen großer und kleiner unordentlich durch einander gebauter Hütten bestehen, und sich durch ihre Armseligkeit und Unreinlichkeit auszeichnen. Das einzige reinliche Gemach ist die Milchkammer. Die Wohnstube gleicht einer Rauchkammer; denn der Rauch aus dem Ofen wird nur dann zu dem Rauchloche hinausgelassen, wann er bis zum Ersticken dick wird; daher sind diese Stuben auch ganz schwarz, und sehen um so fürchterlicher aus, da sie auch dunkel sind; denn nur durch eine einzige kleine viereckte Oeffnung fällt Licht hinein, und dieses Fensterchen, das gerade groß genug ist, um den Kopf hindurch zu stecken, hat nur bei Reichern eine Glasscheibe; gewöhnlich ist es offen, und wird bei Nacht oder bei großer Kälte mit Stroh und Lappen verstopft. Die erwachsenen Söhne schlafen in besonderen kleinen Hütten, die sie sich auf dem Hofe erbauen. — Das Ganze dieser unordentlichen, unsauberen, elenden und äußerst schlecht eingerichteten Wohnungen zeugt von der Rohheit und Trägheit dieses Volkes. — Die Finnen, die in Dörfern wohnen, haben jedoch russische Sitten angenommen.

Die Bauernhäuser in Kurland sind hübscher, geräumiger, bequemer und haben in ihren Wohnungen mehr Licht und Luft, als die russischen. — Die Liven und Letten wohnen schon minder gut, und letztere meist in einzeln stehenden Höfen. — Aber die Wohnungen der Esthen, die jede Neuerungen verschmähen, sind beinahe so elend und schmuzig, als die der Finnen.

Auch die polnischen Bauernhütten sind ärmlich und schlecht, doch noch weit bequemer und besser, als

die finnischen. Das Wohnhaus besteht aus zwei Gemächern, einem großen langen Vorzimmer, in welchem die Gäste empfangen werden, und wo Knechte und Mägde schlafen, wo aber auch das kleine Vieh seinen Aufenthalt hat; und der eigentlichen Wohnstube, in welcher die Schlafstelle des Bauers und seiner Familie hinter einer Bretterwand ist. Der Ofen des Wohnzimmers hat einen Schornstein, der über das Dach hinausgeht. In dem Vorzimmer ist gewöhnlich ein niedriger Heerd oder ein Kamin.

Ueberhaupt sind in Rußland die Wohnhäuser der Bürger, selbst auch vieler Vornehmeren größten Theils von Holz gebaut, theils wegen des noch vorhandenen Ueberflusses an diesem Baumaterial, theils wegen der Kälte, da die hölzernen Gebäude wärmer sind, als die steinernen. Daher kömmt es dann auch, daß man schon fertig gezimmerte Häuser — kleine versteht sich — vorräthig zu kaufen findet.

In der Hauptstadt Moskwa existirt auch ein wirklicher Häusermarkt, der auf einem großen Platze in einer Vorstadt gehalten wird, und auf welchem man alle schon zurecht gemachten Bestandtheile eines Hauses auf der Erde aufgeschichtet findet. Wer nun Lust hat, ein solches in Vorrath gezimmertes Haus, deren man von verschiedener Größe hat, zu kaufen, sucht sich auf diesem Markte eines nach Belieben aus, und läßt es dann auf seine Kosten wegführen, und auf der dazu bestimmten Stelle aufschlagen, oder er bedingt das Wegführen und Aufschlagen auch sogleich in den Kauf. Auf diese Weise kann in Zeit von einer Woche ein solches in Vorrath gezimmertes Haus gekauft, an Ort und Stelle geführt, aufgeschlagen, eingerichtet und bewohnt werden; denn alles Holzwerk ist so weit fertig gemacht, daß es nur zusammengesetzt zu werden bedarf. *)

*) Coxe's Reisen, 2tes Buch, 4tes Kap.

Auch große und prachtvoll ausgeschmückte Gebäude werden in größter Geschwindigkeit ganz von Holz gezimmert und aufgerichtet. —

Die Wohnungen, auch der gemeinsten Russen, zeichnen sich durch ihre Reinlichkeit aus; Alles wird da fleißig und oft gereinigt und gescheuert, selbst die Fensterrahmen, und der Speisetisch wird nach jeder Mahlzeit rein abgewaschen. Die russischen Bauern lieben überhaupt gar sehr die Reinlichkeit. Außer dem fleißigen Gebrauche der Bäder (von welchen hier unten das Nähere) waschen sie sich mehrere Male des Tages Gesicht und Hände; zu welchem Behufe vor jeder Hausthüre ein kleines Gefäß mit Wasser hängt.

Der Russe ist auch sehr sparsam und genügsam; er lebt mit Wenigem zufrieden, und seine Kost ist daher auch sehr einfach. Sie besteht gewöhnlich in schwarzem Roggenbrode, Kohl, Grütze, Erdschwämmen (eine sehr gemeine Speise in Rußland), mitunter auch Eiern, zuweilen in Fischen, besonders gesalzenen, aber nur selten in Fleisch; den Nachtisch machen, wenn es die Umstände erlauben, Zwiebeln (ebenfalls eine sehr gemeine Speise) oder Rettige oder Gurken, und wenn's hoch kömmt, eine Handvoll Haselnüsse aus. —

Dazu trinkt der Russe seinen Kwas und singt ein Lied aus frohem Herzen. — Sauerkraut wird sehr häufig gegessen. — Zu den Nationalspeisen gehört, die eigentlich in der Ukraine einheimische Suppe Borschtsch, zu welcher Gerste oder Grütze mit sauer gemachten rothen Rüben oder Kohl abgekocht wird, und eine eben so schmackhafte, selbst bei Ausländern beliebte, als gesunde Speise ist. — Eine von den Lieblingsspeisen der russischen Bauern ist ein Gemengsel aus gesalzenem oder frischem Fleische, Grütze und Brei aus weißem Roggenmehle, Alles stark mit Zwiebeln und Knoblauch gewürzt; denn auch der Knoblauch ist bei den gemeinen Russen sehr beliebt.

Mancherlei eigene und besondere Getränke sind in Rußland üblich. Man braut verschiedene Arten von Bier; die allergemeinste derselben ist der Kwas oder Quas, ein Roggenbier, das Hausgetränke aller niederen Volksklassen.*) Der Kisli-Schtschu soll im Geschmacke viele Aehnlichkeit mit dem Wiener Hornerbier haben; es ist angenehm, kühlend, schäumt stark, und perlt mit Entbindung eines Gas, das wie Selterwasser brickelt. Die russische Braga ist ein Waizen- und die Busa ein bloßes Hirsenbier; beide sind trübe, schäumend, greifen den Kopf an, und werden nur vom gemeinen Volke getrunken. Die Terskaja-Braga ist am Terek zu Hause, und ist ein Bier, das eine gute Farbe, aber einen widrigen Geschmack hat, trübe, schleimig und sehr berauschend. Man braut auch englisches Bier. — Auch wird hie und da ein sehr geistiges Bier aus Birkensaft mit wenigem Malz gebraut. — In einigen Landschaften, besonders in Livland, bereitet man aus dem Birkensaft, den man mit Honig oder Zucker in Gährung setzt, ein geistiges Getränke, das man kaum von dem Champagnerwein unterscheiden kann. — Der Meth, der bekanntlich aus Honig bereitet wird, geistig ist und sehr wohl schmeckt, ist ein ziemlich gemeines, uraltes Nationalgetränke der Russen. — Es werden in Rußland auch viele Beerenweine, aus Johannisbeeren, aus Himbeeren, aus Schlehen, aus Kirschen u. s. w. bereitet, die sehr wohlschmeckend und gewöhnlich auch berauschend sind. In der Kunst dieser Bereitung haben es die russischen Hausmütter auf dem Lande sehr weit gebracht. — Wirklicher Wein wird von gemeinen Leuten, besonders auf dem Lande,

*) Es ist eigentlich eine Art Kofent, das beinahe in jedem gemeinen russischen Hause bereitet wird, indem man Wasser auf Malz gießt, etwas Sauerteig dazu thut, es gähren läßt, bis es klar und ein säuerliches etwas scharfschmeckendes Getränke wird, das sich aber nur einige Tage hält.

selten getrunken. — Aber das allgemeine Lieblingsgetränke der Russen, beinahe von allen Ständen, ist der Branntwein, dessen Verbrauch so ungeheuer stark ist, daß man die jährliche Consumtion desselben, nach genauen Berechnungen auf mehr als sechs Millionen Eimer im Durchschnitte ansetzen kann. Denn der gemeine Russe, der überhaupt berauschende Getränke liebt, fühlt sich nur dann glücklich, wann es ihm nicht an seinem lieben Branntweine fehlt. Man muß dabei nur erstaunen, daß dieses Volk dennoch so gesund, so dauerhaft ist, und daß so viele russische Bauern oft ein ungewöhnlich hohes Alter erreichen, welches ganz wider alle Erwartung, ja wider alle Wahrscheinlichkeit ist. *) — Der gemeine Russe trinkt und betrinkt sich gerne; aber nie allein, er sucht sich immer dazu einen Kameraden, für den er nöthigen Falls auch wohl die Zeche bezahlt. — Ohne Zweifel läßt sich aus dieser eigenen Neigung zum Trunke die Sorgfalt erklären, welche die Russen für jeden Betrunkenen haben. **) —

Der gewöhnliche russische Branntwein ist aus Roggen gebrannt. — Aus Wein wird nur höchst wenig Branntwein bereitet; es wird daher sehr viel Weinbranntwein eingeführt. — Die Consumtion der feinen Liqueurs ist unter den höheren Volksklassen auch sehr stark, besonders da es in

*) Der Verf. dieser Skizze erinnert sich, auf einer Reise in die Schweiz von glaubwürdigen Leuten gehört zu haben, daß, es mögen wohl jetzt 20 Jahre seyn, ein Schweizer Bauer, ein Aelpler, in einem Alter von mehr als 120 Jahren starb, der in den letzten 50 Jahren seines Lebens nichts als Branntwein getrunken hatte!!! —

**) Voilà comme je serai dimanche prochain — sagte ein gemeiner Pariser Bürger, der gewöhnt war, jeden Sonntag sich ein Räuschchen zu trinken, als er an einem Wochentage einen Betrunkenen sinnlos auf der Straße liegen sah und ihm beisprang.

Rußland allgemeine Sitte ist, vor Tische ein sogenanntes Schälchen zu trinken.

Die nomadischen Völkerschaften Rußlands, die kein Korn besitzen, aus welchem sie Branntwein brennen könnten, sind zum Theil auf sonderbare Erfindungen gerathen, um ihren Mangel an geistigen Getränken zu ersetzen. In Kamtschatka wird Branntwein in ziemlicher Menge aus der süßen Pflanze Bärenklau oder Zuckerkraut (Heracleum sibiricum), die auch den Kamtschadalen als Würze zu ihren Speisen dient, bereitet. — Noch sonderbarer ist der Milchbranntwein, den die Kalmücken und andere sibirische Völkerschaften aus der Kuh- und Pferdemilch bereiten, wobei es hauptsächlich darauf ankömmt, die Milch in Gährung zu bringen, welches ihnen, bei ihrer Art, damit umzugehen, und bei der Unreinlichkeit ihrer Gefäße auch nicht schwer wird. *)

Eine eben so tief gewurzelte, aber weit wohlthätigere russische Nationalsitte, als das Branntweintrinken, ist das häufige Baden in Rußland, das aber ganz von dem gewöhnlichen, in anderen Ländern üblichen Baden verschieden ist, wie nachstehende kurze Schilderung beweist. **)

Die russischen Bäder sind Schwitzbäder, die in diesem Lande schon seit undenklichen Zeiten einheimisch sind, und das Bad gehört hier so sehr zur Lebensordnung des Volks, daß es von demselben in jedem Alter und bei allen Umständen, von Kindern und Wöchnerinnen, in beinahe allen Krankheiten und Anfällen, vor und nach Reisen, nach schweren Arbeiten u. s. w. gebraucht wird. Das Bad ist bei dem gemeinen Manne ein so wesentliches Bedürfniß, daß er

*) Nach Storch's Gemälde, III. Bd. S. 273 u. f.

**) Vorzüglich nach Storch's Gemälde, I. Bd. S. 487 u. f.

es auch in gesunden Tagen und ohne alle Veranlassung, so oft als möglich, wenigstens aber wöchentlich ein Mal, besucht. — Auf dem Lande hat beinahe jeder Bauer in seinem Hause sein eigenes Bad. — Auch der begüterte Mittelstand und die Großen erbauen sich gewöhnlich in ihren Häusern Dampfbäder nach russischer Sitte; doch ist bei diesen Leuten der Gebrauch derselben schon viel eingeschränkter, und wird es mit der Verbreitung ausländischer Sitten immer mehr.

Die Badeanstalten sind überhaupt in Rußland sehr einfach. Die öffentlichen Bäder bestehen gewöhnlich aus schlechten hölzernen Häusern, die, wo es seyn kann, an einem fließenden Wasser angelegt werden. Die Badestube hat einen großen gewölbten Ofen, in welchen ein Kessel eingemauert ist, um siedendes Wasser zu erhalten, und auf welchem Feldsteine glühend gemacht werden. Rund umher sind an den Wänden zwei bis drei Reihen Bänke angebracht, die stufenweise über einander stehen. Die Badestube selbst hat wenig Licht, doch hin und wieder einige Oeffnungen, um die Dünste hinaus zu lassen. Das nöthige kalte Wasser fließt in Rinnen herbei. Einige Bäder haben Vorzimmer zum Aus- und Ankleiden; bei vielen aber geschieht dies auf einem offenen Vorhofe, der deshalb mit hölzernen Bänken besetzt ist. — Auf dem Lande, besonders in Gegenden, wo das Holz etwas selten ist, sind diese Bäder zuweilen bloß elende Erdhütten, die gewöhnlich am Ufer eines Flusses in die Erde gegraben werden. In den Häusern der Reichern und Vornehmeren haben die Bäder dieselbe Einrichtung; nur herrscht in denselben mehr Bequemlichkeit und Geschmack, zuweilen auch Pracht.

Die Hitze in der Badestube wird gewöhnlich auf 32 bis 40 Grad Reaumur gebracht; aber noch dadurch beträchtlich vermehrt, daß man ungefähr von 5 zu 5 Minuten Wasser auf die glühenden Feldsteine sprützt; dadurch steigt sie zu-

weilen, besonders auf der obersten Bank, bis zu 44 Grad. — Die Badenden legen sich ganz nackt auf eine der Bänke, und schwitzen daselbst mehr oder weniger, nach Maaßgabe des heißern Dunstkreißes, in welchem sie sich befinden. Um die Ausdünstung noch mehr zu befördern, lassen sie sich mit Besen von belaubten Birkenreisern sanft schlagen. Wenn sie glauben, genug geschwitzt zu haben, so steigen sie von der Bank herab, waschen sich den ganzen Körper mit wärmerm oder kälterm Wasser ab, und zuletzt gießt man ihnen gewöhnlich noch einen ganzen Eimer Wasser über den Kopf. Damit nicht zufrieden, läuft der ächte Russe nackt aus der heißen Badestube hinaus, und springt im Sommer in das kalte Flußwasser, oder wälzt sich im Winter im Schnee.

Diesen Schwitzbädern hat der Russe ohne Zweifel seinen festen Gesundheitszustand und seine lange Lebensdauer, und die Weibspersonen ihre frühe Reife, aber auch ihr frühes Verblühen zu danken.

So sehr der Russe das Baden liebt, eben so sehr liebt er auch den Tanz und die Musik.

Der russische Nationaltanz zeichnet sich von den gewöhnlichen, gekünstelten, aber bedeutungslosen Tänzen anderer Völker sehr aus, und hat dann wieder große Aehnlichkeit mit den ungekünstelten, doch bedeutungsvollen Tänzen verschiedener nur halb kultivirter Völker, wie die nachfolgende kurze Schilderung desselben zeigen wird.

Es ist — wie wir hier im Vorbeigehen anmerken müssen — wirklich sehr auffallend, obgleich nicht schwer zu erklären, daß man bei mehreren und meistens solchen Völkern, die nur erst eine geringe Stufe der Kultur oder wenigstens doch nicht eine hohe Verfeinerung erreicht

haben — bei Völkern, die durch weite Meere und ungeheure Landstrecken von einander getrennt sind, Nationaltänze antrifft, deren Ursprung, Zweck und Anlage ganz gleich sind, und bei welchen bloß in der Ausführung sich einige Verschiedenheit zeigt — Tänze, die alle den Geist der physischen Liebe athmen und sinnbildlich die Kämpfe der Liebe darstellen. So die Tänze der Tahitier und anderer Insulaner Australiens, der Negern und Mauren, der Fandango und die Foffa der Spanier und Portugiesen, und so auch der Nationaltanz der Russen, welchen ein Augenzeuge auf folgende Weise schildert. *)

„Der russische Nationaltanz ist äußerst sprechend. Wer ihn zum ersten Male sieht und Natursprache, Mimik nur einigermaßen versteht, liest in ihm deutlich: Liebeserklärung, Weigerung, Nachgeben, Genuß. Andere tanzen so, daß man die Sprache, welche der Tanz ausdrückt, durch Liebeserklärung, abschlägige Antwort, Betrübniß darüber, nachherige Reue, freiwillige Einladung, beiderseitige Verzeihung und endlichen Genuß — übersetzen muß. — Immer tanzen nur zwei Personen mit einander, aber bei weitem nicht so einförmig, wie in dem steifen Menuet. Der Hauptpas besteht aus zwei Schritten und einem Sprunge, und hat einige Aehnlichkeit mit dem masurischen oder hanakischen Tanzschritte, erhält aber durch unzählige Veränderungen eine unendliche Mannichfaltigkeit. Dabei besteht die Schönheit des Tanzes nicht bloß in künstlicher Bewegung der Füße, welche, wenn der eine auf dem Absatze steht, der andre auf den Zehen ruht, bald einwärts, bald auswärts u. s. w. gebogen sind; sondern Kopf, Augen, Schultern, Oberleib, Arme, Hände, kurz Alles ist dabei beschäftigt. Zwei Personen treten einan-

*) Bemerkungen über Rußland, I. Thl. S. 359 u. f.

der gegen über und zwar ganz nahe zusammen. In sanfter Bewegung fangen sie zu tanzen an; das Mädchen verhält sich zuerst meist leidend; die Schultern beider erheben und senken sich ganz harmonisch, so daß es anfangs das Ansehen eines Puppenspiels hat. Wenn der Tänzer den Kopf rechts beugt, so neigt ihn die Tänzerin links; Er wirft schmachtende Blicke, und Sie macht spröde Gebärden. Dieses wechselt einige Male ab, bis dann nach und nach die oben angegebenen Theile des Tanzes dramatisch durchgeführt sind. Beide verändern verschiedene Male die Plätze; Sie fliehet; Er folgt ihr nach, und dauert es lange, so wird Er traurig, und dann geht Sie ihm wieder entgegen, bis sich endlich beide einverstanden umarmen und einige Male im Kreise herum drehen. — Am schönsten wird dieser Tanz gewöhnlich auf Hochzeiten getanzt.

Nächst diesem ist auch der kosakische Nationaltanz bei den Russen beliebt, der jedoch im Ganzen lebhafter und springender ist, als der ächt russische. Der Tänzer setzt sich dabei zuweilen im Sprunge auf die Erde nieder, und erhebt sich dann schnell wieder in die Höhe.

Man tanzt in Rußland auch häufig polnisch und andere ausländische Tänze.

Von der Musik und Musikliebhaberei der Russen haben wir schon gesprochen.

Das Singen *) ist gewöhnlicher, als die Instrumental-Musik. Auf dem ganzen Erdenrund wird schwerlich in irgend einem Lande mehr, fröhlicher und einförmiger gesungen, als in Rußland. Vom Kinde bis zum Greise singt, die alten Weiber ausgenommen, Alles, und bei

*) Nach Georgi in seiner Beschreibung der russischen Nationen, 4r Thl. S. 494 u. f.

jeder Gelegenheit, auch bei der schwersten Arbeit, und meistens aus vollem Halse. — Man kann also die Russen noch mit mehr Rechte als die Franzosen eine singende Nation nennen. Die Landstraßen wiederhallen von dem Gesange der Fuhrleute, so wie die Dorfstraßen von der Stimme lustiger Mädchen, und vollends in den Trinkhäusern, da verstummt der Gesang beinahe gar nie. Die gemeinen Russen singen ganz einfache, theils ältere, theils neuere Lieder über mancherlei Gegenstände, über Liebe und Natur, Mährchen von Riesen, Rittern und Helden, mitunter kommen wohl auch Zoten darin vor; die Melodieen sind einförmig und eintönig, zuweilen aber sehr artig. Abends versammeln sich die Mädchen in Singegesellschaften (Igrischi), die oft sehr unterhaltend sind. Viele Mannsleute singen aus der Fülle ihres Herzens Soldaten- oder Kosaken-Erzählungen vom Kriege, oder was ihnen sonst dergleichen beifällt, von eigener Komposition, freilich nur in Prosa und nach eigener Melodie, und leere Köpfe, die das Maul nicht halten können, wiederholen Stunden lang einzelne Worte oder Zeilen aus Gesängen in allen ihnen bekannten Melodieen.

Außer den bereits oben genannten musikalischen Instrumenten bedienen sich die russischen Bauern zur Hervorbringung von musikalischen Tönen des etwa 4 Fuß langen hölzernen Kuh- oder Hirtenhorns, einer Pfeife (Dutka) von zwei Röhren, jede mit 3 Löchern, und einer gemeinen Leier (Rileh). — Die Matrosen begleiten ihre Gesänge auf Lustfahrten und bei anderen Gelegenheiten mit den Tönen des Raschok, einer Schalmei von Birkenrinde mit sechs Grifflöchern und einem Mundstücke, wie bei Trompeten, und dazu wird der Takt durch zwei Bündel Schellen angegeben, die geschüttelt werden. —

Zu den Belustigungen des Volks gehören auch mancher-

lei gymnastische Uebungen, als das Ringen, die Faustkämpfe, das Wippen oder Emporschnellen auf langen hochliegenden Bretern, womit sich besonders die Mädchen belustigen, das Schaukeln auf mancherlei Arten, besonders auf Stühlen, die auf und abgeschleudert werden; auch giebt es Schaukeln, die von Pferden getrieben werden, und mehrere andere. Das Schaukeln ist besonders eine Osterlustbarkeit. — Zu den Winterlustbarkeiten gehört vorzüglich das Schlittenfahren, das Schlittschuhlaufen, das Glitschen von beträchtlichen Anhöhen herunter u. dergl. Es werden auch zu diesen kalten Belustigungen besondere Eisberge angelegt; dies sind nämlich 5 bis 6 Faden hohe hölzerne Gerüste, die auf dem Eise errichtet werden, und auf der einen Seite einen ziemlich steilen Abhang oder ein schiefes Dach bilden, das mit Wasser begossen und beim Gefrieren dann mit Eis überzogen wird. Auf der Rückseite des Gerüstes führt eine Treppe hinauf, die man hinansteigt, um sich oben in kleine Schlitten zu setzen, die dann mit solcher Schnelligkeit den Abhang hinunterschießen, daß sie von dem Stoße noch weit auf der unten am Fuße des Gerüstes befindlichen 50 bis 60 Faden langen und spiegelglatten Eisbahn, ja gewöhnlich bis an ihr Ende fortgeschleudert werden. Dieses Vergnügen ist auch nicht ganz ohne Gefahr.

Im Winter sind ferner Abendgesellschaften üblich, die in albernen Maskeraden und Possenspielen junger Leute bestehen, die sich auf mancherlei Weise vermummen, Menschen und Thieren nachäffen und allerlei, zum Theil sehr grobe Späße treiben. Auf diese Possen folgen dann Gesang, Tanz, Pfänderspiele, Schmausereien und Trinkgelage, so gut es die Umstände gestatten.

Das Schachspiel ist in Rußland sehr gemein; man findet es in den meisten Gesellschaften; ja man sieht sogar auf den Straßen Krämer und gemeine Leute vor den Thü-

ren

ren ihrer Buden und Häuser Schach spielen. Die Russen sind auch sehr stark in diesem Spiele. Bei denselben hat die Königin nebst den übrigen Zügen auch den Zug des Springers, wodurch das Spiel zwar schwerer, aber auch anziehender wird. Es spielen auch oft vier Personen zugleich, zwei gegen zwei; zu welchem Zwecke das Schachbret dann länger ist, als gewöhnlich, mehr Steine und mehr Felder enthält. Auf diese Art wird das Spiel noch unterhaltender. *)

Der Umgang mit dem andern Geschlechte ist in Rußland überhaupt sehr frei, besonders unter den gemeinen Leuten und auf dem Lande, wo die engen Wohnungen, das gemeinschaftliche Schlafen in demselben Gemache, das öffentliche Baden und andere Nebenumstände eine Vertraulichkeit zwischen beiden Geschlechtern erzeugen, die der Sittenreinheit meistens sehr nachtheilig ist. Die Mädchen betragen sich jedoch im Ganzen genommen, keuscher als die Weiber, die sich schon mehr erlauben, und auch mehr der Verführung ausgesetzt sind, woran theils das böse Beispiel, theils der Einfluß und die Gewalt der Vornehmen und Edelleute Schuld sind. Die Weiber der gemeinen Russen haben im Ganzen genommen, in Vergleichung mit anderen Europäerinnen ein ziemlich hartes Loos, sie müssen strenge arbeiten, werden von ihren Männern gewöhnlich roh behandelt, und dürfen diesen nicht leicht etwas einreden; denn die meisten gemeinen Russen, Leibeigene des Adels, sind Tyrannen ihrer Weiber. Doch bei den Stadtbürgern und Vornehmen hat sich die Weiberherrschaft schon ziemlich ausgebreitet.

Auch unter den gemeinsten Weibspersonen, unter den ärmsten Bauernmädchen ist das Schminken mit weißer und

*) Nach Coxe's Reisen, II. Buch, 4tes Kap.

rother Farbe üblich. Ueberhaupt lieben die Russinnen den Putz, wie alle Evenstöchter. Die Art und Weise, sich zu putzen, ist hier aber ziemlich verschieden. Die Mädchen gehen meistens mit unbedecktem Kopfe und flechten Bänder und allerlei Flitterwerk in ihre Haare. Die Weiber tragen Mützen, Hauben, Schleier, Binden und mancherlei andere Arten von Kopfputz, die sich, so wie überhaupt die verschiedenen Weibertrachten, besser malen, als beschreiben lassen.

Von den Heurathsgebräuchen haben wir vorzüglich Folgendes zu bemerken. *) Wohlhabende Leute schließen die Ehekontrakte mit kaufmännischer Genauigkeit; gemeine Leute heurathen des eigentlichen Zweckes, der Ehe wegen, so jung als sie können; **) weil sich ein Jeder leicht ernährt, und die Erziehung der Kinder weder viele Mühe, noch Kosten verursacht. Die Verlobung geschieht mit kirchlichen Feierlichkeiten, gewöhnlich acht Tage vor der Hochzeit und ist unauflöslich. In der Zwischenzeit wird die Braut nur von ihrem Bräutigam und von Mädchen besucht, die sie mit Singen unterhalten. Am letzten Abende bringen die Mädchen die Braut ins Bad und flechten ihr unter Ge-

*) Nach Georgi, am angef. Orte.

**) Die Sitte, deren Coxe (Reisen, II. Bd. 5. Kap.) gedenkt, welcher zu Folge es ehemals sehr gebräuchlich war, daß ein russischer Bauer seinen Sohn schon als Knaben von 8 bis 9 Jahren mit einem etwas älteren Mädchen verheurathete, und dann, unter dem Vorwande eine gute Hauswirthin aus ihr zu ziehen, sie zu sich ins Haus nahm, und sie, neben seiner Frau, bis zur Mannbarkeit des Sohns als Beischläferin gebrauchte, und oft mehrere Kinder mit ihr zeugte, ist noch nicht ganz abgeschafft, obschon ehemals die Regierung diese schändliche Sitte gemißbilligt hatte; denn unser neuester Reisebeschreiber Reinbeck gedenkt noch derselben.

fängen von ihrem künftigen Glücke die Haare auf. — Die Trauung geschieht in der Kirche vor dem Altare. Dem Brautpaar wird ein Heiligenbild vorgetragen, und dann in der Kirche eine Krone oder ein Kranz aufgesetzt. Mit den gewöhnlichen Formalitäten wechselt der Geistliche die Ringe, läßt beide zum Zeichen, daß sie künftig gleiches Schicksal mit einander zu theilen haben, aus einem Becher trinken, und segnet sie dann ein. — Bei der Rückkunft von der Trauung reicht der Brautvater dem neuen Ehepaare ein Brod und etwas Salz, und wünscht dabei, daß es ihnen nie an diesen Bedürfnissen fehlen möge, wofür sie beide knieend danken. — Hierauf wird gespeiset, und wann nachher das Hemde besehen worden, das die Braut anziehen soll, so werden die jungen Eheleute zu Bette gebracht. Dieses Hemde wird sodann am folgenden Tage zum Beweise der bisher bewahrten Keuschheit der jungen Ehefrau öffentlich vorgewiesen, und die Brautmutter empfängt deshalb Glückwünsche. Die Freiwerberin, die dies ganze Geschäft besorgt, hat Mittel genug in Händen, Alles nach Wunsch einzurichten. — Der zweite Hochzeittag wird dann weit vergnügter zugebracht, weil die junge Ehefrau nun auch mehr Freiheit hat, Theil an den Lustbarkeiten zu nehmen.

Die Weiber kommen meistens in der Badstube und gewöhnlich leicht und glücklich nieder. — Bei der Taufe giebt der Geistliche dem Kinde mehrentheils den Namen des Heiligen des Tages im Kirchenkalender. — Wer eine Wöchnerin besucht, küsset sie, und legt ihr ein Geschenk an Gelde unter das Kissen.

Die Feier der Geburts- und Namenstage wird auch von den Aermsten nicht leicht versäumt; denn überhaupt halten die Russen sehr viel von allen Fest- und Feiertagen, weil sie an diesen nicht arbeiten, sondern sich mit ihren Freunden und Bekannten belustigen; denn der Russe ist

durchgehends sehr gesellig und auch gastfrei. Keiner vergißt seinen und der Seinigen Geburts- und Namenstage. An einem solchen Tage besucht derjenige, der ihn feiert, zuerst andächtig die Messe; dann bewirthet er seine Freunde und Bekannte, die sich, um ihm ihre Aufmerksamkeit zu beweisen, ungebeten einfinden, auf das Beste. Arme machen ihren Gönnern ein Geschenk mit einem Brode, einigen Aepfeln oder anderen Kleinigkeiten, um dagegen Geld zur Bewirthung ihrer Freunde geschenkt zu bekommen, das dann auch getreulich dazu verwendet wird, und der Freudentag schließt sich mit einem tüchtigen Rausche. —

Die Leichen-Ceremonieen sind ziemlich einfach. Zwar werden die Verstorbenen aufrichtig und lange betrauert; aber mit den Leichen selbst macht man wenig Umstände, da die Russen allgemein einen großen Widerwillen gegen den Tod haben. Man legt die Leiche in ihren Sterbekittel gehüllt, der bei geringen Leuten das gewöhnlich getragene Kleid ist, in den Sarg, der, bloß mit einem Tuche bedeckt, unter dem Gesange der mit Kreuz und Kerzen versehenen Geistlichen zu Grabe getragen wird. Dort nimmt man das Tuch von dem Sarge, die Leichenbegleiter nehmen durch einen Kuß von dem Verstorbenen Abschied, die Leiche wird eingesegnet, der Sarg verschlossen und eingescharrt. Nur bei Vornehmeren und Reicheren gehen die Leichenbegleiter in schwarzer Trauerkleidung; denn überhaupt ist das Trauern in schwarzer Kleidung bei dem gemeinen Volke nicht Sitte; auch kennt man unter demselben kein weiteres Trauergepränge. — Bei dem Trauerschmause muß alle Mal ein Brei von gequollenem Waizen vorkommen, als Anspielung auf die Stelle von dem keimenden Waizenkorne in der Bibel. *)

*) Joh. XII. 24.

Um Neujahr wird alljährlich ein Todtenfest (Raditoli Sabol) gefeiert, an welchem jeder Russe die Gräber seiner lieben Verstorbenen besucht, und etwas Speise auf dieselben legt, worauf er sodann eine Messe hört, für welche der Geistliche die geopferten Speisen erhält.

Ehemals wurden alle Verunglückte, Selbstmörder und alle, welche ohne geistliche Vorbereitung gestorben waren, zusammen in eine Hütte geworfen, und dann erst alljährlich am Donnerstage vor Pfingsten von der Priesterschaft, welche dabei Seelmessen las, und unter Begleitung der sämmtlichen Einwohner des Orts, begraben. Jetzt ist man aber nachsichtiger hierin.

Die Russen sind sehr religiös und dabei noch ziemlich abergläubisch. Sie besuchen den Gottesdienst sehr fleißig, halten die Fasten, die den dritten Theil des Jahres ausmachen, gewissenhaft, verrichten ihre häuslichen Andachten pünktlich und versäumen keinen gottesdienstlichen Gebrauch. — Die Charwoche wird durchgehends sehr devot mit Andachtsübungen zugebracht, zu welchen langsam traurige Glockenschläge einladen; aber die Osterwoche ist eine Zeit des Vergnügens und allgemeiner Lustbarkeiten. Jeder schenkt auf Ostern dem Andern ein Ei, giebt ihm einen Kuß und sagt dabei: „Christ ist erstanden!" —

Von dem Aberglauben der Russen wollen wir hier nur einige Pröbchen anführen. *) Den Hexen-, Gespenster- und Geisterglauben haben sie noch mit einem großen Theile ihrer westlichen Nachbaren gemein. Sie bewohnen auch nicht gern die Häuser, in welchen nahe Verwandte von ihnen gestorben sind; solche stehen daher oft leer und ver-

*) Nach Georgi am angef. Orte.

fallen, oder werden an Fremde um ein geringes Geld verkauft. Eben so findet ein Haus, dessen vormaliger Besitzer verarmt ist, oder wegen sonst eines Unglücksfalls es hat verlassen müssen, nicht leicht einen Käufer; denn die Russen sagen, ein solches Haus speie seinen Herrn aus. — Am Donnerstage vor Pfingsten feiern noch jetzt die russischen Mädchen ein Fest, zu Ehren der alten slawischen Göttinn Lada und ihres Sohnes Dida, wobei sie singen und tanzen, und einen mit Bändern geschmückten Birkenzweig in ein fließendes Wasser werfen; aus dem, was dem Bande nun wiederfährt, das eine jede angeknüpft hat, schließt sie sodann auf das ihr bevorstehende Heurathsschicksal. — In gleicher Absicht gehen die Mädchen am 5ten Januar Nachts in einen Keller oder in eine Kreuzstraße, um aus dem etwanigen Geräusche, das sie hören, (daher heißt dieser Aberglaube: sluschit, d. h. horchen), ihr künftiges Schicksal zu enträthseln. — Der zweite Weihnachtsfeiertag ist das Fest der russischen Wehemütter; denn sie denken, die Wehemutter, welche der Jungfrau Maria bei ihrer Niederkunft beistand, werde sich doch auch den Tag darauf, wegen der glücklichen Entbindung gütlich gethan haben. Solcher abergläubischen Meinungen giebt es noch sehr viele unter dem russischen Volke.

Aber auch unter den gebildeteren Ständen herrscht noch mancher kindische Aberglaube. *) So z. B. wird selbst der aufgeklärtere russische Kaufmann ungern den ersten Käufer

*) Nach dem ungenannten Verf. des Aufsatzes über die russischen Bauernhütten, in Storch's Rußland unter Alexander I. 15te Lieferung. — Auch in Frankreich nennen die Kleinhändler das erste Geld, das sie Morgens für eine verkaufte Waare einnehmen: étrennes (Neujahrsgeschenk), und sagen z. B.: je n'ai pas encore étrenné aujourd'hui (Ich habe heute noch nichts verkauft,) aber ohne eine abergläubische Meinung dabei zu haben.

gehen lassen, der seine Bude früh Morgens, besonders am Montage, besucht. Es ist der Anfangskäufer (Potschinnoj Kupetz), sagt er, und von dem Gelingen des ersten Verkaufs hängt das Gelingen der Geschäfte des ganzen Tages ab. — Auch halten die Russen viel auf Vorbedeutungen, auf den Einfluß böser, neidischer Augen u. s. w.

Die Aufklärung ist überhaupt in Rußland noch nicht allgemein genug verbreitet, und trotz aller Bemühungen von Seiten der Regierung herrscht noch eine sehr auffallende Unwissenheit unter einem großen Theile des Volkes. Aber ungeachtet der dem großen Haufen noch anklebenden Rohheit der Sitten, sind die Russen doch höfliche Leute, die auf bestmöglichste Art die Gesetze des Wohlstandes beobachten. — Wenn sich Bekannte treffen, so grüßen sie einander sehr freundlich mit dem Ausdrucke: Wohlauf! (Drastwui oder Sdarowa!) entblößen den Kopf, reichen einander die Hände, machen eine Verbeugung oder küssen sich auch; denn überhaupt ist das Küssen als Freundschaftsbezeugung bei beiden Geschlechtern sehr gebräuchlich. Auch die geringsten Leute begegnen einander mit Artigkeit und Höflichkeit. Geringere küssen Vornehmere auf die Brust, oder noch Vornehmeren küssen sie den Rockschoß, ja wenn der Unterschied gar groß ist, so fallen sie nieder und berühren mit ihrer Stirne den Schuh des Vornehmen. Wenn sie um Etwas zu bitten haben, so sprechen sie sogleich von Erbarmen. Es wird für sehr unanständig gehalten, in Gegenwart vornehmer Leute laut zu sprechen. — Seine Gäste behandelt der Russe mit großer Auszeichnung. Wenn er seinen Gast ehren will, so läßt er seine Frau und Töchter in ihrem Putze vor ihm erscheinen; der Gast küsset sie, nach Landessitte, und sie bedienen ihn bei Tische. — Das Abschiednehmen aus einer Gesellschaft besteht in dem Wörtchen: Lebewohl! (Proschai!) das meistens auch mit Küssen begleitet wird. — Das Alter wird in Rußland all-

gemein geehrt. — Beim Essen, Trinken, Niesen, Erschrecken, Erstaunen, kurz bei Allem, was nicht in dem gewöhnlichen Gange der Dinge liegt, schlägt der Russe ein Kreuz, und seufzt dazu: Herr erbarme Dich! (Gospodi pomilui.) —

Selbst gegen Bettler ist der Russe höflich. Er ist freigebig gegen Arme, und reicht sein Almosen mit einer gewissen religiösen Höflichkeit; verweigert er es aber, so thut er es doch in einem mitleidigen, artigen Tone, mit den Worten: „Nimm's nicht übel! (Ne pogneváisa)" oder: „Gott sey mit Dir! (Bog s toboj.)" —

An Schmeichelworten ist die russische Sprache sehr reich, und diese werden auch im Umgange sehr häufig gebraucht. Wo zum Beispiel der Teutsche zu einer geringern Person im herablassenden Tone sagt: mein Freund, mein Lieber, mein Kind u. s. w., da gebraucht der Russe die Wörter: Brüderchen (Bratez), Väterchen (Batuschka), Großväterchen (Deduschka), Mütterchen (Matuschka), Seelchen (Duschinka), Täubchen (Golubuschka) und viele andere mehr. — Nicht minder reich, ja wohl noch reicher ist die russische Sprache an Scheltwörtern, und es ist ein eigenes Vergnügen, zu hören, wie sich oft ein Paar Leute vom Pöbel in einem Athem Viertelstunden lang herunterschimpfen und eine ganze Litanei von Spott- und Scheltwörtern hersagen, die den ganzen Vorrath der Sprache zu erschöpfen scheint. Zu Schlägen kömmt es dabei jedoch selten. — Auch an schmutzigen Ausdrücken, Zoten, zweideutigen Wörtern und pöbelhaften Scherzen und Wortspielen fehlt es den Russen nicht. Desto ärmer sind sie aber an wirklichen Flüchen und dergleichen bekräftigenden Ausdrücken, die sonst bei hohem und niederm Pöbel die Stelle der Interjectionen vertreten. Ihre gemeinste Betheuerung ist: „Bei Gott! (Je Bog!)"

Alles, was hier von den Sitten der Russen gesagt ist, gilt hauptsächlich nur, außer wo es angemerkt ist, von den niederen Ständen, die freilich die zahlreichsten sind, und den Hauptstock der Nation ausmachen, die wir hier in Skizzen darstellen. — Bei den höheren Ständen sind größten Theils Sitten, Lebensart, Gebräuche, Gesellschaftston und alle Luxusbedürfnisse der verfeinerten Nationen Europa's, besonders der Franzosen und Engländer, eingeführt; obgleich hie und da immer noch einige National-Originalität beibehalten wird.

In Rücksicht des Luxus übertreffen viele vornehme Russen selbst noch ihre Muster. Ja bei den Großen herrscht wahrhaft orientalischer Prunk mit dem feinsten europäischen Kunstgeschmacke gepaart, und in mehreren fürstlichen und gräflichen Schlössern und Landsitzen findet man königliche Pracht*) und gewöhnlich einen Hofstaat, der durch die übergroße Zahl seines Personals in Erstaunen setzt; denn da die Unterthanen der Edelleute leibeigen sind, so ist es ihnen ein Leichtes, so viele von denselben unter ihre Dienerschaft zu nehmen, als ihnen beliebt, und dieses kostet sie auch nicht viel. Eben so lassen sie auch das Meiste von ihren Bedürfnissen mit geringen Kosten durch ihre darauf gelernte Leibeigene verfertigen und bereiten. Durch diese, in ganz Rußland herrschende Mode, eine so außerordentlich zahlreiche Dienerschaft zu halten, werden der Landwirthschaft eine Menge Arme entzogen, und der ohnehin schon zu sehr eingewurzelte Widerwille der gemeinen Russen gegen den Ackerbau wird noch mehr genährt.

Ein Beispiel von dem verfeinerten Luxus und dem un-

*) Z. B. des Fürsten Kurakin, des Fürsten Jussupow, des Grafen Scheremetjew u. a. m. Ein Beispiel folgt hier unten.

geheuern Aufwande der russischen Großen, von welchem nicht wohl zu begreifen wäre, wie er in die Länge bestritten werden kann, wenn hier nicht die Leibeigenschaft der Unterthanen, deren Fleiß und Talente von ihrem Erbherrn oft sehr vortheilhaft angewendet werden, das Räthsel löste, wollen wir hier aus dem Berichte zweier Reisenden anführen, die im Jahre 1805 den Landsitz des Grafen Iljinskij zu Romanowa, bei Schitomir in der Statthalterschaft Volhynien, besucht haben. *)

„Der Landsitz des Grafen Iljinskij realisirt die Idee von einem Feenschlosse, und scheint, wenn man seine schnelle Entstehung kennt, durch die Zauberruthe aus dem Nichts hervorgerufen zu seyn. Die romantische Lage bewog den Grafen vor einigen Jahren, sich hier niederzulassen, und das verfallene Schloß seiner Ahnen wieder herzustellen. Der eine Flügel ist ganz fertig, und der andere seiner Beendigung nahe. Vollendet wird dieses Schloß eines der prächtigsten Gebäude seiner Art in Europa seyn. Alles athmet hier eine fürstliche Pracht, die oft auch mit Geschmack gepaart ist. — Die Fenster in dem Hauptstockwerke sind sämmtlich von Spiegelglase und aus einem einzigen Stücke; die Thüren von Mahagonyholze prangen mit vergoldetem Bronze. Das Innere entspricht dem Aeußern; es schließt schon jetzt für mehr als 250,000 Dukaten Meubles in Kunstsachen in sich. Wir fanden hier ein Schreibepult von Röntgen, ganz dem ähnlich, welches die Kaiserin Katharina II. für 25,000 Rubel kaufte, und in dem Museum der Akademie aufstellen ließ. Die Schränke der Bibliothek, von Mahagonyholze mit eingelegten Silberverzierungen, sind von der ausgesuchtesten, geschmackvollsten Arbeit. — Die Fußböden sind aus den kostbarsten Holzarten zusammenge-

*) In Storch's Rußland unter Alexander I. — XXI. Lieferung, S. 415 u. f.

setzt. Unter hundert anderen Merkwürdigkeiten, die hier nicht alle beschrieben werden können, fielen dem Berichtgeber besonders zwei Säulen von Achat auf, die er noch nirgends schöner gesehen hatte. Das schönste Porzellán aus Versailles und Trianon, die kostbaren Bronze-Arbeiten, die für den Kaiser Paul in Paris bestellt waren, füllen den vollendeten Theil des Schlosses an. Das Bettgestelle im Parade-Schlafzimmer soll 18,000 Rubel gekostet haben. Eben dieser ungeheure Luxus ist auch in anderen Zweigen der hiesigen Hofhaltung, z. B. in der Küche, in dem Marstalle u. s. w, sichtbar. Das schönste Reitpferd des Grafen soll 42,000 Rubel gekostet haben. — Auch für die bildenden Künste sammelt sich hier ein sehenswerther Schatz an. Eine Menge trefflicher Originalgemälde, unter welchen mehrere von Raphael, Titian, Paul Veronese, Rubens, Van Dyk u. s. w. sind hier schon aufgestellt und andere werden noch erwartet. — Der Graf unterhält eine teutsche Schauspielergesellschaft, welche der zu St. Petersburg in nichts nachsteht, und sie vielleicht noch übertrifft. — Seine Kapelle ist vortrefflich besetzt; sie besteht aus 120 Musikern, und der Direktor derselben ist der berühmte Krommer, den der Graf mit 3000 Rubel Gehalt und völlig freier Station engagirt hat. — Das Haus des Grafen ist auch der Vereinigungspunkt des benachbarten höhern Adels und überhaupt aller gebildeten Menschen. Zwei Mal wöchentlich wird Schauspiel und ein Mal Konzert gegeben. Jeder Durchreisende, der nur einigermaaßen Anspruch darauf machen kann, in diese Gesellschaft zugelassen zu werden, ist gewiß, hier die artigste und liberalste Aufnahme zu finden." — —

Welch ein Contrast ergiebt sich hier, wenn wir nun das Prachtgemälde solcher Feenpaläste neben die Schilderung der armseligen russischen Bauerhütten stellen; — wenn wir diesen unbeschreiblichen Luxus mit der rohen, dürftigen Le-

bensart des gemeinen Volkes; diese ungeheure Verschwendung mit dem Elende, in welchem ein großer Theil der russischen Unterthanen schmachtet; diese fürstliche Ueppigkeit mit dem Zustande der Leibeigenschaft des Bauern; diese Schwelgerei im Lebensgenusse mit der allzeit fertigen Knute vergleichen!

Hier ist das blendendste Licht dicht neben ägyptischer Finsterniß! Ein Anblick, der zu grell in die Augen fiele, wenn nicht auch noch schwache Schattirungen und mancherlei Abstufungen dazwischen wären.

Zwar ist der russische Bauer, trotz seiner Leibeigenschaft, im Durchschnitte genommen, minder elend, als mancher freie Landmann in mehreren Ländern; wenigstens fühlt er sein Elend nicht so sehr; er ist gewöhnt, das Joch zu tragen; er ist bei Wenigem vergnügt, und kennt nichts Besseres, wenn er nur seine Sorgen in einem Branntweinrausche ersticken kann. Aber wo mehrere Einzelne leben, welche die Geschenke, die die Natur über ein Land ausgespendet hat, in ungeheuerem Maaße verschwenden, da müssen, wenn auch das Land an sich ausnehmend reich ist, Viele in Armuth und Dürftigkeit darben; denn Viele werden dann dazu erfordert, um durch ihren Fleiß die übertriebenen Bedürfnisse des Einzelnen herbeizuschaffen. Der Luxus der Vornehmen und Reichen ist nur so lange wohlthätig, als er in dem gehörigen Verhältnisse bleibt, Fleiß und Arbeitsamkeit ermuntert, und nicht die arbeitende Klasse auch ihres verhältnißmäßigen Antheils an dem Lebensgenusse beraubt! —

## 13.

### Religionszustand.

Die Staats- und herrschende Religion Rußlands, als Religion der Hauptnation, ist zwar die sogenannte griechische oder morgenländisch-christliche Religion, welche nur in einigen Punkten von der abendländischen oder römisch-katholischen verschieden ist, aber sie duldet nicht nur alle andere Religionen neben sich, sondern es herrscht auch in dem ganzen russischen Reiche, wo so viele Völkerschaften von so mancherlei verschiedenen Abstufungen in Rücksicht auf Kultur und religiöse Begriffe beisammen und unter einander leben, die vollkommenste Gewissens- und Religionsfreiheit, auch findet man hier beinahe alle auf der Erde vorhandene Religionszweige beisammen, und hier wohnen ruhig unter einander Christen von allen Hauptkirchen, Nebenzweigen und Sekten, Juden, Muhammedaner von verschiedenen Sekten, Heiden von mancherlei Zweigen, Fetischen- und Götzendiener u. s. w., wie wir bereits angemerkt haben.

Die Hauptreligion des Staats, so wie der Regenten, bleibt aber immer die griechische Religion, deren Verfassung wir daher hier noch etwas näher beschreiben müssen.

Die Entwickelung der Grundsätze der griechischen Kirche und ihrer Geschichte gehört nicht hieher; doch müssen wir nur kurz anmerken, daß in der Hauptsache ihre Dogmen dieselben sind, die das Christenthum überhaupt auszeichnen; daß sie mit der katholischen Religion noch das Meßopfer, die Verehrung der Heiligen — doch dürfen die Heiligenbilder nicht geschnitzt, sondern nur gemalt seyn —

und manche andere äußere Gebräuche gemein hat, daß sie sich aber hauptsächlich dadurch von derselben unterscheidet, daß das Abendmahl in derselben in beiderlei Gestalt, aber auf eine besondere Art gereicht wird, nämlich in den durch warmes Wasser verdünnten Wein wird das Brod gethan, und dann dem Genießenden nebst Wein in einem Löffel gegeben, und daß die Geistlichen nicht dem Cölibate unterworfen sind. Im Gegentheile sind die Weltgeistlichen gehalten, zu heurathen, aber nur ein Mal; denn wenn ihre Frau stirbt, so sind sie genöthigt, in ein Kloster zu gehen, wo dann lauter unverehelichte Geistliche beisammen leben. Uebrigens hat diese Religion viel Feierliches und viele imponirende und pompöse Ceremonieen und alle gottesdienstlichen Handlungen werden mit vieler Würde gehalten. Bei den niederen Ständen ist sie aber, wie wir bereits gesehen haben, noch mit vielem Aberglauben befleckt, den die höheren Stände nicht haben, besonders seit die russische Geistlichkeit in den neueren Zeiten so große Fortschritte in der Aufklärung gemacht hat.

Die Oberaufsicht über das ganze Kirchenwesen der griechischen Religion in Rußland führt die heilige dirigirende Synode, die aus mehreren Individuen aus jeder Klasse der höheren Geistlichkeit, und auch aus weltlichen Mitgliedern, einem Groß-Prokurator, Ober-Sekretär u. s. w. besteht, und zu St. Petersburg (unter den Augen des Hofes) ihren Hauptsitz, aber auch einen Nebenzweig zu Moskwa hat. Unter dieser Synode stehet die gesammte Geistlichkeit in den 28 Eparchieen oder Kirchsprengeln des Reichs, deren jeder einen Bischof, Erzbischof oder Metropoliten hat, die einander nicht untergeordnet, auch nicht verheurathet sind. In den Hauptörtern der Eparchieen befinden sich Seminarien für die jungen Geistlichen. Unter den Bischöfen und Erzbischöfen (Archijereis) stehet die untere weltliche Geistlichkeit, nämlich die

Erzpriester (Protojereis), die Priester (Jereis) und die Diakonen. Popen und Protopopen giebt es nicht mehr. — Der Klöster sind in Allem jetzt noch 425. Sie sind alle vom Orden des heil. Basilius. Die Mannsklöster stehen entweder unter Aebten (Archimandriten, die oft zugleich Vorsteher von mehreren Klöstern sind) oder Prioren (Igumene) und die Frauenklöster unter Priorinnen (Igumenja). — Die Geistlichkeit wird sehr geehrt. In kleinen Städten und auf dem Lande ist es gebräuchlich, daß Jeder, der einem Priester begegnet, demselben die Hand küsset, wofür er durch Bezeichnung des Kreuzes eingesegnet wird. — Die Zahl der Kirchen ist außerordentlich groß; sie soll sich in ganz Rußland auf mehr als 16,000 belaufen; auch das kleinste Städtchen hat deren mehrere und oft sehr schöne; denn bei den Russen kann man sich kein größeres Verdienst erwerben, als wenn man eine Kirche baut. Auch sind die Kirchen schön ausgeschmückt. Jede hat ihr Allerheiligstes, in das nur der Priester treten darf. Da die Kirchen in den meisten Gegenden im Winter wegen der strengen Kälte geheizt werden müssen, so hat man in manchen Orten besondere Sommer- und Winterkirchen; wo aber dieses nicht statt hat, da ist gewöhnlich die Kirche in zwei Stockwerke abgetheilt, deren eines für den Gottesdienst im Sommer, das andere für den Gottesdienst im Winter bestimmt ist. — Die russischen Kirchen zeichnen sich auch durch ihre große Menge von Glocken verschiedener Größe aus; denn das Glockengeläute, das hier wirklich schön ist, gehört mit zu den gottesdienstlichen Gebräuchen.

Die russische Kirche oder vielmehr die Geistlichkeit hat jetzt keine eigenen Güter und Unterthanen mehr; sie sind seit dem Jahre 1764 eingezogen und werden von der Krone verwaltet, welche die Geistlichen salarirt, in so fern dieselben nicht ihre Besoldungen aus milden Stiftungen ziehen.

Im Ganzen sind sie ziemlich gut besoldet, z. B. der Erzbischof von St. Petersburg hat 15.000 Rubel jährlicher Einkünfte; ein Erzpriester hat deren 3 bis 500; ein gewöhnlicher Diakon und Priester 20, 30, 100 bis 200 Rubel, ohne die Einkünfte, welche die Stadt- und Dorfpriester von ihren Gemeinden beziehen, die sich nicht wohl berechnen lassen, aber nicht unbedeutend sind.

Zu der griechisch-christlichen Kirche bekennen sich in Rußland die eigentlichen Russen, die Kosaken und überhaupt die schon von alten Zeiten her dem russischen Zepter unterworfenen christlichen Völkerschaften. — Diese Kirche hat aber auch ihre Spaltungen gehabt, und die Raskolnickj (d. h. die Geschiedenen, Schismatiker), die sich selbst Staroviertzj (d. h. Altgläubige) nennen, bilden noch jetzt eine besondere Sekte in Rußland.

Sehr zahlreich sind auch die Katholiken in Rußland, besonders in den ehemals polnischen Landschaften; sie stehen unter ihren eigenen Bischöfen, Erzbischöfen und Konsistorien, haben ein geistliches Kollegium und ein großes Seminarium zu Wilna. Auch haben die Jesuiten, deren Orden in den übrigen Ländern aufgehoben ist, in Rußland Schutz gefunden; sie haben hier einen General-Präsidenten, Kollegien und bilden eine Kongregation, die auf Verwenden des Kaisers Paul von dem Pabste anerkannt und autorisirt worden ist, Novizen anzunehmen. — Zu den Katholiken gehören auch die unirten Griechen und Armenier.

Die Evangelisch-Lutherischen, die besonders in Livland, Esthland und Kurland zahlreich sind, haben daselbst ihre Konsistorien und überall freien Gottesdienst.

Auch

Auch die hie und da wohnenden Evangelisch-Reformirten, die vereinigten Brüder und Mennoniten, und die nicht unirten armenischen Christen genießen einer vollkommenen Religionsfreiheit.

Desgleichen die Juden, die ihre Rabbinen und Synagogen, und in den vormals polnischen Landschaften auch große Freiheiten und sogar das Recht haben, obrigkeitliche Stellen zu bekleiden.

Die Muhammedaner sind vorzüglich in den südlichen Landschaften zahlreich, haben ihre Moscheen und stehen in Religionssachen unter zwei Muftis.

Die sogenannten heidnischen Völkerschaften Rußlands sind theils Fetischendiener von verschiedenen Arten, deren Priester Schamanen oder Gaukler und Wahrsager sind, theils Anhänger der Lamaischen Religion, deren Oberhaupt der Dalai Lama in Tibet ist, und die hier ihren eigenen Kutuchta oder Oberpriester haben u. s. w. —

Von allen diesen Religionssekten werden wir noch bei der Beschreibung der einzelnen Landschaften und Orte Gelegenheit finden, Einiges zu erwähnen.

---

## 14.

Staatsverfassung. — Kaiser, Hofstaat, Ritterorden, Adel, Rangordnung und Stände.

---

Das russische Reich ist eine völlig unumschränkte, für beide Geschlechter nach dem Rechte der Erstgeburt erbliche Monarchie, deren Beherrscher ehemals den Titel Czar,

jetzt Kaiser hat, und Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen genannt wird. In dem vollständigen Titel stehen auch die Namen aller zum russischen Reiche gehörigen Länder. Das kaiserliche Wappen ist ein Adler, der ein Zepter und einen Reichsapfel in den Klauen hält; auf der Brust das Wappen von Moskwa und rings umher noch 6 Wappen, nämlich von Astrachan, Sibirien, Nowgorod, Kasan, Kiew und Wolodimir hat.

Der Kaiser regiert völlig unumschränkt und ist durch keine Reichsgrundgesetze gebunden; denn er erkennt keine an, als das, welches die Untheilbarkeit des Reichs festsetzt, dem russischen Monarchen verbietet, zugleich Beherrscher eines anderen Reichs zu seyn, und verlangt, daß der Kaiser sich zur griechischen Kirche bekennen solle.

Vormals war die Thronfolge gewissermaßen schwankend, obgleich auf die natürlichen Leibeserben des Kaisers beschränkt. Denn Kaiser Peter der Große hatte im Jahre 1722 die Vorschrift gegeben, daß der Kaiser sich, nach eigenem Gutbefinden unter seinen Erben einen Nachfolger erwählen könne. Da diese Verfügung aber leicht zu mancherlei Unordnungen Anlaß geben konnte, so ist sie von dem Kaiser Paul im Jahre 1797 aufgehoben, und dagegen bestimmt worden, daß die Thronfolge nach dem Rechte der Erstgeburt auf männliche und weibliche Erben von nun an statt haben soll. — Alle kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen führen ohne weitere Auszeichnung in Rücksicht der Erstgeburt die Titel Großfürst und Großfürstin.

Der jetzt regierende Kaiser aller Reussen, Alexander I, ein Enkel der großen Catharina II und Urenkel Kaiser Peters des Großen, zeigte sich schon in den ersten Jahren seiner frühe angetretenen Regierung seiner erlauchten Vorfahren würdig, und stellte sich als einen musterhaften Re-

genten dar, dem nicht nur das Wohl aller seiner Unterthanen sehr am Herzen liegt, sondern der auch nicht glaubt, als Gesetzgeber und unumschränkter Herrscher über alle Gesetze erhaben zu seyn, sondern es fühlt und gesteht, daß auch der Regent seine Pflichten habe, und diese Regentenpflichten auszuüben sich beeifert.

Sein Lob gehört nicht hieher. Die Geschichte wird es ganz rein und lauter der Nachwelt überbringen, wenn auch nicht alle wohlgemeinten Bemühungen dieses erhaben denkenden Monarchen mit dem verdienten glücklichen Erfolge gekrönt werden sollten. *) —

Daß ein so großer, mächtiger, reicher Monarch, der über das größte Staatsgebiet der alten und neuen Welt (in historischer Hinsicht) und über so zahlreiche Nationen herrscht, auch einen glänzenden Hofstaat hält, ist ganz seiner Würde als Kaiser angemessen.

Der russische Hof ist wirklich auch sehr glänzend, und man bemerkt noch manche Spuren von asiatischem Pompe an demselben; doch ist hier der Luxus verhältnißmäßig nicht so groß, nicht so sehr übertrieben, als an manchen anderen Höfen; auch ist das Ceremoniell nicht so äußerst steif. Das Kniebeugen vor dem Monarchen ist allgemeine Sitte unter den Landes-Unterthanen. Der ganze Hof ist übrigens wahrhaft kaiserlich.

Der Hofstaat besteht, nach der Regulirung vom Jahre 1801, aus 3858 Personen, deren Salarien nebst

*) Die Materialien zu einer künftigen Geschichte der Verdienste, die sich K. Alexander I. um sein Reich, ja um die ganze Menschheit erwirbt, sammelt mit rühmlicher Treue und preißwürdigem Eifer der Statistiker Storch in seinem Werke: Rußland unter Alexander I.

der Bestreitung der Hoftafel und anderer Nebenausgaben jährlich zusammen 3,363,815 Rubel, 22½ Kopeken kosten.*) — An der Spitze des Hofstaats stehen: 1 Oberkammerherr, 1 Oberhofmeister, 1 Oberhofmarschall, 1 Oberschenk, 1 Oberstallmeister, 1 Oberjägermeister und 1 Oberhofmeisterin.

Zum Oberkammerherrnstabe gehören 88 Personen, darunter 12 Kammerherren, 12 Kammerjunker und 60 Pagen.

Zum Oberhofmarschallsstabe gehören 1185 Personen, darunter im äußeren Dienste: 3 Kammerfouriere, 6 Hoffouriere, 20 Kammerlakajen, 8 Laufer, 80 Lakajen, 80 Ofenheizer (Hausknechte, die auch andere niedrige Arbeiten verrichten), 10 Barbierer, 12 Friseurs, 26 Personen beim Mundschenkenamte, 30 bei der Kaffeesiederei, 34 bei der Tafeldeckerei, 18 bei der Konditorei, 8 bei der Kellerei, 16 bei der Silberkammer, 218 bei der Küche, worunter 6 Maitres, 12 Mundköche u. s. w., 112 bei der Hofwäsche. Bei der Hofkirche sind 65 Personen angestellt, darunter 11 Geistliche. — Bei der Person des Kaisers: 4 Kammerdiener, 2 Friseurs und 5 Garderobendiener. — Zu dem Hof-Medicinal-Etat gehören 33 Personen, darunter 4 Leibärzte, 4 Leibchirurgen u. s. w. Bei der Hofapotheke sind 10 Personen angestellt.

Zu dem Oberstallmeisteramte gehören: 584 Personen und 471 Pferde.

Zu dem Oberjägermeisteramte gehören 107 Personen.

*) Nach der Specification in Storch's Rußland unter Alexander I. 13te Lieferung.

Zu dem Stabe der Oberhofmeisterin gehören 30 Frauenzimmer.

Die Zahl der bei Hof angestellten, in beständigem Dienste stehenden und daher besoldeten Gewerbsleute beläuft sich auf 339 Personen, ohne die, welche bei Lust- und anderen Schlössern, Gärten u. s. w. angestellt sind.

Was die Besoldungen betrifft, so können hier folgende Angaben als Maßstab zur Beurtheilung des Ganzen angenommen werden.

| | |
|---|---|
| Jeder, der eine von den großen Hofchargen bekleidet, also ein Ober-Kammerherr u. s. w., hat jährlich | 4188 Rbl. |
| Ein Leibmedikus . . . . . | 4000 — |
| Ein Hofmarschall, Stallmeister, Jägermeister u. s. w. | 2532 — |
| Ein Leibchirurg . . . . . | 2000 — |
| Der Beichtvater des Kaisers . . . | 2000 — |
| Ein Küchenmeister . . . . . | 1200 — |
| Ein Kammerfourier . . . . . | 850 — |
| Ein Konditor . . . . . | 800 — |
| Ein Kammerdiener, Hoffourier, Mundschenk, Kaffeesieder, Tafeldecker. . . . . | 600 — |
| Ein Kellermeister . . . . . | 350 — |
| Ein Kammerlakai, ein Laufer . . . | 225 — |
| Ein Garderobediener, ein Lakai . . | 180 — |
| Ein Ofenheizer, ein Barbier u. s. w. . . | 120 — |

Dabei ist zu bemerken, daß die niederen oder Livreebedienten noch jährlich 80 Rubel Proviantgelder jeder u. s. w. erhalten; auch werden sie, wenn sie krank sind, auf Kosten des Hofs in dem Hofspitale verpflegt, und erhalten Reisegelder, Pensionen u. s. w.

Für die Tafel des Kaisers sind ausgesetzt täglich 400 Rubel, also jährlich . . . 146,000 Rbl.

| | |
|---|---|
| Eben so viel für die Tafel der Kaiserin Mutter . . . . . | 146,000 — |
| Für die Tafel der jungen Großfürsten und der Großfürstin Anna, täglich 200 . | 73,000 — |
| Für die gewöhnlichen Tafeln . . . | 76,000 — |
| Für die Tafel der Garde-Offiziere vom Bataillon des Kaisers . . . | 21,900 — |
| Für den Tisch der wachhabenden Offiziere | 14,600 — |
| Für den Tisch der wachhabenden vom untern Range . . . . . | 50,000 — |
| Portionsgelder für die Militairpersonen vom untern Range . . . . . | 6,000 — |
| Für den Tisch der diensthabenden Bedienten | 26,000 — |
| Zu Weinen . . . . . | 80,000 — |
| Zu Früchten, Thee, Kaffee, Zucker u. s. w. | 250,000 — |
| Zum Ankauf des Tischzeuges, Küchen- und Tischgeschirres . . . . . | 200,000 — |
| Zur Heizung und Erleuchtung der kaiserlichen Schlösser . . . . . | 280,000 — |
| Zur Unterhaltung des Hofhospitals für alle zum Hofe gehörige Leute u. s. w. u. s. w. | 20,000 — |

Hieraus läßt sich nun auf die weitere Einrichtung der Hof-Oekonomie schließen.

Den russischen Hof ziert auch ein zahlreicher Adel, dessen Würde noch durch die Ritterorden erhöht wird, deren es in Rußland sechse giebt, welche sind:

1) Der Andreas-Orden, der erste und vornehmste russische Orden, der von seiner Decoration auch den Namen des blauen Bandes hat; er wurde im Jahre 1689 von Peter dem Großen dem Schutzpatron Rußlands zu Ehren gestiftet, und von der Kaiserin Anna mit Ordensstatuten und Kostum versehen.

Er wird nur wenigen Personen vom ersten Range ertheilt. Das Ordenszeichen ist ein Andreaskreuz. Die Ritter tragen in vollem Ornat ein grün sammetnes Oberkleid mit Silberbrokat verbrämt, einen Rock von Silberbrokat, Weste und Beinkleider von Goldstoff, rothseidene Strümpfe, und einen Hut à la Henri IV. mit einem Federbusche und mit Diamanten geziert.

2) Der St. Katharinen-Orden, welchen Peter der Große seiner klugen Gemahlin zu Ehren im Jahre 1714 gestiftet hat, ist nur für Damen bestimmt. Das Ordensband ist dunkelroth.

3) Der Orden des heil. Alexander-Newski oder das rothe Band, wurde zwar von Kaiser Peter dem Großen gestiftet, aber erst von seiner Wittwe, der Kaiserin Catharina I. im Jahre 1725 ausgetheilt.

4) Der militärische Orden des heil. Georg ist im Jahre 1769 von der Kaiserin Catharina II. für verdienstvolle Land- und Seeoffiziere gestiftet worden. Das Ordenszeichen ist ein viereckter goldener Stern, in dessen Mitte sich der verschlungene Name des heil. Georgs zeigt, mit der Umschrift: Für Verdienst und Tapferkeit.

5) Der Orden des Heil. Wladimir, gestiftet im Jahre 1783 von derselben Kaiserin Catharina II. zur Belohnung des um den Staat erworbenen Militär- und Civil-Verdienstes. Das Ordenszeichen ist ein achteckiger Stern mit abwechselnden goldenen und silbernen Ecken, in dessen Mitte ein kleines goldenes Kreuz, um welches die Buchstaben C. P. K. B. stehen Das Band ist roth und schwarz gestreift.

6) Der St. Annenorden ist im Jahre 1735 von dem Herzoge Karl Friedrich von Hollstein zu Ehren seiner Gemahlin, der russisch-kaiserlichen Prinzessin Anna, Tochter des Kaiser Peters des Großen, gestiftet worden, deren Sohn Kaiser Peter III. ihn in Rußland eingeführt, und dessen Sohn, der nachherige Kaiser Paul, ihn bei der Abtretung Hollsteins an Dänemark sich vorbehalten hat. —

Auch ist in Rußland ein griechisch-russisches und ein katholisch-russisches Groß-Priorat, des Ordens des heil. Johannes von Jerusalem oder des Malteser-Ordens, dessen Protektor der Kaiser, so wie er auch der Großmeister aller vorgenannten Orden ist.

Außer diesen ehrenvollen Auszeichnungen giebt es in Rußland auch eine bestimmte Rangordnung von acht Klassen, die den verschiedenen Abstufungen des Offiziers-Ranges entsprechen, und nach welchen alle obern Beamten des ganzen Reichs abgetheilt und stufenweise einander untergeordnet sind. Jedes Amt hat auf diese Weise seinen bestimmten Rang, und wer in eine von den acht Klassen gehört, erhält, wenn er bürgerlicher Abkunft ist, nicht nur für sich selbst den persönlichen Adel, sondern hinterläßt ihn auch erblich für seine Familie. Dieser Geburts- und Verdienst-Adel bildet den ersten Stand.

Der Adel selbst ist in Rußland sehr zahlreich und zum Theil auch sehr reich an Gütern und Einkünften; man findet unter demselben Fürsten, Grafen und Baronen; aber diese Titel machen keinen gesetzlichen Unterschied unter denselben, und der Adel selbst giebt zwar Befreiung vom gezwungenen Soldatendienste, nähern Anspruch auf Würden und Aemter und Ansehen bei den niedrigeren Volksklassen, besonders in den entlegeneren Gegenden

des Reichs, aber keinen bestimmten Rang; denn diesen kann hier nur ein Amt geben.

Den zweiten Stand bilden in Rußland die freien Bürger, die man ehemals nur in den vorzüglichsten Städten des Reichs fand, deren Zahl aber durch die immer weiter sich verbreitende Industrie und Handlung sich auch sehr vermehrt hat, und noch täglich zunimmt. — Die Bürger sind aber auch wieder in fünf Klassen getheilt, von welchen nur die erste das Recht hat in Kutschen zu fahren, die geringeren aber auch Leibesstrafen unterworfen sind. Die Bürger sind jedoch von dem gezwungenen Militärdienste frei.

Der dritte Stand besteht aus den Bauern, die zum Theil noch jetzt leibeigen d. h. ohne Grundeigenthum, selbst verkäufliches Eigenthum ihrer Erbherren, und überhaupt wahre Sklaven ihrer Besitzer sind. Wie sehr der Ackerbau, der Gewerbsfleiß, die Moralität, die Aufklärung hierunter leiden müssen, läßt sich leicht denken. Denn welchen Trieb zum Vorschreiten, zur Vervollkommnung soll der Leibeigene in sich fühlen? Er ist ja bloß die Maschine eines Andern, der ihn nach Belieben hudelt. Was Wunder, wenn er dann in jedem Sinnenrausche sein Elend zu vergessen sucht? —

Es giebt aber auch freie Bauern schon von älteren Zeiten her in Rußland, Odnodworzij genannt, die im freien Besitze ihrer Person und ihres Guts, aber nicht zahlreich waren. Auch wurden zuweilen Leibeigene freigelassen. Ueberdies waren die Kosaken und Tataren, die fremden Ansiedler und die nomadischen Völkerschaften immer für ihre Personen und Besitzungen frei.

Aber erst Kaiser Alexander I. hat in Rußland ei-

nen freien Bauernstand begründet, indem er den Bauern erlaubt hat, sich von der Leibeigenschaft loszukaufen, sich Güter zu erwerben, und ihr Eigenthum mit allen Rechten zu besitzen und zu veräußern. Nur sind alle Bauern der Rekruten-Aushebung unterworfen.

Man sieht jetzt allmählich einer allgemeinen Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland entgegen, da der weise Kaiser dieselbe aufs möglichste begünstigt, und da schon mehrere reiche Gutsbesitzer ihre Bauern freigegeben und ihnen Güter verkauft haben, die sie nun als freie Leute anbauen. *)

Ueberhaupt erstreckt sich die Sorgfalt des glorreichst regierenden Kaisers über alle Stände. Er hat durch eine sehr merkwürdige Verordnung **) die Geistlichkeit von allen Leibesstrafen (!) befreit; das Einkommen der Landgeistlichen verbessert; die Städte-Ordnungen für die Bürger bestätigt; die Vorrechte des Adels erweitert, unter andern wurden sie auch mit demjenigen vermehrt, daß derselbe Kandidaten aus seinem Mittel zur Besetzung der Civilstellen in den Statthalterschaften vorschlagen darf u. s. w.

Es ist auch unter der Aufsicht des dirigirenden Senats ein eigenes Departement der Heroldie, das unter der Direktion des Justizministers die Klassifikation und Ordnung der adelichen Geschlechtsregister besorgt. Dieses Departement besorgt ein allgemeines Wappen- und Adelsbuch, in

*) M. s. Storch's Rußland unter Alexander I. — 5te, 14te, 18te u. 22ste Lieferung.

**) Ukas vom 22. Mai, 1801. — (Storch's Rußland, 5te Liefer.)

welches bis zum J. 1803 folgende Familien eingeschrieben worden sind. *)

| | | |
|---|---|---|
| Mit dem russischen Fürstentitel. . . | 41 | Familien. |
| Mit ausländischem Fürstentitel. . . | 6 | — |
| Mit dem russischen Grafentitel. . . | 40 | — |
| Mit ausländischem Grafentitel. . . | 12 | — |
| Mit dem russischen Freiherrntitel . . | 7 | — |
| Mit ausländischem Freiherrntitel. . . | 3 | — |
| Vom Geburtsadel. . . . . | 826 | — |
| Vom Dienstadel. . . . . | 76 | — |
| In den Adelstand erhobene. . . | 79 | — |
| Summe: | 1090 | Familien. |

## 15.

### Staatsregierung und Staatsverwaltung. — Justizwesen.

Der Kaiser von Rußland, als unumschränkter Herrscher, führt die oberste Leitung aller Geschäfte, die unter seiner höchsten Aufsicht von mehreren höheren und niederen Reichskollegien und Räthen besorgt werden.

Außer den Behörden, die zum Hofstaate gehören, sind die höheren Gewalten mit ihren untergeordneten Beamtungen folgende. **)

*) Storch's Rußland, 6te Lieferung.

**) Vorzüglich nach dem Schematismus, welchen Storch in der 18ten Liefer. seines Werkes: Rußland unter Alexander I. mitgetheilt hat.

I. Der Staatsrath oder das geheime Staats-Conseil, das höchste Reichskollegium, das bei den wichtigsten Vorfallenheiten im Reiche und in Betreff der auswärtigen Angelegenheiten dem Kaiser mit seinem Rathe an die Hand geht, und ausschließlich die Verhandlungen mit fremden Staaten besorgt, besteht aus den Ministern, Senatoren, Generalen und anderen Personen, welchen der Kaiser sein Zutrauen schenkt. — Dieser Staatsrath ist in folgende vier Expeditionen abgetheilt:

1) Expedition für auswärtige und Handels-Angelegenheiten.

2) Für Militärsachen der Land- und Seemacht.

3) Für Civil- und Kirchensachen.

4) Für staatswirthschaftliche Angelegenheiten.

II. Das Staatsministerium, das aus folgenden acht Ministern und ihren Gehülfen besteht:

1) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Chef von dem Kollegium gleiches Namens.

2) Der Kriegsminister, Chef des Kriegs-Kollegiums.

3) Der Marineminister, Chef des Admiralitäts-Kollegiums.

4) Der Justizminister, der drei Reichskonsulenten zu Assistenten hat.

5) Der Minister des Innern, welchem hauptsächlich die Sorge für innern Wohlstand, Ruhe und Handhabung der Ordnung im Reiche obliegt.

6) Der Finanzminister besorgt Alles, was die Auflagen und Staatseinkünfte betrifft, und legt alljährlich

dem Kaiser die Bilanz der Einnahme und Ausgabe vor. — Der Reichsschatzmeister ist der oberste Einnehmer und zahlt nach den unmittelbaren Befehlen des Monarchen aus.

7) Der Kommerzminister hat die Aufsicht über das ganze Handelswesen.

8) Der Minister der Volksaufklärung hat die Aufsicht über den öffentlichen Unterricht und über die Volksbildung überhaupt.

An diese acht Minister, von welchen fünfe, jeder noch einen Minister-Collegen als Gehülfen haben, werden wöchentlich von allen unterhabenden Departements die nöthigen Berichte eingesandt; sie selbst referiren an den Monarchen, und durch sie ergehen alle Befehle an die Statthalter und die Behörden der Provinzen. Am Ende jedes Jahrs legen sie dem dirigirenden Senate Rechenschaft von ihrer Amtsführung ab.

III. Der dirigirende Senat besorgt alle inneren Angelegenheiten des Reichs unter dem Präsidium des Kaisers, und übt zugleich die oberste richterliche Gewalt aus; von seinen Aussprüchen findet keine Appellation statt, außer in wenigen bestimmten Fällen an den Kaiser selbst; auch haben seine Ukasen (Verordnungen) mit denen des Kaisers gleiche gesetzliche Kraft; ja selbst die unmittelbaren Verfügungen des Kaisers werden, mit wenigen Ausnahmen, in die Register des Senats eingetragen, so wie die Beförderungen, die der Kaiser selbst vornimmt, die übrigen hängen von dem Senate ab, der auch die Handlungen der Minister untersucht und überhaupt die unmittelbare Sorge für die innere Ruhe und Sicherheit des Reichs hat und darüber dem Kaiser Bericht abstattet. — Dieses wichtige hohe Reichskollegium besteht aus 87 Gliedern, unter welchen auch die Minister und die meisten Glieder des Staats-

raths sind; die wichtigste Person in demselben ist der General-Prokurator, ohne dessen Unterschrift keine Ukas, weder des ganzen Kollegiums, noch eines einzelnen Departements (es ist in 9 Departements abgetheilt) gültig ist. Jedes Departement hat seinen Ober-Prokurator und drei Obersekretäre. Die Abtheilung und Unter-Ordnung des Ganzen ist folgende: *)

1. Erstes Departement.
2. Zweites, Appellations-Departement.
3. Drittes, Appellations-Departement.
4. Viertes, Appellations-Departement.
5. Fünftes, Kriminal-Departement.
6. Messungs-Departement.

Kanzlei der allgemeinen Versammlung der ersten, zweiten und dritten Departements.

Kanzlei der allgemeinen Versammlung des vierten, fünften und Messungs-Departements.

7. Sechstes, Kriminal-Departement.
8. Siebentes, Appellations-Departement. } in Moskwa.
9. Achtes, Appellations-Departement.

Generalprokuratur bei allen Departementen des Senats; der Justizminister.

Heroldie. (Wovon eine Abtheilung in Moskwa.)
Requettenmeisteramt.
Reichsarchiv beim Senate.
Rasrjádnoj-Archiv in Moskwa.
Schatzkammer.

Kommission zur Untersuchung älterer Kriminalsachen.

*) Nach Storch's Schematismus am angef. Orte.

IV. Der heilige dirigirende Synod, besteht theils aus Gliedern, die in St. Petersburg anwesend sind, theils aus denen im Synodal-Comptoir zu Moskwa, theils aus abwesenden, die sich in ihren Eparchieen befinden. — Unmittelbar stehen unter dem Synod: die geistliche Bücher-Censur zu Moskwa und das typographische Comptoir ebendaselbst. Ferner stehen unter dem Synod:

1. Die Eparchial-Archierejen, wozu die Erzbischöfe von zwei, die Bischöfe von drei Klassen, und die übrigen Archierejen und Vikarien gehören.

2. Die geistlichen Consistorien von drei verschiedenen Klassen.

3. Die Archimandriten und Igumenen.

4. Die theologischen Akademieen und Seminarien.

V. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, unter welchem die auswärtigen Gesandtschaften und Consulate stehen, und zu welchem noch insbesondere gehört:

Das Kollegium der auswärtigen Geschäfte, abgetheilt in

1) die geheime Expedition, und

2) die öffentliche Expedition, wieder zertheilt in

(1) das Departement der Familien-Angelegenheiten;

(2) das Departement der asiatischen Geschäfte:

(3) das Departement der Kron- und laufenden Geschäfte.

Auch gehört hieher das Archiv des Kollegiums der auswärtigen Angelegenheiten zu Moskwa.

VI. Das Ministerium des Kriegswesens zu Lande, unter welchem das Kriegskollegium, welchem untergeordnet sind:

1. Das General-Auditoriat:

2. Sechs Expeditionen, nämlich die Expedition der Militär-, Waisen-Anstalten, die Proviant-, die Kommissariat-, die Rechnungs-, die Inspektor- und die Artillerie-Expedition.

3. Das Artillerie-Wesen mit den Arsenalen zu St. Petersburg, Kiew und Brjánsk, den Laboratorien zu St. Petersburg und Moskwa, und den Pulvermühlen zu Ochta, Schostensk und Kasan.

4. Die Ingenieur-Expedition:

5. Das Charten-Depot, und

6. Die Kriegskommission.

VII. Das Ministerium des Seewesens hat unter sich:

1. Das Admiralitäts-Kollegium mit einem besondern Kommitte für die Herausgabe von Schriften über den Schiffbau, und mit sechs Expeditionen, nämlich der Kommissariats-, Intendanz-, Rechnungs-, Artillerie-, Schazmeister- und Inspektor-Expedition.

2. Die Flotten, nebst den Seeregimentern, der See-Artillerie, den Steuermanns- und Schiffbauschulen, den Kriegshäven, den Admiralitäts-Comptoirs u. s. w.

VIII. Das Justiz-Ministerium, unter welchem:

1. Das Departement des Ministers, von drei Expeditionen, eine für den Senat, die andere für die Statthalterschaften, und die dritte für die Heroldie.

2.

2. Die Kommission für die Abfassung der Gesetze.

IX. Das Ministerium des Innern, oder das Departement des Ministers des Innern und seines Gehülfen, bei welchem auch ein Adelscorps angestellt ist, begreift folgende drei Expeditionen.

1. Die Expedition der Staats-Oekonomie, abgetheilt in:

1) Die Kammer des Ackerbaues und der Ansiedelungen — unter welcher die Tutel-Comptoirs für die Kolonisten zu Saratow und in Neurußland — und die Seidenbau-Direktion stehen.

2) Die Kammer der Manufakturen.

3) Die Kammer des Salzwesens.

2. Die Expedition der Staats-Polizei, unter welcher die Polizeibehörden in den Statthalterschaften und die Kammern der allgemeinen Fürsorge stehen.

3. Die Expedition der Staats-Medicinalpflege, abgetheilt in die Kammer der gelehrten Geschäfte, und in die Kammer der ökonomischen Geschäfte, nebst dem Medicinalrath.

Zu dem Departement des Innern ist auch die Ober-Post-Direktion geschlagen worden.

X. Das Finanz-Ministerium; unter demselben stehen, außer dem besondern Departemente des Ministers:

1. Das Bergkollegium, unter welchem das Bergcomptoir, die verschiedenen Berg-Direktionen, die Direktion der Fabriken zu Olonez und Kronstadt, die Katharinenburgische Münz-Expedition und das Bergkadettencorps stehen.

2. Das Comptoir der Gold- und Silberscheidung.

3. Das St. Petersburgische Münz-Departement.

4. Die Assignations-Bank mit den von ihr abhängenden Disconto- und Wechsel-Comptoiren.

5. Die Reichsleihebank.

6. Das Forst-Departement, unter welchem die Forstmeister in den Statthalterschaften, das Forstcomptoir zu Onega und die Forstschule zu Zarskoe-Selo stehen.

Hieher gehört dann auch das Reichsschatzmeister-Amt mit den Schatzkammern zu St. Petersburg und zu Moskwa, und mit den 7 Expeditionen des Reichsschatzmeisters.

XI. Das Ministerium des Commerzwesens hat unter sich:

1. Das Commerz-Collegium, von welchem die sämmtlichen Zollämter und das Comptoir des Stadtwerftes abhängen.

2. Das Departement der Wasser-Communicationen, mit 2 Comptoirs.

3. Die Expedition für den Bau der Heerstraßen im Reiche.

XII. Das Ministerium der Volksaufklärung hat unter sich:

1. Die Akademien.

2. Die Universitäten mit ihren untergeordneten Lehranstalten.

Außer diesen höchsten Behörden giebt es in Rußland noch specielle Verwaltungen, die unter besonderen Directionen und unter keinem von den vorgenannten Ministerien stehen, als nämlich:

1. Das Güter-Departement.

2. Das Revisions-Collegium.

3. Die alten Reichsarchive zu Moskwa und St. Petersburg.

4. Das Justiz-Collegium für Liv-, Esth- und Finnland.

5. Das geistliche Römisch-Katholische Collegium, unter welchem 9 Eparchieen stehen.

6. Die Messungs-Kanzlei, mit fünf Messungs-Comptoiren, zu Wjätka, Katharinoslaw, Orenburg, Saratow und Simbirsk.

7) Die Cadettencorps und die Akademie der Künste.

8. Die Erziehungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten, die unter der speciellen Direction der Kaiserin-Mutter stehen.

9. Andere Wohlthätigkeits-Anstalten unter speciellen Directionen.

10. Die von der Regierung bestätigten gelehrten Gesellschaften.

11. Die von der Regierung bestätigten Handelsgesellschaften, die russisch-amerikanische, und die vom weißen Meere.

12. Einige temporäre Kommissionen, unter welchen auch die Commission zur Untersuchung von Finnland. —

Von den Localbehörden haben wir anzumerken, daß zwar das russische Reich in Statthalterschaften (Gouvernements), deren man jetzt 51 zählt, abgetheilt ist, daß aber nur 36 derselben auf eine gleichförmige Art organisirt sind.

Von diesen hat jede Statthalterschaft einen Kriegs- und einen Civil-Gouverneur, eine Gouvernements-Regierung, einen Kameralhof, einen peinlichen Gerichtshof, einen Civil-Gerichtshof, eine Kammer der allgemeinen Fürsorge und ein Gewissensgericht.

Jeder Kreis hat gewöhnlich eine Kreisrentkammer, ein Kreisgericht, ein adeliches Vormundschaftsamt und ein Landgericht.

In jeder der beiden Hauptstädte, St. Petersburg und Moskwa, ist ein Hofgericht. Sonst hat jede größere Stadt gewöhnlich einen Stadtcommandanten, einen Stadtvogt, ein Polizeiamt und einen Stadt-Magistrat.

Die Justiz wird in neueren Zeiten in Rußland sehr gut gehandhabt, und alle Maaßregeln zur Verbesserung des Justizgangs werden getroffen; doch herrschen in diesem Fache noch sehr große Mißbräuche, die nicht so leicht wegzuräumen sind. *) Die grausamsten Leibesstrafen und die Tortur sind

*) Dahin gehört die Bestechlichkeit der Richter, das übergroße Ansehen der Vornehmen, gegen welche nicht so leicht eine Klage angehört wird, und die ungeheure Zahl der Gerichtsbeamten und Schreiber, die, obgleich die Justiz gratis verwaltet werden soll, alle auf den Beutel der Klienten Jagd machen, wobei die ränkevollen Advokaten sich nicht vergessen. (Reinbecks Reise, S. 45 u. f.) Auf die Vormünder wird allzuwenig Acht gegeben, und leichtsinnige Schuldenmacher haben Mittel genug in Händen, ihre Creditoren zu betrügen. (Ebendaselbst S. 97 u. f.) Auch ist

abgeschafft, doch herrscht noch die Knute, eine fürchterliche Peitsche, mit welcher Verbrecher gehauen werden, und die Strafe der Verdammung in die Erzgruben und der Verweisung nach Sibirien, die eine langsame Todesstrafe und um so schmerzlicher sind. Uebrigens nimmt der Geist der Menschlichkeit immer mehr überhand, und die Aufklärung bricht unaufhaltsam durch die Finsterniß; denn ein Freund des Lichtes sitzt auf dem Throne.“

## 16.

Finanzwesen. — Kriegswesen zu Lande und zu Wasser.

Man schätzt heut zu Tage die ganze Summe der jährlichen Staatseinkünfte Rußlands auf 100 bis 110 Millionen Rubel. (Ganz genaue Angaben fehlen.)

Diese Staatseinkünfte fließen hauptsächlich aus dem Obrock, oder den Abgaben der Kronbauern oder der Krone leibeigen gehörigen Bauern, und aus dem Kopfgelde aller erwachsenen Bauern und Bürger männlichen Geschlechts. Ferner aus dem Branntwein-Monopol, aus den Gränzzöllen, aus der Vermögenssteuer der Kaufleute, die ein Procent ihres angegebenen Vermögens ausmacht, und der von denselben zu bezahlenden Rekrutensteuer; aus den Bergwer-

es ein großer Fehler der russischen Criminal-Justiz, daß die Bestrafung der Verbrecher, nicht bekannt genug wird. (Ebendaselbst S. 188 u. f.)

ken und dem Münzwesen; aus der Abgabe zu 10 Procent von allem Güterverkaufe; aus der Abgabe von Beförderungen, die ein Sechstel der jährlichen Besoldung beträgt; aus den in Pelzwerk abzutragenden Steuern der nomadischen Völkerschaften, aus dem Stämpelpapiere, dem Post- und Salzregale, und aus einigen unbedeutenderen Quellen.

Wenn man nun im Ganzen die Summe der Staatseinkünfte mit dem Total der Volksmenge vergleicht, so scheinen die Abgaben sehr gering zu seyn; denn es kommen im Durchschnitte genommen nur etwa 3½ Rubel auf den Kopf, und dabei machen noch die Zölle, die Einkünfte aus den Monopolen, den Bergwerken u. s. w., die nicht unmittelbar auf den Unterthanen lasten, eine beträchtliche Summe aus; aber auf der andern Seite ist doch der Landmann gedrückt; denn er muß nicht nur seinem Erbherrn die bestimmten Abgaben nebenher bezahlen, sondern auch viele persönliche Dienste und Lieferungen leisten; so wie auch der Bürger durch die beständige Aufsicht auf die Ab- und Zunahme seines Vermögens sich gedrückt fühlt.

Die Staatsschulden sollen sich, ohne die Bankzettel, die im Umlaufe sind (wovon oben), auf 40 Millionen Rubel belaufen. Dennoch hat die Krone auf unvorhergesehene Fälle einen Schatz aufbewahrt.

Ueber die Verwaltung der Staatseinkünfte ist das Nöthigste schon gesagt worden. —

Was das Kriegswesen betrifft, so ist es natürlich, daß eine so große Macht, theils zur Behauptung ihres Ansehens, theils zur Bewachung der Gränzen auch eine sehr große militärische Macht unterhalten müsse.

Der Bestand der Landmacht war zu Anfang des Jahrs 1804 folgender:

a. Reguläre Truppen.

a) Leibgarde.

(a) Zu Pferd.

| | | |
|---|---|---|
| 1 Regt. Chevaliers-Gardes. | 981 | Mann. |
| 1 Regt. Garde zu Pferd. | 981 | — |
| 1 Regt. Leibhusaren. | 971 | — |
| 1 Regt. Leib-Kosaken. | 445 | — |
| 1 Kommando Uralsche Leibkosaken. | 100 | — |

(b) Zu Fuß.

| | | |
|---|---|---|
| 3 Regt. Grenadiere. | 7418 | — |
| 1 Bat. Jäger. | 560 | — |
| 1 — Artillerie. | 1097 | — |
| 1 Garnisons-Bataillon. | 530 | — |
| | 13083 | — |

b) Feldregimenter.

(a) Kavallerie.

| | | |
|---|---|---|
| 6 Regt. Küraſſiere. | 5790 | — |
| 26 — Dragoner. | 25,194 | — |
| 9 — Husaren und 1 Regt. Ulanen. | 17,402 | — |
| 1 — Tschugujewsche Kosaken. | 1,362 | — |
| 1 — Litthauische Tataren. | 1,168 | — |
| 1 — Polnische Reiterei. | 1,168 | — |
| | 52,084 | — |

(b) Infanterie.

| | | |
|---|---|---|
| 13 Regt. Grenadiere. | 28,080 | — |

| | | |
|---|---|---|
| 77 Regt. Musketier. . . . . | 166,371 | — |
| 20 — Jäger. . . . . | 31,670 | — |
| | 226,121 | — |

(c) Garnison.

| | | |
|---|---|---|
| 15 Regt. 27. Bat. auf dem Feld-Etat. | 57,122 | — |
| 4 — 11 Bat. auf dem Land-Etat. | 15,634 | — |
| | 72,756 | — |

(d) Artillerie.

| | | |
|---|---|---|
| 3 Bat. Belagerungs-Artillerie. 10 — Feld-Artillerie 2 — Reitende Artillerie. | 24,659 | — |
| 12 Comp. 62 Commandos Garnisons-Artillerie. | 11,433 | — |
| 2 Regt. Pionniers. . . . . | 4,714 | — |
| 2 Comp. Pontonniers. . . . | 2,112 | — |
| Ingenieur-Corps. . . . . | 1,134 | — |
| Summe der regulären Feldregimenter. (ohne die Garde) | 395,013 | — |

c) Invaliden.

| | | |
|---|---|---|
| 18 Compagnien bei den Garnisonreg. . | 3260 | — |
| 30 Commandos zu Wachen in verschiedenen Städten. . . . . | 3985 | — |
| 44 überzählige Comp. bei Formirung der Garnisons-Regimenter. . . | 6675 | — |
| Summe der Invaliden. | 13,910 | — |

b. Irreguläre Truppen.

Donische Tschernomorskische, Uralsche und Sibirische Kosaken, Teptersкische und Grebenski-

| | |
|---|---|
| benskische Tataren, Baschkiren, Kalmücken u. s. w. zusammen. . . . . | 100,400 — |
| Ein griechisches Feldbataillon. . . | 534 — |
| Summe der regulären und irregulären Truppen, mit Einschluß der Offiziere u. s. w. | 522,940 — |

Darunter sind: 13,084 Offiziere.

Die Rekrutirung des russischen Heeres geschieht sehr leicht durch die Aushebung einer bestimmten Zahl von Menschen auf jedes Hundert der dienstpflichtigen Mannschaft. — Die Unterhaltung der Armee in Friedenszeiten ist in Rußland lange nicht so kostspielig als in andern Ländern; aber in Kriegszeiten erfordert sie ein zahlreiches Fuhrwesen und einen starken Troß, wodurch die Beweglichkeit der Armee gehindert wird.

Die sämmtlichen Truppen sind in 9 Divisionen, doch von verschiedener Stärke vertheilt, welche sind:

1) Die von Moskwa, im Mittelpunkte des europäischen Staatsgebiets von Rußland.

2) Die am Dniester und in Taurien, gegen die türkische Gränze.

3) Die in der Ukraine, gegen die östreichische Gränze.

4) Die in Litthauen, gegen die preußische Gränze.

5) Die in Livland, wegen des baltischen Meeres.

6) Die in St. Petersburg und Finnland, gegen die schwedische Gränze.

7) Die in Gruſinien und Kaukaſien, gegen die perſiſche Gränze.

8) Die zu Orenburg und im ſüdlichen Theile von Sibirien, gegen die kirgiſiſche Gränze u. ſ. w.

9) Die in dem übrigen Sibirien.

Jede dieſer Diviſionen hat einen General-Inſpektor. Bei der ganzen Armee ſind: 4 General-Feldmarſchälle, 73 Ober-Generale, 128 General-Lieutenants, und 353 General-Majors und Brigadiers.

Die Landmacht koſtet in Friedenszeiten jährlich nur 18 Millionen Rubel. Die Invaliden werden verſorgt, und die männlichen Soldatenkinder zum Dienſte erzogen.

Der Hauptfeſtungen ſind wenige; deſto größer iſt aber die Zahl der leichten hölzernen Schanzen auf der aſiatiſchen Südgränze.

Die Seemacht iſt verhältnißmäßig auch ſehr beträchtlich. Ihr Beſtand war am Ende des Jahrs 1803 folgender:

a. Große Flotte im baltiſchen Meere.

32 Linienſchiffe.
12 Fregatten.
4 Ruder-Fregatten.
6 Kutter und Schaluppen.
19 kleine bewaffnete Fahrzeuge. Zuſammen:

73 Kriegsfahrzeuge mit 3568 Kanonen.

b. Ruderflotte im baltischen Meere.

20 Galeeren, zusammen mit 320 Kanonen.
25 Schwimmende Batterien, mit 160 Kanonen.
81 Kanonierboote, mit 162 Kanonen.
63 Jöllen, mit 63 Kanonen.

c. Flotte im schwarzen Meere.

12 Linienschiffe, mit 918 Kanonen. (Ohne die Karonaden)
4 Fregatten, mit 162 Kanonen.
25 kleine Fahrzeuge, mit 145 Kanonen.
40 Kanonierboote mit 52 Achtzehn-Pfündnern und 80 Falkonetten.
(Diese Kanonierboote sind aber jetzt bis auf 100 vermehrt.)

d. Flottille auf dem kaspischen Meere.

6 Fahrzeuge, zusammen mit 70 Kanonen.
(Hiezu gehören noch 11 Gallioten.)

e. Flottille von Ochozk (im östlichen Meere.)

1 Kreuzer von 10 Kanonen.
2 Brigantinen.
8 Gallioten.

Die Zahl der russischen See-Offiziere belief sich im J. 1803 auf 677, worunter 90 Ausländer waren; darunter 19 Admirale, 16 Vice-Admirale und 13 Contre-Admirale. — Die Zahl der Matrosen beläuft sich auf mehr als 30,000 Köpfe; sie werden, so wie die Landsoldaten, aus den Landschaften am Meere und an den großen Seen aus-

gehoben. Die Seesoldaten sind in 4 Regimenter getheilt, deren jedes 2067 Mann stark ist. — Der vorzüglichste Kriegshaven am baltischen Meere ist Kronstadt, und am schwarzen Meere Sebastopol. — Die ganze russische Flotte ist in drei Divisionen, von der weißen, blauen und rothen Flagge, und jede Division wieder in drei Escadres getheilt. — Das ganze Seewesen kostet den Staat jährlich nicht über 6 Millionen Rubel.

# Das
# Kaiserthum Rußland.

## Vierte Abtheilung.

### 17.

### Topographie.

Beschreibung der einzelnen Landschaften und Städte, und der übrigen bemerkenswerthesten Gegenden und Ortschaften.

Das russische Staatsgebiet erstreckt sich, wie wir schon angemerkt haben, nicht nur über einen großen Theil des nordöstlichen Europa's, sondern auch über ganz Nord-Asien bis zum östlichen Weltmeere hin, und noch jenseits desselben über einen, jedoch nicht beträchtlichen, Theil von Nordwest-Amerika.

Man unterscheidet daher in der Geographie das europäische und das asiatische Rußland. — Die russischen Besitzungen in Nordwest-Amerika sind bloß als Kolonieen anzusehen, die von dem Mutterlande abhängen, und keine eigene Verfassung haben.

Das ganze russische Reich ist jetzt in 51 Statthalterschaften oder Gouvernements abgetheilt, ohne die für sich bestehenden Länder der donischen Kosaken und der tschernogorischen Kosaken, oder Kosaken vom schwarzen Meere.

Von diesen 51 Statthalterschaften gehören 43 zum europäischen und nur 8 zum asiatischen Rußland.

Die Statthalterschaften sind wieder in Provinzen und Kreise abgetheilt, und haben nicht ganz gleiche Verfassung; denn 14 derselben, die zum europäischen Rußland gehören, und die wir nachher nennen werden, haben noch gewisse Provinzialrechte, die sie von anderen Statthalterschaften unterscheiden.

---

## I.

## Das europäische Rußland.

---

Das europäische Rußland ist das eigentliche Hauptland des russischen Reichs, der Hauptsitz der herrschenden Nation, und ist zwar der kleinere, aber auch der bevölkertste, fruchtbarste und am besten angebaute Theil des Ganzen.

Dieses europäische Rußland liegt zwischen dem 38sten und 83sten Grade der Länge und dem 44sten und 70sten Grade nördlicher Breite, erstreckt sich folglich von dem wärmeren Theile des nördlichen gemäßigten Erdgürtels bis in die Eiszone. Gegen Norden wird es von dem Eismeere bespült, von welchem das sogenannte Nordmeer ein Theil ist; gegen Westen stößt es an Schweden, an das

baltische Meer oder die Ostsee, an Preußen, Oestreich und einen Theil der europäischen Türkei; gegen Süden wird es von dem schwarzen Meere und dessen Busen benetzt, und gegen Osten, wo der Donfluß und das Uralgebirge die Gränze machen, stößt es durchaus an Landschaften des asiatischen Rußlands.

Der Flächenraum dieses Landstrichs beträgt nach der angenommenen Ausdehnung *) ungefähr 70,000 geographische Quadratmeilen, auf welchen etwa 28 bis 30 Millionen Menschen leben.

Die vorzüglichsten Gewässer des europäischen Rußlands sind, außer den genannten Meeren, der Ladoga-, Onega-, Peipus- und andere Seen, und von Hauptflüssen: die Dwina, Düna, Wolga, der Don und Dnepr.

Der Boden ist mehr eben, als bergig, doch von sehr verschiedener Fruchtbarkeit, die besonders in den nördlichsten Gegenden sehr geringe ist. Desto besser sind die mittleren und südlichen Theile. Das Land besitzt überhaupt einen herrlichen Produkten-Reichthum, könnte aber noch weit besser angebaut seyn und benutzt werden. Doch ist dasselbe der Kern und die Kornkammer des ganzen russischen Staatsgebiets.

Die Einwohner sind großen Theils slawische Völker, besonders Russen, deren Stammsitz dieses Land ist, Polen u. s. w.; ferner finnische und samojedische Völker, Tataren und mehrere andere, vorzüglich aus Asien eingewanderte Fremdlinge von sehr verschiedenen Stämmen.

*) Da die Gränze zwischen Europa und Asien verschiedentlich angenommen wird, so schwankt auch diese Größen-Angabe zwischen 65,000 und 92,000 Qu. M.

Das europäische Rußland besteht aus den vormals so benannten Landschaften Groß-Klein-Weiß-Roth- und Schwarz Rußland, oder dem alten eigentlichen Rußland und den nach und nach hinzugekommenen Landschaften Ingermannland und Karelien, Finnland zum Theil, Liv- und Esthland, Litthauen, Kurland, Theilen von Polen und der krimmischen Tatarei, nebst angränzenden Theilen des türkischen Reichs.

Alle diese Länder bilden jetzt zusammen folgende Statthalterschaften oder Gouvernements:

1. St. Petersburg. 2. Moskwa. 3 Nowgorod. 4. Olonez 5. Twer. 6. Pleskow oder Pskow. 7. Smolensk. 8. Tula. 9. Koluga. 10. Jaroslawl. 11. Kostroma. 12. Wolodimer 13. Nischnei-Nowgorod oder Nischegorod. 14. Wologda. 15. Archangel. 16. Tambow. 17. Woronesch. 18. Rjäsan. 19. Kursk. 20. Orel. 21. die Slobodische Ukraine oder die Statthalterschaft Charkow. 22. Jekaterinoslaw. 23. Taurien. 24. Cherson. (Diese drei letzteren werden auch Neu-Rußland genannt.) — 25. Tschernigow. 26. Poltawa. (Diese zwei letzteren werden auch Klein-Rußland genannt.) 27. Livland oder Riga. 28. Esthland oder Reval. 29. Finnland oder Wiborg. 30 Kurland. 31. Wilna. 32. Grodno. (Diese zwei letzteren machen das ehemalige Litthauen zum Theil aus.) 33. Minsk. 34. Witebsk. 35. Mogilew. (Diese zwei letzteren machen Weißrußland aus.) 36. Volhynien. 37. Podolien und 38. Kiew. Dazu rechnen die russischen Geographen noch: 39. Wiätka. 40. Kasan. 41. Simbirsk. 42. Pensa und 43 Saratow.

Hiezu kommen dann noch: 1) Das Land der donischen Kosaken am untern Don und am asowschen Meere, und:

2) Das Land der tschernomorischen Kosaken, am schwarzen Meere.

Alle diese Landschaften wollen wir nun der Reihe nach beschreiben.

1. Das Gouvernement St. Petersburg.

Diese Landschaft, welche nicht Statthalterschaft (Namestnitschestwa), sondern Gouvernement (Gubernia) heißt, liegt im kalten Landstriche zwischen dem 58sten und 61sten Gr. N. Br. im Hintergrunde des finnischen Meerbusens an der Newa und dem Ladoga-See und hat einen Flächenraum von 848 geogr. Quadr. Meilen, auf welchen ungefähr 600,000 Menschen leben. Das Klima ist kalt und feucht, der Boden theils sandig, theils thonig oder morastig; die Waldungen, Moräste und Seen nehmen beinahe zwei Drittel der Oberfläche dieser Landschaft ein. Hier ist auch das Duderhoffsche Gebirg, ein nicht beträchtlicher Landrücken, zu bemerken; seine höchsten Stellen sind nur 40 bis 50 Faden über der Meeresfläche — Getraide wird nicht hinreichend gewonnen. Der Gemüsebau ist stark; die Viehzucht unbeträchtlich. Die Manufakturen sind zahlreich und der Handel sehr wichtig. — Die Einwohner sind theils Russen, theils Finnen, besonders ingrische Finnen Ingrier oder Ischoren*), von welchen noch eine große Zahl sich zur lutherischen Religion bekennt; die übrigen sind zur griechischen Kirche übergegangen; theils auch Teutsche, als Kolonisten in verschiedenen Dörfern; theils Letten, Esthen und sogenannte Tschuden; und in der Hauptstadt vorzüglich Europäer und Asiaten von beinahe allen Nationen, als Fremdlinge, oder als ansässige Gelehrte, Handelsleute, Manufakturisten, Künstler und Handwerksleute.

*) Eine Abbildung der Ingrier giebt die beiliegende zweite Tafel der russischen Nationaltrachten.

Dieses Gouvernement begreift die ehemalige Provinz Ingermannland (nebst Karelien), die schon in früheren Zeiten zu Rußland gehörte, im Jahre 1617 aber an Schweden abgetreten werden mußte, doch im Jahre 1700 wieder erobert wurde, und seither bei Rußland blieb. Es war vormals in zehen, jetzt ist es in folgende acht Kreise abgetheilt: St. Petersburg, Schlüsselburg, Jamburg, Sophia, Gdow, Luga, Narwa und Oranienbaum, deren bemerkenswertheste Ortschaften wir zu schildern haben.

Hieher gehört nun die

1) Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt Sanct-Petersburg. *)

St. Petersburg — die zweite Hauptstadt des russischen Reichs und gewöhnliche Residenz des Kaisers und des Hofes, auch der Sitz der Regierung und höchsten Reichskollegien, der Mittelpunkt des Handels und der Hauptsitz der Künste und Wissenschaften — jetzt eine der schönsten, reichsten, lebhaftesten, größten, merkwürdigsten und prächtigsten Hauptstädte in Europa — liegt unter 47° 59′ 30″ der Länge und 59° 56′ N. Breite an dem Einflusse der Newa in den finnischen Meerbusen, der hier der kronstädtische heißt, und an mehreren Kanälen, und zum Theil auch auf Inseln, die von der Newa und ihren Armen gebildet werden. — Dieser Inseln sind hauptsächlich vierzehen, nämlich:

1) Die Festungs-Insel (vormals Hasenholm, auch Lust-Eiland genannt) liegt in der großen

*) Besondere und sehr schätzbare Beschreibungen dieser äußerst merkwürdigen Stadt haben Georgi und Storch geliefert; ihre Geschichte und neuesten Zustand hat v. Reimers geschildert.

Newa oder dem Hauptstrome dieses Flusses, und ist 400 Faden lang und 200 breit.

2) Die St. Petersburgische Insel (jetzt gewöhnlich die St. Petersburgische Seite genannt), auf dem rechten Ufer des Hauptstroms, wird nebst den nachfolgenden von der kleinen Newka und der kleinen Newa umflossen, und hat 4000 Faden im Umfange.

3) Die Apotheker-Insel, (vormals Birken-Insel,) von dem botanischen Garten auf derselben also benannt, wird von den vorhergehenden nur durch das Flüßchen Karpowka getrennt und ist auf den übrigen Seiten von den Armen der Newka umflossen. Sie ist 2½ Werste lang und beinahe eine Werste breit.

4) Die Stein-Insel (Kamennoi-Ostrov), in dem Winkel zwischen der großen und kleinen Newka, ist ungefähr 800 Faden lang und gegen 300 breit; sie ist niedrig, waldig und hat einen kleinen kaiserlichen Sommer-Pallast und Lustgarten.

5) Die Kreuz-Insel (Krestovskoi-Ostrov, vormals Nessel-Insel), die westlichste und größte der von den Newka-Armen gebildeten Inseln, ist beinahe 6 Werste lang und über eine Werst breit; vor Zeiten war sie von einigen finnischen Bauern bewohnt, jetzt gehört sie dem Fürsten Bjäloselskoj, der hier einen Pallast hat.

6) Die Jelagins-Insel (vormals Insel-Myschin) liegt zwischen zwei Armen der großen Newka, ist 2 Werste lang, 100 bis 200 Faden breit.

7) Die Peters-Insel (Petrovskoj-Ostrov), nach Kaiser Peter dem Großen benannt, der sich auf derselben oft belustigte und eine Rennthierheerde daselbst hielt; sie liegt in einem Arme der kleinen Newa, ist über 3 Wer-

ste lang, und reicht mit ihrer Westspitze bis in den kronstädtischen Meerbusen.

8) Die Insel Bujan entstand im Jahre 1727 in der kleinen Newa bei einer großen Ueberschwemmung, indem sich das Flüßchen Schdanovka ein Bette zwischen derselben und dem Lande auswühlte.

9) Die Basilius-Insel (Wassili-Ostrov), die Hauptinsel (ehemals Menschikoff's-Insel genannt), auf welcher die Stadt Anfangs angelegt wurde, ist die größte der genannten Inseln und liegt vor der Mündung des Hauptstroms.

10) Die Admiralitäts-Insel, jetzt erste Admiralitäts-Seite, erstreckt sich von der großen Newa, oder von dem linken Ufer des Hauptstroms bis zu der Moika, einem Nebenarme.

11) Die zweite Admiralitäts-Seite, zwischen der Moika und dem Katharinen-Kanale.

12) Die dritte Admiralitäts-Seite, zwischen dem Katharinen-Kanale und der Fontanka, auch einem Nebenarme.

13) Die runde Insel (Krugloj-Ostrov), jetzt Glebovs-Insel, am Ausflusse der Fontanka in die Newa, hat gute Badeplätze, und

14) Die lange Insel (Dolgoj-Ostrov), gemeiniglich die Artillerie- oder Bombardier-Insel genannt, weil hier der Uebungsplatz der Artilleristen ist, liegt hinter vorgenannter, ist $1\frac{1}{2}$ Werste lang und nur von einigen wenigen Fischern und Bauern bewohnt.

St. Petersburg liegt also, wie wir sehen, in einer sehr wasserreichen Gegend, von der majestätischen Newa und ihren drei Hauptarmen, der kleinen Newa, der großen und kleinen Newka, nebst mehreren Neben-

armen, Kanälen und Nebenflüßchen durchströmt. Dieser Strom hat aber auch schon vielen Schaden gebracht, da er alljährlich im Herbste austritt; doch sind diese Ueberschwemmungen durch Abzugskanäle, Schleusen und Dämme ziemlich unschädlich gemacht worden. Dennoch trägt die starke Bewässerung auch dazu bei, die Luft ungesund zu machen; ein Nachtheil, der durch die großen Vortheile der Wasserkommunikation wohl nicht aufgewogen wird.

Ueberhaupt läßt es sich leicht schließen, daß bei einer so nördlichen Lage in einer niedrigen, zum Theil morastigen und waldigen Fläche und von so vielen Gewässern umgeben, das Klima dieser Stadt auch kalt, rauh, äußerst unbeständig, und daher der Gesundheit des Menschen, besonders der Fremden, die nicht daran gewöhnt sind, wenig zuträglich seyn müsse; denn kaum der vierte Theil der Tage des Jahres ist hier heiter und angenehm. Nur der kalte Winter ist hier eine angenehme und gesunde Jahreszeit.

Auch der Boden ist hier durchgehends kaltgründig und größten Theils lehmiger und sandiger Morast, so daß nur der angestrengteste Fleiß ihn tragbar machen kann. Es ist daher auch kein Wunder, daß ein von der Natur so stiefmütterlich behandeltes Fleckchen Erde noch bis zu Anfang des letztverflossenen Jahrhunderts eine beinahe menschenleere Wüste war, wo nur wenige Menschen, und zwar in den etwas besseren Gegenden, sich angesiedelt hatten, und wo in weit größerer Zahl Bären und Wölfe hausten, die hier so sehr eingewöhnt waren, daß sie den Menschen nicht weichen wollten, die sich nachmals hier angebaut hatten; denn noch im Jahre 1714 drangen Wölfe in die neuangelegte Stadt und brachten zwei Soldaten ums Leben.

Alle diese Unannehmlichkeiten konnten aber den unternehmenden Geist Peters des Großen nicht abschrecken, auf dieser in politischer Hinsicht so äußerst vortheilhaften

Stelle, an dem schönen, schiffbaren Newastrom, im Hintergrunde des finnischen Meerbusens, wo sich dem großen Reiche die Kommunikation mit ganz Europa öffnet, und die Ostsee einen bequemen Verbindungskanal mit allen Erdtheilen darbietet, *) eine Stadt anzulegen, die, wie er wohl voraus sah, eine der ersten und wichtigsten Haupt- und Handelsstädte der Erde, eben durch diese politisch-vortheilhafte Lage, werden mußte, und darum war ihm auch dieses Lieblingskind seiner Schöpfung so sehr am Herzen gelegen.

Czar Peter Alexiewitsch, nachmaliger Kaiser Peter der Erste, mit dem wohlverdienten Zunamen der Große — war der Stifter und Erbauer der nach seinem Namensheiligen benannten Stadt St. Petersburg, zu welcher er im Jahre 1703 den Grund legte, nachdem er Ingermannland den Schweden wieder abgenommen und sie aus ihren kleinen Festungen in dieser Gegend vertrieben hatte. — Der Anfang wurde mit Erbauung der Festung auf einer (bereits genannten) Insel in dem Hauptstrome der Newa gemacht. Dieser Festung gegenüber auf der sogenannten St Petersburgischen Seite (oder St. Petersburgischen Insel) ließ sich der große Monarch ein kleines, ganz einfaches hölzernes Wohnhaus erbauen, das noch jetzt vorhanden ist, weil man es, um es als eine, jedem russischen Vaterlandsfreunde heilige Reliquie aufzubewahren, mit einem steinernen Gebäude überbaut hat. — Die ersten Privatgebäude wurden im Jahre 1704 und zwar auf der St. Petersburgischen Insel aufgeführt,

*) Doch ist dieser Verbindungskanal nicht so ganz frei und offen, da er durch die vorhandenen Meerengen geschlossen werden kann. Dies ist auch der Fall mit dem schwarzen Meere; und dem aufmerksamen Beobachter muß es allerdings auffallen, wenn er bedenkt, daß Rußlands Wasser-Kommunikation mit Europa so leicht durch Nachbarn gesperrt werden kann! —

und bald ward aus diesen Anlagen eine ansehnliche Stadt; denn alle Hofleute, Beamten und Großen des Reichs bauten sich hier an, um sich dadurch bei dem Kaiser beliebt zu machen. Im Jahre 1716 war St. Petersburg schon eine beträchtliche Stadt, die sich nicht nur über den größten Theil der St. Petersburgischen Insel, sondern auch über ganz Wassili-Ostrov (damals noch Menschikofs-Insel genannt, weil der Fürst Menschikof auf derselben seinen großen Pallast hatte, und welche damals mit einer Befestigung umgeben war) und die Admiralitäts-Insel auf der Südseite der Newa erstreckte. *) Wassili-Ostrov sollte nach des Kaisers Plan die eigentliche Handelsstadt werden.

Schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war St. Petersburg eine der größten und merkwürdigsten Hauptstädte der Erde. **)

Merkwürdig ist in dieser Hinsicht besonders die Schilderung, welche der berühmte Schlözer von dieser Kaiserstadt nach ihrem Zustande im J. 1761 entwarf. ***)

„Rußland ist eine große Welt und St. Peters„burg eine kleine Welt im Auszuge. Heil jedem jungen „Menschen, der als gelehrter Reisender seine Lehrjahre in „dieser großen und kleinen Welt anfängt! Ich kam, und „sah, und staunte, und ich kam doch nicht vom Dorfe her! „Hätte mich, nach meinen Wünschen, mein Schicksal vor„her nach Konstantinopel, Aleppo oder Peking „geschleudert; ich würde da vielleicht mehr mir Neues, und „auf den ersten Anblick Befremdendes gefunden haben; „aber nicht das Auffallende in der Mannichfaltigkeit,

*) M. s. den Plan vom J. 1716, welchen v. Reimers seinem Werke über St. Petersburg beigelegt hat.

**) M. s. den Plan vom J. 1760, ebenfalls bei St. Petersburg von Reimers.

***) A. L. Schlözers öffentliches und Privatleben, von ihm selbst beschrieben. Erstes Fragment.

„das Lehrreiche, das Geisterweiternde, wie in Peters-
„burg. Vieles, was anderswo schön, aber klein ist, ist
„hier prächtig und groß; Vieles, was anderswo groß ist,
„ist hier kolossalisch, gigantisch. Asiatischer Luxus bis zur
„Verschwendung mit feinem europäischem Geschmacke ge-
„paart. Dem Nil admirari wird hier kein Stoiker treu
„bleiben können; dafür, wenn er sich hier aus gewundert
„hat, wird er anderswo sich über desto weniger wundern
„dürfen. — — Wenn auch ein Meister das Gemälde
„dieser Stadt beschriebe; so würde er doch manche seiner Be-
„schreibungen mit der Einladung schließen müssen: Komm'
„selbst, und sieh', und hör', und fühle!" u. s. w.

So spricht ein Mann, wie Schlözer, von St. Petersburg, wie es vor 45 Jahren war — und um wie viel hat nicht diese Kaiserstadt in diesem langen Zeitraume, besonders während der vier und dreißigjährigen Regierung der unsterblichen Kaiserin Katharina II. an Größe, Schönheit, Glanz, Pracht, Wichtigkeit und Merkwürdigkeit gewonnen! Auch ihre beiden Nachfolger, Sohn und Enkel, haben so Vieles für die geliebte Residenzstadt gethan, daß sie jetzt kaum mehr gegen vormals zu erkennen ist. Sie ist nach den Zeugnissen aller Reisenden, eine der wichtigsten, der interessantesten, der prächtigsten Städte der Welt.

Von dieser Hauptstadt können wir hier nur eine schwache Skizze geben, in welcher die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten nach Anleitung des beigelegten Plans, *) aufgeführt werden sollen. Ein auch nur etwas weiter ausgeführtes Gemälde würde den Raum dieses Lesebuchs allzu weit überschreiten. **)

*) Er ist vom J. 1804, aber im J. 1807 nach den neuesten Angaben berichtigt worden.

**) Wir müssen daher auf die oben angeführten Werke von Georgi und Storch, und besonders von Reimers, und dann auch auf die neuesten Reisebeschreibungen verweisen. Auch das Journal: Konstantinopel und St. Petersburg hat Einiges hierher gehöriges.

Die ganze Stadt nimmt, ohne die dazwischen liegenden Wiesenplätze, einen Flächenraum von ungefähr einer teutschen oder geographischen Quadratmeile ein, und der ganze Umfang beträgt etwa $3\frac{1}{2}$ teutsche Meilen. Auf diesem Raume standen im J. 1804 in Allem 7683, zum Theile sehr große und weitläuftige Gebäude, und die Zahl aller Einwohner mit Einschluß des Militärs belief sich auf 271,137 Köpfe. Diese Angabe verdient eine nähere Specifikation. *)

Häuser im Jahre 1804.

| | Steinerne. | Hölzerne. |
|---|---|---|
| 1) Kron- und öffentliche Gebäude . | 264. | 175. |
| 2) Privatgebäude . . . | 1926. | 5318. |
| Summe | 2190 | 5493. |

Einwohner im Jahre 1804.

| | Männliche. | Weibliche. |
|---|---|---|
| 1) Geistlichkeit. . . . . | 366. | 245. |
| 2) Militär von den fünf ersten Klassen. | 580. | 284. |
| 3) Stabs- und Oberoffiziere. . . | 3529. | 2525. |
| 4) Gemeine. . . . . | 37,907. | 10,231. |
| 5) Civilbeamte von den fünf ersten Klassen. . . . . | 817. | 684. |
| 6) Civilbeamte von den übrigen Rang-Klassen. . . . | 8708. | 4915. |
| 7) Kaufleute, russische. . . . | 2815. | 2154. |
| 8) — ausländische. . . . | 1446. | 775. |
| 9) Bürger, die kein bestimmtes Gewerbe treiben. . . | 12,125. | 6500. |
| 10) Handwerker. . . . | 10,032. | 4599. |
| 11) Dienstboten. . . . | 18,033. | 10,291. |
| 12) Arbeiter. . . . . | 52,025. | 18,297. |
| 13) Leute verschiedenen Standes. . | 38,838. | 22,416. |
| Summe | 187,221 | 83,916. |

*) Nach v. Reimers St. Petersburg, II. Bd. S. 318.

Im Jahre 1789 zählte man unter den 217,948 Einwohnern

| | |
|---|---|
| Teutsche gegen . . . . . | 18,000. |
| Franzosen . . . . . | 2290. |
| Engländer . . . . . | 930. |
| Schweden . . . . . | 1860. |
| Armenier u. s. w. . . . . | 100. |
| Katholiken . . . . . | 13,193. |
| Lutherische Protestanten . . . | 20,512. |
| Reformirte und englische Protestanten. . | 1736. |
| Armenische Christen . . . . . | 93. |

Die Stadt an sich hat schöne Thore mit Schlagbäumen, ist aber nur mit einem Graben umgeben, welchen Kaiser Paul I. mit Pallisaden besetzen ließ. (Von der Festung sprechen wir noch weiter unten.) Sie ist regelmäßig gebaut, und wird täglich vergrößert und verschönert; sie hat viele sehr große, schöne und prächtige Gebäude, schöne ausgemauerte Kajen längs dem Wasser hin, Brücken, die besonders in neueren Zeiten sehr verbessert und verschönert worden sind, mehrere große Plätze, nach der Schnur gezogene lange und treffliche Straßen, die zusammen von 6514 Laternen erleuchtet werden, und so viele Merkwürdigkeiten aller Art, daß ihre bloße Aufzählung schon einen großen Raum einnimmt.

Die vorzüglichsten Gewässer und Begränzungen sind:*)

a. Die große Newa, oder der Hauptstrom.
b. Die kleine Newa.
c. Die große Newka.
d. Die kleine Newka.
e. Die Fontanka.
f. Die Moika.

*) Die hier beigefügten lateinischen Buchstaben beziehen sich auf den beigelegten Plan.

g. Der Katharinen-Kanal.
h. Der Nikolai-Kanal.
i. Der Ligowiſche Kanal.
k. Der Stadtgraben.
l. Die Petrowka.
m. Die Karpowka.
n. Die Tſchernaja-Petſchka.
o. Die Tſchernaja-Retſchka (auf Waſſili-Oſtrow.)
p. Der Galeeren-Haven.
q. Die Gränze des Stadtgebiets.

Die hier zu bemerkenden Brücken ſind folgende:

a) Ueber die große Newa — die Iſakiewſche oder Waſſili-Oſtrowſche und die Petersburgiſche, die jetzt ſtehend eingerichtet iſt.

b) Ueber die kleine Newa — die Tutſchkow-Brücke.

c) Ueber die große Newka — die Wiburgiſche Brücke.

d) Ueber die kleine Newka — die Kamenoi-Oſtrowſche Brücke.

e) Ueber die Moika — die Gartenſtraßen-, Stallhofs-, grüne oder Polizei-, rothe-, blaue-, Kuß- und Galeerenhofsbrücke.

f) Ueber den Katharinen-Kanal — die Stallhofs-, Kaſaniſche-, Stein-, Kokuſchkin-, Wosneſenskiſche-, Charlamow- und Alartſchin-Brücke.

g) Ueber die Fontanka — die Newaufer-, Simeonowſche-, Anitſchkow-, Tſchernitſchew-, Obuchowſche-, Ismailowſche- und Kalinkin-Brücke.

Die ganze Stadt iſt jetzt (ſeit 1805) in eilf Haupttheile und 55 Quartale oder Viertel abgetheilt, über welche folgende Tabelle exiſtirt:

| Stadttheile. | Zahl der Häuser. Krons- oder öffentliche Häuser. | Zahl der Häuser. Privathäuser. | Buden. |
|---|---|---|---|
| 1. Erster Admiralitätstheil, von 4 Quartalen. | 19 | 271 | — |
| 2. Zweiter Admiralitätstheil, von 4 Quartalen. | 13 | 228 | — |
| 3. Dritter Admiralitätstheil, von 4 Quartalen. | 13 | 278 | 803 |
| 4. Vierter Admiralitätstheil, von 9 Quartalen. | 21 | 924 | 62 |
| 5. Stückhofsstadttheil, von 5 Quartalen. | 37 | 705 | 44 |
| 6. Moskowischer Stadttheil, von 4 Quartalen. | 14 | 728 | 28 |
| 7. Roschestwenskischer Stadttheil, von 6 Quartalen. | 39 | 627 | 18 |
| 8. Karätnoi- oder Jämskoi-Stadttheil, von 3 Quartalen. | 219 | 585 | 112 |
| 9. Wassili-Ostrowscher Stadttheil, von 5 Quartalen. | 20 | 712 | 96 |
| Hierzu noch der Galeerenhaven, von 4 Quartalen. | 9 | 456 | — |
| 10. St. Petersburgischer Stadttheil, von 4 Quartalen. | 21 | 1402 | 130 |
| Hierzu noch 1) Die Peters-Insel mit 4 bedeutenden Gartenhäusern, und 2) Die Apotheker-Insel mit 33 Häusern, 22 Landhäusern und Gärten. | | | |
| 11. Wiburgischer Stadttheil, von 3 Quartalen. | 14 | 328 | — |
| | 439 | 7244 | 1293 |

Der

Der Werth der 7244 Privathäuser ist geschätzt zu 70,597,575 Rubel.

Die Straßen und Gassen der Stadt sind folgende:

(Die Nummern beziehen sich auf den beiliegenden Plan.)

151. Dworzowaja Nabereschnaja Uliza. (Straße.)
153. Millionaja (große Millionsstraße.)
154. Lugowaja Millionaja (kleine Millionsstraße.)
156. Bestuschew Pereulok (Nebengasse.)
157. Aptekarskoj Pereulok.
158. Moschkow Pereulok.
159. Potschtowaja.
160. Wodánoi Pereulok.
161. Gretscheskaja po Moike.
162. Ledokolnaja.
163 Bolschaja Morskaja. (Große Morskoj.)
164. Newskaja.
165. Kirpitschnaja.
166. Nowaja Isakijewskaja.
167. Bolschaja.
168. Admiralteiskaja.
169. Wosnesenskaja.
170. Petrowskaja.
171. Wygrusnoi Pereulok.
172. Prowiantskoi Pereulok.
173. Nikolskaja.
174. Galernaja Nabereschnaja (Galeerenhof.)
175. Staraja Isakijewskaja.
176. Grafskoi Pereulok.
177. Objesschai Pereulok.
178. Krjukow Pereulok.
179. Golowin Pereulok.
180. Hollandskaja Nabereschnaja (Holländischer Hof.)
181. Konuschennaja po Moike.
182. Bolschaja Konuschennaja.
183. Menschaja Konuschennaja.
184. Kasanskaja Nabereschnaja. (Kasanscher Hof.)
185. Jekaterinskaja Nabereschnaja. (Katharinenhof.)
186. Italijanskaja.
187. Menschaja Sadowaja.
188. Karawannaja Nabereschnaja (Karawanenhof.)
189. Bolschaja Meschtschanskaja.
190. Gestinnaja.
191. Sadowaja Bolschaja. (Große Gartenstraße.)
192. Anitschkow Pereulok.
193. Rynoschnoi Pereulok.
194. Tschernischew Pereulok.
195. Muschnaja.
196. Spaskaja.
197. Konnaja.
198. Obuchowskaja.
199. Srednäja (mittlere) Meschtschanskaja.
200. Menschaja (kleine) Meschtschanskaja.
201. Stolárnaja.
202. Jekaterinshofskaja.
203. Kriwaja.
204. Offizerskaja.
205. Bolschaja Podjatscheskaja.
206. Malaja Podjatscheskaja.

207. Materialnaja.
208. Pratscheśnoi Pereulok.
209. Bolschaja Polkowaja.
210. Torgowaja.
211. Bolschaja Popereschnaja.
212. Berewośnaja.
213. Menschaja Masterskaja.
214. Bolschaja Masterskaja.
215. Drowánnaja.
216. Sojedinitelnaja.
217. Metallowskaja.
218. Poslednája.
219. Bolschaja Máśnaja.
220. Menschaja Máśnaja.
221. Práschka.
222. Bolschaja Rybnaja.
223. Menschaja Rybnaja.
224. Menschaja.
225. Armenskaja.
226. Vorschatskaja po Fontanka.
227. Liefländskaja.
228. Gagarinskaja.
229. Woskreśenskaja.
230. Preobraschenskaja.
231. Perwaja (erste) Artilleriskaja.
232. Wtoraja (zweite) Artilleriskaja.
233. Tretija (dritte) Artilleriskaja.
234. Tschetwertaja (vierte) Artilleriskaja.
235. Chamowája.
236. Liteinaja (Stückhofsstraße.)
237. Artilleriskaja Popereschnaja.
238. Panteleimonowskaja.
239. Simeonowskaja
240. Sadowaja Italijanskaja.
241. Stremannaja.
242. Golowin Pereulok.
243. Troizkoi Pereulok.
244. Chlebnaja.
245. Powarskaja.
246. Peschtschanaja.
247. Basmannaja.
248. Malaja Ofizerskaja.
249. Schwetschnaja.
250. Grebezkaja.
251. Bolotnaja.
252. Bolschaja Sagorodnaja.
253. Rasjesschaja.
254. Gneuschew Pereulok.
255. Kabinetskaja.
256. Bolschaja Ofizerskaja.
257. Iwanowskaja.
258. Semenowskaja.
259. Ismailowskaja.
260. Kadetskaja Nabereschnaja. (Kadettenhof.)
261. Kolleschkaja Ploschtschad. (Kollegienplatz.)
262. Akademitscheskaja.
263. Gostinnaja.
264. Kolleschskaja.
265. Kadetskaja.
266. Bolschaja Perspektiwa (Große Perspektiv).
267. Srednaja Perspektiwa. (Mittlere Perspektiv.)
268. Menschaja Perspektiwa. (Kleine Perspektiv.)
269. Bolschaja Garnisonnaja.
270. Malaja Garnisonnaja.
271. Drowánnaja.
272. Samsonjewskaja.
273. Kompaneiskaja.
274. Botscharnaja.

* * *

Die Straßen von Wassili-Ostrow, welche von der großen zur kleinen Newa laufen und die drei Perspektiven durchschneiden, sind durch Kanäle getheilt, und werden reihenweise gezählt, und zwar vom Kadettenkorps an, die erste, zweite, dritte u. s. w. bis vier und zwanzigste Linie genannt.

* * *

Von gottesdienstlichen Gebäuden sind in St. Petersburg

| | |
|---|---|
| Griechische Kirchen . . . . | 58. |
| Griechische Klöster (1 Mönchs- und 1 Nonnenkloster). . . . . | 2. |
| Lutherische Kirchen . . . . | 7. |
| (Darunter 5 teutschlutherische Gemeinden, 1 der schwedischen und 1 der finnischen Gemeinde gehören). | |
| Reformirte Kirchgemeinden . . . | 4. |
| Katholische Kirche . . . . . | 1. |
| Armenische Kirche . . . . . | 1. |
| Bethaus der evangelischen Brüdergemeinde . | 1. |
| Muhammedanisches Bethaus . . . | 1. |
| Juden-Synagoge . . . . . | 1. |

Es wird Gottesdienst in 14 verschiedenen Sprachen gehalten.

Der öffentlichen Erziehungs- und Lehranstalten sind über dreißig, und darunter mehrere sehr ansehnliche und weitläuftige Gebäude; dies gilt auch von den Wohlthätigkeits-Anstalten. Besonders zeichnen sich aber die kaiserlichen Palläste aus, auch einige prachtvolle Kirchen, die Palläste vieler Vornehmen und Reichen, die Börse, die Magazine, die Admiralitätsgebäude u. s. w. u. s. w.; dann die öffentlichen Plätze und Denkmäler, die wir alle, nebst den übrigen Merkwürdigkeiten nach den Stadttheilen, in welchen sie liegen (nach Angabe des Plans), aufzählen und kurz beschreiben wollen.

I. Der erste Admiralitäts-Theil (oder Quartier).

Dieser Stadttheil, der ungefähr in der Mitte der ganzen Stadt, am linken Ufer der Newa liegt, und von der Fontanka und Moika umgeben, eine länglichte Insel bildet, ist zwar der kleinste, aber auch der merkwürdigste Stadttheil; auch besteht er beinahe aus lauter steinernen Gebäuden. — Hier sind zu bemerken: *)

Der Kay (oder das aufgemauerte Gestade) vom Gieshause des Stückhofstadttheils an, bis zum Ende des Galeerenhofs, oder der zweiten Admiralität, ist mit Granitquadern prächtig und kostbar eingefaßt.

Der erste kaiserliche Sommergarten (6) an der Newa, der Fontanka und der Moika, durch einen Kanal vollends zur Insel gemacht, ist ein von Peter dem Großen in holländischem Geschmacke angelegter Prachtgarten, der mancherlei Sehenswürdigkeiten hat, und dem Publikum offen steht. Hier befindet sich der Sommerpallast Peters des Großen (7).

Das Marsfeld (8), vormals der Lustfeuerplatz, von Kaiser Paul I. so eingerichtet, wie er jetzt ist, ist ein großes, länglichtes, zu militärischen Uebungen bestimmtes Viereck, an der Newa und der Moika, an dessen einem Ende der zu Ehren des Feldmarschalls Rumanzow errichtete Obelisk (a. 1.) und an dem andern die Statue des Feldmarschalls Suwarow (5) steht.

Der kaiserliche Marmorpallast (4) an der Newa, von der Kaiserin Katharina II. für den Fürsten Orlow erbaut, nach dessen Tode sie ihn aber wieder an sich kaufte,

*) Die zwischen Klammern beigefügten Zahlen und lateinischen Buchstaben beziehen sich auf beiliegenden Plan.

ist ein Gebäude einzig in seiner Art. Er steht frei, hat zwei hohe und ein niedriges Stockwerk und zwei kurze vorspringende Flügel, welche den Schloßhof bilden, der mit einem Gitter verschlossen ist. Das untere Stockwerk ist von Granitquadern erbaut, und die oberen sind mit vielfarbigem Marmor bekleidet. Jede Seite hat 23 Fenster. Das Dach ist mit Kupfer gedeckt und die Dachsparren sind von Eisen. Den innern Schloßhof theilen zwei hohe schmale, sich kreuzende Gebäude in 4 Quadrate, deren eines zur Hälfte von einem unterwölbten Luftgarten (hängenden Garten) eingenommen wird, in welchen man aus dem mittleren Stockwerke tritt. Die Paradetreppe ist prächtig, so wie das ganze Innere dieses kostbaren Pallastes. — Auf der Seite desselben steht das nicht minder schöne Stallgebäude.

Das Leihhaus (erbaut im Jahre 1784), dem Marmorpallaste gegenüber, ist jetzt eine Kaserne des Preobraschenskischen Garde-Regiments. (3) —

Die kaiserliche Oberapotheke (2) in der Millionstraße, der vorgenannten Kaserne gegenüber, ist zugleich der Versammlungsort des Reichs-Medicinalraths und ist merkwürdig wegen der großen Materialmagazine.

Der kaiserliche Winterpallast (1), vormals ein Pallast des Grafen Apraxin, den die Kaiserin Elisabeth abbrechen und den Bau des jetzigen dafür anfangen ließ, der aber erst nach ihrem Tode vollendet wurde. Dieses kaiserliche Residenzschloß steht an der Newa, ist ein länglichtes Viereck, 450 (russische) Fuß lang und 350 Fuß breit; es ist 70 Fuß hoch, hat ein hohes gewölbtes Erdgeschoß, auf demselben das Hauptstockwerk und darüber ein Entresol. Die Hauptfronte ist auf der Stadtseite, hat ein ansehnliches Portal und zwei Auffahrten unter großen Balkons.

Das Innere dieses Schlosses ist prächtig und hat viele Sehenswürdigkeiten, besonders zu bemerken sind: die marmorne Parabetreppe, die Hofkirche, der Maskeradensaal, der Audienzsaal, das Zimmer mit den Reichsinsignien u. s. w. — Hier ist auch das für die Geographie sehr wichtige kaiserliche Plan- und Landcharten-Depot. *) — Mit diesem Schlosse hängt durch einen bedeckten Gang die in gleicher Linie stehende Eremitage (d. 4.) zusammen, welches Gebäude diesen Namen hat, weil es der Kaiserin Katharina II. zu ihrer Erholung diente. Hier ist das Konfidenzzimmer zu bemerken. An dieses Gebäude stößt die merkwürdige Gallerie, welche die kostbare kaiserliche Bildergallerie, die Handbibliothek, eine Sammlung von Kupferstichen, ein Münzkabinet und eine Naturaliensammlung enthält.

Der alte kaiserliche Winterpallast (b. 2.), welchen Peter der Große an der Newa und dem Kanale erbaut und bewohnt hat, wurde nachher den Hofschauspielern zur Wohnung angewiesen und enthielt das kleine Hoftheater, **) jetzt ist es aber eine Kaserne der Preobraschenskischen Garde.

Der Schloßplatz vor dem Winterpallaste ist mit schönen Gebäuden besetzt; hier steht das von Kaiser Paul I. erbaute große Exerzierhaus (e. 5.), welches 55 Faden lang, 18 breit ist, durch eine Reihe von 22 Fenstern auf

*) Nähere Nachrichten von demselben giebt Reimers, II. B. S. 67 u. f.

**) Die Hofschauspieler bewohnen jetzt das von der Krone erkaufte vormals Borosdinsche Haus in der Newskischen Perspektive, daselbst ist auch die Theaterschule für 75 Zöglinge beider Geschlechter mit einem kleinen Uebungstheater.

jeder Seite erhellt und durch 8 Oefen erwärmt wird. *) — An diesem Schloßplatze steht auch das Haus der freien ökonomischen Gesellschaft, (g. 7.) und das teutsche Theater.

Die Admiralität (10), eine besonders merkwürdige Anlage von dem Winterpallaste weiter hin an der Newa, bildet ein länglichtes Viereck, das mit einem ausgemauerten Graben und mit einem Erdwalle umgeben ist, auf welchem 100 Kanonen stehen, und der drei Thore hat. Sehr schön ist der Admiralitätsthurm. In den dazu gehörigen ganz steinernen Gebäuden ist die Kanzlei der Admiralität, die Werkstätten für die zum Schiffsbaue erforderlichen Arbeiter, die hiezu nöthigen Magazine u. s. w. Am Ufer der Newa ist die Docke für den Bau der Kriegsschiffe, die hier mit großen Feierlichkeiten vom Stapel gelassen werden. — Der Admiralitäts-Kanal diente vormals zur feierlichen Wasserweihe, die jetzt alle Jahre am 6ten Januar auf der Newa statt findet. —

Auf der Westseite der Admiralität ist an der Newa der große, freie, noch nicht ganz umbaute Petersplatz, der seinen Namen von dem trefflichen Standbilde Peters des Großen (11) hat, welches die nicht minder große Kaiserin Katharina II. hat errichten lassen; es stellt den Kaiser zu Pferde in kolossalischer Größe von Kupfer gegossen vor, wie er im Galop einen Granitfelsen hinaufreitet, den man besonders dazu auswählte, und welcher 30,000 Centner schwer und 17 Fuß hoch ist. Die Inschrift heißt: PETRO PRIMO CATHARINA SECUNDA. 1782.

*) Es sind noch zwei andere von Kaisers Paul I. erbaute Exerzierhäuser zu St. Petersburg; das eine für die Ismailowsche Garde ist von Holz, das andere bei dem Michailowschen Schlosse von Stein; dieses letztere ist das größte.

Um das Standbild her geht ein eisernes Geländer mit vergoldeten Knopfen. Dieses Meisterwerk ist von dem französischen Künstler Falconet verfertigt worden. Die Kosten des Ganzen beliefen sich auf 424,610 Rubel.

An diesem Platze, doch auf der Südseite des Admiralitätskanals, an dem nach ihr benannten Isaaksplatze, steht die prächtige, von Katharina II. aus Granit und Marmor erbaute Isaakskirche (20), die einzige öffentliche Kirche in diesem Stadttheile. — In demselben sind jedoch noch, außer den Schloßkapellen, die englische Kapelle (21) der hiesigen brittischen Faktorei, und der Betsaal der mährischen Brüder, in ihrer Faktorei am Krukowkanale.

Galeerenhof (174) nennt man die Reihe Häuser am linken Ufer der Newa hin bis zur Galeerenwerfte. Es sind hier mehrere ansehnliche Häuser und einige Palläste. Die größte Zahl der Bewohner dieser Häuserreihe besteht aus Engländern. — Hier ist auch die von Steinen erbaute, 225 Faden lange Reper- (Seiler-) Bahn der Admiralität. — Ferner findet man hier in dieser Gegend den Pallast des dirigirenden Senats (12), das Reichskollegium der auswärtigen Geschäfte (13), das kaiserliche Ober-Postamt (14), die Kaserne der adelichen Leibgarde (15), vormals das Stabshaus des Feldquartiermeister-Corps, die Stadt-Proviant-Magazine (16), die Admiralitäts-Magazine (17) und die Matrosenkaserne (18), vormals die Reperbahn.

Neuholland (19) heißt ein Quartier, das aus Gebäuden besteht, die durch Kanäle an das rechte Ufer der Moika angeschlossen sind. Hier sind die Holzmagazine der Admiralität und die sogenannte zweite Admiralität mit der Galeerenwerfte, in welcher man Jachten und kleine Fahrzeuge für Rechnung der Krone baut, und andere dazu gehörige Gebäude.

In diesem Stadttheile sind auch mehrere ansehnliche Pallâste russischer Großen; ferner der Pallast des Großfürsten Constantin (c. 3), der musikalische Clubb (h. 8) und die Gerichtsbehörden (hh).

II. Der zweite Admiralitäts-Theil

liegt südwärts von dem vorbeschriebenen, welchen er in Gestalt eines Bogens umschließt, von der Moika und dem Katharinenkanale eingeschlossen und zu einer Insel gemacht; ist größer, als der erstgenannte, aber nicht so gut bebauet, auch sind in demselben noch sehr viele hölzerne Häuser. — Die vorzüglichsten Straßen sind die drei Admiralitäts-Perspektive mit ihren Querstraßen.

In diesem Stadttheile sind zu bemerken:

Der kaiserliche Ober-Stallhof (22), ein ansehnliches steinernes Gebäude mit einem Thurme. Hier ist der Marstall mit den dazu gehörigen Magazinen, Remisen, Wohnungen u. s. w. — Das Hospital für die Hof-Offizianten (23), vormals das Polizei-Gefängniß. — Das medizinische Kollegium ist in einem steinernen Hause am Katharinenkanale. — Die Gouvernements- und Stadtgerichte (24) in der Meschtschanskaja sind in mehreren neben einander stehenden ungleich gebauten Häusern. — Die kaiserliche Reichsleihebank (25). — Das große steinerne Theater (26), im Jahre 1784 nach des Theatermalers Tischbeins Angabe erbaut, ein ansehnliches, trefflich eingerichtetes Gebäude auf einem freien Platze, rechts vom Nikolaikanale. — An diesem Platze steht auch das militärische Montirungsmagazin. — Das Findelhaus mit dem dazu gehörigen Lombard oder Leihhause (i. 9), das Kriegskollegium (k. 10) und das Marienstift für junge Fräulein (l. 11). — Ferner das Gouvernements-Gymnasium und die Schiffahrtsschule.

Die Kirchen dieses Stadttheils sind zwei griechische und fünf protestantische. Die beiden russisch-griechischen sind: Die große und ansehnliche Hauptkirche der Kasanischen Mutter Gottes (29) an der Newskischen Perspektivstraße und dem rechten Ufer des Katharinenkanals, und die Nikolaikirche (30), welche auch die Matrosenkirche genannt wird, weil sie zur Admiralität gehört, steht auf einem schönen Platze an dem Nikolaikanale, ist ein prächtiges, von der Kaiserin Elisabeth aufgeführtes Gebäude und hat zwei Stockwerke, das untere, heizbare für die Winter- und das obere für die Sommerkirche. Der schöne, 50 Faden hohe Kirchthurm steht einige zwanzig Faden von der Kirche ab.

Die protestantischen Kirchen sind: Die reformirte teutsche und französische (34) in der Stallgasse; die holländische reformirte, ein Betsaal in einem der Gemeinde gehörigen Hause an der Moika; die schwedisch-lutherische Kirche (33) auf einem Platze zwischen den beiden Stallgassen; die finnische lutherische Kirche (32) nahe bei der vorigen, und die ansehnliche, steinerne teutsch-lutherische St. Petrikirche (31) mit einem Thurme, einer trefflichen Orgel und einem steinernen Schulhause, an der Newskischen Perspektive.

In diesem Stadttheile sind auch mehrere ansehnliche Palläste mit Prachtgärten.

### III. Der dritte Admiralitätstheil.

Dieser Stadttheil zieht sich zwischen der Fontanka und dem Katharinenkanale auf der Ost- und Südostseite des vorbeschriebenen hin, und ist auch eine Insel. Die besten Straßen derselben sind, außer den drei Admiralitäts-Perspektiven, die große Gartenstraße (Bolschaja Sadowaja) und die große Matrosenstraße (Bolschaja

Matroskaja). Die bemerkenswertheſten Gebäude dieſes Stadttheils ſind folgende:

Der Michailowſche Pallaſt oder das neue Schloß (35) auf der Stelle des vormaligen kaiſerlichen, ſchon von Peter dem Großen angelegten Sommerpallaſtes, von Kaiſer Paul I. im Jahre 1797 und in ſehr kurzer Zeit zu ſeinem Reſidenzſchloſſe erbaut, das von demſelben ſchon am 1. Februar 1801 bezogen wurde. Es iſt ein wahres Prachtgebäude, deſſen Baukoſten auf 6 Millionen Rubel angeſchlagen werden. Jetzt wohnen Hofleute und Beamte darin. Das Schloß iſt ohne die vorſpringenden Winkel 49 Faden lang und eben ſo breit. Eine gegen 300 Schritte lange, alte Lindenallee führt aus der Gartenſtraße durch drei geſchmackvolle Thore zu dem Schloſſe. Links dieſer Allee liegt das Erzierhaus und gegenüber der Marſtall (o. 14). In einem Pavillone, nicht weit davon, iſt jetzt das Kapitel und die Kanzlei aller ruſſiſchen Orden. Ueber eine Zugbrücke kömmt man auf den ſogenannten Connetabel oder Vorplatz des Schloſſes, wo Kaiſer Paul I. das ſchon im Jahre 1744 unter der Kaiſerin Eliſabeth gegoſſene kupferne koloſſale Standbild Peters des Großen zu Pferde hat aufſtellen laſſen, mit der einfachen Inſchrift: Dem Aeltervater der Enkel. 1800. — Gegen dieſen Vorplatz hin iſt die Hauptfaſade des Schloſſes, die ſich prächtig darſtellt; die ſchönſte Seite iſt aber die gegen den Sommergarten hin. Dieſes prachtvolle Schloß hat jedoch manche Unregelmäßigkeiten, aber auch viele Merkwürdigkeiten, die hier nicht alle angezeigt werden können. *)

*) Eine ziemlich ausführliche Beſchreibung dieſes Schloſſes, (deſſen innere Merkwürdigkeiten jetzt aber nicht mehr darin zu finden ſind), hat Reimers im 2ten Theile ſeines St. Petersburg, S. 99 u. f. und Kotzebue im 2ten Theile ſeines Buchs: das merkwürdigſte Jahr meines Lebens — geliefert.

Der zweite kaiserliche Sommergarten, auch der Obergarten genannt (36), liegt westwärts von dem erstbeschriebenen Schlosse, ist von Kaiser Paul I. wieder hergestellt, verschönert und dem Publikum geöffnet worden.

Ferner sind in der Nähe des Schlosses zu bemerken: das Hotel des Justizministers und die Finanzexpedition; weiterhin die (bereits erwähnte) Wohnung der Hofschauspieler, das Rath- oder Stadthaus mit seinem Thurme (42), der Malteser-Ordens-Pallast (39), die Hauptnormalschule (40), die kaiserliche Assignationsbank (38), das kaiserliche Kabinet (37), vormals der Anitschkische Pallast, die kaiserliche Bibliothek (m. 12) und das kleine Theater (n. 13).

Der große Kaufhof (41) (Gostinoi Dwor) an der Newskischen Perspektive, ist ein großes, ovales, 150 Faden langes, steinernes Gebäude mit Arkaden und mit 170 Gewölbern in jedem Stockwerke. Hier ist immer ein großes Gewühl. Neben diesem Kaufhofe war vormals der große offene Trödelmarkt (Läusemarkt genannt), der jetzt aber auch mit Gewölben bebaut ist. — In der Nähe sind mehrere Kaufmannshäuser und Gewölbe. — Der Hühner- oder Vögelmarkt, wo man alle Gattungen Geflügel, auch vierfüßige Thiere lebendig zu kaufen findet, ist in einer Querstraße von der großen Gartenstraße nach der Fontanka. Hinter demselben ist der Obstmarkt. — Ein anderer steinerner Kaufhof oder Viktualien-Markt (43) ist im Jahre 1790 erbaut worden.

Die Kirchen sind: die beiden griechischen der Erlösung (Spasitelá) am Heumarkte (44) und die Himmelfahrtskirche (Wosnesenij) am Katharinenkanale (45); die katholische Kirche zu Mariä Heimsuchung (46) und die kleine, aber schöne armenische Kirche (47) auf einem viereckten Platze.

Der Palläste sind hier mehrere.

## IV. Der Stückhofs-Stadttheil.

Dieser Stadttheil liegt an der Newa, nordostwärts von den vorbeschriebenen drei Admiralitätstheilen, zwischen der Fontanka und dem Ligowschen Kanale. Die schönste Straße dieses Theils ist die Stückhofsstraße (Liteina).

Zu bemerken sind:

Das Gießhaus oder der Stückhof (48), von welchem dieser Stadttheil den Namen führt, ist ein zwei Stock hohes steinernes Gebäude mit einem Thurme und drei Gießöfen, jeder zu 1000 Pud Erz u. s. w. — Das Arsenal, ein ansehnliches Quadrat von 3 Stockwerken, worin Kanonen, klein Geschütz, Seitengewehre und andere Waffen, auch erbeutete Siegeszeichen aufbewahrt werden. — Das Artillerie-Departement oder der Artilleriehof (50), der Artilleriepark, die Kaserne der Garde-Artillerie (54), die Hofwascherei, das Salz- und Branntwein-Magazin, das Appanagendepartement, das St. Katharinenstift (58), das Armenhospital (58 a.), die Kommission zur Abfassung der Gesetze, vormals die Junkernschule, die kaiserliche Tapeten-Manufaktur, das Bau- oder Hof-Intendanz-Comptoir (56), der öffentliche kaiserliche Holzhof zum Vortheile der ärmeren Einwohner (59 a.), die Branntweinbrennerei (59 b.), das Woskresenskische Magazin (59 c.), die neuen Kasernen der Preobraschenskischen Garde (53), die Kaserne der Chevaliers-Garde; der Viktualien-Markt (59).

Hier sind auch die beiden kaiserlichen sogenannten italiänischen Gärten (58), deren einer ein kleiner Pracht-, der andere ein großer Küchengarten ist.

Von Kirchen sind in diesem Stadttheile: die griechi-

schen des heil. Panteleimon (60), des heil. Simeon (61), des heil. Sergius (62), die Jägerhofskirche (63), die Kirche der Preobraschenskischen Garde zur Verklärung Christi, die Kirche der Garde zu Pferd zu Marien Verkündigung (65), und die teutsch-lutherische St. Annenkirche (66), die schönste der ausländischen Kirchen, steht auf einem offenen Platze.

In diesem Stadttheile sind auch einige ansehnliche Palläste.

## V. Der Roschestvenskische Stadttheil.

Dieser Stadttheil liegt an der Newa, wo sie von Süden her nach Westen zu einen Winkel macht, ostwärts von vorbeschriebenem. Er ist noch lange nicht ganz bebaut, auch hat er noch viele leere Plätze und sieht überhaupt einer ländlichen Vorstadt ähnlich.

Hier sind vorzüglich zu bemerken:

Der taurische Pallast, vormals das Pantheon genannt (p. 15), gehörte dem Fürsten Potemkin, welchem die Kaiserin Katharina II. dieses Prachtgebäude abkaufte und es dann vergrößerte und verschönerte. Es liegt an der Newa, wo ein kleiner Haven angebracht ist, hat einen Winter- und einen schönen englischen Garten. Kaiser Paul I. machte eine Kaserne daraus, und ließ Vieles aus diesem Pallaste wegnehmen. Kaiser Alexander I. stellte ihn aber ganz wieder her, machte ihn zu einem kaiserlichen Pallaste, den er selbst im Jahre 1803 auf einige Zeit bezog; auch ließ er die vortreffliche Antiken-Sammlung aus dem Michailowschen Pallaste darin aufstellen. So nimmt dieser taurische Pallast (er hat diesen Namen, weil sein voriger Besitzer der Taurier zubenannt wurde) jetzt wieder mit seinem Garten eine Stelle in der ersten Reihe der Merkwürdigkeiten dieser Hauptstadt ein.

Ferner sind hier zu bemerken:

Die Kaserne des ersten Artillerie-Regiments, das Stadtarmenhaus (Bogodolene); das Woskresenskische Nonnenkloster (55), zuerst ein Dorf, nachher ein kaiserlicher Pallast und endlich ein Kloster, in welchem die Kaiserin Katharina II. eine Erziehungsanstalt für Frauenzimmer gestiftet hat; die zum Bau-Comptoir gehörige Slobode und Kirche zur Auferstehung Christi (71). Der Kaufhof und Markt für gemeine Bedürfnisse (68) und der Zufuhrmarkt für Lebensmittel (69), auf welchem auch Verbrecher zum abschreckenden Beispiele mit der Knute bestraft werden. —

Griechische Kirchen sind außer der erwähnten in der Slobode des Bau-Comptoirs, eine Hauptkirche in dem Woskresenskischen Kloster, nebst 2 Nebenkirchen.

VI. Der Fuhrmanns-Stadttheil (Karetnaja Jámskaja Tschast)

liegt weiter oben an der Newa, südlich von vorigem, und ist auch nur wenig noch bebaut. Hier sind vorzüglich zu bemerken:

Das Alexander-Newski-Kloster (67) an der Newa und dem hier in dieselbe tretenden Bache Tschernaja Retschka; es ist von Peter dem Großen erbaut worden, ist sehr groß und ansehnlich, mit einer Mauer umgeben, ist die Residenz des Metropoliten oder Erzbischofs von St. Petersburg, und der Aufenthalt von 60 Mönchen; es hat 5 Kirchen, ein Seminarium, einen Begräbnißplatz und einen Garten. In der Hauptkirche ist das prachtvolle, aus Silber gearbeitete Grabmal des Heiligen, das die Kaiserin Elisabeth stiftete; auch ist sie die Ordenskirche des Alexanderordens, und in der Gruft ruhen die Leichen mehrerer Personen von der kaiserlichen Familie.

Ferner sind in diesem Stadttheile zu bemerken: die große Glasfabrik (70), die Porzellainfabrik, der neue kaiserliche Jägerhof (86), die Fuhrmanns-Slobode (91) mit der Kirche Johannes des Täufers (92), die Wolkowische Slobode mit ihrer Kirche (96), der Fuhrwerksmarkt (87), der neue Wagenmarkt (88), der Viehmarkt (90), der Begräbnißplatz der Russen, nebst Kirche (93), der Begräbnißplatz der Ausländer (94) und neben daran der Begräbnißplatz der Raskolniken (95).

## VII. Der Moskowische Stadttheil.

Dieser Stadttheil liegt westwärts von vorigem zwischen dem Ligowschen Kanale und weiterhin dem Stadtgraben, und zwischen dem dritten Admiralitätstheile, und wird durch den sogenannten Sarskoe-Seloschen Prospekt (eine lange und gerade Straße, die zu dem moskowischen Thore hinausführt) von dem neugebildeten vierten Admiralitätstheile getrennt.

Hier sind zu bemerken:

Der kaiserliche Jägerhof (72), ein steinernes Gebäude, das ein großes Quadrat bildet, steht am Ligowschen Kanale; das kaiserliche Handelsinstitut; das Forstdepartement; der Marktplatz mit Buden (74), die Kasernen der Semenowschen Garde (73) nebst dem dazu gehörigen Lazareth und Kirche; die Kasernen des Leibgrenadier- und Paulowschen Regiments; das Stadthospital oder Lazareth, nebst Zucht- und Irrenhaus (76), liegt auf dem linken Ufer der Fontanka, und ist ein großes im J. 1784 durch Veranstaltung des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge erbautes, seither noch sehr erweitertes und verbessertes Gebäude, das vortrefflich eingerichtet ist, und auch einen Garten zur Erholung für die Genesenden hat. Das Zucht- und Arbeitshaus (t. 19) ist damit ver-

verbunden. Das kaiserliche Handelsinstitut (r. 17), das vortreffliche kaiserliche militärische Waisenhaus (s. 18), der Viktualienmarkt (79), und die beiden griechischen Kirchen der Wladimirschen Mutter Gottes (82) und Mariens Opferung (84). — Das Moskowische Thor (u. 20) ist zwischen diesem und dem nachfolgenden Stadttheile.

## VIII. Der vierte Admiralitätstheil.

Dieser neugebildete Stadttheil, der vormals theils zu dem vorbeschriebenen, theils zu dem zweiten Admiralitätstheile gehörte und dessen südlicher Theil gewöhnlich die Rigaische Vorstadt genannt wurde, liegt westwärts von dem Sarskoe-Selo-Prospekte und dem Nikolaikanale bis zum kronstädtischen Meerbusen hin, zwischen der Moika und dem Stadtgraben; die Fontanka durchfließt ihn.

Hier sind zu bemerken:

In dem Theile zwischen der Moika, der Fontanka und dem Nikolaikanale:

Der kleine Kaufhof (28) oder steinerne Viktualienmarkt mit Arkaden und 60 Gewölben, am Nikolauskanale; die vormalige zweite Matrosenkaserne und Wohnung für See-Offiziere (28), vorher ein Gefängniß. —

Die Gußeisen-Fabrik (28 a.), die vormalige Kaserne und Wohnungen für See-Offiziere (27), der Fleisch- und Viktualienmarkt (28), das Magazin. — Die griechische Kirche zu Mariens Schutz und Fürbitte (w. 22).

Die Seiler- (Reper-) Bahn der Admiralität liegt auf einer länglichten Insel in der Mündung der Fontanka am kronstädtischen Meerbusen. (28 b.) — Auf einer kleineren Insel (78), etwas weiter gegen Südwesten, ist das sogenannte Observatorium (Pooforнoi Dom),

ein kleines, von Peter dem Großen angelegtes Schloß mit einem Thurme, das aber verfallen und jetzt nur noch ein Wachhaus mit einer Batterie ist.

In dem Theile südwärts der Fontanka, in welchen man aus dem ersteren durch die sogenannte Triumphpforte oder das rigaische Thor gelangt, sind zu bemerken: Das venerische Hospital mit dem chirurgischen Institute (77) und mit der St. Katharinenkirche bei diesem letztern (83) — die Matrosenkasernen — die Kaserne der Ismailowschen Garde (74) mit dem dazu gehörigen Exerzierhause — der botanische Garten der Akademie der Wissenschaften (75) — die Kaserne der Garde zu Pferd (d d. 30) — das militärische Waisenhaus (s. 18) — das Entbindungshaus und Hebammen-Institut (c c. 29) — die Kirche zur Kreuzerhöhung und die heil. Dreifaltigkeitskirche (85). — Hier sind auch: das steinerne Stadtthor an der Livländischen Straße (80) und das Ismailowsche Thor (v. 21).

Außerhalb der Stadt, doch nahe bei derselben, liegt am finnischen Meerbusen das schöne, aber verlassene kaiserliche Lustschloß Katharinenhof (81).

## IX. Der Wassili-Ostrowsche Stadttheil.

Dieser Stadttheil hat seinen Namen von der Basilius-Insel (Wassili-Ostrow), von welcher wir schon oben gesprochen haben, auf welcher er vor der Mündung und zwischen den beiden Hauptarmen des Flusses, nämlich der großen und kleinen Newa, liegt, aber kaum die Hälfte derselben einnimmt; der übrige Theil ist noch unbebaut, und meist mit Gehölze bedeckt. Die östliche Spitze des bebauten Theils, da wo sich die große und kleine Newa von einander trennen, heißt Strelka. — Von Nordosten nach Südwesten ziehen sich durch den breiteren westlichen Theil drei schöne, lange, schnurgerade Stra-

ßen, die große, die mittlere und die kleine Perspektive genannt, welche von 24 Querstraßen rechtwinklicht durchschnitten und diese Häuserreihen, da sie durch Kanäle von einander geschieden sind, Linien genannt werden. So zählt man die erste, zweite, dritte bis vier und zwanzigste Linie. Einen abgesonderten Stadttheil macht der Galeerenhaven (p.) mit den dazu gehörigen Gebäuden auf der Südwestseite der Insel, am kronstädtischen Busen aus.

Zu bemerken sind auf dieser ganzen Insel:

Die neue Börse (z. 24) in der Strelka oder auf der Landspitze, ein Prachtgebäude von Stein, dessen Bau im Jahre 1804 angefangen worden ist, nachdem das im Jahre 1784 angefangene, aber unvollendet gebliebene Börsengebäude baufällig geworden war, und daher wieder abgetragen wurde. Es ist ein länglichtes Viereck mit prächtigen Säulengängen. Die vordere Fasade steht dem kaiserlichen Winterpallaste gegenüber. Auf jeder Seite ist eine Rostralsäule, in welcher eine Treppe zu einer Plattforme hinaufführt, welche dazu dient, Signale zu geben und in dunkeln Nächten Leuchtfeuer zu halten. Auch wird hier ein Granitufer zum Anlegen für die Schiffe erbaut.

Die Gebäude der Akademie der Wissenschaften (99), der Admiralität gegenüber, wo außer dem Versammlungssaale, die Sternwarte, die Bibliothek und die übrigen Sammlungen sich befinden.

Das Gebäude der zwölf Kollegien (98), von Peter dem Großen erbaut, 170 Faden lang und 2 Stockwerke hoch, unten mit einem Bogengange gegen den großen dreieckigen Kollegienplatz hin, auf welchem der Gottorpische Globus (100) — eine geographisch-artistische Seltenheit — in einem steinernen, runden, tempelförmigen Gebäude steht.

Die Gebäude des ersten kaiserlichen Kadettencorps nehmen einen sehr großen Raum ein, sind ansehnlich, aber ungleich gebaut, und stehen an dem Kadettenplatze; sie enthalten außer den Wohn- und Unterrichtszimmern, eine Bibliothek, ein Naturalien-Kabinet, einen Schauspielsaal, eine Druckerei, eine griechische, eine lutherische und eine katholische Kapelle, einen Lager- und Exerzierplatz und einen ansehnlichen Garten.

Die russische Akademie — die Akademie der Künste (103), ein prächtiger dreistöckiger Pallast. — Das akademische Gymnasium (y. 24). — Das Lehrer-Gymnasium. — Das Seekadetten-Corps (x. 23). — Das Bergcorps oder die Bergwerksschule (105). — Das Zollhaus oder die alte Börse (97). — Der Pakhof (101) oder die sogenannten Ambarren, d. h. Waaren-Magazine. — Die Oel- und Talg-Magazine. — Das Härings-Magazin (aa) auf einer langen Insel in der kleinen Newa. — Die Branntweinbrennerei. — Die Gärbereien (106). — Die Kasernen (ab). — Der steinerne Kaufhof und Marktplatz (104)

Von Kirchen finden wir hier: die griechischen zu Mariä Verkündigung (109), zu St. Katharina, zum Heil. Andreas (108), zur Heil. Dreifaltigkeit (110) und zur Smolenskischen Mutter Gottes (111) mit dem russischen Begräbnißplatze. Die Ausländer haben einen besondern Begräbnißplatz (113), und die Evangelisch-Lutherischen auch eine St. Katharinenkirche (112) mit einem teutschen Schulgebäude.

Der Galeerenhaven (p), in welchem die Galeeren der kaiserlichen Flotte liegen, ist ein sehr ausgetiefter, mit Dämmen eingefaßter und durch Batterien vertheidigter Busen, in welchen ein Bach aus den Waldungen der Insel

fällt. Um den Haven her steht die von den Matrosen bewohnte dazu gehörige Slobode (107), die aus 456 hölzernen Häusern besteht und auch eine eigene hölzerne Kirche zur Heil. Dreifaltigkeit hat.

## X. Der St. Petersburgische Stadttheil.

Dieser Stadttheil, der auch die St. Petersburgische Seite genannt wird, und diesen Namen hat, weil hier zuerst der Anfang mit der Erbauung der Stadt durch die Festung gemacht wurde, nimmt die St. Petersburgische Insel auf der Nordseite der Newa bis zur Newka ein; doch ist der kleinste Theil derselben bebauet. Diese Insel wird durch die Petrowka, einen Arm der kleinen Newa, und durch die Karpowka, die von der Newka abgeht, in drei Inseln abgetheilt, von welchen die mittlere die St. Petersburgische, die südliche an der Newa die Petrowskische und die nördliche an der Newka die Apotheker-Insel genannt wird. Außer diesen gehören noch einige kleine Inseln in der Newa dazu.

Wir haben hier hauptsächlich zu bemerken:

1. Die Festung (130), welche Peter der Große zuerst angelegt hat, liegt auf einer gegen 400 Faden langen und 200 breiten Insel, die sie ganz einnimmt, in der Newa, an der Südostseite der Peters-Insel, von welcher sie durch einen schmalen Arm getrennt wird. Die Festung hat sechs Bastionen mit hohen Wällen, die seit dem Jahre 1784 mit Granitquadern bekleidet sind, an der Ost- und Westspitze ein kleines Außenwerk, auf der Peters-Insel noch ein großes Kronwerk, und zwei Thore, deren eines gegen den Fluß hinaus geht und einen Pavillon hat, auf welchem die Reichsflagge weht; das andere führt mittelst einer Zugbrücke über den Arm auf der Landseite nach der Peters-Insel. — In dieser Festung sind zu bemerken: Die Haupt-

oder Domkirche zu St. Peter und Paul, steht im Mittelpunkte derselben ganz frei, hat mancherlei Merkwürdigkeiten, besonders die kaiserliche Gruft, wo auch Peters des Großen Leichnam ruhet, ein schönes Glockenspiel, einen Thurm mit stark vergoldeter Spitze u. s. w. — Der Münzhof; die Garnisonsschule; die vormalige geheime Inquisition, und die Kasematten, die sonst zu Gefängnissen dienten. — Auch wird hier noch das große Boot, das dem Kaiser Peter dem Großen die erste Idee zur Erschaffung einer Flotte gab, mit vieler Sorgfalt in einem besondern steinernen Häuschen aufbewahrt, und Fremden als ein Heiligthum gewiesen.

2. Auf der St. Petersburgischen Insel finden wir zu bemerken:

Das erste Haus Peters des Großen (114), dessen wir schon oben gedacht haben; das Holzmagazin; die Kasernen; das Stadt-Waisenhaus (116); der Viktualien-Markt (118); das Stadt-Magazin; das zweite kaiserliche Kadettencorps (115), mit einem griechischen Gymnasium; die Leinwandmanufaktur (zz. 26) des Appanagen-Departements; die Hanf-Magazine (117) und die Matrosenküche, beide letztern auf kleinen Inseln in der Newa.

Die griechischen Kirchen sind: Zur Verklärung Christi (138); zur Auferstehung Christi oder Kadettenkirche (137); des Erlösers; des Heil. Matthäus; des Heil. Nikolaus; der Heil. Dreifaltigkeit und des Johannes des Täufers.

3. Auf der Insel Petrowsk.

Die Wachsbleiche (119) und das ehemalige großfürstliche Sommerhaus (120).

4. Auf der Apotheker-Insel (121).

Die vormalige chirurgische Schule (123), der Apothe-

ker-Garten (122), von welchem die Insel den Namen hat, und der Kirchhof.

## XI. Der Wiburgische Stadttheil.

Dieser Stadttheil, welcher gewöhnlich die Wiburgische Seite genannt wird, liegt auf dem festen Lande und besteht aus unterbrochenen Reihen von beinahe lauter hölzernen Häusern, die längs dem rechten Ufer der Newa und der Newka hin, in beträchtlicher Länge und einigen Krümmungen, welche der Fluß macht, erbaut sind; es sind wenig ansehnliche Gebäude darunter; doch müssen wir folgende bemerken:

Das Land- und Seehospital (143); die medicinisch-chirurgische Akademie (143 a.) mit einem anatomischen Theater; das Wittwenhaus (143 b.); das Laboratorium der Artillerie (140) und der Exerzierplatz der Artillerie (139); die Kron-Bierbrauerei (142); die Stadt-Schiffswerfte (141); das Stadt-Magazin; und die Stallungen für Cavallerie-Pferde.

Von griechischen Kirchen sind hier: Die des Heil. Simson (144); zur Kreuz-Erfindung (145); des Heil. Georgs; des Heil. Geistes; zur Kreuz-Erhöhung und die Kirche der Raskolniken oder Alt-Gläubigen.

* * *

Dies ist nun eine gedrängte Uebersicht der äußeren Sehenswürdigkeiten von St. Petersburg; eine nähere Beschreibung erlaubt die Beschränktheit des Raums hier nicht.

Wir können um dieser Ursache willen hier nur noch folgende kurze Notizen beifügen:

Die Polizei dieser Hauptstadt ist jetzt sehr gut eingerichtet; für die öffentliche Sicherheit ist möglichst gesorgt,

und die Feueranstalten sind vortrefflich. In jedem von den 55 sogenannten Quartalen, in welche die Stadt getheilt ist, sind wenigstens 4 kleine hölzerne Wachhäuser, in deren jedem 3 Straßenwächter sind, von welchen abwechselnd einer wacht, während die zwei anderen ruhen. Diese Wachhäuschen werden von den umgehenden Polizei-Patrouillen fleißig besucht. Die Zahl solcher Wachhäuschen beläuft sich jetzt in der ganzen Stadt auf 259 und die Zahl der Polizei-Straßenwächter auf 777. — Die Polizei hat auch ihr eigenes Militär zu Pferd und zu Fuß, das aus 626 Mann besteht. Das ganze Polizeiwesen steht unter dem Ober-Polizeimeister, und dieser unter dem Kriegs-Gouverneur.

Die literarischen und Kunst-Anstalten, so wie die öffentlichen Erziehungs-Institute, und die Wohlthätigkeits-Anstalten jeder Art, sind hier (wie wir schon in dem kurzen Ueberblicke gesehen haben) nicht nur sehr zahlreich, sondern auch meistens vortrefflich eingerichtet. Die milden Anstalten stehen jetzt theils unter der Aufsicht der Kaiserin-Mutter, theils unter der des Kollegiums der öffentlichen Fürsorge. Alle diese verschiedenen öffentlichen Lehr- und Erziehungs-Anstalten, nämlich die beiden Landkadettencorps, das Seekadettencorps, das militärische Waisenhaus, das Bergcorps, das Pagencorps, die medicinisch-chirurgische Akademie, die Thierarzneischule, das Lehrer-Gymnasium, die Schiffbauschule, die Theaterschule und die Volksschulen; ferner das Erziehungs-, Findel- und Gebärhaus, das Fräulein- und Jungfernstift (im Woskresenskischen Kloster), das St. Katharinen-Ordensstift, das Marien- oder Waisenstift, das Entbindungs- und Hebammen-Institut, das Handels-Institut und das Wittwenhaus (die alle unter der Aufsicht der Kaiserin-Mutter stehen), und endlich die Hospitäler und Armen-Anstalten, nämlich: das See- und Landhospital, das Obuchowsche oder Stadt-Hospital, das Lazareth für Unheilbare mit der dazu gehörigen Armen-

Anſtalt (Bogdolene); das Stadt-Waiſenhaus (vormals Pockenhaus), das Hof-Hoſpital und die Armen-Anſtalt des medico-philanthropiſchen Committé — alle dieſe Anſtalten erfordern jährlich zu ihrer Unterhaltung eine Summe von beinahe 2 Millionen Rubel.

Die Lebensart iſt hier ganz auf dem Fuße der erſten Haupt- und Reſidenzſtädte Europa's; doch herrſcht hier vielleicht noch mehr Luxus und Ueppigkeit, als an irgend einem andern Orte, wenigſtens in gewiſſen Hinſichten.

Die Gaſthöfe ſind hier lange nicht ſo bequem und gut eingerichtet, als in anderen Hauptſtädten. Die beſten und anſehnlichſten derſelben ſind: Das Demutſche Hotel, nicht weit von der grünen Brücke — die Stadt London an der Newskiſchen Perſpektive, die Stadt Paris am Schloßplatze, die Stadt Grodno und Stadt Bourdeaux in der kleinen Morskoi, das Hotel du Nord, nicht weit von dem großen ſteinernen Theater u. ſ. w. — Die Stadtbewohner ſpeiſen hier nicht in den Gaſthöfen, ſondern in Clubbs beiſammen, oder in beſonderen Speiſehäuſern. Das eleganteſte derſelben iſt die Engelhardſche Reſtauration à l'inſtar de Paris am Iſaaksplatze. — Außer den gewöhnlichen Miethkutſchen giebt es hier ſeit Kaiſer Pauls Regierung auch Lohnkutſchen oder Fiacres, deren Zahl ſich über 200 beläuft. — Uebrigens iſt Alles hier verhältnißmäßig ſehr theuer, und die Preiße der Lebensmittel betragen hier das Doppelte, was ſie noch vor 30 Jahren koſteten. Doch kann man hier für Geld Alles haben.

An Vergnügungen und Luſtbarkeiten aller Arten fehlt es hier nicht; es giebt mehrere Clubbs, muſikaliſche und Tanzgeſellſchaften, und im Winter ſind Bälle, Maskeraden und Concerte ſehr häufig. Außer den vier öffentlichen Theatern, dem ruſſiſchen, teutſchen, franzöſiſchen Schauſpiele und der italiäniſchen Oper, die auf Koſten der Krone unter-

halten werden, giebt es hier noch mancherlei andere Spektakel.

Zu den Sommerbelustigungen gehören auch die seit 1803 in der Newa angelegten niedlichen Badehäuser mit der Schwimmschule; die jedoch auch im Winter, aber nicht so häufig, besucht werden. —

Oeffentlich autorisirte Bordelle giebt es hier nicht; Privat-Unternehmungen dieser Art werden gewöhnlich Pensionshäuser genannt. Die Zahl der Lustdirnen ist sehr groß, und das Sittenverderbniß nicht minder. Der gesellschaftliche Ton ist hier wie in allen großen Städten. Es herrschen aber auch verschiedene Lebensweisen, da die Einwohner dieser Kaiserstadt aus so verschiedenen Nationen zusammengesetzt und von so verschiedenen Klassen und Ständen sind.

Die hiesigen Fabriken sind ansehnlich und ziemlich zahlreich. Außer den drei kaiserlichen, zunächst für den Luxus arbeitenden Fabrik-Anstalten, nämlich der Tapeten-Manufaktur, der Glas- und Spiegelfabrik und der Porzellánfabrik, sind in und bei der Hauptstadt gegenwärtig noch folgende Privat-Fabriken und Manufakturen: 4 Schreibpapierfabriken, 13 Seilereien, 11 Gärbereien, 6 Glasfabriken, 4 Baumwollenzeuch-Manufakturen, 3 Hutfabriken, 1 Zitzfabrik, 1 Seidenfabrik, 2 Zuckersiedereien, 3 Puder-, Stärke-, Seife- und Lichterfabriken, 1 Farben-, 1 Lackier-, 1 Tabakspfeifenfabrik, 1 Pottaschensiederei, 2 Gußeisen- und Stahlfabriken, 3 Gold- und Silberfabriken und eine (erst im Jahre 1804 angelegte) bemerkenswerthe Vitriolölfabrik, die erste in Rußland. — Auch fehlt es dieser Hauptstadt nicht an sehr geschickten Handwerkern und ausgezeichneten Künstlern; denn hier strömen Fremde in Menge zusammen, um ihre Talente und Kunstgeschicklichkeiten für baare Belohnung geltend zu machen.

Noch weit wichtiger als die Industrie ist aber der Handel dieser Hauptstadt, in welcher die Produkte des ganzen Reichs zusammenfließen und weit umher, meist zu Wasser, verschickt werden. Im Jahre 1790 zählte man hier 1681 Kaufleute, worunter 12 sogenannte namhafte Bürger und 186 Kaufleute der ersten Gilde, die zusammen ein Kapital von mehr als 4 Millionen Rubeln angegeben hatten. — Die Ausfuhr besteht in Eisen, Salpeter, Hanf, Flachs, Leinwand, Segeltuch, Tauwerk, Hanf- und Leinöl, Leinsaamen, Tabak, Rhabarber, Getraide, Holzwaaren, Harz, Pech, Theer, Thran, Wachs, Talg, Talglichtern, Pottasche, Hausenblase, Kaviar, Pferdehaaren, Borsten, Bastmatten, Pelzwerk, Fellen, Juften, anderem Leder u. s. w., und beträgt jährlich über 13 Millionen Rubel. Die Einfuhr besteht hauptsächlich in Tuch, Seidenwaaren, Wollen- und anderen Zeuchen, Strümpfen, Galanteriewaaren, Spiegeln, englischem Steingute, Kaffe, Zucker, Tabak, Citronen, Obst, Häringen, Baumöl, Wein, Mineralwassern, Spezerei- und Farbewaaren, Glaswaaren, Papier, Büchern und anderen Kunst- und Fabrikartikeln, und beträgt jährlich über 12 Millionen Rubel. — Die Zahl der jährlich hier einlaufenden Schiffe steigt auf 770, wovon beinahe die Hälfte englische und kaum der 25ste Theil russische Schiffe sind. —

2. Kaiserliche Lustschlösser in der Nähe und in einiger Entfernung von St. Petersburg (alle jedoch im Umfange des Gouvernements) sind:

(1) Kammenoi-Ostrow oder die Stein-Insel (deren wir schon oben gedacht haben) liegt in der Nähe der Stadt und gehört zu derselben; sie ist der gewöhnliche Sommeraufenthalt des jetzigen Kaisers, und taugt recht gut dazu, theils wegen ihrer geringen Entfernung von der Hauptstadt, wodurch der Geschäftsgang nicht gehindert oder er-

schwert wird, theils wegen der kühlen Lage im Wasser. Die ersten Anlagen rühren hier von den früheren Besitzern der Insel her, den Grafen Golovkin und Bestuchew, die beide nach einander Reichskanzler waren; nach diesen kam die Insel an den damaligen Großfürsten Paul Petrowitsch, der sich zuweilen auf derselben aufhielt, und hier noch mehrere Gebäude, Orangerieen, Ställe u. s. w.; ferner ein Invalidenhaus für fünfzig abgelebte Matrosen und eine kleine steinerne Kirche anlegen ließ. Der Pallast selbst ist ein einfaches, nicht prächtiges, aber bequemes und äußerst anmuthig, nahe am Ufer der großen Newka gelegenes, steinernes Gebäude von zwei Stockwerken. Ueber die große Newka ist eine Schiffbrücke nach dem festen Lande, und eine andere über die kleine Newka nach der Apotheker-Insel geschlagen. — Der Lustgarten ist im holländischen Geschmacke angelegt.

(2) Peterhof liegt am Kronstädtischen Busen, gegen 4 Meilen von St. Petersburg, und ist von K. Peter dem Großen durch den Baumeister Le Blond angelegt und unter den nachfolgenden Regierungen, besonders unter der Kaiserin Elisabeth, unter Katharina II. und auch unter dem jetzt regierenden Kaiser Alexander I. beträchtlich verschönert worden. — Das Schloß hat im Hauptgebäude drei, und in den beiden mit Thürmen gezierten Flügeln zwei Stockwerke. Die äußeren architektonischen Verzierungen sind reichlich vergoldet, und das Ganze hat von der Seeseite her ein vortreffliches Ansehen, auch gewährt die hohe Lage des Schlosses eine ungemein reizende Aussicht, nicht nur über die schönen dazu gehörigen Lustgärten, sondern auch über den Meerbusen bis nach Kronstadt, St. Petersburg und der karelischen Küste. Das untere Stockwerk des Schlosses wird von den Hofleuten bewohnt; das mittlere hat eine große Zahl prächtig und geschmackvoll ausgeschmückter Zimmer, unter welchen beson-

ders der Audienzsaal zu bemerken ist. Die Gärten sind ungemein schön und reich an springenden Gewässern und allerlei Wasserkünsten. Der obere Garten vor der Landseite des Schlosses hält ungefähr 200 Faden ins Gevierte und hat ein sehr großes Wasserbecken mit einem Neptun von vergoldetem Bronze mit Tritonen umgeben. Der untere Garten, der am Meere liegt, ist ein Prachtgarten nach alter Art, ungefähr 500 Faden lang und breit, und hat eine große Menge sehr schöner Wasserkünste. Der Terrasse gegenüber sind zwei Kolonnaden aus Tuffstein mit grauen marmornen Säulen angelegt. An beiden Enden der kleinen Kolonnaden, auf deren Dächern Fontänen sind, befinden sich mit vergoldetem Bleche gedeckte Kuppeln, aus deren Spitzen sich ebenfalls Fontänen erheben, die sich dann über die Kuppeln plätschernd ergießen und hierauf an den Enden in ein Becken rauschend herabstürzen. Dieses Wasserspiel erzeugt eine sonderbare Täuschung, wenn man hier unter den Kolonnaden sitzt, und bei heiterem Himmel einen künstlichen Platzregen herabstürzen sieht. — Dieser Garten hat noch viele andere Schönheiten und Merkwürdigkeiten, wohin auch der große Kanal, der Spaziergang am Meere hin u. s. w. gehören. Bei großen Feierlichkeiten werden Gärten und Schloß mit vielen tausend bunten Lampen erleuchtet, und dann stellt das Ganze einen wunderschönen Feenpallast vor. Mit einer solchen prachtvollen Erleuchtung und einer nicht minder glänzenden Maskerade, zu welcher das ganze St. Petersburgische Publikum eingeladen wird, pflegt der jetzige Kaiser alljährlich am 22sten Julius das Namensfest seiner geliebten Mutter zu feiern. Auch hält sich derselbe, wegen der hier herrschenden kühlen Seeluft, gewöhnlich von dem Ende des Junius bis um die Mitte des Julius alljährlich hier auf, und kehrt dann wieder bis zum Herbste nach Kammenoi-Ostrow zurück. — Mon Plaisir, ein ansehnliches Gartenhaus in einer abgesonderten Waldpartie, das die Kaiserin Elisabeth angelegt hat, und in dessen

beth angelegte, steinerne, einstöckige, aber unansehnliche Sommerhaus Tciruki, wo die Straßen von Sarskoe-Selo, Moskwa und St. Petersburg zusammen laufen, und das jetzt ein Gastwirth inne hat u. s. w. — Kaiser Peter der Große schenkte das Kirchdorf Sarskoe-Selo seiner Gemahlin Katharina I., und diese ließ hier, ohne daß der Kaiser etwas davon wußte, einen steinernen Pallast durch den Baumeister Förster erbauen, und machte dann ihrem Gemahl ein Geschenk damit. Kaiserin Elisabeth erweiterte und verschönerte die erste Anlage; aber seine heutige Pracht und Größe hat es der großen Katharina II. zu danken, welche hier ihren gewöhnlichen Sommeraufenthalt hatte. Ihr Sohn und Nachfolger, Kaiser Paul I., hielt sich im Jahr 1800 nur 14 Tage hier auf, doch ließ er die angefangene Hofkapelle vollenden nnd sorgte, wie der jetzige Kaiser Alexander I. für die Erhaltung des Ganzen. — Sarskoe-Selo liegt in einer offenen, anmuthigen, mit kleinen Hügeln und Waldungen abwechselnd bedeckten Gegend am Duderhofschen Gebirge. — Das ganze Schloßgebiet mit dem Pallaste, den Schloßplätzen, Gärten und Anlagen bildet ein unregelmäßiges Viereck, dessen größte Länge 700, die Breite über 600 Faden und die Arealgröße 420,000 Quadratfaden beträgt. Der Raum, den die Mauer umgiebt, und zu welchem auch der Thiergarten gehört, ist etwa ½ Stunden lang und beinahe eine halbe Stunde breit. — Von St. Petersburg her kömmt man auf der schönen Straße in einem Walde neben der Mauer des Thiergartens durch zwei steinerne Portale, deren eines die Caprice heißt und aus künstlich zusammengefügten Felsenstücken besteht, welche ein Gewölbe bilden, das (im Kleinen wenigstens) einige Aehnlichkeit mit der berühmten Grotte von Pausilippo hat. Diese, wie es scheint, unordentlich auf einander gehäuften Felsentrümmer sind oben mit Erde bedeckt und mit Bäumen bepflanzt; schlängelnde Fußsteige führen hinauf zu einem

nem sinesischen Häuschen, das den Gipfel einnimmt. Unten geht die Straße durch das dunkle Gewölbe, das von oben herab durch eine vergitterte Oeffnung erhellet wird. Von hier kömmt man auf den großen Schloßplatz. Diesem zur rechten (wenn man von der Straße herkömmt) ist der Garten, zur linken liegt ein sehr artiges, von Katharina II. angelegtes, aber unvollendet gebliebenes sinesisches Dorf von etwa 15 Häusern mit seiner Pagode, und nahe dabei das ebenfalls in sinesischem Geschmacke verzierte Theater. Durch das sinesische Dörfchen geht der Weg in den Thiergarten über eine sinesische Brücke mit einem hohen gewölbten Bogen und einem kleinen Thurme. Der Weg nach Sophia geht durch eine, wegen ihrer Größe merkwürdige eiserne Pforte. Der Schloßplatz, vormals ein schöner Rasenplatz, den aber Kaiser Paul I. mit Sand hoch bedekken ließ, um einen Paradeplatz für seine Garde daraus zu machen, bildet vor der Hauptfasade des Schlosses ein Amphitheater, das in einem halben Zirkel von Hofgebäuden umgeben ist, und hat zu beiden Seiten große eiserne Gitterthore. Am östlichen Ende des Schlosses und längs der Ostseite des Gartens liegt die ansehnliche Slobode*), die aus einer Straße mit zwei Reihen Gebäuden, einer steinernen Kirche, Garten- und Wohnhäusern, von welchen auch einige von Steinen gebaut sind, Scheunen und Stallungen bestehen, und nicht nur von Schloß-Officianten, Gärtnern, Stallbedienten und Gastwirthen, sondern auch von Landleuten bewohnt werden. — Das Schloß selbst hat zwei hohe Stockwerke und oben ein niedrigeres, und an jedem Ende einen zurückspringenden Flügel. Die Hauptfasade am Schloßhofe hat eine Länge von 140 Faden und in jedem Stockwerke 79 Fenster. Vor dem mittlern Eingange ist eine geringe Anhöhe zur Auffahrt; die Eingänge auf den

*) Dieser Flecken hat ungefähr 1200 Einwohner.

beiden Seiten haben einige Stufen von Marmor. Diese Fronte hat vorzüglich viele Säulen, Wandpfeiler, Festons, Balcons und andere architektonische Verzierungen; auf den Gesimsen sind Statüen, Vasen und dergleichen, mit der reichsten, dauerhaftesten Vergoldung, die man irgendwo finden kann. Ueberall herrscht wahrhaft kaiserliche Pracht. Besonders prächtig ist die Schloßkapelle im östlichen Flügel. Ihr Dach ist mit fünf stark vergoldeten Kuppeln geziert. Im westlichen Flügel ist das eben so prächtige, als bequeme und geschmackvolle kaiserliche Bad. — Das untere und das oberste Stockwerk ist für Gäste und Hofbeamte; das mittlere, in welches eine große Marmortreppe führt, ist die Wohnung der kaiserlichen Familie, und hier herrscht in der Verzierung und Ausmöblirung der Zimmer eine erstaunliche Pracht mit dem feinsten Geschmacke und der abwechselndsten Mannichfaltigkeit gepaart. Die größeren Prachtzimmer sind auf der Schloßhofseite und die kleineren Wohnzimmer auf der Gartenseite des Pallastes. Die Kunstwerke, Prachtstücke und Sehenswürdigkeiten aller Art sind hier in Menge aufgehäuft, und erlauben uns keine nähere Beschreibung, da man Bände damit füllen könnte. Nur einiger Merkwürdigkeiten wollen wir gedenken, nämlich eines Zimmers, dessen Wände statt der Tapeten mit Bernsteinplatten getäfelt und mit Musivarbeit ausgeziert sind; so auch eines andern Zimmers, dessen Wände ganz mit dem schönsten Porzellän auf Reihen von Bretern geziert sind; ein anderes Zimmer hat schwarzlakirte Wände mit sinesischen und anderen goldenen Figuren in erhabener Arbeit und mit allerlei sinesischen Zierathen. Mehrere Zimmer sind mit den schönsten Malereien ausgeschmückt u. s. w. — An den südlichen Schloßflügel stößt eine, etwa 50 Faden lange und 5 Faden breite, mit herrlichen Statüen geschmückte Arkade, und über derselben ist eine prächtige bedeckte Kolonnade von Marmorsäulen, die zum Spaziergange in freier Luft dient, wobei man eine sehr reizende Aussicht

über den Garten und die umliegende Gegend hat. — Nahe dabei steht im untern Garten ein kleiner niedriger Tempel, der eine prächtige Gallerie von Statüen, Büsten, Vasen, Urnen u. s. w. in sich schließt. — Der sehr große Schloßgarten enthält ebenfalls eine große Menge Sehenswürdigkeiten. Er ist abwechselnd mit Waldpartien, Alleen, bedeckten Gängen im holländischen, und mit Gebüschen, Schlangengängen, Grasplätzen u. s. w. im englischen Geschmacke angelegt. Man sieht hier abwechselnd Teiche, Seen, Inseln, Kanäle, Brücken, Wasserfälle, Felsen, Ruinen, Denkmäler, Lauben, Gartenhäuser, Tempel und andere Gebäude. — Die Einsiedelei und Confidenztafel ist von der Kaiserin Elisabeth in Form eines runden griechischen Tempels in einer Waldpartie erbaut worden. — In der Nähe desselben steht auf der Halbinsel eines kleinen Sees ein Chinesischer Tempel. — Der Rutschberg besteht aus einem ungefähr 6 Faden hohen Gewölbe, von welchem ein wellenförmiger Weg herabführt, der so gebaut ist, daß immer die folgende unterwölbte Höhe etwas niedriger ist, als die vorhergehende, bis er nach einer Länge von etwa 200 Faden in die Fläche ausläuft. Dieser Weg hat eingeschnittene Geleise für kleine, zierliche Rollwagen in der Form von Gondeln, Triumpfwagen, Pferden und dergleichen, in welche man sich setzt, um hinab zu rutschen. Das Wägelchen erhält bei der ersten Abfahrt durch den jähen Abhang einen solchen Stoß, daß es die folgende niedrigere Höhe hinanfährt, deren Abhang ihm dann wieder die Kraft giebt, auf die dritte, noch niedrigere Höhe u. s. f. zu kommen, bis es dann in die Ebene hinabrutscht, wo es am Ende still hält. — Das Badehaus der Kaiserin Elisabeth steht in einer Waldpartie. — In einem Gebüsche, nahe am Wasser, steht das Modell einer ägyptischen Pyramide von Granit, ungefähr 3 Faden hoch. Neben derselben stehen zwei Obelisken. — Jeder von den beiden Seen im Garten hat eine Insel; auf der einen derselben ist ein Musiksaal und auf der andern

eine türkische Moschee. Beide Seen hängen durch einen gekrümmten Kanal mit einander zusammen, über welchen eine prächtige gewölbte Brücke mit einer Kolonnade jonischer Säulen von taubenblauem und weißem sibirischen Marmor führt. — Am Ende des Gartens sind künstlich nachgemachte Ruinen eines alten, den Einsturz drohenden Schlosses, die man aber sicher besteigen kann, und von wo aus man eine sehr schöne Aussicht hat. Merkwürdig sind auch besonders die Denkmäler, welche Katharina II. einigen ihrer Helden in ihrem Sommer-Aufenthalte gesetzt hat. Hieher gehören: der Triumphbogen, der dem Fürsten Orlow zu Ehren wegen seiner glücklichen Bemühung, Pest und Aufruhr in Moskwa zu stillen, am Eingange des Gartens von Gatschina her erbaut worden ist; die fünf Faden hohe Schnabelsäule, mit zwei Schiffsschnäbeln im großen Teiche, zu Ehren des Grafen Feodor Orlow, wegen des im Jahr 1770 über die Türken bei Morea erfochtenen Sieges; die marmorne Ehrensäule auf einem Fußgestelle von Granit, als Denkmal des Sieges des Grafen Alexei Orlow, bei Tschesme über die Türken; der marmorne Obelisk im Garten, nahe bei dem Schlosse, zu Ehren des Grafen Rumanzow Sadunaiski, wegen des im Jahre 1770 bei Kagul über die Türken erhaltenen Sieges. — Bei den erwähnten Ruinen findet man in dem Garten auch eine im Kleinen nachgeahmte Pyramide, dem Denkmal des C. Cestius zu Rom ähnlich, wo mehrere Schooshunde der Kaiserin Katharina II. begraben liegen, wie ihre kleinen marmornen Grabsteine mit Inschriften anzeigen. — Das Wasser, das so Vieles zur Verschönerung dieses Schloßgartens beiträgt, wird ungefähr 2½ Meilen weit aus den gebirgigen und quellenreichen Gegenden des Demidowschen Gutes Taitz in gemauerten Kanälen hergeleitet. Dieses zuerst in gewölbten unterirdischen Kanälen fließende Wasser stürzt sich mit vielem Geräusche nicht weit von dem kleinen, auch zu Sarskoe-Selo gehörigen Lustschlosse

Babilov (von einem dabei gelegenen gleichnamigen finnischen Dorfe also benannt) einige Fuß tief in ein mit Feldsteinen ausgemauertes Becken und bildet einen ganz artigen Fall. Von da läuft es dann in einem breiten ausgemauerten Kanale zu seiner Bestimmung ab. — Der Park oder Thiergarten liegt dem Schlosse gegenüber, und hat in gemischter Waldung schöne Spaziergänge und prächtige Jagd-Pavillons, aber wenig Wild; auch wird hier nie gejagt. — An diesen Park stößt ein einfacher, aber in einem großen Style aufgeführter steinerner Pallast, der für den jetzigen Kaiser, als er noch Großfürst war, gebaut wurde. Die schöne Hauptfasade hat einen Säulengang, der die beiden vorspringenden Flügel mit dem Hauptgebäude verbindet, und von welchem aus man eine treffliche Aussicht, bis nach St. Petersburg hin, genießt. Die Prunkzimmer in diesem Pallaste sind zwar prächtig, aber dabei höchst einfach. — Noch müssen wir hier auch der zum Andenken an die Besitznehmung Tauriens aufgeführten Stadt im Kleinen, die sich auch in dem Schloßgebiete von Sarskoe-Selo befindet, gedenken, welche Thürme von römischer Bauart hat, und deren Gebäude zu Magazinen gebraucht werden. — Hier ist jetzt seit dem Jahre 1803 eine Forstschule, welcher der Thiergarten zu ihren Versuchen eingeräumt wurde.

(5) Paulowsk, im Jahre 1780 von dem damaligen Großfürsten Paul Petrowitsch bei einem gleichnamigen Dorfe (nachmals Städtchen), ¾ Meilen von Sarskoe-Selo, in einer hügeligen und waldigen Gegend erbaut. Es war Kaiser Pauls I. gewöhnlicher Sommeraufenthalt und gehört jetzt seiner Wittwe, der Kaiserin-Mutter, die hier residirt. — Das Hauptgebäude des Schlosses ist ein drei Stockwerk hoher, einfacher, aber geschmackvoller Pallast; da er jedoch für die ganze kaiserliche Familie nicht geräumig genug war, so hat Kaiser Paul I. zu beiden Sei-

ten bogenförmige Flügel daran bauen lassen, wodurch ein schöner Hofplatz entstand, der unter der vorigen Regierung zur Wachparade diente. Das Erdgeschoß, das eben so prächtige als geschmackvoll ausgezierte Zimmer hat, wird von der jetzigen Eigenthümerin, der Kaiserin Mutter bewohnt. Unter den Fenstern dieser Zimmer liegt ein schönes Blumen-Parterre, durch welches eine Allee zu einem schönen, von 16 jonischen Säulen getragenen Portikus führt, von welchem aus man die Straße und einen großen Theil der umliegenden Gegend übersieht. — Im obern Stockwerke des Hauptgebäudes sind die Prunkzimmer. Die geräumigen Thronsäle in dem einen Flügel sind wegen ihrer geschmackvollen Verzierung und der vortrefflich gemalten Decken besonders merkwürdig. Den andern Flügel bewohnten die kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen. In den inneren Gemächern bewundert man eine Menge vortrefflicher Kunstsachen, Gemälde, Nachbildungen von Antiken und andere Sehenswürdigkeiten. Auf der Gartenseite geht eine bedeckte Gallerie hin, in welcher Statüen und Büsten aufgestellt sind. — Die zu diesem Schlosse gehörigen Gärten sind von sehr großem Umfange und im englischen Geschmacke äußerst reizend angelegt, so daß sie schon jetzt ein wahres Elysium bilden, und alle Jahre werden sie noch von der Kaiserin nach ihren eigenen Angaben verschönert. Man sieht hier im gefälligsten Gemische waldbekrönte Hügel und anmuthige Thäler, sanftmurmelnde Flüßchen und rauschende Wasserfälle, Tempel und Obelisken, Urnen und Statüen, Bauerhütten und alte gothische Thürme u. s. w. Auch ist hier ein kleines Theater, ein großes, zum Spaziergange eingerichtetes Vogelhaus, ein türkisches Zelt von Holz, mit Leinwand überzogen, ein niedlich eingerichtetes Badehaus bei einem hohen Wasserfalle u. s. w.

Dies Alles zusammengenommen macht diesen Lustort zu einem bezaubernden Aufenthalte. — Nahe bei dem Pallaste

liegt auch das kaiserliche Familienwäldchen, wo bei der jedesmaligen Geburt eines kaiserlichen Prinzen oder einer Prinzessin Bäume gepflanzt worden sind. An jedem Baume hängt der Name auf einem blechernen Schilde. — Bei dem Schlosse steht ein einfaches Haus, das der jetzige Kaiser bewohnt, wenn er seine geliebte Mutter besucht. — Nicht weit vom Schlosse liegt die kleine, zu Paulowsk gehörige Festung Bibs auf einer Anhöhe am Wasser, auf welchem Schiffe zu Lustfahrten gehalten werden. — Marienthal ist ein kleines, von der jetzigen Kaiserin-Mutter eine starke Viertelstunde von Paulowsk angelegtes, niedliches Lustschloß.

Die kleine Stadt Paulowsk besteht aus mehreren regelmäßigen Gassen, und hat zwar hölzerne, aber geschmackvoll gebaute Häuser. Die Kirche ist von Stein.

(6) Gatschina, bei der gleichnamigen Stadt, an den Duderhofschen Bergen und an der Ischora, ungefähr 6½ Meilen südsüdwestlich von St. Petersburg, an der großen Smolenskischen Straße, ist von dem Fürsten Gregor Orlow erbaut worden, welchem die Kaiserin Katharina II. bald nach ihrem Regierungsantritte einen ansehnlichen Theil des Gatschinaschen Districts geschenkt hat; nach seinem Tode kaufte sie ihn den Erben wieder ab, und gab ihn ihrem Sohne und Nachfolger Paul I. — Beinahe zwei Stunden diesseits des Schlosses kündigt auf der schönen, wohlunterhaltenen Dammstraße ein großes steinernes Thor den Anfang des Gatschinaschen Gebietes an, welches mit den zunächst dem Schlosse gelegenen Ortschaften ungefähr 7000 Einwohner enthält. — Ehe man das Schloß erreicht, kömmt man durch die schmale Straße des Städtchens Ingerburg, das aus mehreren zusammenhängenden, im gothischen Style erbaueten steinernen Häusern besteht, und gleich an die Stadt Gatschina stößt, an deren Ende das Schloß liegt, das nach den Gartenseiten hin, mit seinen

beiden abgestumpften Thürmen ein gothisches, einer alten Ritterburg ähnliches Ansehen hat. — Das mittlere Hauptgebäude, welches drei Stockwerke hoch ist, wurde schon im J. 1770 von dem gedachten Fürsten Orlow aus dem schönen strohfarbenen Pudowskischen Kalkstein erbaut. Im mittleren Stockwerke sind die prächtigen, geschmackvoll möblirten Zimmer der Kaiserin-Mutter, welcher dieses Schloß jetzt gehört, für welches ihr Gemahl, Kaiser Paul I., eine sehr große Vorliebe hatte; auch ließ er, weil das Hauptgebäude für die ganze kaiserliche Familie zu klein war, zwei bogenförmig, gegen den Hofplatz zu gekrümmte Flügel daran bauen, welche dasselbe mit zwei einstöckigen Nebengebäuden verbinden, deren jedes ein weitläuftiges Viereck mit vier ähnlichen Thürmen in den Ecken ausmacht. Eine prachtvolle Kolonnade von aschgrauem Marmor bildet an der Hofseite im zweiten Stockwerke gedachter Flügel einen doppelten Corridor, dessen Blenden mit den Büsten der römischen Kaiser geziert sind. In dem Quadrate auf der linken Seite befinden sich das Schloßtheater, die Rüstkammer, die Reitschule und die Wohnungen der Stallbeamten, so wie die des Direktors von Gatschina. Ehemals stand hier auch die Bibliothek des Großfürsten Constantin. In dem Viereckе rechter Hand ist die Hofkapelle, die Wohnung des Kommandanten und anderer zum Hofstaate gehöriger Personen, nebst den Hofküchen. — Die Gärten sind sehr weitläuftig und schön; die Natur hat für diese angenehme, hügelige, von der Ischora durchflossene Gegend so Vieles gethan, daß die Kunst nur wenig zu ihrer geschmackvollen Verschönerung nachzuhelfen brauchte. Die englischen Partieen sind außerordentlich mannichfaltig und im besten Geschmacke angelegt. Ueberall hat man das schönste krystallähnliche Wasser, das ohngeachtet seiner Tiefe, doch hell ist bis auf den Boden. Unter die zahlreichen Merkwürdigkeiten dieser Gärten gehört auch der pittoreske See, in welchem die Insel der Liebe mit einem der Liebe geweihten Tempel liegt. —

Die Stadt Gatschina ist merkwürdig wegen der mancherlei nützlichen und wohlthätigen Anstalten, die sie in sich schließt. Dahin gehören: das schöne Hospital mit mehr als hundert Betten für einheimische und fremde Kranke, eine Freischule, ein von der verwittweten Kaiserin errichtetes Erziehungshaus für 600 Zöglinge; eine Porzellánfabrik, eine Tuch- und Hutmanufaktur, — eine Walkmühle u. s. w. Auch ist hier ein gemeinschaftliches lutherisches und katholisches Bethaus. Die Stadt wird durch Laternen auf Pfählen bei Nacht erleuchtet. — Rechts von dem Schlosse liegt der Flecken Marienburg.

(7) Tschesme (vormals Kikerikerino, d. h. Froschsitz), ein im J. 1770 an der Straße nach Sarskoe-Selo, eine Meile von St. Petersburg von Katharina II. in einer mit Gesträuch und verwüsteter Waldung bedeckten Fläche erbauetes Lustschloß, das den jetzigen Namen zum Andenken an den Sieg der Russen bei Tschesme erhielt. Das Schloß ist von Backsteinen in gothischem Geschmacke, zwei Stockwerke hoch, in Form eines Dreiecks aufgeführt; es ist aber nicht groß. Das Dach hat auf jeder Ecke einen cylindrischen abgestutzten Thurm mit einer gothischen gezackten Lehne. Das Innere ist absichtlich eben so einfach und altmodisch. In den Zimmern des oberen Stockwerks findet man die Portraits aller um das Jahr 1775 in Europa regierenden fürstlichen Familien aufgestellt. — Hier ist auch die kleine Johanniskirche mit ihren fünf Kuppeln zu bemerken. — Am Johannistage wird jährlich hier auf dem Schloßplatze ein kleiner Jahrmarkt gehalten.

(8) Strelna (oder Strelnaja Mysa), bei dem Dorfe gleiches Namens, am Kronstädtischen Busen auf dem Peterhofschen Wege, etwa 2¼ Meilen von St. Petersburg, ist im J. 1711 von Peter dem Großen an-

gelegt, aber nicht ausgebaut worden; es fieng an in Ruinen zu zerfallen, als K. Paul I. es für seinen zweiten Sohn, den Großfürsten Konstantin Paulowitsch, ausbauen und der jetzt regierende Kaiser es vollenden ließ. Die dabei angelegten großen und anmuthigen Gärten, die manche Merkwürdigkeiten enthalten, sind auch sehr verschönert worden.

(9) Pella, am linken Ufer der großen Newa, an der Schlüsselburgschen Poststraße, 5½ Meilen von St. Petersburg, 2½ von Sarskoe-Selo und 4 von Schlüsselburg, war vormals ein Landhaus des Ritters Neplujew, welches die Kaiserin Katharina II. im J. 1784 an sich kaufte, um hier in dieser ungemein reizenden Gegend ein schönes Lustschloß anzulegen, das aber wegen des ausgebrochenen Krieges nicht ganz vollendet wurde. Es standen jedoch schon neun Gebäude, als die Kaiserin starb und ihr Sohn und Nachfolger Kaiser Paul I. nicht nur mit der Fortsetzung des Baues einzuhalten, sondern auch die Gebäude wieder abzutragen befahl, um die Steine zu dem Baue des Stallhofes zu St. Petersburg zu gebrauchen. Schon waren sechs Pavillons in Schutthaufen verwandelt, als er starb, und sein Sohn und Nachfolger, der jetzt regierende Kaiser Alexander I., mit dem Abbrechen einhalten ließ, und so stehen noch 3 Pavillons von diesem Lustschlosse, dessen ganze Anlage sehr viel versprach.

### 3) Anderweitige topographische Merkwürdigkeiten in der Nähe von St. Petersburg.

Die Umgebungen dieser Haupt- und Residenzstadt sind zum Theile sehr schön. Die Ufer, sowohl der großen Newa, als ihrer Nebenarme, sind in der Nähe derselben beinahe überall bebaut, und hier reihen sich prachtvolle Wohngebäude oder geschmackvolle Landhäuser in abwechseln-

den Formen fast ununterbrochen an einander. Zu jedem dieser letzteren gehört entweder ein Garten im englischen Geschmacke, oder doch ein ansehnlicher Obst- und Küchengarten. Hingegen ist der weiter von den Flüssen abwärts gelegene Boden, selbst in der Nähe der Stadt, noch lange nicht ganz und nicht gehörig angebaut. In beträchtlichen Strecken sind die Wälder ausgehauen, und der ganz entblößte Boden liegt unbenutzt da, verdirbt immer mehr und trägt viel zur Verschlimmerung der Luft bei, da er durch Abzugskanäle und Dünger sehr leicht kulturfähig gemacht werden könnte. Dies schändet die Umgebungen von St. Petersburg, in welchen wir Folgendes zu bemerken haben:

(1) Der gräflich Stroganowsche Garten, auf der Wiburgischen Seite, am rechten Ufer der großen Newka, gegen Kamennoi-Ostrow über, ist groß und schön, enthält mancherlei Sehenswürdigkeiten, ist zum Theil in englischem Geschmacke angelegt, und ist von dem gastfreien Besitzer dem Publikum geöffnet, das an Sonn- und Feiertagen sehr häufig von St. Petersburg hieher strömt, und hier mit Musik und Feuerwerken unterhalten wird.

(2) Der gräflich Besborodkische Garten, auch auf der Wiburgischen Seite, am Ufer der großen Newa, dem Fräuleinstifte gegenüber, ist sehr schön, hat einen steinernen Pallast in amphitheatralischer Form, enthält viele Sehenswürdigkeiten, steht aber nicht dem Publikum offen, das dagegen das dabei gelegene und dazu gehörige Wirthshaus zuweilen des Tanzes wegen besucht.

(3) Katharinenhof, Dorf und Schloß, an der Südseite des Kronstädtischen Busens, eine starke halbe Stunde von St. Petersburg, von Peter dem Großen angelegt und nach seiner Gemahlin genannt. Das Schloß besteht nur aus zwei hölzernen, jetzt leer stehen-

den Gebäuden ohne Garten; auch der Thiergarten ist leer; doch hat die Gegend angenehme Spaziergänge, und das Dorf, bei welchem eine Zuckersiederei und Liqueurfabrik ist, wird häufig von den Stadtbewohnern besucht, die sich hier auch Zimmer auf den Sommer miethen. Hieher werden am ersten Mai und am Pfingstfeste Lust- und Paradefahrten von St. Petersburg aus gethan, wo Alles, was Equipage hat oder miethen kann, in vollem Putze sich sehen läßt; auch der Hof erscheint zuweilen dabei. — Unterhalb des Dorfes am Ufer des Busens stehen im Walde die beiden kaiserlichen Sommerhäuser, Annenhof und Elisabethenhof, die Peter der Große für seine beiden Prinzessinnen erbaut und nach ihnen benannt hat. Sie haben keine Gärten und sind jetzt ganz verfallen. — Am Ufer liegt hier die schmale, lange, waldige Insel Dolgoi-Ostrow, wo eine ansehnliche Fischerei des Hof-Fischlieferanten ist. —

(4) Hah! Hah! und Ba! Ba! heißen die beiden Narischkinschen Lustschlösser und Gärten am Peterhofschen Wege, ersteres ½ und letzteres ¾ Stunden von St. Petersburg; sie sind sehr hübsch und stehen honnetten Leuten immer offen. — An demselben Wege sind noch mehrere schöne Landhäuser und Gärten, welche Privatpersonen gehören.

(5) Die Dörfer Groß- und Klein-Ochta (oder Ochtaja-Sloboda), am rechten Newa-Ufer, haben hübsche und regelmäßig gebaute Häuser. Am linken Ufer des Flüßchens Ochta und an dessen Einfluß in die Newa sieht man noch die Spuren der alten schwedischen Festung Nyenschanz oder Schanz-ter-Nye. Eine Stunde weiter hin liegt die große Pulvermühle an der hier eingedämmten Ochta, und nicht weit davon die Bohr- und Drehmühle für Kanonen.

(6) Oserki, ein zum Spazierengehen eingerichteter Lustwald auf dem linken Ufer der Newa bei dem Alexander-Newski-Kloster, am Schlüsselburgischen Wege. Bei demselben liegt die Kron-Glashütte und Spiegelfabrik.

(7) Die kaiserliche Porzellänfabrik liegt an demselben Wege, am linken Ufer der Newa, 2½ Stunden von St. Petersburg, deren Gebäude sehr ansehnlich und von Stein sind. — Gegenüber, auf dem rechten Ufer der Newa, liegen die Gebäude der jetzt eingegangenen kaiserlichen Fayence-Fabrike. — In der Nähe sind auf dem linken Newa-Ufer mehrere schöne Landsitze.

(8) Alexandrowsk, Schloß und Dorf, ebenfalls am linken Newa-Ufer, gehört jetzt der Krone. Das Schloß ist sehr ansehnlich und hat sehr weitläuftige, vortrefflich angelegte Gärten. Das Dorf besteht aus zwei regelmäßigen Reihen steinerner Häuser zu beiden Seiten der Landstraße. Hier ist jetzt eine englische Baumwollspinnerei, welche 1500 Personen beschäftigt und zugleich ein Erziehungshaus ist, das unter der Oberaufsicht der Kaiserin-Mutter steht.

(9) Die beiden Krondörfer, Groß-Rikatscha, das jetzt der alexandrowskischen Manufaktur gehört, und Ischora, auch am linken Ufer der Newa, letzteres an dem Einflusse der Ischora, sind wegen zweier Denkmäler merkwürdig.

(10) Sestrabeck, Dorf an der Sestra, 4 Meilen von St. Petersburg in einem Walde, besonders merkwürdig wegen eines großen Hüttenwerks und der großen kaiserlichen Schmiede- und Gewehrfabrik, bei welcher eine Ankerschmiede, Schneide-, Bohr-, Dreh- und Polier-Mühlen, eine Werkstätte für Messing- und an-

dere Metallarbeiten, ein Kupferhammer und eine Feinschmiede mit 24 Essen, deren Gebläse, so wie in den übrigen Werken, von dem Wasser getrieben wird.

(11) Pargala, am Wiburgischen Wege, 2¼ Meilen von St. Petersburg, Dorf und Schloß mit einem prächtigen Garten in einer sehr schönen Gegend.

(12) Torowa, Kirchspiel und Gut in einer sehr romantischen Lage, 3½ Meilen von St. Petersburg, seitwärts von der Wiburgischen Straße.

4) Kreisstädte und übrige bemerkenswerthe Ortschaften des Gouvernements St. Petersburg.

(1) Schlüsselburg, Hauptort des davon benannten Kreises, kleine Stadt von etwa 200 hölzernen Häusern und 3600 Einwohnern mit Einschluß der Besatzung, liegt an dem Austritte der Newa aus dem Ladoga-See, und ihre vorzüglichste Merkwürdigkeit ist die große Zitzmanufaktur auf der Katharinen-Insel, welche ungefähr 350 Arbeiter beschäftigt. — Gerade im Ausflusse der Newa aus dem Ladoga-See, einen Kanonenschuß weit vom linken Newa-Ufer, liegt die alte, kleine Festung Schlüsselburg (Nöteborg genannt, als sie in den Händen der Schweden war, welchen sie im Jahre 1702 wieder abgenommen wurde) auf einer ovalen Insel; sie diente vormals auch als Staatsgefängniß.

Anm. Eine besonders wichtige Merkwürdigkeit des Schlüsselburgischen Kreises ist der Ladogaische Kanal, welcher die Newa durch den Wolchow mit der Wolga verbindet, von deren fruchtbaren Ufern St. Petersburg hauptsächlich mit Konsumtibilien versehen wird. Die Schiffahrt ist daher auf diesem Kanale auch sehr stark. Unter den teutschen Kolonieen in diesem Kreise ist Saratowka am rechten Newa-Ufer die vorzüglichste.

(2) Nowaja-Ladoga, vormals Hauptort eines Kreises (seit 1797 nicht mehr), Dorf, seit dem Jahre 1783 Stadt, am linken Ufer des Wolchow, nahe an dessen Einfluß in den Ladoga, treibt dieser Lage wegen starke Schiffahrt.

(3) Sophia, die im Jahre 1785 regelmäßig erbaute Kreisstadt, liegt an einem Kanale der Sarskoe-Seen, 3½ Meilen von St. Petersburg, hat einige gute Häuser und eine Leinwandfabrik. Die hiesige Sophienkirche ist eine sehr geschmackvolle Nachahmung der gleichnamigen zu Konstantinopel. Sie ist die Ordenskirche des Wladimir-Ordens. —

Kolpina, ein Dorf an der Ischora, 1½ Meilen von Sophia, ist merkwürdig wegen seiner, der Admiralität gehörigen Gewerke, welche sind: 6 holländische Schneidemühlen, 6 Cementmühlen, 1 Anker- und Großschmiede, 1 gemeine Schmiede mit vielen Essen, 1 Gießhaus für Eisen und Metall, 1 Werkstätte für Metallarbeiten, 1 Kupferhammer und mehrere andere kleinere Einrichtungen, zusammen mit etwa 300 Arbeitern.

In diesem Kreise liegen die kaiserlichen Lustschlösser Sarskoe-Selo, Paulowsk, Gatschina, Tschesme und Katharinenhof; ferner Alexandrowsk und die schönen Lustgärten, Landsitze und Schlösser Siwortz, Felitzi, Penthos, Ferme, Katharinenhof und Taiz, die dem aufmerksamen Beobachter manche sehenswerthe Merkwürdigkeit anbieten.

(4) Roschestwensk, seit 1783 Kreisstadt, vorher nur ein Dorf, am Oredischa der Luga, 12 Meilen von St. Petersburg. Die Einwohner treiben ländliche Gewerbe. (Ist seit 1797 keine Kreisstadt mehr.)

(5) Oranienbaum, seit 1783 Kreisstadt, vorher

nur ein Dorf, am finnischen Meerbusen, bei dem gleichnamigen Schlosse (wovon oben), 6 Meilen von St. Petersburg. Die Einwohner treiben Landwirthschaft und Schiffahrt.

In diesem Kreise sind noch zu bemerken: Koporje, ein altes Städtchen am Bache Ekoparka, ist berühmt wegen des trefflichen Weißkohls, der hier gebaut und nach St. Petersburg geführt wird. — Krasnoje-Selo, Dorf mit einem hölzernen kaiserlichen Winterpallaste, einer Fayence- und Zitzfabrik und einem Kupferhammer. — Duderhof, Dorf mit einer großen Papiermühle. — Die bereits beschriebenen Schlösser: Peterhof und Strelna.

(6) Jamburg, seit 1783 Kreisstadt, kleine Stadt an der Luga und an der Straße nach Riga, 18 Meilen von St. Petersburg, hat Wollenzeuch- und Seidenfabriken. Die kaiserliche Tuch-Manufaktur von 38 Stühlen ist eingegangen.

(7) Narwa, Kreisstadt an der Narowa und an der Heerstraße nach Riga, 21 Meilen von St. Petersburg, ist nächst St. Petersburg die vorzüglichste unter den Kreisstädten des Gouvernements, ist schon alt, aber gut gebaut, hat 450 Häuser, worunter aber nur 100 steinerne, 3 griechische und 2 lutherische Kirchen, eine Börse und 3600 Einwohner, unter welchen viele Teutsche und Schweden. Sie hat am rechten Ufer die Festung Iwangorod, einen Haven und treibt Seehandel mit russischen Produkten, welcher jährlich ungefähr 720,000 Rubel beträgt. Sie hat auch einige Fabriken. Bei dieser Stadt erfocht Karl XII. von Schweden im J. 1700 einen ansehnlichen Sieg über die Russen.

(8) Luga, seit 1783 Kreisstadt, vormals nur ein Dorf am linken Ufer der Luga, 20 Meilen von St. Petersburg. Die Einwohner treiben Landwirthschaft.

(9) Gdow, seit 1783 Kreisstadt, kleine, alte Stadt am Peipussee und am Einflusse des Gdowka, etwa 32 Meilen von St. Petersburg. Die Einwohner treiben Stadt- und Landgewerbe, Schiffahrt und Fischerei.

(10) Kronstadt (gehört zu keinem Kreise, jedoch zu dem Gouvernement von St. Petersburg), eine ansehnliche, im Jahre 1710 von Peter dem Großen auf dem östlichen Theile der Insel Retusari oder Kotloi Ostrow (d. h. Kessel-Insel), im östlichen Ende des finnischen Meerbusens erbaute Stadt, die im Sommer zuweilen bis 30,000 Einwohner (die Seeleute mitgerechnet) hat. Es ist der erste Kriegshaven des russischen Reichs und die Station der Ostsee-Flotte. Die Stadt ist groß, hat auch mehrere hübsche Häuser, Kirchen und ansehnliche öffentliche Gebäude, ein teutsches und ein englisches Bethaus; ist aber im Ganzen wegen der vielen kleinen Häuser und leeren Plätze unansehnlich. Desto merkwürdiger sind aber die großen Schiffsdocken und Schiffswerften, wo 10 und mehrere Schiffe zugleich ausgebessert werden können; das Wasser wird durch eine Dampfmaschine ausgepumpt; die drei abgesonderten Häven, deren zwei für Kriegs- und einer für Kauffahrteischiffe; alle nach St. Petersburg gehenden Schiffe werden hier untersucht, und die größeren laden hier aus und ein; der Peters-Kanal, mit Werkstücken gefüttert, 1050 Faden lang, oben 100, unten 60 Faden breit, 24 Faden tief und geht 358 Faden ins Meer; das große See-Lazareth u. s. w. Die Stadt ist befestigt, und bei derselben liegt, außer anderen, die Schanze Kronslot (Kronschloß) auf einer kleinen Insel. Im Jahre 1803 sind von hier 1132 Schiffe ausgelaufen, wovon 400 nach St. Petersburg. *)

*) Das Weitere ersieht man aus dem beiliegenden Plane von Kronstadt.

## 2. Das Gouvernement Moskwa. *)

Das Gouvernement Moskwa, denn diesen Titel führt die Landschaft oder Provinz des russischen Reichs, die wir hier, als die zweite im Range, beschreiben, liegt im gemäßigten Landstriche Rußlands, zwischen dem 54sten und 56sten Grade nördlicher Breite zwischen den Statthalterschaften Wolodimir, Rjäsan, Tula, Kaluga, Smolensk und Twer. Sein Flächenraum wird auf 474 geogr. Quadratmeilen angegeben, und die Zahl der Einwohner beträgt 1,140,000 Seelen. — Das Klima ist gemäßigt. Die Gewässer frieren zu Ende Novembers zu und gehen im März oder April wieder auf. Die ganze Landschaft ist überhaupt flach und hat nur wenig Anhöhen und gar keine Berge. An Bewässerung fehlt es jedoch nicht. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Oka, Moskwa, Kljäsma, Pachra u. s. w. Die Wolga berührt nur einen Theil der Gränze. Seen giebt es viele, aber alle sind klein; Moräste sind auch vorhanden. Der Boden ist meist lehmig und sandig, und im Durchschnitte genommen, nur von mittelmäßiger Fruchtbarkeit, doch zum Theil ziemlich gut angebaut. Getraidebau und Viehzucht werden verhältnißmäßig nicht so stark betrieben, als mechanische Gewerbe und Fabriken, die hier sehr blühen. An Waldungen ist kein Mangel. — Die Einwohner sind größten Theils Groß- oder Alt-Russen; auch wohnen Teutsche und andere Europäer, Tataren, Armenier u. s. w. in diesem Gouvernement; besonders bunt ist das Gemische eines Theils der Einwohner der Hauptstadt.

*) Der natürlichen Ordnung, nämlich der Lage nach, sollte jetzt hier eine andere von den nördlichen Landschaften folgen; da aber diese Statthalterschaft die alte und sehr merkwürdige Hauptstadt des russischen Reichs enthält, so beschreiben wir diese, nach dem Beispiele anderer Geographen, sogleich hier, und folgen dann erst der natürlichen Ordnung wieder.

Das Gouvernement ist jetzt in 13 (vormals 15) Kreise abgetheilt, und enthält folgende bemerkenswerthe Städte und Ortschaften.

1) Moskwa (gewöhnlich von den Teutschen Moskau genannt), die alte, große, sehr ansehnliche Haupt- und Residenzstadt der russischen Czaren, liegt unter 55° 12′ 4″ d. L. und 55° 45′ 4″ N. Br. an dem Flusse Moskwa, von welchem sie den Namen hat, wozu noch andere Flüßchen kommen, ungefähr 104 Meilen südsüdöstlich von St. Petersburg, in einer sehr anmuthigen, hügeligen Ebene, und selbst auf mehreren niedrigen Hügeln, welche Fortsetzungen einer Hügelreihe sind, und nimmt einen ungeheuern Raum ein; denn ihr Umfang beträgt 6 teutsche Meilen; sie enthält überhaupt ungefähr 20,000 Gebäude, worunter gegen ein Drittel steinerne, die übrigen alle von Holz sind, 10 Hauptkirchen, 15 Mönchs- und 9 Nonnenklöster, 275 griechische Pfarr- und 40 Nebenkirchen, 7 Kirchen anderer Religionen, überhaupt 943 Kirchen und Kapellen, die Hauptkapellen mit eingerechnet, 56 öffentliche Gebäude und eine Volkszahl, die sich im Sommer (wo der Adel und die Vornehmen auf dem Lande sind) auf 300,000, im Winter aber auf 400,000 Seelen beläuft. Die Zahl der Fremden wird auf 10,000 geschätzt. *)

Das Klima ist gemäßigt, doch mehr kalt als warm; denn der Winter dauert lang und die Kälte wird oft ziemlich heftig. Die Luft ist im Ganzen genommen, meist gesund. **) — An Wasser überhaupt fehlt es nicht; denn die Moskwa, welche durch die Stadt fließt, nimmt in derselben noch die Flüßchen und Bäche: Jausa, Ne-

*) Hierzu der Plan dieser Hauptstadt, welcher beiliegt.

**) M. s. was Wichelhausen in seinen Zügen zu einem Gemälde von Moskwa hierüber sagt.

glina und Tschetschorka auf, die aber größten Theils schlechtes Wasser haben; es fehlt daher an einer hinreichenden Menge von gesundem Trinkwasser; weswegen man auch unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. angefangen hat, eine Wasserleitung zu bauen, die aber noch nicht ganz vollendet ist.

Die Uebersicht dieser Riesenstadt von den Sperlingsbergen, einer Hügelreihe auf der Südwestseite, herab betrachtet, macht einen gewaltigen Eindruck; denn so weit der Horizont reicht, sieht man ein buntes Gemische von Palläsien, größeren und kleineren Häusern und Gärten, zwischen welchen eine unzählbare Menge von mannichfaltig geformten, bemalten oder vergoldeten Thürmen hervorragt. Das Innere überrascht nicht weniger; denn so wie St. Petersburg sich durch seinen regelmäßigen Bau, durch Schönheit und Pracht auszeichnet, so zeichnet sich hingegen Moskwa durch die sonderbarste, abentheuerlichste Bauart aus. *) — Moskwa trägt hierin das Gepräge der Zeiten, in welchen es nach und nach erbauet worden, und der abwechselnden Schicksale, welche diese Hauptstadt betroffen haben. Die Masse der im mannichfaltigsten Geschmacke erbaueten Gebäude macht daher kein harmonisches Ganzes aus. Neben uralten, Ehrfurcht erweckenden, gothischen Ueberbleibseln der grauen Vorzeit, sieht man Häuser und Palläste im gefälligen, leichten französischen Geschmacke. So werden Reihen von Gebäuden im edelsten italienischen Style von einzelnen dazwischen liegenden ächt russischen Häusern unterbrochen. Zwischendurch erheben sich Gebäude, an deren Compositionen das Auge eines Europäers nicht gewöhnt ist, und die wahrscheinlich aus Zeiten herrühren, wo die Mon-

*) Nach Wichelhausen, dessen Schilderung wir hier abgekürzt, und mit den Bemerkungen des neuesten Reisenden, Hrn. Prof. Reinbeck's verglichen, hier mittheilen.

golen oder andere asiatische Völker die Tongeber waren. Mit diesen contrastiren einzelne, in romantischem Geschmacke gleichsam hingezauberte Paläste, wie der Paskowsche, die sich auf Anhöhen stolz erheben und rings um sich her Terrassen haben, auf welchen die reizendsten, in englischer Manier angelegten Gartenpartieen mit Teichen, Grotten, Kaskaden und Springbrunnen abwechseln. Bald stößt man auf öde Plätze, und bald erblickt man zwischen Reihen kleiner hölzerner Häuser, ungeheure Gebäude, die den Raum mancher kleinen Stadt einnehmen, von welchen jedoch viele unausgebaut liegen bleiben. — Was aber den abentheuerlichen Effect vollendet, sind die in originellem Style erbaueten Kirchen, Kapellen und Thürme, die sich fast bei jedem Schritte dem Auge darstellen. — Uebrigens ist zu bemerken, daß die Häuser hier nicht so hoch sind, noch so dicht und enge beisammenstehen, wie in anderen großen Städten, sonst würden auf diesem ungeheuern Raume die Zahl der Wohnungen weit größer seyn. Denn beinahe in allen Theilen der Stadt, nur wenige ausgenommen, stehen die Häuser ziemlich weit aus einander, und überdies sind fast durchgängig große Höfe und weitläuftige Gärten dabei. — In älteren Zeiten zählte man 40, ja bis 50.000 Häuser in dieser Hauptstadt, dies waren aber kleine hölzerne Häuserchen, wie man sie hier auf dem Markte haben kann,*) welche nach und nach den größeren, solideren und moderneren Gebäuden Platz machen mußten. Die heutigen hölzernen Häuser und Paläste sind größten Theils in neuerem Geschmacke, bequem und schön, mitunter prachtvoll eingerichtet. Jetzt sieht man in den großen Hauptstraßen viele prächtige, in dem modernsten Geschmacke aufgeführte, steinerne Häuser und Paläste. Ja es ist sogar verboten worden, in den Hauptstraßen hölzerne Häuser zu bauen oder nur auszubes-

*) Von dem Häusermarkte in Moskwa haben wir oben, S. 230 gesprochen.

sern. Diese Maaßregel war wegen der Feuersbrünste nöthig, die vor Zeiten in dieser Hauptstadt ganze Quartiere verzehrt haben. — Bei den neugebaueten steinernen Häusern ist beinahe durchgängig ein guter Geschmack befolgt, und viele Paläste können mit denen in Florenz und Rom um den Vorzug streiten; dahin gehören besonders der Gylozinsche, der Demidowsche, der Paskowsche, der Daskowsche, der Rasumoffskische und der Besborodkische Pallast. Einige sind auch ungeheuer groß, wie z. B. der Scheremetiewsche Pallast. — Diese Gebäude sind aber meist etwas leicht gebaut, besonders was die innere Einrichtung betrifft. — Glasfenster sind jetzt durchgängig eingeführt. — Beinahe alle Häuser haben einen Thorweg und einen großen Hofraum, auf welchem die Ställe, Wagenschoppen, Schwarzstuben,*) die Küche, Badestube, ein Eiskeller und ein gewöhnlicher Keller befindlich sind. — Die große Zahl der Leibeigenen, mit welchen die russischen Edelleute (nach asiatischer Sitte) umgeben sind, wohnt gewöhnlich sehr schlecht, unbequem, ungesund und enge beisammen, in kleinen Gebäuden auf den Hofplätzen der Paläste und Häuser. —

Die Stadt hat 64 Hauptstraßen und 521 Nebengassen. Von den Hauptstraßen sind mehrere über eine halbe Meile lang. — Die Straßen sind überhaupt nicht sehr gerade und regelmäßig, wie es auch wohl in einer so alten Stadt nicht anders seyn kann. Doch sind die Hauptstraßen ziemlich breit und viele derselben sehr ansehnlich. In einigen Gegenden sind sie mit Bäumen bepflanzt. Die Hauptstraßen sind leidlich mit Steinen gepflastert, aber viele Nebengassen, besonders in den Vorstädten, sind, wie beinahe alle Straßen und Wege in Rußland, mit Knüppeln oder

*) Man nennt in Rußland überhaupt die Gesindestuben Schwarzstuben, weil sie gewöhnlich vom Rauche ganz schwarz sind.

dünnen Baumstämmen belegt. Seitenwege für Fußgänger fehlen. Die Straßen sind auch ziemlich schmutzig, im Sommer sehr staubig und im Winter häuft sich Eis und Schnee auf denselben an. Die Straßenbeleuchtung ist sehr mittelmäßig, die Straßenlaternen stehen zu weit aus einander, werden oft nicht angezündet und löschen gewöhnlich nur zu bald wieder aus. Uebrigens ist die Polizei gut besorgt, und für die öffentliche Sicherheit wird fleißig gewacht. In bestimmten Entfernungen sind kleine Hütten in den Straßen, in welchen sich Wächter (Butterschnicki genannt) mit Hellebarden bewaffnet, aufhalten und für die öffentliche Ruhe wachen. Jedes Quartier hat ein Polizeiamt, und die ganze Stadt einen Ober-Polizeimeister.

Man zählt ferner in dieser Stadt 9 Marktplätze mit 6450 Krambuden, 285 gemeine Gasthöfe, 79 Fuhrleuthöfe, 199 Garküchen, 162 Trinkhäuser (Kabacken), 64 öffentliche Bäder, 216 Fabriken, 194 Bierbrauereien und Malzdarren und 115 Schmieden.

Der Kreml oder die Festung macht eigentlich den Kern der ganzen Stadt aus, um welchen die übrigen Stadttheile gleich der Schale hergezogen sind. Die ganze Stadt mit den Vorstädten ist mit einem Erdwall und Graben (wegen des Schleichhandels mit Branntwein) umgeben. Bei der Einfahrt sind hübsche Wachhäuser und schöne Obelisken mit vergoldeten Adlern aufgeführt. — Die ganze Stadt besteht aus vier Hauptheilen, die einander einschließen, nämlich dem Kreml, Kitaigorod, Beloigorod und Sámlánoi-Gorod; und dann noch aus dreißig Vorstädten. Das Ganze zusammen ist nach der Polizei-Ordnung in 20 Stadttheile und diese zusammen in 88 Quartiere abgetheilt. Die alte Abtheilung ist aber noch immer gebräuchlich, und zur topographischen Beschreibung auch bequemer, weswegen wir sie hier beibehalten.

1) Der Kreml,*) der mittlere, innere Theil der Stadt, ist eine Festung von ziemlich beträchtlichem Umfange, bildet ein unregelmäßiges Viereck, ist mit Mauern und einem Graben umgeben und liegt auf einer Anhöhe, an deren Fuß auf der Südseite die Moskwa und auf der Nordseite die Neglina hinfließt. Diese alte und altmodische Festung hängt durch fünf große Thore und zwei Brücken mit der Stadt zusammen. **) — Das größte und merkwürdigste Gebäude in dieser Festung ist der alte Pallast***) der Czaren, der in einem schlechten gothischen Style, unregelmäßig und planlos erbaut ist, aber mancherlei Merkwürdigkeiten enthält. Er war seinem Verfalle nahe, als Kaiser Paul I. ihn wieder herstellen und zur Aufnahme der kaiserlichen Familie einrichten ließ. — Nicht weit von dem Pallaste liegen unter einer Reihe von Arkaden große Kanonen und Mörser. — Die übrigen bemerkenswerthesten Gebäude der Festung sind: Das Synodsgebäude, worin vor Zeiten die Patriarchen wohnten und worin eine Bibliothek aufbewahrt wird, die viele alte russische und auch griechische Handschriften enthält. — Das Senathaus, ein ansehnliches modernes Gebäude. — Das Zeughaus ist ebenfalls modern. — Das geschmackvolle Wohnhaus des Metropoliten, das mit dem Nonnenkloster Woskresenskoj zusammenhängt. — Das Mönchskloster Tschudow, in dessen Nebengebäude sich das Consistorium versammelt. — Das Nonnenkloster Woskresenskoj oder zur Auferstehung Christi. — Die zwei und dreißig Kirchen im

*) M. s. die Ansicht des Kreml's auf Tafel XII.

**) Wenn eine Mannsperson durch das Spaskische Thor der Festung geht, so muß sie den Kopf entblößen, wenn sie nicht von der Schildwache mißhandelt werden will, weil hier ein sehr wunderthätiges Marienbild aufgestellt ist, das einst durch seine Erscheinung die Tataren vertrieben haben soll. (Wichelhausen,)

***) Eine Ansicht desselben ist auf Tafel XIII. gegeben.

Kreml, deren jede fünf Thürme hat, die mit dreifachen Kreuzen versehen, und deren Kuppeln entweder mit vergoldeten oder versilbertem Bleche, oder bunten Ziegeln gedeckt sind. — Der größte unter diesen Thürmen, welcher über alle anderen majestätisch hervorragt, heißt Iwan Weliki (der große Johann). Zu demselben gehören allein 22 Glocken. Die größte derselben, wahrscheinlich die größte in der Welt, wurde auf Befehl der Kaiserin Anna gegossen und wiegt 480,000 russische Pfund. Im Jahre 1737 wurde sie bei einer Feuersbrunst herunter geworfen, und liegt jetzt noch tief in die Erde versunken. — Unter den Kirchen sind vorzüglich die 6 Hauptkirchen (Soborren) zu bemerken, von welchen mehrere reich an mancherlei Merkwürdigkeiten und Kostbarkeiten sind. —

2) Kitaigorod,

oder die Stadt, im engern Verstande, liegt etwas niedriger als die Festung, und bildet einen Halbzirkel um dieselbe her. Dieser Stadttheil enthält meist steinerne, hohe, dicht an einander gebaute Häuser, und enge Strassen. Hier wohnen die meisten Kaufleute wegen der Nähe der Buden und der Nähe der Hauptmarktplätze, deren mehrere und alle mit Buden besetzt sind. Hier war auch der sogenannte Läusemarkt, welcher ekelhafte Name davon herkommen soll, daß vormals sich auf demselben das gemeine Volk die Haare abschneiden ließ. Jetzt ist es ein Trödelmarkt; auch werden auf demselben, so wie auf mehreren anderen, leibeigene Knechte und Mägde zum Verkauf oder zum Vermiethen ausgeboten. — Ueberhaupt ist beinahe dieser ganze Stadttheil mit Buden und Kramläden angefüllt. Die meisten derselben sind, nach orientalischer Art, in zwei ungeheuer großen Gebäuden (Bazars) vereinigt, die an der Außenseite mit über einander gebauten Reihen von hohen Bogengängen oder Arkaden umgeben sind. Inwendig bilden diese Ge-

bäude große, freie Plätze, die mit unzähligen, sich in verschiedenen Richtungen durchkreuzenden, Reihen von Buden bedeckt sind, in welchen das ganze Jahr hindurch alle möglichen Bedürfnisse des Lebens, der Bequemlichkeit und des Luxus, alle Arten von Waaren, die man sonst nur auf großen Messen vorräthig beisammen findet, zum Verkaufe feil geboten werden. Man findet hier Alles, was man nur wünschen kann. Die Krämer in diesen Buden sind alle National-Russen; denn die fremden Kaufleute haben allein das Recht, ihre Waaren in ihren Häusern zu verkaufen. Frauenzimmer findet man als Verkäuferinnen in diesen Buden niemals; auch werden dieselben im Winter nur auf kurze Zeit geöffnet, da es, um Feuersgefahr zu verhüten, strenge verboten ist, Feuer in denselben zu haben, oder Licht anzuzünden. — Die Börse ist ein schönes, in modernem Geschmacke erbautes Gebäude. — Ferner sind von Gebäuden hier zu bemerken, zwei Hauptkirchen, zu deren einer allein zwanzig Gebäude gehören, mehrere Klöster, in deren einem, dem Saikonospaskischen, sich ein slawonisch-griechisch-lateinisches Gymnasium befindet. — Die Synods-Buchdruckerei, worin eine sehenswürdige Sammlung alter Kirchenbücher. — Das Gouvernementsgebäude und der Gerichtshof, das Zollhaus und mehrere große, prachtvolle Privatgebäude. — Dieser Stadttheil wird durch eine hohe Mauer mit vier Thoren und durch einen Erdwall von dem nachfolgenden getrennt.

### 3) Beloigorod,

d. h. weiße Stadt, von einer alten, weiß getünchten Stadtmauer so genannt, welche jetzt abgetragen und deren Stelle in einen mit Alleen bepflanzten Spaziergang, Boulevard genannt, verwandelt ist. Dieser Stadttheil umschließt Kitaigorod und liegt größten Theils in einer Niederung, in welcher vormals Moräste waren; diese Lage ist zwar nicht vortheilhaft, doch findet man in dieser Abthei-

lung viele und große öffentliche Gebäude, worunter besonders zu bemerken sind: Das Findelhaus, das größte Gebäude in dieser Hauptstadt, das den Raum von ungefähr dem dritten Theile einer geogr. Quadratmeile einnimmt. — Die Universität, ein außerordentlich weitläuftiges und stattliches Gebäude, das aus einem Hauptgebäude und zwei vorspringenden Flügeln besteht, die einen viereckigen Hof bilden, der vorne mit einem Gitter verschlossen ist. Hier befinden sich die Kirche, die Hörsäle, die Museen, die Klassen des Gymnasiums, die Wohnungen für einige Professoren (für die übrigen sind Häuser in der Nachbarschaft gekauft worden) und für die Zöglinge der Universität und des Gymnasiums. — Ferner sind in diesem Stadttheile zu bemerken: Die Volksschule — die Ober-Apotheke — die vormal. geheime Expedition (Ueberrest der von K. Peter III. aufgehobenen geheimen Inquisition) — das Archiv, wobei eine für die russische Geschichte wichtige Bibliothek — die Assignationsbank — die Salzniederlage — das moskowische teutsche Postamt — der Artilleriehof — die Münze — die Senatsbuchdruckerei — das Haus des adelichen Clubbs und das Theater. — In diesem Stadttheile befinden sich drei große öffentliche Plätze, von welchen der eine der Vogelmarkt (Ochotnoi-Räd) heißt, und darum merkwürdig ist, weil auf demselben nicht nur allerlei wildes und zahmes Federvieh, Sing- und Raubvögel, Hunde und Katzen, sondern auch allerlei wilde Thiere, mitunter auch seltenere, Wölfe, Füchse, Bären u. s. w. todt oder lebendig zum Verkaufe ausgeboten werden.

4) Sämlänoi-Gorod,

oder die mit Erdwällen umgebene Stadt (welches sich auch so befindet), umschließt die vorgenannten drei Stadttheile, auf beiden Seiten der Moskwa, und hat in ihrem Walle 30 hölzerne und 2 steinerne Thore, von welchen aber der größte Theil zerstört ist. — Auf dem Sucherewsthur-

me über einem dieser Thore ist das Admiralitäts-Comptoir und das Observatorium. — In diesem Stadttheile sieht man häufig prächtige Paläste zwischen den armseligsten Hütten hervorragen. — Die bemerkenswürdigsten Gebäude sind: die beiden Nonnenklöster Satschateiskoj und Strasennoj — das Kriegskommissariat — der Pallast der asiatischen Gesandten und zehen kleine Kaufhäuser mit vielen Buden. — In diesem Stadttheile befinden sich die meisten öffentlichen Bäder und vier große Teiche.

### 5) Die Vorstädte,

deren dreißig sind, umgeben den erstgenannten Stadttheil und nehmen die Hälfte von dem Flächenraume der ganzen Stadt ein; doch sind sie nicht so nahe an einander gebaut, daß sich nicht große Lücken dazwischen befinden sollten; auch giebt es hier noch viele unbebaute Plätze, die aber alljährlich abnehmen, weil man immer fortfährt, neue Häuser aufzubauen. — In diesen Vorstädten sind die meisten Fabrikgebäude angelegt. Ferner sind in denselben zu bemerken: Der große kaiserliche Pallast, der nun mit dem ehemaligen Senatsgebäude, das der verstorbene Großkanzler Fürst Besborodko gekauft und prachtvoll eingerichtet hatte, aber von dem Kaiser Paul I. an die Krone gebracht wurde, verbunden ist. Ein herrliches Gebäude in einer anmuthigen Gegend, und vorzüglich angenehm wegen der Nähe des dabei gelegenen ungemein schönen Gartens an der Jausa, welches Flüßchen zu seiner Verschönerung beiträgt. Die Statüen und Vasen in diesem Garten sind aber schlecht. — Ferner sind in den Vorstädten zu bemerken: Fünf Mönchsklöster, in deren einem ein Seminarium für griechische Geistliche ist — ein Nonnenkloster von sehr großem Umfange in einer malerisch-schönen Gegend, auf dem sogenannten Jungfernfelde — der Pallast des berühmten Demidow mit einem vormaligen botanischen Garten — der Apothekergarten oder der jetzige botanische

Garten der Universität (in der Vorstadt Meschtschanskaja) ist zwar groß, aber noch nicht gehörig eingerichtet; auch soll in demselben die Sternwarte angelegt werden. — Das Invalidenhaus. — Das Militärhospital. — Das Katharinen-Hospital. — Das Paulsche Hospital. — Zwei lutherische, eine reformirte und eine katholische Kirche. — Unter den Vorstädten sind besonders die nach den Nationen, von welchen sie am stärksten, doch nicht ausschließlich, bewohnt sind, die grusinische, die tatarische und die teutsche Vorstadt (Sloboda) zu bemerken. — In der teutschen Vorstadt ist ein kleines, sogenanntes Vauxhall, wo teutsche Schauspiele, Bälle, Illuminationen und Feuerwerke gegeben werden.

Außer den bereits angeführten hat Moskwa noch mancherlei andere Merkwürdigkeiten und Sehenswürdigkeiten. Dahin gehören auch die öffentlichen Brunnen, welche eine wahre Zierde der Stadt ausmachen, und zum Theil erst kürzlich angelegt worden sind. *) Es sind Druckwerke, die aus Quellen ihr Wasser schöpfen und es durch Röhren in Becken von Granit ausströmen, so daß der Brunnen beständig läuft, ja oft in Bogen, wie bei einem Kunstwasser. — Auch hat Moskwa einige schöne Brücken, unter welchen sich besonders die über die Jausa auszeichnet. Von den Triumphpforten, die bei dem Einzuge der Kaiser zur Krönung errichtet worden sind, stehen noch mehrere hölzerne, die ihrem Verfalle nahe sind; eine einzige ist von Stein, mit farbigem Marmor bekleidet und mit Säulen geziert; diese führt in die teutsche Vorstadt. —

Von den hiesigen literarischen Anstalten haben wir bereits mehrere genannt. Außer derselben ist hier eine Ritter-

*) M. s. Reinbeck's Reise, 2r Thl. S. 42.

Akademie (die Pensions-Anstalt der Universität), eine Soldatenschule, eine Haupt- und 23 niedere Schulen, und mehrere Privat-Institute und Pensionsanstalten. Die Universität ist von dem jetzt regierenden Kaiser neu eingerichtet und ansehnlich beschenkt worden. Ihre Museen sind sehr wichtig. Sie hat aber nur einige sechzig Studenten.*) Ausser dem, was diese Universität besitzt, giebt es hier nur wenig öffentliche und ansehnliche Privat-Bibliotheken, Kunst- und Naturalien-Sammlungen. Unter den Privatbibliotheken zeichnet sich vorzüglich die Buturlinsche aus. —

Der milden Anstalten sind sehr viele und sehr beträchtliche, so werden z. B. in das hiesige Findelhaus 5000 Kinder aufgenommen; auch die Hospitäler zeichnen sich durch ihre gute Einrichtung aus, worunter besonders das neue Golizynsche Hospital zu bemerken ist. **) — Von der Polizei in dieser Hauptstadt haben wir schon gesprochen; auch die Feueranstalten sind hier sehr gut; aber die Gasthöfe sind äußerst schlecht, schmutzig, unbequem, elend eingerichtet und dabei abscheulich theuer; überhaupt ist es hier theuer zu leben, und Fuhrwerk zu halten, oder zu miethen, ist wegen der großen Ausdehnung der Stadt durchaus nöthig; auch ist hier die Zahl der Pferde und Fuhrwerke aller Arten ungeheuer groß. —

Die Einwohner dieser großen Stadt bestehen theils aus vornehmem und niederem Adel, theils aus Gelehrten, Kaufleuten und Künstlern, theils aus Fremden, besonders Handwerkern, theils aus gemeinem Volke (Pöbel, russisch Muschik) von verschiedenen Unterabtheilungen. Der

*) Reinbeck giebt in seiner Reise sehr ausführliche Notizen von dem gegenwärtigen Zustande dieser Universität.

*) M. s. Richter's russische Miscellen, 4tes Heft.

Russe unterscheidet nur zwei Klassen, nämlich den Adel (Dworonin), zu welchem alle Leute gerechnet werden, die einen Titel oder Rang (Tschien) haben, und den Pöbel (Muschik), von welchem der sogenannte schmutzige Pöbel (Tschernij Narod) die unterste Klasse ausmacht. Dieser lebt von Brod, Quas, Gurken, Kohl, Knoblauch, Fischkuchen und wenigem Fleische, und wohnt truppweise in stinkenden Schwarzstuben, die den Kohlengruben nicht unähnlich sind. — Die Bürger des Mittelstandes leben schon besser und wohnen bequemer; doch zeigt sich hier der Luxus mehr in dem Putze der Weiber. Der Kaufmann ist bloß von der Erwerbungssucht beseelt; so wie der Vornehmere bloß dem Genusse fröhnt. Es herrscht daher hier auch außerordentlich viel Luxus und Glanz, der sich besonders in einer ungeheuern Menge von leibeigenen Bedienten zeigt. — Die leibeigenen Mädchen machen auch die größte Zahl der hiesigen Lustdirnen aus. — Unter den höheren Ständen findet man auch die feinste Bildung, doch immer mehr Schein, als Realität. — Die gesellschaftlichen Vergnügungen sind hier selten und nicht anziehend. Kartenspiele machen die Seele derselben aus. Die öffentlichen Vergnügungen zeichnen sich auch wenig aus. Das russische Theater giebt nur im Winter regelmäßig seine Vorstellungen und die übrigen Schauspiele, das französische, italiänische und teutsche, taugen nicht viel; und doch ist der Bewohner von Moskwa äußerst spektakelluslig. Spazierfahrten und Lustpartieen auf das Land — wohin der Bürger so oft als möglich der Stadt zu enteilen sucht — sind noch die angenehmsten Vergnügungen. — Jede Woche giebt es auch zwei sogenannte Spaziertage, d. h. Tage, an welchen die Equipagen und Fußgänger aus allen Winkeln der Stadt den öffentlichen Promenaden im Sommergarten und auf dem Boulevard zuströmen. Im erstern geht man zu Fuß spazieren, und im letztern wird auch in Wagen herum gefahren. An

solchen Tagen zeigt sich Alles im schönsten Glanze. Vorzüglich ist dies aber der Fall an den außerordentlichen Spaziertagen, am ersten Mai u. s. w. Die öffentlichen Spaziergänge sind dann gedrängt voll. Gegen sieben Uhr nimmt das Wesen seinen Anfang und um neun Uhr ist es geendigt. *) — Aber die Osterwoche ist den Bewohnern Moskwa's gewiß die allerfröhlichste Zeit im ganzen Jahre; selbst die Butterwoche mit allen ihren Pfannkuchen und Maskeraden muß ihr den Vorrang lassen. **) — In der Nacht zwischen dem stillen Sonnabende und dem Ostersonntage fängt dieser freudenreiche Zeitraum an; Niemand denkt an den Schlaf; Alles ohne Unterschied strömt in seinem besten Putze in die Kirche, um dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen. So wie nun die Mitternachtsstunde schlägt, ruft der Priester drei Mal mit lauter Stimme: „Christos woskres" (d. h. Christus ist auferstanden.) Dies ist nun das Signal zur fröhlichen Osterfeier. Jeder ruft glückwünschend dem Andern zu: „Christos woskres" und die Antwort ist: „Istinnoe woskres" (d. h. er ist wahrhaftig auferstanden) und Einer küsset den Andern, ohne Unterschied des Alters, Geschlechtes und Standes. Inzwischen erschallen die Glocken von allen Thürmen und die Priester und Sänger singen Lieder zum Preiße des Auferstandenen. Gegen Morgen bringt man Eier und allerlei Speisen, vorzüglich ein Gericht aus geronnener Milch, Pascha genannt, über welche der Priester den Segen spricht. Nun ist es wieder erlaubt zu essen, was dem Gaumen gelüstet, und aus der Kirche geht es sogleich zur Schmauserei. — Dann werden die Glückwünschungsbesuche abgelegt, und von allen Seiten hört man den freudigen Zuruf: Christos wos-

*) Reinbeck's Reise, I. 219 f.

**) Nach der Schilderung in Richter's russischen Miszellen, 18 Heft. S. 153 u. f.

woskres!" erschallen, welcher Gruß immer von einem Kusse begleitet wird. Nachmittags ruht man aus von der vorigen schlaflosen Nacht, und am folgenden Tage beginnen, nach den Freundschaftsbesuchen, die Lustbarkeiten der Woche, die in Bällen, Schmausereien, Trinkgelagen, Spazierfahrten, Concerten, Schauspielen und mancherlei Spektakeln bestehen; am häufigsten werden die Schaukeln besucht, die wirklich einen auffallenden Anblick gewähren; auch das Carroussel oder Ringelstechen auf schwebenden hölzernen Pferden, die an Stangen im Kreise umhergetrieben werden, ist sehr beliebt. — So wird die ganze Woche hindurch bis Sonnabend Nachts durchgeschwärmt. — Im Winter sind besonders Schlittenfahrten eine allgemein beliebte Belustigung. —

Der Hauptnahrungszweig der Bewohner von Moskwa besteht in den mancherlei Gewerben, in Fabriken und dem Handel. — Von Künstlern und Handwerkern findet man hier nicht nur alle Arten, sondern unter ihnen auch große und geschickte Meister. — In Rücksicht der Zahl und Wichtigkeit der Fabriken ist Moskwa die erste Stadt des ganzen Reichs. Man zählt hier und in der Gegend: 23 Seidenfabriken, 8 Tuchfabriken, 13 Kartenfabriken, 26 Fabriken in unächtem Gold und Silber, 4 Leinwandfabriken, einige Zitzfabriken, 2 Strumpffabriken, 16 Hutfabriken, 3 Papiermühlen, 16 Kupferhämmer, 37 Lohgärbereien, 2 Saffianfabriken, 8 Lichtzieherein, 1 Seifensiederei, 10 Branntweinbrennereien, 2 Glockengießereien, 7 Dratfabriken, 3 Leimfabriken, 13 Töpfereien, 1 Zuckersiederei, 9 Ziegelhütten, 2 Färbereien, 112 Bierbrauereien, 45 Malzdarren, 1 Mennigfabrik, 3

*) Nach Störch's Angabe in seiner statistischen Uebersicht der Statthalterschaften des russischen Reichs.

Bleiweißfabriken und 1 Wachsfabrik. — Es ist hier auch eine ansehnliche Schriftgießerei und mehrere große Buchdrukkereien, worunter eine von 28 Pressen. — Die Wagenfabriken sind ebenfalls zahlreich. Die Porzellánfabrik war im Jahre 1805 ihrem Untergange nahe. *) — Der Handel von Moskwa ist von sehr großer Wichtigkeit, wie schon nachfolgende schwache Skizze zeigt. **) — Im J. 1792 zählte man hier in den drei Gilden 2864 Kaufleute, welche zusammen 5,441,595 Rubel Kapital angegeben hatten. — Das größte ausländische Handlungshaus ist jetzt das der Herren Knauff und Comp., deren Geschäfte sich jährlich auf 12 Millionen Rubel belaufen sollen. ***) — Moskwa treibt nicht nur starken Außenhandel, sondern ist auch der Mittelpunkt des Innenhandels und beinahe aller Wechselgeschäfte des ganzen russischen Reichs. Die Einfuhr aus Europa besteht in mancherlei europäischen, amerikanischen und ostindischen Produkten und Fabrikaten; aus Sina in Thee, Nanking, Baumwollenzeuchen, gefärbter und roher Seide und Seidenzeuchen; aus Sibirien in Pelzwerk u. s. w.; aus Orenburg und den Gränzplätzen in Silber in Stangen, Baumwolle, Farbenerden, Pelzwerk u. s. w.; aus der Türkei in Seide, Kumatsch, Baumwolle, Weinen, Perlen, Specereien u. s. w.; aus Persien, vom kaspischen Meere und aus Astrachan in roher Seide, Edelsteinen, Perlen u. s. w. Aus Polen und Teutschland in allerlei Fabrikwaaren, Tuch u. s. w. Diese Waaren werden in Moskwa gegen russische Produkte und Fabrikate umgetauscht, die hier aus dem ganzen Reiche zusammenfließen,

*) Nach Reinbeck's Reise, II. Thl. S. 96.

**) Nach Storch's statistischer Uebersicht.

***) Reinbeck's Reise, II. Thl. S. 285.

und mit beiden wird ein sehr ansehnlicher Handel, sowohl innerhalb, als außerhalb des Landes getrieben.

Moskwa ist der Sitz eines Metropoliten und mehrerer oberen Beamten und Kollegien, deren wir schon früher gedacht haben.

Die Umgebungen von Moskwa bilden eine herrliche Gegend, mit den schönsten pittoresken Laen, den anmuthigsten Gefilden geziert, und mit zahlreichen Lusthäusern, Lustgärten, Schlössern und zerstreuten ländlichen Wohnungen bedeckt. — Besonders reizend ist die Gegend und Aussicht auf den Sperlingsbergen. — Auch sind drei kaiserliche Lustschlösser in der Nähe, nämlich Kolomenskoe, Selo Werobiew und Ismailew. — Bei dem Dorfe Choroschowa ist eine Stuterei mit 300 neapolitanischen Pferden. Bemerkenswerth ist auch in dieser Gegend die Obstzucht in den Treibhäusern. — Ferner sind in den Umgebungen von Moskwa besonders zu bemerken:

(1) Astankina, ein Gut des Grafen Scheremetjew, an dem Flüßchen Liborcha, mit einem geschmackvoll erbauten, und im Innern überaus prächtig und prunkvoll verzierten, aber nur hölzernen Pallaste. In demselben sind, außer einem sehr schönen Theater, sehr viele Kunstwerke und ungemeine Kostbarkeiten zu sehen. Der Park ist sehr groß.

(2) Kuskowa gehört demselben Grafen, hat auch ein schönes Schloß, eine vortreffliche Orangerie und große, schönangelegte Gärten, worunter auch ein englischer.

(3) Swirlowa, eine bezaubernd schöne Gegend, mit vielen Landhäusern der Vornehmen und einem gleichnamigen Dorfe, in welchem mehrere Sommerwohnungen für Stadtleute eingerichtet sind.

(4) Petrowski, Gut eines Grafen Rasumowsky, mit einer vortrefflichen Orangerie, einem herrlichen Garten, der dem Publikum offen steht, einem großen Park, einem schönen, außerordentlich großen künstlichen See, und einer sehenswerthen Menagerie von Vögeln.

(5) Gorinka, dem Grafen Alexei Rasumowsky zugehörig, ist ein besonders merkwürdiges Landgut, wegen seines unvergleichlichen botanischen Gartens; auch der Park ist groß und schön.

Anderer schöner Landsitze und Gärten nicht zu gedenken — Noch müssen wir hiebei anmerken, daß in den Dörfern um Moskwa sehr vieler Kunstfleiß herrscht und mehrere Fabriken angelegt sind.

Die übrigen Kreisstädte und bemerkenswerthen Ortschaften dieses Gouvernements sind:

2) Wolokolamsk, kleine, alte Kreisstadt an dem Lama, mit 259 hölzernen Häusern, 9 Kirchen, einer Volksschule und 2520 Einwohnern, welche zum Theil Handel nach Moskwa, auch Gartenbau treiben, welcher letztere in dieser Gegend besonders stark ist.

3) Moschaisk, alte Kreisstadt an der Moskwa, mit 670 hölzernen Häusern, 10 Kirchen, einem Kloster, einer Volksschule und 3944 Einwohnern, treibt einigen Handel.

4) Werega, alte Kreisstadt an der Protwa, mit 754 Häusern (worunter nur 4 steinerne), 4 Kirchen, einer Volksschule, 5941 Einwohnern, 11 Lederfabriken, 5 Malzdarren und 11 Ziegelhütten, treibt starken Produktenhandel.

5) Rusa, alte Kreisstadt an der Rusa, mit 300 hölzernen Häusern, 4 Kirchen, einer Volksschule, 2408

Einwohnern, 2 Lederfabriken und einer Malzdarre, treibt Handel, besonders mit Holz und Kohlen.

6) Klin, kleine, alte Kreisstadt, mit 174 hölzernen Häusern, 4 Kirchen, einer Volksschule, 1086 Einwohnern, 4 Talgschmelzereien, 2 Malzdarren, 1 Töpferei und 1 Ziegelhütte, treibt Produktenhandel, der durch die hier durchgehende Landstraße von St. Petersburg nach Moskwa noch mehr belebt wird. Es herrscht hier viele Thätigkeit. In der Nähe wird trefflicher Töpferthon gegraben.

7) Dmitrowsk, alte Kreisstadt an der Jachroma und Benesowka, mit 594 hölzernen Häusern, 8 Kirchen, einem Kloster, einer Volksschule, 2950 Einwohnern, 4 Tuchmanufakturen, 3 Lyoner Faden- und Tressen-Manufakturen, 5 Talgschmelzereien, 8 Gärbereien und 6 Malzdarren, nebst 45 Wirths-, 5 Trinkhäusern und 6 Garküchen; treibt ziemlichen Handel.

8) Bogorodsk, neue Kreisstadt, vormals Dorf, am Kliasma, mit 57 hölzernen Häusern, einer Kirche, einer Volksschule und 561 Einwohnern, welche Landwirthschaft und Handel mit Lebensmitteln treiben.

In diesem Kreise ist auch noch zu bemerken:

Troizkoj-Sergiew-Lawra,

das größte, prächtigste und reichste Kloster in ganz Rußland, auf einer Anhöhe, in einer beraigen Gegend, es ist nach alter Art befestigt; es umschließt 9 steinerne Kirchen, worunter auch die prachtvolle Hauptkirche, einen kaiserlichen Pallast, ein Seminarium für Studirende, eine beträchtliche Bibliothek und Wohnungen für Pilger — denn hier ist ein Wallfahrtsort — und für andere Reisende. Bei

dem Kloster ist ein Flecken von 70 hölzernen Häusern, mit 858 Einwohnern, welche zum Theil Kaufleute sind. *)

Ferner sind bei diesem Kreise die Obuchowschen Pulverwerke zu bemerken.

9) Swenigorod, kleine, alte Kreisstadt an der Moskwa und Tschernowka, mit 125 hölzernen Häusern, 3 Kirchen, einer Volksschule, 972 Einwohnern und einer Seidenfabrik; treibt Kleinhandel.

10) Podol, kleine, neue Kreisstadt an der Pachra, mit 106 hölzernen Häusern, einer Kirche, einer Volksschule, 856 Einwohnern, welche meist Kleinhandel und Handwerke treiben, einer Seidenfabrik von 6 Stühlen, 2 Malzdarren und einer Ziegelhütte.

11) Serpuchow, alte, nahrhafte Kreisstadt an der Oka und Nara, mit einer hohen alten Mauer umgeben, mit 754 Häusern, worunter 49 steinerne, 19 Kirchen, einer Volksschule und 5540 Einwohnern. Man findet hier 7 Segeltuchfabriken, die zusammen 160 Stühle und 600 Arbeiter haben, 1 Tuchfabrik mit 60 Arbeitern, 8 Lederfabriken, die jährlich 35,000 Felle liefern, 1 Talgschmelzerei, 9 Malzdarren und 7 Ziegelhütten. Der hiesige Handel ist sehr lebhaft.

12) Kolomna, alte Kreisstadt an der Moskwa und Kolomenka, mit 1043 Häusern, worunter 40 steinerne, 2 Klöstern, 16 Kirchen, 1 Seminarium, 1 Volksschule und 5809 Einwohnern. Man findet hier 1 Tuchfabrik mit

*) Ausführliche Nachrichten über dieses Kloster, seine Merkwürdigkeiten und Umgebungen, von Karamsin, theilte Richter mit, in seinen russischen Miscellen, 3tes Heft, S. 61 u. f.

17 Stühlen, 3 Segeltuch- und Leinwandfabriken mit 71 Stühlen, 1 Kumatschfabrik, 1 Nankingfabrik mit 5 Stühlen, 1 Seidenfabrik mit 22 Stühlen, 1 Zitzfabrik, 15 Gärbereien, 12 Malzdarren, 37 Talgschmelzereien, 25 Ziegelhütten und 8 Töpfereien. Die Einwohner treiben starken Handel, besonders mit Vieh, Talg, Häuten u. s. w., bauen Schiffe und sind überhaupt sehr gewerbfleißig.

13) Bronnizk, neue Kreisstadt an der Moskwa, mit 223 hölzernen Häusern, 2 Kirchen, einer Volksschule und 1542 Einwohnern. Es sind hier zwei Leinwandfärbereien, eine Gärberei, und bei der Stadt eine Kronsstuterei von dänischen Pferden. Die Einwohner treiben Produktenhandel und Handwerke.

### 3. Das Gouvernement Nowgorod oder Nowogrod

liegt im nördlichen Theile von Rußland zwischen den Gouvernements Olonez, Pskow, St. Petersburg, Twer, Wologda und Jaroslawl, hat einen Flächenraum von 2578 Q. Meilen, auf welchen 580,000 Menschen leben, welche meist Russen, zum Theil auch Finnen sind. Das Land ist meist flach; das schöne waldaische Gebirge besteht bloß aus einer Reihe von Hügeln. Die vorzüglichsten Flüsse und Flüßchen heißen: Wolchow, Msta, Mologa, Schelon, Lowat, Sjäs, Pascha u. s. w. Von Seen sind hier der Ilmensee, der Bjeloosero, der Wosch und der Waldai zu bemerken. Im nördlichen Theile ist der Boden niedrig, morastig und großen Theils nur mit Moose bedeckt; im südlichen thonig, sandig, und stellenweise auch schwarzerdig. Hier findet man schöne Wiesen und der Ertrag des Ackerbaues lohnt den Anbau reichlich. Außer Getraide wird auch viel Hanf und Flachs gebaut. Wiesewachs und Waldungen giebt es im Ueberflusse. Die Viehzucht reicht nur

zu den eigenen Bedürfnissen hin. Wild ist in Menge vorhanden. Von Mineralien giebt es außer Quellsalz, Kalk und Steinen, bloß Eisenerz. — Die Industrie ist nicht bedeutend, und der Fabriken sind wenige; doch werden auf dem Lande häufig Talglichter, Seife, Pottasche und Leinwand verfertigt. Mit Getraide, Hanf, Flachs und Holz wird nach St. Petersburg Handel getrieben.

Dieses Gouvernement ist jetzt wieder, nach dem vormaligen Fuße in zehen Kreise abgetheilt, deren Namen nach ihren Hauptörtern sind: Nowgorod, Staraja-Russa, Krestzi, Waldai, Borowizy, Tichwin, Ustjuschna, Tscherepow, Bjeloserek und Kirilow.

Die Hauptorte dieser Kreise sind:

1) Nowgorod oder Nowogrod (d. h. Neustadt), mit dem Beinamen Weliki (d. h. große), eine uralte, einst sehr wichtige und große, jetzt aber sehr verfallene Stadt,*) an dem Einflusse der Wolchow in den Ilmen-See, in einer schönen Gegend, 28 Meilen von St. Petersburg, die Hauptstadt des nach ihr benannten Gouvernements, Sitz eines Erzbischofs, mit 1540 Häusern, worunter nur 40 steinerne, 63 Kirchen, 3 Klöstern, einer Hauptvolksschule, 12 Krongebäuden, 148 Buden und Magazinen, und im Ganzen gegen 10,000 Einwohnern, worunter auch viele Teutsche, welche meist Handwerke treiben. Die Wolchow, ein schöner, breiter, schiffbarer Strom, über welchen eine lange

*) Nach Reinbeck's Reise, I. S. 104. Von dem ehemaligen Glanze dieser, wahrscheinlich noch vor der Ankunft der Slawen erbauten und nachher im Hanseebunde gestandenen Stadt zeugt das damalige Sprüchwort: „Wer kann wider Gott und Groß-Nowgorod." Sie war die Hauptstadt und soll im 15ten Jahrhunderte gegen 400,000 Einwohner gehabt haben.

lange Schiffbrücke führt, theilt die Stadt in zwei Theile, welche die Sophienstadt und die Marktstadt genannt und durch gedachte Brücke mit einander verbunden werden. In der Sophienstadt befindet sich der Kreml oder die im J. 1044 erbaute Festung, mit einem Graben und zerfallenen Mauern umgeben, in derselben ist die Sophienkirche mit dem Sophienkloster, das alte, ziemlich hübsche Schloß der Czaren und die Wohnung des Erzbischofs. In der Marktstadt oder der Handelsseite (Torgowaja Storona), welche der größere Theil ist, wohnen die Kaufleute; hier ist auch an dem Flusse der neue, aber einfache und unbewohnte steinerne kaiserliche Pallast, welchen K. Paul I. neu ausmöbliren ließ. Die Stadt treibt ziemlichen Handel, vorzüglich mit Landesprodukten. Die Industrie ist nicht sehr bedeutend, doch ist hier eine Segeltuchfabrik, die unter der Admiralität steht, einige Gärbereien, eine Wachsfabrik, eine Lichtzieherei und eine Essigsiederei. Die Gegend umher ist sehr angenehm.

2) Staraja-Russa, Kreisstadt an der Polista, mit 1048 Häusern, worunter nur 13 steinerne, 5259 Einwohnern, einem steinernen Kaufhofe mit 132 Buden, und einer der Krone gehörigen Salzsiederei mit 18 Gradierhäusern, welche jährlich 15,000 Pud Salz liefern. Die Einwohner treiben beträchtlichen Handel nach St. Petersburg, besonders mit Flachs. — An der Polista ist, nicht fern von der Stadt, ein kleiner See, der durch einen Erdfall entstand.

3) Krestzi oder Krestezkoi, eine neue Kreisstadt, am Msta und Cholowa, hat außer einigen Krongebäuden 450 Häuser, 2 Kirchen und 1874 Einwohner, welche meist Postbauern sind, weil hier eine Station ist und meist vom Fuhrwesen und der Durchfuhr leben. Der Bürger und Handwerker sind nur wenige.

4) Waldai, neue Kreisstadt (vormals Dorf) am schönen, über eine Meile langen und eine halbe Meile breiten See Waldai, mit 777 hölzernen Häusern, 3 Kirchen, 3015 Einwohnern; einigen Gärbereien und 4 Seifensiedereien. Auch sind hier viele Wagner und Töpfer; die übrigen Einwohner treiben Kramhandel und Landwirthschaft.

Auf einer Insel in dem See Waldai liegt das schöne Kloster Iwerskoe Monastyr. — Man zählt überhaupt in diesem Kreise 188 Seen und Sümpfe, unter welchen noch der See Uschinskoe zu bemerken ist, der in der Größe dem Waldai beinahe gleich kömmt, und 77 Flüßchen und Bäche.

5) Borowizy, neue, lebhafte und wohlhabende Kreisstadt (vormals Kirchdorf) am Msta und an der Moskowschen Heerstraße, mit 690 hölzernen Häusern, außer den öffentlichen Gebäuden, Magazinen und Buden, und mit 2574 Einwohnern, welche Landwirthschaft, Produkten- und Kramhandel, auch Schiffahrt treiben. Hier ist auch wegen der Klippen und Wasserfälle in dem Flusse Msta ein Lootsen-Comptoir. —

Der See Janino in diesem Kreise ist wegen seines abwechselnden Steigens und Fallens merkwürdig. Außer demselben giebt es darin noch 140 Seen und 73 Flüsse und Bäche.

6) Tichwin, neue Gränzstadt an der Tichwina, mit 795 Häusern, worunter nur 3 steinerne, einem Kloster und 3532 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils Kram- und Produktenhandel treiben. Auch sind hier Gärbereien.

Man zählt 131 Seen und 71 Flüßchen in diesem, nicht sehr fruchtbaren Kreise.

7) Ustjuschna (auch mit dem Beinamen Schelesopolskaja, weil sie in einer Gegend liegt, die wegen ihres Reichthums an Eisenstein Schelesopole oder Eisenfeld genannt wird), neue Kreisstadt an der Mologa, mit 450 hölzernen Häusern, außer den öffentlichen Häusern und den Buden und mit ungefähr 3000 Einwohnern, die sich zum Theil mit allerlei Eisenarbeiten, besonders Nägelschmieden, mit Kramhandel, Holzhandel, u. s. w. beschäftigen.

In diesem Kreise sind 49 Seen, eben so viele Flüßchen, eine Leinwand-, eine Eisenblech- und Nagelfabrik und 3 Sägemühlen. Das hier häufige Eisenerz wird von vielen Landbewohnern in Handöfen geschmolzen und verarbeitet.

8) Tscherepow oder Tscherepowez, neue Kreisstadt an der Scheksna, vormals die Slobode eines gleichnamigen Klosters, hat nur 93 Häuser und 538 Einwohner, welche meist Bauern und Krämer sind. Der Handwerker sind wenige.

In diesem Kreise sind 22 Seen und 144 Flüßchen und Bäche. Der Boden ist mager. Die Waldungen sind beträchtlich, so wie auch die Fischerei. Fabriken giebt es keine von Bedeutung.

9) Bjelosersk, Kreisstadt an dem Ausflusse der Scheksna aus dem See Bjelosero, mit einem Kloster, 16 Kirchen, 430 hölzernen Häusern, ohne die öffentlichen Gebäude, Schenken und Buden, und mit 2783 Einwohnern, die Produkten- und Kramhandel, auch Fischerei treiben, Theer brennen, Lichter ziehen und viele Zwiebeln bauen; auch giebt es unter denselben Heiligenmaler und Goldschmiede, aber wenig andere Handwerker. — Der Flecken Orlow treibt starken Produktenhandel.

Außer dem ziemlich großen Bjelosero zählt man in diesem Kreise noch 270 Seen und 51 Flüßchen und Bäche. Der Boden ist nicht sehr ergiebig. Die Einwohner sind zum Theil Ischoren oder ingrische Finnen.

10) Kirilow, neue Kreisstadt, zwischen drei kleinen Seen, mit 2165 Einwohnern. Der Handel dieses Orts ist bloße Krämerei, auch giebt es hier viele Heiligenmaler.

In diesem Kreise zählt man 187 Seen und Sümpfe und 31 Flüßchen und Bäche. Das Klima ist ziemlich rauh; der Boden wenig ergiebig, und daher auch schlecht bewohnt. Die Waldungen nehmen über die Hälfte der Oberfläche dieses Kreises ein.

# Das
# Kaiserthum Rußland.

## Fünfte Abtheilung.

### 17.

### Topographie.

Beschreibung der einzelnen Landschaften und Städte, und der übrigen bemerkenswerthesten Gegenden und Ortschaften.
(Fortsetzung.)

#### 4. Das Gouvernement Olonez.

Diese Statthalterschaft besteht aus Theilen, die vormals zu den Statthalterschaften Archangel und Nowgorod gehörten, liegt auch in dem nördlichen Theile Rußlands, zwischen dem weißen Meere und dem Ladoga-See, und zwischen den Statthalterschaften Archangel, Wologda, Nowgorod, St. Petersburg, Wiburg und dem schwedischen Finnland. Der Flächenraum dieses Gouvernements beträgt 3495 Qu Meilen, auf welchen aber nur 227,000 Menschen leben. Das Land ist großen Theils gebirgig und steinig; ein oft unterbrochenes Gebirge, eine

Fortsetzung der großen skandinavischen Bergkette streicht von Norden nach Süden herab, erreicht aber nirgends eine beträchtliche Höhe. — Man zählt hier 858 Flüsse, Flüßchen und Bäche, unter welchen die Namen der beträchtlichsten sind: Onega, Wúg, Kem, Suir, Schuja, Witegra und Wodlo. Die Zahl der größeren und kleineren Seen beläuft sich auf 1998, und darunter sind der Ladoga- und Onega-See die ansehnlichsten. — Das Klima ist kalt, rauh und feucht; der Boden wenig fruchtbar; in den nördlichsten und südlichsten Gegenden ist er flach und sandig; in den Thälern sumpfig; nur in wenigen Gegenden ist er des Anbaus fähig; in den nördlichsten trägt er nur Moos, niedrige Gesträuche und verkrüppeltes Nadelholz; hier hausen daher auch nur Lappen mit ihren Rennthieren. Der südliche Theil des Gebirges und viele Inseln des Onega-Sees sind stark bewaldet. Besonders wichtig sind die Wälder auf der Westseite dieses Sees, weil sie vortreffliche Mastbäume liefern. — Hanf und Flachs gedeihen hier besser, als Getraide, an welchem gewöhnlich Mangel ist. Holz giebt es in Ueberfluß. Die Viehzucht ist lange nicht so beträchtlich, als sie seyn könnte; aber Wild und Fische giebt es in solcher Menge, daß noch viel davon ausgeführt werden kann. Auch ist diese Landschaft reich an mancherlei Mineralien, vorzüglich an Granit, Serpentinstein, Amiant, Gyps, Marienglas, Alabaster, Marmor und anderen Steinarten, auch an Eisen, Schwefel und Vitriol. Der St. Petersbrunnen ist martialisch. Die Einwohner sind Russen und mit ihnen vermischte Finnen *); in geringer Zahl Lappen **); beinahe alle bekennen sich zur griechischen Religion. Die Industrie erstreckt sich hauptsächlich auf die Verarbeitung der Mineralien und Benutzung der Waldpro-

*) Noch einige Nachrichten von denselben werden bei dem Gouvernement Wiburg ihre Stelle finden.

**) M. s. das Gouvernement Archangel.

dukte. Die Zahl der Fabriken ist verhältnißmäßig nicht unbeträchtlich.

Dieses Gouvernement ist jetzt wieder, wie vormals, in folgende 8 Kreise abgetheilt: Petrosawodsk, Olonez, Wytegra, Powenez, Ladeinoje-Pole, Kargopol, Pudoga und Kem.

Die bemerkenswerthesten Ortschaften sind:

1) Petrosawodsk, die Hauptstadt des Gouvernements *) an einem Busen des Onegasees, 65 Meilen von St. Petersburg, hat 385 meist hölzerne Häuser, zwei Kirchen, eine Schule und 3285 Einwohner. Außer drei Gärbereien, 2 Sägemühlen, einem Kupferhammer, einer Blechhütte und einer kleinen Stahlfabrik ist hier besonders die der Krone gehörige Alexandrowskische Kanonengießerei, welche 270 Arbeiter beschäftigt, zu bemerken. Der hiesige Handel ist nicht von Bedeutung.

In diesem Kreise ist noch eine Segeltuchmanufaktur, eine Eisen- und eine Vitriolhütte; beide gehören der Krone.

2) Olonez, Kreisstadt an der Olonza, nicht weit von ihrem Einflusse in den Ladoga-See; Sitz eines Bischofs, hat 348 hölzerne Häuser, 8 Kirchen und 2727 Einwohner, deren Verkehr nicht bedeutend ist, doch treiben sie einigen Handel nach St. Petersburg; auch wird hier und in der Gegend viel feiner Zwirn fabrizirt. Bei dieser Stadt legte Peter der Große seinen ersten Schiffbau an.

In diesem Kreise sind zwei Eisenhütten und 15 Sägemühlen.

*) Nach Georgi und nach der neuesten russischen Originalcharte, aber nach Fabri ist Olonez die Hauptstadt dieses Gouvernements.

3) Wytegra, neue Kreisstadt am Einflusse der Wytegra in den Onega-See, hat 98 Häuser, 2 Kirchen und 1902 Einwohner, welche Schiffahrt und Handel nach St. Petersburg treiben; auch sind hier Magazine für die Waaren, die aus der Wolga auf der Scheksna heraufkommen, ferner 2 Segeltuch- und Tischzeuchfabriken, 2 Leinwandfabriken, 2 beträchtliche Lichtgießereien und 4 Ziegelbrennereien. Es ist hier auch ein Haven und ein Schiffswerft.

In dem Kreise sind noch 2 Eisenhütten, 1 Raventuch- und eine Leinwandfabrik.

4) Powenez, neue, dorfähnliche Kreisstadt am Einflusse des Powenez in den Onega-See, hat einen Haven, 68 hölzerne Häuser, eine Kirche und 519 Einwohner, welche einiges Verkehr nach St. Petersburg treiben. Es ist hier auch eine kleine Stahlfabrik und ein Eisenhammer.

In dem Kreise wird sehr viel Flachs gebaut.

5) Ladeinoje-Pole, neue Kreisstadt am Swir, hat 147 Häuser, 1 Kirche und 456 Einwohner, welche meist Landwirthschaft treiben. Auch ist hier ein Schiffswerft, wo platte Fahrzeuge, Lodbi genannt, gebaut werden, die 3 Faden lang sind und bis 4000 Pud tragen.

Der Kreis ist waldig, naß und kalt.

6) Kargopol, Kreisstadt am Onegaflusse mit 519 Häusern, 26 Kirchen, 2 Klöstern und 3032 Einwohnern, welche starken Produktenhandel treiben. Es sind hier auch 4 Lederfabriken, 3 Talgschmelzereien und eine Lichtzieherei.

Die Einwohner dieses nicht gar fruchtbaren Kreises sind als geschickte Zimmerleute bekannt.

7) Pudoga, neue Kreisstadt am Wodlo mit 115 hölzernen Häusern, 1 Kirche und 1094 Einwohnern, die meist Landwirthschaft, auch Handel mit Flachs treiben, der

in dem Kreiſe wächſt und hier gereinigt wird. — In dem Kreiſe ſind auch Eiſen- und Glashütten.

8) Kem oder Kemi, neue Kreisſtadt am Einfluſſe des Kemi ins weiße Meer, mit 205 hölzernen Häuſern, 1 Kirche und 886 Einwohnern, die meiſt von der Jagd und Fiſcherei, Robbenſchlägerei u. ſ. w. leben. — Dieſer Kreis iſt rauh, und ſchlecht bewohnt.

5. Das Gouvernement Twer oder Twjer.

Dieſes Gouvernement, vormals ein Theil von Nowgorod, liegt im ſüdlichen Theile des kalten Landſtrichs von Rußland, zwiſchen den Gouvernements Nowgorod, Jaroslawl, Pſkow, Smolensk, Moskwa und Wladimir, hat einen Flächenraum von 1135 Qu. Meilen, auf welchen 906,000 Menſchen leben. Das Klima iſt gemäſſigt, aber ſehr veränderlich, weswegen das Obſt ſelten geräth. Das Land iſt meiſt eben, nur durch einen Theil deſſelben zieht ſich das Alauniſche Gebirge oder der Wolchonskiſche Wald, ein hoher, flacher, waſſerreicher, ſumpfiger, waldiger und kalter Landrücken, an welchem hier auch außer mehreren anderen Gewäſſern die Wolga bei dem Dorfe Wolchina-Werchowie entſpringt, und ſehr bald ſchiffbar wird, ſo auch die Düna u. a. Durch andere Theile dieſer Statthalterſchaft verbreiten ſich kleine Zweige des waldaiſchen Gebirgs in Hügelreihen und niedrigen Landrücken; doch iſt der größte Theil der Oberfläche mehr eben, als bergig. — An Bewäſſerung fehlt es hier auch nicht. Ungefähr 20 Flüſſe (die Bäche ungerechnet) entſpringen in demſelben. Die vorzüglichſten Flüſſe, welche dieſe Statthalterſchaft bewäſſern, ſind: die Wolga, Düna, Wafuga, Oſſuga, Tud, Schukapa, Schlina, Schoſta, Mſta, Zna, Tweeza, Moluga, Medwediza u. ſ. w. Die größeren und kleineren Seen ſind ſehr zahlreich. Die vorzüglichſten derſelben ſind: Der Seliger

(eine Meile breit, 5½ M. lang und bis 16 Faden tief), der Sosniza, Stertſch, Oſelok, Wolgo, Dwinez u. ſ. w. In dem alauniſchen Gebirge allein ſind 82 kleine Seen. Auch iſt hier der Kanal, oder vielmehr die Kanäle von Wiſchnei-Wolotſchok zu bemerken, mittelſt deren die Newa mit der Wolga, und folglich das baltiſche mit dem kaſpiſchen Meere zuſammenhängt. — Der Boden iſt im Durchſchnitte genommen, nur mittelmäßig fruchtbar. An Waldungen fehlt es nicht, die des alauniſchen Gebirges ſind aber zum Theil wegen der vielen Seen und Moräſte unzugänglich. Der Ackerbau wird ſtark betrieben, und Getraide iſt ein Hauptprodukt, das auch, ſo wie Holz, ausgeführt wird. Die Viehzucht iſt ziemlich beträchtlich. Wilde Thiere, Wildprät und Fiſche giebt es in Menge. Auſſer Eiſenerzen, Torf, Thon, Kalk und anderen Steinarten findet man hier keine bemerkenswerthen Mineralien. Die Einwohner ſind meiſt Ruſſen, zu einem kleinen Theil auch Finnen, welche die griechiſche Religion angenommen haben. Die Hauptbeſchäftigung der Einwohner iſt die Landwirthſchaft, nebenher treiben ſie auch Waſſerfahrt und Handel nebſt anderen Gewerben; doch herrſcht hier wenig Induſtrie, und die Fabriken ſind weder zahlreich, noch bedeutend.

Dieſe Statthalterſchaft war vormals in 13 Kreiſe eingetheilt, die aber von dem Kaiſer Paul I. auf folgende neune herabgeſetzt worden ſind: Twer, Oſtaſchkow, Rſchew-Wolodimerow, Subzow, Stariza, Torſchok, Wiſchnei-Wolotſchok, Beſchezk und Kaſchin.

Die bemerkenswertheſten Ortſchaften ſind:

(1) Twer oder Twjer, die anſehnliche Hauptſtadt, bei dem Einfluſſe der Twerza in die Wolga und am rechten Ufer dieſer letztern, über welche hier im Sommer eine Schiffbrücke führt, und an der Heerſtraße von St. Pe-

tersburg nach Moskwa, 82 Meilen von erſterer Hauptſtadt, in einer ſehr ſchönen Gegend, hat 1790 Häuſer, worunter 445 ſteinerne, aber auch 447 unbebaute Plätze, 28 Kirchen, 2 Klöſter, eine Feſtung, und über 15,000 Einwohner. *) — Sie iſt hübſch gebaut, hat eine Feſtung, ein großes anſehnliches Schloß, iſt der Sitz eines Erzbiſchofs und der oberen Gewalten der Statthalterſchaft, hat ein theologiſches Seminarium für 600 Studenten, 1 Gymnaſium und adeliches Inſtitut für 120 Zöglinge, eine Hauptvolksſchule, zwei Leinwandmanufakturen, eine Strumpffabrik, eine Seilerei, in welcher jährlich über 100,000 Pud Hanf verarbeitet werden, 19 Malzdarren, 36 Grützquarren, 15 Oelſchlägereien, 5 Gärbereien, 4 Wachsfabriken, 1 Talgſchmelzerei, 1 Terpentinſiederei, 1 Geigenharzfabrik, 7 Lichtziehereien, 2 Glockengießereien, 1 Goldſchlägerei, 1 Eiſenwerkfabrik, und unter den Handwerkern zählt man allein 443 Nagelſchmiede. — Außer einer Glashütte ſind in dieſem Kreiſe auch noch einige andere Fabriken. — In dem ſteinernen Kaufhofe ſind 450 Buden. — Der Handel dieſer alten (im Jahre 1182 erbauten) Stadt iſt nicht unbedeutend; er beläuft ſich jährlich, ſowohl Kram-, als Produktenhandel auf mehr als eine Million Rubel. Die Einwohner kaufen in den benachbarten ſüdlichen Landſchaften Getreide und Hanf auf, und ſchicken dieſe Waaren zu Waſſer nach St. Petersburg.

2) Oſtaſchkow, neue Kreisſtadt auf einer Halbinſel im Seligerſee, iſt regelmäßig gebaut, und hat 895

*) Georgi (in dem Nachtrage zu ſeiner Beſchreibung des ruſſiſchen Reichs S. 386) ſagt, man habe im J. 1800 zu Twer gezählt: 10,598 männliche, 6797 weibliche = 13,395 Einwohner. Hier ſteckt offenbar ein Druckfehler, denn die Summe müßte ſeyn = 17,395. Doch iſt die Differenz zwiſchen der Zahl beider Geſchlechter ſehr auffallend. Seine frühere Angabe war im Ganzen = 15,095 Einwohner.

Häuser, worunter 95 von Stein, 6207 Einwohner, 16 Malzdarren und 8 Gärbereien, sonst aber wenig städtische Gewerbe, treibt aber ziemlichen Produktenhandel, dessen Ausfuhr, hauptsächlich nach St. Petersburg, jährlich über 300,000 Rubel beträgt.

Der Kreis nimmt einen großen Theil des alauniſchen Gebirges ein, hat viel Holz und Ackerbau, auch arbeitsame Einwohner, erzeugt aber doch für sein Bedürfniß nicht hinreichend Getreide.

3) Rschew-Wolodimirow, Kreisstadt auf dem linken Ufer der Wolga und dem Bache Chalinka, mit 1252 Häusern, 12 Kirchen, 7330 Einwohnern, einer Lichtzieherei, 2 Wachsbleichen, 1 Karmin- und Schminkfabrik und 1 Spinnerei. Hier wird ziemlich beträchtlicher Kram- und Produktenhandel, auch Schiffahrt getrieben. Hier sind auch Salzmagazine, und im Kreise wird viel Hanf gewonnen und hier gereinigt.

4) Subzow, alte (im J. 1297 erbaute) Kreisstadt, am linken Ufer der Wolga, mit 132 Häusern und 1110 Einwohnern, welche meist Kram- und Produktenhandel treiben.

Die Einwohner dieses Kreises treiben meist Landwirthschaft; der Fabriken sind nur sehr wenige und keine von Bedeutung.

5) Stariza, Kreisstadt an der Stariza und am linken Ufer der Wolga, mit 639 Häusern, 6 Kirchen, einem Kloster und 3362 Einwohnern, welche Kram- und Großhandel mit Hanf nach St. Petersburg u. s. w. treiben. Auch wird hier ein Jahrmarkt gehalten, auf welchem jährlich für 12,000 Rubel lederne Bauernhandschuhe und Bauernstiefel abgesetzt werden.

6) Torschok, ziemlich beträchtliche und sehr schön gelegene Kreisstadt an der Twerza und an der Poststraße von St. Petersburg nach Moskwa mit 1792 Häusern, 52 Buden, einem steinernen Kaufhofe mit 111 Gewölbern, 23 Kirchen, 2 Klöstern, 1 Seminarium, 1 Volksschule und 9275 Einwohnern, welche allerlei Gewerbe treiben. Es sind hier Malzdarren, Wachsschmelzereien, Töpfereien, Gärbereien u. s. w. Der Kram- und Produktenhandel beträgt jährlich über eine halbe Million Rubel.

In diesem ziemlich fruchtbaren und wohlangebauten Kreise sind ferner noch 1 Leinwand- 1 Segeltuch-, 1 Berlinerblaufabrik, 1 Branntweinbrennerei und 1 Papiermühle.

7) Wischnei-Wolotschok, neue, nahrhafte Kreisstadt an der Msta und Twerza, die hier durch einen, ungefähr eine Stunde langen, Kanal mit einander vereinigt sind, und an der Straße von St. Petersburg nach Moskwa, hat 804 Häuser, 1 Kirche und 3315 Einwohner, welche von der lebhaften Durchfuhr, von der Schiffahrt auf dem Kanale, die jährlich 3000 Barken beschäftigt, von dem Kram- und vom Produktenhandel leben.

Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Schiffahrt, Schiffbau, Holz- und Produktenhandel sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner des Kreises.

8) Kortschewa, geringer Ort, vormalige, jetzt eingegangene, Kreisstadt.

9) Kaläsin, Flecken, vormalige Kreisstadt an der Wolga und Schakna, mit 540 Häusern und 3521 Einwohnern, die meist von der Landwirthschaft leben.

10) Beschezk, Kreisstadt an der Molega, mit 459 Häusern, 13 Kirchen, 2 Klöstern, 152 Buden, einer

Invaliden-Slobode von 70 Häusern, und im Ganzen gegen 4000 Einwohnern, welche Kram- und Produktenhandel treiben, auch werden hier allerlei eiserne Werkzeuge verfertigt.

In dem Kreise ist auch 1 Leinwandfabrik, 1 Glashütte, 1 Vitriolsiederei und 2 kleine Stutereien.

11) Kaschin, Kreisstadt an dem linken Ufer der Wolga, hat, außer den öffentlichen Gebäuden und Magazinen, 705 Wohnhäuser, 225 Buden, 24 Kirchen, 3 Klöster, 3513 Einwohner, 8 Schenken, 24 Schmieden, 6 Gärbereien, 5 Hutfabriken, eine Lichtzieherei, eine Färberei, eine berühmte Bleiweiß- und Schminkefabrik, und treibt ansehnlichen Kram- und Produktenhandel.

12) Krasnoi-Cholm, vormalige Kreisstadt, an der Neladina, hat 265 Häuser und 1776 Einwohner, die nur geringen Handel treiben.

13) Wesjegonsk, Flecken und ebenfalls wieder eingegangene Kreisstadt an der Mologa und Stena, mit 378 Wohnhäusern und 1936 Einwohnern. Hier werden viele kleine Eisenwaaren verfertigt.

### 6. Das Gouvernement Pleskow oder Pskow.

Diese Statthalterschaft, die vormals zu der Provinz Nowgorod gehörte, liegt im nördlichen Landstriche von Rußland, zwischen den Gouvernements St. Petersburg, Nowgorod, Twer, Smolensk, Polozk und Riga, und hat einen Flächenraum von 1045 Quadr. Meilen, auf welchen 629,000 Menschen leben. Das Klima ist gemäßigt und ziemlich milde, doch etwas feucht. Das Land ist beinahe ganz flach, nur von wenig Hügelreihen durchschnitten, hat aber viele Niederungen, Sümpfe und

Moräste. Die vorzüglichsten Flüsse sind, außer der Düna, die hier entspringt, die Welikaja, der Lowat, der Szelon, der Toropez, der Polista u. s. w., die sehr fischreich und zum Theil schiffbar sind. Der Seen und Sümpfe sind mehrere, worunter besonders der Pleskowsche See, der mit dem Peipus-See zusammenhängt, der Polista, Podso, Chwis, Woiskoe u. s. w. — Der Boden besteht aus Mischungen von Thon, Dammerde und Sand, ist von mäßiger Fruchtbarkeit, doch kann er durch fleißigen Anbau ergiebig gemacht werden. An Waldungen ist kein Mangel. Der Ackerbau ist eine Hauptbeschäftigung der Einwohner, die außer Getraide, auch viel Flachs und Hanf bauen; der Wiesewachs ist gut und die Viehzucht beträchtlich. An wilden Thieren, Wildprät und Fischen ist Ueberfluß. Die Einwohner sind größten Theils Russen, doch wohnen hier auch viele Finnen und Letten. Außer der Bereitung des Hanfes, Flachses und der Häute findet man hier wenig Industrie, und gar keine Fabriken, an Landesprodukten vorzüglich Getraide, Hanf, Flachs, Holz, Leinwand, Häute, Juften, Honig, Wachs, getrockneten Stinten (welche Fische in den Seen so häufig gefangen werden, daß man deren jährlich über den eigenen Verbrauch noch für 80,000 Rubel ausführen kann) u. s. w.

Dieses Gouvernement war vormals in 9 Kreise abgetheilt, die jetzt (seit 1796) auf folgende 6 herabgesetzt sind: Pleskow, Ostrow, Opotschka, Porchow, Welikija-Lukij und Toropez.

Die bemerkenswerthesten Ortschaften sind:

1) Pleskow oder Pskow, alte, befestigte Hauptstadt des Gouvernements, an der Welikaja und dem Pskow, 2 Stunden vom Pleskowschen See, ungefähr 50 Meilen von St. Petersburg, hat 1400 Häuser, worunter ungefähr

100 steinerne, 60 griechische Kirchen, eine lutherische, 3 Klöster, ein Seminarium, eine Hauptvolksschule, einen steinernen Kaufhof, gegen 8000 Einwohner, mehrere Gärbereien u. s. w., ist der Sitz eines Bischofs, und treibt ansehnlichen Produktenhandel; auch wird hier ein stark besuchter Jahrmarkt gehalten.

2) Petschora, Flecken und vormalige Kreisstadt an der Pirscha, mit einem gleichnamigen Kloster und etwa 400 Einwohnern, welche einigen Produktenhandel treiben.

3) Ostrow, alte, aber geringe Kreisstadt, auf einer Insel in der Welikaja, mit 2 Kirchen; die Einwohner treiben meist Landwirthschaft.

4) Opotschka, kleine Kreisstadt, auch auf einer Insel in der Welikaja, hat 2 Kirchen und treibt vorzüglich Handel mit Flachs.

5) Porchow, alte Kreisstadt am Szelon oder Schelone, mit gegen 1000 Einwohnern, treibt zu Wasser Produktenhandel nach St. Petersburg.

6) Nowo-Rschew, geringe, wieder eingegangene Kreisstadt, am See Podso, hat wenig Verkehr.

7) Cholm, geringe, ebenfalls wieder aufgehobene Kreisstadt am Lowat.

8) Welikija-Luki, alte Kreisstadt am Lowat, mit 7 Kirchen, hat mehrere Gärbereien, und treibt Schiffahrt und Handel mit Leder und Landesprodukten.

9) Toropez, alte Kreisstadt an der Toropa, die hier aus den Seen Solomino und Salokowa kömmt, hat 1206 Häuser, 13 Kirchen, 2 Klöster und 7138 Einwohner, welche beträchtlichen Kram- und Produktenhandel treiben; auch sind hier mehrere Gärbereien.

## 7. Das Gouvernement Smolensk.

Diese Statthalterschaft, welche einen Theil von Großrußland begreift, liegt im mittleren Landstriche des russischen Reichs, zwischen den Statthalterschaften Pskow, Twer, Moskwa, Kaluga, Orel, Tschernigow, Mohilew und Witebsk, und hat einen Flächenraum von 1008 Qu. Meilen, auf welchen (nach der letzten Zählung) 953,735 Menschen leben. Das Klima ist ziemlich gemäßigt. Das Land ist meist flach, und hat nur wenig Erhöhungen, doch streckt sich ein schon sehr verflächter Zweig des alauniſchen Gebirges durch dasselbe hin. Es hat aber mehrere Sümpfe und Moräste, aus welchen die meisten Flüsse dieses Landes entspringen, von welchen die vorzüglichsten sind: Der Dnepr, der hier entsteht, mit den Nebenflüssen Soschi, Desna, Sol, Wopek, Beresna u. s. w. Die Obscha, Mescha, Kasplin u. a., welche in die Düna fließen; die Oka mit der Ukra, Popelta und Wiásma; ferner der Gschat und die Wásuga, welche in die Wolga fallen, nebst mehreren kleineren Flüßchen und Bächen. Die Zahl der kleinen Seen, Sümpfe und Moräste ist beträchtlich. — Der Boden ist lehmig, mit Sand und Schwarzerde vermischt, im Ganzen ziemlich fruchtbar und ergiebig, mitunter vortreffliches Ackerland. Die Wälder sind wichtig. Der Ackerbau wird stark betrieben, liefert viel Getraide, vorzüglich aber Flachs und Hanf. Der Obstbau ist nicht sehr stark. Der Wieswachs ist gut und die Viehzucht beträchtlich. Wild und Fische sind in Menge vorhanden. Außer Eisen giebt es wenig Mineralien von Bedeutung. Die Einwohner sind größten Theils Russen, auch wohnen hier viele Polen; auch Teutsche und Juden, doch nicht in beträchtlicher Zahl. Landwirthschaft und Handel sind die Hauptgewerbe; außerdem wird Landfuhrwerk, Schiffahrt, Fischerei und ländliche Industrie mit Spinnen, Weben, Holzarbeiten u. s. w.

getrieben. Die Fabriken sind jedoch nicht zahlreich, und nicht von großer Bedeutung; wichtiger ist der Kram-, Produkten- und Speditionshandel. Die Ausfuhr ist beträchtlich.

Dieses Gouvernement war vormals in 12 Kreise abgetheilt, die jetzt auf folgende 9 herabgesetzt sind: Smolensk, Beloe, Poretsch, Sytschewsk, Gschatsk, Dorogobusch, Wiásma, Juchow und Jelna.

Die bemerkenswerthesten Ortschaften sind:

1) Smolensk, die alte, große und befestigte Hauptstadt des Gouvernements, am linken Ufer des Dnepr, über welchen hier eine hölzerne Brücke führt, über 112 Meilen von St. Petersburg, mit etwas über 1500 meist hölzernen Häusern, 16 Kirchen, 3 Klöstern, 1 lutherischen und 1 katholischen Bethaus und 12,000 Einwohnern. Sie ist ansehnlich, reich und der Sitz eines griechischen Bischofs, hat eine Leinwandmanufaktur mit 118 Stühlen, Gärbereien, eine Seidenfabrik, Hutfabriken u. s. w., und treibt einen sehr wichtigen Handel, besonders nach Riga. Der Dnepr ist hier nicht schiffbar.

2) Beloe oder Beloj, Kreisstadt an der Obscha, mit 2274 Einwohnern, welche vorzüglich Handel nach Riga treiben.

In diesem Kreise ist auch eine Eisen- und eine Glashütte.

3) Poretsch oder Poretscha, neue Kreisstadt an der Kasplia und Gobsa, mit mehr als 500 Häusern, 3 Kirchen und ungefähr 2500 Einwohnern, welche starken Speditionshandel treiben; denn hier ist ein Haven (Pristan) am Flusse und ein Stapelplatz für den Handel nach Riga.

4) Duhowtſchina, kleine, vormalige Kreisſtadt an der Chwoſtwa und Zarowitſcha, treibt Produktenhandel.

5) Sytſchewsk, neue Kreisſtadt an der Wáſuga, treibt Handel nach St. Petersburg.

6) Gſchat oder Gſchatsk, Kreisſtadt, am Gſchat, mit 1243 Einwohnern, hat einen Flußhaven, und treibt daher ſtarke Schiffahrt und Speditionshandel.

7) Dorogobuſch, befeſtigte hübſch gelegene Kreisſtadt am linken Ufer des Dnepr, mit 1907 Einwohnern, welche Produktenhandel treiben. In der Nähe iſt eine Glashütte.

8) Wjáſma, alte Kreisſtadt an der Wiáſma, mit 3321 bürgerlichen Einwohnern, welche beträchtlichen Produktenhandel treiben.

9) Juchow, Kreisſtadt an der Ugna.

10) Krasnoi, vormalige Kreisſtadt an den Flüßchen Swinaja und Maraika, in einer ſehr fruchtbaren, wohlangebauten und gut bevölkerten Gegend.

11) Jelna, neue Kreisſtadt an der Desna, vormals ein Dorf, auch treiben die Einwohner meiſt Landwirthſchaft, dabei aber auch Produktenhandel. Es werden hier jährlich zwei Jahrmärkte gehalten.

12) Roslawl, vormalige Kreisſtadt an der Oſtra, mit 1998 bürgerlichen Einwohnern, welche vorzüglich Produktenhandel treiben.

## 8. Das Gouvernement Tula.

Dieſes Gouvernement iſt auch ein Theil von Groß-Rußland und gehörte vormals zu Moskwa; es liegt ebenfalls im mittleren Landſtriche Rußlands, zwiſchen den Statthalterſchaften Moskwa, Rjáſan, Tambow, Orel

und Kaluga, und hat einen Flächenraum von 498 Quadratmeilen, auf welchen 750,000 Menschen*) leben. — Das Klima ist gemäßigt und mild. Das Land ist flach, hat wenig Anhöhen und gar keine Berge. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Don, der auf der Gränze aus dem See Iwanowskoi, dem größten in dieser Statthalterschaft, kömmt; die Oka, welche in die Wolga fällt, und hier die Upa mit der Plawa, die Ostra u. s. w. aufnimmt. Außer dem erst genannten giebt es hier noch mehrere, aber kleinere Seen; auch viele Sümpfe und Moräste. — Der Boden ist nur mittelmäßig fruchtbar, doch wohl angebaut; er bringt auch Getraide, Hanf und Heu im Ueberflusse hervor. Die Waldungen sind kaum für den eigenen Bedarf hinreichend. Die Viehzucht ist beträchtlich. Es fehlt auch nicht an Wild und Fischen. Von Mineralien findet man hier vorzüglich Eisen, Thon, Kalk u. s. w. — Die Einwohner sind alle Russen, bis auf wenige Fremdlinge. Die Landwirthschaft ist ihre Hauptbeschäftigung; doch treiben sie auch allerlei andere Gewerbe und Handel. Die Fabriken sind ziemlich zahlreich und wichtig. Der Handel ist nicht unbedeutend.

Dieses Gouvernement war vormals in 12 Kreise abgetheilt, die aber jetzt auf folgende 9 vermindert sind: Tula, Alekſin, Kaſchira, Wenew, Odojew, Epiphan, Beleew, Nowoſil und Jefremow. —

Die bemerkenswerthesten Ortschaften sind:

1) Tula, die ansehnliche und sehr gewerbsame (im J. 1509 erbaute) Hauptstadt des Gouvernements, am linken Ufer der Upa und am Einflusse der Tuliza in dieselbe, 132 Meilen von St. Petersburg, hat 3459 Häuser, worunter

*) Nach Georgi zu Folge einer Zählung vom J. 1796. Nach Storch aber 876,000 Seelen.

unter nur 84 steinerne, 28 Kirchen, 2 Klöster, 1 Hauptvolksschule, 1 Seminarium, 17 Armenhäuser, 1 Findelhaus, 1 Theater und gegen 18,000 Einwohner. Vorzüglich bemerkenswerth ist die ansehnliche, schon von Peter dem Großen angelegte Waffenfabrik, welche Schießgewehre und Seitengewehre verfertigt, und über 4000 Arbeiter beschäftigt. Außer derselben sind hier noch 2 Eisengiessereien, über 600 Schmieden, ferner 25 Gärbereien, 6 Talgschmelzereien, 1 Leinwandfabrik, 2 Kumatschfabriken, 1 Siegellack- und Schminkefabrik, 1 Berlinerblaufabrik, 1 Fabrik von Ofenkacheln, 1 Baumwollen- und 2 Wollenzeuch-Manufakturen, 6 Seifensiedereien, 8 Lichtziehereien, 2 Kornmühlen, 2 Bierbrauereien, 15 Malzdarren u. s. w. Es wird hier auch ein sehr beträchtlicher Kram-, Produkten- und Zwischenhandel getrieben. Der Kaufmannsbuden zählt man 657. Jährlich werden zwei große Jahrmärkte gehalten.

In dem Kreise sind auch noch zwei Eisenhütten.

2) Alekſin oder Alexin, seit dem großen Brande vom J. 1768 regelmäßig und hübsch erbaute Kreisstadt mit 344 hölzernen Häusern, einem Kaufhofe mit 32 Buden, 4 Kirchen, über 1200 Einwohnern, 1 Hutfabrik, 1 Seifensiederei, 1 Kornmühle, 1 Brauerei, 1 Malzdarre und 2 Ziegelbrennereien, treibt Kram- und Produktenhandel.

In dem Kreise sind 3 Eisenhüttenwerke, 1 Segeltuch- und 1 Landtuchmanufaktur.

3) Kaſchira, Kreisstadt an der Oka, in welche hier die Kaschira fällt, mit 440 hölzernen Wohnhäusern, einem Kaufhofe mit 34 Buden, 7 Kirchen und mit ungefähr 1500 Einwohnern, ferner mit 1 Gärberei, 8 Kornmühlen, 5 Malzdarren und 8 Ziegelbrennereien. Es wird hier Landwirthschaft und Kramhandel getrieben.

In dem Kreise ist auch eine Eisenhütte.

4) Wenew, Kreisstadt an der Wenewka, mit 620 Häusern, worunter 14 steinerne, 171 Buden, 8 Kirchen, 1163 Bürgern, worunter 451 Kaufleute und Krämer, 1 Seidenfabrik, 1 Seifensiederei, 1 Malzdarre und 2 Ziegelbrennereien, treibt Produktenhandel.

5) Odojew, Kreisstadt an der Upa, mit 356 Wohnhäusern, 17 Buden, 7 Kirchen und über 1600 Einwohnern, welche zum Theil Produktenhandel treiben.

6) Krapiwna, vormalige Kreisstadt an der Plawa, mit 183 Wohnhäusern, 27 Buden, 6 Kirchen und 227 Bürgern, welche zum Theil Produktenhandel treiben.

In der Gegend ist auch eine Eisenhütte.

7) Bogorodez, ebenfalls eingegangene Kreisstadt, an der Uperta, hat 353 Wohnhäuser, einen Kaufhof mit 21 Buden und über 1600 Einwohner, welche zum Theil Produktenhandel treiben. — In der Nähe ist eine Lage vortrefflicher Walkererde.

8) Epiphan oder Jepifan, Kreisstadt am linken Ufer des Don, mit 109 hölzernen Wohnhäusern, 8 steinernen Buden, 7 Kirchen und 235 Bürgern, welche Landwirthschaft und Kramhandel treiben.

9) Beleew oder Bjelew, Kreisstadt am linken Ufer der Oka, mit 1054 Häusern, worunter 46 steinerne, 153 Buden, 15 Kirchen, 1 Mönchskloster mit einem Seminarium, 1 Nonnenkloster und 4800 Einwohnern, welche sehr gewerbfleißig sind; auch sind hier 51 Eisen- und 2 Kupferschmieden, 16 Gärbereien, 3 Talg- und 2 Wachsschmelzereien, 3 Seifensiedereien, 3 Brauereien, 8 Malzdarren und eine Töpferei. Die Arbeiten der hiesigen Messerschmiede werden sehr geschätzt. Der Handel ist hier auch nicht unbedeutend. (Im J. 1801 ist beinahe die Hälfte dieser Stadt abgebrannt.)

10) Tschern, vormalige Kreisstadt am Tschern, mit 148 Wohnhäusern, 4 Kirchen und 226 bürgerlichen Familien, welche sich meist von der Landwirthschaft nähren.

11) Nowosil, Kreisstadt an der Narutscha, mit 156 Häusern und 559 bürgerlichen Einwohnern, worunter 389 Fuhrleute. Die Hauptbeschäftigung ist der Ackerbau.

12) Jefremow, Kreisstadt an der Metscha, von Peter dem Großen angelegt, hat 396 Häuser, 7 Kirchen und 1130 Einwohner, welche meist vom Ackerbau leben.

## 9. Das Gouvernement Kaluga.

Dieses Gouvernement, ein Theil von Groß-Rußland, vormals zur Provinz Moskwa gehörig, liegt im mittleren Landstriche von Rußland, zwischen den Statthalterschaften Moskwa, Tula, Orel und Smolensk, und hat einen Flächenraum von 395 Qu. Meilen, auf welchen (nach der neuesten Angabe) 845,373 Menschen leben. Das Klima ist gemäßigt, mild und gesund. Das Land flach, nur mit wenigen hügeligen Erhöhungen; ganz ohne Berge, doch ziemlich wohl bewässert. Man zählt hier 11 kleine Seen, 1079 Bäche und 18 Flüsse, unter welchen die Oka, Upa, Schisdra, Resata, Tarusa, Schana und Wytebet die vorzüglichsten sind. Die meisten derselben sind schiff- oder flößbar; alle aber sind ziemlich fischreich. — Der Boden ist im Ganzen nur mittelmäßig fruchtbar, doch von sehr verschiedener Beschaffenheit, man findet viel Lehm und Sand stellenweise mit Schwarzerde vermischt. — Getraide wird nicht mehr, als für den Bedarf der Einwohner gewonnen. Hanf wird stark gebaut. An Holz ist ein grosser Reichthum vorhanden. Die Viehzucht ist nicht unbeträchtlich. Wildprät giebt es nicht sehr viel, aber desto mehr Fische. — Von Mineralien findet man hauptsächlich

Eisen, ferner nutzbare Stein- und Erdarten. — Die Einwohner dieser Statthalterschaft sind alle Russen, bis auf eine geringe Zahl von Tataren und europäischen Ausländern. Sie treiben sehr fleißig die Landwirthschaft, sind aber dabei auch sehr industriös, daher ist die Zahl der Fabriken in dieser Statthalterschaft ziemlich ansehnlich, und der Handel, der sich jedoch außer dem Produktenhandel meist auf den Handel der Hauptstadt beschränkt, ist beträchtlich.

Dieses Gouvernement war vormals in 12 Kreise, jetzt aber ist es in folgende 9 abgetheilt: Kaluga, Mosalsk, Schisdra, Kaselsk, Mestschowsk, Medynsk, Peremischl, Borowsk und Tarusa.

Die bemerkenswerthesten Ortschaften sind:

1) Kaluga, die alte, große und gewerbsame Hauptstadt des Gouvernements, am rechten Ufer der Oka und an der Kaluschka, 127 Meilen von St. Petersburg, hat einen Umfang von ungefähr 1½ Meilen und enthält 3827 Häuser, worunter 219 steinerne, 62 steinerne Buden, die den Kaufhof ausmachen, und 608 hölzerne Buden, 25 Kirchen, 1 Nonnenkloster, 1 Findelhaus, 1 Haupt- und 1 gemeine Volksschule und (nach der letzten Zählung, ohne Adel und Kronbeamte) 17,078 Einwohner. Es sind hier 5 Segeltuchfabriken, 12 Spinnereien, 11 Malzdarren, 2 Zuckersiedereien, 1 Papiertapetenfabrik, 1 Baumwollen-Manufaktur, 1 Landtuchfabrik, 18 Gärbereien, 1 Kupfervitriolfabrik, 4 Hutfabriken, 4 Wachspressen, 3 Seifensiedereien, 10 Töpfereien, welche schöne Ofenkacheln liefern, 2 Fliesenbrennereien, 34 Oelschlägereien, 4 Bürstenfabriken, 2 Bierbrauereien, 11 Ziegelhütten, 5 Sägemühlen, einige Seilereien u. s. w. Der Handel ist hier sehr beträchtlich, sowohl der inländische Krambandel, als der ausländische Produktenhandel. Die hiesigen Kaufleute machen Handelsreisen mit russischen Produkten und Fabrikaten,

vorzüglich Juften, anderem Leder, Wachs u. s. w., nach Danzig, Breslau, Berlin und Leipzig, und bringen dagegen allerlei fremde, besonders Galanterie-Waaren, Zeuche und dergl. zurück. Es wird auch Produktenhandel nach St. Petersburg und Moskwa, ferner nach Polen getrieben. Der ganze Handel dieser Stadt beträgt jährlich über 1 Million Rubel.

In dem Kreise ist eine Eisenhütte und verschiedene Manufakturen und Fabriken.

2) Mosalsk, kleine Kreisstadt an der Mosalka, mit 224 Häusern, worunter nur 2 steinerne (ohne die öffentlichen Gebäude), 3 Kirchen und 1248 Einwohnern, welche zum Theil Kram- und Produktenhandel treiben.

In dem Kreise ist starker Hanfbau, auch findet man hier eine Krystallglashütte und 2 Branntweinbrennereien.

3) Serpeisk, kleine vormalige Kreisstadt an der Serpeika, mit 263 Häusern, 4 Kirchen und 965 Einwohnern, welche Landwirthschaft, Produktenhandel und Krämerei treiben.

4) Schisdra, neue Kreisstadt an der Schisdra, mit 191 Wohnhäusern, 2 Kirchen und 1870 Einwohnern. Es sind hier einige Gärbereien; auch wird Kram- und Produktenhandel getrieben.

In diesem Kreise sind 4 Eisenhütten, 5 Branntweinbrennereien, 1 Leinwandmanufaktur mit 142 Stühlen u. s. w.

5) Koselsk, seit dem Brande vom Jahre 1777 neu und regelmäßig erbaute Kreisstadt an der Schisdra, mit 559 Häusern, worunter nur 4 steinerne, 1 steinernen Kaufhofe mit 34 Gewölbern und einer Arkade vor

demſelben, 7 Kirchen und 2770 Einwohnern, welche zum Theil Kram- und Produktenhandel treiben.

6) Meſchtſchowsk, Kreisſtadt an der Tureja, mit 318 Häuſern (worunter 4 ſteinerne), 41 Buden, 4 Kirchen und 1608 Einwohnern, treibt Handel mit Hanf.

7) Medynsk, kleine neue Kreisſtadt an der Medina, mit 156 Häuſern, 2 Kirchen und 785 Einwohnern, welche, außer einigen Handwerkern, meiſt Landwirthſchaft treiben.

8) Peremyſchl, neue Kreisſtadt an der Oka, mit 235 Häuſern, 6 Kirchen, 2 Nonnenklöſtern, 1389 Einwohnern und einer Segeltuchfabrik mit 550 Arbeitern.

9) Lichwin, vormalige Kreisſtadt an der Oka, mit 284 Häuſern, 5 Kirchen und 1171 Einwohnern, welche zum Theil Kram- und Viehhandel treiben.

10) Maloi- (Klein-) Jaroslawez, vormalige Kreisſtadt an der Luſcha, mit 232 Häuſern, 6 Kirchen und 1622 Einwohnern, welche theils Landwirthſchaft, theils Kram- und Viktualienhandel treiben.

11) Borowsk, ſehr gewerbſame Kreisſtadt an der Protwa, mit 729 Häuſern (worunter 6 ſteinerne), 123 Krambuden, 10 Kirchen, 5176 Einwohnern, 5 Leinwandfabriken, 4 Gärbereien, 5 Talgſchmelzereien u. ſ. w., treibt Kram- und Produktenhandel, beſonders auch mit Zwiebeln und Knoblauch.

12) Taruſa, neue Kreisſtadt an der Taruſa, mit 170 Häuſern, 2 Kirchen und 577 Einwohnern, die ſich theils mit der Landwirthſchaft, theils mit der Schiffahrt und dem Kramhandel beſchäftigen.

## 10. Das Gouvernement Jaroslawl.

Das Gouvernement Jaroslawl (gewöhnlich Jaroslaw), das vormals zum Gouvernement von Moskwa gehörte, liegt im nördlichen Landstriche von Rußland, zwischen den Statthalterschaften Wologda, Kostroma, Wladimir, Twer und Nowgorod, und hat einen Flächenraum von 691 Qu. Meilen, auf welchen (nach der neuesten Zählung) 752,199 Menschen leben. Das Klima ist etwas kalt, doch bei der reinen Luft sehr gesund. Das Land ist flach und ohne Gebirge, nur hat es Hügel, Landrücken und hohe Flußufer. Die Bewässerung ist gut. Die größeren Flüsse sind: Die Wolga, Scheksna, Mologa und Kostroma, außer welchen man noch 19 kleinere Flüsse und eine Menge Bäche zählt. Der Seen sind 38. Der größte derselben ist der Nero oder Rostowsche See, welcher etwa 1¾ Meilen lang und 1¼ Meilen breit ist. Durch das Austrocknen der Bäche entstehen im Sommer Moräste, die zum Theil beträchtlich sind. Auch ist der Boden in manchen Gegenden sumpfig; übrigens besteht er aus Thon und Sand, aber weniger Schwarzerde, und ist im Ganzen nur mittelmäßig fruchtbar; auch giebt es viele magere Gegenden. Die Waldungen sind nicht beträchtlich, doch hinreichend. Getraide, Flachs und Hanf werden nicht so fleißig gebaut, als Gartengewächse; auch die Viehzucht ist nur mittelmäßig. Das Wild ist nicht so häufig, als die Fische. Die Einwohner sind bloß Russen, unter welchen nur wenige Tataren, Tscheremissen und einzelne Ausländer zerstreut leben. Sie sind sehr industriös und treiben allerlei Gewerbe, besonders auch Kram- und Viktualienhandel. Die Fabriken sind nicht unbedeutend.

Dieses Gouvernement, das vormals in 12 Kreise abgetheilt war, hat deren jetzt 10, welche folgende sind: Jaroslawl, Rostow, Uglitsch, Myschkin, Molo-

ga, Rybinsk, Romanow, Poschegonje, Danilow und Liubim.

Die bemerkenswerthesten Ortschaften sind:

1) Jaroslaw oder Jaroslawl, die alte (im 11ten Jahrhunderte erbaute), ziemlich ansehnliche Hauptstadt, am rechten Ufer der Wolga, am Einflusse der Kotorosla in dieselbe, 119 Meilen von St. Petersburg, Sitz eines Bischofs, hat seit dem großen Brande im Jahre 1768 noch 2754 Häuser, worunter 57 steinerne, eine alte Festung, einen steinernen Kaufhof und viele hölzerne Buden, auch mehrere Kramhäuser, 44 steinerne Kirchen, 3 Klöster, 1 Seminarium, 1 adeliches Gymnasium, 1 Hauptvolksschule, 1 Findelhaus und 19,000 Einwohner, worunter auch einige Tataren. Die Stadt ist sehr gewerbsam und hat mehrere wichtige Fabriken, als: 2 große Leinwand-Manufakturen, jede mit 1000 Stühlen, eine große Papiermühle, eine beträchtliche Oelschlägerei, 3 Seidenfabriken, 1 Manufaktur für Baumwollenzeuche, 1 Fabrik für unächten Gold- und Silberdrat, eine kleine Kupfervitriolfabrik, eine Bleiweiß- und Mennigfabrik, 5 Seifensiedereien, 5 Lichtziehereien, 1 Seilerei oder Tauwerkfabrik, 50 Gärbereien und viele einzelne Handwerker, die auch für den Ausfuhrhandel arbeiten. Der Handel mit Landesprodukten und Fabrikaten, so wie mit ausländischen Waaren, ist sehr wichtig. Nach St. Petersburg wird auf der Wolga Getraide und nach Moskwa werden andere Waaren geliefert.

2) Rostow, uralte Stadt, jetzt Kreisstadt an dem nach ihr benannten See, aus welchem hier die Kotorosla tritt, 8 Meilen von Jaroslawl, Sitz eines Bischofs, hat eine Festung, 1016 Häuser (worunter nur 6 steinerne), einen steinernen Kaufhof mit 203 Buden, außerdem noch 180 hölzerne Buden, 27 Kirchen, 5 Klöster, 1 Seminarium

und 5000 Einwohner. Außer allen Arten von Handwerkern findet man hier eine Leinwand-Manufaktur, eine Kupfervitriolfabrik und eine Bleiweiß- und Mennigfabrik. Der hiesige Handel mit Landesprodukten und Fabrikaten ist sehr lebhaft; auch wird hier jährlich ein großer Jahrmarkt gehalten, auf welchem der Umsatz zu 1 Million Rubel berechnet wird, und auf welchem bis 7000 Handelsleute zusammen kommen.

In dem benachbarten Dorfe Welikoja ist, außer mehreren Handwerkern, eine große Papiermühle, auch wird daselbst ein sehr ansehnlicher Jahrmarkt gehalten. — Im Dorfe Itti ist eine Leinwandfabrik.

3) Petrowsk, kleine vormalige Kreisstadt an der Sara, mit 159 Häusern, 1 Kirche und 919 Einwohnern.

4) Uglitsch, alte Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, mit 1075 Häusern (worunter 31 steinerne), 25 Kirchen, 2 Klöstern und 5362 Einwohnern. Es sind hier 10 Gärbereien, einige Seifensiedereien und eine Papiermühle. Der hiesige Kram- und Produktenhandel beträgt jährlich ungefähr 300,000 Rubel.

5) Myschkin, kleine, neue Kreisstadt (vormals Klosterdorf) am linken Ufer der Wolga, hat 127 hölzerne Häuser, 1 Kirche und 633 Einwohner, die meist von der Landwirthschaft leben.

6) Mologa, Kreisstadt an dem Einflusse der Mologa in die Wolga, mit 418 Häusern, 1 Kirche und 2109 Einwohnern, die zum Theil Schiffer sind, zum Theil Produktenhandel treiben.

7) Borissoglebsk, jetzt wieder aufgehobene Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, mit 421 Häusern (worunter nur 4 steinerne), mehreren Magazinen und Buden,

2 Kirchen und 2076 Einwohnern, die theils von der Fischerei, Handwerken und besonders Schmiedearbeiten, theils vom Kram- und Produktenhandel leben.

8) Rybinsk oder Rybnoi, neue Kreisstadt am Einflusse der Rybinka in die Wolga, mit 418 Häusern (worunter 3 steinerne), 3 Kirchen und 2200 Einwohnern. Hier ist eine Leinwandfabrik mit 100 Stühlen, 270 Arbeitern und 3 Spinnereien, 1 Taufabrik, 4 Gärbereien, 5 Malzdarren, 7 Grützmühlen und 5 Talgschmelzereien. Es wird hier auch Kram- und Produktenhandel und Schiffahrt getrieben.

9) Romanow, alte, nahrhafte Kreisstadt am linken Ufer der Wolga, hat 488 Wohnhäuser (worunter nur 2 steinerne), 7 Kirchen, 149 Buden, 2087 Einwohner, eine Leinwandmanufaktur, 2 Gärbereien, eine kleine Seidenfabrik, und treibt ziemlich beträchtlichen Kram- und Produktenhandel.

10) Poschechonje, neue Kreisstadt an der Sagoscha, mit 365 hölzernen Wohnhäusern, 77 Buden, 1 steinernen Kirche und 1668 Einwohnern, welche zum Theil Schiffbau und einigen Krom- und Produktenhandel treiben; auch sind hier 4 Lohgärbereien.

11) Danilow, neue Kreisstadt an der Polenda, mit 357 hölzernen Wohnhäusern, 115 Buden, 1 Kirche, 1250 Einwohnern, 3 Lichtgießereien, 3 Wachsschmelzereien und 2 Färbereien, treibt nur geringen Kram- und Viktualienhandel.

12) Liubim, kleine, alte Kreisstadt an der Obnora und Utscha, mit 431 hölzernen Wohnhäusern, 100 Buden, 4 Kirchen, 1500 Einwohnern und 2 Lohgärbereien. Der hiesige Kram- und Viktualienhandel ist nicht von Bedeutung.

## 11. Das Gouvernement Kostroma.

Dieses Gouvernement, vormals ein Theil der Statthalterschaft Moskwa, liegt im nördlichen Landstriche Rußlands, zwischen den Statthalterschaften Wologda, Wjätka, Nischegorod, Wladimir und Jaroslawl, und hat einen Flächenraum von 1808 Qu. Meilen, auf welchem (nach der neuesten Zählung) 1,146.092 Menschen leben. Das Klima ist ziemlich kalt und feucht; das ganze Land ist flach, ohne Gebirge, nur hie und da hat es einige Anhöhen. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Wolga, die einen Theil der Statthalterschaft durchströmt, die schiffbare Kostroma und die Unscha mit der Naja, Waja und Wetluga. Unter den vielen Seen sind der vorzüglichste: der über 2 Meilen lange und mehr als eine breite Galizkische und der Tschuglomasche See, welcher über eine Meile im Durchmesser hat. — Der Boden ist nur mittelmäßig fruchtbar, zum Theil sumpfig und sehr waldig. Der Getraidebau ist daher nicht beträchtlich, der Hanf-, Flachs- und Gartenbau ist stärker; die Viehzucht ist mittelmäßig; die Einwohner, die beinahe alle Russen sind, nähren sich meist von Waldprodukten, Holz- und Bastarbeiten, auch von Eisenarbeiten, und wandern aus, um in benachbarten Landschaften Arbeit und Nahrung zu suchen. Außer der erwähnten ländlichen Industrie und einigen Gärbereien, Talgschmelzereien und Leinwandmanufakturen giebt es hier keine bedeutenden Fabriken; doch ist der Handel nicht unbeträchtlich.

Dieses Gouvernement, das vorher in 15 Kreise getheilt war, ist jetzt in folgende 11 getheilt: Kostroma, Nerechta, Jurjewez-Powolzkoj, Kineschma, Galitsch, Tschugloma, Solgalizkaja, Makariew, Kologriw, Wetluga und Warnawin.

Die bemerkenswerthesten Ortschaften sind

1) Kostroma, die gewerbsame (im J. 1416 erbaute) Hauptstadt des Gouvernements an dem linken Ufer der Wolga, und an dem Einflusse der Kostroma in dieselbe, 115 Meilen von St. Petersburg, ist der Sitz eines griechischen Bischofs, und hat außer den öffentlichen Gebäuden 1047 Wohnhäuser (worunter nur wenig steinerne), 50 Kirchen, 1 Kloster, 1 Seminarium und etwa 8000 Einwohner. Man findet hier 16 Juftengärbereien, 4 große und 3 kleine Leinwandfabriken, mehrere Seifensiedereien und 2 kleine Berlinerblau- und Siegellackfabriken. Es wird hier auch ein sehr beträchtlicher Kram- und Produktenhandel getrieben.

2) Nerechta, kleine, neue Kreisstadt am Flüßchen Nerechta, hält 3 Jahrmärkte, treibt aber nur geringen Handel.

3) Pleß oder Plessa, im J. 1410 erbautes Städtchen, vormalige Kreisstadt an dem Einflusse der Plessa in die Wolga, treibt ländliche Gewerbe.

4) Luch, vormalige Kreisstadt an der Lucha, treibt Landhandel.

5) Jurjewez-Powolzkoj, Kreisstadt an der Wolga mit ungefähr 2500 Einwohnern, treibt Handwerke, Hopfenbau, Kram- und Produktenhandel. In der Nähe sind die ansehnlichen Ruinen der vorigen, von dem Fürsten Jurga erbauten Stadt.

6) Kineschma, Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga und an dem Einflusse der Kineschma in dieselbe, hat etwa 2400 Einwohner und eine Leinwandmanufaktur. Es werden hier auch viele Heiligenbilder gemalt, Fischerei, Schifffahrt und beträchtlicher Produktenhandel getrieben und ein großer Jahrmarkt gehalten.

7) Bui, eingegangene Kreisstadt an dem Einflusse

der Wora in die Kostroma, hat einige Gärbereien, ländliche Gewerbe und Krambandel.

8) Kady, ebenfalls aufgehobene kleine Kreisstadt an der Kadiewka und Wolga, mit ländlichen Gewerben. In der Nähe sind 6 Salzwerke.

9) Galitsch, Kreisstadt an dem gleichnamigen großen See, hat 400 Wohnhäuser, gegen 4000 Einwohner, eine Leinwandfabrik, und treibt Kram- und Produktenhandel. In der Nähe sind Ruinen.

10) Tschugloma, kleine Kreisstadt an dem gleichnamigen See, mit etwa 900 Einwohnern, welche ländliche Gewerbe treiben.

11) Solgalizkaja, kleine, alte Kreisstadt an der Kostroma, mit ungefähr 2000 Einwohnern, welche Landwirthschaft und geringen Kram- und Produktenhandel treiben. Es ist hier auch eine Salzsiederei mit 3 Brunnen. In der Nähe wird auch Kalk gebrochen und gebrannt.

12) Makariew, Kreisstadt an der schiffbaren Unscha, mit 2840 Einwohnern, einem Kloster und ziemlich stark besuchten Jahrmärkten, treibt aber sonst keinen beträchtlichen Handel. In der Nähe sind Hüttenwerke.

13) Kologriew, neue, kleine Kreisstadt, welche bloß ländliche Gewerbe treibt — Unscha, kleine Stadt mit etwa 1800 Einwohnern, welche viele Zwiebeln bauen.

14) Warnawin, kleine, neue Kreisstadt an der Wetluga, deren Bewohner meist Landwirthschaft treiben.

15) Wetluga, geringe Kreisstadt am gleichnamigen Flüßchen.

## 12. Das Gouvernement Wladimir.

Das Gouvernement Wladimir oder Wolodimer, das vormals auch zur Statthalterschaft Moskwa gehörte,

liegt im mittleren Landstriche Rußlands, zwischen den Statthalterschaften Jaroslaw, Kostroma, Nischegorod, Rjäsan, Tambow, Twer und Moskwa, und hat einen Flächenraum von 879 Qu. Meilen, auf welchem (nach der neuesten Zählung) 960,446 Menschen leben. — Das Land ist flach, doch wechseln Hügel, hohe Ufer und Sümpfe mit den Ebenen ab. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Oka, Kljäsma, Unscha, Bolschaja, Nerl, Trubesch, Kolokscha u. s. w., welche alle fischreich sind. Der Seen sind mehrere, darunter sind: Der Plestschejewo oder Saleskische See, welcher eine Meile im Durchmesser hat und durch die ersten Schiffahrts-Uebungen Peters des Großen berühmt geworden ist; — der Swiato; — der Poganowoa, der durch einen Erdfall entstanden ist und schwimmende Inseln hat. — Der Boden ist theils sandig, theils thonig und zum Ackerbau tauglich; es giebt aber auch einige Heiden, mehrere Moräste und große Wälder. — Der Ackerbau, der den Hauptnahrungszweig der Einwohner ausmacht, ist einträglich, so auch der Obstbau; die Viehzucht ist nur mittelmäßig. Von Mineralien giebt es vorzüglich Eisen und Alabaster. — Die Fabriken sind zahlreich und wichtig. Der Handel ist ziemlich lebhaft. Die Einwohner sind größten Theils Russen; doch wohnen hier auch getaufte Mordwinen und Tataren, wenig Muhammedaner und noch weniger europäische Fremdlinge.

Dieses Gouvernement war vormals in 14, jetzt ist es aber in 10 Kreise getheilt; deren Namen sind: Wladimir, Pereslawl-Saleskoj, Pokrow, Jurjew-Polskoj, Susdal, Melenki, Schuja, Wiäsniki, Gorochowez und Murom.

Die zu bemerkenden Ortschaften sind:

1) Wladimir oder Wolodimer, die große, aber

schlechtgebaute und jetzt sehr herabgekommene Hauptstadt des Gouvernements, an der Kljäsma, 25 Meilen von Moskwa, mit 250 hölzernen Wohnhäusern, 25 Kirchen, 2 Klöstern und etwa 2500 Einwohnern, ist der Sitz eines Bischofs und hat einige kleine Seidenfabriken, zusammen mit 54 Stühlen, 4 Gärbereien und 2 Seifensiedereien. Einen großen Theil des Raums der Stadt nehmen Kirschgärten ein, welche vielen Einwohnern Nahrung geben. Der Handel ist übrigens nicht sehr bedeutend.

2) Pereslawl-Saleskoj, alte (im J. 1152 erbaute) Kreisstadt an dem Einflusse des Trubesch in den See Pleschtschejewo, hat 784 hölzerne Wohnhäuser, 71 Buden, 6 Kirchen, 8 Klöster und etwa 3000 Einwohner. Man findet hier eine von Steinen erbaute Leinwand-Manufaktur mit 312 Stühlen, 2 Tuchmanufakturen mit 37 Stühlen, 2 Seidenfabriken mit 17 Stühlen, 4 Gärbereien und 2 Seifensiedereien. Es wird hier Kram- und Produktenhandel, vorzüglich nach der Ukraine und nach Sibirien, getrieben.

3) Alexandrowsk, vormalige kleine Kreisstadt mit einem Kloster; die Einwohner treiben Landwirthschaft. — In der Nähe ist eine große kaiserliche Stuterei.

4) Kirschatsch, ebenfalls eingegangene kleine Kreisstadt oder Dorf am gleichnamigen Flüßchen.

5) Pokrow, neue Kreisstadt an der Schitka. Die Einwohner sind größten Theils Bauern.

6) Jurjew-Polskoj, kleine alte Kreisstadt an der Kolokscha und Schnakscha, mit einigen Juftengärbereien, einer Seidenfabrik mit 22 Stühlen und einer Kattunfabrik.

7) Susdal, alte Kreisstadt an der Kamenka, mit 3 Leinwand- und 2 Tuchmanufakturen. Der Handel ist nicht bedeutend.

8) Sudogda, vormalige Kreisstadt, Dorf am gleichnamigen Flüßchen. In der Nähe sind zwei Glashütten.

9) Melenki, neue Kreisstadt an der Unscha und Melenka, deren Einwohner meist Landwirthschaft treiben. — In dem Kreise sind 2 Eisenhütten.

10) Schuja, Kreisstadt an der Tesa, hat berühmte Seifensiedereien, deren Fabrikate in ganz Rußland beliebt sind und viele Zeuchdrucker; die übrigen Einwohner sind meistens Bauern.

11) Kowrow, vormalige Kreisstadt an der Kljäsma.

12) Wiäsniki, neue Kreisstadt an der Kljäsma, mit einer Leinwand Manufaktur. Die Einwohner treiben Handel nach St. Petersburg.

13) Gorochowez, Kreisstadt an der Kljäsma und Mogilawka, mit 4 Kirchen, ungefähr 1300 Einwohnern und 5 Gärbereien, 1 Seifensiederei, 1 Glockengießerei und 3 Ziegelhütten, treibt beträchtlichen Handel nach Astrachan.

14) Murom, Kreisstadt an der Oka und Muromka, mit mehr als 900 Wohnhäusern, 25 Kirchen, 3 Klöstern und ungefähr 4000 Einwohnern, hat mehrere Seifensiedereien, 15 Gärbereien, 4 Ziegelhütten und 2 Mühlen, und treibt einen ziemlich beträchtlichen Produktenhandel.

## 13. Das Gouvernement Nischegorod oder Nischnij-Nowgorod.

Diese Statthalterschaft, welche im mittleren Theile von Rußland, zwischen den Statthalterschaften Kostroma, Kasan, Simbirsk, Pensa, Tambow und Wladimir liegt, hat einen Flächenraum von 961 Qu. Meilen, und (nach der neuesten Zählung) eine Volksmenge von 992,292 Seelen. Das Klima ist ziemlich mild und gesund. Das Land ist flach und hat wenig Erhöhungen, auch

auch sehr wenig Sumpfgegenden. Berge giebt es hier nicht, aber schöne Waldungen in Menge. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: Die Wolga, Oka, Wetluga, Sura, Kerdenez, Usola, Tischa, Pjana, Serescha, Alatyr u. s. w. Der Seen sind mehrere; aber alle klein und unbedeutend. Der Boden ist sand- und thonartig und im Ganzen genommen fruchtbar; doch giebt es mitunter Heiden. Getraide wird hier sehr viel gewonnen; auch ist der Hanf- und Flachsbau beträchtlich; Gartengewächse und Obst werden ebenfalls häufig gebaut, und die Viehzucht steht in gehörigem Verhältnisse mit dem Ackerbaue; es werden besonders viele Pferde gezogen. Die Einwohner, welche größten Theils Russen sind, nebst getauften Tschuwaschen, Tscheremissen, Mordwinen und Tataren (von welchen Völkerschaften hier nur wenige noch Heiden oder Muhammedaner sind), sind arbeitsam und treiben neben der Landwirthschaft auch Fischerei, Schiffahrt und mancherlei Industriegewerbe; doch sind die eigentlichen Fabriken nicht sehr zahlreich, weil die Arbeiten des Kunstfleißes unter den Landleuten vertheilt sind. Die Einwohner sind daher meist wohlhabend. Auch ist der Handel lebhaft und einträglich.

Dieses Gouvernement wurde vormals in 13, jetzt aber in folgende 10 Kreise abgetheilt: Nischegorod, Gorbatow, Ardatow, Arsamas, Lukojanow, Kniägininin, Balachna, Semenow, Makariew und Wasil.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Nischegorod oder (richtiger) Nischnij-Nowgorod, die alte (im J. 1222 erbaute) Hauptstadt, am rechten Ufer der Wolga, in welche sich hier die Oka ergießt, 162 Meilen von St. Petersburg, ist der Sitz eines Erzbischofs, hat eine Festung, mehrere öffentliche Gebäude und

Magazine, 31 Kirchen, 3 Klöster, 1 Seminarium, 1826 Wohnhäuser, unter welchen nur 26 steinerne, einen steinernen Kaufhof und ungefähr 10,000 Einwohner, von welchen beinahe der zehnte Theil zu der Kaufmannschaft gehört. Die Stadt hat ein veraltetes Ansehen, ist aber wegen der starken Schiffahrt auf der Wolga, und der nicht minder beträchtlichen Durchfuhr zu Lande auf der hier durchgehenden Heerstraße von Moskwa nach Sibirien und Orenburg sehr lebhaft, gewerbsam und nahrhaft. Man findet hier alle Arten von Handwerkern, besonders viele Kupfer- und Eisenschmiede, auch ist hier eine sehr ansehnliche Seilerei, eine Talgschmelzerei, mehrere Malzdarren, Bierbrauereien u. s. w. Der hiesige Handel ist aber noch weit wichtiger; denn die Stadt hat einen stark besuchten Flußhaven und ist nicht nur die Anfurt und der Stapelplatz aller auf der Oka und Wolga hieher kommenden Schiffe, deren Zahl sich jährlich auf 2500 beläuft, sondern auch die Niederlage des Jeltonschen, Jiezkischen und Permischen Salzes. Von hier aus wird auch ein starker Getraidehandel, besonders nach St. Petersburg getrieben. — Das Pestischeroskische Kloster, nahe bei der Stadt auf dem hohen Wolgaufer, ist im 17ten Jahrhunderte in den Fluß hinabgestürzt, der seine Grundlage unterwaschen hatte, ist aber wieder neuerbaut worden.

In diesem Kreise sind noch folgende Dörfer, wegen ihrer Industrie zu bemerken: Beswodnaja, an der Wolga, dessen Bewohner alle Drahtzieher sind. — Rabotkina, ebenfalls an der Wolga, meist von Nagelschmieden bewohnt. — Powlowa, an der Oka, mit 6000 Einwohnern, welche Messerschmieds- und andere Eisenwaaren verfertigen. (In der Nähe ist eine Eisenhütte.) — Pogost, dessen Bewohner Büchsenschmiede sind. (Die beiden letzten Dörfer gehören dem Grafen Scheremetew.)

2) Gorbatow, neue Kreisstadt am rechten Ufer der

Oka und an der Heerstraße nach Moskwa, vormaliges Klosterdorf mit einer Kirche und ungefähr 700 Einwohnern, welche Ackerbau, Gärtnerei und Schiffahrt treiben, auch Stricke und Fischernetze verfertigen.

3) Ardatow, neue Kreisstadt an der Lemela, mit 142 Wohnhäusern, 1 Kirche und etwa 750 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. — In dem Kreise sind 5 Eisenhüttenwerke.

4) Potschinki, neue, aber jetzt wieder aufgehobene Kreisstadt an der Rudna, mit 808 Wohnhäusern, 3 Kirchen und gegen 4000 Einwohnern, welche meist von der Landwirthschaft leben, auch Viehhandel treiben. — In der Gegend sind, außer einer Stuterei für die Garde zu Pferde, zwei große Branntweinbrennereien.

5) Arsamas, ziemlich beträchtliche Kreisstadt an der Tescha und Scholka, mit 1416 Wohnhäusern, worunter aber nur 2 steinerne, 22 Kirchen, 2 Klöstern und 5068 Einwohnern, welche allerlei städtische Gewerbe, Handel und Handwerke treiben. Es sind hier mehrere Lederfabriken, besonders Juftengärbereien, einige Seifensiedereien, mehrere Blaufärber, Silber- und Eisenarbeiter, auch Schuster, deren Arbeiten einen Ausfuhr-Artikel ausmachen. Auch wird hier ein nicht unbeträchtlicher Kram- und Produktenhandel, besonders mit Leinwand, Segeltuch u. s. w., getrieben. — Die Gänse dieses Kreises sind wegen ihrer Größe berühmt. Auch ist das große Dorf Muraschkina von 7 Pfarrern mit 14 Kirchen und ungefähr 7000 Einwohnern zu bemerken.

6) Lukjanow oder Lukojanow, neue Kreisstadt an der Tescha und Chochschtschawka, mit 237 Wohnhäusern, einer Kirche und ungefähr 950 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben.

7) Perewos, neue, jetzt wieder eingegangene Kreisstadt an der Piana und Usa, mit 97 Häusern, 1 Kirche und etwa 500 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft und Viehhandel treiben. — In Paulowa-Selo ist eine Tuch- und eine Leinwandmanufaktur.

8) Sergatsch, neue, jetzt wieder aufgehobene Kreisstadt an der Sergatschka, mit 365 hölzernen Wohnhäusern, 2 hölzernen Kirchen und 857 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils Handel und Handwerke treiben.

9) Knjäginin, neue Kreisstadt an der Knjägininka und Imsa, mit 259 hölzernen Wohnhäusern, 4 hölzernen Kirchen und etwa 1000 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. Es sind hier auch Gärbereien.

10) Balachna, am rechten Ufer der Wolga und an dem Bache Usola, alte, unansehnliche Kreisstadt, mit 767 hölzernen Wohnhäusern, 15 Kirchen, 1 Kloster und 1500 Einwohnern, welche allerlei städtische und ländliche Gewerbe, Handwerker, Schiffbau, Salztransport und Handel, besonders nach St. Petersburg, treiben. Es sind hier Kochsalzquellen mit 50 Brunnen. — Das große Kirchdorf Gorodistsche hat 3 Kirchen und ein Kloster, in welchem der Großfürst Alexander Newski Mönch ward; die Einwohner sind sehr industriös, verfertigen allerlei Holzarbeiten, Berlinerblau, Bleiweiß u. s. w. und drucken Leinwand. — In dem Dorfe Nikelskoe-Selo, am linken Ufer der Wolga, wohnen viele Drechsler und Lackirer.

11) Semenow, neue Kreisstadt an der Sachtonka, mit 157 Wohnhäusern, 1 Kirche und etwa 600 Einwohnern, welche meist Ackerbau, doch auch einigen Handel treiben, und hölzerne Geräthschaften verfertigen. — In diesem Kreise wohnen viele Tschuwaschen und Mordwinen.

12) Makariew, kleine neue Kreisstadt am linken Ufer der Wolga und am Kirsenez, mit 213 hölzernen Häusern, 1 Kirche, 310 hölzernen Buden und 246 Familien. Diese Stadt ist wegen ihrer jährlichen Messe oder ihres Jahrmarkts merkwürdig, welcher auf Petri und Pauli gehalten wird, fünf Wochen dauert und der größte im ganzen Reiche ist; denn hier strömen die Kaufleute aus ganz Rußland und den angränzenden Ländern zusammen und hier werden alle gangbare ausländische und einheimische Waaren aus allen Theilen des Reichs zusammengebracht, so daß der Umsatz derselben jährlich einige Millionen Rubel beträgt. — Bei der Stadt ist ein Kloster und ein kleiner See. — Gegen derselben über, auf dem rechten Ufer der Wolga, liegt das große, einem grusinischen Fürsten gehörige Dorf Liskowa, das 6 Kirchen und über 4000 Einwohner hat, welche theils Landwirthschaft, theils Handwerke und Handel treiben und von dem erwähnten großen Jahrmarkte gute Nahrung haben, indem sich die Kaufleute bei ihnen einquartieren.

13) Wasil, kleine Kreisstadt an der Wolga und Sura, mit 181 hölzernen Häusern, 1 Kirche und 474 Einwohnern, welche Ackerbau, Obstbau, Schiffahrt, Kram- und Produktenhandel treiben. — Die Bewohner des Dorfes Semenowa verfertigen allerlei Geschirre und Geräthe von lackirtem Bleche.

### 14. Das Gouvernement Wologda.

Dieses Gouvernement gehörte vormals zur Statthalterschaft Archangel; es liegt im nördlichen Landstriche von Rußland, zwischen den heutigen Statthalterschaften Archangel, Tobolsk, Perm, Wjätka, Kostroma, Jaroslawl, Nowgorod und Olonez, und hat einen Flächenraum von 8406 Qu. Meilen, auf welchem 590.000 Menschen leben. Das Klima ist überhaupt kalt und ziemlich rauh. Das Land ist beinahe ganz flach, und hat blos

unbedeutende Höhen oder Landrücken; nur auf der Westgränze ziehen sich Zweige des Uralgebirges hin. Die vorzüglichsten Flüsse sind: Die Wologda, die Suchona mit dem Jug, die Dwina, die Wytschegda mit dem Syssola, die Waga, die Pinega, der Mesen, die Petschora u. s. w. — Der Seen sind mehrere, doch meist kleine; der vorzüglichste derselben ist der Kubenskische See, welcher gegen 9 Meilen lang und 1 bis 2 breit ist; auch die beiden Seen von Piatigorskoi, und dann der Sander und der Kondas sind zu bemerken — Der Boden ist im Ganzen genommen nicht sehr fruchtbar; er besteht abwechselnd aus verschiedenen Mischungen von Thon, Mulm und Sand, und ist dann urbar, oder aus großen Strecken von kalten Morästen und dichten Wäldern. Der südwestliche Theil des Gouvernements ist der fruchtbarste; auch wird in demselben der Ackerbau mit solchem Erfolge getrieben, daß man Getraide ausführen kann; Hanf und Flachs wird auch ziemlich stark gebaut. Einen großen Reichthum des Landes machen die Waldungen aus. — Es fehlt auch nicht an Wieswachs, und die Viehzucht steht so ziemlich in gehörigem Verhältnisse mit dem Ackerbau; doch ist sie nicht von Wichtigkeit. Wilde Thiere, Wildprät, Federwild und Fische giebt es in reichem Ueberflusse. — Von Mineralien findet man hauptsächlich verschiedene nutzbare Steinarten, Kalk, Thon, Torf, Eisen und besonders viel Kochsalz. — Die Bewohner dieser Statthalterschaft sind größten Theils Russen, die sich durch Leichtsinn und körperliche Härte auszeichnen, auch meist ein hohes Alter erreichen. Auch wohnen hier in ziemlicher Anzahl Sirjänen, welche von finnischem Stamme sind, aber die griechische Religion und zum Theil auch die russische Sprache angenommen haben, und sich jedoch durch Stumpfheit, Trägheit, schmutzige Lebensart und Armseligkeit sehr auffallend von den Russen unterscheiden. — In den nördlichsten Bezirken nomadisiren auch Samojeden. — Die russischen Landleute trei-

ben neben dem Ackerbau auch allerlei Kunstgewerbe, verfertigen Leinwand, Seife, Lichter, hölzerne Geschirre, bereiten Felle, sieden Salz und Theer, brennen Kohlen u. s. w. Eigentliche Fabriken giebt es nur in den Städten. — Der Handel ist jedoch ziemlich beträchtlich.

Dieses große Gouvernement ist in die Landschaften Wologda und Ustjug, und beide zusammen in folgende 10 (vormals 12) Kreise abgetheilt: Wologda, Gräfowez, Kadnikow, Welsk, Totma, Ustjug-Weliki, Nikolsk, Solwytschegodsk, Jarensk und Ustsyssolsk.

a) Zu der Landschaft Wologda (welche den westlichen Theil ausmacht) gehören:

1) Wologda, die alte, große und ziemlich ansehnliche Hauptstadt des Gouvernements an dem Flusse Wologda, beinahe 100 Meilen östlich von St. Petersburg, ist der Sitz eines Bischofs, hat außer den öffentlichen Gebäuden 1664 Wohnhäuser, worunter nur 45 steinerne, 51 Kirchen, worunter 6 hölzerne, 2 Klöster, ein Seminarium für 600 Popensöhne, 1 Gymnasium, 1 Haupt- und 1 Volksschule, und (nach der neuesten Zählung) gegen 10,600 Einwohner. Diese Stadt ist sehr nahrhaft und gewerbsam; man zählt hier: 21 große Gärbereien, in welchen vorzüglich viele und gute Juften bereitet werden, 13 Lichtzieherein, deren Fabrikate weit umher berühmt sind; 9 Malzdarren, einige Seifensiedereien, 1 Terpentinöl-Fabrik, 3 Bleiweiß- und Farben-Fabriken, 3 Siegellackfabriken, 10 Spinnereien, 2 Leinwand-Druckereien, 2 Seidenfabriken, 1 Lyoner-Tressen-Fabrik, 1 Kupfervitriol-Fabrik, 12 Ziegelhütten u. s. w. Unter den hiesigen Künstlern und Handwerkern giebt es auch geschickte Gold- und Silber-Arbeiter, Emailliter, Lackirer u. s. w. — Der hiesige Handel ist zwar nicht mehr so wichtig, wie vor der Erbau-

ung von St. Petersburg, doch ist er noch immer sehr beträchtlich, besteht in einem Handel mit ausländischen Waaren, der bis nach Sina geht, und einem ansehnlichen Großhandel mit russischen Produkten, und beträgt jährlich ungefähr 800,000 Rubel.

In diesem Kreise sind noch 9 Talgschmelzereien, einige Lichtziehereien und eine Segeltuch-Fabrik. — Ferner sind zu bemerken: Das Dorf Ustia an der Kubenza, 8 Meilen von Wologda, auf dessen Jahrmarkte ein wichtiger Produktenhandel getrieben wird; und das Kornelius-Kloster an der Nurma, bei welchem ebenfalls ein großer Jahrmarkt ist.

2) Gráfowez, neue, kleine, doch nahrhafte Kreisstadt, 6 Meilen von Wologda, mit ungefähr 1000 Einwohnern, hat eine Strumpfweberei, viele Leinwandfärber, Eisen- und Kupferschmiede; auch werden hier viele wollene Handschuhe und Strümpfe gestrickt; übrigens wird bloß Kramhandel getrieben.

3) Kadnikow, kleine, neue Kreisstadt (vormaliges Klosterdorf) an der Sodima, hat nur 325 Einwohner, und treibt bloß Kleinhandel mit Kramwaaren und Victualien.

4) Welsk, kleine, neue Kreisstadt am Wel, mit 824 Einwohnern, treibt Kram- und Produktenhandel, besonders nach Archangel. — In dem Kreise werden viele Eisenwaaren verfertigt; auch wird Harz gescharrt, Theer gesotten u. s. w. Besonders zeichnen sich die Bewohner des Fleckens Werchni-Weskii-Posak durch ihren Gewerbsfleiß aus, indem sie Salz sieden, Lichter ziehen, Terpentinöl fabriziren und Produktenhandel treiben.

5) Totma, lebhafte und gewerbsame Kreisstadt, an der Suchona, mit ungefähr 400 Wohnhäusern, 17 Kirchen,

3 Klöstern, verschiedenen öffentlichen Gebäuden und Magazinen und nahe an 3000 Einwohnern, welche allerlei Gewerbe, Handwerke und ansehnlichen Kram- und Produktenhandel treiben. Hier sind auch zwei kleine Salzsiedereien. — Das Dorf Swoskoj Pavos an der Suchona ist der Ladeplatz für den Handel nach Archangel u. s. w.; auch ist daselbst ein Schiffswerft. — In diesem Kreise wird viel Theer gesotten.

b) Zu der Landschaft Ustjug gehören:

6) Ustjug-Weliki, ziemlich beträchtliche und sehr gewerbsame Kreisstadt am Jug und an der Heerstraße von Archangel nach Sibirien, mit mehr als 2000 hölzernen und einigen steinernen Wohnhäusern, 23 Kirchen, 5 Klöstern und gegen 9000 Einwohnern, welche allerlei Gewerbe, Künste und Handwerke, und besonders einen ziemlich ausgebreiteten Handel treiben. Hier ist auch der Lösch- oder Stapelplatz für die von Archangel zu Wasser herkommenden ausländischen Waaren, die dann zu Lande auf die Jahrmärkte nach Makariew und Irbit gebracht werden, und für die Landesprodukte, die dann zu Wasser nach Archangel gehen. Dies macht die Stadt lebhaft.

7) Nikolsk, neue, kleine Kreisstadt am Jug, mit 636 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben.

8) Lalsk, vormalige Kreisstadt an der Lala, mit 200 Wohnhäusern, 3 Kirchen und 2 Klöstern. Es wird hier Kram- und Produktenhandel getrieben.

9) Solwytschegodsk (sirjänisch Stollor) an dem Einflusse der Wytschegda in die Dwina, Kreisstadt mit 400 Wohnhäusern, etwas über 1600 Einwohnern, einer Salzsiederei, einer ansehnlichen Gärberei und 3 Talgschmelzereien, treibt Stadtgewerbe und ziemlich ansehnlichen Handel.

10) Krasnoborsk, kleine vormalige Kreisstadt am linken Ufer der Dwina, hat wenig städtisches Verkehr.

11) Jarensk, kleine Kreisstadt an der Wytschegda und Jarenka, mit 915 Einwohnern und einigem Kram- und Produktenhandel.

12) Ustsysolsk, neue Kreisstadt an der Sysola, mit ungefähr 2000 Einwohnern, welche zum Theil Kram- und Produktenhandel treiben. Auf dem hiesigen Jahrmarkte wird viel Pelzwerk verhandelt. — In dem Kreise ist eine Salzsiederei, und eine Eisenschmelze und Hammerwerk.

## 15. Das Gouvernement Archangel.

Dieses Gouvernement macht den nördlichsten Theil des europäischen Rußlands aus, und liegt ganz in dem kalten Landstriche an dem weißen und dem Nord-Meere, welche Theile des Eismeeres sind, zwischen Sibirien und dem norwegischen und schwedischen Lappland, begränzt von den Statthalterschaften Tobolsk, Wologda und Olonez. Sein Flächenraum beträgt 11970 Qu. Meilen, auf welcher großen Landstrecke aber nur ungefähr 170,000 (folglich auf 1 Qu. M. 14 Menschen) leben. *) — Daran ist die Naturbeschaffenheit des Landes Schuld, das im Ganzen genommen, ein sehr kaltes und rauhes Klima und einen sehr wenig fruchtbaren Boden hat. In der Hauptstadt Archangel ist der kürzeste Tag nur 3 Stunden 12 Minuten lang. Das Eis in den Flüssen geht erst im April oder Mai auf. — Das Land ist meist flach, doch hat es viele Klippen und

*) Nach der letzten Zählung waren hier:

| | | |
|---|---|---|
| Mannspersonen | 58,811 | Köpfe. |
| Weibspersonen | 53,617 | |
| Samojeden etwa | 2000 | Familien. |
| Lappen | 1000 | |

Sümpfe, auch ziehen sich von Nordwesten Zweige der Lappländischen Gebirge her, die aber nicht hoch sind. — An Wasser fehlt es hier nicht. Außer den genannten Theilen des Eismeeres giebt es hier auch mehrere Landseen und Moräste, und von den Flüssen sind die vorzüglichsten: Die Dwina mit dem Waga, der Onega, Mesen, Udor, Pinega, die Petschora u. s. w. — Der Boden ist zum Theil felsig, zum Theil morastig, und nur in den südlicheren Gegenden eines Anbaues fähig; die nördlichen sind ganz unwirthbar. — Getraide wird daher in der ganzen Statthalterschaft nicht hinreichend gewonnen; auch die Viehzucht ist überhaupt gering; denn nur die südlicheren Gegenden haben gute Viehweiden; das Vieh ist hier klein; in den nördlichen Gegenden sind Rennthiere Hausvieh. Sehr einträglich auf mancherlei Art sind die großen Waldungen; auch sind dieselben reich an mancherlei wilden Thieren und Wildprät; eben so sind auch die Gewässer, besonders das Meer, reich an Fischen und Seethieren, und daher ist auch Jagd und Fischerei eine Hauptbeschäftigung vieler Einwohner, die auch Theer schwelen, Kienruß brennen, Bastmatten verfertigen, Breter schneiden, Thran sieden, Fische salzen und räuchern, Felle zubereiten und schöne Leinwand weben, außerdem aber wenig Kunstgewerke und keine eigentlichen Fabriken treiben. Der Handel ist jedoch ziemlich lebhaft. — Von Mineralien ist bloß das Salz zu bemerken. — Die Einwohner sind größten Theils Russen. Den kleineren Theil machen die Samojeden und Lappen aus. Diese beiden Völkerschaften, obgleich (so viel man weiß) von verschiedener Abstammung, haben beinahe einerlei Lebensweise; sie wohnen in armseligen Hütten oder Jurten von Stangen, mit Häuten oder Baumrinden bedeckt, nomadisiren und nähren sich von der Rennthierzucht, Jagd und Fischerei. Ihre Kleidung besteht aus Fellen. Die Lappen sind beinahe alle getauft; aber die Samojeden sind noch großen Theils schamanische Heiden, d. h. Je-

tischendiener, deren Priester Gaukler und vermeintliche Zauberer sind.

Dieses Gouvernement ist jetzt wieder, wie vormals, in folgende sieben Kreise abgetheilt: Archangel, Cholmogor, Schenkursk, Pinega, Onega, Kola und Mesen.

Hier sind zu bemerken:

1) Archangel (Archangelsk, Fanum Archangeli), alte (im J. 1584 erbaute) Hauptstadt des Gouvernements, unter 56° 33′ L. und 64° 33′ 36″ N. Br. in einer niedrigen Gegend an der Dwina, gegen 9 Meilen oberhalb ihrem Eintritte in das weiße Meer, hat ungefähr 1200 hölzerne und einige steinerne Häuser, 1 Kloster, 11 griechische Kirchen, 1 lutherische, 1 reformirte und 7200 Einwohner, unter welchen auch ziemlich viele Teutsche, Holländer und Engländer. Die Stadt hat einen Haven, ein Schiffswerft, eine Admiralität, eine Handelsgesellschaft, 9 Segeltuch- und Tauwerk-Fabriken, und treibt beträchtlichen See- und Land-, Kommissions- und Transitohandel, besonders auch mit sibirischen Produkten, dessen Betrag sich jährlich auf mehr als 2 Millionen Rubel beläuft; ferner Schiffahrt, Schiffbau und allerlei städtische Gewerbe. Hier ist die Hauptniederlage der sibirischen Produkte. Die Zahl der jährlich hier einlaufenden Schiffe beträgt 40 bis 50. — Von hier aus werden auch Fahrten nach Spitzbergen und Nowaja-Semlja wegen des Wallroßfangs u. s. w. gethan. — Nowaja-Dwinka, Festung und Zollhaus in der Dwina, $2\frac{1}{2}$ Meilen unterhalb Archangel.

2) Cholmogor, geringe Kreisstadt, auf einer Insel in der Dwina, $10\frac{1}{2}$ Meilen oberhalb Archangel, mit einem Schiffswerft, einer Schiffahrtsschule und ungefähr

500 Einwohnern, welche mehr ländliche, als städtische Gewerbe treiben. — In der Gegend wird holländische Viehzucht getrieben und Kälber gemästet, die wegen ihrer Größe und ihres köstlichen Fleisches von den Leckermäulern in der Residenz sehr geschätzt werden.

3) Schenkursk, kleine neue Kreisstadt an der Waga, treibt meist ländliche Gewerbe.

4) Pinega, geringe neue Kreisstadt an der Pinega, in einer waldigen Gegend.

5) Onega, neue Kreisstadt an dem Einflusse des Onega in das weiße Meer, mit einem Haven und 1500 Einwohnern, treibt Handel mit Holz, Pech und Theer.

6) Kola, kleine Kreisstadt mit etwa 50 hölzernen Wohnhäusern und 680 Einwohnern, am kolaischen Busen des Nordmeers; zwischen den Mündungen der Flüßchen Tuloma und Kola, hat einen Haven und treibt Handel mit Stockfischen, Thran u. s. w. — Dieser Kreis macht das russische Lappland aus, das an Wildpret, Geflügel und Fischen reich, sonst aber sehr rauh und daher auch nur schwach bevölkert ist. — Zu bemerken ist der Wasserfall am See Nota, in seinem Abflusse in den Tuloma.

7) Mesen, kleine neue Kreisstadt am Flusse Mesen, mit 234 hölzernen Häusern und 1850 Einwohnern, die sich meist davon nähren, daß sie auf Jagd und Fischfang ausgehen.

Zu diesem Gouvernement gehören auch folgende kleinere und größere Inseln im Nord- und Eismeere:

a) Solowezkoi, kleine Insel im weißen Meere, auf welcher schönes Marienglas gebrochen wird, hat einen Flecken und ein berühmtes Kloster.

b) Kalgujew, Insel von etwa 15 Meilen im Durch-

messer, gegen der Landspitze Kanin über, an dem Eingange des weißen Meers, ist nicht ganz unfruchtbar, doch nur von einigen Samojeden bewohnt — vormals war hier eine kleine Kolonie van Roskolniken, die aber ausgestorben ist — und wird wegen ihres Wilds, ihrer Seethiere und Fische von Jägern und Fischern besucht.

c) Die Waigaz-Inseln, eine Inselgruppe in der Meerenge Waigaz, oder in der sogenannten eisernen Pforte (Schelestnij Worota), sind felsig, niedrig, naß, unbewohnt und werden nur von Samojeden und russischen Jägern besucht.

d) Nowaja-Semlja (d. h. Neuland), zwischen dem 71. und 75. Gr. N. Breite; besteht eigentlich aus zwei, nur durch einen schmalen, felsigen Kanal von einander getrennten Inseln, die zusammen einen Flächenraum von 4255 Qu. Meilen haben, aber wegen ihres rauhen, äußerst kalten Klima's und ihres felsigen und unfruchtbaren Bodens unbewohnt sind; wegen der Jagd und Fischerei, die hier beide sehr ergiebig sind, werden sie jedoch von russischen Jägern und von Samojeden besucht, die sich zuweilen auch einige Zeit hier aufhalten.

## 16. Das Gouvernement Tambow.

Dieses Gouvernement, vormals eine Provinz der Statthalterschaft Woronesch, liegt im mittlern oder gemäßigten Landstriche von Rußland, zwischen den Statthalterschaften Wladimir, Nischegorod, Pensa, Saratow, Woronesch, Orel, Tula und Rjäsan, und hat einen Flächenraum von 1072 Qu. Meilen, auf welchem ungefähr 900.000 Einwohner leben. Das Klima ist ziemlich gemäßigt, doch mehr kalt als warm. Das Land ist überhaupt flach. Anhöhen giebt es nur wenige, besonders an den Ufern der Flüsse; Berge aber gar nicht. — Die

vorzüglichsten Flüsse sind: die Oka, Mokscha, der Zna nebst der Wischa, der Woronesch, der aus der Vereinigung der Flüßchen Worona, Choper, Lesnoi und Polnoi entsteht; der Wat, die Witjuga u. s. w. — Der Seen und Sümpfe sind nur wenige und bloß kleine. — Der Boden ist in den nördlichen Gegenden meist sandig, sumpfig und waldig, und daher wenig fruchtbar; in den südlichen ist er thonig und schwarzerdig, und meist sehr fruchtbar. Die steppenartigen Flächen vom Choper bis zur Gränze der Statthalterschaft Saratow haben vortreffliche Weide, auch gute Ackerplätze, aber kein Holz. In den übrigen Gegenden fehlt es jedoch nicht an Waldungen. Der Ackerbau wird nur in den südlichen Gegenden mit Vortheil getrieben; die Viehzucht ist aber im ganzen Lande nicht unbeträchtlich; auch die Pferde- und Bienenzucht ist wichtig. Die Jagd und Fischerei ist es minder. — Von Mineralien ist hier bloß Eisen zu bemerken. — Die Einwohner sind Russen, außer welchen hier nur in geringer Zahl getaufte Tataren, Mordwinen und Tscherkassen, auch Zigeuner und Ausländer leben. — Die Industrie ist nicht sehr beträchtlich, doch giebt es mehrere, ziemlich bedeutende Fabriken; auch ist der Handel verhältnißmäßig ziemlich lebhaft..

Dieses Gouvernement war vormals in 13, jetzt aber ist es in folgende 10 Kreise abgetheilt: Tambow, Jelatma, Temnikow, Kirsanow, Schazk, Morschansk, Lebádan, Lipezk, Koslaw und Botissoglebsk.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Tambow, die alte (im J. 1636 erbaute) Hauptstadt dieses Gouvernements am Zna, 178 Meilen von St. Petersburg, ist der Sitz eines griechischen Bischofs, und ziemlich hübsch und regelmäßig gebaut, hat 1600 meist höl-

zerne Wohnhäuser, von denen viele Gärten haben, außer mehreren andern öffentlichen Gebäuden, 13 Kirchen, 2 Klöster und ungefähr 10.700 Einwohner, die allerlei städtische Gewerbe, aber zum Theil auch Ackerbau treiben. Es sind hier 2 Tuch- und Zeuch-Manufakturen, 1 Leinwandfabrik, 1 Segeltuch- und Taufabrik und 1 kaiserliche Alaunsiederei. — Es wird hier auch beträchtlicher Kram- und Produktenhandel getrieben. — In dem großen Dorfe Raskasewo-Selo sind 2 Tuchmanufakturen, deren in dem Kreise überhaupt sechse sind.

2) Jelatma, Kreisstadt an der Oka und Mokscha, mit 778 hölzernen Wohnhäusern, 34 Buden, 10 Kirchen und 4200 Einwohnern, welche starken Produktenhandel treiben; auch ist hier eine Leinwandfabrik, eine Vitriolsiederei und eine Schwefelhütte. — In dem Kreise ist auch eine Eisenhütte.

3) Kadom, ansehnlicher Flecken, vormalige Kreisstadt an der Mokscha, mit 592 Häusern, 26 Buden, 3 Kirchen und gegen 2400 Einwohnern, welche zum Theil Produktenhandel, vorzüglich mit dem berühmten Honig aus dieser Gegend, treiben.

4) Temnikow, alte Kreisstadt an der Mokscha, mit 663 hölzernen Häusern, 17 Buden, 6 Kirchen und ungefähr 3600 Einwohnern, welche allerlei städtische Gewerbe und Produktenhandel treiben. Es ist hier auch eine Segeltuchfabrik. — In dem Kreise wohnt eine Anzahl muhammedanischer Tataren.

5) Schazk, Kreisstadt an der Schata, mit 1003 hölzernen Häusern, 32 Buden, 8 Kirchen und gegen 6000 Einwohnern, welche meist Handwerke und ländliche Gewerbe, doch auch Kram- und Produktenhandel, vorzüglich mit Hanf, treiben. — In dem Kreise ist eine Eisenhütte.

6)

6) Spask, vormalige Kreisstadt an der Studenza, mit 487 hölzernen Wohnhäusern, 35 Buden, 2 Kirchen und ungefähr 3000 Einwohnern, welche meist ländliche Gewerbe, doch auch Handwerke und Handel treiben, vorzüglich sind viele Schmiede unter denselben. — In der Gegend ist eine Eisenhütte; auch werden viele Kohlen gebrannt und Pottasche bereitet.

7) Morschansk, neue Kreisstadt am Zna, mit 609 Häusern, 3 Kirchen und 4200 Einwohnern, welche zum Theil Produktenhandel treiben; auch ist hier eine Leinwandfabrik, eine Seilerei, eine Talgschmelzerei und eine Papiermühle. — In dem Kreise ist auch eine Vitriol- und Alaunhütte.

8) Lebädan, Kreisstadt an dem Einflusse der Mokscha in die Oka, mit 594 hölzernen Wohnhäusern, 15 Buden, 7 Kirchen und ungefähr 3600 Einwohnern, unter welchen auch Zigeuner sind. Es wird bloß Kramhandel getrieben; aber auch Pferdehandel auf dem hiesigen stark besuchten Jahrmarkte. — In dem Dorfe Repezkoj ist eine Tuchmanufaktur und ein Eisenwerk.

9) Lipezk, neue Kreisstadt am Woronesch, mit 1015 hölzernen Wohnhäusern, 4 Kirchen und gegen 6000 Einwohnern, welche zum Theil Kramhandel treiben. Vorzüglich zu bemerken ist das hiesige kaiserliche Eisenwerk, welches bei 1500 Arbeiter beschäftigt und Kanonen und Munition für die Flotte, auch andere eiserne Geräthschaften liefert.

10) Usman, vormalige Kreisstadt an dem Einflusse des Usman in den Woronesch, mit 472 Häusern, 20 Buden, 4 Kirchen und 2500 Einwohnern, und treibt bloß Kramhandel. — Bei dem Dorfe Borowoi ist ein Eisenhüttenwerk, eine Salpetersiederei und eine Branntweinbrennerei.

11) Koslow, schlecht gebaute, doch gewerbsame Kreisstadt an dem Lesnoj-Woronesch, mit 1237 hölzernen Wohnhäusern, 275 Buden, 9 Kirchen, 1 Kloster und ungefähr 7000 Einwohnern, welche zum Theil Krám- und Produktenhandel treiben, besonders mit Schlachtvieh und Fleisch.

12) Kirsanow, neue Kreisstadt an der Pursowa, mit 605 Wohnhäusern, 25 Buden, 1 Kirche und etwa 3200 Einwohnern, welche meist ländliche Gewerke und etwas Kramhandel treiben.

13) Borissoglebsk, neue Kreisstadt an den Flüßchen Worona und Choper, mit 400 hölzernen Wohnhäusern, 37 Buden, 2 Kirchen und ungefähr 2500 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben; doch ist hier auch eine ansehnliche Branntweinbrennerei.

## 17. Das Gouvernement Woronesch.

Dieses Gouvernement liegt im mittleren oder gemäßigten Landstriche von Rußland, zwischen den Statthalterschaften Tambow, Orel, dem Lande der Donischen Kosaken, Jekaterinoslaw, Kursk und der slobodischen Ukraine, und hat (nach dem Umfange vom J. 1796) einen Flächenraum von 1434 Qu. Meilen, auf welchem 825,000 Menschen leben. (Nach der jetzigen Begränzung aber nur 680,000.) — Das Klima ist ziemlich gemäßigt und mild; die Flüsse gefrieren gewöhnlich im December zu und gehen im März wieder auf. Das Land ist meist flach, hat nur wenige Anhöhen und gar keine eigentlichen Berge, sondern nur Uferhügel. — Von den Flüssen dieses Landes sind der Don, Woronesch und Donez schifbar; die bemerkenswerthesten der kleineren Flüsse sind: der Oskol, Bitjug, Usserd, Sosna, Vogutschar, Deviza, Kalitwa, Korez, Dar-

kul u. s. w. — Der Seen sind nur wenige, und diese sind klein. — Der Boden hat meist eine thonartige, gute, schwarze, sehr fruchtbare Erde, die zum Ackerbau sehr geschickt ist, und wechselt mit guten steppenartigen Triften ab. Der Moräste sind wenige. Ackerbau und Viehzucht sind sehr beträchtlich. Das Gouvernement ist eines der Getraidereichsten in Rußland; auch Garten- und Obstbau wird stark getrieben. An schönen Waldungen fehlt es auch nicht; und alle Arten von Hausthieren werden in ziemlicher Menge gezogen, besonders Pferde und Schafe. Das Wildprät ist nicht sehr häufig; an Fischen mangelt es aber nicht. — Von Mineralien sind bloß Thon, Kreide und Eisen zu bemerken. — Die Einwohner sind größten Theils Groß- und Klein-Russen; doch wohnen hier auch Tataren und teutsche Kolonisten. — Die Manufakturen sind weder beträchtlich, noch zahlreich; doch fehlt es nicht ganz an Gewerbsamkeit. Der Handel ist auch nicht unbedeutend. Die vorzüglichsten Ausfuhr-Artikel sind: Getraide, Obst, Pferde und anderes Vieh, Wolle u. s. w.

Dieses Gouvernement war bis zum J. 1796 in 15 Kreise getheilt, wovon aber seither 3 zur slobodischen Ukraine geschlagen und 2 unter andere vertheilt, so daß deren jetzt noch folgende 10 sind: Woronesch, Sadonsk, Semliansk, Nischne-Dewigk, Korotojak, Bobrow, Biriutsch, Paulowsk, Waluiki und Liwensk. (Ostrogotsch, Bogutschar und Kupensk sind zur slobodischen Ukraine gekommen.)

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Woronesch, die alte und befestigte Hauptstadt des Gouvernements, am Woronesch, nicht weit von dessen Einfluß in den Don, 174 Meilen von St. Petersburg, in einer niedrigen und nicht sehr gesunden Lage, ist der Sitz eines griechischen Bischofs, hat 18 Kirchen, 2 Klö-

ster und ungefähr 12,000 Einwohner, die sowohl allerlei städtische Gewerbe und Handwerke, als auch einen ziemlich bedeutenden Handel treiben. Es sind hier ungefähr 50 meist kleine Fabriken, worunter 5 Landtuchmanufakturen, 2 Kupfervitriolfabriken, einige Gärbereien, Seifensiedereien, Ziegelhütten u. s. w. Auf dem Don wird Schiffahrt und Ausfuhrhandel in das schwarze Meer hinab getrieben. — Tawrow, befestigtes Städtchen an der Tawrowka, 1 Meile unterhalb Woronesch, merkwürdig, weil Peter der Große hier ein Schiffswerft anlegte. — Zu Usmann ist eine Landtuchmanufaktur und Salpetersiederei, und zu Kostiansk auch eine Salpetersiederei.

2) Sadonsk, kleine neue Kreisstadt am Don und der Teschewka. — Der Kreis ist sehr waldig, und in demselben sind drei Eisenhütten.

3) Semliansk, geringe Kreisstadt an der Semlianka, treibt ländliche Gewerbe und nur wenigen Handel.

4) Nischne-Dewizk, neue, geringe Kreisstadt an der Dewiza, deren Einwohner meist Landwirthschaft treiben.

5) Korotojak, geringe Kreisstadt an dem Einflusse des Korotojak in den Don. Die Einwohner sind theils Bauern, theils Kaufleute, die mit Seiden- und Baumwollenwaaren handeln.

6) Bobrow, geringe Kreisstadt am Bitzug, treibt bloß ländliche Gewerbe.

7) Biriutsch, kleine neue Kreisstadt an der Sosna, ist noch ganz ländlich.

8) Pawlowsk, im J. 1711 erbaute, sehr gewerbsame, befestigte Kreisstadt an dem Einflusse der Uferda

in den Don, treibt Handel mit den donischen Kosaken und Garten-, vorzüglich Arbusen- oder Melonenbau.

9) Liwensk, geringe neue Kreisstadt am Walui, treibt nur ländliche Gewerbe.

10) Waluiki, Kreisstadt an den Flüssen Oskol und Waluika, treibt städtische und ländliche Gewerbe.

11) Kalitwa, eingegangene Kreisstadt an dem Einflusse der Kalitwa in den Don, ein geringer Ort.

12) Belowodsk, eingegangene Kreisstadt am Derkul, auch ein geringer Ort.

## 18. Das Gouvernement Rásan oder Rjásan.

Dieses Gouvernement, vormals zur Statthalterschaft Moskwa gehörig, liegt im mittleren oder gemäßigten Landstriche von Rußland, zwischen den Statthalterschaften Wladimir, Tambow, Tula und Moskwa, und hat einen Flächenraum von 613 Qu. Meilen und (nach der neuesten Zählung) eine Volksmenge von 931,387 Seelen. — Das Klima ist gemäßigt, doch mehr kalt, als warm; der Winter ist ziemlich lang und die Witterung abwechselnd. — Das Land ist flach, ohne Berge, nur hie und da von Hügeln und sanften Anhöhen durchschnitten. Der Sümpfe sind wenige. — Doch fehlt es gar nicht an Bewässerung. Die vorzüglichsten Flüsse sind: Die Oka, mit ihren Nebenflüssen Ostr, Prona, Trubesch, Rakowa und Zna, und der Don mit dem Lesnii- und Polnii-Woronesch nebst mehreren Bächen. — Die Seen sind nicht zahlreich und bedeutend. — Der Boden ist verschiedenartig, doch im Ganzen genommen sehr fruchtbar; schöne ergiebige Ackerfelder wechseln mit trefflichen Triften ab. Die vorzüglichsten Produkte sind: Getraide, auch Gartengewächse und Obst, besonders Aepfel, schönes Holz, Vieh,

Wolle, Honig, Wachs, und von Mineralien hauptsächlich gute Thonerde und Eisen. — Der größte Theil der Einwohner sind Russen; außer denselben wohnen hier auch, doch in geringer Zahl, getaufte Mordwinen und Mokschanen und muhammedanische Tatgren. Die Einwohner sind arbeitsam, treiben fleißig Ackerbau und Viehzucht, nebenher mancherlei andere Gewerbe; die Fabriken sind jedoch nicht bedeutend und nicht zahlreich. Der Handel mit Landesprodukten, besonders mit Getraide und Vieh, ist lebhaft.

Dieses Gouvernement, das vormals 12 Kreise enthielt, ist jetzt in folgende 9 abgetheilt: Räsan, Saraisk, Skopin, Michailow, Oranienburg, Räsk, Saposchok, Pronsk und Kasimow.

Zu bemerken sind:

1) Räsan (Rjäsan, vormals Pereslawl-Räsan), die alte und ziemlich beträchtliche, doch unansehnliche Hauptstadt des Gouvernements, und Sitz eines griechischen Bischofs, an dem Trubesch, einem Arme der Oka, 130 Meilen von St. Petersburg, hat außer den übrigen öffentlichen Gebäuden 763 meist hölzerne Wohnhäuser, 20 Kirchen und gegen 8000 Einwohner, welche außer den gewöhnlichen städtischen Gewerben, auch Fischerei, Fuhrwerk, Schiffahrt und ziemlich bedeutenden Handel treiben. Auch sind hier 2 Leinwandfabriken, 1 Tuchfabrik, 3 Gärbereien, 1 Nadelfabrik und in der Nähe 1 Glasfabrik, 2 Eisenwerke, 1 Schwefelhütte, 3 Ziegelbrennereien, 45 Wasser- und 2 Windmühlen. Es werden hier 2 ansehnliche Jahrmärkte gehalten.

2) Jegorjewsk, geringer Ort an der Guslinka, vormalige Kreisstadt.

3) Saraisk, gewerbsame Kreisstadt am Oset, mit

616 hölzernen Wohnhäusern, 8 Kirchen, 1 Kloster und 3500 Einwohnern, welche theils städtische, theils ländliche Gewerbe und vorzüglich Handel mit Schlachtvieh treiben. — In dem Kreise ist auch eine Leinwand-Manufaktur.

4) Skopin an der Werda, neue, schlecht gebaute Kreisstadt, deren Einwohner meist Landwirthschaft treiben; doch ist hier auch eine Leinwand-Manufaktur. — In dem Kreise ist eine Stuterei von 1000 Pferden.

5) Michailow, Kreisstadt an der Prona, mit 397 Wohnhäusern, treibt Produktenhandel.

6) Donkow am Don, vormalige Kreisstadt, mit 356 Wohnhäusern, 6 Kirchen und 1 Kloster; treibt Landwirthschaft und Kleinhandel.

7) Oranienburg (gewöhnlich Ranienburg), kleine, im J. 1702 von dem Fürsten Mentschikow angelegte Kreisstadt an der Rjäsa, in einer getraidereichen Gegend. — In dem Kreise sind zwei Branntweinbrennereien.

8) Rjäsk, kleine Kreisstadt an der Rjäsa, mit 188 Wohnhäusern; treibt Landwirthschaft und Produktenhandel. — In dem Kreise sind: eine Leinwandmanufaktur, eine Vitriol- und Schwefelhütte und ein Eisenwerk.

9) Saposchok, kleine neue Kreisstadt an der Saposchka, mit einer Landtuch- und einer Baumwollenzeuch-Manufaktur.

10) Pronsk, neue Kreisstadt an der Prona, mit 129 Wohnhäusern und einer Nähnadelfabrik. — In dem Kreise ist ein Eisenwerk.

11) Spask, neue vormalige Kreisstadt an der Oka, deren Einwohner Landwirthschaft und Kramhandel treiben.

12) Kasimow, ziemlich große und sehr gewerbsame Kreisstadt an der Oka und Babinka, mit 10 griechischen

Kirchen, 1 Moschee und etwa 3600 Einwohnern, unter welchen auch einige hundert muhammedanische Tataren sind, welche vorzüglich Pelzhandel treiben; überhaupt ist der Handel dieser Stadt sehr lebhaft; auch wird hier viel Töpfergeschirre verfertigt. — In der Nähe sind mehrere ansehnliche Ruinen von alten steinernen tatarischen Gebäuden, und in dem Kreise sind 2 Eisenwerke, 2 Glashütten und ansehnliche Töpfereien.

## 19. Das Gouvernement Kursk.

Dieses vormals zur Statthalterschaft Belgorod gehörige Gouvernement liegt im mittleren oder gemäßigten Landstriche Rußlands, zwischen den Statthalterschaften Orel, Woronesch, Nowgorod-Sewerskoi und der slobodischen Ukraine. Es hat einen Flächenraum von 701 Qu. Meilen, und (nach der neuesten Zählung) eine Volksmenge von 1,182,709 Seelen. Das Klima ist gemäßigt und mild. Das Land ist meist flach, ohne eigentliche Berge, doch von Landrücken und Hügeln durchschnitten. Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Donez mit dem Oskol, der Korotscha, Usoscha, Psol und Worskla; der Sem mit der Swapa, Rula, Tuskara, Putiwl; Kur u. s. w. Man zählt überhaupt 508 größere und kleinere Gewässer. Seen giebt es hier aber nicht. — Der Boden besteht großen Theils aus schwarzer Dammerde und ist sehr fruchtbar. Der unfruchtbaren Heiden, so wie der Sümpfe, sind nur wenige. — Die vorzüglichsten Produkte sind Getraide, Obst, Hanf und Flachs. An Holz ist Mangel. Die Viehzucht ist beträchtlich, besonders stark ist die Pferdezucht, auch zählt man 30 Stutereien in dieser Landschaft. Wild und Fische reichen nur für den eigenen Bedarf hin. Von Mineralien findet man hier nur Thon, Kalk, Kreide, Bruchsteine, Salpeter und Eisen. — Die Einwohner sind alle Russen, bis auf eine Anzahl Zigeuner und einige

wenige Fremdlinge. Ihre Hauptbeschäftigung ist Ackerbau und Viehzucht; außer der Bereitung des Hanfes, Flachses und des Leders geben sie sich nicht mit Kunstgewerben ab; auch sind die Fabriken nicht zahlreich und nicht bedeutend. Der Handel, besonders mit Landesprodukten, ist jedoch ziemlich ansehnlich.

Dieses Gouvernement war vormals in 15, jetzt ist es nur in folgende 10 Kreise abgetheilt: Kursk, Putiwl, Rylsk, Sudscha, Fatesch, Obojan, Schtschigri, Staroj-Oskol, Belgorod und Korotscha.

Die bemerkenswerthesten Ortschaften sind:

1) Kursk, alte, schlechtgebaute Hauptstadt an den Flüßchen Kur und Tuskar, mit 2,340 meist hölzernen Wohnhäusern, 100 Buden, 6 Kirchen, 2 Klöstern, 1 Hauptvolksschule und 15,800 Einwohnern, worunter 400 Professionisten. Man zählt hier auch 36 Gärbereien, 7 Wachsfabriken, 1 Wachsbleiche, 1 Talgschmelzerei, 1 Töpferei und 15 Ziegelhütten. Es wird hier ein sehr ansehnlicher Handel getrieben, besonders nach St Petersburg, Moskwa, Danzig, Leipzig, Wien und Cherson. Die Ausfuhr beträgt jährlich über eine halbe Million Rubel. Bei der Stadt sind auch schöne Obst- und Küchengärten.

In dem Kreise ist vorzüglich noch die Einsiedelei Korenaja zu bemerken, welche nicht nur als Wallfahrtsort von Andächtigen stark besucht, sondern wo auch der berühmteste Jahrmarkt in diesen Gegenden gehalten wird. Es sind hier zu diesem Ende 337 stehende Krambuden.

2) Putiwl, ziemlich ansehnliche Kreisstadt am Sem, mit 53 Kron- und 1123 Wohnhäusern, 114 Krambuden, 19 Kirchen, 1 Kloster und 8000 Einwohnern, welche theils Handwerke, Kram- und Produktenhandel, theils Land-

wirthschaft treiben. Bei der Stadt ist auch eine Vitriolfabrik und 5 Ziegelhütten.

In dem Kreise ist besonders das Dorf Gluschkowa zu bemerken, wegen seiner wichtigen Tuch- und Kirsey-Fabrik mit 116 Stühlen; die Fabrikgebäude sind von Stein; auch gehört dazu eine holländische Schäferei von ungefähr 17,000 Stück Wollenvieh.

3) Rylsk, alte Kreisstadt an der Ryla und dem Sem, mit 840 Häusern, 18 Kirchen, 1 Kloster und etwa 5000 Einwohnern, welche zum Theil Handel treiben. Es sind hier auch viele Küchen- und Obstgärten.

4) Dmitriewsk, kleiner Ort an der Swapa, vormalige Kreisstadt mit 800 Einwohnern. — In der Gegend ist eine Stuterei.

5) Michailowsk an der Swapa, kleine Stadt oder Flecken mit ungefähr 1000 Häusern, von dem Grafen Scheremetew erbaut, ist der Gewerbsamkeit wegen merkwürdig; denn außer den gewöhnlichen Handwerken ist hier auch eine Branntweinbrennerei mit einer beträchtlichen Schweinemastung, eine Lohgärberei, eine Färberei, eine Wachsfabrik, eine Hanfölschlägerei und Spinnereien, und dabei wird beträchtlicher Produktenhandel getrieben, besonders auf dem hiesigen Jahrmarkte.

6) Lgow, geringer Ort am Sem, vormalige Kreisstadt. — In der Gegend ist eine Stuterei, 1 Landtuch-, 1 Teppich-, 1 Leinwandfabrik und 18 Branntweinbrennereien.

7) Sudscha, Kreisstadt an der Sudscha, mit 733 hölzernen Häusern, 8 Kirchen, 3500 Einwohnern und 1 Salpetersiederei. Der Handel ist nicht bedeutend. Bei der Stadt sind viele Obst- und Küchengärten. — In dem Kreise sind 3 Stutereien und 5 Branntweinbrennereien.

8) Fatesch, kleine, neue Kreisstadt am Fatesch, mit 223 Wohnhäusern, 1 Kirche und 1600 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. Es ist hier auch eine Seilerei und eine Ziegelhütte. Bei der Stadt sind in neueren Zeiten auch Obstgärten angelegt worden. — Der Handel ist nicht ganz unbedeutend. — In dem Kreise werden gute Mühlsteine gebrochen; auch sind in demselben 5 Stutereien, 1 Leinwand-Manufaktur und 1 Fabrik für Reinigung des Hanföls.

9) Obojan, gewerbsame Kreisstadt an dem Einflusse der Obojanka in den Psol, mit 417 hölzernen Wohnhäusern, 7 Kirchen und etwa 2500 Einwohnern, welche theils Stadtgewerbe und Produktenhandel, theils Landwirthschaft treiben.

10) Bogatoj, an der Pena, jetzt wieder eingegangene Kreisstadt, mit etwa 1100 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. — In der Gegend sind 2 Branntweinbrennereien und 2 Stutereien.

11) Schtschigri, neue Kreisstadt am gleichnamigen Flüßchen, mit 223 hölzernen Häusern, 1 Kirche und 1500 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. — In dem Kreise sind zwei Stutereien und in dem Dorfe Daimono-Selo wird ein großer Pferdemarkt gehalten.

12) Tim, neue, jetzt wieder eingegangene Kreisstadt am Tim, mit 357 Wohnhäusern, 2 Kirchen und etwa 1500 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben; doch werden hier auch lebhafte Jahrmärkte gehalten. Um die Stadt her sind gute Obstgärten, und in der Nähe sind 3 Stutereien und eine Eisenhütte.

13) Staroj-Oskol, alte Kreisstadt am Oskol, mit 813 Wohnhäusern, 8 Kirchen und 5000 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft und Obstbau treiben. Bei der

Stadt sind 11 Ziegelhütten. — In dem Kreise sind: 4 Stutereien, 17 Branntweinbrennereien, 63 Schmieden und 1 Teppich-Manufaktur.

14) Belgorod (Weiße Stadt, von einem nahen Kreideberge so genannt), alte (im J. 1597 erbaute) Kreisstadt am Donez, mit 1615 Wohnhäusern, unter welchen nur 14 steinerne, 80 Buden, 13 Kirchen, 2 Klöstern und etwa 6000 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft und Handwerke, theils beträchtlichen Produktenhandel treiben. Es sind hier auch 6 Wachsfabriken, und in dem Kreise noch 4 Salpeterhütten und 6 Branntweinbrennereien.

15) Korotscha, am gleichnamigen Flusse, im Jahre 1638 erbaute Kreisstadt mit 1033 hölzernen Wohnhäusern, 6 Kirchen und ungefähr 7000 Einwohnern, welche theils Handwerke und Landwirthschaft, theils ziemlich beträchtlichen Produktenhandel treiben. Es ist hier auch eine Salpetersiederei und um die Stadt her sind viele Gärten. — In dem Kreise sind überhaupt 3 Salpeterhütten, 37 Branntweinbrennereien und 6 Stutereien.

16) Nowoi-Oskol, vormalige Kreisstadt am Oskol, mit 402 hölzernen Wohnhäusern, 3 Kirchen und 3000 Einwohnern, die zum Theil lebhaften Handel treiben.

## 20. Das Gouvernement Orel.

Dieses Gouvernement, vormals eine Provinz des ehemaligen Gouvernements Belgorod, liegt ebenfalls im mittlern oder gemäßigten Landstriche von Rußland, zwischen den Statthalterschaften Tula, Kaluga, Tambow, Woronesch, Kursk, Nowgorod-Sewersk und Smolensk. — Sein Flächenraum beträgt 755 Qu. M. und die Volksmenge beläuft sich (nach der letzten Zählung) auf 934,949 Seelen. Das Klima ist gemäßigt, mild und

gesund. — Das Land ist meist flach, ohne Gebirge, nur von Landrücken und Hügeln durchschnitten. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Desna mit ihren Nebenflüßchen Sanfara, Bolva, Suscha, Stewen, Nablia, Naruka, Mariza u. s. w.; die Oka mit den Nebenflüßchen Orel, Orlik, Rubniza, Nucha, Kornia u. s. w. und die Sosna mit ihren Nebenflüßchen Trubki, Olim, Jelez, Lutschka u. s. w. — Seen von Belange giebt es nicht; auch nur wenig Sümpfe. — Der Boden besteht größten Theils aus leichter, schwarzer Dammerde, und ist daher auch, im Ganzen genommen, sehr fruchtbar. Die vorzüglichsten Produkte sind Getraide, Obst, Hanf, Flachs, Holz und allerlei zahmes Vieh. Wildprät und Fische sind nicht in Ueberflusse vorhanden, und von Mineralien findet man bloß einige Steinarten, Kalk, Alabaster, Eisen u. s. w. — Die Einwohner, Russen, unter welchen nur wenige Ausländer, auch Zigeuner wohnen, treiben hauptsächlich Ackerbau und Viehzucht. Diese letztere ist sehr bedeutend, und außer dem Hornvieh, werden auch viele Schaafe, Pferde und Birnen gezogen. Die Industrie beschränkt sich beinahe bloß auf die Verarbeitung der Landesprodukte. Die großen Fabriken sind nicht zahlreich. Dagegen treiben die Landleute mancherlei Nebengewerbe. Der Handel ist jedoch nicht so wichtig, als er vermöge der Lage des Landes seyn könnte.

Dieses Gouvernement, das vormals aus 13 Kreisen bestand, ist jetzt in folgende zehn abgetheilt: Orel, Briansk, Trubschewsk, Sewsk, Karatschew, Bolchow, Kromy, Mzensk, Livny und Jelez.

Zu bemerken sind:

1) Orel, die alte Hauptstadt des Gouvernements, an dem Einflusse der Orlika in die Oka, 157 Meilen von St. Petersburg, hat außer den öffentlichen Gebäuden,

2872 Wohnhäuser, worunter nur 54 steinerne, 150 Buden, 27 Schenken, 18 Kirchen, 2 Kloster und 15,500 Einwohner. Außer den gewöhnlichen Handwerken ist hier eine Leinwandmanufaktur, 1 Seilerei, einige Lohgärbereien und Seifensiedereien. Der Produktenhandel ist sehr lebhaft und wird durch die Oka begünstigt, die hier schiffbar wird.

2) Briansk, Kreisstadt an der Desna und Obolowa, ist mit einem Erdwalle umgeben und hat 570 Wohnhäuser, worunter nur 5 steinerne, 16 Kirchen, ein Kloster mit einem Seminarium und etwa 4000 Einwohner, welche außer den gewöhnlichen Stadtgewerben, beträchtlichen Produktenhandel treiben, besonders auf der Desna und dem Dnepr.

In dem Kreise sind 4 Eisenwerke, 2 Glashütten, 1 Landtuch-Manufaktur und 1 große Branntweinbrennerei. Bei dem Kloster Nowa Petscherskoe wird ein ansehnlicher vierzehntägiger Jahrmarkt gehalten.

3) Trubtschewsk, alte, kleine Kreisstadt an dem Einflusse der Narusa in die Desna, hat 503 Häuser, 8 Kirchen und 3000 Einwohner, welche Landwirthschaft, auch etwas Handel treiben. — In dem Kreise sind 2 Glashütten.

4) Karatschew, Kreisstadt am Schereſat, mit ungefähr 1000 Häusern, 12 Kirchen und 6000 Einwohnern, welche allerlei städtische Gewerbe und Kleinhandel treiben; besonders sind viele Seiler unter ihnen. — In dem Kreise ist eine Landtuchmanufaktur und eine Glashütte.

5) Dmitrowsk, vormalige Kreisstadt an der Narusa und Oscheriza, deren Einwohner ein Gemische von verschiedenen Nationen sind, und allerlei Gewerbe treiben.

6) Sewsk, alte (ums Jahr 1590 erbaute) Kreisstadt

an der Sewa und am See Moriza, Sitz eines griechischen Bischofs, mit ungefähr 800 Häusern, 10 Kirchen, 2 Klöstern, 41 Krambuden, 10 Schenken und 4350 Einwohnern, welche städtische Gewerbe und Produktenhandel treiben. Es sind hier zwei Grünspanfabriken, eine Fabrik für rothen Malerlack, eine Porzellan- und eine Fayencefabrik. — Das Städtchen Lugan hat 115 Häuser und 800 Einwohner, welche ländliche Gewerbe treiben.

7) Bolchow, alte Kreisstadt an der Nugra und Bolchowka, mit 1776 Häusern, worunter nur 6 steinerne, 118 Krambuden, worunter nur 3 steinerne, 16 Schenken, 22 Kirchen, 2 Klöstern und etwa 8000 Einwohnern, welche, außer den städtischen Gewerben, auch Obstbau und Produktenhandel treiben. Es werden hier Juften, wollene Strümpfe und Handschuhe verfertigt; auch sind hier viele Schuster.

8) Deschkin, geringer Ort, vormalige Kreisstadt an der Oka, die hier einen guten Landungsplatz hat, mit 70 Häusern, einer Kirche und etwa 500 Einwohnern, welche, außer dem Feldbau, auch Schiffahrt und Handel treiben. Es sind hier 11 Salzmagazine.

9) Kromy, Kreisstadt an der Kroma, mit 265 Wohnhäusern, 9 Kirchen und etwa 2000 Einwohnern, welche ländliche Gewerbe treiben.

10) Mzensk, ziemlich wohlgebaute Kreisstadt an der Susha und Meza, mit über 1100 meist hölzernen Häusern, 12 Kirchen, 2 Klöstern und gegen 6000 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils Handwerke, theils auch einen ziemlich einträglichen Handel auf der schiffbaren Susha treiben. — In der Nähe wird viel Salpeter gewonnen.

11) Maloi-Archangelsk, Flecken, vormalige

Kreisstadt an der Kolinkowka, mit 210 hölzernen Häusern, einer Kirche und über 1200 Einwohnern, welche ländliche Gewerbe treiben. In der Nähe sind Stutereien.

12) Liwny, alte Kreisstadt an der Rosna, mit mehr als 700 Wohnhäusern, 70 Krambuden, 10 Kirchen, 1 Kloster und etwa 4000 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft, doch daneben auch Handel treiben.

13) Jelez, alte und ziemlich ansehnliche Kreisstadt an der Sosna, mit 1163 Wohnhäusern, worunter 12 steinerne, 127 Krambuden, 28 Schenken, 14 Kirchen und gegen 7000 Einwohnern, welche allerlei städtische Gewerbe und Handel treiben. Es sind hier Seifensieder, Gärber, Goldschmiede und andere Professionisten. Der Produktenhandel ist hier ziemlich beträchtlich. — In der Nähe ist auch ein Eisenwerk mit einer Fabrik eiserner Geräthschaften. —

## 21. Das Gouvernement der slobodischen Ukraine.

Das Gouvernement der Slobodischen Ukraine, vormals das Gouvernement Charkow genannt, ist derjenige Theil der Ukraine, welcher die Gebiete der auf Ländereien angesetzten Slobodisch-Ukrainischen Husaren-Regimenter Charkow, Achtyrka, Sumy und Isium begreift. Dieses jetzige Gouvernement liegt im mittlern oder gemäßigten Landstriche von Rußland, zwischen den Statthalterschaften Kursk, Jekaterinoslaw, Woronesch, Nowgorod-Sewerskoj und Tschernigow. Nach seiner bisherigen Ausdehnung (jetzt ist es durch 3 Kreise von dem Gouvernement Woronesch vergrößert) hat es einen Flächenraum von 594 Qu. Meilen, auf welchen (nach der neuesten Zählung) 657,808 Menschen (mit den drei neu hinzugekommenen Kreisen aber über 800,000) Menschen

Menschen leben. — Das Klima ist gemäßigt und gesund; das Land meist flach, mit wenig beträchtlichen Erhöhungen und Landrücken, ganz ohne eigentliche Berge; dabei ziemlich gut bewässert. Die vorzüglichsten Flüsse, die alle dem Don oder Dnepr zuströmen, sind: der Donez mit seinen vielen Nebenflüßchen; die Uda, der Oskol, der Korm, der Worskla, der Suma, der Seim, der Psol u. a. m. — Seen von einiger Bedeutung giebt es hier gar nicht. — Der Boden ist theils sandig und lehmig, wenig morastig, besteht aber großen Theils aus guter, leichter, schwarzer Dammerde und ist, im Durchschnitte genommen, sehr fruchtbar. Die hauptsächlichsten Produkte sind: Getraide in reichem Ueberflusse, Obst in Menge und von vorzüglicher Güte, und hinlänglich Holz. Die Viehzucht ist hier noch wichtiger als der Ackerbau; auch ist die Geflügel- und Bienenzucht beträchtlich. Fische hat das Land nicht hinreichend und die Mineralien sind nicht bedeutend. — Die Einwohner sind, bis auf eine geringe Zahl von Tscherkassen, meist Klein-Russen oder Kosaken, alle der griechischen Religion zugethan, gutartige und arbeitsame, dabei kriegerische Leute, die neben der Landwirthschaft nur wenig Gewerbe treiben, und sich hauptsächlich auf die Verarbeitung der Landesprodukte beschränken; daher sind eigentliche große Fabriken nicht zahlreich; doch fehlt es nicht an Kunstfleiß im Einzelnen. Der Produktenhandel ist wichtig.

Dieses Gouvernement war vormals in 15, jetzt ist es in folgende 10 Kreise abgetheilt: Charkow, Sumy, Achtyrka, Bogoduchow (alte vormalige Kreise); Kupensk, Ostragotsch, Bogutschar (von dem Gouvernement Woronesch hinzugekommene Kreise); Smiewok, Starobielsk (neugebildete Kreise) und Isium (alter Kreis).

Zu bemerkende Ortschaften sind:

1) Charkow, alte (im J. 1653 erbaute) Hauptstadt dieses Gouvernements, an der Charkowka und dem Lepan, mit einer Festung, 1532 Wohnhäusern, einem steinernen Kaufhofe, 10 Kirchen, 2 Klöstern, einer (im Jahre 1803) neuerrichteten Universität, einem Gymnasium, einer Hauptvolksschule, einem Waisenhause und ungefähr 12,000 Einwohnern, welche allerlei städtische Gewerbe, sehr beträchtlichen Kram- und Produktenhandel für das ganze Land, zum Theil aber auch Landwirthschaft treiben. Die Weiber verfertigen Filzmäntel und weben Teppiche, die starken Absatz auf den hiesigen vier Jahrmärkten finden, von welchen zwei besonders wichtig sind. Es sind hier auch viele Schneider, welche grobe Bauerröcke und Hosen in Vorrath verfertigen und damit die Dorfmärkte beziehen. Außer diesen und andern ähnlichen Gewerben giebt es hier aber keine eigentliche Fabriken.

2) Nedrigailow, nahrhafter Ort, wieder eingegangene Kreisstadt an der Sula, mit 494 Wohnhäusern, 2 Kirchen und 3800 Einwohnern, welche ländliche und städtische Gewerbe, auch Tabakshandel treiben.

3) Belopolje, alte, vormalige mit Wall und Graben umgebene Kreisstadt an der Wira und Kriga, mit 775 Wohnhäusern, 46 Krambuden, 8 Kirchen und über 9000 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft und Branntweinbrennerei treiben.

4) Sumy, alte (im J. 1653 erbaute) Kreisstadt am Psol, mit einem Graben und Wall umgeben, hat 1237 Wohnhäuser, 40 Krambuden, 8 Kirchen und gegen 11,000 Einwohner, welche städtische und ländliche Gewerbe, auch Branntweinbrennerei und Produktenhandel treiben. Die hiesigen Jahrmärkte werden stark besucht.

5) Miropol, vormalige Kreisstadt am Psol und der Stadenka, ist mit Graben und Wall umgeben, und hat 833 Wohnhäuser, 7 Kirchen und über 6200 Einwohner, welche meist Landwirthschaft treiben.

6) Lebädin, mit Wall und Graben umgebene, vormalige Kreisstadt an der Atschanaja, mit 1207 Wohnhäusern, 13 Kirchen und 9000 Einwohnern, die sich meist von der Landwirthschaft nähren.

7) Achtyrka, alte (im J. 1653 erbaute) mit Wall und Graben umgebene, ziemlich ansehnliche Kreisstadt an dem gleichnamigen Flüßchen, mit 1138 Wohnhäusern, 64 Buden, 8 Kirchen und 13,000 Einwohnern, welche meist wohlhabend sind und sich von ländlichen und städtischen Gewerben nähren, auch guten Obstbau haben. Die Weiber verfertigen viele leichte Wollenzeuche zu Unterröcken, die guten Absatz haben.

8) Bogudochow, mit Wall und Graben umgebene Kreisstadt an der Merla, mit 1048 Wohnhäusern, 4 Kirchen und 6800 Einwohnern, welche, außer anderen Gewerben, vorzüglich Gärtnerei, Loh- und Pelzgärberei, Schusterei, auch Viehzucht treiben und mancherlei Lederarbeiten verfertigen.

9) Chotmynsk oder Chetmyschk, vormalige Kreisstadt an der Worskla, mit Graben und Wall umgeben, hat 260 Wohnhäuser, 3 Kirchen und etwa 1700 Einwohner, welche meist Ackerbau und Bienenzucht treiben.

10) Solotschew, vormalige Kreisstadt, eigentlich ein mit Graben und Wall umgebener Flecken am Ud, mit 996 Wohnhäusern, 4 Kirchen und 4750 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft und Gärtnerei treiben.

11) Woltschansk, vormalige Kreisstadt an der Wolschanka, mit 404 Wohnhäusern, 2 Kirchen und 2650

Einwohnern, welche sich meist von der Landwirthschaft nähren.

12) Krasnokutsk, vormalige Kreisstadt an der Merla, mit 801 Häusern, 5 Kirchen und 4850 Einwohnern, welche meist Ackerbau und Viehzucht treiben.

13) Walki, vormalige Kreisstadt an dem Mscha, mit 1451 Wohnhäusern, 5 Kirchen und 9286 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft, doch auch Handel treiben und Branntwein brennen.

14) Tschuguew, alte, vormalige Kreisstadt, mit Graben und Wall umgeben, an dem Einflusse der Tschuloka in den Donez, mit 1726 Wohnhäusern, 251 Buden, 7 Kirchen und 9200 Einwohnern, welche allerlei ländliche und städtische Gewerbe, auch Handel treiben, ferner viele Schaafpelze gärben, Leibbinden aus Kameelgarn und hänfene Sattelgurte verfertigen. — Bei der Stadt sind Obst- und Weingärten und in der Gegend einige Salpetersiedereien.

15) Kupensk, geringe Kreisstadt an der Kupenka und dem Oskol, ist eigentlich nur ein Flecken.

16) Ostrogotschsk, Kreisstadt an der Ostrogotschka und dem Don, mit 3600 Einwohnern, welche ländliche und städtische Gewerbe, auch ziemlichen Handel treiben. Die hiesigen 3 Jahrmärkte werden stark besucht. — An der Mündung der Sosna, am rechten Donufer, sind sonderbar gestaltete Kreidenhügel, welche daher von den Russen den Namen Divni Gori (d. h. seltsame Berge) erhalten haben; in denselben sind auch vormals bewohnte Zellen, welche zu dem dabei liegenden und davon benannten Kloster Dwingorskoj Monastir gehören. — In der Nähe der Stadt ist auch eine im J. 1769 angelegte teutsche Kolonie von 70 Familien, mit einer Tabakspfeifenfabrik.

17) Bogutschar, Kreisstadt an dem Einflusse des Bogutschar in den Don.

18) Swiewsk, neue Kreisstadt. Hier werden drei Jahrmärkte gehalten, auf welchen viele Seiden-, Baumwollen- und Wollenwaaren umgesetzt werden.

19) Starobielsk, neue Kreisstadt, von welcher nichts weiter bekannt ist.

20) Isium, mit Wall und Graben umgebene, im J. 1687 erbaute Kreisstadt an dem nördlichen Donez, mit 718 Wohnhäusern, 4 Kirchen und 4250 Einwohnern, welche sich hauptsächlich von dem Ackerbau und der Viehzucht nähren. — In diesem Kreise ist besonders die Schaafzucht sehr beträchtlich.

(Wir kehren nun wieder nach dem nördlichen Theile des europäischen Rußlands zurück.)

## 22. Das Gouvernement Finnland.

Das Gouvernement Finnland, vormals nach seiner Hauptstadt Wiburg genannt, begreift den in den J. 1721 und 1743 von Schweden an Rußland abgetretenen Theil von Finnland und liegt im nördlichen Landstriche Rußlands, am finnischen Meerbusen und gränzt gegen Westen und Norden an das schwedische Finnland, gegen Osten an das Gouvt. Olonez und gegen Süden an das von St. Petersburg. Sein Flächenraum beträgt 781 Qu. Meilen und die Volksmenge beläuft sich (nach der neuesten Zählung) nur auf 180,000 Seelen. Das Klima ist kalt, rauh und feucht. Das Land ist sehr bergig und felsig; Fortsetzungen des skandinavischen Gebirges ziehen sich durch dasselbe hin. Auch ist es sehr wasserreich und zum Theil sumpfig. Es hat sehr viele größere und kleinere Seen, von welchen die beträchtlichsten sind: der große Saima, der ein ganzes

Landseen-System bildet, Inseln enthält, Seehunde hat und mit dem Ladoga zusammenhängt, und der 4 Meilen lange und 3 Meilen breite Janisch-Järwi. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Kimmene, der aus dem See Pevendi in Schweden kömmt, eine Strecke lang die Gränze bildet, fischreich ist, einige Wasserfälle hat und in den finnischen Meerbusen fällt, und der Wora, der aus dem See Saima kömmt und in den Ladoga fällt. — Der Boden ist steinig, sumpfig, sandig, waldig und grossen Theils unfruchtbar; doch hat er auch ergiebige Stellen; er bringt nicht hinreichend Getraide hervor; die Landleute nähren sich meist mit Rüben, die hier sehr gut gedeihen; Hanf, Flachs, Tabak und Hopfen wird nur für eigenen Verbrauch gewonnen. Obst giebt es wenig. Die Waldungen sind hingegen ein großer Reichthum des Landes. Die Viehzucht ist wegen des rauhen Klima's und des Mangels an hinreichender Weide ziemlich dürftig; auch sind die Hausthiere hier alle klein. — Die Jagd und der Fischfang sind desto einträglicher, denn wilde Thiere, als Bären, Wölfe, Luchse, Vielfraße, Marder u. s. w. sind hier in Menge; Rehe und Elennthiere sind schon seltener; auch das Federwild fängt an abzunehmen. Die Gewässer sind aber alle reich an trefflichen Fischen von mancherlei Arten. Auch enthalten mehrere Flüßchen Perlmuscheln. — Von Mineralien findet man Marmor, Granit, Granatsteine, Achat, Eisen, Kupfer, Blei u. s. w. — Die Einwohner dieses Landes sind theils Finnen, die zahlreichsten, theils Russen, sowohl in Städten, als auf dem Lande, theils Schweden und Teutsche, doch in geringerer Zahl. Die Hauptnahrungszweige sind hier Ackerbau, Viehzucht, die Benutzung der Wälder, die Jagd, die Fischerei und der Robbenschlag. — Eigentliche Fabriken und Manufakturen giebt es hier nicht. Es fehlt überhaupt gar sehr am Gewerbsfleiße; auch ist der Handel nicht von großer Bedeutung. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind Holz, Pech, Theer,

Stricke, Marmor, Granit und etwas Pelzwerk, Häute, Talg, Butter und Fische.

Die Finnen, welche sich größten Theils zur lutherischen Religion bekennen, sind noch ein ziemlich rohes, träges und schmutziges Volk, das eifrig an seiner alten Sprache und Sitten hängt. *) Sie sind sehr abergläubisch und beobachten noch jetzt mancherlei heidnische Gebräuche. **) — Sie genießen als Staatsbürger auch mancherlei Vorrechte und sind nicht leibeigen, sondern frei.

Das Gouvernement Finnland besteht aus folgenden sechs Kreisen: Wiburg, Friedrichshamn, Wilmanstrand, Nyslot, Kexholm und Serdobol.

Zu bemerkende Ortschaften:

1) Wiburg oder Wiborg (finnisch Somen Linna), die alte (im J. 1293 erbaute), befestigte Hauptstadt des Gouvernements, an dem Trangö Sund am finnischen Meerbusen (53° 29′ L. 60° 42′ N. Br.), 20 Meilen von St. Petersburg, Sitz eines griechischen Bischofs, hat einen kleinen Haven, ungefähr 350 (vor dem Brande im J. 1793 war die Zahl 950) Wohnhäuser, 1 griechisch-russische, 1 finnische Kirche, 1 Hauptvolksschule und ungefähr 3000 Einwohner, welche städtische Gewerbe, auch See- und Landhandel treiben. Die Zahl der jährlich hier einlaufenden Schiffe beträgt 100 bis 110 und die ganze Ein- und Ausfuhr ungefähr 300,000 Rubel. — In dem Kreise sind 3 Glashütten, 1 Kupferhammer, 1 Taufabrik und 18 Sägemühlen.

*) M. s. die Abbildung ihrer Kleidertracht auf Taf. 2.

**) M. s. Georgi's Beschreibung aller Nationen des russischen Reichs, S. 15 u. f.

2) Friedrichshamn (finnisch: Wechkelar), befestigte kleine Kreisstadt, auf einer Halbinsel am finnischen Meerbusen, hat einen Haven, 93 Wohnhäuser (ohne die Vorstädte) 3 Kirchen und 1036 Einw., welche ziemlich beträchtlichen Handel treiben. — Rotschensalm (nicht weit von Friedrichshamn), großer, bequemer, sicherer, mit Bergen umgebener und seit dem J. 1791 befestigter Seehaven für die russische Scheerenflotte, mit Magazinen und Kasernen; auch haben sich schon Kaufleute hier angesiedelt.

Zu dem Friedrichshamnschen Kreise gehören auch folgende Inseln im finnischen Meerbusen:

a) Hochland (finnisch: Suuri-Sari), ist bergig und waldig, von finnischen Bauern, die keinen Ackerbau, aber einige Viehzucht treiben und sich übrigens vom Fischfange und Robbenschlage nähren, bewohnt. Es werden hier auch zwei Leuchtfeuer unterhalten.

b) Lawansari, waldige Insel, von finnischen Bauern bewohnt, welche nur wenig Ackerbau, etwas mehr Viehzucht, dann Fischerei treiben und den Schiffen als Lootsen dienen.

c) Penisari ist nur von einigen wenigen finnischen Fischern bewohnt.

d) Seitsari, ist ziemlich unfruchtbar und nur von Fischern bewohnt; auch wird hier ein Leuchtfeuer unterhalten.

e) Tittisari, hat kein süßes Wasser und ist schwer zugänglich, wird aber doch auch von Fischern bewohnt.

f) Aspoe (d. h. die Espeninsel), ist ziemlich fruchtbar und auch bewohnt.

3) Wilmannstrand (finnisch: Lapperanda), kleine Kreisstadt am Flusse Wora und am See Lapwesei, 7

Meilen von Wiburg, hat 2 Kirchen und 285 bürgerliche Einwohner, welche zum Theil Kramhandel treiben; auch werden hier zwei Jahrmärkte gehalten.

Davidsstadt (Davidow), kleine, im J. 1783 angelegte Festung, etwa 7 Meilen von voriger Kreisstadt.

4) Nyslot (finnisch: Sawolinna), im J. 1477 erbaute kleine, befestigte Kreisstadt von 40 Häusern und etwa 100 bürgerlichen Einwohnern, welche nur geringen Kramhandel treiben.

5) Kerholm, kleine, im J. 1295 erbaute Kreisstadt auf zwei Inseln am Ladoga-See, bei dem Eintritte des Wora in denselben, hat eine kleine Festung, 80 Häuser und 350 Einwohner, die nur geringen Produktenhandel treiben. — Auf dem benachbarten Inselchen Konowez ist ein kleines griechisches Kloster, bei welchem ein großer Jahrmarkt gehalten wird.

6) Serdobol (Serdowola), kleine neue Kreisstadt am Ladoga-See, mit 65 Wohnhäusern und 575 Einwohnern, welche ziemlichen Viktualien- und Produktenhandel treiben. Auch wird hier der größte Jahrmarkt in der ganzen Statthalterschaft gehalten. — In der Nähe sind mehrere Marmorbrüche auf Inseln am See.

## 23. Das Gouvernement Esthland.

Das heutige Gouvernement Esthland (vormals nach seiner Hauptstadt Reval benannt), welches das vormalige Herzogthum Esthland, nach seinen Bewohnern, den Esthen benannt, begreift, das mit Livland einerlei Schicksale gehabt hat; von den Dänen an den teutschen Orden kam, der es an Polen abtrat, von welchem es an Schweden kam, welches im nystädtischen Frieden (1721) Esthland und Livland an Rußland überließ. (M. s.

weiter unten Livland.) Dieses jetzige Gouvernement liegt im nördlichen Landstriche von Rußland, auf der Südseite des finnischen Meerbusens, zwischen den Gouvernemens S. Petersburg und Livland und dem Peipus-See. Der Flächenraum beträgt 304 (nach Anderen 400) Qu. Meilen, und die Volksmenge beläuft sich (nach der neuesten Zählung) auf 202,000 Seelen. Das Klima ist gemäßigt, doch etwas feucht und nebelicht. Das ganze Land ist meist flach und ohne Berge, nur hie und da von Hügelreihen und Anhöhen, besonders an den Flußufern, durchschnitten — Außer der Narowa auf der Gränze fließen hier nur Bäche und Flüßchen, die klein und nicht schiffbar sind; so auch die Seen; denn von dem Peipus-See gehört nur der angränzende nördliche Theil hieher. Der Boden ist, im Durchschnitte genommen, ziemlich fruchtbar, und besteht in mehreren Gegenden aus guter Thon- und schwarzer mulmiger Erde; längs den Küsten hin ist er aber sandig und hin und wieder steinig, folglich unfruchtbar. Die vorzüglichsten Produkte sind Getraide, Hülsenfrüchte, Hanf und Flachs, Holz, doch Alles nicht in Ueberfluß. Die Viehzucht ist beträchtlich. Die Fischerei ist weit einträglicher, als die Jagd; denn das Wild ist nicht mehr häufig. Von Mineralien findet man hier vorzüglich Kalkstein, Gyps und Sumpfeisensteine, auch Torf. — Die Einwohner sind theils Esthen, die zahlreichsten, theils Teutsche, Schweden und Russen. — Die Esthen, aus welchen die sämmtlichen Landleute bestehen, sind die ältesten Einwohner, ein Volk vom finnischen Stamme *); sie haben auch viele Aehnlichkeit mit den eigentlichen Finnen. Da sie schon seit Jahrhunderten als Leibeigene der Edelleute unter ziemlich hartem Drucke, in Armuth, bei schwerer Arbeit leben, so ist sich nicht zu wundern, wenn sie im Durchschnitte als melancho-

*) Eine Abbildung derselben findet man auf der beiliegenden 2ten Tafel.

lisch-phlegmatisch, träge, unreinlich, tückisch, gleichgültig gegen Alles auf der Welt, nur nicht gegen Leben und Liebe, und dem Trunke sehr ergeben, geschildert werden. Dabei fehlt es ihnen jedoch nicht an guten Anlagen. Sie sind durch die Gewalt der Waffen zuerst zu Christen gemacht worden; jetzt sind sie alle der lutherischen Religion zugethan, haben aber dabei noch vielen heidnischen Aberglauben, so wie es ihnen überhaupt an feinerer Bildung fehlt. — Außer der Spinnerei und Weberei findet man auf dem Lande wenig Industrie, und beträchtliche Anlagen von Fabriken sind nicht vorhanden. Die Ausfuhr beschränkt sich hauptsächlich auf Branntwein, etwas Schlachtvieh und andere Produkte der Viehzucht, geräucherte und gesalzene Fische, besonders Strömlinge, Gyps und einige geringere Waaren. Doch ist der Handel wegen der Lage am Meere, nicht unbeträchtlich.

Dieses Gouvernement, das 630 adeliche Landsitze, etwa 30,000 Bauernhöfe, 79 lutherische und 8 griechische Kirchen enthält, ist von Kaiser Paul I. wieder in seine vormaligen Rechte eingesetzt und die alte Eintheilung in vier Kreise: Harrien oder Reval, Wiek oder Habsal, Jerwen oder Weissenstein, und Wierland oder Wesenberg hergestellt worden.

Zu bemerken sind:

1) Reval (eigentlich Rewal, Esthnisch: Tat-Ein), die alte, im Jahr 1118 erbaute, Hauptstadt von Esthland, und jetzt von diesem Gouvernement, liegt unter 42° 27′ 13″ L. und 59° 56′ 22″ N. B. an einem Busen der Ostsee, etwa 50 Meilen von St. Petersburg; sie ist befestigt, hat einen guten Haven, in welchem eine Division der russischen Kriegsflotte in der Ostsee liegt, ein festes Schloß, und enthält außer den verschiedenen öffentlichen Gebäuden, 1582 Wohnhäuser, von welchen ungefähr ein

Drittel von Stein sind, 163 Krambuden, 7 griechische und 8 lutherische steinerne Kirchen, und gegen 11,000 Einwohner, größten Theils Teutsche, welche alle Stadtgewerbe, Handel und Professionen treiben. Die Stadt ist nach einer schlechten Anlage gebaut; die Gassen sind eng und krumm, obgleich die Häuser, meist von Backsteinen, zum Theil sehr schön sind. Die esthländische Ritterschaft trägt zum Glanze der Stadt Vieles bei. Ihr gehört die Domkirche mit einem sehr hohen und sehr schönen Thurme, das Ritterhaus, die Ritter-Akademie mit 4 Professoren und 4 Unterlehrern u. s. w. Auch ist hier ein Ritterschafts-Markt und eine Rittergasse. Der Stadt-Magistrat hat mancherlei Vorrechte. Außer der genannten Akademie sind hier noch ein Gymnasium, eine Trivialschule und 4 Volksschulen. Auch hat Hr. von Kotzebue hier ein Liebhaber-Theater errichtet. Das Rathhaus und die Börse zeichnen sich nicht besonders aus; ferner ist hier auch ein See- und Landhospital. — Die Einwohner sind sehr gebildet, gastfrei und gewerbsam. Außer den gewöhnlichen Handwerkern und Gewerben findet man hier: 1 Stärke- und Puderfabrik, 1 Strumpf-Manufaktur, 1 Nähnadel-, 1 Fayence-, 1 Spiegelfabrik, 1 Glockengießerei, mehrere Graupenmühlen, 2 Buchdruckereien und 1 Buchhandlung. Der hiesige See- und Transitohandel ist beträchtlich, und beläuft sich jährlich auf 2 bis 3 Millionen Rubel, doch hat er in neueren Zeiten abgenommen. Zwischen 100 und 175 Schiffe laufen jährlich in den hiesigen Haven ein. — Das beste Trinkwasser erhält die Stadt aus einem See auf einer nahen Anhöhe. — In der Gegend sind einige Kalksteinbrüche, 1 Kupferhammer und 1 Glashütte.

Zu diesem Kreise gehören die Inseln Nargen, von einigen Bauern bewohnt, und Wrangel, deren zahlreiche Bewohner sich von der Viehzucht und Fischerei reichlich nähren. Ferner:

Baltisch-Port (ehemals Roggerwick), an dem Einflusse des Flüßchens Paddis in einen kleinen Meerbusen, 6½ Meilen westsüdwestlich von Reval, Städtchen, vormals eine Kreisstadt, deren Kreis aber jetzt eingegangen ist, mit 110 Kron- und Wohnhäusern, 1 griechischen Kirche, 1 lutherischen Bethause und ungefähr 300 Einwohnern, welche meist von der Fischerei leben. Kaiser Peter der Große wollte hier einen großen Kriegshaven anlegen; der Bau wurde angefangen, und nach seinem Tode bis aufs Jahr 1769 fortgesetzt, wo er aber wegen der unüberwindlichen Schwierigkeiten, die damit verknüpft waren, aufgegeben wurde. — Vor dem Haven dieser Stadt liegen die beiden von Schweden bewohnten Inseln: Groß- und Klein-Rog.

2) Habsal, kleine, im J. 1279 erbaute Kreis- und Seestadt, mit einem kleinen Haven an der Ostsee, 148 Häusern, 1 Kirche, 2 Schulen und ungefähr 600 Einwohnern, welche meist Teutsche sind und theils von Handwerkern, theils von dem Handel leben, dessen Werth jährlich gegen 70,000 Rubel beträgt. Es laufen hier jährlich nur 5 bis 8 Schiffe ein.

Zu diesem Kreise gehört auch der Flecken Leal mit 27 Häusern und 213 Einwohnern, welche vorzüglich Kramhandel treiben. — Ferner die Inseln: Dagoe, fruchtbar und wohlbewohnt, hat einen Leuchtthurm, und wird von der Insel Oesel nur durch einen schmalen Kanal getrennt. — Worms, kleinere Insel mit einem Dorfe, von schwedischen Bauern bewohnt. — Nub, kleine, doch bewohnte Insel.

3) Weissenstein (esthnisch: Posdekin), kleine Kreisstadt an der Paida, mit 60 Häusern, 1 Kirche und 410 Einwohnern, welche Landwirthschaft, Handwerke und Krämerei treiben. — In dem Kreise wird viel Branntwein gebrannt.

4) Wesenberg (esthnisch: Rakwerre), Kreisstadt am Küstenflüßchen Soli, mit 50 Häusern, 1 Kirche und 375 Einwohnern, welche meist Handwerker und Kramhandel treiben.

## 24. Das Gouvernement Livland.

Das Gouvernement Livland (vormals nach seiner Hauptstadt Riga benannt) begreift das vormalige Herzogthum Livland (gewöhnlich Liefland), das diesen Namen von seinen alten Bewohnern, den Liwen oder Liven trägt, ein finnisches Volk, das jetzt nicht mehr zahlreich ist. Im 12ten Jahrhundert ließen sich viele Teutsche hier nieder; zu Ende desselben bemächtigte sich König Kanut VI. von Dänemark dieses Landes, das im 14ten Jahrhunderte nebst Esthland, mit welchem es immer gleiches Schicksal hatte, an den Orden der Kreuzherren abgetreten wurde. Im 16ten Jahrhunderte wurde es ein teutsches Reichsfürstenthum, auch wurde die protestantische Religion eingeführt; bald nachher wurde dieses Land, nachdem die Russen es an sich zu ziehen getrachtet hatten, mit Polen vereinigt. Von dieser Zeit ward dies Land die Ursache eines beinahe hundertjährigen Kriegs zwischen Rußland, Polen und Schweden. Im Frieden von Oliva (im Jahr 1660) wurde Livland mit Esthland von Polen an Schweden abgetreten; aber als sich Kaiser Peter der Große dieses Landes zu Anfange des vorigen Jahrhunderts bemeistert hatte, so mußte Schweden dasselbe vermöge des nystädtischen Friedens (vom Jahre 1721) für 2 Millionen Rthlr. an Rußland abtreten, bei welchem es auch bisher geblieben ist. — Dieses jetzige russische Gouvernement liegt an der Ostsee, welche hier den ziemlich großen Rigaischen oder Rigischen Meerbusen bildet, und zwischen den Gouvernements Livland, St. Petersburg, Pskow, Polezk und Kurland. Der Flächenraum beträgt 938 Qu. Meilen, und die Volksmenge beläuft sich (nach der neuesten Zählung) auf

542,446 Seelen. Das Klima ist gemäßigt und gesund, doch ziemlich feucht. — Das Land ist flach, ohne Berge, nur hügelig mit sanften Anhöhen und einigen hohen Ufern. — Die vorzüglichsten Gewässer sind die Düna, die sich hier ins Meer ergießt, mit der Bulleraa, die Küstenflüßchen Aa und Salis, ferner Pernau; der Embach, der den See Würzjerwa mit dem Peipus-See verbindet u. a. m. Man zählt überhaupt der Flüsse und Bäche ungefähr 800 und der Landseen über 1120; von diesen sind, außer dem Peipus-See, von welchem nur der westliche Theil hieher gehört, die beträchtlichsten: der 4½ Meilen lange und gegen 2 Meilen breite Würzjerwa, welcher durch den kleinen Fluß Fellin mit dem Rigischen Meerbusen, so wie durch den Embach mit dem Peipus-See in Verbindung steht. Der See Burtek ist über 2 Meilen lang und 1½ Meilen breit. Die übrigen Seen sind unbedeutend. Ueberhaupt ist das Land sehr wasserreich. Die niedrigsten Flächen werden von Morästen, Brüchen, Mooren, Sümpfen und Seen eingenommen und haben Morasterde; auch Sumpfeisenstein. Das Ganze zeigt deutliche Spuren von ehemaligem Meeresgrunde. — Der Boden besteht aus verschiedenen Mischungen von Lehm und Sand, und ist im Ganzen genommen, fruchtbar, besonders an Getraide, Flachs, Hanf, Holz, aber nicht an hinreichendem Obste; die Viehzucht ist ziemlich beträchtlich, doch könnte sie es noch weit mehr seyn; die Bienenzucht ist ziemlich stark; Wild giebt es in Menge, Fische aber kaum für den eigenen Bedarf. — Die Mineralien sind ziemlich unbedeutend. — Die Einwohner sind vorzüglich Esthen und Letten, welche zusammen über 9 Zehntheile der ganzen Volksmenge ausmachen, und mit welchen sich auch die alten Liven so sehr verschmolzen haben, daß nur ein kleiner Rest unvermischt von diesem Volke übrig ist, welcher am Flüßchen Salis im Wendenschen Kreise wohnt. Diese Esthen, Letten und Liven sind alle Leibeigene des Adels. Au-

ßer diesen wohnen hier, als freie Leute, doch in geringer Zahl: Russen, Teutsche, auch (besonders auf den Inseln) Schweden und Dänen. — Die Letten, welche zwar ursprünglich zum slawischen Volksstamme gehörten, aber sich schon frühe mit den Finnen vermischten, haben mit den Esthen und Liven ungefähr einerlei Sitten. — Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigungen der Einwohner. Mit Kunstgewerben, außer Branntweinbrennerei und Leinweberei, geben sie sich wenig ab; die Fabriken sind auch nicht zahlreich und nicht besonders wichtig. Der Handel ist jedoch ansehnlich, besonders der Transitohandel. Der wichtigste Ausfuhrartikel ist Branntwein; außerdem werden auch noch andere Landesprodukte, Pferde, Mastvieh, Butter, Flachs, Hanf, Leinwand, Gyps und dergl., doch nicht in großer Menge ausgeführt. Uebrigens hat das Land, außer Salz und Eisen, alle nothwendigsten Lebensbedürfnisse selbst.

Dieses Gouvernement, das viele Vorrechte besitzt, ist statt der vormaligen 9, jetzt in folgende 5 Kreise zertheilt: Riga, Wenden, Dorpat, Pernau und Arensburg oder Oesel. Die Kreise von Wolmar, Walk, Werrö und Fellin sind eingegangen und den übrigen Kreisen zugetheilt worden.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Riga (lettisch: Righo, esthnisch: Riolin), die alte, um das Jahr 1200 erbaute Hauptstadt des Herzogthums und des jetzigen Gouvernements Livland, liegt unter 41° 40′ 30″ d. L. und 56° 56′ 20″ N. Br., am rechten Ufer der Düna, über welche eine Schiffsbrücke führt, 2 Meilen oberhalb dem Eintritte dieses Flusses in den rigischen Meerbusen, gegen 80 Meilen von St. Petersburg, ist befestigt, hat einen Haven, eine Citadelle, 8 griechische, 6 teutsch-lutherische, 1 reformirte, 1 katholische Kirche,

131 Speicher, 4 Gefängnisse, 389 Kaufmannsgewölbe und Krambuden, 407 Schenken, 20 Brauereien, und außer den übrigen öffentlichen Gebäuden 1236 Wohnhäuser, worunter ungefähr 800 steinerne, und ohne die Garnison ungefähr 30,000 Einwohner. Die Stadt ist ansehnlich und hat viele schöne und prächtige Gebäude. Innerhalb der Stadtmauern sind alle Häuser von Backsteinen, nur in den Vorstädten müssen sie von Holz erbaut werden, damit man sie, im Falle einer Belagerung, desto schneller wegschaffen kann. Unter den Gebäuden der Stadt zeichnen sich besonders aus: Das prächtige Rathhaus mit seinem zierlichen Thurme; der kaiserliche Pallast, worin die Statthalterschaftsgerichte ihren Sitz haben; das alte Schloß, die Residenz des General-Gouverneurs, das große, prächtige Ritterhaus der livländischen Ritterschaft, der hohe und schöne Thurm der St. Petri-Kirche u. s. w. Es sind hier 14 Schulen, darunter 2 Gymnasien, nämlich das Lyceum und die Domschule; ferner ist hier ein von den Freimäurern gestiftetes Erziehungs-Institut, ein See-Hospital, ein Waisenhaus, nebst mehreren anderen wohlthätigen Anstalten, eine Stadtbibliothek, ein Schauspiel- und Redoutenhaus, ein Museum, eine literarisch-patriotische Bürger-Gesellschaft (seit 1803) u. s. w. Die Einwohner sind großen Theils Teutsche oder teutsche Abkömmlinge; es herrscht viel Reichthum, guter Ton und feine Lebensart unter denselben. — Außer den gewöhnlichen Kunstgewerben und Handwerken findet man hier eine Zuckersiederei, eine Puder- und Stärkefabrik, ein Gießhaus, eine Spielkarten-, eine Spiegelfabrik, eine kleine Strumpfmanufaktur, zwei Buchdruckereien, mit Schriftgießereien, und zwei Buchhandlungen. (In dem Kreise sind noch 2 Papiermühlen, eine Puder- und Stärkefabrik, eine Nägelfabrik, 2 Kupferhämmer, 2 Glashütten und 7 Sägemühlen.) — Besonders lebhaft und wichtig ist aber der hiesige See- und Landhandel, der zum Theil auch im Transito- und Kommissions-Handel besteht. Der Aus-

und Einfuhrhandel belief sich in den neuesten Zeiten jährlich auf ungefähr 16 Millionen Rubel. Die Haupt Ausfuhr-Artikel sind die bekannten russischen Produkte. In den hiesigen Haven, den man vergebens zu vergrößern und zu verbessern gesucht hat, laufen jährlich 600 bis 1000 größere und kleinere Schiffe ein. — Jährlich werden hier zwei ziemlich stark besuchte Jahrmärkte gehalten. — Die Gegend um die Stadt ist angenehm, und hat schöne Gärten, Lusthäuser und Spaziergänge.

2) Dünamünde, kleine Festung auf einem Inselchen in der Mündung der Düna, mit Kasematten, die ehemals zu Staatsgefängnissen dienten.

3) Schlock, geringes Städtchen, das vormals zu Kurland gehörte.

4) Wolmar, kleine bemauerte Stadt (vormalige Kreisstadt) an der Aa, mit 125 Häusern, 1 Kirche und 800 Einwohnern, welche meist Stadtgewerbe und Produktenhandel treiben.

5) Lemsal, Flecken mit 75 Häusern, 1 Kirche und 564 Einwohnern, welche zum Theil Kram- und Produktenhandel treiben; auch ist hier eine Lederfabrik.

6) Wenden (lettisch: Zesis), kleine, im Jahre 1224 erbaute Kreisstadt an der Aa, mit 129 Wohnhäusern, einer Kirche und 1275 Einwohnern, welche ländliche und städtische Gewerbe, Kram- und Produktenhandel treiben. — Bei derselben liegt das adeliche Schloß und Gut Wenden. — In der Nähe sind 2 Glashütten.

7) Walk, kleine vormalige Kreisstadt am Embach, mit 66 Häusern, 1 Kirche und 736 Einwohnern, welche zum Theil Stadtgewerbe und Handel treiben.

8) Dorpat oder Dörpt, (lettisch: Tart-Lin) Kreisstadt am großen Embach, nächst Riga die größte Stadt dieses Landes, im Jahre 1030, und seit dem letzten Bran-

de zum Theil neu und schön erbaut, hat (seit 1804) wieder eine Universität, (seit 1798) ein Fräuleinstift, 534 Häuser, worunter 76 steinerne, 1 griechische, 1 lutherische Kirche und über 3600 Einwohner, welche zum Theil sehr beträchtlichen Landhandel treiben; es wird ein großer Jahrmarkt gehalten; auch ist hier eine Buchdruckerei.

9) Werro, kleine, im Jahre 1784 erbaute, vormalige Kreisstadt, am gleichnamigen See, mit 44 Häusern, 1 griechischen, 1 lutherischen Kirche und 408 Einwohnern, welche theils Stadt-, theils Landgewerbe treiben.

10) Pernau (esthnisch: Perna-Lin, d. h. Lindenstadt, lettisch: Pernawa) an dem Einflusse des Pernau in den Rigischen Busen, im Jahre 1255 erbaute Kreisstadt, mit einem kleinen Haven und festem Schlosse, hat 507 Häuser, worunter 52 steinerne, 11 Speicher, 2 griechische und 2 lutherische Kirchen und 2200 Einwohner, welche See- und Transitohandel treiben, der sich oft auf mehr als eine Million Rubel jährlich beläuft. Es laufen hier jährlich 50 bis 75 Schiffe ein. Außer einigen Gärbereien in der Stadt ist bei derselben auch eine Ziegelbrennerei und in der Nähe sind mehrere Sägmühlen.

11) Fellin (esthnisch: Wilianda-Lin), kleine vormalige Kreisstadt am gleichnamigen Flüßchen, mit 88 Häusern, 1 Kirche und 660 Einwohnern, welche theils Land-, theils Stadtgewerbe treiben. — In dem Kirchspiele Oberpahlen, mit einem Schlosse, ist eine Glas- und Spiegelfabrik, eine Pottaschesiederei, eine Puder- und Stärkefabrik, eine kleine Porzellanfabrik und eine Druckerei. — In der Gegend ist auch ein Kupferhammer.

12) Arensburg, auf der Insel Oesel an einer Bucht am Rigischen Busen, Kreisstadt mit 9 öffentlichen, 185 Privathäusern, 1 griechischen, 1 lutherischen Kirche und 1400 Einwohnern, welche Handwerke und ziemlichen Handel treiben; es legen hier jährlich oft bis 30 Schiffe an.

Außer der Insel Oesel, welche vor dem Rigischen Meerbusen liegt, 15 Meilen lang ist, einen Flächenraum von etwa 110 Qu. Meilen und über 31,000 Einwohner hat, auch fruchtbar und reich an Fischen ist — gehören noch die kleineren bewohnten Inseln Mõon und Runö zu dem Arensburgischen Kreise.

### 25. Das Gouvernement Kurland.

Dieses neue Gouvernement begreift das vormalige Herzogthum Kurland und Semgallen, nebst dem Stifte Pilten, das seit dem Jahre 1561 seinen eigenen Herzog hatte, der aber dasselbe von Polen zu Lehen trug. Der letzte Herzog von Kurland trat im Jahre 1795 nach der gänzlichen Auflösung der vormaligen Republik Polen, sein Land und alle seine Gerechtsame an Rußland ab, und somit ward dann dieses ehemalige Herzogthum in ein russisches Gouvernement verwandelt. — Es liegt westwärts von dem Rigischen Meerbusen, an der Ostsee, welche hier den Meerbusen, den Kurischen Haff bildet, und zwischen den russischen Statthalterschaften Livland, Polozk, Minsk und Wilna, und hat einen Flächenraum von 482 Qu. Meilen, auf welchen (nach der neuesten Zählung) 418,162 Menschen leben. Es wird zum mittleren oder gemäßigten Landstriche von Rußland gerechnet. Das Klima ist hier schon ziemlich rauh, doch ist die Witterung ziemlich gleich, wiewohl im Sommer oft regnerisch. Das ganze Land ist flach und hat nur Landrücken, strichweise hohe Flußufer und einzelne Hügel, von welchen die ansehnlichsten hier Berge genannt werden; der höchste derselben ist der Hüningberg. — An Bewässerung fehlt es nicht. Die vorzüglichsten Flüsse sind, außer der Düna, auf der Ostgränze die Küstenflüsse: Aa (lettisch: Lelia-Uppe), welche aus der Vereinigung der Flüßchen Memel und Muß entsteht, und bei ihrem Einflusse in den Busen der Düna, den Namen Bolder-Aa erhält; die Windau (let-

tisch: Wente), die aus Litthauen kömmt; die Libau; die heilige Aa; die Anger und Erba, beide letztere sind die Abflüsse zweier gleichnamiger großer Landseen, außer welchen noch der Libausche See, der Papensee und mehrere kleinere zu bemerken. — Der Boden ist im Durchschnitte genommen, fruchtbar, doch an den Küsten sandig und in einigen Gegenden sumpfig. Er bringt Getraide in reicher Menge, auch viel Hanf, Flachs, Wieswachs und Holz hervor. Die Viehzucht ist nicht so beträchtlich, als der Ackerbau; es werden auch Bienen, doch nicht in großer Menge, gezogen. Es fehlt auch nicht an Wild und Fischen. Von Mineralien giebt es hier vorzüglich Kalkstein, Gyps, Torf und Eisen. Bernstein findet man an der Küste des Meers, auch giebt es Sauerquellen. — Die Einwohner sind theils Letten oder Kuren, ein Nebenzweig der Letten, theils Liven, theils Teutsche und Polen und auch eine Anzahl Juden — Der Adel, der hier große Vorrechte hat, ist meistens von teutscher Abkunft, so wie auch beinahe alle Bürger der Städte; daher ist hier die teutsche Sprache die herrschende; nur ein kleiner Theil des Adels und nur wenig einzelne Bürgerfamilien bestehen aus Polen. Die Bauern sind im strengsten Sinne leibeigen und bestehen größten Theils aus Letten oder lettischen Kuren, welche lettisch sprechen, nicht ohne Anlagen, aber bei dem Drucke, unter welchem sie leben, arm, unwissend, gleichgültig, gefühllos, träge, unreinlich und menschenfeindlich sind. Nur wenig Liven wohnen in der Gegend um Windau. Die herrschende Religion war bisher die lutherische; jetzt ist aber beinahe die Hälfte der Einwohner katholisch. — Ackerbau und Viehzucht sind hier die Hauptgewerbe. Die Landes-Industrie ist, die gewöhnlichen Handwerke ausgenommen, gering, und außer den Branntweinbrennereien giebt es kaum ein Paar eigentliche Fabriken. Schiffahrt und Handel sind nicht von großer Bedeutung. Die vorzüglichsten Ausfuhr-

Artikel sind: Getraide, nämlich Roggen, Gerste und Waizen, Flachs, Hanf und Hanfsaamen, Tabak, Butter, Rindshäute, Kalb-, Bock- und Ziegenfelle, gesalzen Fleisch, Wachs und Balken.

Das Gouvernement Kurland war bei seiner ersten Einrichtung unter der Kaiserin Katharina in 9 Kreise abgetheilt worden; jetzt ist es aber wieder wie vormals (mit Wiederherstellung eines Theils seiner alten Verfassung) in folgende 4 Oberhauptmannschaften (deren jede zwei Hauptmannschaften enthält) eingetheilt, nämlich Mietau und Seelburg in Semgallen und Goldingen und Tukun in dem eigentlichen Kurland.

Die bemerkenswerthen Ortschaften sind:

1) Mietau (lettisch: Jelgawa), vormalige Haupt- und Residenzstadt von Kurland, jetzt Hauptstadt dieses Gouvernements, unter 40° 54′ L. und 56° 39′ N. Br. an der Aa, 4 Meilen oberhalb der Mündung derselben, 86 Meilen von St. Petersburg; sie hat außer der Schloßkirche, 1 teutschlutherische, 1 lettische, 1 reformirte, 1 katholische, 1 griechische und außerhalb der Stadt 1 lutherische und 1 Armen-Elendkirche, ein akademisches Gymnasium mit einer Sternwarte und Bibliothek und (im J. 1795) 12,350 Einwohner, worunter 5120 Teutsche, 3546 Letten, 243 Russen und 1200 Juden. — Die Stadt ist nicht schön; die meisten Häuser sind von Fachwerk, einige von Blockwerk und nur wenige von Stein erbaut; auch sind viele Gärten in der Stadt. Neben der Stadt ist das prächtige Residenzschloß der vormaligen Herzoge von Kurland. — Die Einwohner nähren sich von allerlei Stadtgewerben, deren Lebhaftigkeit durch den Sitz der oberen Gewalten und Gerichtshöfe des Gouvernements, durch die Landtage, die der Adel hier hält, und durch die hier durchgehende Heerstraße von Königsberg nach St. Petersburg vermehrt wird. Der Handel könnte jedoch weit bedeutender seyn, da die Lage der

Stadt auch den Seehandel begünstigt, indem kleine Schiffe aus dem Meere auf der Aa bis hieher kommen können. — In der Nähe der Stadt sind die Lustörter: Ruchenthal und Friedrichslust. — Bei dem Dorfe Baldanen sind Mineralquellen.

Bauske, vormalige Kreisstadt, geringer Ort von 150 Häusern, 1 lutherischen Kirche und 1 katholischen Bethause, an der Muß und Memel, die sich hier in die Aa vereinigen.

2) Seelburg (lettisch: Schaspils), Städtchen oder Flecken mit einem Schlosse am linken Ufer der Düna, Hauptort einer Oberhauptmannschaft, zu welcher auch folgende Orte gehören:

Friedrichsstadt (lettisch: Janua-Riga), vormalige Kreisstadt, geringer Ort am linken Ufer der Düna.

Jakobsstadt, auch am linken Ufer der Düna, vormalige Kreisstadt, geringer Ort mit 1 griechischen und 1 katholischen Kirche. — In dieser Gegend sind viele von den bekannten Bärenführern zu Hause, die mit ihren Tanzbären in der halben Welt herumziehen.

3) Tukun, geringe Stadt, 7¼ Meilen von Mietau, Hauptort einer Oberhauptmannschaft. — In der Gegend sind Sauerquellen.

4) Goldingen (lettisch: Kuldiga), kleine, alte Stadt an der Rummel und Windau, mit ungefähr 1000 Einwohnern, welche besonders einträgliche Fischerei treiben. — In der Nähe ist ein Kupferhammer.

Zu dieser Oberhauptmannschaft gehören ferner:

Windau (lettisch: Wente), Städtchen (vormals Kreisstadt) an dem Einflusse der Windau in die Ostsee, hat meist hölzerne, von Blockwerk erbaute Häuser und 900

Einwohner, welche ziemlichen Handel treiben. Auf der hiesigen Rhede legen jährlich 50 bis 100 Schiffe an.

Hasenpoth, Städtchen mit einem alten Schlosse, an dem Flüßchen Febber, vormalige Kreisstadt, ist meist von Juden bewohnt.

Libau (lettisch: Lepeja), vormalige Kreisstadt an dem Einflusse der Libau in die Ostsee, mit einem in den neuesten Zeiten sehr verbesserten Haven, 456 Wohnhäusern und 5000 Einwohnern, welche ziemlich beträchtlichen Handel treiben, der seit einigen Jahren in dieser ersten Seestadt Kurlands immer blühender wird; denn vormals liefen hier jährlich nur 100 bis 150 Schiffe in den hiesigen Haven ein; jetzt beläuft sich ihre Zahl auf 400 und drüber.

Pilten, Städtchen, Hauptort des gleichnamigen Stiftes, das noch sein eigenes Landrechts-Kollegium hat; und vormals auch eines Kreises.

# Das Kaiserthum Rußland.

## Sechste Abtheilung.

### 17.

### Beschluß der Topographie.

#### 26. Das Gouvernement Wiátka oder Wiázk.

Das jetzige Gouvernement Wiátka war vormals eine Provinz des Gouvernements Kasan, welches sonst zu Asien gerechnet wurde; es liegt im nördlichen Landstriche von Rußland, zwischen den Statthalterschaften Wologda, Perm, Ufa, Kasan und Kostroma, am Uralgebirge, hat einen Flächenraum von 2221 Qu. Meilen und (nach der letzten Zählung) eine Volksmenge von 930,787 Seelen. — Das Klima ist in den südlichen Gegenden ziemlich gemäßigt und mild, in den nördlichen aber rauh. — Das Land ist meist flach, hat nur niedrige Landrücken, Uferhöhen und kleine, sanftablaufende Hügel, in welche sich die Zweige des Urals verflächen. — An Bewässerung fehlt es hier nicht. Die vorzüglichsten

Flüsse sind: die Kama nebst der Wiätka und anderen Nebenflüßchen; die Kokschaga und die Wetla, welche in die Wolga strömen, und die Wytschegda mit der Sysola u. s. w. Der Seen sind mehrere, aber alle klein. — Der Boden ist theils sandig, theils steinig, theils thonig, nur an den Ufern der Kama ist er schwarzerdig; im Ganzen aber nur mittelmäßig fruchtbar; doch sind einzelne Striche sehr ergiebig. Ein großer Theil des Landes ist sumpfig und zwei Moräste von sehr beträchtlicher Ausdehnung sind vorhanden. Der Ackerbau ist daher auch nicht in allen Gegenden beträchtlich, doch wird in guten Jahren und in einigen Gegenden ziemlich viel Getraide gebaut; wichtiger ist jedoch die Viehzucht, besonders die Schafzucht; auch die Bienenzucht ist beträchtlich. Die Wälder sind von großem Umfange, zum Theil aber wegen der Moräste unzugänglich. Die Jagd ist auch der vorzüglichste Erwerbszweig; die Fischerei ist nicht minder stark. — Von Mineralien findet man Kupfer und Eisen in ziemlicher Menge. — Die Einwohner sind theils Russen, theils Tschuwaschen, Tscheremissen, Tataren, Baschkiren, Wotjäken, und eine geringe Zahl Biarmier; die meisten sind Christen, nur von den Baschkiren sind noch einzelne Familien muhammedanisch, und von den Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotjäken hängt noch ein Theil dem schamanischen Heidenthume an, die übrigen sind alle getauft worden. — Viele Einwohner nähren sich von der Jagd und Fischerei. Die Baschkiren treiben auch starke Bienenzucht. — Industrie findet man hier nicht viel, und außer den Gärbereien, Branntweinbrennereien u. s. w., wenig Fabriken von Bedeutung. Der Handel ist daher auch nicht sehr wichtig. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Getraide (doch nur in guten Jahren und nicht in beträchtlicher Quantität) Leinsaamen, Honig, Wachs, Talg, Juften, Pelzwerk, Kohlen, Kupfer, Eisen und besonders viel Holz und Holzwaaren.

Dieses Gouvernement war vormals in 13, jetzt ist es in folgende 10 Kreise abgetheilt: Wiázk, Urschum, Jelabuga, Jaransk, Nolinsk, Sarapul, Kokelnitsch, Orlow, Glasow und Slobodsk.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Wiátka oder Wiázk (vormals Chlinow), Hauptstadt des Gouvernements an dem Einflusse der Chlinowka in die Wiátka, 260 Meilen von St. Petersburg, Sitz eines griechischen Bischofs, hat 1122 Wohnhäuser und etwa 9000 Einwohner, welche theils Land-, theils Stadtgewerbe, Handwerke und Handel treiben. Es sind hier viele Silber- und Kupferschmiede, auch ist der Handel nach St. Petersburg, Archangel und Astrachan ziemlich ansehnlich. — In der Nähe ist die Klinkowskische Eisenhütte.

2) Zarewo-Santschursk, am Kokschaga, vormalige (im J. 1585 erbaute) Kreisstadt mit 3200 Einwohnern, welche Land- und Stadtgewerbe treiben.

3) Urschum, Kreisstadt an der Urschumka, mit 432 Häusern und 1200 Einwohnern. Hier wird Kram- und Productenhandel, besonders mit Getraide und Pelzwerk getrieben. — In der Gegend ist ein Eisenwerk.

4) Malmysch, vormalige Kreisstadt an dem Schoschma, mit mehr als 2000 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft und nur wenig Stadtgewerbe, doch etwas Kram- und Productenhandel treiben. — In der Gegend sind zwei Kupferhütten.

5) Jelabuga, Kreisstadt an der Kama, deren Einwohner meist Landwirthschaft treiben; doch giebt es hier auch Kesselschmiede und Leinwandwebereien. — In dem Kreise sind die gemauerten Ruinen alter Gebäude zu be-

merken, welche Tschartowa Goredestsche (d. h. Teufelsstadt) genannt werden.

6) Jaransk, Kreisstadt an der Jarana mit 4800 Einwohnern. Es wird hier Kram- und Productenhandel getrieben.

7) Noli oder Nolinsk, kleine Kreisstadt an dem Noli und der Dubrowka. Die Einwohner treiben Landwirthschaft, Krämerei und einigen Productenhandel.

8) Sarapul, Kreisstadt am rechten Ufer der Kama, im J. 1707 auf den Trümmern einer ehemaligen tatarischen Stadt erbaut, hat 611 Häuser, 2 Kirchen und gegen 5000 Einwohner, welche theils von der Landwirthschaft und Fischerei, theils von der Schiffahrt, dem Handel und Handwerken leben. Es sind hier Gärbereien und Seifensiedereien, und mit Landesproducten wird ein ziemlich beträchtlicher Handel getrieben. — In der Gegend sind zwei Eisenhämmer und zwei Kupferwerke.

9) Kotelnitsch, Kreisstadt an der Wiätka und Woseka, mit 569 Häusern und 4000 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft, zum Theil auch Kram- und Productenhandel treiben.

10) Orlow, Kreisstadt an dem Einflusse der Plestischa in die Wiätka, mit 3600 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben.

11) Glasow, neue und geringe Kreisstadt an der Tschepza, in einer wenig fruchtbaren Gegend.

12) Slobodsk oder Slobodskoj, Kreisstadt an der Wiätka, mit 677 hölzernen Wohnhäusern und 4700 Einwohnern. Es werden hier viele kupferne und eiserne Geräthschaften verfertigt, und der hiesige Productenhandel ist beträchtlich; auch werden 5 Jahrmärkte gehalten. — In dem Kreise ist die Landstadt Schestakow mit 145

Häusern und an 1200 Einwohnern zu bemerken, bei welcher man ansehnliche Ruinen einer ehemaligen großen Stadt sieht. Ferner sind in diesem Kreise zwei Eisenhütten und einige Branntweinbrennereien.

13) Kai (vormals Kaigerodok), ehemalige Kreisstadt am rechten Ufer der Kama, mit 204 hölzernen Wohnhäusern und 1400 Einwohnern, welche neben der Landwirthschaft starke Fischerei, Holzhandel, Töpferei und andere Gewerbe treiben.

## 27. Das Gouvernement Kasan.

Das Gouvernement Kasan, ehemals ein Theil des tatarischen Königreichs Kasan, das zu Asien gerechnet wurde, außer diesem heutigen Gouvernement Kasan, auch die jetzigen Gouvernements Wiätka, Pensa, Simbirsk und einen Theil von Permien in sich begriff, und im J. 1552 von dem Zar Iwan Wassiliewitsch erobert und dem russischen Reiche einverleibt worden ist, liegt in dem mittleren, oder gemäßigten Landstriche von Rußland, zwischen den Statthalterschaften Wjätka, Ufa, Simbirsk und Nischegorod. Es hat einen Flächenraum von 1049 Qu. Meilen, auf welchen (nach der neuesten Zählung) 834,664 Menschen leben. — Das Klima ist ziemlich gemäßigt und mild. Der Winter ist nicht lang, aber ziemlich streng; der Frühling und Sommer sind sehr schön, und der Herbst bringt Alles zur Reife. — Das Land ist flach, nur von Landrücken, hohen Bergufern der Flüsse und Hügeln durchschnitten, welche auslaufende Zweige des Uralgebirges sind. An Bewässerung fehlt es nicht. Die vorzüglichsten Flüsse sind außer der Wolga, die das Gouvernement durchströmt, und in welche die übrigen alle fließen: die Kama, Sura, Wiätka, Swiaga, Tzywik, Tscheremschan, Kokschaga, Ju-

schut, Kasanka, Aschad u. s. w. Der Seen sind mehrere, doch nur kleine. — Der Boden ist meist thonartig, mit Schwarzerde untermischt und, wo es an dem Anbaue nicht fehlt, auch sehr fruchtbar. — Er bringt Getraide in Ueberfluß hervor, Hanf, weniger Flachs, viele Hülsenfrüchte, Zugemüse und Gartengewächse; auch Obst und etwas Hopfen und Tabak. An trefflichen Holzarten ist das Land reich, so wie auch an Wieswachs; daher ist die Viehzucht sehr stark. Die Bienenzucht ist wichtig, und wilde Thiere, Wildprät, Federwild und Fische giebt es in Menge. — Von Mineralien findet man hier außer Salpeter, Alabaster u. s. w.; auch viel Eisen und Kupfer. — Die Einwohner sind theils Russen, welche die größte Zahl ausmachen, theils getaufte und muhammedanische Tataren, Tscheremissen, Tschuwaschen, Wotjáken, von welchen drei Völkerschaften der größere Theil getauft, der übrige weit kleinere Theil noch heidnisch ist; eine geringe Zahl europäischer Fremdlinge und einige Kalmüken. — Die Einwohner sind im Ganzen genommen, sehr gewerbfleissig; man findet nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande ziemlich zahlreiche und auch bedeutende Fabriken. Die Landleute treiben meistens noch allerlei Nebengewerbe; auch der Handel ist beträchtlich. — Die kasanischen Tataren leben in Städten und Dörfern, treiben Handel, Fabriken, Handwerke und Landwirthschaft. Sie sind reinlich, gutmüthig, ehrliebend, sparsam und beinahe alle wohlhabend. Die Muhammedaner haben Schulen und Moscheen, sind aber ziemlich aufgeklärt; ihre Kleidung und Sitten sind morgenländisch. — Die Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotjáken sind Völkerschaften vom finnischen Stamme. Sie wohnen nicht in Städten, sondern entweder in einzelnen armseligen Bauerhöfen oder in Dörfern. Sie zeichnen sich durch Unthätigkeit, Trägheit, Unreinlichkeit und Geistesstumpfheit aus. Nur die Wotjáken sind thätiger und industriöser. Doch sind alle diese finni-

sche Völkerschaften arm, und wer mehr als sein nothdürftiges Auskommen hat, heißt bei ihnen schon reich. —

Dieses Gouvernement war vormals in 13, jetzt ist es in folgende 10 Kreise abgetheilt: Kasan, Kusmodemjansk, Jadrinsk, Zarewo-Rokschaisk, Tschebokssar, Zywilsk, Swiask, Tschistopolsk, Laischew und Mamadysch.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Kasan (Tscheremissisch: Oson), die alte (im Jahre 1257 erbaute) Hauptstadt des vormaligen gleichnamigen Tatarischen Königreichs, jetzt des nach ihr benannten Gouvernements, liegt an der Kasanka, unter 66° 40′ d. L. und 55° 43′ N. Br. eine Meile vom linken Ufer der Wolga, und 210 Meilen von St. Petersburg; sie ist der Sitz eines griechischen Bischofs, hat eine von den Tataren erbaute Festung, ist groß und in mehrere Sloboden abgetheilt. Die Straßen sind ungepflastert. Sie enthält außer mehreren öffentlichen Gebäuden, 2467 hölzerne und 183 steinerne Wohnhäuser, einen steinernen Kaufhof, 1248 Krambuden, 39 griechische Kirchen, 1 lutherische, 4 Klöster, 8 Moscheen (Medscheds, muhammedanische Tempel) für die Tataren, ein Seminarium, eine neue Universität, 1 Gymnasium, mehrere andere Schulen, worunter auch 1 tatarische, 1 Findelhaus, 1 Hospital und überhaupt ungefähr 16,000 Einwohner. Die hiesigen Tataren (welche Industrie und Handlung treiben) bewohnen 2 Sloboden mit 336 Häusern, und ihre Zahl beläuft sich auf ungefähr 2500 Köpfe. — Man findet hier viele Gewerbsamkeit. Außer den gewöhnlichen Handwerkern findet man in dieser Stadt: 7 Bildschnitzer, 88 Handschuhmacher, eine Tuchfabrik mit 96 Stühlen, 39 Juften-, Saffian- und andere Lederfabriken, 2 Baumwollenzeuch-Manufacturen, 1 Tref-

sen- und Bandmanufactur, 1 Leimsiederei, 5 Malzdarren, 5 Töpfereien, 18 Seifensiedereien, 1 Leinwandmanufactur, 1 Eisenschmiede mit 34 Werkstätten, 21 Ziegelbrennereien u. s. w. Der Handel dieser Stadt mit Fremden und Einheimischen breitet sich beinahe über das ganze russische Reich aus, und ist sehr beträchtlich. — Ungefähr eine Stunde vor der Stadt ist die Admiralitäts-Slobode mit einer Schiffswerfte und einer Schiffahrtsschule. — Am rechten Ufer der Kasanka, 1½ Meilen oberhalb dieser Stadt, sieht man die Ruinen des alten Kasan.

2) Kusmodemjansk, Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, mit 532 Häusern, 6 Kirchen und 2500 Einwohnern, treibt ziemlich beträchtlichen Handel. — Warobez, Kirchdorf an der Wolga mit einer ansehnlichen Leinwandmanufactur.

3) Jadrin oder Jadrinsk, Kreisstadt an der Sura, deren Einwohner meist Landwirthschaft treiben.

4) Zarewo-Kokschaisk, im Jahre 1574 erbaute Kreisstadt am kleinen Kokschaga; hat 1066 Häuser und 3150 Einwohner.

5) Tschebokšar, im Jahre 1556 erbaute Kreisstadt an der Tscheborsaka und der Wolga, mit 976 Häusern, 14 Kirchen, 4 Klöstern und 5000 Einwohnern, welche allerlei Stadtgewerbe treiben. Es sind hier auch Juftenfabriken, und mit Landesproducten wird ein ziemlicher Handel getrieben.

6) Zywilsk oder Tsywilsk, Kreisstadt am Flüßchen Zywil mit 265 Wohnhäusern.

7) Tetjusche, im Jahre 1571 erbaute vormalige Kreisstadt an der Wolga, mit 111 Wohnhäusern und gegen 1000 Einwohnern, welche Landwirthschaft, Krämerei und Schiffahrt treiben. — Bogorodskoe-Selo, Dorf

an der Wolga, bei der Mündung der Kama, wo starke Schiffahrt ist.

8) Spask, geringe vormalige Kreisstadt an der Lesna. — In der Gegend sind die Ruinen der alten berühmten Stadt Bolghar, bei der Mündung der Kama.

9) Tschistopolin, geringe Kreisstadt an der Kama; die Einwohner treiben meist Landwirthschaft.

10) Swiaschk, im Jahre 1551 erbaute Kreisstadt an der Swiaga, mit 751 Wohnhäusern, 2 Kirchen, 1 Kloster und etwa 3000 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft, zum Theil auch Handel treiben. — Bei Temki an der Wolga sieht man noch die ansehnlichen Ruinen der alten tatarischen Stadt Aksak-Temir.

11) Laischew, geringe neue Kreisstadt an der Kama mit 97 Wohnhäusern und 524 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben; doch ist hier auch starker Salztransport.

12) Arsk, geringe vormalige Kreisstadt an der Kasanka, mit 131 Wohnhäusern und 350 Einwohnern, welche sich von der Landwirthschaft nähren.

13) Mamadysch, geringe, noch ganz ländliche Kreisstadt an der Wiätka.

## 28. Das Gouvernement Simbirsk.

Dieses Gouvernement, vormals ein Theil von Kasan, liegt im mittleren Landstriche Rußlands zwischen den Gouvernements Kasan, Ufa, Saratow, Pensa und Nischnei-Nowgorod, und hat einen Flächenraum von 1402 Qu. Meilen, auf welchem (nach der neuesten Zählung) 807,550 Menschen leben. — Das Klima ist ziemlich gemäßigt und gesund. Das Land ist meist eben, nur von niedrigen Hügelreihen, welche Zweige des Uralgebirges sind,

durchschnitten. Das sogenannte Wolgagebirge ist auch bloß ein Hügelstrich, der das Bergufer der Wolga ausmacht. Außer der Wolga bewässern noch folgende Flüsse und Flüßchen dieses Gouvernement: die schiffbare Sura mit ihren Nebenflüssen Barysch, Alatyr, Piana u. s. w.; die Swiaga; der Tscheremschan, der Sok, die Samara u. a. Bedeutende Seen giebt es hier nicht. — Der Boden ist meist trocken und offen, hin und wieder steppenartig; doch ist er auch in manchen Strecken ungemein fruchtbar; ein großer Theil ist waldig. Die vorzüglichsten Producte sind: Getraide, vorzüglich Roggen, Mohn, Hanf, Flachs, Obst, Wassermelonen, spanischer Pfeffer, allerlei Zugemüse und Gartengewächse, Holz, guter Wieswachs, daher auch starke Viehzucht; vielerlei Wild, Fische in Menge, und von Mineralien Gyps, Alabaster, Mühl- und Schleifsteine, Kalk, Kreide, Eisen, Steinkohlen, Torf, Schiefer, Schwefel, Bergharz u. s. w. — Die Einwohner bestehen aus mancherlei Völkerschaften; denn außer den Groß- und Klein-Russen, welche aber lange nicht die zahlreichsten sind, wohnen hier getaufte Tscheremissen in großer Zahl; getaufte Mordwinen; getaufte und (in geringerer Zahl) heidnische Tschuwaschen, welche ganz russische Sitten und Lebensart angenommen haben; muhammedanische Tataren findet man nur in einigen Dörfern; Kisilbaschen oder Perser, Chiwaer und andere aus der Gefangenschaft der Kirgisen entflohene Muhammedaner, die hier als Colonisten in einigen Dörfern wohnen, und getaufte Kalmüken, die sich im Jahre 1737 hier niedergelassen, aber ihr nomadisches Hirtenleben meist beibehalten haben. Ihre Zahl beläuft sich über 3000 männliche Köpfe. — Ackerbau, Viehzucht und Fischerei sind hier Hauptbeschäftigung. Die Industrie ist nicht bedeutend; auch giebt es nur wenig Fabriken. Die Ausfuhr besteht in Getraide, etwas Hanf, Leinwand, Obst, Vieh, Schaafpelzen, Fischen, Mühl- und Schleifsteinen und an-

deren Landesproducten. Der Handel ist jedoch nicht von großer Wichtigkeit.

Dieses Gouvernement war vormals in 13 Kreise getheilt, und besteht jetzt aus folgenden 10 Kreisen: Simbirsk, Kurmysch, Arbatow, Alatyr, Buinsk, Karsun, Singiläjew, Sisran, Stawropol und Samara.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Simbirsk, die im J. 1648 erbaute Hauptstadt des Gouvernements, an dem rechten Ufer der Wolga, nicht weit von der Swinza, über 212 Meilen von St. Petersburg, hat 1400 meist hölzerne Wohnhäuser, 16 Kirchen, 2 Klöster, 257 Buden und ungefähr 11,000 Einwohner, welche allerlei Stadtgewerbe, auch Obstbau und Fischerei, Schiffahrt und ziemlich beträchtlichen Productenhandel treiben. — In dem Kreise ist eine Papiermühle, eine Tuchfabrik, eine Messinghütte und eine Stuterei.

2) Kurmysch, schlecht gebaute Kreisstadt an der Sura und Kurmyscha, mit 294 geringen hölzernen Häusern, 7 Kirchen und gegen 1200 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft und Schiffahrt treiben.

3) Arbatow, neue Kreisstadt am Alatyr mit 268 Wohnhäusern und etwa 1200 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben.

4) Alatyr, Kreisstadt an dem Einflusse des Alatyr in die Sura, mit 681 Wohnhäusern und ungefähr 3000 Einwohnern, welche theils Land-, theils Stadtgewerbe treiben. — In dem Kreise sind 2 ansehnliche Branntweinbrennereien und eine Pottaschesiederei.

5) Buinsk, neue Kreisstadt an der Karla, mit 234 Wohnhäusern und 1300 Einwohnern, welche meist

vom Ackerbau leben. — In der Nähe ist ein Eisenhammer.

6) Kotjákow, geringe vormalige Kreisstadt. — In der Gegend ist eine ansehnliche Branntweinbrennerei und eine große Pottaschesiederei.

7) Karsun, Kreisstadt an den Bächen Karsunka und Barysch, mit 562 Wohnhäusern und über 3000 Einwohnern. — In dem Kreise sind Salzquellen, 4 Branntweinbrennereien, 1 Sämischlederfabrik und 1 Papiermühle.

8) Tagai, vormalige Kreisstadt an der Tagaika, mit 198 Wohnhäusern, 1 Kirche und über 1200 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben; doch sind hier auch Gärber und 4 Mühlen.

9) Singiläjew, Kreisstadt an dem Einflusse der Singilaika in die Wolga, mit 397 Wohnhäusern, 1 Kirche und ungefähr 2500 Einwohnern, die theils Land-, theils Stadtgewerbe, auch ziemlichen Productenhandel treiben. Es sind hier auch 7 Mühlen. — In dem Kreise sind Mühlsteinbrüche und eine Landtuchfabrik.

10) Kanadei, vormalige Kreisstadt am Kanadei, mit 310 Wohnhäusern, 2 Kirchen und 1800 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. — In der Nähe sieht man Spuren einer alten Stadt.

11) Sisran, Kreisstadt an dem Einflusse der Sisranka in die Wolga, mit 1310 Wohnhäusern, 10 Kirchen, 1 Kloster, 68 Buden und etwa 6500 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, vorzüglich Obstbau, theils Stadtgewerbe und Productenhandel treiben. Es sind hier auch 5 Mühlen. — In dem Kreise sind Mühlsteinbrüche, 1 Landtuchfabrik und 1 Schwefelhütte. — Bei Kostizi sieht man die Spuren einer ehemaligen Stadt.

12) Stawropol (d. h. Kreuzstadt), im J. 1737 als Hauptstadt der hieher gezogenen Kalmyken erbaute Kreisstadt, an einem Arme der Wolga; die Kalmüken haben hier einen Gerichtshof, eine Kirche und eine Schule. Die Stadt hat überhaupt 5 Kirchen, 494 meist schlecht gebaute hölzerne Häuser und etwa 2500 Einwohner, welche nur wenig Stadtgewerbe und Krambandel treiben. — In dem Kreise ist eine ansehnliche Branntweinbrennerei und eine große Stuterei. — Hier ziehen die getauften Kalmüken mit ihren Heerden herum, und wohnen im Sommer in Filzjurten, im Winter aber in kleinen Häusern und Hütten.

13) Samara, um das J. 1591 erbaute Kreisstadt, an dem Einflusse der Samara in die Wolga, mit 5 Kirchen, 634 Wohnhäusern und ungefähr 3000 Einwohnern, die allerlei Stadtgewerbe, besonders Fischerei und Producthandel treiben. — In der Gegend wird viel spanischer Pfeffer gebaut. — In dem Kreise sind noch einige Landstädtchen und 4 kleine hölzerne vormalige Gränzfestungen.

## 29. Das Gouvernement Pensa.

Dieses Gouvernement, das vormals auch zu dem tatarischen Reiche Kasan gehörte, liegt im mittleren Landstriche Rußlands, zwischen den Gouvernements Nischegorod, Simbirsk, Saratow und Tambow, hat einen Flächenraum von 777 Qu. Meilen, und enthält 641,000 Einwohner. — Das Klima ist gemäßigt. — Das Land ist meist flach und hat nur wenig Anhöhen. — Der größeren und kleineren Flüsse, worunter aber kein Hauptfluß, und die vorzüglichsten die Sura, Mokscha und Worona sind, und der Bäche zählt man in allem 325. — Der Boden besteht großen Theils aus fetter Dammerde, und ist überall, wo er gehörig angebaut wird, ausnehmend fruchtbar. — Die vorzüglichsten Producte sind: Getraide in reichem Ueberflusse, auch andere Pflanzenproducte, besonders

Holz und guter Wieswachs, weswegen auch die Viehzucht sehr bedeutend ist. Die Fischerei ist auch ziemlich ergiebig. Von Mineralien findet man vorzüglich Vitriol, Schwefel, Eisen u. dgl. — Die Einwohner sind größten Theils Russen, dann Mordwinen und Tataren, mit einer geringen Anzahl Tscherkassen, Kalmüken und Baschkiren. — Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Akkerbau und Viehzucht. — Industrie wird nur nebenher und nicht stark getrieben; doch fehlt es eben nicht ganz an Fabriken; besonders zahlreich sind die Gärbereien, Seifensiedereien und Branntweinbrennereien; auch giebt es Eisenwerke, Glashütten, Vitriolsiedereien u. s. w. Die vorzüglichsten Ausfuhr-Artikel sind: Getraide, Wolle, Honig und Wachs.

Dieses Gouvernement war vormals in 13, jetzt ist es in folgende 10 Kreise abgetheilt: Pensa, Nischnei-Lomow, Kerensk, Narowtschat, Krasnoslobodsk, Jasara, Tschembar, Mokschan, Goroditsche und Saransk.

Bemerkenswerthe Ortschaften:

1) Pensa, im J. 1666 erbaute Hauptstadt dieses Gouvernements, an dem Einflusse der Pensa in die Sura, 200 Meilen von St. Petersburg, mit 1700 Häusern, 55 Buden; 12 Kirchen, 2 Klöstern und 5000 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils Stadtgewerbe und beträchtlichen Productenhandel treiben. Es sind hier auch 5 Gärbereien, 5 Seifensiedereien und 14 Ziegelhütten. — In dem Kreise ist eine Glashütte; es wird auch Waid gepflanzt.

2) Krasnoslobodsk, schlechtgebaute Kreisstadt an der Mokscha, mit 907 Häusern, 5 Kirchen und 4700 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft, doch auch Handel treiben. — In dem Kreise sind zwei Eisenwerke und eine Glashütte.

3) Troizk, vormalige Kreisstadt an der Sesemka mit 720 Wohnhäusern, 5 Kirchen und gegen 4000 Einwohnern, welche sich meist von der Landwirthschaft nähren.

4) Scheskejew, vormalige Kreisstadt an der Scheskejewka, mit 317 Häusern, 2 Kirchen und gegen 1800 Einwohnern, die alle vom Ackerbaue leben. — In der Gegend ist eine große Branntweinbrennerei.

5) Saransk, Kreisstadt an der Insara und Saranja, mit 1252 Häusern, 10 Kirchen, 1 Kloster und etwa 7000 Einwohnern, welche meist Stadtgewerbe treiben. Es sind hier 15 Seifensiedereien und 45 Gärbereien; auch wird ziemlich beträchtlicher Handel getrieben. — In dem Kreise ist eine ansehnliche Pottaschensiederei.

6) Kerensk, Kreisstadt an der Kerenda, mit 998 Häusern, 5 Kirchen und 4500 Einwohnern, die meist Landwirthschaft treiben. Es ist hier auch eine Segeltuchfabrik. — In dem großen Dorfe Morscha sind Branntweinbrennereien und eine Leinwandfabrik.

7) Narowtschat (Narowa Tschowa), Kreisstadt an dem Scheldai und der Laguschewka, hat 428 Wohnhäuser, 57 Buden, 3 Kirchen und über 2500 Einwohner, welche meist Landwirthschaft, zum Theil auch Stadtgewerbe und Productenhandel treiben.

8) Jasara, an der Jasara und Istra, mit 368 Häusern, 10 Buden, 5 Kirchen und über 3000 Einwohnern, welche theils Land-, theils Stadtgewerbe, auch Productenhandel treiben. — In dem Kreise sind: 4 Pottaschesiedereien, 6 Segeltuchfabriken, 2 Eisenwerke, wovon eines bei der Hauptstadt, 1 Glashütte, 1 Branntweinbrennerei und 1 Hauteliſſe-Tapetenfabrik (in dem Dorfe Ista, wo auch eine Stuterei.)

9) Werchoi-Lomow, vormalige Kreisstadt an der Lomowa, mit 679 Wohnhäusern, 229 Buden, 7

Kirchen und ungefähr 4500 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils ziemlich bedeutenden Productenhandel treiben.

10) Nischnij-Lomow, Kreisstadt an der unteren Lomowa, mit 683 Wohnhäusern, 4 Kirchen, 1 Kloster und gegen 4000 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. — Bei dem Kloster Lomow wird alljährlich vom 1sten bis 16ten Julius ein großer Jahrmarkt gehalten, auf welchem ungefähr 8000 Käufer und Verkäufer zusammenströmen, und wo sowohl Landesproducte, als ausländische Waaren umgesetzt werden.

11) Mokschan, Kreisstadt an der Mokscha, mit 607 Wohnhäusern, 6 Kirchen und etwa 4200 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. — In dem Kreise sind 3 Branntweinbrennereien und 3 Landtuchfabriken.

12) Tschembar, Kreisstadt am gleichnamigen Flüßchen, mit 152 Wohnhäusern, 1 Kirche und über 1100 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben.

13) Gorodítsche, Kreisstadt an der Julowa und Kitshkelenka, mit 234 Wohnhäusern, 1 Kirche und gegen 1800 Einwohnern, die sich beinahe alle von der Landwirthschaft nähren. — In dem Kreise sind 3 Glashütten und 8 Branntweinbrennereien.

## 30. Das Gouvernement Saratow.

Diese Landschaft, welche in älteren Zeiten zu Kasan gehörte, nachher zu der Statthalterschaft Astrachan geschlagen wurde, aber seit dem J. 1781 ein besonderes Gouvernement bildet, liegt im mittleren oder gemäßigten Landstriche Rußlands, zwischen den heutigen Gouvernements Pensa, Simbirsk, Ufa, Kaukasien, Tambow, Woronesch und dem Lande der Donischen Kosaken. Es hat einen Flächenraum von 4292 Qu. Meilen und

nach

(nach der neuesten Zählung) eine Volksmenge von 897,895 Seelen. — Das Klima ist gemäßigt, mild und gesund. — Das Land ist theils bergig, theils eben, theils ergiebig, theils unfruchtbar. Die Wolga theilt das Land in zwei ungleiche Theile, von welchen der kleinere, auf der Westseite dieses Flusses etwas bergig, doch ohne beträchtliche Höhen, und dabei sehr fruchtbar ist; der größere aber auf der Ostseite der Wolga eben ist, aber zur Zeit noch aus unwirthbaren Steppen besteht, die jedoch Wiesengrund haben; auch ist ein Theil des Landes sumpfig. — Außer der Wolga sind die vorzüglichsten Flüsse und Flüßchen: der Choper, die Sura, die Tereschka, Medwediza, Iawla, Tschagra, der große und kleine Irgis, der große und kleine Useni, die Aestuba u. s. w. Unter den Seen, von welchen mehrere Salzseen sind, ist vorzüglich der Jelton oder Elton (kalmükisch: Altai-Nor) und der Bogdo zu bemerken. — Der Boden ist nur auf der Ostseite der Wolga tragbar und angebaut, und erzeugt allerlei Getraide, Hanf, Flachs, Krapp, vortreffliches Obst und Holz in Menge, auch Maulbeerbäume. Die Viehzucht ist sehr beträchtlich und die Fischerei einträglich. Auch werden hie und da Seidenwürmer gezogen. — Von Mineralien giebt es vorzüglich Seesalz; auch sind Mineralwasser vorhanden. — Die Einwohner sind theils Russen, welche die größte Zahl ausmachen, theils Tataren, teutsche Kolonisten, Polen und in geringer Zahl Zigeuner, Tscherkassen und Kalmücken. — Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptnahrungszweige; doch ist die Industrie gar nicht vernachlässigt; sie erstreckt sich hauptsächlich auf die Salzbereitung, auf die Seidencultur, auf die Bereitung des Kaviars und der Hausenblasen, auf das Oelpressen, Talgschmelzen und Gärben; auch giebt es außer den Tabaksfabriken noch andere Manufacturen, besonders in den Colonien. — Der Handel ist daher auch nicht unwichtig. Die Ausfuhr besteht vorzüglich in Salz, Getraide, Hanf,

Hanföl, Häuten, Talg, Fischen, Kaviar, nebst anderen Producten und in einigen Manufacturwaaren.

Dieses Gouvernement war vormals in 11, jetzt ist es in folgende 9 Kreise abgetheilt: Saratow, Balaschew, Serdob, Petrowsk, Kusnezk, Chwalinsk, Wolsk, Kamyschinsk und Zarizyn.

Zu bemerken haben wir hier:

1) Saratow, um das J. 1665 erbaute, mit einem Walle und Graben umgebene, ziemlich ansehnliche Hauptstadt dieses Gouvernements an dem rechten Ufer der Wolga (63° 30′ d. L. u 51° 31′ N. B.), 233 Meilen von St. Petersburg, hat außer mehreren anderen öffentlichen Gebäuden und Magazinen, auch einen steinernen Kaufhof und etwa 8000 Einwohner, die sich theils von der Landwirthschaft, Fischerei und Schiffahrt, theils von allerlei Stadtgewerben, und besonders von einem sehr beträchtlichen Producten- und Transithandel nähren. Es ist hier auch eine ansehnliche Tau- oder Seilfabrik und eine Salzniederlage. — In diesem Kreise sind mehrere zum Theil teutsche Colonistendorfer, deren Bewohner neben der Viehzucht vorzüglich Tabak bauen.

2) Choperesk, vormalige Kreisstadt am Choper, mit ungefähr 300 Häusern und 1600 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. Hier ist ein Schiffswerft für das schwarze Meer, und bei der Stadt eine Maulbeerpflanzung.

3) Balaschew, Kreisstadt am Choper, mit 743 (männl.) Einwohnern, welche Landwirthschaft treiben.

4) Serdob, Kreisstadt am Choper, mit 1236 (männl.) Einwohnern, welche sich meist von der Landwirthschaft nähren.

5) Petrowsk, im J. 1697 erbaute Kreisstadt an

der Medwediza, mit 1337 (männl.) Einwohnern, beinahe alle Bauern, nur wenige Handwerker und Krämer.

6) Atkarsk, vormalige Kreisstadt an dem Einflusse des Atkar in die Medwediza, mit 659 (männl.) Einwohnern, welche Landwirthschaft und einigen Handel treiben.

7) Kusnezk, Kreisstadt an der Toujewa, mit etwa 6000 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils allerlei Stadtgewerbe und Handel treiben. Es sind hier auch Gärbereien und viele Schmiede, deren Arbeiten sehr geschätzt und aufgekauft werden. — In dem tatarischen Dorfe Pandetka sind mehrere Talgschmelzereien, auch Branntweinbrennereien.

8) Chwalinsk, Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, mit 692 (männl.) Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils Productenhandel treiben.

9) Wolsk, Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, mit nahe an 5000 Einwohnern, welche Viehzucht, Schiffahrt, Fisch- und Getraidehandel u. s. w. treiben. — In dem Kreise sind mehrere Colonien, unter welchen vorzüglich die teutsche Colonie Catharinenstadt mit 71 Häusern und gegen 700 Einwohnern zu bemerken ist.

10) Kamyschinsk (vormals Dmitrewsk), feste Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, mit 1086 (männl.) Einwohnern, welche Landwirthschaft, Fischerei, Schiffahrt und einigen Handel treiben. Hier ist eine Salzniederlage. — In dieser Gegend fieng Peter der Große an, einen Canal zur Verbindung des Don mit der Wolga graben zu lassen, der aber unvollendet blieb. — In diesem Kreise sind 55 teutsche Colonien; auch ist in dem Umfange desselben der Jelton-See.

11) Zarizyn, Kreisstadt und Festung an dem Einflusse der Zariza in die Wolga, mit 300 Häusern und

etwa 1800 Einwohnern, welche Landwirthschaft, vorzüglich Melonenbau, Fischerei, Schiffahrt, Handel u. s. w treiben. — In der Nähe sind Sauerquellen und Salzpfützen.

12) Sarepta, Städtchen in demselben Kreise das aber seine eigene unabhängige Gerichtsbarkeit hat, ist mit Wall und Graben umgeben, im J. 1765 regelmäßig erbaut, und hat über 250 Häuser, worunter bei 100 steinerne, und gegen 2500 Einwohner, welche allerlei Kunst- und Fabrikgewerbe, Leinen-, Baumwollen-, Seiden- und Halbseidenweberei treiben, Mützen, Strümpfe und Handschuhe verfertigen, Lichter ziehen, Schnupftabak fabriciren, und außer allerlei Handwerken, auch einen beträchtlichen Handel führen. Dieser Ort ist eine Colonie der evangelischen Brüdergemeinde. — Achtubinsk, ein Dorf an der Achtuba, dessen Bewohner sich mit der Seidencultur beschäftigen.

## 31. Das Gouvernement Witebsk.

Dieses Gouvernement, das Anfangs Polozk hieß, ist ein Theil von Weiß-Rußland, welches an Polen gekommen, aber im Jahre 1772 wieder an Rußland gebracht worden ist; es liegt im mittlern Landstriche Rußlands, zwischen den Gouvernements Pskow, Livland, Kurland, Minsk, Mogilew und Smolensk. Sein Flächenraum beträgt 794 Qu. Meilen, und die Volksmenge beläuft sich auf 620,000 Seelen. — Das Klima ist gemäßigt, mild und gesund. — Das Land ist flach, ohne Berge, und nur von unbedeutenden Anhöhen durchschnitten. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: Die Düna mit ihren Nebenflüssen: Driffa, Kasplia, Toropez, Mescha u. a. Die Welika fällt in den Pleskowschen See, die Resiza und Malba in den Liubanschen See u. s. w. Dieser See Liuban oder Luban, welcher ungefähr 8½ Meilen im Umkreise hat, ist der größte dieses Landes; außer-

dem giebt es noch mehrere kleinere Seen. — Der Boden ist theils thonig und sandig, theils sumpfig und waldig, doch überall, wo er gehörig angebaut wird, ergiebig. — Die vorzüglichsten Producte sind: Getraide, Flachs, Hanf, Holz, Rindvieh, Pferde, Schaafe, Ziegen, Schweine, zahmes Geflügel, Honig, Wachs, Wildprät, Fische, Eisen, Torf und nutzbare Steinarten. — Die Einwohner sind theils Litthauer, als die zahlreichsten, theils Polen, Russen, Juden (in großer Menge) und Teutsche; auch Zigeuner. — Das Hauptgewerbe ist Ackerbau und Viehzucht, die beide sehr stark betrieben werden. Industrie findet man hier, außer den nöthigsten Handwerken, nicht, und die Fabriken beschränken sich beinahe bloß auf die nicht zahlreichen Eisenwerke, Glashütten, Papiermühlen, Gärbereien und die zahlreicheren Branntweinbrennereien, die hauptsächlich von Juden getrieben werden. — Der Handel, theils mit eigenen Producten und Fabrikaten, theils mit fremden Waaren ist beträchtlich, und wird vorzüglich auf der Düna geführt.

Dieses Gouvernement war vormals in 11, jetzt ist es in folgende 8 Kreise abgetheilt: Witebsk, Polozk, Dünaburg, Liuzin, Sebesch, Newel, Gorodez und Welisch.

Zu bemerken sind:

1) Witebsk oder Witepsk, jetzige Hauptstadt des Gouvernements, alte und ziemlich ansehnliche Stadt, an dem Einflusse des Witeb oder Witschka in die Düna, 75 Meilen von St. Petersburg, hat 1940 Wohnhäuser, 1 Jesuitencollegium, 4 katholische Kirchen, 6 kathol. Klöster, mehrere andere öffentliche Gebäude und 11,600 Einwohner (worunter 570 Juden), welche allerlei Stadtgewerbe, vorzüglich Productenhandel treiben. Auch sind hier viele Gärbereien.

2) Surasch, vormalige Kreisstadt an dem Einflusse der Kasplia in die Düna, mit 110 Häusern und etwa 700 Einwohnern, welche einigen Kramhandel treiben. — In der Gegend ist eine Eisenhütte.

3) Polozk, vormalige Hauptstadt des Gouvernements, jetzt Kreisstadt, die älteste Stadt in Weiß-Rußland, an dem Einflusse der Polota in die Düna, Sitz eines griechischen unirten Bischofs, mit 350 meist hölzernen Wohnhäusern, 1 Jesuitencollegium und Seminar, 2 kath. Klöstern, 2 griechischen Klöstern, 3 unirten Kirchen, 1 lutherischen Bethaus, mehreren anderen öffentlichen Gebäuden und ungefähr 1800 Einwohnern, worunter 470 Juden. Es wird hier ziemlich beträchtlicher Kram- und Productenhandel, vorzüglich mit Riga und Danzig, getrieben. — In dem Kreise sind 3 Pottaschesiedereien.

4) Dünaburg, Kreisstadt (im J. 1277 erbaut) an dem rechten Ufer der Düna, mit 218 Familien, einer katholischen Kirche und einem Jesuitencollegium.

5) Liuzin oder Luzin, im J. 1399 erbaute Kreisstadt an der Luza, mit 237 Familien, worunter 42 jüdische, treibt wenig städtische Gewerbe.

6) Sebesch, im J. 1535 erbaute Kreisstadt, auf einer Insel in dem gleichnamigen See, hat 1 kathol. Kirche, 1 kathol. Kloster und 413 Bürger, worunter 52 Juden. Es werden hier vier Jahrmärkte gehalten.

7) Newel, Kreisstadt am gleichnamigen See, mit 2 Kirchen, 1 Kloster und 858 Bürgern, worunter 123 Juden. Es wird hier Kram- und Victualienhandel getrieben, auch werden vier Jahrmärkte gehalten.

8) Gorodez, Kreisstadt am See Netscherda und Flüßchen Garodka, mit 125 Bürgern und 194 Juden.

9. Welisch, Kreisstadt an dem Einflusse der Welischka in die Düna, mit 9 Kirchen, 600 hölzernen Wohn-

häusern und 4400 Einwohnern, welche zum Theil Kram- und Productenhandel treiben.

## 32. Das Gouvernement Mohilew.

Das Gouvernement Mohilew oder Mogilew ist ebenfalls ein Theil von Weiß-Rußland und liegt im mittlern Landstriche Rußlands, zwischen den Statthalterschaften Witebsk, Smolensk, Orel, Tschernigow und Minsk. — Der Flächenraum beträgt 867 Qu.-Meilen und die Volksmenge beläuft sich auf 663,000 Seelen. — Das Klima ist gemäßigt und gesund. Das Land ist flach, ohne Berge, nur von Hügeln durchschnitten. — Der vorzüglichste Fluß dieses Landes ist der schiffbare Dnepr mit seinen Nebenflüssen: Druez, Soscha, Prona, Wochra, Woitschossa, Osetr, Beseda, Iput, Woscha, Resda u. s. w. nebst anderen kleineren Flüßchen. Unter den Seen ist der Sennoj der beträchtlichste. Das Land ist aber weniger sumpfig, als das vorbeschriebene Gouvernement Witebsk; auch ist der Boden, im Ganzen genommen, fruchtbar. Die vorzüglichsten Producte sind Getraide, Hanf und Flachs, die in Ueberfluß gewonnen werden; auch viel Holz. Die Viehzucht, vorzüglich die Rindviehzucht, ist beträchtlich; es giebt auch Fische und Wild, und von Mineralien besonders Kalk und Eisen. — Die zahlreichsten Einwohner sind die Polen; nach diesen kommen die Russen, Juden und andre Fremdlinge. — Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Ackerbau und Viehzucht. Industrie wird wenig getrieben. Außer den Gärbereien, Glashütten und Eisenwerken giebt es keine Fabriken. Der Handel mit Landesproducten ist nicht unbedeutend.

Dieses Gouvernement ist jetzt wieder, wie ehemals, in folgende 12 Kreise abgetheilt: Mohilew, Sennoj,

Babinowitsch, Kopys, Orscha, Tschaussi, Mstislawl, Staroi-Buchow, Tscherikow, Klimowitsch, Rogatschew und Belizy.

Die bemerkenswerthesten Ortschaften sind:

1) Mohilew (Mogilew), die alte Hauptstadt des Gouvernements am rechten Ufer des Dnepr (48° 4' L. u. 53° 54' N. B.), 108 Meilen von St. Petersburg; eine ansehnliche Stadt, Sitz eines griechischen und eines katholischen Erzbischofs, und eines Generals der Jesuiten; sie hat 2003 meist hölzerne Wohnhäuser (wovon 225 jüdischen Familien gehören), einen schön umbauten achteckigen Marktplatz, einen steinernen Kaufhof von 2 Stockwerken, 16 griechische Kirchen, 2 Klöster und 1 Seminar, 2 katholische Klöster, 1 Jesuitencollegium, 1 lutherisches Bethaus, 2 Synagogen, mehrere Schulen und ungefähr 12,500 Einwohner, welche allerlei Stadtgewerbe und sehr beträchtlichen Handel zum Theil ins Ausland treiben. Es sind hier viele Gärbereien, auch Schlosser, Büchsenmacher u. s. w. — In dem Kreise liegt das gewerbsame, hübsche Städtchen Sklow, am Dnepr, mit 1 Schlosse, 8 Kirchen, 1 Synagoge und ungefähr 2000 Einwohnern, welche Stadtgewerbe und Handel treiben; auch werden hier 3 Jahrmärkte gehalten.

2) Sennoj, Kreisstadt an dem gleichnamigen See, mit 2 Kirchen.

3) Babenowitsch, kleine Kreisstadt an der Lutschassa, mit 70 Familien.

4) Kopys, Kreisstadt am linken Ufer des Dnepr, mit 4 Kirchen, 1 Synagoge und etwa 1200 Einwohnern, von welchen beinahe die Hälfte Juden sind. Es werden hier bloß ländliche Gewerbe getrieben.

5) Orscha oder Orschansk, Kreisstadt an dem

Einflusse der Orschiza in den Dnepr, hat 3 griechische Kirchen, 5 katholische Klöster, 1 Jesuitencollegium und etwa 2500 Einwohner, worunter 430 Juden. Es wird hier bloß Kramhandel getrieben. — Dubrowna, Flecken am Dnepr mit 5 Kirchen und einer sehr ansehnlichen Leuchmanufactur; auch wird hier starker Holzhandel getrieben.

6) Tschaussi, Kreisstadt an der Bassja, mit 2 Kirchen, 1 katholischen Kloster und über 3000 Einwohnern, worunter 355 Juden. Es wird hier Kram- und Productenhandel getrieben.

7) Mstislawl, ums J. 1180 erbaute Kreisstadt an der Wachra, mit 683 Wohnhäusern, 7 Kirchen, 1 griechischen und 2 katholischen Klöstern, 1 Jesuitencollegium und gegen 4000 Einwohnern, worunter 521 Juden. Es wird hier ein ziemlich beträchtlicher Productenhandel getrieben.

8) Staroj-Buchow, Kreisstadt am Dnepr, mit 2 Kirchen und 1 Kloster. Die Einwohner sind größten Theils Juden, welche einen beträchtlichen Handel treiben.

9) Tscherikow, Kreisstadt an der Soscha mit 300 Häusern, 722 Bürgern, meist Russen und 192 Juden.

10) Klimowitsch, Kreisstadt an der Ostra mit 523 Bürgern (alle unirte Griechen) und 6 Juden.

11) Rogatschew, Kreisstadt an dem Einflusse der Druz in den Dnepr, mit 4 Kirchen und 326 Familien, worunter 76 jüdische.

12) Belizy, Kreisstadt am gleichnamigen Flüßchen, mit 235 Familien, worunter 4 jüdische. — In dem Kreise ist ein Eisenwerk.

### 33. Das Gouvernement Minsk.

Das Gouvernement, vormals die polnische Woiwodschaft Minsk, ist ein Theil von Litthauen, das im J.

1793 an Rußland kam, liegt im mittleren Theile Rußlands zwischen den Statthalterschaften Witebsk, Mohilew, Wolhynien, Grodno und Wilna, und hat einen Flächenraum von 1731 Qu. Meilen, auf welchen (nach der neuesten Zählung) 834,619 Menschen leben. — Das Klima ist ziemlich gemäßigt und gesund. — Das Land ist flach, theils morastig, theils waldig, ohne Berge, mit wenigen Anhöhen; dabei sehr wasserreich. — Außer dem Dnepr, der einen Theil dieser Statthalterschaft benetzt, sind noch folgende kleinere Flüsse zu bemerken, die in denselben fallen: Druez, Beresna und Pripez mit ihren Nebenflüßchen. Ferner der Niemen oder Memel, der hier entspringt, und der Bug, der in die Weichsel fällt. — Seen, Sümpfe und Moräste giebt es hier viele. — Der Oginskische Kanal, welcher den Dnepr mit dem Niemen vereinigt, ist wieder sehr verfallen. — Der Boden ist theils sandig und mager, theils fett und locker, im Ganzen fruchtbar. Er erzeugt auch sehr viel Getraide, Hanf, Flachs, Gartengewächse, Obst, Holz und Wieswachs. Die Viehzucht, auch die Bienenzucht ist beträchtlich. Zu den Landesproducten gehört auch die polnische Koschenille. An Wild und Fischen fehlt es nicht. Die vorzüglichsten Mineralien sind verschiedene Arten Steine, Torf und Eisen. — Die Einwohner sind der größeren Zahl nach Letten und Polen; ferner Griechen, Juden, Teutsche, muhammedanische Tataren, Zigeuner u. s. w. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigung des größten Theils der Einwohner; außer den gewöhnlichen Handwerken findet man hier wenig Industrie, und die Fabriken sind weder zahlreich noch bedeutend. Der Handel ist jedoch ziemlich lebhaft; er besteht aber meist in Aufkäuferei, Tausch, Kleinhandel, Wucher und Trödelei.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 10 Kreise abgetheilt: Minsk, Weleika, Borischow, Igum-

naja, Schluzk, Bobrysk, Pinsk, Mosyr, Nesiza und Osisna.

Die bemerkenswertheſten Ortſchaften ſind:

1) Minsk, die Hauptſtadt, am Flüßchen Swislotſch, 120 Meilen von St. Petersburg, mit etwa 2000 Einwohnern, welche meiſt unirte Griechen ſind, 2 Schlöſſern, 1 Jeſuitencollegium und 1 unirten Abtei.

2) Weleika oder Wilenka, Kreisſtadt, 13 Meilen von Minsk.

3) Boriſchow (oder Borysszow), kleine Kreisſtadt an der Bereſina.

4) Igumina (oder Igumen), geringe Kreisſtadt.

5) Koidanow, Städtchen mit einer reformirten Kirche.

6) Sluzk, ziemlich anſehnliche Kreisſtadt am Sluck, vormals Hauptſtadt des gleichnamigen, dem Fürſten Radzivil gehörigen Herzogthums, mit 3 Schlöſſern, einigen katholiſchen und griechiſchen, auch 2 proteſtantiſchen Kirchen, 1 proteſtantiſchen Gymnaſium und 4500 Einwohnern.

7) Bobrisk (oder Bobruisk), kleine Kreisſtadt an der Bobruiza.

8) Pinsk, Kreisſtadt an der Pina, Sitz eines griechiſchen unirten Biſchofs, mit 4500 Einwohnern, unter welchen auch viele Juden ſind. Es wird hier viel Leder, beſonders Juften, bereitet.

9) Dawidow (Davidsſtadt) am Sluck, vormalige Kreisſtadt mit 3200 Einwohnern.

10) Mozyr, Kreisſtadt am Pripez, mit 461 Familien.

11) Osisna (Osisnink), kleine Kreisſtadt.

12) Mesiza, Kreisstadt am gleichnamigen Flüßchen und am See Luban, gehörte vormals zu Weiß-Rußland, ist ein geringer Ort. —

## 34. Das Gouvernement Wolynsk oder Wolhynien.

Das Gouvernement Wolynsk (anfangs Jsiaslaw genannt), begreift die Landschaft Wolhynien, einen Theil von Klein-Polen, welche im J. 1793 an Rußland gekommen ist, liegt im mittleren Theile von Rußland, zwischen Galizien und den russischen Gouvernements Grodno, Minsk, Kiew und Podolien, und hat einen Flächenraum von 380 Qu. Meilen, auf welchem ungefähr 600,000 Menschen leben. — Das Klima ist gemäßigt. Das Land ist zwar ohne Gebirge, aber von so vielen Anhöhen durchschnitten, daß es mehr hügelig, als eben ist; auch nehmen Sümpfe, Moräste, Seen und Wälder einen beträchtlichen Raum ein. — Es ist wohl bewässert; doch hat es keinen Hauptfluß, aber eine Menge kleiner Flüßchen und Bäche, unter welchen der Bug und der Pripez, welche in den Dnepr fließen, die vorzüglichsten sind. — Der Boden ist theils sandig, theils thonig und mergelartig, theils sumpfig; auch salpeterreich; im Ganzen aber fruchtbar. Er bringt sehr viel Getraide, Hanf, Flachs, Hülsenfrüchte, Tabak, Holz und guten Wieswachs hervor. Die Viehzucht ist auch sehr ansehnlich; eben so die Bienenzucht; an Wild und Fischen fehlt es nicht. Die hauptsächlichsten Mineralien sind, außer mehreren nutzbaren Steinarten, Kalk, Gyps, Mergel, Torf und Eisen. — Die Einwohner sind theils Russen und Polen, theils Slawonier und Juden, theils Teutsche und Franzosen; ferner Tataren, Moldauer, Armenier und Zigeuner. — Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigungen. Außer den gewöhnlichsten Gewerben

und Handwerken findet man hier sehr wenig Industrie, und außer einigen Glashütten, geringen Eisenwerken und Gärbereien gar keine eigentlichen Fabriken. Der Handel ist jedoch gar nicht unbedeutend, da das Land viele Producte zur Ausfuhr liefert, als nämlich: Getraide, Hülsenfrüchte, Hanf, Flachs, Tabak, Holz, Theer, Pech, Pottasche, Glas, Salpeter, Bau- und Mühlsteine, Branntwein, Schlachtvieh, Pferde, Wolle, Häute, Hörner, Honig, Wachs, an der Luft gedörrte Fische, und geringere Artikel.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 12 Kreise abgetheilt: Schitomir, Nowgorod-Wolynsk, Kowelsk, Kremenez, Luzk, Dubno, Ostrog, Owrutsch, Rowno, Zaslawl, Staroj-Konstantinow und Wladimir.

Bemerkenswerthe Ortschaften:

1) Schitomir (Zytomirsk), jetzige Hauptstadt dieses Gouvernements, am Flüßchen Teterew, 110 Meilen von St. Petersburg, kleine Stadt mit 1818 Einwohnern.

2) Nowgorod-Wolynsk, Kreisstadt und anfangs Hauptstadt dieses Gouvernements, am Pripez, ein geringer Ort.

3) Kowel oder Kowelsk, geringe Kreisstadt mit 961 Einwohnern, vormals Hauptort eines Herzogthums.

3) Kremenez (auch Korez), Kreisstadt mit 2600 E. und einem Schlosse.

5) Luck oder Luzk, Kreisstadt am Flusse Styr, vormalige Hauptstadt von Wolhynien, Sitz eines griechischen unirten Bischofs, der in dem hiesigen Schlosse wohnt, mit etwa 2500 Einwohnern.

6) Dubno, Kreisstadt an der Irwa, mit 6000 Einwohnern und einer griechischen Abtei. Der polnische Adel

hielt hier vormals seine jährlichen Versammlungen, Kontrakte genannt.

7) Ostrog, Kreisstadt am Horyn, mit 4600 Einwohnern, Hauptort einer Johanniter-Ordination.

8) Owrug oder Owrutscha, Kreisstadt an der Uscha.

9) Rowno, Kreisstadt mit 3270 Einwohnern.

10) Zaslaw oder Isiaslaw, am Horyn, Kreisstadt, anfangs Hauptstadt dieses Gouvernements mit über 5000 Einwohnern.

11) Staroj-Konstantinow, Kreisstadt am Slutsch, mit etwas über 4000 Einwohnern.

12) Wladimir (Wlodzimirz), Kreisstadt am Lug, mit 3200 Einwohnern, Sitz eines unirten Bischofs.

13) Olika, Stadt an einem See mit einem katholischen Collegiatstifte und 3600 Einwohnern.

## 35. Das Gouvernement Grodno.

Das Gouvernement Grodno (anfangs Slonim), ist ein Theil des vormals zu Polen gehörigen, im J. 1793 an Rußland gekommenen Großherzogthums Litthauen, und liegt zwischen dem an Preußen gekommenen Theile von Polen und den russischen Gouvernements Wilna, Minsk und Wolhynien, im mittleren Theile von Rußland. Sein Flächenraum beträgt etwa 800 Qu. Meilen, und die Bevölkerung beläuft sich auf ungefähr 600,000 Seelen. Das Klima ist gemäßigt, das Land flach, ohne Gebirge, nur von Hügelreihen durchschnitten. Es ist aber wohl bewässert, hat mehrere Sümpfe, und von Flüssen sind vorzüglich zu bemerken: der Niemen oder Memel, und der Bug (der in die Weichsel fällt), nebst mehreren kleineren. Der Boden ist theils thonig und sandig, theils sumpfig und mul-

mig, im Ganzen aber fruchtbar und ergiebig, besonders an Getraide, Hanf, Flachs, Hopfen, Holz und Wieswachs. Die Viehzucht ist ziemlich ansehnlich; auch fehlt es nicht an Wild und Fischen. — Von Mineralien giebt es hier mancherlei Erd- und Steinarten, auch Tor- und Eisen. — Die Einwohner sind theils Letten oder Litthauer und Polen, theils Griechen, Juden, Teutsche, Zigeuner und andere Fremdlinge. Ackerbau und Viehzucht machen ihre Hauptbeschäftigung aus. Industrie giebt es hier wenig; doch ist der Handel ziemlich lebhaft, besonders mit den genannten Producten.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 8 Kreise abgetheilt: Grodno, Nowogrodek, Lida, Slonim, Pruschana, Brschezk, Wolkowisk und Kobrin.

Die zu bemerkenden Ortschaften sind:

1) Grodno, jetzt die Hauptstadt dieses Gouvernements, vormals eines Districts in der ehemaligen Woiwodschaft Troki am Niemen, 26 Meilen von Wilna, offene, aber ziemlich ansehnliche Stadt mit 9 katholischen und unirten, 1 lutherischen und 2 griechischen Kirchen, 1 schönen steinernen Synagoge und 4000 Einwohnern, von welchen ungefähr der vierte Theil Juden sind. Das alte, mit einem tiefen Graben umgebene Schloß ist so verfallen, daß nur noch ein Flügel desselben bewohnt werden kann. Das neue Schloß ist groß, regelmäßig und schön. Ferner sind zu bemerken: das Kanzleigebäude am Schloßplatze, die Kirche des Jesuiten-Collegiums, die neue Kirche der Karmeliterinnen, die griechische unirte Abtei, die Radzivilschen und Sapiehischen Paläste, die Academie, die Cadettenschule und die Tyssenhausenschen Fabriken, in welchen Tücher, Camelotte, Baumwollen- und Seidenzeuche u. s. w. fabricirt werden, und welche bloß mit Spinnen 3000 Menschen ernähren; außerdem giebt es hier auch noch andere

Fabrik-Anstalten. Der Handel dieser Stadt ist sehr blühend und wichtig.

2) Nowogorodek, alte Kreisstadt, vormals Hauptstadt einer Woiwodschaft, liegt auf einem Berge, ist ziemlich ansehnlich, und hat mehrere katholische und griechische Kirchen und Klöster, auch ein vormaliges Jesuiten-Collegium.

3) Wolkowisk, Kreisstadt mit 455 Einwohnern. — Zelwia, Städtchen am gleichnamigen Flüßchen, mit stark besuchten Messen.

4) Lida, Kreisstadt mit einem festen Schlosse.

5) Slonim, Kreisstadt (vormals Hauptstadt des Gouvernements).

6) Pruschani, Kreisstadt an einem gleichnamigen Flüßchen.

7) Brzesc (Brschesk) am Bug, Kreisstadt, vormals Hauptstadt einer Woiwodschaft, ist befestigt und der Sitz eines griechischen Bischofs, hat ein Felsenschloß und 1800 Einwohner, worunter viele Juden, die hier auch eine hohe Schule haben, welche sehr stark besucht wird. Bei der Stadt ist ein vormals königliches Schloß und Garten. — Es wird hier beträchtlicher Verkehr getrieben.

8) Kabrin, Kreisstadt am Muchasetz.

## 36. Das Gouvernement Wilna.

Das jetzige Gouvernement Wilna begreift einen beträchtlichen Theil des vormaligen Großherzogthums Litthauen, und liegt zwischen der Ostsee und Ostpreußen und den russischen Gouvernements Kurland, Minsk und Grodno. — Sein Flächenraum beträgt etwa 950 Q. Meilen und die Volksmenge beläuft sich auf 800,000 Seelen. — Das Klima ist ziemlich gemäßigt; das Land ist meist flach, ohne Berge, nur mit Hügeln. — Der vorzüglichste

züglichste Fluß ist der Niemen oder Memel, der hier zum Theil die Gränze gegen Preußen macht, mit seinen Nebenflüßchen; die Aa u. s. w. Es fehlt auch nicht an Seen und Sümpfen; doch sind sie alle klein. — Der Boden zeigt unverkennbare Spuren von Meeresgrund; er ist theils sandig, theils lehmig, im Ganzen aber sehr fruchtbar, besonders an Getraide, Hülsenfrüchten, Gartengewächsen, Hanf, Flachs; auch Hopfen, Holz und Wieswachs. Die Viehzucht ist ansehnlich; auch fehlt es nicht an Wild und Fischen. — Unter den Mineralien ist, (außer den bei dem vorhergehenden Gouvernement angemerkten,) vorzüglich das Eisen zu erwähnen, das jedoch nicht in großer Menge vorhanden ist. — Die Einwohner sind Letten oder Litthauer, meist Leibeigene, Polen, Griechen, Juden, Teutsche, Zigeuner und andere Fremdlinge. — Neben der Landwirthschaft wird wenig Industrie getrieben, außer in den Städten; auch sind die Fabriken weder zahlreich noch bedeutend. Der Handel ist jedoch gar nicht unwichtig, da das Land so viele Producte zur Ausfuhr liefert.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 11 Kreise abgetheilt: Wilna, Troki, Osmian, Wilkomir, Kowno, Swinzian, Widsi, Poneweſch, Rossiena, Telscha und Schaula.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Wilna (auch Wilno und Wilda), alte, ansehnliche Hauptstadt dieses Gouvts., und vormals des Großherzogthums Litthauen; liegt an der Wilia, einem Nebenflusse des Niemen, unter 43° 7′ 30″ d. L. u. 54° 41′ N. Br. in einer etwas unebenen Gegend, 90 Meilen von St. Petersburg; sie ist groß und gewerbsam, aber im Ganzen nicht schön gebaut, ob sie gleich mehrere ansehnliche Gebäude hat. Dazu gehören die großen Vorstädte Antokolla und Rudaischka. Die Zahl der Einwohner beläuft sich überhaupt

auf 21,000 Seelen, von welchen ungefähr der 5te Theil Juden sind; auch wohnen hier viele Protestanten. Sie ist der Sitz eines griechischen Metropolitans und eines katholischen Bischofs. Man zählt hier 30 katholische, 3 griechische, 1 lutherische, 1 reformirte Kirche, 1 muhammedanische Moschee, 1 Judensynagoge u. s. w nebst mehreren Klöstern. Ferner ist hier eine neu eingerichtete katholische Universität, ein Seminarium, ein theologisches Collegium, ein Piaristen-Collegium, ein Observatorium u. s. w. In dem alten, halbverfallenen königlichen Schlosse ist das Zeughaus und der Sitz des Gerichtshofs. Die Stadt treibt auch sehr ansehnlichen und ausgebreiteten Handel, besonders nach Riga, Memel und Königsberg; auch machen die hiesigen Juden viele Wechselgeschäfte.

2) Troki (Trock), geringe, sehr herabgekommene Kreisstadt mit 350 Einwohnern an einem See, der wegen seiner Muränen berühmt ist, und in welchem auf einer Insel ein Schloß steht.

3) Osmian, Kreisstadt.

4) Wilkomir (Wilkomirz) an der Swienta, Kreisstadt mit einem Piaristen-Collegium.

5) Kowno (teutsch: Kauen), Kreisstadt an dem Einflusse der Wilia in den Niemen, mit 2250 Einwohnern, worunter viele Teutsche, ist ziemlich ansehnlich und hat mehrere hübsche Gebäude, worunter das Rathhaus, das Jesuitencollegium nebst Kirche u. s. w. besonders zu bemerken sind. Außer einer lutherischen sind hier 10 katholische Kirchen. Der hier bereitete Meth und Lipez (Lindenmeth) sind berühmt. Die Stadt treibt auch einen ziemlich ansehnlichen Handel nach Wilna, Grodno und nach Preußen. — Der Friedensberg, auf welchem ein prächtiges Kamaldulenser-Kloster, 1½ Meilen von Kowno.

6) Swinzkan, Kreisstadt.

7) Widsi, Kreisstadt.

8) Poneweſch, Kreisstadt, geringer Ort.

9) Roſſiena, geringe Kreisstadt an der Dubiſcha, mit einem Piariſten-Collegium.

10) Telſcha, kleine Kreisstadt, mit wenig Gewerbſamkeit.

11) Schaula, geringe Kreisstadt.

12) Polangen, altes, ſchlechtes Städtchen an der Oſtſee.

## 37. Das Gouvernement Podolien.

Das jetzige Gouvt. Podolien begreift die vormaligen Woiwodſchaften Podol und Brazlaw, die als Theile der Ukraine vormals zu Polen gehörten, aber im J. 1793 an Rußland kamen. Es liegt im ſüdl. Theile Rußlands, zwiſchen Galizien, der Moldau und den ruſſiſchen Gouvernements Wolhynien, Kiew und Cherſon. Der Flächenraum beträgt ungefähr 700 Qu. Meilen, und die Volksmenge beläuft ſich (nach der neueſten Zählung) auf 1,181,153 Seelen. — Das Klima iſt gemäßigt, mild und geſund. — Das Land iſt zwar flach, doch mehr hügelig, als eben; es wird von Landrücken und Hügelreihen durchſchnitten; Berge hat es aber nicht. — Die vorzüglichſten Flüſſe ſind der Dneſtr oder Dnieſter, dann der Bug des Dnepr, die Smotriza, Irwa, Woltſchik und andere Nebenflüſſe des Dneſtrs und Bugs. — Die Seen und Sümpfe ſind nicht von Bedeutung. — Der Boden, der größten Theils aus lehmiger Dammerde beſteht, iſt ungemein fruchtbar; er bringt auch in Ueberfluß Getraide, vorzüglich Weizen und Roggen, Hanf, Flachs, auch Tabak und andere Pflanzenproducte hervor. Es fehlt nicht an Waldungen, doch iſt das Holz nicht im Ueberfluſſe. Der Wieswachs iſt vortrefflich und das Gras wächſt ſo hoch, daß man an man-

chen Stellen das weidende Hornvieh kaum darin sehen kann. Alle Gartengewächse, Weinstöcke und Maulbeerbäume kommen hier, so wie auch das Obst, sehr gut fort. Die Viehzucht ist sehr ansehnlich. Wild und Fische giebt es nicht in sehr großer Menge. Die Bienen sind häufig. — Von Mineralien findet man verschiedene Erd- und Steinarten, Sand- und Kalksteine, Gyps, Alabaster, sehr viel Salpeter; auch Eisen, doch von geringer Güte, und einige Mineralquellen. Die Einwohner sind theils Russen, theils Polen und sehr viele Juden; auch wohnen hier Teutsche und andere Fremdlinge. Ackerbau und Viehzucht sind Hauptbeschäftigungen. Die Industrie ist, außer den gemeinen ländlichen Gewerben unbedeutend; auch giebt es hier sehr wenig eigentliche Fabriken. — Der Handel ist nicht unbeträchtlich, doch meist in den Händen der Juden, welche auch Krämerei, Aufkäuferei, Geldwucher und mancherlei Professionen treiben. Ausgeführt werden vorzüglich: Schlachtochsen, Pferde, Wolle, Honig, Wachs, Talg, Getraide, Hanf und Hanfsaamen, Flachs und Leinsaamen, etwas Tabak und Salpeter.

Dieses Gouvernement (zu welchem auch das von Brazlaw geschlagen ist) ist jetzt in folgende 12 Kreise abgetheilt: Kaminiez-Podolski, Balka, Brazlaw, Gaisin, Jampol, Letischew, Lityn, Mogilew, Olgopol, Proskurow, Uschiza und Winiza.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Kaminiez oder Kaminiez-Podolski, die Hauptstadt, befestigte Stadt an dem Einflusse der Smotriza in den Dnestr, 233 Meilen von St. Petersburg, mit etwa 1200 Einwohnern, Sitz eines katholischen und eines armenischen Bischofs; auch wohnen hier viele Juden. Hinter der Stadt liegt die Festung oder das alte, jetzt ziemlich verfallene Kastell auf einem Felsen, und an dem Fuße der

ſelben, da wo die Smotriza in den Oneſtr fällt, das Fort der Dreieinigkeit.

2) Balta, an der Kodima, geringe Kreisſtadt.

3) Brazlaw, Kreisſtadt (vormals Hauptſtadt eines beſonderen Gouvernements) an dem Einfluſſe der Raucha und des Now in den Bog, wird auch St. Petersſtadt genannt, iſt ein geringes, mit Wall und Graben umgebenes Städtchen, mit etwa 60 Familien.

4) Gaiſſin oder Haiſſin, geringes Kreisſtädtchen.

5) Jampol, kleine Kreisſtadt am Einfluſſe des Horyn in den Oneſtr, mit 118 Familien. Hier iſt ein Gränzzoll und eine Quarantäne.

6) Latitſchew, kleine Kreisſtadt am Wolſchek, mit ungefähr 1000 Einwohnern. — Bar, kleine Stadt von 406 Familien, berühmt wegen der im J. 1768 hier errichteten Conföderation. — Szarogrod, Stadt von 1124 Familien.

7) Lityn, kleine Kreisſtadt mit 650 Einwohnern.

8) Mogilew oder Mochilow, offene Stadt in einer ungemein fruchtbaren, aber ſchlecht angebauten Gegend am Oneſtr, mit 1170 Familien. Hier wird beträchtlicher Tauſchhandel mit den hier zuſammenſtrömenden Nachbarn und Fremden getrieben.

9) Olgopol (vormals Tſchitſchilnisk), Kreisſtadt am Bug.

10) Proskurow (auch Proskurikow), Kreisſtadt.

11) Uſchiza, Kreisſtadt am Oneſtr.

12) Winniza, kleine Kreisſtadt am Bug, mit etwa 1500 Einwohnern, iſt mit einem Wall umgeben, und hat ein vormaliges Jeſuiten-Collegium. — Nimierow, Handelsſtadt von 326 Feuerſtellen, mit 1 griechiſchen, 1

protestantischen und 2 katholischen Kirchen; auch ist hier eine Kattunfabrik und eine Gärberei.

## 38. Das Gouvernement Kiew.

Das jetzige Gouvernement Kiew begreift hauptsächlich einen Theil der vormals polnischen Ukraine, nebst dem Gebiete von Kiew, und liegt im südlichen Landstriche von Rußland, zwischen den Gouvernements Podolien, Cherson, Jekaterinoslaw, Poltawa, Tschernigow und Wolhynien. Der Flächenraum beträgt etwa 600 Qu. M. und die Volksmenge beläuft sich auf ungefähr 600,000 Seelen. Das Klima ist gemäßigt und mild; das Land ist flach, hat nur unbedeutende Anhöhen und ist wohlbewässert. — Der vorzüglichste Fluß ist der Dnepr, der auf der Ostgränze hinfließt, und außer dem Taterew, noch mehrere kleine Nebenflüsse hier aufnimmt; andere Flüßchen strömen dem Bug zu. — Der Boden ist fett, ungemein fruchtbar und erzeugt die üppigste Vegetation. Getraide wächst hier in solchem Ueberflusse, daß oft vieles davon ungedroschen auf dem Felde liegen bleibt; auch giebt es vielen und guten Tabak, auch Hanf, Flachs, Hopfen, allerlei Gartengewächse, Obst, trefflichen Wieswachs u. s. w. Der Weinstock kömmt gut fort, wird aber nur hie und da im Kleinen gepflanzt. An Holz ist ziemlicher Mangel. Die Viehzucht ist sehr stark und einträglich; besonders die Schaafzucht und dann die Bienenzucht. — Von den Mineralien sind vorzüglich die Mühlsteine zu bemerken. — Die eigentlichen Bewohner des Landes sind Klein-Russen; dann wohnen hier auch Groß-Russen, Teutsche u. s. w. Sie treiben meist Ackerbau und Viehzucht. Die Seidencultur ist noch gering; überhaupt fehlt es hier noch sehr an Industrie. Der Handel ist jedoch nicht unbedeutend, da das Land mehrere wichtige Producte, besonders Getraide und Vieh zur Ausfuhr liefert.

Nach der neuen Einrichtung ist dieses Gouvernement jetzt in folgende 7 Kreise abgetheilt: Kiew, Tarastschi, Skwira, Wasilkow, Tscherkesk, Radomyschl und Uman.

Zu bemerken sind:

1) Kiew oder Kiow (48° 47′ 30″ d. L. und 50° 27′ N. Br.), die uralte, große, berühmte, aber nicht hübsche Hauptstadt, am rechten Ufer des Dnepr, über welchen hier eine Schiffbrücke geht, 226 Meilen von St. Petersburg, ist der Sitz eines griechischen und eines unirten Bischofs, einer alten sogenannten Universität, eigentlich bloß ein Gymnasium, und hat etwa 22,000 Einwohner. Die Stadt besteht aus drei von einander abgesonderten Theilen, nämlich: 1) der alten Festung Petschersk, in welcher besonders das Petscherskische griechische Kloster mit einer Bibliothek und Buchdruckerei, nebst 2 kleinen Klöstern und 2 Kirchen, wegen der Hölengänge und Grotten, die ehemals Zellen waren, und worin man eine große Zahl ausgetrockneter Leichen von sogenannten Heiligen findet, zu bemerken; es wird darum auch hierher gewallfahrtet. — 2) Dem eigentlichen Kiew (Alt-Kiew, auch Sophienstadt genannt) — und 3) Podol, in welchem Stadttheile die meisten Privathäuser sind. — Es ist hier auch ein kaiserlicher Pallast und zwei kaiserliche Obstgärten. Es herrscht hier wenig Gewerbsamkeit und der Handel ist nicht mehr bedeutend.

2) Tarastsch, kleine neue Kreisstadt von 114 Feuerstellen. — Lipowez, kleine vormalige Kreisstadt. — Putigor war auch vormals eine Kreisstadt.

3) Skwira, kleine Kreisstadt mit 227 Feuerstellen. — Magnowka, vormalige Kreisstadt mit 2400 Einwohnern.

4) Wasilkow, kleine neue Kreisstadt am Flüßchen Stagna, vormals ein Flecken. — Boguslaw, vormalige Kreisstadt von 381 Feuerstellen.

5) Tscherkesk, am rechten Ufer des Dnepr, Kreisstadt von 528 Feuerstellen, ehemals eine Regimentsstadt der Kosaken. — Tschigrie, vormalige Kreisstadt.

6) Radomyschl, Kreisstadt, geringer Ort.

7) Uman (auch Human), befestigte Kreisstadt, mit 418 Feuerstellen.

Zu diesem Gouvernement gehören jetzt auch die kleinen Städte: Ekaterinopol, Dieman, Kanow und Korsun.

## 39. Das Gouvernement Tschernigow.

Das jetzige Gouvernement Tschernigow begreift einen Theil von Klein-Rußland, liegt im mittlern Landstriche Rußlands, zwischen den Gouvernements: Mohilew, Minsk, Kiew, Poltawa, der slobodischen Ukraine, Kursk und Orel und hat einen Flächenraum von etwa 750 Qu. M., auf welchem ungefähr 750,000 Menschen leben. — Das Klima ist gemäßigt und mild; das Land ist meist flach, ohne bedeutende Höhen, zum Theile sehr waldig. Die vorzüglichsten Flüsse sind: Der Dnepr, die Desna, der Sem, die Sula u. s. w., von welchen allen nur die beiden ersteren schiffbar sind. — Der Boden ist im Durchschnitte genommen sehr fruchtbar, hat viel gutes Ackerland und Weiden. Das Hauptproduct ist Getraide, das hier in reichem Ueberflusse gewonnen wird; ferner wird auch viel Tabak, Hanf und Flachs gebaut; alle Gartengewächse, Obst u. s. w. gerathen hier sehr gut, und Holz giebt es in Menge. Hie und da giebt es auch kleine Weingärten. Die Viehzucht ist

aber nicht so beträchtlich, als sie seyn könnte. Die Bienenzucht ist nicht unwichtig. Wild und Fische giebt es nicht in Menge, und von Mineralien bloß Salpeter, Alaun, Vitriolerde, Torf und Eisen. — Die Einwohner sind theils Klein-Russen und Groß-Russen, theils fremde, besonders teutsche Colonisten, theils (doch nicht in beträchtlicher Zahl) Polen, Servier, Moldauer, Armenier, Juden, Griechen und Zigeuner. — Die Kleidung der Klein-Russen hat viele Aehnlichkeit mit der polnischen. Ihre Häuser sind klein, einfach, niedlich und gut eingetheilt. Ackerbau ist hier die Hauptbeschäftigung. Industrie wird außer der Branntweinbrennerei nicht viel getrieben, und der Fabriken sind nur wenige. Der Handel beschränkt sich auf die Ausfuhr der überflüssigen Landesproducte.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 12 Kreise abgetheilt: Tschernigow, Koselez, Neschin, Konotop, Gluchow, Nowgorod-Sewersk, Sosniza, Starodub, Mglin, Gorodna, Nowomesto und Borsna.

Die bemerkenswerthen Ortschaften sind:

1) Tschernigow, die Hauptstadt, eine sehr alte befestigte Stadt an der Desna, mit einer Citadelle und etwa 5000 Einwohnern. Sie ist der Sitz eines griechischen Bischofs, mit einem Seminarium. Es wird hier ziemlicher Handel, besonders auf den hiesigen stark besuchten 4 Jahrmärkten getrieben. — Das Städtchen Beresna war vormals eine Kreisstadt.

2) Neschin, ziemlich ansehnliche Kreis- und Handelsstadt an dem Oster; es wohnen hier viele Griechen. Der Handel dieser Stadt ist sehr ausgebreitet und wichtig:

auch werden hier drei große Jahrmärkte gehalten, die von entfernten Kaufleuten besucht werden. *)

3) Koselez, Kreisstadt am Oster, treibt ziemlichen Productenhandel.

4) Konotop, mit Wall und Graben umgebene Kreisstadt an der Jesatscha. Die Einwohner treiben meist Landwirthschaft.

5) Gluchow, ansehnliche, große Kreisstadt am Jesmen, vormals Residenz des Hettmans der Kosaken, hat, ohne die Vorstädte, ungefähr tausend Häuser, ist sehr nahrhaft und treibt einen sehr wichtigen Außen- und Innenhandel; auch werden die hiesigen Jahrmärkte stark besucht. — In der Gegend ist eine große Salpetersiederei. Man gräbt auch feine Porcellanerde.

6) Nowgorod-Sewersk (d. h. die Neustadt Sewariens), im J. 1044 erbaut, vormals Hauptstadt eines gleichnamigen Gouvernements, jetzt Kreisstadt an der Desna, ist ziemlich ansehnlich und gewerbsam. Der meiste Handel wird jedoch auf den hiesigen stark besuchten Jahrmärkten getrieben.

7) Sosniza, Kreisstadt an der Desna, treibt Productenhandel und hält 3 Jahrmärkte. — In der Gegend wird die polnische Koschenille noch von Kindern gesammelt.

8) Starodub, Kreisstadt an der Bebinza und Wabla, treibt sehr beträchtlichen Productenhandel, und hat auch einen stark besuchten Jahrmarkt. — In dem Kreise

*) Georgi sagt (in seiner Beschreibung des russischen Reichs) „Neschin hat um 100 Häuser, und darunter mehrere steinerne, auch um 16,000 Einwohner." — Da hier offenbar ein Druckfehler ist, so läßt sich diese Angabe nicht nachschreiben.

sind mehrere nahrhafte Landstädtchen und Flecken; auch ist in demselben eine Eisenhütte und eine Leinwandmanufactur.

9) Mglin, nahrhafte Kreisstadt an der Sudenka, hat 4 Kirchen und über 5000 Einwohner, welche vorzüglich starken Handel mit Flachs treiben; auch sind hier 4 lebhafte Jahrmärkte.

10) Gorodnizk oder Gorodna, am Flüßchen Gorodna, Kreisstadt, deren Einwohner allerlei Stadtgewerbe, Victualienhandel und Gartenbau treiben.

11) Navomesto, Kreisstadt am Iput, hat außer ihren Jahrmärkten wenig Verkehr.

12) Borsna, Kreisstadt an dem gleichnamigen Flüßchen, treibt nur geringen Handel.

## 40. Das Gouvernement Poltawa.

Das jetzige Gouvernement Poltawa ist auch ein Theil von Klein-Rußland; es liegt im südlichen Landstriche von Rußland, zwischen den Gouvernements: Tschernigow, Kiew, Jekaterinoslaw und der slobodischen Ukraine, hat einen Flächenraum von etwa 700 Q. M., und eine Volksmenge von ungefähr 750,000 Seelen. — Das Klima ist gemäßigt und mild. Das Land flach, ohne bedeutende Anhöhen. Außer dem Dnepr, der auf der Südwestgränze fließt, sind hier nur kleine Flüßchen. Der Boden ist fett, ungemein fruchtbar, erfordert nur wenig Anbau, und hat besonders schöne Viehweiden. Er bringt Getraide und Obst in Ueberfluß, auch ziemlich viel Hanf, Flachs und Holz. Die Viehzucht ist vortrefflich; auch wird viel Honig und Wachs, und von Mineralien besonders Kalk gewonnen. Die Einwohner sind außer den Klein- und Groß-Russen, auch teutsche Colonisten und einige andere Fremdlinge. — Ackerbau und Viehzucht sind hier Hauptbeschäftigungen. Industrie giebt es hier wenig,

und eigentliche Fabriken gar nicht. Der Handel beruht auf der Ausfuhr der Landesproducte.

Dieses jetzige Gouvernement ist gegenwärtig in folgende 12 Kreise abgetheilt: Poltawa, Krementschuk, Chorol, Solotonoscha, Lubni, Gadatsch, Pirätin, Perejaslawl, Priluki, Romen, Constantinograd und Mirgorod.

Die bemerkenswerthen Ortschaften sind:

1) Poltawa oder Pultawa, jetzige Hauptstadt dieses Gouvernements an der Poltawka und Worskla, mit ungepflasterten Straßen, ungefähr 1200 Häusern und 8000 Einwohnern, worunter 1500 Kosaken. Mitten in der Stadt steht eine kleine Festung. Es wird hier ein ansehnlicher Handel getrieben. In und bei der Stadt sind viele Obstgärten. (Diese Stadt ist wegen der Schlacht vom J. 1709 berühmt.)

2) Krementschuk, ziemlich ansehnliche Kreisstadt an dem Einflusse des Psiol in den Dnepr, mit 2 Kirchen, einem hölzernen Kaufhofe, etwas über 500 Häusern und gegen 3000 Einwohnern, welche beträchtlichen Handel treiben. In der Vorstadt ist eine Salpetersiederei.

3) Chorol, neue Kreisstadt am gleichnamigen Flüßchen, treibt Handel auf 4 Jahrmärkten, sonst aber wenig städtische Gewerbe.

4) Solotonoscha, kleine neue Kreisstadt am gleichnamigen Flüßchen, treibt wenig Verkehr.

5) Lubni, alte, ziemlich ansehnliche Kreisstadt an der Sula, mit 3 Kirchen, 1 Kloster und ungefähr 5300 E., welche allerlei städtische Gewerbe und Handel treiben. — Bei der Stadt ist ein ansehnlicher botanischer Garten, welcher der Krone gehört.

6) Gadatsch oder Gaditsch am Psiol, Kreisstadt

mit 7 Kirchen und 4 Jahrmärkten, treibt Kram- und Productenhandel.

7) Pirátin, kleine neue und noch geringe Kreisstadt am Udai.

8) Perejaslawl, große alte befestigte Kreisstadt am Trubesch, mit 10 Kirchen und 1 Kloster, treibt beträchtlichen Kram- und Productenhandel.

9) Priluki, nahrhafte Kreisstadt am Udai, hält 3 Jahrmärkte und treibt beträchtlichen Handel.

10) Romen oder Romni, Kreisstadt an der Sula, hat 4 Jahrmärkte und treibt keinen ausgebreiteten Handel. In dem Kreise ist sehr starker Tabaks- und guter Obstbau; auch wird etwas Wein gepflanzt.

11) Constantinogrod, (vormals Belewskaja Krepost,) neue Kreisstadt am Orel.

12) Mirgorod, (d. h. Friedensstadt,) geringe Kreisstadt am Chorol.

## 41. Das Gouvernement Jekaterinoslaw.

Das jetzige Gouvernement Jekaterinoslaw, das ein Theil von Neu-Rußland ist, der ehemals das Land der saporogischen Kosaken ausmachte und großen Theils Steppe war, erst aber seit dem J. 1784 gehörig eingerichtet wurde. Es liegt im südlichen Landstriche Rußlands, zwischen den Gouvernements der slobodischen Ukraine, Poltawa, Cherson, Taurien und dem Lande der donischen Kosaken, hat einen Flächenraum von etwa 650 Qu. M. und eine Volksmenge von ungefähr 600,000 S. — Das Klima ist gemäßigt und milde, der Winter sehr gelind. — Das Land ist flach, offen, trocken, etwas hoch gelegen; aber ohne Berge und nur mit wenigen Anhöhen. — Der vorzüglichste Fluß ist der Onepr, der hier außer

dem Orel, der Samara u. s. w. noch mehrere Nebenflüßchen aufnimmt. Der Donez fällt in den Don. Die meisten Flüßchen und Bäche sind im Sommer sehr seicht. Seen und Sümpfe giebt es hier nur wenige, und lauter kleine. — Das ganze Land ist eine, zum Theil holzlose Steppe, die aber an den Flüssen und in den Niederungen guten, des Anbaues fähigen Boden und treffliche Viehweiden hat; in einigen Gegenden ist er aber steinig, sandig und unfruchtbar; doch nehmen diese kaum ein Drittel der ganzen Oberfläche ein. Getraide wächst in den fruchtbaren Strecken in ziemlicher Menge; mehr aber noch Obst und Melonen in Ueberfluß; auch gedeihen hier Weinstöcke und Maulbeerbäume, doch wird ihr Anbau vernachlässigt. An Holz ist Mangel. Die Viehzucht ist sehr stark und die Fischerei ziemlich einträglich. Die Bienenzucht und Seidencultur sind noch unbedeutend. Von Mineralien findet man hauptsächlich Kalk und Salz. — Die Einwohner sind theils Russen, theils servische, bolgarische, walachische, moldauische, griechische, albanische, armenische, auch teutsche Colonisten. — Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigungen. Die Industrie ist noch nicht blühend, doch giebt es einige Fabriken, besonders Gärbereien, Salz- und Salpetersiedereien, Branntweinbrennereien, auch einige Zeuch- und Leinwandfabriken. Der Handel beschränkt sich daher auch auf die Ausfuhr der überflüssigen Landesproducte.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 8 Kreise abgetheilt: Jekaterinoslaw, Nowo-Rossiinsk, Alexandrowsk, Nowomoskowsk, Bachmut, Donezk, Paulograd und Mariupol. — Wir bemerken hier:

1) Jekaterinoslaw (oder Catharineslaw), die neue, im J. 1784 angelegte Hauptstadt des Gouvernements, nach ihrer Stifterin der großen Catharina II.

benannt, an dem rechten Ufer des Dnepr, und an dem Einflusse des Kidak in jenen Fluß, unter den Ruinen des ehemaligen Kidak, 223 Meilen von St. Petersburg, hat außer den öffentlichen Gebäuden noch wenig Bürgers-Häuser, und ist erst im Werden; doch ist hier schon eine beträchtliche Tuchfabrik.

2) Nowo Rossinsk, Kreisstadt, nicht weit vom Dnepr, wo die erste Anlage zur Hauptstadt gemacht wurde.

3) Alexandrowsk, Festung und Kreisstadt am Dnepr, und an der Dneprschen Linie oder Festungsreihe.

4) Nowomoskowsk (vormals Samarskaja) an dem Einflusse der Samara in den Dnepr, befestigte Kreisstadt.

5) Bachmut, Kreisstadt am gleichnamigen Flüßchen; treibt nur wenig städtische Gewerbe. In der Nähe sind Salzquellen.

6) Donezk, neue Kreisstadt, am Donez, ist nur ein geringer Ort.

7) Paulograd, Kreisstadt an der Woltscha. In der Gegend sind Salzseen.

8) Mariupol, kleine Kreisstadt am Asowschen Meere und an der Mündung des Küstenflusses Kalmius, treibt wenig Verkehr.

9) Taganrok, feste See- und Handelsstadt am Asowschen Meere, mit einem Kriegshaven, Schiffswerfte, Seehospital, 3 Kirchen und 6000 Einwohnern.

## 42. Das Gouvernement Cherson.

Das neue Gouvernement Cherson, das eine Zeitlang den Namen Nikolajew führte, und ein Theil von Neu-Rußland ist, begreift einen Theil von Bessarabien und die ehemalige Otschakowsche Steppe, liegt im

südlichen Landstriche von Rußland, am schwarzen Meere, zwischen der Moldau und den Gouvernements Podolien, Kiew, Jekaterinoslaw und Taurien, und hat einen Flächenraum von etwa 650 Qu. M., auf welchem ungefähr 300,000 Menschen leben. — Das Klima ist gemäßigt und sehr mild. — Das Land ist zum Theil etwas hochgelegen und flach, beinahe ohne alle Berge, außer den Anhöhen an den Flußufern. Die vorzüglichsten Flüsse sind auf der Westgränze der Dnestr und auf der Ostgränze der Dnepr, in dessen Mündung sich auch der Bug ergießt. Kleinere Flüßchen sind: der Ingul, Ingulez, Basauluk, Deligiol und andere. Die Seen sind nicht bedeutend. Die Niederungen sind zum Theile sumpfig. Der Boden ist von sehr verschiedener Güte; am Meere hin ist er eisenhaltig und wenig fruchtbar; in den höheren Gegenden des Inneren besteht er aber aus Thon mit Sand vermischt und ist sehr ergiebig. — Die vorzüglichsten Producte sind Getraide, vorzüglich Mais; Mehlbeeren, die statt der Brodfrüchte dienen; Tabak, Senf, Safran, Hanf, Flachs, Hülsenfrüchte und Gartengewächse, vortreffliches Obst, auch Wein, Süßholz u. s. w. Die Waldungen sind nicht beträchtlich, doch haben sie schönes Holz. Die Viehzucht, eine Hauptbeschäftigung der Einwohner, ist sehr beträchtlich, besonders die Pferde, Rindvieh- und Schafzucht; die Schafe sind meist fettschwänzige. Die Bienenzucht ist nicht ansehnlich. Wilde Thiere, wildes Geflügel und Fische giebt es in Menge. — Außer verschiedenen Steinarten findet man von Mineralien hier vorzüglich Salz und Salpeter. — Die Einwohner sind theils Russen, theils Moldauer, Armenier, Griechen u. s. w. — Die Landesindustrie ist nicht von Bedeutung. Der Handel ist wegen der günstigen Lage sehr ansehnlich; der wichtigste Ausfuhrartikel ist das Getraide.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 8 Kreise abgetheilt: Cherson, Odessa, Tiraspol, Dubossari, Olwiopol, Elisabethgrod, Alexandria und Schesternja.

Bemerkenswerthe Orte sind:

1) Cherson, im J. 1778 angelegte befestigte Hauptstadt, an dem Liman, oder der Mündung des Dnepr, 4½ Meilen vom schwarzen Meere, ist hübsch und regelmäßig gebaut, hat einen Haven, über 1500 Häuser und ungefähr 15,000 Einwohner. Sie besteht aus 4 Theilen, welche sind: die Festung mit 1 Kirche, 1 Münze, 1 Zeughaus und 1 Stückgießerei; die Admiralität mit den großen Seemagazinen und Schiffswerften; die griechische Vorstadt mit 3 Kirchen und einem großen Kaufhofe, und die Soldaten-Vorstadt mit einer Kirche. Auch ist hier eine Quarantäne-Anstalt. Der hiesige Handel ist nicht mehr bedeutend, weil das Einlaufen in den hiesigen Haven wegen der seichten Stellen im Liman beschwerlich ist.

2) Berislawl, am rechten Ufer des Dnepr, oberhalb Cherson, vormalige Kreisstadt.

3) Nikolajew, vormalige Hauptstadt dieses Gouvernements, an dem Einflusse des Ingul in den Bug, im J. 1789 neugebaute, ziemlich ansehnliche Stadt mit 890 steinernen Häusern, 2 Kirchen, 2 Kaufhöfen, 1 Admiralität, 1 Steuermannsschule, 1 Hauptniederlage der russischen Marine und 1 Haven. — In der Gegend ist Ternowka, eine türkische Colonie mit einer Moschee.

4) Otschakow, zerstörte vormalige Stadt und Festung am Liman, oder der Mündung des Dnepr, wurde im J. 1788 von den Russen erobert, und ist jetzt nur ein Dorf von etwa 80 Häusern.

5) Odessa (vormals Hadschibai), im J. 1795

neuangelegte, ansehnliche See- und Handelsstadt, jetzt auch Kreisstadt am schwarzen Meere, mit einer kleinen Festung, einem vortrefflichen Haven, 4 Kirchen, einem Kaufhofe, 36 Magazinen, 501 Buden, 16 Kasernen und 5000 Einw., welche zum Theil einen sehr beträchtlichen Handel treiben; auch sind hier mehrere Fabriken, Branntweinbrennereien, Seifensiedereien, Bierbrauereien u. s. w. und eine Quarantäne-Anstalt.

6) Ovidiopol, kleine Handelsstadt an der Mündung des Dnestrs und folglich an der türkischen Gränze, mit 500 Einwohnern und einer kleinen Festung.

7) Tiraspol, kleine, neu und regelmäßig gebaute Kreisstadt am linken Ufer des Dnestr mit 350 Häusern und 2000 Einwohnern; eine halbe Stunde von der Stadt liegt eine starke Festung an demselben Flusse.

8) Grigoriopol, weiter hinauf am Dnestr, neue regelmäßig gebaute Handelsstadt mit 400 Häusern und 2500 Einwohnern.

9) Dubossari, Kreisstadt am Dnestr mit 300 Häusern und 1600 Einwohnern.

10) Wosnesensk, geringer Ort am Bug, vormalige Hauptstadt eines nach ihr benannten Gouvernements.

11) Bogopol, kleine Stadt am linken Ufer des Bug.

12) Olwiopol, nahrhafte Kreisstadt am Bug mit 1400 Einwohnern.

13) Elisabethgrod, im J. 1754 erbaute Festung und Stadt, am Ingul mit 1000 Häusern und 6000 Einwohnern, welche zum Theil beträchtlichen Handel treiben.

14) Alexandria (vormals Betschi), Kreisstadt am Ingulez, welche lebhaftes städtisches Verkehr hat.

15) Schesternja, neue Kreisstadt.

## 43. Das Gouvernement Taurien.

Dieses neue Gouvernement, auch ein Theil von Neu-Rußland, begreift die Halbinsel Krym; die krymische oder nogaische Steppe und die Inseln an der Mündung des Flusses Kuban, liegt im südlichen Landstriche von Rußland, am schwarzen und asowschen Meere, zwischen den Gouvernements Cherson und Jekaterinoslaw, und hat einen Flächenraum von 1025 Qu. Meilen, auf welchem jetzt ungefähr 250,000 (vormals 500,000) Menschen leben. — Das Klima ist gemäßigt und mild, in den flächeren Gegenden wirklich warm, und im Sommer sehr heiß; im Ganzen aber gesund, und besonders der Vegetation sehr zuträglich. Das Land ist theils flach, theils bergig. Der Theil, welcher auf dem festen Lande liegt, ist eine magere sandige Steppe. Der südliche und westliche Theil der Halbinsel ist gebirgig, doch sind die Berge nicht gar hoch, auf den Rücken mit Wald bedeckt, und die Abhänge und Gründe sind sehr fruchtbar. — Lauter kleine Küstenflüßchen bewässern das Land, das beinahe allenthalben vom Meere umgeben ist, nämlich von dem schwarzen und dem asowschen Meere, einem Busen des ersteren. Ein Theil des letzteren, der durch die Arabatsche Landzunge abgesondert wird, heißt das faule Meer, weil es im Sommer seicht und stinkend wird. — Die Landseen sind nicht beträchtlich, aber meist salzig. — Der Boden der Halbinsel ist im Durchschnitte genommen, ungemein fruchtbar, und selbst die magere Steppe hat vortreffliche Weideplätze. Die vorzüglichsten Producte sind: Getraide, hauptsächlich Waizen und Gerste; Hülsenfrüchte und Gartengewächse, Mohn, Melonen, köstliches Obst, Wein, auch verschiedene gute Holzarten, doch nicht in großer Menge. Die zahmen Thiere bestehen hauptsächlich in Rindvieh, Pferden und Schafen, auch Kameelen. Von zahmem Geflügel giebt es besonders viel gemeine und wälsche (kalekut-

sche) Hühner; an Wild ist kein Mangel; Fische und Schalthiere hat man in Ueberfluß; und die Bienenzucht ist beträchtlich. Von Mineralien findet man vorzüglich Salz, Salpeter, Naphtha, Steinkohlen, Kalk, Marmor, Schiefer und andere feine Steinarten, Steinmark (Seifenerde oder sogenannten Meerschaum), Walkererde, Eisen und andere Metalle. *) — Die Einwohner sind theils Tataren, theils Griechen, Armenier, Russen, Juden, Zigeuner und andere Fremdlinge. — Die Tataren, die zahlreichsten Einwohner, sind Muhammedaner; sie sind ehrliebend, gastfrei, gewandt, reinlich und ziemlich gesittet, besonders die, welche in Dörfern und Städten wohnen; denn ein Theil derselben nomadisirt in der Steppe. Sie haben manche Vorrechte; auch sind in den Gerichtshöfen des Landes tatarische Beisitzer. Ihre Kleidung ist der polnischen ähnlich. — Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptgewerbe; doch fehlt es auch nicht an Industrie, aber mehr an großen Fabriken und Manufacturen. Der Handel ist ziemlich beträchtlich, obgleich das Land nicht gar viele bedeutende Artikel zur Ausfuhr liefert.

Dieses Gouvernement besteht jetzt aus folgenden 7 Kreisen: Symferopol, Eupatoria, Feodosia, Tmutarakan, Perekop, Aleschki und Orechow.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Symferopol, (vormals Achmettschet), die jetzige Hauptstadt des Gouvernements, liegt auf der Halbinsel unter 45° 12′ L. u. 51° 47′ N. Br. am Flüßchen Salgir, 313 Meilen von St. Petersburg, kleine Stadt mit 3 Kirchen, 4 Moscheen und 1800 Einwohnern.

*) M. s. Pallas Gemälde von Taurien. St. Petersburg, 1796. 8.

2) Baktschi-Saraj, (d. h. Gartenpallast), Stadt am Tschurukſu, vormals Residenz der Chane der kleinen Tatarei, mit einem großen Pallast und Garten, 1 Kaufhofe, 33 Moscheen, 7000 Einwohnern und mehreren kleinen Fabriken, besonders Saffiangärbereien.

3) Sewastopol, (vormals Achtjar,) neue Stadt an einem Meerbusen mit 741 Häusern, einem Seehospital, einer Quarantäne-Anstalt, einer Admiralität und einem vortrefflichen Kriegshaven.

4) Balaklawa, (d. h. Fischerstadt,) geringer Ort an einem Meerbusen von 200 Häusern.

5) Feodosia, (vormals Kaffa,) Kreis-, See- und Handelsstadt am schwarzen Meere, vormalige Hauptstadt der Krym, (ehemals mit 80,000 Einwohnern,) ist aber sehr herabgekommen, hat einen Freihaven, aber kaum noch 100 Häuser; auch ist der Handel sehr gesunken.

6) Karassu-Basar, am Karassu, volkreiche und ansehnliche Handelsstadt mit 4 Kirchen, 18 Moscheen, einem steinernen Kaufhause und vielen Handelsleuten, die ein bedeutendes Verkehr treiben.

7) Eskikrim (oder Staraja-Krim, auch Lewkopol), jetzt ein geringer Ort am Tschurukſu.

8) Arabat (oder Rihat), kleine befestigte Stadt am Anfange der sandigen Landzunge Zeiniska, welche das sogenannte faule Meer von dem Asowschen Meere trennt.

9) Afimei, (vormals Sudak,) Seestadt mit einem guten Haven. In der Gegend wächst vortrefflicher Wein.

10) Jenikale, kleine Seestadt an der davon benannten Meerenge oder Bosphorus, hat keinen Haven, treibt aber einigen Handel.

11) Wosfor, (ehemals Kertsch,) kleine, befe-

stigte Handelsstadt mit einem guten Haven. In der Nähe sind Kochsalzquellen, welche im J. 1794 vulkanische Ausbrüche hatten.

12) Eupatoria, (vormals Koslow,) Kreisstadt am schwarzen Meere, mit einem Freihaven, 800 Häusern und gegen 3000 Einwohnern, größten Theils Tataren, ist mit einer verfallenen Mauer und Thürmen umgeben und treibt beträchtlichen Seehandel.

13) Tmutarakan oder Fanagoria, Kreisstadt auf der Insel Taman auf der Ostseite des Bosphorus oder der Meerenge von Jenikale, mit einem schlechten Haven und 6000 Einwohnern, welche ziemlichen Handel treiben. — Tamruk und Kopil, kleine Festungen. — Atschuk, geringer Ort auf der gleichnamigen Insel, ist befestigt.

14) Perekop (oder Orkapi), feste Kreisstadt auf der über eine Meile breiten Landenge, zwischen dem faulen Meere und einem Busen des schwarzen Meeres, mittelst welcher die Halbinsel Krym mit dem festen Lande zusammenhängt, jetzt ein geringer Ort. — Kinburn, Festung am Ende des Limans des Dneprs.

15) Aleschki, neue Kreisstadt auf einer Insel im Dnepr.

16) Orechow, neue Kreisstadt am Dnepr.

* * *

Als besondere Länder, welche nicht die eingeführte Gouvernements-Verfassung haben, werden noch zu dem europäischen Rußlande gerechnet: die Länder der donischen Kosaken und der Kosaken am schwarzen Meere, die wir hier noch zu beschreiben haben.

## A. Das Land der donischen Kosaken

liegt am Donflusse, der es auf der Ostseite durchströmt, zwischen den Gouvernements Saratow, Kaukasien, Jekaterinoslaw, dem Lande der Kosaken, dem schwarzen Meere, und dem Asowschen Meere. Dieses Land hat einen Flächenraum von 3611 Qu. Meilen und eine Volksmenge von 260,000 Seelen. — Das Klima ist gemäßigt und mild. — Das Land ist ganz flach, ohne alle Berge, und hat ausser der Uferhöhe keine bedeutenden Anhöhen, überhaupt eine Steppe, die auch nicht stark bewässert ist. Die vorzüglichsten Flüsse sind außer dem Don, der Donez, Choper, die Medwediza, Jlawla, der Busuluk, Sol, Manytsch u. a. — Auch giebt es hier einige Salzseen. — Der Boden ist sandig, thonig und kalkig; an den Ufern der Flüsse sehr fruchtbar, aber weiterhin, wo es an Wasser fehlt, besteht er aus großen, holzarmen Steppen. — Die Kosaken, welche die Bewohner dieses Landes sind, geben sich nur, so weit es die Noth erfordert, mit dem Ackerbau ab; Hanf und Flachs pflanzen sie nur für den eigenen Bedarf; sorgfältiger bauen sie Gartengewächse und Wein. Die Viehzucht ist ihr Hauptgewerbe. Sie ziehen viele Pferde, Hornvieh, Schafe, Schweine, auch Ziegen und Bienen. Die Jagd wird bloß zum Vergnügen und die sehr einträgliche Fischerei nur an den Flüssen getrieben. Das vorzüglichste mineralische Product ist Salz. — Diese Kosaken, (außer denselben wohnen nur wenige Russen, Tataren, Kalmücken, Zigeuner und andere Fremdlinge im Lande,) sind entschlossene, fähige, gewandte, sorglose, genügsame, immer frohe Leute, große Liebhaber der trägen Ruhe und des Trunkes; dabei geborne Soldaten. Sie kleiden sich meist nach polnischer Art; leben sehr einfach, und ihre Wohnungen sind kleine Häuser von schwachem Fachwerk mit weiß getünchten Lehmwänden, und haben nur die allernothwendigsten Geräthschaften. Sie bereiten

auch einen dem Champagner ähnlichen Wein, den sie Wymoroska, (d. h. gefrorner Wein,) nennen, aber nur in geringer Quantität. — Diese Kosaken oder Kasaken, (d. h. leichte Krieger,) sind alle Soldaten; sie entstanden schon in früheren Zeiten aus zusammengelaufenen, zügellosen, altrussischen Kriegsleuten, die sich mit Tataren, Kalmücken und Zigeunern vermischt, eine kriegerische Lebensart und rohere Sitten angenommen haben, so daß sie jetzt, ob sie gleich eigentliche Russen sind, doch einen besonderen Volkszweig bilden und eine eigene Verfassung haben. Sie stehen unter einem Ataman (Hettmann), sind alle, die Waffen tragen können, zu Kriegsdiensten verpflichtet, bezahlen keine Abgaben, sondern erhalten noch Sold, wenn sie außerhalb ihres Landes im Dienste sind, und genießen überhaupt mancher Vorrechte. Die Zigeuner aber, die in diesem Lande wohnen, werden als Kronbauern behandelt. Städtische Gewerbe werden bloß von Fremden, die hier Gäste (Gosti) genannt werden, vorzüglich in der Hauptstadt getrieben. Die ländliche Industrie beschränkt sich auf das Branntweinbrennen und die Zubereitung des Kaviars und der Hausenblasen. Der Handel geschieht meistens auf den Jahrmärkten. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Pferde, Schlachtochsen, Häute, Talg, Schaf- und Lämmerpelze, Störe, Kaviar, Fischleim, Filzdecken, Honig, Wachs, einiges Obst, Trauben, Wein, Melonen und etwas Salpeter.

Das Land ist nicht in Kreise eingetheilt. Die Wohnorte der Kosaken bestehen theils in befestigten Flecken, welche Stanizen genannt werden, theils in einzelnen Häusern und Höfen. Der Stanizen zählt man 113; sie sind theils von Kosaken, theils von Handwerkern, Kauf- und Ackersleuten bewohnt. Die bemerkenswerthesten derselben sind:

1) Tscherkask, die Hauptstadt des Landes, oder

die Haupt-Stanize, auf einer über 7 Meilen langen und 3 Meilen breiten Insel, welche den Arm des Donflusses Aksai bildet; 279 Meilen von St. Petersburg, ist im J. 1570 erbaut worden, besteht aus 11 zusammen verbundenen und befestigten Stanizen, welche eben so viele Stadttheile ausmachen, ist der Sitz des Heerführers der Kosaken und der Canzlei, der allgemeine Waffenplatz, hat ein Zeughaus, Magazine, über 1900 Häuser und 10,000 Einwohner, welche allerlei Stadtgewerbe, Handwerke und beträchtlichen Handel treiben. In der tatarischen Vorstadt (Slobode) wohnen 150 muhammedanische tatarische Familien. — Die Stadt ist wegen der Ueberschwemmungen, welchen die Insel ausgesetzt ist, ziemlich ungesund.

2) Kotewsk, Stanize von 300 Häusern am Choper; hier wird jährlich vom 15ten September an drei Wochen lang ein wichtiger, stark besuchter Jahrmarkt gehalten. — Ein anderer großer Jahrmarkt ist zu Luganſk am Donez.

## B.) Das Land der Kosaken am schwarzen Meere.

Die Kosaken am schwarzen Meere (oder Tschermorskischen Kosaken) sind der Rest von den ehemals am Dnepr hausenden, durch ihre Räubereien und durch ihren Ungehorsam berühmten saporogischen Kosaken, welche im J. 1775 auf kaiserlichen Befehl aufgelößt, und nachmals in die Landschaft Kuban am schwarzen und asowschen Meere versetzt wurden, wo sie sich nun angesiedelt und angebaut haben. Das ihnen eingeräumte Land liegt im südlichen Landstriche Rußlands, zwischen dem untern Kuban, der es von Awchasien trennt, der Statthalterschaft Astrachan, dem Lande der Donschen Kosaken und der Insel Taman; es ist folglich ein Gränzland. Sein Flächenraum beträgt 1017 Qu. Meilen, auf

welchem aber höchstens 80,000 Menschen leben; denn die Zahl der dienstfähigen Mannschaft beläuft sich nur auf 15 bis 20,000 Köpfe. — Das Land ist flach und zum Theil sumpfig. Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Manytsch, welcher die Nordgränze ausmacht; die Jeja mit ihren Nebenflüssen, und der Kuban, der sich in mehrere Arme theilt. — Der größte Theil des Landes ist eine magere, salzige, hie und da moorige Steppe, mit sehr wenig Abholzung; nur einzelne Gegenden sind des Anbaues fähig; an Viehweide ist jedoch kein Mangel, daher ist auch Viehzucht die Hauptbeschäftigung der Einwohner. Diese sind, wie schon gedacht, Kosaken, welche mit den donischen gleiche Lebensart, Sitten, Gebräuche und Verfassung haben. Sie haben ebenfalls ihren Ataman, der bloß von dem Oberkriegscommando abhängig ist. Sie haben Stanizen erbaut, treiben auch etwas Ackerbau, Obstcultur und Fischerei. — Es wohnen hier auch Tataren und in den offenen Steppen nomadisiren einige nogajische Horden.

Von Ortschaften haben wir in diesem Lande bloß folgende Stadt zu bemerken, die aber eigentlich zu dem Gouvernement Jekaterinoslaw gehört, doch hier liegt, nämlich:

Asow, alte Handelsstadt an dem Einflusse eines Arms des Dons in das nach dieser Stadt benannte Asowsche Meer, mit einem seichten Haven und 3800 Einwohnern, welche meist Fischerei treiben. Diese Stadt ist sehr herabgekommen und hat nur noch geringen Handel.

## II.

## Das asiatische Rußland.

Der bei weitem größte Theil des russischen Reichs liegt in Asien und nimmt den ganzen nördlichen Landstrich dieses Erdtheils längs dem Eismeere bis zum östlichen Ocean ein.

Dieser ungeheure Landstrich, der sich von dem 58sten bis zum 210ten Grade der Länge und vom 38sten bis zum 78sten Grade nördlicher Breite erstreckt, und einen Flächenraum von ungefähr 270,000 Qu. Meilen einnimmt, ist jedoch, im Durchschnitte genommen, und die südlichen Theile abgerechnet, der am wenigsten fruchtbare, und daher auch am schlechtesten bewohnte Theil des russischen Reichs, wo kaum drei Millionen Menschen leben.

Die Naturbeschaffenheit dieses großen Landes ist, wie sich schon aus seiner Ausdehnung, besonders von Süden nach Norden, schließen läßt, nach der Lage der einzelnen Landschaften gar sehr verschieden; denn in den südlichsten Landschaften herrscht das lieblichste, angenehmste Klima des wärmern Theils des gemäßigten Erdstrichs, und in den nördlichen Gegenden thront der ewige Frost, der die Natur in den Fesseln des Eises gefangen hält.

Eben so verschieden ist auch die Oberfläche des Landes, die jedoch mehr eben, als bergig ist, wenn sie schon von großen Bergketten durchschnitten wird. Es ist weit gebirgiger und steiniger, als das europäische. (Das Weitere ist schon in der allgemeinen Einleitung gesagt worden.)

Die wichtigsten Hauptflüsse sind außer der Wolga, die in das kaspische Meer geht, der Ob mit dem Irtisch, der Jenisei und die Lena, welche dem Eismeere zuströmen.

Der Boden ist von sehr verschiedener Beschaffenheit, doch größten Theils steinig, sandig und unfruchtbar. Die ursprünglichen Bewohner sind Asiaten von verschiedenen Volksstämmen. (Das Nähere ist theils bereits in der allgemeinen Einleitung zu Rußland gesagt worden, theils wird es noch bei der nachfolgenden Beschreibung der einzelnen Statthalterschaften und Provinzen angemerkt.)

Nach der neuesten Eintheilung ist das asiatische Rußland jetzt in folgende 8 Gouvernements abgetheilt, nämlich: Astrachan, Kaukasien, Grusien, Orenburg, Perm, Tobolsk, Tomsk und Irkuzk — die wir nun der Reihe nach beschreiben wollen.

### 1. Das Gouvernement Astrachan.

Dieses Gouvernement, das zum Theil vormals bis zum Jahr 1554 ein tatarisches Königreich war, nachmals mit Kaukasien eine russische Statthalterschaft ausmachte, jetzt aber ein von jener Landschaft getrenntes besonderes, nach seiner Hauptstadt benanntes Gouvernement bildet, liegt am kaspischen Meere und an den Flüssen Wolga und Ural, im südlichen Landstriche Rußlands zwischen den Gouvernements Kaukasien, Saratow, Orenburg und dem Lande der Kirgisen. Sein Flächenraum wird zu 5700 Qu. Meilen angegeben, auf welchen, nach der neuesten Angabe, nur etwa 72,000 Menschen leben, jedoch ohne die Linien-Kosaken, die nogajischen Horden und andere Tataren, die Kalmücken, Indianer und andere Colonisten. — Das Klima ist warm; das Land meist flach und besteht aus Steppen. Die vorzüglichsten Flüsse sind

die bereits genannte Wolga, mit der Achtuka, welche das Land durchſtrömt, ferner der Manytſch, der große und kleine Uſen, der Guſchmu, der Ural auf der Oſt- und die Kuma auf der Südweſtgränze. Es ſind hier auch Salzſeen, worunter beſonders der berühmte Bogdo zu bemerken iſt. Das Land beſteht aus drei großen Steppen, der aſtrachanſchen, kaſpiſchen und kumanſchen. Der Boden iſt nur an den Flüſſen culturfähig; der große Ueberreſt bleibt den Nomaden überlaſſen. In den weit kleineren fruchtbaren Gegenden gedeiht die Vegetation wegen des warmen Klima's vortrefflich. Der Getraidebau iſt jedoch unbeträchtlich, deſto ſtärker aber iſt der Obſtbau; auch wird Wein gebaut, ſo wie allerlei Gartengewächſe, die nur unter milden Himmelsſtrichen fortkommen. Eigentliche Wälder findet man hier nicht; doch mancherlei Bäume und Geſträuche, auch Salzkräuter. Die Viehzucht wird von den nomadiſirenden Völkern in den Steppen ſehr ſtark getrieben. Außer den Steppenziegen, Steppenhaſen, Steppenhühnern u. ſ. w. giebt es hier nicht viel Wild. Die Fiſcherei macht bei dem Fiſchreichthum der Gewäſſer einen Haupt-Nahrungszweig der Einwohner aus, und liefert wichtige Ausfuhrartikel in den Handel. — Unter den Mineralien iſt vorzüglich das Salz zu bemerken. — Die Einwohner beſtehen aus mancherlei, zum Theil ſehr verſchiedenen Völkerſchaften, nämlich aus Ruſſen, welche vorzüglich Beamte, Kaufleute, Handwerker und andere Stadtbürger ſind — Koſaken, und zwar vorzüglich ſogenannte uralſche (vormals jaikſche) Koſaken, welche von den doniſchen Koſaken abſtammen, aber ſchon ſeit dem Ende des 15ten Jahrhunderts am untern Uralfluſſe wohnen. Sie haben ungefähr dieſelbe Verfaſſung, wie die bereits erwähnten Koſaken, ſind zum Kriegsdienſte verpflichtet und haben ihren eigenen, von der Regierung beſtätigten, Heerführer (Ataman) und ihre ſelbſt gewählten Officiere. Sie ſind meiſtens Altgläubige oder Ros-

kolniken; dabei aber roh, hartsinnig und gewaltige Säufer. Sie wohnen in kleinen, hölzernen, doch reinlichen Blockhäusern, und kleiden sich zwar wie die übrigen Kosaken; doch lieben sie die frischen Farben und unterscheiden sich durch eine tiefe Mütze mit einer wurstförmigen Verbrämung von Pelz. Sie besitzen am Ural einen eigenen Steppenstrich, auf welchem sie Viehzucht treiben; auch ist ihnen die sehr einträgliche Fischerei im Ural überlassen. Sie können gegen 20.000 Mann ins Feld stellen. — Tataren, welche meist unter Zelten wohnen, und nomadisiren; die geringere Zahl wohnt in Städten und Dörfern, wo sie Handel, allerlei Gewerbe, Weberei, kleine Fabriken, auch Acker- und Gartenbau treiben. — Zu denselben werden auch die sogenannten Kisilbaschen oder persischen Colonisten gerechnet, die jedoch nicht zahlreich sind. — Kalmücken von dem Stamme der Derbeten; sie wohnen in Jurten oder Zelten, *) deren man hier über 12.000, folglich eben so viele Familien, zählt. Sie leben bloß von der Viehzucht und nomadisiren mit ihren zahlreichen Heerden in den astrachanschen und kumanschen Steppen, zwischen der Wolga, der Kuma und dem Don. Sie haben ihre eigene Verfassung und leisten, wie die Kosaken, Kriegsdienste statt Steuern zu bezahlen. Die Viehzucht nährt sie reichlich. Sie sind der lamaischen Religion zugethan, sind lebhaft, haben Verstand und manche andere gute Anlagen, dabei aber sind sie zur Gemächlichkeit und dem Wohlleben geneigt, weswegen sie sich oft auch auf eine unerlaubte Weise zu bereichern suchen. — Ferner wohnen als Fremdlinge und Gäste, meist nicht für immer, besonders in Astrachan, außer den ansässigen Armeniern, auch Griechen, Grusinier, Bucharen,

*) Auf Taf. 9. ist das Innere des Zeltes eines Kalmückenfürsten, den Herr Pallas besuchte, und auf Taf. 10 die Tracht der Kalmücken abgebildet.

Chiwinſen, Indier, doch nicht in beträchtlicher Zahl, und endlich Teutſche, Franzoſen, Engländer und andere europäiſche Fremdlinge, wiewohl nicht zahlreich, und meiſt nur in der Hauptſtadt. — Die Induſtrie der Einwohner beſchränkt ſich auf das Trocknen der Fiſche, die Bereitung des Kaviar und des Fiſchleims, des Weins und Branntweins, die Gärberei und Seifenſiederei; auch wird Seidencultur getrieben und in der Hauptſtadt ſind noch andere Fabriken. Der Handel beſchäftigt ſich meiſt mit den angeführten Producten und Fabriken, und iſt ſehr beträchtlich. Er beläuft ſich jährlich auf etwa 2½ Millionen Rubel.

Dieſes Gouvernement begreift die Kreiſe: Aſtrachan, Krasnojarsk, Jenotajewsk, Tſchernojarsk und Uralsk, in welchen wir folgende Ortſchaften zu bemerken haben:

1) Aſtrachan (vor Zeiten Adſchotarchan), die Hauptſtadt, vormals eines gleichnamigen tatariſchen Königreichs, jetzt dieſes Gouvernements, liegt unter 65° 42′ 41″ d. L. u. 46° 21′ N Br. auf einer Inſel in der Wolga, ungefähr 6 Meilen vom kaſpiſchen Meere und 306 Meilen von St. Petersburg, in einer wenig fruchtbaren Steppe. Dieſe anſehnliche und wichtige Handelsſtadt iſt der Sitz eines Erzbiſchofs und einer Admiralität, hat einen Haven und Schiffswerft, eine alte verfallene tatariſche Feſtung, 1 Seminarium, 2 Klöſter, 25 ruſſiſche, 2 armeniſche und 1 teutſch-lutheriſche Kirche, 19 Moſcheen und außer mehreren anderen öffentlichen Gebäuden, einen ruſſiſchen Kaufhof mit 75, einen armeniſchen mit 74 und einen indiſchen mit 78 Buden, alle von Holz, und in den verſchiedenen Stadttheilen 3813 Wohnhäuſer mit ungefähr 30,000 Einwohnern, ohne die vielen Fremden, die bloß der Fiſcherei oder des Handels wegen alljährlich auf kurze Zeit hieher

kommen. Von den Vorstädten sind besonders die tatarische, die kasanische und die sibirische zu bemerken. — Ferner findet man hier 1 kaiserl. Fischkomtoir, unter welchem 10 Fischlager stehen, 25 große Weingärten, 1 Medicinalgarten, ungefähr 175 größere und kleinere Fabriken und Manufacturen, besonders Seiden-, Baumwollen-, Leinwand-, Schleier- und Gürtel-Webereien, Schagrin-, Juften- und Saffiangärbereien, Seifensiedereien u. s. w. Es wird Seidenzucht getrieben. Man trifft hier auch alle nöthigen Handwerker; die Fischerei nebst dem Seehundfange ist sehr wichtig und der Gartenbau ist beträchtlich; besonders aber ist es der hiesige Handel, sowohl auf der Wolga, als auf dem kaspischen Meere, nach den umliegenden russischen Landschaften, nach dem Lande der Kirgisen, nach Persien u. s. w. Es laufen jedoch nur wenige Schiffe alljährlich auf dem kaspischen Meere aus; desto lebhafter ist aber die Schiffahrt auf der Wolga. — In der benachbarten Slobode Gilan, wohnen Perser, welche Baumwollenzeuche weben. — In der Gegend findet man auch noch geringe Spuren von der alten Stadt Astrachan.

2) Krasnojarsk, kleine, befestigte Kreisstadt, am östlichen Arme der Wolga, 4½ Meilen oberhalb der Mündung dieses Flusses, hat nur 237 geringe hölzerne Häuser, und ist bloß von Kosaken bewohnt, welche Viehzucht und Fischerei treiben.

3) Jenotajewsk, Festung und Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, wurde im Jahr 1741 erbaut, und hat außer einigen russischen Handelsleuten bloß Kosaken zu Bewohnern. — In diesem ziemlich unfruchtbaren Kreise ist der Salzsee Bogdo.

4) Tschernojarsk, Festung und Kreisstadt am rechten Ufer der Wolga, 24 Meilen oberhalb Astrachan, hat 446 Einwohner, welche vorzüglich Fischerei, Wasserfahrt

fahrt und Viehzucht treiben. Auch ist hier die Niederlage des Salzes, das aus dem See Bogdo gewonnen wird.

5) Uralsk oder Uralskoi-Gorod, befestigte Hauptstadt des Landes der uralschen Kosaken, und ihr Hauptsitz, an dem Einflusse des Tschagan in den Ural, mit 5 steinernen Kirchen, ungefähr 3000 geringen hölzernen Häusern, und etwa 15,000 Einwohnern, welche Viehzucht und Fischerei treiben. Fremde Handwerker lassen sich hier immer nur auf kurze Zeit nieder. — Längs dem Ural hin sind mehrere kleine Gränzfestungen.

6) Gurjew, kleine Gränzfestung auf einer Insel in der Mündung des Uralflusses, hat eine ungesunde Lage in einer unwirthbaren Gegend, und außer einigen Kaufleuten ungefähr 300 Kosaken zu Einwohnern, welche Viehzucht und Fischerei treiben.

## 2. Das Gouvernement Kaukasien.

Dieses jetzige Gouvernement, das vormals mit dem vorhergehenden verbunden war, hat seinen Namen von dem Kaukasus oder kaukasischen Gebirge, von welchem es sich bis zum kaspischen Meere hin erstreckt; es liegt im südlichen Landstriche Rußlands, zwischen Dagestan, Astrachan, den Ländern der donischen und tschernomorischen Kosaken, und Grusien oder Georgien. — Sein Flächenraum beträgt etwa 2000 Qu. Meilen, und die Bevölkerung kann zu 200,000 Seelen angenommen werden. Das Klima ist warm, und das Land, das eine Verflächung des kaukasischen Gebirges ist, meist flach, doch hie und da auch hügelig. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Kuma, der Kuban, der Terek mit der Malka u. s. w. — Der Boden besteht größtentheils aus einer bloß zur Viehzucht tauglichen Steppe; doch giebt es auch hie und da sehr schöne und fruchtbare Strecken, die

den Anbau reichlich lohnen; auch wird daselbst ziemlich viel Getraide, etwas Reiß, auch Hanf, Baumwolle, Tabak u. s. w. mit glücklichem Erfolge gebaut; eben so fehlt es hier nicht an Obst und Holz; doch sind Viehzucht und Fischerei immer noch die Haupterwerbszweige. Das vorzüglichste Mineral ist Salz. — Die Einwohner sind theils Russen und Kosaken, theils Tataren, Armenier, Indier und andere Fremdlinge; auch teutsche Colonisten. In dem Kaukasus wohnen Truchmenen, Osseten, Abassen, Awchasen, Tscherkassen, Kisten, Kumükken und andere, theils unterthänige, theils bloß schutzverwandte Völkerschaften. — Industrie findet man hier wenig; doch ist der Handel nicht unbeträchtlich, besonders auf dem kaspischen Meere.

Dieses Gouvernement ist in folgende 5 Kreise abgetheilt: Georgiewsk, Mosdok, Kislär, Alexandrowsk und Stauropol.

Die zu bemerkenden Ortschaften sind:

1) Georgiewsk, neuangelegte Festung am Podkuma oder der kleinen Kuma, unter 61° L. und 44° N. Br. jetzt Hauptstadt des Gouvernements, ein geringer Ort.

2) Mosdok, Gränzfestung am Terek und Kreisstadt, ein ziemlich beträchtlicher Ort, nicht nur von Kosaken, sondern auch von russischen Kaufleuten, Tataren und Armeniern bewohnt, welche mit den Kaukasischen Gebirgsbewohnern und nach Georgien Handel treiben.

3) Kislär oder Kisliar, ziemlich große, ansehnliche und befestigte, im Jahr 1735 angelegte Kreisstadt, in einer ungesunden Lage am Terek, 10 Meilen oberhalb dessen Einfluß ins kaspische Meer, mit einem Haven, besteht aus 3 Theilen, welche sind die Stadt, die in 8 Quartiere oder Sloboden getheilt ist, die nach ihren Bewoh-

nern benannt sind, nämlich die Sloboden der Armenier, der Grusinier, der getauften Nogajer, der Terekschen Kosaken, der Kalmücken, der muhammedanischen Nogajer, der Kasanschen Tataren und der Tscherkassen. Es wohnen hier auch einige Indier. Den zweiten Haupttheil macht die Festung und den dritten die Soldaten-Slobode aus. Die Zahl der Häuser, die aber meist schlecht gebaut sind, beläuft sich auf 2000 und die der Einwohner auf 12000. Es sind hier mehrere kleine Manufacturen in Seiden-, Baumwollen- und anderen Zeuchen, auch ist der Handel sowohl auf dem kaspischen Meere, als mit den umliegenden Gegenden, besonders nach Persien, nicht unwichtig; er beträgt jährlich ungefähr 300,000 Rubel. Der vorzüglichste Einfuhr-Artikel ist rohe Seide. — In dem Kreise sind mehrere Colonistendörfer, auch werden Maulbeer-Bäume gepflanzt und Seidenwürmer gezogen. Es sind hier mehrere kleine Gränzfestungen, unter welchen die Festung Schedrinsk an der Mündung der Sunscha zu bemerken, welcher gegenüber das schutzverwandte Tatarendorf Bragun mit dem Petersbade, und am Fuße des Gebirgs das Catharinenbad dem Dorfe Tscherwlenej gegenüber.

4) Catharinograd (vormals Catharinskaja Krepost), Festung an der Malka, geringer Ort, der anfangs Gouvernementsstadt, nachmals Kreisstadt war, jetzt aber keines von beiden mehr ist.

5) Alexandrowsk, Festung und Kreisstadt am Gonkuli, ein unbedeutender Ort.

6) Stauropol (d. h. Kreuzstadt) im Jahr 1777 angelegte, zur Zeit noch kleine Kreisstadt und Festung am Atschile. — In der Nähe ist der 3 Meilen breite und gegen 7 Meilen lange Wald Tschernoiles (d. h. Schwarzwald), der größte Wald in diesen Gegenden.

### 3. Das Gouvernement Grusien.

Das heutige russische Gouvernement Grusien oder Grusinien begreift den vorzüglichsten Theil der Landschaft Georgien (Gurgistan), der im J. 1801 der russischen Oberherrschaft unterworfen wurde, nämlich Kartalinien oder Karduel, nebst Samchiti und Kachett. — Imiretist bloß ein russisches Schutzland, und von demselben hängen jetzt auch Mingrelien und Guriel ab — der übrige Theil, Satabago genannt, gehört zum Türkischen. — Der hieher gehörige Theil macht das eigentliche Georgien im engeren Verstande aus, welches an und in dem kaukasischen Gebirge, südwärts von dem russischen Gouvernement Kaukasien, zwischen Imirette; türkischen und persischen Landschaften liegt, und macht somit jetzt den südlichen Theil von Rußland aus, indem sie sich bis gegen den 35sten Grad nördlicher Breite erstreckt. — Ihr Flächenraum wird auf 1600 Qu. Meilen und die Volksmenge auf 300,000 Seelen geschätzt. — Das Klima ist warm. Das Land ist zum Theil bergig, da es am hohen Gebirgsrücken des Kaukasus liegt, dessen Zweige sich durch dieses Land erstrecken, aber meist sanfte Abhänge haben. — Die vorzüglichsten Flüsse sind der Kur mit dem Ganak und der Aras. — Der Boden ist meist sehr fruchtbar, zum Theil waldig. Er erzeugt viel Getraide, Gartengewächse, besonders Melonen und Kürbis, Obst, Wein, Baumwolle, Saflor u. s. w. Die Viehzucht ist beträchtlich; Geflügel, Wild und Fische giebt es ziemlich häufig, und die Seidencultur ist nicht unbeträchtlich, ob sie gleich nur im Kleinen getrieben wird; sie macht nebst der Weberei die einzige Landesindustrie aus. An Holz fehlt es nicht. Die vorzüglichsten Mineralien sind Schiefer, Marmor, Jaspis und andere Steinarten, Steinkohlen, Eisen, Bergtheer u. dgl., welche aber wenig benutzt werden. Die Einwohner sind theils Georgier oder Grusi-

nier, griechische Christen, die aber noch auf einer niedrigen Stufe der Cultur stehen; (sie sind hübsch gebildet, gehören zum tatarischen Hauptstamme und sprechen ihre eigene Sprache; ihre Sitten sind morgenländisch; in der höheren Geistesbildung sind sie noch weit zurück — diese machen die Hauptnation aus) — theils auch muhammedanische Tataren, Armenier, Juden und Zigeuner; nun auch Russen. Die Industrie ist gering und der Handel nicht bedeutend.

Dieses Land hatte vormals seine eigenen Fürsten, deren vorletzter, der berühmte Zaar Heraklius, sich unter russischen Schutz begeben hatte; sein Nachfolger Georg Meppi trat dasselbe förmlich und freiwillig im J. 1801 an Rußland ab, worauf es im J. 1802 die Verfassung eines Gouvernements erhielt, und jetzt in folgende 5 Kreise abgetheilt ist: Tifflis, Gori, Telawi oder Teloj, Dutschar und Signach.

Bemerkenswerthe Orte sind:

1) Tifflis oder Teflis, die Hauptstadt des Gouvernements und einzige eigentliche Stadt des ganzen Landes, vormals Residenz des Zaars, liegt unter 41° 30′ 30″ d. L. u. 41° 43′ N. Br. am Kur, ist der Sitz eines griechischen Bischofs, ziemlich groß, aber meist schlecht gebaut, mit ungepflasterten, engen Straßen, ist mit einer Mauer umgeben und hat 1 Citadelle, 1 Schloß, ungefähr 4000 Häuser, 15 griechische, 20 armenische Kirchen, 1 katholische Kapelle mit einem Kloster, 3 Moscheen und etwa 20,000 Einwohner, welche allerlei Gewerbe und kleine Fabriken, besonders Weberei, auch ziemlichen Handel treiben. Es ist hier ferner ein Münzhof, eine Salzsiederei und eine neu errichtete Schule für den jungen grusinischen Adel. In der Nähe sind warme Bäder. — Das Städtchen Hallawar und die Festung Medegh, die auf

der anderen Seite des Kurs liegen, sind als Vorstädte von Tiflis anzusehen. — In dem Dorfe Nino-Zi-minda mit einem Kloster wohnt ein griechischer Erzbischof. — Der Katholikos oder Patriarch von Georgien hat seinen Sitz in dem Kloster Mzechta.

2) Gori, jetzige Kreisstadt, kleiner Ort am Flüßchen Kſani, Sitz eines griechischen Erzbischofs, mit der Bergfestung Aghal-Gori. — Zirken, Samtavisi, Urbnisi, Ruſtwa, Nikoſa und Manglisi sind Bischofssitze.

3) Telawi oder Teloj (d. h. Lindenstadt), jetzige Kreisstadt, besteht aus 3 Festungen.

4) Signach, Festung, jetzt Kreisstadt.

5) Dschutar, Kreisstadt.

4. Das Gouvernement Ufa oder Orenburg.

Dieses Gouvernement, vormals ein Theil des Königreichs Kaſan, begreift vorzüglich die ehemalige kaſansche Provinz Ufa, und erhielt daher zuerst den Namen Ufa, nachmals Orenburg, welchen letzteren es zwar noch hat, obgleich Orenburg nicht mehr die Hauptstadt ist. — Es liegt im mittleren Landstriche Rußlands, zwischen den Gouvernements: Tobolsk, Perm, Wjätka, Kaſan, Simbirsk, Saratow, Aſtrachan und der Steppe der Kirgis-Kaiſaken, und hat einen Flächenraum von 5626 Qu. Meilen, auf welchem (nach der neuesten Zählung) 688,568 Menschen leben. — Das Klima ist im Ganzen ziemlich gemäßigt und in einigen Gegenden wirklich warm, in dem nördlichen gebirgigen Theile aber ziemlich kalt und rauh. — Durch diesen nördlichen Theil breiten sich nämlich Zweige des Uralgebirges, besonders der guberlinskiſche Ural aus, welcher waldig und erzhaltig ist; der südliche Theil des Landes besteht aus Steppen.

Die vorzüglichsten Flüsse und Flüßchen heißen: Ural, Jemba, Ufa, Tobol, Samara, Belaja, Sakmara, Ui, Ik, Tok, Ilek, Kowda, Sok, Kondura, Sagis, Mias, Ar, Sinora, Diona u. s. w. Die Zahl der größeren und kleineren Seen ist auch sehr groß; die beträchtlichsten sind: der Tschebarkut, gegen 2 Meilen lang und über 1 Meile breit, der Misagatsch, Imen, Kundrawikut u. a. — Der Boden ist zum Theil in einzelnen Strecken, besonders in der Ufaischen Provinz, ausnehmend fruchtbar; die Steppen in dem südlichen Theile sind zur Viehzucht sehr tauglich. — Getraide, Hanf, Gartengewächse, Obst und andere Nutzpflanzen werden nur in den besseren Gegenden gebaut. An Holz und guter Viehweide ist kein Mangel. Die Viehzucht ist der Hauptnahrungszweig der Einwohner; sie treiben auch Bienenzucht. An Wild und Fischen fehlt es nicht, und an Mineralien ist ein beträchtlicher Reichthum vorhanden, besonders von Kupfer, Eisen, Salz, Schwefel, Asphalt u. s. w. Man findet hier auch einen merkwürdigen Magnetberg. — Die Einwohner sind theils Russen, theils allerlei tatarische und andere Völkerschaften, Teptjären, Abkömmlinge von Finnen und Tataren, meist Muhammedaner, kasansche und nogajische Tataren, Wotjäken, Mordwinen, Tschuwaschen, Tscheremissen, von welchen Völkerschaften viele getauft sind; Baschkiren, Westscheriäken, Bucharen, diese drei Völkerschaften sind Halbnomaden; Kisilbaschen, muhammedanische Kalmücken; Armenier, nur als Kaufleute, und eine kleine Zahl von Teutschen und anderen europäischen Fremdlingen. — Außer den Arbeiten bei den Eisen- und Kupferwerken und der Waldbenutzung wird sehr wenig Industrie getrieben; man findet auch nur die nothwendigsten Handwerker, und der Handel, der meist von Karawanen geführt wird, ist nicht sehr beträchtlich.

Dieses Gouvernement ist in die zwei Provinzen Ufa und Orenburg und in folgende 10 Kreise abgetheilt: Ufa, Birsk, Menselinsk, Bugulma, Tscheleba, Sterlitamazk, Orenburg, Werche-Uralsk, Busuluk und Troizk. —

a) Die Landschaft Ufa — der nördliche und fruchtbarste Theil des ganzen Landes — enthält folgende bemerkenswerthe Ortschaften:

1) Ufa, befestigte Stadt an dem Einflusse der Ufa in die Belaja, unter 73° 43′ 30″ d. L. u. 54° 52′ 45″ N. Br., 274 Meilen von St Petersburg, jetzige Hauptstadt dieses Gouvernements mit 651 Häusern, 7 Kirchen, 2 Klöstern und ungefähr 5500 Einwohnern, welche jedoch kein beträchtliches städtisches Verkehr treiben. — In der Gegend sind Spuren einer alten tatarischen Stadt.

2) Menselinsk, Kreisstadt am Menseli, mit 700 Häusern und gegen 2500 Einwohnern.

3) Bugulma, kleine Kreisstadt am gleichnamigen Flüßchen. Hier ist ein Hospital für alte und kränkliche Verwiesene aus anderen Statthalterschaften. — In dem Kreise wohnen auch viele Invaliden und verarmte Bauern.

4) Birsk, Kreisstadt an der Belaja mit 400 Wohnhäusern, 3 Kirchen und 1400 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben. — In dem Bezirke der Stadt sind 2 Salzteiche.

5) Sterlitamatsk, Kreisstadt an der Belaja. Hier ist die Niederlage für das Iletzkische Steinsalz.

6) Tscheleka oder Tschelekinsk, Kreisstadt mit 688, meist schlechten hölzernen Häusern und etwa 5000 Einwohnern, 5 Compagnien dienender Kosaken mit eingerechnet. Es ist hier wenig städtisches Verkehr.

b) Die Landschaft Orenburg, welche den südlichen

Theil des Landes einnimmt, enthält folgende zu bemerkende Orte:

1) Orenburg, befestigte Kreisstadt, vormals Hauptstadt des Gouvernements, an dem Einflusse der Saknara, ansehnliche, im Jahr 1742 erbaute Handelsstadt und Hauptwaffenplatz der orenburgischen militärischen Gränzlinie; sie hat ansehnliche steinerne Gebäude, 9 griechische Kirchen, 1 lutherisches Bethaus, 1 steinernen Kaufhof mit 180 Gewölben, 1866 Wohnhäuser und 21,000 Einwohner, mit Einschluß von etwa 2000 Tataren und vielen, oft nur auf kurze Zeit hier wohnenden Fremden. Es ist hier ein Arbeitshaus für Verbannte, deren Zahl sich auf etwa tausend beläuft; auch ist ein Bauhof. Der hiesige Handel ist sehr beträchtlich; denn hier ist die Hauptniederlage der besonders aus Mittel-Asien hieher ziehenden Karawanen. Im Sommer wird der Tauschhandel in dem asiatischen Kaufhofe in der kirgisischen Steppe, eine kleine halbe Stunde von der Stadt, unter militärischer Bedeckung, im Winter aber in der Stadt selbst getrieben. Der Umsatz beträgt jährlich über eine halbe Million Rubel.

2) Busuluk, feste im J. 1736 angelegte Kreisstadt an dem gleichnamigen Flüßchen mit 200 Häusern und etwa 1000 Einwohnern.

3) Troizk oder Troizkaja Krepost, befestigte Kreisstadt am Ui, mit etwa 500 Wohnhäusern und 2500 Einwohnern, welche zum Theil starken Handel treiben.

4) Werche-Uralsk, feste Kreisstadt am linken Ufer des Ural, mit etwa 100 Häusern und 500 Einwohnern.

Anm. Hieher rechnet man auch die kirgisische Steppe auf der Ostseite des Urals und der Nordostseite des kaspischen Meeres, von der kleinen und mittleren Kirgi-

sen-Horde bewohnt. Diese Kirgis-Kaisaken sind Nomaden, welche mit ihren zahlreichen Heerden in diesen Steppen umherziehen, und zwar als Schutzverwandte Rußlands betrachtet werden, übrigens aber unter ihren eigenen Oberhäuptern (Chanen, Satssans und Saltanen) völlig unabhängig sind, auch keine Steuern an Rußland bezahlen, von welchem im Gegentheile die Häuptlinge jährlich Geschenke erhalten; nicht selten wagen sie sogar Einfälle in das russische Gebiet, um zu rauben; denn sie sind ausgemachte Räuber, obgleich nicht kriegerisch. (Ein Mehreres über diesen Gegenstand muß in der Beschreibung der Tatarei gesagt werden.)

## 5. Das Gouvernement Perm.

Das jetzige Gouvernement Perm oder Permien ist aus der vormals kasanschen Provinz Permien (einem Theile der alten, berühmten Landschaft Permien oder Biarmien), welche sonst zu Europa gerechnet wurde, und aus der vormals tobolskischen Provinz Catharinenburg zusammengesetzt worden; es liegt im nördlichen Landstriche Rußlands, zwischen den Gouvernements: Tobolsk, Wologda, Wjätka und Orenburg, und hat einen Flächenraum von 5954 Qu. Meilen, auf welchem (nach den neuesten Angaben) über 900.000 Menschen leben. Das Klima ist ziemlich kalt, doch in den südlichen Theilen mehr gemäßigt, in den nördlichen und gebirgigen Gegenden aber sehr rauh. Das Land ist abwechselnd hügelig und bergig, sumpfig und waldig. Die Gebirge sind Theile des Urals und heißen der Werchoturische, Catharinenburgsche und Baschkirische Ural. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: Die Kama, die Soswa, Tawda, Tura, Niza, der Isset u. s. w. Der größte von den ziemlich zahlreichen, aber meist kleinen Seen ist der Irtusk. — Der Boden ist im Ganzen genommen, nur

mittelmäßig fruchtbar. Er bringt allerlei Arten Getraide, Hülsenfrüchte, Mohn, Hanf, Flachs, Hopfen, Tabak, Gartengewächse, Obst u. s. w., doch nicht in Menge, zum Theil lange nicht hinreichend hervor. Holz giebt es in Menge. Auch die Viehzucht, außer der Pferdezucht, ist gering; Hühner und Bienen werden häufig gezogen. Jagd und Fischerei sind größten Theils nur Nebenbeschäftigungen der Einwohner. An Mineralien ist das Land sehr reich; es besitzt, außer mancherlei Stein- und Erdarten, Gyps, Torf u. s. w., vorzüglich Gold, Kupfer, Eisen und Salz, welche Mineralien nebst den Holzproducten und dem Pelzwerk die wichtigsten Ausfuhr-Artikel sind. — Die Einwohner sind außer den Russen, welche die größte Zahl ausmachen, getaufte Tscheremissen, Permiäken, Sirjänen, muhammedanische Tataren, Baschkiren und Meschtscherjäken, wenige heidnische Tscheremissen, Wotjäken und Wogulen und auch nur wenige Ausländer, vorzüglich Teutsche. Die Waldbenutzung und das Bergwesen (man zählt hier 88 Hüttenwerke) geben, außer den erwähnten ländlichen Gewerben, vielen Menschen Brod. Außer den gedachten Gewerken und einigen Glashütten, giebt es aber keine eigentlichen Fabriken in diesem Lande; die Industrie beschränkt sich auf die gewöhnlichen Handwerke, und der Handel ist großen Theils nur Krämerei.

Dieses Gouvernement ist jetzt in folgende 12 Kreise abgetheilt: Perm, Ossa, Krasno-Ufimsk, Ochansk, Kungur, Solykamsk, Tscherdyn, Catharinenburg, Schadrinsk, Kampschlowa, Irbit und Werchoturien.

a) Zu der Landschaft Permien gehören:

1) Perm, Hauptstadt dieses Gouvernements an der

Kama, unter 73° 50′ d. L. und 57° 40′ N. Br., mit 738 zum Theil sehr schlechten Wohnhäusern und etwa 4000 Einwohnern, die nur wenig städtisches Verkehr treiben, obgleich die Lage für den Handel vortheilhaft ist. — Bei der Stadt ist ein der Krone gehöriges Kupferhüttenwerk.

2) Ossa, Kreisstadt an der Kama, geringer Ort mit etwa 1000 Einwohnern, welche meist Landwirthschaft treiben.

3) Krasno-Ufimsk, Kreisstadt an der oberen Ufa, mit 2500 Einwohnern, welche wenig Stadtgewerbe treiben.

4) Ochansk, geringe Kreisstadt an der Kama, mit etwa 300 Einwohnern.

5) Kungur, alte Kreisstadt an dem Einflusse des Irens in die Sylwa, mit 907 Wohnhäusern und ungefähr 5600 Einwohnern, welche Stadtgewerbe, Kram-, Victualien- und Productenhandel treiben, auch viel Leder und Seife verfertigen. Bei der Stadt ist eine berühmte Höhle.

6) Solikamsk, alte, große Kreisstadt an der Kama, mit mehr als 800 Wohnhäusern, 86 Buden, 5 Kirchen, 2 Klöstern, 4000 Einwohnern, 16 Salzkoten, 7 Gärbereien und 2 Seifensiedereien; auch wird hier ziemlich beträchtlicher Handel getrieben. — Bei dem Dorfe Krasnoj-Selo ist ein ansehnlicher botanischer Garten.

7) Tscherdyn, Kreisstadt (ehemals Hauptstadt von Permien) an der Kolwa, mit 5 Kirchen, 353 Wohnhäusern, 15 Buden und 2500 Einwohnern, welche theils Landwirthschaft, theils Stadtgewerbe und ziemlich beträchtlichen Handel treiben.

b) Zu der Provinz Catharinenburg gehören:

1) Catharinenburg, wichtige, im J. 1723 erbaute, befestigte Kreisstadt am Iset und an der sibirischen

Heerstraße, mit 5 Kirchen, mehreren öffentlichen Gebäuden und Magazinen, 1200 Wohnhäusern und etwa 8000 Einwohnern. Es ist hier ein Oberbergamt, eine Bergschule, eine kaiserliche Münze, 1 Zuchthaus, 1 weitläufige Schlosserei und Kleinschmiede, 1 Drahtzieherei, 1 Stahlhütte und 1 Steinschleiferei. Es wird auch beträchtlicher Handel getrieben.

9) Schadrinsk, befestigte Kreisstadt am Iset, mit ungefähr 1000 Einwohnern.

10) Kamyschlowa, Kreisstadt am Nischma, mit 233 Wohnhäusern und etwa 2500 Einwohnern.

11) Nischnei-Newiansk, Stadt und Eisenhüttenwerk mit 1280 Wohnhäusern, 2 Kirchen und etwa 10,000 Einwohnern. Hier ist nebst anderen auch eine Fabrik, in welcher lakirte Eisenblechwaaren in englischem Geschmacke verfertigt werden.

12) Irbit, Kreisstadt am Irbit und der Niza, mit etwa 500 Häusern und 3600 Einwohnern, welche vorzüglich Handel treiben; auch wird hier alljährlich im December 14 Tage lang eine berühmte, stark besuchte Messe gehalten, auf welcher für etwa 1½ Millionen Rubel asiatische und europäische Waaren umgesetzt werden.

13) Werchoturien, Kreisstadt an der Tura, mit 5 Kirchen, 2 Klöstern, 1 steinernen Kaufhofe, 400 Wohnhäusern und ungefähr 3000 Einwohnern, welche beträchtlichen Handel treiben.

### 6. Das Gouvernement Tobolsk.

Dieses und die beiden nachfolgenden Gouvernements Tomsk und Irkuzk machen die große, aber meist unwirthbare Landschaft Sibirien*) aus, die am nördli-

*) Diese Landschaft ist besonders als Verbannungsort berühmt.

chen Eismeere bis zum großen östlichen Ocean hin liegt, und den ganzen nördlichen Theil von Asien — eine Strecke von ungeheurer Ausdehnung — einnimmt.

---

Das Gouvernement Tobolsk, von welchem jetzt das Gouvernement Tomsk getrennt ist, macht den westlichsten Theil von Sibirien aus, und liegt zwischen dem Eismeere, den Statthalterschaften Archangel, Perm, Orenburg, dem Kirgisenlande und dem jetzigen Gouvernement Tomsk. Mit diesem (die Abtheilung ist noch nicht ganz genau bekannt) hat es einen Flächenraum von 85,386 Qu. Meilen, auf welchen aber nur ungefähr 700,000 Menschen leben.

Von der Naturbeschaffenheit und den Einwohnern dieser beiden Gouvernements Tobolsk und Tomsk *) haben wir Folgendes zu bemerken. —

Dieses sehr große Land erstreckt sich durch den ganzen kalten, bis in den gemäßigten Landstrich von Rußland, und hat daher ein sehr verschiedenes Klima, das jedoch im Ganzen genommen kalt, in den südlichen Gegenden etwas milder, in den nördlichen aber sehr rauh ist. Das Land ist meist flach, obgleich von einigen großen Bergrücken durchschnitten und begränzt, und besteht großen Theils aus mageren Steppen. Die Abdachung geht nach Norden. (M. s. die Einleitung S. 16 u. f.) — Die vorzüglichsten Flüsse sind: Der Ob mit allen seinen Nebenflüssen, vorzüglich dem Irtisch und Tobol, und der Jenisei mit der Tunguska, nebst vielen anderen kleineren Flüssen und Flüßchen, in ziemlicher Anzahl; doch sind nicht alle Gegenden dieses großen Landes gut bewäs-

*) Die Ursache, warum diese beiden Gouvts. hier beisammen beschrieben werden, ist bereits angegeben.

sert. Die Seen sind ebenfalls sehr zahlreich, und viele darunter sind salzig. — Der Boden ist von sehr verschiedener Beschaffenheit, theils felsig, sandig und mager, theils sumpfig, waldig und salzig; doch giebt es auch einzelne fruchtbare und ergiebige Strecken Landes, und mehrere könnten noch urbar gemacht werden; der ungleich größere Theil bleibt jedoch immer eine unwirthbare Wüste, besonders der Strich am Eismeere hin, wo kein Holz mehr wächst, und beinahe alle Vegetation und somit auch die Cultur aufhört. Getraide verschiedener Arten, Hülsenfrüchte, Hanf und Flachs gedeihen nur in den besseren, gemäßigteren Gegenden, Obst gar nicht; Gartengewächse nur hie und da; Holz giebt es in den mittleren und südlichen Gegenden in reichem Ueberflusse; in den nördlichsten können keine Bäume mehr fortkommen. Die zahmen Thiere sind: Rindvieh, Schaafe, Ziegen, wenig Schweine, Pferde, Rennthiere. Die Pferdezucht ist wichtig. Ueberhaupt aber ist die Viehzucht hier weit stärker, als der Ackerbau. Wilde Thiere, Wildprät, Federwild und Fische giebt es in großer Menge, daher auch Jagd und Fischerei Hauptbeschäftigung eines großen Theils der Einwohner sind. — An Mineralien von mancherlei Arten ist dies Land, vorzüglich die Landschaft Kolywan, ziemlich reich, sowohl an Stein- und Erdarten, als an edeln und unedeln Metallen. Die Industrie ist, im Verhältniß mit der Größe und den Producten des Landes, nicht bedeutend; außer der Spinnerei und Weberei, der Oelschlägerei, Thransiederei, Pottaschesiederei, Bereitung des Kaviars und der Hausenblasen und anderer ähnlicher Gewerbe, die jedoch nicht von großer Wichtigkeit sind, giebt es hier nur wenig Fabriken-Anlagen, die Hüttenwerke ausgenommen, und selbst die gemeinsten Handwerksleute findet man nur sparsam. Bei den Nomaden, die einen großen Theil der Einwohner ausmachen, ist ohnehin, außer der Verfertigung ihrer unentbehrlichsten Bedürfnisse, keine Industrie zu finden. Der Handel mit

den Landesproducten ist jedoch beträchtlich. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind, außer den Mineralien, Pelzwerk, Leder, Talg, Holz, Fische, Thran, u. s. w.

Die Einwohner dieses großen Landes bestehen aus mancherlei Völkerschaften, von welchen folgende die bemerkenswerthesten sind: die Russen, die herrschende Nation, als Beamte, Militär, Stadtbürger und Colonisten — die Tataren von verschiedenen Stämmen, vorzüglich Turalinzen oder ansässige Tataren, unter welchen auch Bucharen leben; Barabinzen, Halbnomaden, so wie die Katschinzen; ferner Wogulen, Kotowzen, Teleuten, Koibalen, Kamatschinzen, Abinzen, Sajaner, Beltiren u. s. w. — Ostjäken, Jakuten, Samojeden, Tungusen, Jukagiren und Kalmücken. Außer diesen auch europäische Fremdlinge, besonders Teutsche, doch in geringer Zahl. — Beinahe alle diese Völkerschaften leben, außer den Russen, Tataren und Colonisten, hauptsächlich von der Viehzucht, Jagd und Fischerei, und bezahlen ihren Tribut in Pelzwerk.*)

Bemerkenswerthe Orte des Gouvernements Tobolsk**) sind:

1) Tobolsk, vormalige Hauptstadt von ganz Sibirien, so wie noch immer die ansehnlichste Stadt dieses Landes, jetzt Hauptstadt des nach ihr benannten Gouvernements,

*) Sibirische Völkerschaften findet man abgebildet auf der 2., 3., 4., 5., 6., 8., 10. und 11ten Tafel, der zu diesem Werke gehörigen Kupfer.

*) Da aus Mangel an neuen bestimmten Nachrichten, die jetzige Kreis-Eintheilung dieses und des nachfolgenden Gouvts. nicht genau angegeben werden kann, so muß sie hier übergangen werden.

ments, liegt bei dem Einfluſſe des Tobol in den Irtiſch, unter 85° 57′ 30″ d. L. und 58° 12′ 30″ N. Br. 445 Meilen von St. Petersburg, in einer wenig fruchtbaren Gegend. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, hat eine Feſtung, 12 Kirchen, 2 Klöſter, 1 Seminarium, einige tatariſche Moſcheen, 1 Theater, 175 ſteinerne und 190 hölzerne Buden, 2300 meiſt hölzerne Wohnhäuſer, und gegen 17,000 Einwohner. Hier iſt das allgemeine Magazin des Pelzwerks, das der Krone als Tribut geliefert wird; ferner ſind hier Juftengärbereien, eine Buchdruckerei, eine Werkſtätte für chirurgiſche Werkzeuge, aber nur wenig Handwerker. Der hieſige Handel iſt ſehr wichtig.

2) Bereſow (d. h. Birkenſtadt), Stadt an der Soswa, mit 1500 ruſſiſchen Einwohnern, treibt Pelz- und Fiſchhandel.

3) Tara, Stadt an dem Einfluſſe der Tara in den Irtiſch, mit 700 Häuſern und über 3000 Einwohnern, worunter über 600 Tataren. Es wird hier mehr Landwirthſchaft als ſtädtiſches Gewerbe getrieben.

4) Jalutorowsk (vorher Bakſchansk), Stadt am Tobol, mit 269 Häuſern und 2070 Einwohnern.

5) Tjumen (auch Jepanſcha), Stadt an der Tura, mit 10 Kirchen, 2 Klöſtern, 1 Moſchee, 1100 Häuſern und etwa 8000 Einwohnern, worunter auch Tataren.

6) Turinsk, an der Tura, mit 7 Kirchen, 1 Kloſter, 551 Häuſern und über 4000 Einwohnern, und überdies iſt hier noch eine tatariſche Slobode oder Vorſtadt; es wird hier ziemlicher Handel getrieben.

7) Surgut, befeſtigte Stadt am Ob, mit 2 Kirchen, 200 Häuſern und 1500 Einwohnern.

8) Omsk, Hauptfeſtung der Linie des Irtiſch.

Stadt am Einflusse des Om in den Irtisch, hat ein Zeughaus, Magazine und andere öffentliche Gebäude, 250 Wohnhäuser, 2500 Einwohner, worunter viele verbannte, und eine Besatzung von 1000 Mann. Es ist hier ein Arbeitshaus für die Verbannten, eine Schule für Soldatenkinder und eine Bergwerksschule; es wird hier ziemlicher Handel getrieben; auch ist auf der anderen Seite des Flusses, der Stadt gegenüber, ein Tauschplatz für den Handel mit den Kirgisen.

9) Ischim, kleines neues Städtchen am gleichnamigen Flüßchen mit etwa 1000 Einwohnern, an der davon benannten Festungslinie, deren Hauptfestung Petropawlowskaja-Krepost. —

10) Kurgan, Städtchen am Tobol. In der Nähe sind alte Grabhügel.

## 7. Das Gouvernement Tomsk.

Dieses neue Gouvernement, dessen Umfang und Eintheilung wir noch nicht genau kennen, liegt ostwärts von dem vorbeschriebenen, und begreift (soviel wir bis jetzt wissen) die vormaligen Provinzen Tomsk und Kolywan, die vormals Theile des Gouvernements Tobolsk waren, und auch eine Zeitlang besondere Statthalterschaften bildeten. (Ihre allgemeine Beschaffenheit ist schon bei dem Gouvernement Tobolsk mit beschrieben worden.)

Die bemerkenswerthesten Ortschaften dieses neuen Gouvernements sind

a) in der vormaligen Provinz Tomsk:

1) Tomsk, Hauptstadt an dem Einflusse des Tom in den Ob, und an einer Hauptstraße unter 102° 28′ d. L. und 56° 30′ N. Br., 205 Meilen von Tobolsk.

ist befestigt, hat 2300 Häuser, 3 Kirchen und 11,000 Einwohner, worunter auch Tataren und Bucharen. Es wird hier beträchtlicher Handel getrieben.

2) Artschinsk, geringes Städtchen am Tschulym.

3) Jeniseisk, Stadt am Jenisei, mit 4 Kirchen, 2 Klöstern, 800 Häusern und gegen 8000 Einwohnern, welche beträchtlichen Handel treiben, besonders auf dem hiesigen sehr ansehnlichen und beinahe von ganz Sibirien besuchten Jahrmarkte.

4) Turuchansk (vormals Mangasei), Stadt am Einflusse des Turuchan in den Jenisei, mit einer kleinen Festung, 130 Häusern, 3 Kirchen und etwas über 1000 Einwohnern, welche Jagd, Fischerei und Pelzhandel treiben.

5) Kainsk, Stadt am Tom, mit 386 Häusern und ungefähr 3000 Einwohnern.

6) Narim, Stadt am Einflusse des Kett in den Ob, mit 230 Häusern und 1600 Einwohnern.

b) In der Provinz Kolywan — welche südwestlich von voriger liegt. —

1) Kolywan (vormals Berdsk), jetzt wieder eingegangene Gouvernementsstadt, an dem Einflusse der Berda in den Ob, geringer Ort.

2) Semipalatnoi, Festung und Städtchen am Irtisch, mit 81 Häusern, 1 Kirche und 350 Einwohnern, welche zum Theil Handel mit den Kirgisen treiben.

3) Ust-Kamenogorsk, Gränzfestung am Irtisch, mit 960 Häusern und 3800 Einwohnern. Auf der andern Seite des Flusses ist ein Kaufhof für den Tauschhandel mit den Kirgisen.

4) Biisk, die vornehmste Festung der Kolywanschen

Linie an der Bija, mit 307 Häusern und über 2000 Einwohnern.

5) Kusnezk, Stadt am Tom, mit 600 Häusern, 2 Kirchen und 3500 Einwohnern.

6) Barnaul, Bergstadt am gleichnamigen Flüßchen, mit berühmten Hüttenwerken, Hauptort der altaischen Erzgebirge, mit 1 Canzlei, 3 griechischen, 1 lutherischen Kirche, 1000 Häusern, 6000 Einwohnern, worunter ungefähr 100 Teutsche, 1 Glasfabrik, 1 Glockengießerei, 1 Kalkbrennerei u. s. w.

7) Krasnojarsk, nahrhafte Stadt am Jenisei, mit 3500 Einwohnern.

8) Abakansk, Städtchen am Jenisei, mit 129 Häusern; die Einwohner sind Zobeljäger und Pelzhändler.

## 8. Das Gouvernement Irkuzk.

Das Gouvernement Irkuzk nimmt den größten und östlichsten Theil von Sibirien ein; es ist auch bei der neuen Eintheilung des russischen Reichs unverändert geblieben und liegt am Eismeere und am östlichen Ocean, und zwischen dem Gouvernement Tomsk und der sinesischen Mungalei; es ist ein ungeheuerer Landstrich, der weit über den 3ten Theil, beinahe die Hälfte des Flächenraums von ganz Rußland einnimmt; denn derselbe beträgt 126,460 Qu. Meilen, auf welchen aber nur nahe an 452,000 Menschen, (folglich im Durchschnitte nicht ein Mal 4 auf Einer Qu. Meile,) leben. — Das Klima ist in diesem großen Lande, das sich von dem mittlern oder gemäßigten Landstriche Rußlands bis gegen die Eiszone erstreckt, nach der verschiedenen Lage auch gar sehr verschieden, im Ganzen genommen aber ziemlich kalt, und in den nördlichsten Gegenden äußerst rauh. — Das ganze Land ist ziemlich gebirgig; denn es wird von den sajanischen, bai-

kaliſchen, dauuriſchen, ochozkiſchen und kamtſchatkiſchen Gebirgen, theils durchſchnitten, theils begränzt; doch hat es auch ſehr große Flächen und viele Steppen. — Außer dem See Baikal ſind hier noch mehrere kleinere Seen. Die vorzüglichſten Flüſſe ſind: Die Angara, welche aus dem Baikalſee kömmt und in den Jeniſei fällt; die Lena, der größte Hauptfluß dieſes Landes, mit ſeinen Nebenflüſſen: Kut, Wilui, Olekma, Aldan u. a., fällt ſo wie die Anabara, der Olenek, der Karaulna, die Jana, der Indigirka, der kleine Alaſeja und die Kolyma oder Kowyma, der beträchtlichſte Fluß nächſt der Lena, in das Eismeer. Außer dem Anadyr fallen nur kleinere Küſtenflüſſe in das öſtliche und ochozkiſche Meer. — Der Boden iſt in dieſem großen Lande zwar von verſchiedener Beſchaffenheit, im Ganzen aber wenig fruchtbar. Die ſüdlicheren Gegenden haben in den Thälern einen ziemlich fruchtbaren und ergiebigen Boden, nur iſt die kalte Witterung dem Anbaue nicht ſehr günſtig; der mittlere Strich iſt eine meiſt kalte, naſſe, felſige, unebene, waldige und zum Theile ſumpfige Fläche, und der nördlichſte Theil iſt ein felſiger, ſumpfiger, waldloſer Landſtrich, der jedem Anbau widerſtrebt. Daher kann nur in den wenigen beſſeren Gegenden des ſüdlichen Theiles etwas Ackerbau getrieben werden; doch wird lange nicht hinreichend Getraide gewonnen. In jenen glücklicheren Strekken baut man auch Hanf, Hülſenfrüchte und Gartengewächſe. Obſt giebt es beinahe gar nicht; dagegen viele wildwachſende nutzbare Pflanzen, und Holz in Menge. Die Viehzucht iſt nicht beſonders ſtark. In dem höchſten Norden ſind die Rennthiere und Hunde die einzigen Hausthiere. Wilde Thiere, Wildprät, wildes Geflügel, Fiſche, und an den Meeresküſten Seethiere aller Arten giebt es in reichem Ueberfluſſe, und daher iſt Jagd und Fiſcherei ein Hauptnahrungszweig eines großen Theils der Einwohner. Noch wichtiger iſt der Reichthum an Mineralien; denn man findet hier

Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Zink, Spießglanz, Zinnober, Schwefel, Bergtheer, Salz, Marmor, Jaspis u. s. w. — Die Einwohner sind theils Russen, als Beamte, Militär, Kaufleute, Stadtbürger, Colonisten und Verwiesene — Sojeten, ein wenig zahlreiches armes Hirtenvölkchen — Buräten oder Bratsken, mongolische Nomaden und Heiden, etwa 100,000 Köpfe — Mongolen in der Landschaft Dauurien, lamaische Heiden, etwa 12,000 Köpfe. — Tungusen, welche theils Pferde, Rindvieh und Schafe, theils bloß Rennthiere, theils nur Hunde haben; diese letzteren nähren sich meist von dem Fischfange. — Jukagiren und Juräten treiben Rennthierzucht. — Jakuten, arme, schmutzige, unwissende Heiden; sie haben Pferde und Rindvieh, treiben auch Fischerei und Jagd. — Die Korjäken am Ostmeere, sind theils Nomaden, welche Rennthierzucht treiben, theils ansässige Jäger und Fischer. — Die Tschuktschen sind ebenfalls Nomaden mit Rennthieren. — Die Kamtschadalen, armseliges Völkchen, das von der Fischerei und Jagd lebt, und nur Hunde zu Hausthieren hat. — Die Aleuten und Kurilen, Inselbewohner, die von der Fischerei und Jagd leben. — Industrie findet man in diesem großen Lande, außer der Waldbenutzung und dergl., beinahe gar nicht; auch giebt es nur wenig Handwerker und keine eigentliche Fabriken und Manufacturen, außer den Hüttenwerken. Der Handel ist jedoch von Wichtigkeit, theils wegen der Ausfuhr von Mineralien, Pelzwerk und anderen Producten, theils wegen des Handels mit Sina, der hier auf der Gränze getrieben wird.

Dieses Gouvernement begreift 4 große Landschaften, die zusammen in folgende 17 Kreise abgetheilt sind: Irkuzk, Werchnii-Udinsk, Nischnii-Udinsk, Kirensk, Nertschinsk, Doroninsk, Barguzinsk, Stretensk, Jakuzk, Olekminsk, Olensk,

Schiganſk, Saſchiwerſk, Ochozk, Iſchiginſk, Aklanſk und Niſchne-Kamtſchazk.

a) Die Landſchaft Irkuzk iſt der ſüdweſtlichſte Theil des Gouvernements, und enthält folgende bemerkenswerthe Ortſchaften:

1) Irkuzk, die Hauptſtadt des Gouvernements, unter 122° 13′ 30″ d. L. und 52° 18′ 15″ N. Br., bei dem Einfluſſe des Irkut in die Angara, 9 Meilen unterhalb dem Ausfluſſe dieſer letztern aus dem Baikalſee, an einer Hauptſtraße, 832 Meilen von St. Petersburg; ſie iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, hat 33 Kirchen, 2 Klöſter, 224 ſteinerne und 243 hölzerne Buden, 1508 Wohnhäuſer, worunter nur 2 ſteinerne und ungefähr 12,000 Einwohner. Es iſt hier ein Seminarium, eine japaniſche Sprach- und Schiffahrtsſchule, nebſt anderen Schulen, und ein Pocken-Impfungs-Haus. Es ſind hier nur wenige Handwerker, einige Gärbereien und eine Landtuchmanufactur. In der Uſoliſchen Vorſtadt ſind Salzſiedereien. Der Handel dieſer Stadt iſt ſehr lebhaft und wichtig; denn ſie iſt die Hauptniederlage des Handels mit Sina, auch mit den Bucharen und Mongolen, und hier iſt der Sitz der kamtſchatkiſchen Handelsgeſellſchaft. — In der Nähe iſt eine Glashütte und Salzlachen.

2) Werchnii-Udinſk, geringe Kreisſtadt an dem Einfluſſe der Uda in die Selenga, mit 110 Häuſern und 3 Kirchen. — Selenginſk, kleine Handelsſtadt an der Selenga mit 2600 Einwohnern. — Petropawlowſk, Feſtung am Tſchitoi. — Kjächta, artiges befeſtigtes Städtchen am gleichnamigen Bache an der ſineſiſchen Gränze, mit 120 Häuſern, iſt der Haupthandelsplatz mit Sina.

3) Niſchnei-Udinſk, Kreisſtadt am Uda und

der großen sibirischen Heerstraße, mit 160 Wohnhäusern und 1500 Einwohnern.

4) Kirensk, geringes Kreisstädtchen an der Kirenga und Lena, mit etwa 100 Häusern.

b) Die Landschaft Nertschinsk, zu welcher der russische Antheil an dem Lande Dauurien gehört, ist der südlichste Theil von Sibirien. Hier haben wir zu bemerken:

1) Nertschinsk, alte schlechtgebaute Kreisstadt an der Nertscha und Schelka, mit 150 Häusern und 2000 Einwohnern.

2) Doroninsk, geringe Kreisstadt an der Ingoda.

3) Barguſinsk, geringe Kreisstadt am Barguſind. In der Gegend sind Bittersalzseen.

4) Stretensk, kleine Kreisstadt an der Schilka, mit 150 Häusern und 600 Einwohnern. — In diesem Kreise sind mehrere ansehnliche Hüttenwerke.

c) Die Landschaft Jakuzk — der nördliche Theil des Gouvernements, wo

1) Jakuzk, nicht sehr ansehnliche Kreisstadt an der Lena, mit 600 Häusern, 8 Kirchen, 1 Kloster, 1 Stadtschule und ungefähr 3000 Einwohnern. Der Handel mit Landesproducten ist beträchtlich; auch ist hier die Niederlage für den Handel nach Ochozk.

2) Olekminsk, geringe Kreisstadt an der Lena.

3) Olensk, kleine Kreisstadt am Einflusse des Olenek in das Eismeer; die nördlichste Stadt in Sibirien.

4) Schigansk, geringe Kreisstadt an der Lena. — Zu diesem Kreise gehören die Luchowschen Inseln

im Eismeere, auf denen Elephantenzähne gefunden werden.

5) Saschiwersk, geringe Kreisstadt an der Indigirka.

d) Die Landschaft Ochozk begreift den östlichsten Theil von Sibirien am Ochozkischen Meere, nebst der Halbinsel Kamtschatka. — Hier sind zu bemerken:

1) Ochozk, ziemlich wichtige See-Kreisstadt an dem Einflusse der Ochota in das ochozkische Meer, mit einem Haven und Schiffswerften, ist schlecht gebaut, hat 4400 Einwohner, welche Jagd, Fischerei, Schiffahrt, Schiffbau und ziemlich beträchtlichen Handel, besonders nach Kamtschatka, treiben.

2) Ischiginsk, kleine Kreisstadt an dem Einflusse der Ischiga in den Penschinischen Meerbusen.

3) Aklansk, kleine Kreisstadt an der Aklana.

4) Nischnei-Kamtschatsk, auf der Halbinsel Kamtschatka, geringe, aber befestigte Kreisstadt, am Flusse Kamtschatka, 1672 Meilen von St. Petersburg, hat nur 550 Einwohner. — Bolscherezk, geringer Flecken an der Mündung des gleichnamigen Flüßchens, mit einem Haven. — Peterpaulshaven (oder Awatscha), kleiner Flecken an der Bucht Awatscha an dem östlichen Ocean, mit einem Haven.

Anmerk. Die Halbinsel Kamtschatka, zwischen dem Ochozkischen Meere und dem östlichen Ocean, ist 4,014 Q. M. groß, hat aber nur 2800 Einwohner. Das Klima ist kalt und rauh; der Boden bergig; unter den Bergen sind auch Vulkane. Der Getraidebau kann hier nicht gedeihen; die Waldungen sind nicht bedeutend; die Viehzucht ist gering; desto reicher ist das Land an Wild, hauptsächlich Bären, und besonders an Fischen, auch an

allerlei Seethieren, Muscheln u. s. w. welche die Hauptnahrung der Einwohner ausmachen. Die Ureinwohner sind die Kamtschadalen, die aber allmählich aussterben und jetzt nicht mehr die Hälfte der Bewohner dieser Halbinsel ausmachen; denn die größere Zahl besteht aus Russen und Kosaken. Die Kamtschadalen (sie nennen sich selbst Itelmän,) sind ein sehr armseliges, unreinliches, wollüstiges und abergläubisches Völkchen.

Zu diesem Gouvernement gehören auch folgende Inseln im östlichen Ocean, welche den so benannten nördlichen Archipelag ausmachen, nämlich:

1) Die Sindowschen Inseln, im nördlichsten Theile des Anadyrschen Meeres, nahe an der Beringsstraße, ungefähr unter 208° d. L. und 62° N. Br. Sie sind klein und felsig. Die größeren derselben sind: Huzun, Puskiak, Kumian und Nuwin, welche auch bewohnt sind. — Weiter gegen Süden, unter 60° N. Br. liegen die felsigen Inselchen St. Matthäi und Preobratschenie.

2) Die Aleuten oder aleutischen Inseln, die eine bogenförmige Inselkette von der Halbinsel Kamtschatka im nordöstlichen Asien bis zur Halbinsel Alaschka im nordwestlichen Amerika, und folglich gleichsam eine Brücke zwischen diesen beiden Erdtheilen bilden. Ihre Zahl ist ziemlich groß, doch sind viele derselben sehr klein; der größeren zählt man vierzig; der Flächenraum aller zusammengenommen wird auf 482 Qu. Meilen berechnet. Das Klima ist ziemlich rauh. Diese Inseln sind alle felsig und bergig; die kleineren bestehen jede nur aus einem einzigen Berge; mehrere haben Vulkane. Die Felsen, welche den Grund dieser Inseln ausmachen sind meist nur mit einer nicht tiefen Erdschicht bedeckt; daher haben auch wenige derselben Bäume; überhaupt findet man hier nicht vielerlei Pflanzen. Auf diesen Inseln findet man verschiedene wilde

Thiere: Füchse, Murmelthiere, Mäuse-Arten, Flußottern, Wasser- und Seevögel. Desto reicher ist das Meer an mancherlei Fischen und Seethieren, Wallfischen, Seekühen, Seehunden, Seebären, Seelöwen, Meerottern u. s. w. Die Einwohner sind kleine, unreinliche, rohe und armselige Leute, die meist von der Jagd und dem Fischfange leben, in elenden Erdhütten wohnen, und sich in Thierhäute kleiden. Nicht alle Inseln sind bewohnt. Sie sind größten Theils der russischen Oberherrschaft unterworfen.

Man theilt diese Inseln in folgende Gruppen:

a) Die näheren Aleuten, oder die Sasignan-Inseln, welche sind:

(1) Die Berings-Insel, eine felsige, unbewohnte, ziemlich große Insel.

(2) Die Kupfer-Insel (Mednoi-Ostrow) hat diesen Namen von ihrem Reichthum an Kupfer, ist auch felsig und unbewohnt.

(3) Attak oder Attu, ziemlich große, aber nur von etwa 60 Familien bewohnte Insel.

Ferner die Inselchen Schemija, Semiischi, Immak und Anattu.

b) Die entfernteren aleutischen Inseln bestehen aus folgenden Gruppen:

(1) Die Inseln Chao, unter welchen die bemerkenswerthesten sind: Chawja, Amatrineg, Ulag, Gagulag und Unalga.

(2) Die Andreanowschen Inseln oder Inseln Negho, welche die mittlere Inselgruppe sind. Die bemerkenswerthesten derselben heißen: Takowangha, Kanaghi, Amlach, Amtschigda, Ajag, Tschetschina und Atchan, meist alle vulkanisch.

(3) Die Fuchs-Inseln oder Inseln Kawalang, bilden die östlichste Gruppe; von denselben sind zu bemerken: Unimak, Unalaschka, Akutan, Akun, Kytak, Kigalga und Umnak. Auf den meisten derselben hat die russisch-amerikanische Handelscompagnie Niederlassungen wegen des Pelzhandels.

3) Die kurilischen Inseln bilden eine Reihe von mehr als 140, meist kleinen Inseln, die sich von der Südspitze von Kamtschatka bis nach Japan hin erstrecken. In Rücksicht der Naturbeschaffenheit sind diese Inseln den aleutischen sehr ähnlich; sie sind felsig, vulkanisch, meist unfruchtbar; die vorzüglichsten Producte sind ebenfalls wilde und Seethiere, Fische und Seevögel; überdies auch Mineralien. — Von diesen Inseln werden die 21 nördlichsten zu Rußland (die übrigen zu Japan) gerechnet. Die Einwohner sind zum Theil von kamtschadalischer Abstammung und den Kamtschadalen sehr ähnlich.

Die vorzüglichsten der hieher gehörigen Inseln sind:

(1) Schumtschu, mit Spuren von Silbererz.

(2) Poromuschir, wohlbewässerte Insel mit 76 Familien.

(3) Anakutan, Felseninsel mit 2 ausgebrannten Vulkanen.

(4) Tschirinkutan, mit einem rauchenden Vulkan.

(5) Mutowa, mit einem Vulkan, und ungefähr 260 Einwohnern.

(6) Rassagu, deren Bewohner zum Theil getauft sind.

(7) Urup, oder Alexanders-Insel mit der Handelsloge Kurilo-Rossij.

Anmerk. Das sogenannte russische Amerika oder richtiger die russischen Besitzungen in Amerika be-

stehen bloß in einzelnen, zum Theil befestigten Handelslogen, auf der Nordwestküste von Amerika, ohne eigentlichen Landesbesitz, von der Beringsstraße, bis zur Sitkabucht oder dem Norfolksund, wo die russisch-amerikanische Handelskompagnie von Asien aus Pelzhandel treibt. Die nähere Schilderung gehört in die Beschreibung von Amerika.

---

## 18.

### Literatur der Kunde von Rußland.

---

### I.

### Verzeichniß der vorzüglichsten Hülfsquellen, Schriften und Nachrichten über Rußland. *)

---

#### A. Das russische Reich überhaupt.

##### a) Systematische Werke.

*Herberstein*, (Sigism. de) Commentarius de rebus moscowiticis, Basil. 1556. fol.
Ist auch verschiedentlich übersetzt worden, verdient aber nur noch als Rarität und Antiquität angemerkt zu werden.

Strahlenberg (Ph. J. von) Nord- und östlicher Theil von Europa und Asien, in so weit solcher das russische Reich in sich begreift ꝛc. Leipzig. 1730. gr. 4. 2 Thle. m. K.

Salmon's heutige Historie, oder der gegenwärtige Staat von Rußland, fortgesetzt von Reichard. Altona und Leipzig. 1752. 4.
(Ist nicht mehr brauchbar.)

*) Ein ziemlich vollständiges alphabetisches Quellenverzeichniß zur Kunde von Rußland hat Georgi seiner obengenannten Beschreibung vorgesetzt.

*Tschubatarew*, Rossijskoi Imperii Opisanie (d. h. Geographie des russischen Reichs.) 1776. 8. Neue Aufl. Moskwa, 1803.

Hermann's (B. F. J.) statistische Schilderung des russischen Reichs. St. Petersburg. 1790. 8.

Das Russische Reich, oder Merkwürdigkeiten zur Gesch. Geogr. und Naturk. ꝛc. Riga, 1791. 92. II. Bde. 8.

*Le Clerc*, Histoire physique, morale, civile et politique de la Russie ancienne et moderne. (Nouv. Ed.) Paris. 1793. 6 Vol. in 4. avec Atlas.

(Die erste Ausgabe war im Jahr 1783 erschienen.)

Bernhardi, (A. B.) Züge zu einem Gemälde des russischen Reichs unter der Regierung von Catharina II. 1798. 99. 8.

*Castillo* (L. del) Compendio cronologico de la Historia y Estado actual de la Rusia etc. Madrid. 1800. 8.

Storch's historisch-statistisches Gemälde des russischen Reichs, am Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Riga und Leipzig. 1797 u. f. VII Bände mit Charten und Tabellen.

Georgi's (J. G.) geographisch-physikalische und naturhistorische Beschreibung des russischen Reichs, zur Uebersicht der bisherigen Kenntnisse von demselben. Königsberg. gr. 8. 1797. 3 Theile in 8 Bänden, nebst Nachtrag, mit 2 Charten.

* * *

*Hakmann*, Semleipisanie Rossiiskago Gossudarstwo (d. h. geographische Beschreibung des russischen Reichs) 8. mit einem kleinen Schulatlas.

Weber's neuverändertes Rußland. 1721 und 1739. 4.

* * *

V. C **, Tablean général de la Russie moderne, à Paris et à Strasbourg, an X. 2 Vol. 8.

*Tooke*, histoire de l'Empire de Russie à la fin du 18e Siècle, trad. de l'Angl. avec les corrections de Mr. *Imirnove*, par M. de *Baffinet*, à Paris, An X. VI Vol. 8.

Plestscheew, Uebersicht des russischen Reichs, aus dem Russ. Leipzig. 1790. 8.

Voß, (E. D.) Rußland beim Anfange des 19ten Jahrhunderts. 1. Abth. Leipzig, 1802. 8.

*Tooke's* View of the Russian Empire. London. 1799. III Theile. 8.

Rulsland beschouwd met betrekking tot zijne aardrijkskundige en natuurlyke Ligging, de Bevolking etc. etc. te Haarlem, 1804. 8.

Zeichnungen eines Gemäldes von Rußland, entworfen auf einer Reise durch das russische Reich. Moskwa und St. Petersburg, 1798.

Hassel's, (G.) statistischer Abriß des russischen Kaiserthums. Nürnberg u. Leipzig, 1807. 8.

* * *

Noweischii Rossiskoi Doroschnick etc. (neuer russischer Wegweiser ꝛc.) St. Petersburg. 1798. 8.

* * *

Georgi's (J. G.) Beschreibung aller Nationen des russischen Reichs, m. K. Neue verbesserte Auflage, russisch und teutsch. St. Petersburg. 1799. 4.

Sitten, Gebräuche und Kleidung der Russen in St. Petersburg. Von Gruber (nachmals Richter) und Geißler, Leipzig. 1801. 2 Bände. 4. mit K.

Beschreibung, geographisch-statistische, und Abbildung der Völker und Völkerstämme unter Alexanders I. Regierung. Von Hempel und Geißler. Leipzig. 1803. 4.

A picturesque representation of the manners, customs and amusements of the Russians, by *Atkinson* and *Walker*, St. Petersburg. 1803. 3 Vol. in Fol.

Darstellung, malerische, der Sitten, Gebräuche und Lustbarkeiten der russischen, tatarischen und anderer Völkerschaften des russischen Reichs. Leipzig. 1806. Fol.

* * *

(Scherer) Sammlung merkwürdiger Anekdoten, das russische Reich, seine Bewohner, Naturgeschichte u. s. w. betreffend. A. d. Franz. Greifswalde. 1793 u. 1794. VI Thle. 8.

* * *

Falk's (J. P.) Beiträge zur topographischen Kenntniß des russischen Reichs ꝛc. herausgegeben v. Georgi, mit Ch. u. K. St. Petersburg. 1785. III Bde. 4.

* * *

Hupel's Versuch, die Staatsverfassung des russischen Reichs darzustellen. St. Petersburg. 1790—93. II Thle. 8.

Boye, Beiträge zur Statistik von Rußland. Baireuth. 1789. 8.

*Scherer* (J. B.) Histoire raisonnée du Commerce de la Russie. Paris. 1788. II Vol. 8.

(Teutscher Auszug von Hammerdörfer, Leipzig. 1789. 8.)

Gatterer (Ch. W. J.) Abhandlung von dem Handelsrang der Russen. Mannheim. 1789. gr. 8.

Friebe, über Rußlands Handlung, landwirthschaftliche Kultur, Industrie ꝛc. Gotha. 1796—1798. III B. 8.

Essai historique sur le commerce de la mer noire etc. Paris. 1805. 8. mit Ch. (Teutsch. Weimar. 1806. 8.)

* * *

Bellermann's (J. J.) Bemerkungen über Rußland, in Rücksicht auf Wissenschaften, Kunst, Religion u. s. w. Erfurt. 1788. II Thle. 8.

Desselben Skitzen über Rußland. Straßburg. 1792. 8.

Bemerkungen über Rußland und die Krimm. Nebst Bemerkungen über das Klima von Rußland, von J. G. King, aus dem Engl. Leipzig. 1788. 8.

Campenhausen, (Frhr. v.) Bemerkungen über Rußland ꝛc. Leipzig, 1807. 8.

Bemerkungen über Esthland, Liefland, Rußland u. s. w. Prag. 1792. 8.

* * *

(Snell's) Brief über das russische Kriegswesen. Frankfurt u. Leipzig. 1790. 8.

* * *

Schlözer's Münz-, Geld- und Bergwerks-Geschichte des russischen Kaiserthums. 1791. 8.

* * *

Bachturins Beschreibung der innern Wasserverbindung des russischen Reichs. (russisch.) St. Petersburg. 1802. 8.

* * *

Der St. Petersburgische Kalender.

### b) In Form von Wörterbüchern.

Heym's Versuch einer geogr. topogr. Encyklopädie des russischen Reichs, in alphab. Ordnung. Göttingen. 1796. 8.

*Makinowicz* Slovar geogr. Rossiskago Gossudarstwo etc. (d. h. geogr. Wörterbuch des russischen Reichs.) Moskwa. 1801 u. f. 6 Bde. 8.

c) In

c) In tabellarischer Form.

Böttcher's (J. G.) Fünf Tabellen über den russischen Staat. Königsberg. 1791. gr. Fol.

Storch (H.) Statistische Uebersicht der Statthalterschaften des russischen Reichs. Riga. 1795. Fol.

* * *

Campenhausen (B. Frhr. von) Versuch einer geograph. statist. Beschreibung der Statthalterschaften des russischen Reichs. 16 St. Göttingen. 1792. 4.

(Es ist nichts weiter erschienen, als dies erste Stück, welches die Statthalterschaft Olonez enthält.)

d) Materialien-Sammlungen.

Commentarii Acad. scient. petrop. 1726—1741. XIV B. 4.

Novi Commentarii etc. 1747—1776. XX B. 4.

Acta Acad. scient. petrop. 1777—1782.

Nova Acta Acad. etc. 1783—1793. X B. 4.

Müllers Sammlung russischer Geschichten. 1732 u. f. 9 B. 8.

Baumeister's (G. L.) russische Bibliothek. 1772—1787. XI Bde. 8.

Arndt's St. Petersburgisches Journal. 1776—1780. X. B. 8.

Neues St. Petersburgisches Journal. 1781—1784. I. B. 8.

Pallas neue nordische Beyträge. 1781—1793. VI B. 8.

Hupel's nordische Miscellaneen. Riga. 1781—1791. XXVIII. Stück. 8.

— neue nordische Miscellaneen. Riga. 1792. f. XX. St.

Hermann's (B. F.) Beiträge zur Physik, Oekonomie ꝛc. des russischen Reichs ꝛc. Berlin. 1786—1788. III B. 8.

Busse, Journal von Rußland. St. Petersburg. 1793 u. 1794. II Bde. 8.

Storch's Materialien zur Kenntniß des russischen Reichs. St. Petersburg. 1798. II Bde. 8.

Sonntag's Monatsschrift von 1790. u. 1791.

Nordisches Archiv. Riga. 1803. u. 1804.

Richter's (J.) russische Miscellen. Leipzig. 1803. 1804. VI Hefte. 8. m. K.

Storch's (H.) Rußland unter Alexander I. Leipzig. 1803 u. f. 8.

Bis jetzt XXII Lieferungen.

Eck's nordische Blätter. Leipzig. 1804. 8.

Nordische Miscellen. Hamburg. 1804. f. 8.

Heidecke's russischer Merkur. Riga. 1805. 8.
Hat aufgehört.

Konstantinopel und St. Petersburg, oder der Orient und der Norden, von Murhard und Reimers, jetzt von Murhard und Heidecke. St. Petersburg und Penig. 1805 u. f. 8.
Auch in mehreren anderen Journalen und Sammlungen findet man häufig Beiträge zur Kunde von Rußland.

### e) Reisebeschreibungen. *)

Olearius (A.) muskowitische Reisebeschreibung ꝛc. ꝛc. Schlesw. 1647. Fol. m. K.
Ist mehrmals aufgelegt, auch übersetzt worden.

Struys (J. J.) gedenkwaerdige Reizen etc. Amsterdam. 1667. 4. m. K.
Diese abentheuerliche Reise ist im J. 1647 angefangen worden. Man hat verschiedene Auflagen und Uebersetzungen von derselben.

*Mayerberg* (Aug. de) Descriptio itineris in Moschoviam etc. Coloniae. 1663. Fol.
Eine im Jahr 1657 unternommene Gesandtschaftsreise.

*Tanneri* (B. L. F.) Legatio polono-lithuanica in Moscoviam, a. 1678 suscepta. Norib. 1689. 4.

Brand (A.) Beschreibung seiner Reise von Moskau aus nach China ꝛc. Frankf. 1697. 8.
Man hat mehrere Ausgaben und Uebersetzungen davon.

*Korbii* (J. G.) Diarium itineris in Moscoviam etc. etc. Viennae. 1700. Fol. m. K.
Auch eine Gesandtschaftsreise, die im J. 1698. gethan worden, und jetzt eine literarische Seltenheit ist, weil beinahe alle Exemplare derselben verbrannt worden sind.

*Bruyn* (C. de) Voyage par la Moscovie en Perse etc. à Amst. 1700. II Vol. Fol. avec fig. (Neu aufgelegt Amst. 1718.)

Brand (J. A. von) Reisen durch Brandenburg, Preußen, Curland, Liefland, Plescovien, Groß-Naugardien, Tiwerien und Moscovien, nebst Dobbin's Beschreibung von Siberien ꝛc. Wesel. 1702. 8. m. K.

Bardili (J. W.) Reisen und Campagnen (von 1703 bis 1709) Maximilian Emanuels, Prinzen von Wirtemberg, durch

*) Von den älteren sind hier nur die merkwürdigern aufgeführt.

Deutſchland, in Polen, Litthauen, Roth- und Weiß-Rußland, Volhynien, Severien und Ukraine, nebſt einer Reiſebeſchreibung von Pultawa nach Bender. Stuttgard. 1730. 8.

*Bell's* (J.) Travels from St. Petersburg in Ruſſia to diverſe parts of Aſia etc. (1714—1738.) Glasgow. 1763. II Voll. 4.

*Mottraye* (A. de la) Travels in ſeveral countries of ducal and royal Pruſſia, Ruſſia and Poland etc. (1726.) Franzöſiſch und engliſch. à la Haye. 1732. fol. avec fig.

Letters from a Lady, who reſided ſome years (1729—1739) in Ruſſia. London. 1775. 8.

Iſt auch ins Teutſche und Franzöſiſche überſetzt worden.

Hanway's (Jon.) Beſchreibung ſeiner Reiſen, von London durch Rußland und Perſien u. ſ. w. Aus dem Engl. Hamburg und Leipzig. 1754. II Thle. 4. m. K.

Haven's (P.) Reiſe in Rußland. Aus dem Dän. Kopenhagen. 1744. 8.

*Algarotti* (C.) Saggio di lettere ſopra la Ruſſia etc. Parigi. 1760. 8.

Auch franzöſiſch und engliſch.

Gmelin (S. G.) Reiſen durch Rußland (von 1768 bis 1772.) St. Petersburg. 1770—1774. III Thle. m. K.

Lepechin (J.) Tagebuch der Reiſe durch verſchiedene Provinzen des ruſſiſchen Reichs in den J. 1768—1771. Altenburg. 1774—82. III Thle. 4. m. K.

Pallas (P. S.) Reiſen durch verſchiedene Provinzen des ruſſiſchen Reichs, in den J. 1768—1773. St. Petersburg. 1771—1776. III Thle, gr. 4. m. K.

Es iſt auch ein Auszug daraus erſchienen.

Deſſelben Bemerkungen auf einer Reiſe in die ſüdlichen Statthalterſchaften des ruſſiſchen Reichs, in d. J. 1793 u. 1794. Leipzig. 1799. II Bde. gr. 4. mit kolorirten Kupfern.

Rytſchkow's (N.) Reiſe durch verſchiedene ruſſiſche Provinzen. Aus dem Ruſſ. 1774. 8.

Georgi's (J. G.) Bemerkungen auf einer Reiſe im ruſſiſchen Reiche, von 1772—1774. St. Petersburg. 1775. II Bände. 4. m. K.

Bernoulli's (J.) Reiſen durch Brandenburg, Pommern, Preußen, Kurland, Rußland und Polen. 1777 und 1778. Leipzig. 1779 und 1780. VI Bde. 8.

Meyer's (J. H. C.) Briefe über Rußland. Göttingen. 1778 u. 1779. II Thle. 8.

Hiſtoire des découvertes faites par divers ſavans voyageurs

dans plusieurs contrées de la Russie et de la Perse etc. à Berne. 1779—1781. III Vol. 4. m. Ch. u. K.

Es ist auch eine Oktav-Ausgabe und eine teutsche Ausgabe davon vorhanden. Das Werk enthält die Reisen der russischen Akademiker Gmelin, Pallas, Georgi u. s. w.

Szujew's (W.) Reise von St. Petersburg nach Cherson in den J. 1781 u. 1782. Leipzig. 1789. 4. 1r Th. m. K.

*Coxe's* (W.) Travels in Poland, Russia, Sweden and Denmark e London. 1784. II Vol. 4. (London. 1789. IV Voll. 4.

Es sind mehrere Auflagen und Uebersetzungen von diesem interessanten Werke erschienen.

Güldenstädt (J. A.) Reisen durch Rußland und im kaukasischen Gebirge ꝛc. herausgegeben v. Pallas. St. Petersburg. 1787. 4. m. K.

(Burja) Observations d'un Voyageur sur la Russie, la Finlande, la Livonie, la Curlande et la Prusse. Berlin. 1785. 8.

*Swinton* (A.) Travels into Norway, Denmark and Russia etc. 1788—1791. London. 1792. 8. (Teutsche Uebersetzung. Berlin. 1793.)

*Chantreau*, Voyage philosophique, politique et littéraire fait en Russie en 1788 et 1789 etc. Paris. 1794. II Voll. 8.

Es sind verschiedene Auflagen und Uebersetzungen davon erschienen.

Cataneo (J. B.) Reise durch Teutschland und Rußland. Ulm. 1788. 8.

Lerche's Lebens- und Reisegeschichte. Halle. 1791. 8.

Sternberg (J. Gr. v.) Bemerkungen über Rußland auf einer Reise im J. 1792 u. 1793. Regensburg. 1794. 8.

Liemann (Amalie von) Reisen durch einige russische Länder ꝛc. Göttingen. 1794. 8.

Wanderungen, kosmopolitische, durch Preußen, Liefland u. s. w. Danzig. 1801. f. 4 Thle. 8.

Reise eines jungen Russen von Wien über Passy in die Krimm ꝛc. Gotha. 1801. 8.

Elzner's (Ch. F.) Reise durch Rußland, Litthauen und Teutschland. 2te Aufl. Mainz. 1802.

*de la Messelière*, Voyage à Pétersbourg ou nouveaux Mémoires sur la Russie etc. Paris. 1803. 8.

*Ismailow* (W.) Putescheſtwie etc. (d. h. Reise in das südliche Rußland.) Moskwa. (neue Aufl.) 1802. IV. B. 8.

*Sewergin's* Zapiti putetscheſtwija etc. (Nachrichten von einer

Reise durch die westlichen Provinzen des russischen Reichs.) St. Petersburg. 1803. 8.

*Geisler* (C. G. H.), Voyage pittoresque dans quelques provinces de la Russie. Leipzig. 1804. Fol.

Bemerkungen über Rußland, seine Bewohner und deren National-Eigenheiten, gesammelt auf einer Reise. Fürth. 1805. 8.

Reinbeck's (G.) flüchtige Bemerkungen auf einer Reise von St. Petersburg über Moskau und Grodno nach Teutschland. Leipzig. 1806. II Thle. 8.

## B. Rußland insbesondere.

### Beschreibungen einzelner Orte, Landschaften, Gegenden und Reisen durch dieselben.

(St. Petersburg und seine Umgebungen.)

Georgi's (J. G.) Beschreibung von St. Petersburg. — St. Petersburg. 1792. 8. m. Kp.

Storch's (H.) Gemälde von St. Petersburg. Riga. 1793. II Thle. 8.

(Reimers v.) St. Petersburg am Ende seines ersten Jahrhunderts. St. Petersburg. 1805. II Thle. gr. 8. m. K.

Campenhausen (B. Frhr. von) Auswahl topographischer Merkwürdigkeiten des St. Petersburgischen Gouvernements. Riga. 1797. gr. 8.

Storch's (H.) Briefe über Pawlowks, geschrieben im J. 1802.

(Moskwa.)

*Ruban*, Opisanie — Moskwi (d. h. Beschreibung von Moskwa) Moskau. 1782. 8.

Marquard, Topographie von Moskau, a. d. Fr. 1790.

Richter (J.) Moskwa, eine Skize. Leipzig. 1799.

Wichelhausen, Züge zu einem Gemälde von Moskwa ꝛc. Berlin. 1803. 8.

Istor. i topogr. opisanie gorodow Moskowskoi Gub. ichujudami (d. h. Beschreibung der Städte des Moskowischen Gouvernements.) Moskwa. 1787. 8.

(Andere Landschaften und Gegenden im Europäischen Rußland.)

Ofenzkowskoj (N.) Reise am Ladoga- und Onega-See (russisch) St. Petersburg. 1792. 8. m. K.

Hupel's topogr. Nachrichten von Liv- und Esthland. Riga. 1774—82. II B.

Dessen gegenwärtige Verfassung der rigischen und revalschen Statthalterschaft. Riga. 1789 8.

Merkel (G.) von den Letten. 2te Aufl. Leipz. 1800. 8. m. K.

Briefe über Reval. 1800. 8.

Firck's (G. F. v.) Letten in Kurland. Leipzig. 1804. 8.

Eckard's (Fr.) topogr. Uebersicht der rigischen Statthalterschaft in 25 Tabellen. Riga. 1792. 8.

Snell (Ph. M.) Beschreibung der russischen Provinzen an der Ostsee. Jena. 1796. 8.

Bemerkungen über Snell's Beschr. d. russ. Prov. a. d. Ostsee. Ludwigslust. 1798. 8.

Fischer, Naturgeschichte Liefslands, 2te Aufl. 1791. 8.

Friebe (W. Chr.) Bemerkungen von Liv- und Esthland. Riga. 1794. 8.

Petri's (J. L.) Esthland und die Esthen. 8. Gotha. 1801. 1802. III Thl. 8. m. K.

(Scherwinzky) Etwas über die Esthen ꝛc. Leipzig. 1788. 8.

Ferber's Anmerkungen zur physischen Erdbeschreibung von Kurland. .... 1784. 8.

Campenhausen (v.) Liefländisches Magazin. Gotha. 1803. II B. 8.

* * *

Dilley's Beschreibung der Statthalterschaft Tula (russisch). 1774. 8.

*Larionow*, Opisanie Kurskagho Namjestnitscheftwa etc. Moskwa. 1786. 4.

(*Soimonow*) Topografitscheskoe Opisanie Kaluzchskagho Namjestnitscheftwa. St. Petersburg. 1785. (Mit 13 Charten.)

Jrodiakow, geogr. Beschreibung der Stadt Toropez. (Russisch) 1778. 8.

* * *

*Ruban* kratkajo geografitscheskaja Opisanie o Maloi Rossia (d. h. Beschreibung von Klein-Rußland) 1773. 8.

*Le Vasseur*, Beschreibung der Ukraine, Krimm ꝛc. A. d. Franz. Breslau. 1780. 8.

*Schalikow*, Putetscheftwie w' Maloi Rossia (d. h. Reisen in Klein-Rußland) Moskwa. 1803.

* * *

Kleemann's (N. E.) Reiſe von Wien — — in die Krimm ꝛc. Wien. 1771. 8. Leipzig. 1773. 8. Prag. 1783. 8. m. Kb.

*Thounmann*, Deſcription de la Crimée. Strasb. 1786. 8.

*Craven* (Lady) Journey through the Crimea etc. London. 1789. 4. m. K.

Mehrmals aufgelegt und überſetzt.

*Guthrie* (Maria) Tour through the Taurida etc. in 1795-96. London. 1802. 4. m. K.

Sumarakow's (P.) Reiſe durch die Krimm und Beſſarabien. Aus dem Ruſſ. Leipzig. 1802. 12.

Meyers (A.) Beſchreibung des Otſchakowſchen Landes. (Ruſſiſch) St. Petersburg. 1794. 8.

Habliżl, phyſikaliſche Beſchreibung der Statthalterſchaft Taurien. 1789. 8.

Pallas (P. S.) phyſikaliſch-topographiſches Gemälde von Taurien. St. Petersburg. 1796. 8.

*Reuilly*, Voyage en Crimée, en 1803 etc. Paris. 1806. 8.

* * *

Reinegg's (eigentlich Ehlich's) Beſchreibung des Kaukaſus. Gotha. 1797. II Thle. 8. m. K.

Mém. hiſtor. et géogr. ſur les pays ſitués entre la mer noire et la mer caſpienne etc. Paris. 1797. III Voll. 4.

Tagebuch einer Reiſe von Mosdok nach dem innern Kaukaſus. St. Petersburg. 1797. gr. 8.

*Marſchall v. Bieberſtein*, Voyage hiſtorique et géogr. dans les pays ſitués entre les fleuves Terek et Kur. — Teutſch. Frankfurt und Leipzig. 1800. 8.

Eugenius (Patriarchen) Georgien oder hiſtor. Gemälde von Gruſinien ꝛc. A. d. Ruſſ. Riga. 1804. 8.

* * *

Rytſchkow, Orenburgiſche Topographie. A. d. Ruſſ. Riga. 1772. 8.

* * *

Bergmann's (M.) nomadiſche Streifereien unter den Kalmüken. Riga. 1804. III Thle. 8.

* * *

Hermann's (B. F. J.) mineralogiſche Beſchreibung des Uraliſchen Erzgebirges.

Renovanz, mineralogisch-geographische Beschreibung des altischen Gebirges. St. Petersburg. 1788. 4. m. K.

* * *

Gmelin's (J. G.) Reisen durch Sibirien ꝛc. von den Jahren 1733—1743. Göttingen. 1751. IV Thle. gr. 8. m. K.

*Chappe d'Auteroche*, Voyage en Siberie, fait en 1762. à Paris. 1768. II Voll. 4. m. K. u. Kh.

Fischer's sibirische Geschichte. 1768. II B. 8.

Laxmann's sibirische Briefe. Göttingen. 1769. 8.

Hermann's mineralogische Reisen in Sibirien, vom J. 1783—1796. 8.

Lessep's Reise von Kamtschatka durch Sibirien ꝛc. A. d. Franz. Berlin. 1791.

Kraschenninnikof (Steph.) Beschreibung des Landes Kamtschatka. Lemgo. 1766. 4.

Das Original ist russisch, und in mehrere Sprachen übersetzt worden.

Steller's (G. W.) Beschreibung von Kamtschatka ꝛc. Frankf. u. Leipz. 1774. gr. 8. m. K.

*Oedmann* (S.) Beskrifning om Kamtschatka etc. Upsala. 1788. 12.

Kurze Beschreibung der Kurilischen und Aleutischen Inseln. Aus dem Russ. Ulm. 1792. 4.

Coxe (W. J.) die neuesten Entdeckungen der Russen zwischen Asien und Amerika ꝛc. ꝛc. A. d. Engl. Frankf. und Leipzig. 1783. 8. m. K.

* * *

Tschitschagow's Reise nach dem Eismeer. A. d. Russischen. St. Petersburg. 1793. 8.

Sauer's (M.) Reisen nach den nördlichen Gegenden vom russischen Asien und Amerika ꝛc. Weimar. 1803. gr. 8.

Sarütschew's Reise durch den nordöstlichen Theil Sibiriens, das Eismeer und den östlichen Ocean. A. d. Russ. Leipzig. 1805. II Bde. gr. 8. m. K.

## II.

## Verzeichniß der vorzüglichsten Charten und Plane über Rußland. *)

### a) General-Charten.

Tabula geographica generalis Imperii Russici ad normam novissimarum observationum.

Nova Tabula Imperii Russici in Gubernia divisi edita ab Acad. imper. scient. Petropol. 1787 3 Bl.

Carte de la Russie européenne et asiatique nouvellement dressée par *F. Th. Schubert*, gravée par *Mayr*. Riga, Hartknoch. 1796. 2 Bl.

Carte générale de l'Empire de Russie divisée en 42 Gouvernements par *Alex. Wilbrecht*. Petersburg. 1800. 3 Bl.

Generalcharte von einem Theile des russischen Reichs in Gouvernements und Kreise eingetheilt, worauf die Post- und andere Hauptstraßen angezeigt sind, bei dem russ. kaiserl. Charten-Depôt im J. 1799. entworfen und gestochen — aus d. Russ. übersetzt, berichtigt und mit mehrern Nachträgen versehen von D. G. Reymann. Berlin. 1803. 9 Bl.

Charte des ganzen russischen Reichs in Europa und Asien nach den neuesten astronomischen Ortsbestimmungen und Berichtigungen, entworfen auf der Sternwarte Seeberg, gez. von J. C. M. Reinecke. Weimar, 2 Bl. Geogr. Inst. 1804.

*) Wir geben hier nur ein Verzeichniß der neuern Charten über das russische Reich. Ein ziemlich vollständiges Verzeichniß der ältern Charten über dasselbe, welches bis 1761 reicht, findet sich im 6ten Bde. von Müller's Sammlung zur russischen Geschichte. Unser Verzeichniß ist mit wenigen Veränderungen aus dem Sortiments-Cataloge des geogr. Instituts in Weimar abgedruckt. Wer über die Rußland betreffenden Charten weitere Nachrichten wünscht, dem empfehlen wir die von einer Meisterhand entworfene Geschichte der Geographie.

Charte des europäiſchen Rußlands. Gez. von A. F. Götze. 2te Ausgabe. Weimar, Geogr. Inſtit. 1807.

Charte des aſiatiſchen Rußlands, 2te Ausgabe. Weimar, Geogr. Inſtit. 1807.

Atlas vom ruſſiſchen Reiche, 44 Charten enthaltend, nach der Eintheilung in 41 Gouvernements, herausgegeben vom ruſſ. kaiſ. geogr. Departement. 1800. (In ruſſiſcher Sprache.)

Ausführliche Charte des ruſſiſchen Reichs und der nächſt angränzenden Länder, verfertigt, gezeichnet und gedruckt bei dem ruſſ. kaiſ. Charten-Depôt. 1802 u. f. J. 100 Bl. oder 25 Sect. nebſt 3 Ergänzungs-Blättern. (In ruſſ. Sprache.)

Dieſe Charte begreift das europäiſche und einen Theil des aſiatiſchen Rußlands, und iſt die vorzüglichſte, welche wir bis jetzt beſitzen. Nähere Nachrichten von ihr ſind in dem XIX. Bande der Allg. geogr. Ephemeriden S. 218 f. gegeben.

Ueberſicht der ausführlichen Charte des ruſſ. Reichs in 100 Blättern. Weimar, Geogr. Inſtitut 1806.

Mappa itineraria illustriss. Comit. *a Falkenstein* a Vindobona usque Petropoli, cur. Acad. sc. imperial. Petropolitan.

Reiſecharte von Leipzig nach St. Petersburg. Weimar, Geogr. Inſtitut. 1800.

* * *

## b) Special-Charten.

### (1) Europäiſches Rußland.

Ingriae et Careliae,
Ladogae Canalis,
Lacus Ladogae,
Newae fluvii,
Sinus Finnici, et
Magni Ducatus Finlandiae tabulae geographicae auct. *J. F. Schmidio.* Petropoli. 1778. 6 Bl.

Petropolitani gubernii Mappa continens Ingriam nec non Guberniorum Novogrodensis et Wiburgensis partem a *J. F. Schmidio.* Ibid. 1778.

Carte des Environs de St. Petersbourg par *Wilbrecht*. Petersbourg 1792.

Carte du Lac de Ladoga dressée au Dépôt géograph. imperial. Petersbourg.

Wiburgensis Gubernii Tabula geographica in suas provincias divisi auct. *J. F. Schmidt*. Petropoli. 1772.

Provincia Revaliensis sive Esthlandia quatuor Dioecesibus contenta cum finitimis insulis Dagö, Worms etc. auct. *J. F. Schmidt*. 1770. Ibid. 2 Bl.

Rigensis Gubernii Tabula geographica in circulos divisi auct. *J. F. Schmidt*. Ibid. 1772.

Oseliae Insulae nova descriptio ad observationes astronomicas et mensuras geometricas a Grishovio 1753 institutas, comp. *J. Trescott*. Ibid. 1770.

Atlas de Livonie et d'Esthonie ou des Gouvernemens de Riga et de Reval, dressé d'après les observations les plus recents par Mr. le Comte *L. A. de Mellin*, gravé par *Jäck*, *Jättnig*, *Champion* etc. Riga, Hartknoch. 1793—1804. 15 Bl.

Jedes einzelne Blatt stellt einen Kreis der Gouvernements Reval und Riga einzeln vor, und außerdem ist eine historische Charte von Liefland zur Zeit des teutschen Ordens bis 1563 dazu gehörig.

Carte de deux Gouvernemens de Reval et de Riga decretés en 1783 par Ordre de sa M. J. avec leurs divisions en cercles et en dioeceses. Riga, Hartknoch.

Carte de la Courlande et de Semgalle. Riga, Hartknoch.

Charte von Lief- und Esthland v. F. L. Güssefeld. Nürnb. Hom. Erb. 1805.

Charte von den 1793 u. 94 mit Rußland vereinigten Ländern, von Wilbrecht. (In russischer Sprache.) St. Petersburg, Kais. Charten-Depôt. 1796.

Novogrodensis Gubernii Tabula geographica. Pars meridionalis. Auct. *J. F. Schmidio*. 1772.

Novogrodensis Gubernii tab. geogr. Pars septentrionalis. Auct. *J. F. Schmidio*. 1772.

Archangelopolitani gubernii mappa in suas provincias divisi comp. *J. F. Schmidio*. 1773.

Charte vom Gouvernem. Wologda, entworfen von F. G. Weimar, Geogr. Instit. 1803.

Plescow et Mohilew gubernior. in provinc. divisor. tabula auct. *J. F. Schmidio*. 1773.

Plescowiensis gubernii mappa generalis in quinque provincias divisi auct. *J. F. Schmidio.* 1775.

Mohilewiensis gub. tab. geogr. in suas provincias divisi auct. *J. F. Schmidio.* 1777.

Smolenscensis gubernii mappa generalis in suos circulos divisi comp. *J. F. Schmidt.* 1777.

Mappa gubernii Orelensis auct. *J. F. Schmidt.* 1777.

Mappa gubernii Casanensis ex novissimis informationibus constructa a *Theod. Tschernoi.* 1779.

Mappa gubernii Kioviensis generalis in 10 Legiones divisi auct. *J. F. Schmidt.* 1777.

Carte du gouvernement de Kiovie et nouvelle Servie avec les fortifications des Russes sur les limites de la Turquie par le Rouge. Paris.

Mappa generalis Novae Russiae in circulos divisae auct. *J. Islenieff.* 1779.

Postcharte von Neu-Rußland zu Catherinoslaw entworfen. (In russischer Sprache.) Petersburg, kais. Charten-Depôt 1797.

Carte de la Russie méridionale, contenat les pays entre le Don et Leopol par le *Rouge.* Paris. 3 Bl.

Carte du voyage de l'Impératrice Catharine II. dans la partie méridionale de la Russie en 1787, traduite par *Pheodor Karjavim* de Moscau. Paris, Dien.

Astrachanensis gubernii mappa comp. a *J. Trescott.* 1779.

Ascowiensis gubernii mappa generalis in circulos divisi auct. *J. Islenieff.* 1782.

Cuban mappa sistens regionem comp. *J. Trescott.* 1783.

Crimae seu Chersonesus tauricae, item Tartariae Nogayae Europae tabula geogr. ex autographis castrametatorum exercitus Augustissimae Russorum aliisque novissimis concinnata a *J. F. Schmidio.* 1773.

Carte du gouvernement de Tauride comprenant la Crimée et les pays voisins par *Dezauche.* Paris

Carte de la Crimée levée pendant la dernière guerre de 1772 par *de Kinsbergen.* 1776. 4 Bl.

Charte von den oberhalb und seitwärts des schwarzen Meeres gelegenen russischen und türkischen Ländern von D. F. Sotzmann, gest. v. C. Jäck. Berlin, 1788.

Charte Tauriens oder der Halbinsel Krim und der westlichen Nogayschen Tartarei, von Schmidt, herausgegeben von Schrämbl. Wien, 1787.

Carte des postes de la Crimée. Vienne, Mollo.

Charte der Gegend von Bender, Odessa und Cherson, oder der Ausflüsse des Dnjestr's und Dnjepr's aus der großen russischen Generalcharte in 100 Bl. genau copirt. Weimar, Geographisches Institut. 1806.

## (2) Asiatisches Rußland.

Mappa imperii Russici partem septentrionalem ab ostio Jenissae fluvii usque ad mare album comp. a *J. Trescott.* 1772.

Orenburgensis gubernii mappa geogr. exhib. a *J. Trescotio.* 1779.

Sibiriensis gubernii mappa generalis continens provincias Toboliensem et Jeniseiensem conc. a *J. Trescott.* 1772.

Irtisch fluvii mappa partem meridionalem gubernii Sibiriensis perfluentis cum pristino territorio stirpis Kalmuccorum Soongaricae auct. *J. Islenieff.* 1782.

Irtisch fluvii cursum exhibens ab Omskaja Krepost usque ad Tobolsk mappa, auct. *J. Islenieff.* 1782.

Ircutensis Gubernii mappa complectens provincias Ircutensem, Jakutensem et Udinensem a *J. Trescott.* 1776.

Pars territorii Mangaseensis et Jacutensis, ostiaque fluviorum Jeniseae et Lenae a *J. Trescott.* 1771.

Jacutensis territorii pars orientalis a *J. Trescott.* 1771.

Mare Baical cum partibus fluviorum Lenae, Argun, Selengae et Angarae, a *J. Trescott.* 1772.

## (3) Katharina's Archipelagus oder nördlicher Archipelagus des großen Weltmeers.

Carte de la partie du Globe entre le Kamtschatka et la Californie par *Philippe Buache.* 1781.

Nouvelle Carte des découvertes faites par des vaisseaux russes aux côtes inconnues de l'Amérique septentrionale avec les pays adjacens dressée sur des mémoires authentiques de ceux, qui ont assisté à ces découvertes et sur des autres connaissances à St. Petersbourg, ch. l'Acad. Imp. d. Sc. 1773.

Charte des nördlichen stillen, kamtschatkischen und ochotskischen Meeres. Petersburg, kais. Charten-Depôt. 1802. (In russischer Sprache.)

Der nördliche Theil des großen Weltmeeres, nach den neuesten Bestimmungen und Entdeckungen von C. G. Reichardt. Weimar, Geogr. Institut. 1801.

Charte von dem Meere von Kamtschatka mit Capt. Billings und Mart. Sauers Reiserouten, gez. von Ferd. Götze. Weimar, Geogr. Institut. 1802.

# Inhaltsverzeichniß.

## Das Kaiserthum Rußland.

### Erste Abtheilung.


Seite

1. Name. Historische Übersicht . . . . . 5
2. Lage. Gränzen. Größe. . . . . 8
3. Naturbeschaffenheit. Klima. . . . . 9
4. Boden. Gebirge. . . . . 12
5. Gewässer. — Meere, Seen, Flüsse und Kanäle. . 20
6. Naturprodukte. . . . . 29


### Zweite Abtheilung.


7. Einwohner. — Ihre Abstammung — Sprachen — Zahl. — Eigenthümlicher Charakter und Besonderheiten der verschiedenen Völkerschaften des russischen Reichs. . . . . 89
8. Lebensweise der verschiedenen russischen Völker im Allgemeinen. — Jagd. — Fischerei. — Viehzucht. — Landwirthschaft überhaupt. Ackerbau, Gartenbau, Obstbau, Weinbau, Waldkultur. — Bienenzucht und Seidenbau. . . . . 122
9. Gewerbe überhaupt. — Mechanische Künste und Handwerke. — Fabriken und Manufakturen, welche vegetabilische und animalische Stoffe verarbeiten. — Bergbau. — Fabriken in mineralischen Produkten. . 155


### Dritte Abtheilung.


10. Handel und Schiffahrt. — Münzen, Maaße und Gewichte. . . . . 177
11. Schöne Künste und Wissenschaften. — Erziehungswesen. — Gelehrte und Kunstanstalten. . . . 209

Seite

12. Sitten und Gebräuche, gesellschaftliches Leben, Vergnügungen und Lustbarkeiten der Russen. . . . . 224
13. Religionszustand. . . . . 253
14. Staatsverfassung. — Kaiser, Hofstaat, Ritterorden, Adel, Rangordnung und Stände. . . . . 257
15. Staatsregierung und Staatsverwaltung. — Justizwesen. 267
16. Finanzwesen. — Kriegswesen zu Lande und zu Wasser. 277

Vierte Abtheilung.

17. Topographie. Beschreibung der einzelnen Landschaften und Städte, und der übrigen bemerkenswerthesten Gegenden und Ortschaften. . . . . 285

Fünfte Abtheilung.

Topographie. (Fortsetzung.) . . . . . 377

Sechste Abtheilung.

Topographie. (Beschluß.) . . . . . 465
18. Literatur der Kunde von Rußland. Verzeichniß der vorzüglichsten Schriften und Charten. . . . 557

# Register.


A.

Aa, Fluß, 25.
Abakansk, Städtchen, 548.
Abakanskisches Gebirge, 18.
Abinzen, die, 100.
Achmettschet, s. Symferopol.
Achtjar, s. Sewastopol.
Achtubinsk, Dorf, 484.
Achtyrka, Kreisstadt, 443.
Admiralitäts-Insel, 292.
Afimei, Seestadt, 517.
Agbal-Gori, Bergfestung, 534.
Ajag, Insel, 555.
Akun, Insel, 556.
Akutan, Insel, 556.
Alanen, die, 103.
Alansk, Kreisstadt, 553.
Alaschka, Halbinsel, 554.
Alatyr, Kreisstadt, 475.
Alaunisches Gebirge, 14. 381.
Aleksin (Alexin) Kreisstadt, 393.
Aleschki, Kreisstadt, 518.
Aleuten, die, Volk, 107. 122. Inseln, 554 f.
Alexander I. 8. 211. 220 ff. 258 f. 265 f.
Alexanders-Insel, 556.
Alexandria, Kreisstadt, 514.
Alexandrowsk, Schloß und Dorf, 345. Städtchen, 407. Festung und Kreisstadt, 511. 531.
Alginskisches Gebirge, 17.
Altaigebirge, 17.
Altan, Salzsee, 23.
Altún-Noor, See, 22.
Amatrineg, Insel, 555.
Ambarliner, Volk, 104.
Amlach, Insel, 555.
Amtschigda, Insel, 556.
Amur, Fluß, 28.
Anadirsches Meer, 20.
Anadyr, Fluß, 28.
Anakutan, Insel, 556.
Anattu, Insel, 555.
Andreanowsche Inseln, 555.
Apfelgebirge, 18.
Apotheker-Insel, 291.
Arabat, befestigte Stadt, 517.
Araber, die, 102.
Aralsee, (Aralsches Meer) 22.
Ararat, Gebirge, 15.
Archangel, Gouvern., 418 ff.

Kreise desselben, 420 f. Hauptstadt ebend.
Ardatow, Kreisstadt, 411, 475.
Arensburg, Kreisstadt, 459.
Argunsches Gebirge, 18.
Armenier, die, 179.
Arsames, Kreisstadt, 411.
Arsk, vormal. Kreisst. 473.
Artillerie-Insel, 292.
Artschinsk, Städtchen, 547.
Asjachem, die, 96.
Asow, Handelsstadt, 522.
Asowsches Meer, 20. 142.
Astankina, Gut, 367.
Astrachan, 182. Gouvern. 524 ff. Kreise dess. 527 f. Hauptstadt, ebd.
Atcham, Insel, 555.
Atkarsk, vormal. Kreisstadt, 483.
Atschuk, Stdtchn. 518.
Attak, (Attu) Insel, 555.
Awchasen, (Abasen) die, 103.

B.

Ba! Ba! Lustschloß, 344.
Babrisk, (Bobruisk) Kreisstadt, 491.
Bachmut, Kreisstdt. 511.
Baikalgebirge, 18.
Baikalsee, 22. 143.
Batschansk s. Jalutorowsk.
Bakschi-Saraj, St., 517.
Balachna, Kreisst. 412.
Balaklawa, Stdtchn. 517.
Balaschew, Kreisst. 482.
Baldanen, Dorf, 463.
Balta, Kreisst. 501.
Baltisch-Port, Stdtchn. 453.
Barabinzen, die, 190.
Barguslusk, Kreisst. 552.
Barnaul, Bergst. 548.
Baschkiren, die, 101.
Basilius-Insel, 292.
Bauske, Stdtchn. 463.
Beelew, (Bjelew) Kreisst. 394.
Belewskaja, s. Constantinogrod.
Belgorod, Kreisst. 436.
Beltzy, Kreisst. 489.
Beloboije, Kreisst. 442.
Beloe, (Beloj) Kreisst. 390.
Belowodsk, Stdtchn. 429.
Beltiren, die, 100.
Beresna, Stdtchn. 505. Fluß, 26.
Beresow, St. 545.
Berge, wachsende, 15.
Berings-Inseln, 555.
Beringsstraße, 21.
Berislawl, vormal. Kreisst. 513.
Besborodko, Fürst, 360.
Beschezk, Kreisst. 385.
Beswodnaja, Dorf, 410.
Betschi, s. Alexandria.
Bjäloselskoj, Fürst, 291.
Biarmien, Landsch. 538.
Bibs, Festung, 339.
Bielosero, See, 23.
Bjeloserst, Kreisst. 375.
Biisk, Festung, 547 f.
Birjussen, die, 100.
Biriutsch, Kreisst. 428.
Birken-Insel, 201.
Birsk, Kreisst. 536.
Bobrow, Kreisst. 428.
Bogatoj, ehemal. Kreisst. 438.
Bohopol, Stdtchn. 514.
Bogorodez, Kreisst. 394.
Bogorodsk, Kreisst. 369.

Bogorodskoe = Selo, Dorf, 472 f.
Bogudochow, Kreisst. 443.
Bogutschar, Kreisst. 445.
Bolchow, Kreisst. 439.
Bolghar, Ruinen der Stadt, 473.
Bolscherezk, Flecken, 553.
Bombardir = Insel, 292.
Borischow, (Boryszow) Kreisstadt, 491.
Borissoglebsk, Kreisst. 401 f. 426.
Borowizy, Kreisst. 374.
Borowoi, Dorf, 425.
Borowsk, Kreisst. 398.
Borsna, Kreisst. 507.
Brazlaw, Kreisst. 501.
Briansk, Kreisst. 438.
Bromnizk, Kreisst. 371.
Brzesc (Brschesk) Kreisst. 496.
Bucharen, Kolonie der, 102. 179.
Bug, (Bog) Fluß, 26.
Bugulma, Kreisst. 536.
Bui, Stdtchn. 404 f.
Bujan, Insel, 292.
Buinsk, Kreisst. 475.
Burâten, die, 99, 120.
Burtek, See, 455.
Busuluk, befest. Kreisst. 537.

## C.

Catharinenbad, 531.
Catharinenburg, Prov. 540 f. befest. Kreisst. ebd.
Catharinenstadt, teutsche Kolonie, 483.
Catharinogrod, Festung, 531.
Chao, Insel, 555.
Charkow, Hptst. 442.
Charten über Rußland, 569 f.
Chatarineslaw, s. Jekaterineslaw.
Chawja, Insel, 555.
Cheraskow, epischer Dichter, 218. dessen Rossiade, ebd.
Cherson, Gouvern. 511 ff. Kreise desselben, 513 f. Hptst. ebend.
Chlinow, s. Wiâtka.
Cholm, Kreisst. 388.
Cholmagor, Kreisst. 420 f.
Chondi = Chui, Volk, 96.
Choper, Fluß, 26.
Choperek, vormal. Kreisst. 482.
Chorol, Kreisst. 508.
Choroschowa, Dorf, 367.
Choschoten, die, 97 f.
Chotmynsk (Chetmyschk) ehemal. Kreisst. 443.
Chwalinsk, Kreisst. 483.
Constantinogrod, Kreisst. 509.

## D.

Dagoe, Insel, 453.
Daimono = Selo, Dorf, 435.
Dänen in Rußland, 108.
Danilow, Kreisst. 391.
Dauurisches Gebirge, 14.
Davidow, Stadt, 491.
Davidsstadt, kleine Festung, 449.
Delna, Fluß, 26.
Derbeten, die, 98.
Deschkin, vormal. Kreisstadt. 439.
Dieman, Stdtchn. 504.
Divni Gori, (seltsame Berge), 444.

Dmitriewsk, vormal. Kreisst. 434.
Dmitrowsk an der Jachroma, 369. an der Narusa, 438.
Dnepr, (Onieper) Fluß, 26.
Dnestr (Onieſter) Fluß, 25.
Dolgoi-Ostrow, Insel, 344.
Don, Fluß, 26.
Donez, Fluß, 26.
Donezk, Kreisst. 511.
Donische Kosaken, Land derſelben, 519 f.
Donkow, Kreisst. 431.
Dorogobusch, Kreisst. 391.
Doroninsk, Kreisst. 552.
Dorpat (Dörpt) Kreisst. 458 f.
Dschingis-Chan, Eroberer, 96 f.
Dschutar, Kreisst. 534.
Dsisna (Dsisnink) Kreisst. 491.
Dubno, Kreisst. 493 f.
Duboſſari, Kreisst. 514.
Dubrowna, Flecken, 489.
Dudelsack, muſikal. Inſtrument, 215.
Duderhof, Dorf, 348.
Duderhofſches Gebirge, 14.
Duhowtſchina, Kreisst. 391.
Düna, Fluß, 25.
Dünaburg, Kreisst. 486.
Dünamünde, Feſtung, 25. 458.
Dutka, muſikal. Inſtrument, 239.
Dwina, Fluß, 28. 136 f.
Dwingorskoj Monaſtir, Kloſter, 444.

## E.

Eismeer, nördliches, 21.
Ekaterinopol, Stdtchn. 504.
Elbrus, Gebirge, 15.
Eliſabethgrod, Feſtung, 514.
Epiphan (Jepifan) Kreisst. 394.
Eskitrim, Stdtchn. 517.
Eſthen, die, (Oſtländer) 93 f. 450 f.
Eſthland, Gouvern. 449 ff. Kreiſe deſſ. 451 f. Hauptſtadt ebd.
Eupatoria, Kreisst. 518.
Europäiſches Rußland, 268 ff.

## F.

Fanagoria, Kreisst. 518.
Fatesch, Kreisst. 435.
Fedrowitſch, Michael, Zaar, 7.
Fellin, Stdtchn. 459.
Feodor I. Iwanowitſch, 7.
Feodoſia, Handelsst. 517.
Feſtungs-Inſel, 290 f.
Finniſches Gebirge, 73 f.
Finniſche Völker, 92 f. 118.
Finnland, Gouvern. 445 ff. Kreiſe deſſ. 447 f. Hauptſt. 447.
Franzoſen in Rußland, 108.
Friedensberg, Kloſter, 498.
Friedrichshamn, befeſt. Kreisſtadt, 448.
Friedrichsluſt, 463.
Friedrichsſtadt, 463.
Fuchs-Inſeln, 556.

## G.

Gadatſch, (Gaditſch) Kreisst. 508 f.

Gagulag, Insel, 555.
Gaissin, Kreisst. 501.
Galitsch, Kreisst. 405.
Gatschina, Lustschloß, 339 f. Stadt, 341.
Gdow, Kreisst. 349.
Gebirgstataren, 102 f.
Gemeingebirge, 16.
Georgien, Landsch., 532.
Georgier (Grusinier) 104. 119.
Georgiewsk, Festung, 530.
Gilanische Gebirge, 15.
Glasow, Kreisst. 468.
Gluchow, Kreisst. 506.
Gluschkowa, Dorf, 434.
Goldingen, Stadt, 463.
Gorbatow, Kreisst. 410 f.
Gori, Kreisst. 534.
Gorinka, Landgut, 368.
Gorochowez, Kreisst. 408.
Gorodez, Kreisst. 486.
Gorodistsche, großes Dorf, 412.
Gorditsche, Kreisst. 480.
Gorodnizk, (Gorodna) Kreisst. 507.
Gräfowez, Kreisst. 416.
Griechen in Rußland, 109.
Grigoriopol, Handelsst. 514.
Grodno, Gouvern. 494 ff. Kreise dess. 495 f. Hauptstadt ebd.
Groß-Rikatscha, Krondorf, 345.
Groß-Rog, Insel, 453.
Grusien, Gouvern. 532 ff. Kreise dess. 533 f.
Gschat, (Gschatsk) Kreisst. 391.
Guarizi, die, 105.
Guberlinskischer Ural, 534.
Guddok, musikal. Instrument, 214.
Guriew, Gränzfestung, 529.
Gussel, musikal. Instrument, 215.

## H.

Habsal, Seestadt, 453.
Hadschibai, s. Odessa.
Ha! Ha! Lustschloß, 344.
Haissin, Kreisst. 501.
Hallawar, Städtchen, 533.
Hasenholm, Insel, 290.
Hasenpoth, Stdtchn, 464.
Hirkanisches Meer, 21.
Hochland, Insel, 448.
Hörnermusik, 216.
Huzun, Insel, 554.

## J.

Jabrin (Jabrinsk) Kreisstadt. 472.
Jagdmusik, 216.
Jaiskoi-Gorod s. Uralsk.
Jakobsstadt, 463.
Jakuten, die, 102. 106. 119.
Jakuzk, Landschaft, 552. Kreise ders. ebd.
Jalutorowsk, Stadt, 545.
Jamburg, Stdtchn. 348.
Jampol, Kreisst. 501.
Janino, See, 374.
Jaransk, Kreisst. 468.
Jarensk, Kreisst. 418.
Jaroslawl, Gouvern. 399 ff. Kreise dess. ebd. Hauptst. 400. wichtige Fabriken, ebd.
Jasara, Stdtchn., 479.

Jefremow, Kreisst. 395.
Jegorjewsk, ehemal. Kreisst. 430.
Jekaterinoslaw, Gouvernt. 509 f. Kreise dess. 510 f. Hauptst. ebd.
Jelabuga, Kreisst. 467 f.
Jelagins-Insel, 291.
Jelatma, Kreisst. 424.
Jelez, Kreisst. 440.
Jelgawa s. Mietau.
Jelna, Kreisst. 391.
Jemba, Fluß, 28. 141.
Jenikal, Seest. 517.
Jenisei, Fluß, 27.
Jeniseisk, St. 547.
Jeniseisches Gebirge, 18.
Jenotajewsk, Festung, 528.
Jepanscha s. Tjumen.
Jepifan s. Epiphan.
Igumina, (Igumen) Kreisst. 491.
Iljinskij, Landsitz des Grafen, 250 f.
Ilmen-See, 23. 143.
Immak, Insel, 555.
Indier in Rußland, 109.
Indigirka, Fluß, 28.
Ingerburg, Stdtchn. 339.
Ingermannland, 290.
Ingrier, die, 93. 289.
Irbit, Kreisst. 541. großer Jahrmarkt das. 131 f.
Irkuzk, Gouvt. 548 ff. Landschaften und Kreise, 550 f. Hauptst. 551.
Irtusk, See, 538.
Ischiginsk, Kreisst. 553.
Ischim, Stdtchn. 546.
Ischora, Krondorf, 345. Fluß, ebend.
Ischoren, die, 289.
Isium, Kreisst. 445.
Ista, Dorf, 479.
Italiener in Rußland, 108.
Juchow, Kreisst. 391.
Juden in Rußland, 109.
Jukagiren, die, 106.
Juraken (Juraten) die, 106.
Jurjewez-Powolzkoi, Kreisst. 404.
Jurjew-Polskoj, Kreisst. 407.
Iwangorod, Festung, 348.
Iwerskoe Monastyr, Kloster, 374.

## K.

Kabrin, Kreisst. 496.
Kadnikow, Kreisst. 416.
Kadom, Flecken, 424.
Kady, Stdtchn. 405.
Kaffa, s. Feodosia.
Kai (Kaigerodok) ehemal. Kreisst. 469.
Kaimaschen, die, 106.
Kainsk, Stadt, 547.
Kalásin, Flecken, 385.
Kalguiew, Insel, 421 f.
Kalitwa, Stdtchn. 429.
Kalmücken, 97 f. 119 f.
Kaluga, Gouvern. 395 ff. Kreise dess. 396 f. Hauptst. ebend.
Kamaischinzen, die, 106.
Kaminiez-Podolski, Hauptst. 500 f. Fort der Dreieinigkeit, 501.
Kamtschadalen, die, 106. 121.
Kamtschatka, Halbinsel, 553 f.
Kamtschatkisches Gebirge, 19.
Kamtschatkisches Meer, 20.
Kampschinsk, feste Kreisst. 483.

Kamyschlowa, Kreisst. 541.
Kanadei, vorm. Kreisst. 476.
Kanaghi, Insel, 555.
Kanow, Stdtchn. 504.
Karagassen, (Karakassen) die, 106.
Karakalpaken, die, 102.
Karassu-Basar, Handelsst. 517.
Karatschew, Kreisst. 438.
Karelien, Provinz, 290.
Kargapol, Kreisst. 380.
Karischer Meerbusen, 21.
Karpowka, Flüßchen, 291.
Karsum, Kreisst. 476.
Kasan, Gouvern. 469 f. Kreise dess. 471 f. Hauptst. ebend. die Admiralitäts-Slobode, 472.
Kaschin, Kreisst. 386.
Kaschira, Kreisst. 393.
Kassimow, Kreisst. 431 f.
Kaspisches Meer, 21. 183.
Katharina II. 7 f. 158 f. 224.
Katharinenhof, Dorf u. Schloß, 343 f.
Katschinzen, die, 100.
Kaukasien, Gouvern. 529 ff. Kreise dess. 530 f.
Kaukasus, (kaukasisches Gebirge) 15 f.
Kawalang, Insel, 556.
Kem, (Kemi) Kreisst. 381.
Kerensk, Kreisst. 479.
Kertsch s. Bosfor.
Kerholm, Kreisst. 449.
Kiew, Gouvern. 502 ff. Kreise dess. 503 f.
Kiew (Kiow), ehemal. Hauptst. des russ. Reichs, 6. 503. Festung Petschersk; Sophienstadt; Podol, 503.
Kigalga, Insel, 556.
Kikerikerino, Lustschloß, 341.
Kimene, Fluß, 446.
Kinburn, Festung, 518.
Kineschma, Kreisst. 404.
Kirensk, Kreisst. 552.
Kirgisen, 101. 119. 147.
Kirgisische Steppe, 537 f.
Kirgis-Kaisaken, 538.
Kirilow, Kreisst. 376.
Kirsanow, Kreisst. 426.
Kirschatsch, Dorf, 407.
Kislär (Kisliar) befest. Kreisst. 530 f.
Kisten, (Kistenzen) Volk, 103 f.
Klein-Rog, Insel, 453.
Klimowitsch, Kreisst. 489.
Klin, Kreisst. 369.
Knjäginin, Kreisst. 412.
Koibalen, 106.
Koibanow, Stdtchn. 491.
Kola, Kreisst. 421.
Koliwanfches Erzgebirge, 17.
Kologriew, Kreisst. 405.
Kolomna, Kreisst. 370.
Kolpina, Dorf, 347.
Kolywan, Provz. 547. Stadt ebend.
Konotop, Kreisst. 506.
Konowez, Inselchen, 449.
Konsata, Stammvater der Kamtschadalen, 107.
Kopil, Festung, 518.
Koporje, Stdtchn, 348.
Kopys, Kreisst. 488.
Korenaja, Einsiedelei, 433. stehende Krambuden, ebd.
Korjäken, 107. 122.
Kornelius-Kloster, 416.
Korotojak, Kreisst. 428.
Korotscha, Kreisst. 436.

Korsun, Stdtchn. 504.
Kortschewa, vormal. Kreisst. 385.
Kosaken, 90 f. 117. Land der donischen, 519 ff. Land der Kosaken am schwarzen Meer, 521 f.
Koselez, Kreisst. 506.
Koselsk, Kreisst. 397 f.
Koslow, Kreisst. 426. s. Eupatoria.
Kostizi, Ruinen das. 476.
Kostroma, Gouvern. 403 ff. Kreise dess. ebd. Hauptst. 404.
Kotelnitsch, Kreisst. 468.
Kotewsk, Stanize, 521.
Kotjäkow, ehemal. Kreisst. 476.
Kowel (Kowelsk) Kreisst. 493.
Kowno, (Kauen) Kreisst. 498.
Kowrow, Stdtchn. 408.
Kowyma, Fluß, 28.
Krapiwna, Kreisst. 394.
Krasnobarsk, Stdtchn. 418.
Krasnoi, Kreisst. 391.
Krasnojarsk, Stadt, 548. befestigte Stadt, 528.
Krasnoi-Cholm, Kreisst. 386.
Krasnoje-Selo, Dorf, 348.
Krasnojurisches Gebirge, 18.
Krasnokutsk, vormal. Kreisst. 444.
Krasnoslobodsk, Kreisst. 478.
Krasno-Ufimsk, Kreisst. 540.
Kremenez, (Korez) Kreisst. 493.
Krementschuk, Kreisst. 508.
Krestji, (Krestezkoi) Kreisst. 373.
Kreuz-Insel, 291.
Kromy, Kreisst. 439.
Kronstadt, 284. 349. Häven, Schiffsdocken, 349.
Kuban, Fluß, 26.
Kuldiga, s. Goldingen.
Kuma, Fluß, 28.
Kumian, Insel, 554.
Kumücken, kaukasisches Volk, 103.
Kungur, Kreisst. 540.
Kupensk, Kreisst. 444.
Kupfer-Insel, 555.
Kuren, Volk, 92.
Kurgan, Stdtchn. 546.
Kurilen, Volk, 107. 122.
Kurilische Inseln, 556.
Kurilo-Rossig, Handelsloge, 556.
Kurland, Gouvernem. 460 ff. Oberhauptmannschaften, 462 f.
Kurmysch, Kreisst. 475.
Kursk, Gouvern. 432 ff. Kreise desselben, 433 f. Hauptst. ebend.
Kuskowa, Schloß das. 367.
Kusmodemjansk, Kreisst. 472.
Kusnezk, Kreisst. 483. Stadt, 548.
Kusnezkisches Gebirge, 18.
Kytak, Insel, 556.

## L.

Ladeinoje-Pole, Kreisst. 380.
Ladogaischer Kanal, 346.
Ladoga-See, 23. 25. 143.
Laischew, Kreisst. 473.
Lalsk, Stdtchn. 417.
Lange Insel, 292.
Lappen, Volk, 93. 148.
Lapperanda, Insel, 448 f.

Lappland, russisches, 421.
Latitschew, Kreisst. 501.
Lawansari, Insel, 448.
Leal, Flecken, 453.
Lebädan, Kreisst. 425.
Lebädni, ehemal. Kreisst. 443.
Lemsal, Flecken, 458.
Lena, Fluß, 27.
Lesgier, Volk, 104.
Letten, Volk, 92. 118. 455 f.
Lewkopol, s. Eskikrim.
Lgow, ehemal. Kreisst. 434.
Libau (Lepeja) vrm. Krst. 464.
Lichwin, Kreisst. 398.
Lida, Kreisst. 496.
Lipezk, Kreisst. 425.
Liskowa, Dorf, 413.
Literatur der Kunde von Rußland, 557 ff.
Litthauer, Volk, 92. 118.
Lityn, Kreisst. 501.
Liubim, Kreisst. 402.
Liuzin, (Luzin) Kreisst. 486.
Liven, (Liwen, Livländer) 94. 454 f.
Livland, Gouv. 454 ff. Kreise desselben 456 f.
Liwensk, Kreisst. 429.
Liwny, Kreisst. 440.
Lomonossow, Dichter, 218.
Lomow, Kloster, 480. großer Jahrmarkt das. ebd.
Lubni, Kreisst. 508.
Luch, Stadt, 404.
Luck, (Luzk) Kreisst. 493.
Luga, Kreisst. 348.
Lugan, Stdtchn. 439.
Lugansk, großer Jahrmarkt das. 521.
Lukjanow, (Lukojanow) Kreisstadt. 411.
Lust-Eiland, 290 f.

M.

Magnetberg, 17.
Magnowka, Kreisst. 503.
Makariew, Kreisst. 405. großer Jahrmarkt das. 181. 413.
Malmysch, Stadt, 467.
Maloi-Archangelsk, Flecken, 439.
Maloi-Jaroslawez, Kreisst. 398.
Mamadysch, Kreisst. 473.
Mandschurische Völker, 104 f.
Mangislakfches Gebirge, 17.
Manglisa, Bischofssitz, 534.
Mankat s. Nogajer.
Marienburg, Flecken, 341.
Marienthal, Lustschloß, 339.
Mariupol, Kreisst. 511.
Masen, Fluß, 28.
Matoren, Volk, 106.
Maultrommel, musikal. Instrument, 215.
Medegh, Festung, 533 f.
Medwediza, Fluß, 26.
Medynsk, Kreisst. 398.
Melenki, Kreisst. 408.
Menschikoffs-Insel, 292. 295.
Menselinsk, Kreisst. 536.
Meschtscherjäken, Volk, 101.
Meschtschowsk, Kreisst. 398.
Mesen, Kreisst. 421.
Mglin, Kreisst. 507.
Michailow, Kreisst. 431.
Michailowsk, Stdtchn. 434.
Mietau, Hauptst. 462 f.
Mikschessen, kaukasisches Volk, 103.
Minsk, Gouvern. 489 ff. Kreise dess. 490 f. Hauptst. 491.
Mirgorod, Kreisst. 509.

Miropol, Kreisst. 443.
Mogilew, (Mochilow) Stadt, 501.
Mohilow, Gouvern. 487 ff. Kreise deſſ. ebend. Hauptſt. 488.
Mokſchan, Kreisſt. 480.
Mologa, Kreisſt. 401.
Mongoliſches Gränzgebirge, 18.
Mongoliſche Völker, 96 f. 119.
Möon, Inſel, 460.
Morafen, Volk, 105.
Mordwinen, Volk, 95. 118.
Morſcha, Dorf, 479.
Morſchansk, Kreisſt. 425.
Moſalsk, Kreisſt. 397.
Moſchaisk, Kreisſt. 368.
Mosdok, Gränzfeſtung, 530.
Moskwa, Gouvern. 350 ff. Hauptſt. 351 f. Beloigorod (die weiße Stadt), 358 f. Börſe, 358. öffentl. Brunnen, 361. Einwohner, 351. 362 f. Fabriken und Manufakturen, 365 f. Findelhaus, 359. Handel, 366. Häuſer, abentheuerliche Bauart derſ. 352. Häuſermarkt, 230. Iwan Weleki (der größte Thurm) 357. Kaufhof, 181. Kitnigorod, (die Stadt) 357 f. Krembl, (die Feſtung) 355 f. Oſterfeier, 364 f. Sämlänogorod (die mit Erdwällen umgebene Stadt), 359 f. Sperlingsberge, 352. Straßen, 354. Umgebungen, 367 f. geſellſchaftliche Vergnügungen, 363. Vorſtädte, 360 f.
Mozyr, Kreisſt. 491.
Mſtislawl, Kreisſt. 489.
Muraſchkina, großes Dorf, 411.
Murom, Kreisſt. 408.
Muſart, Gebirge, 17.
Mutowa, Inſel, 556.
Myſchkin, Kreisſt. 401.
Mzechta, Kloſter, 534.
Mzensk, Kreisſt. 439.

## N.

Nargen, Inſel, 452.
Nariſchkin, Oberjägermeiſter von, 216.
Narowtſchat (Narowa Tſchowa) Kreisſt. 479.
Narwa, Kreisſt. 348.
Nebrigailow, ehemal. Kreisſt. 442.
Nerechta, Kreisſt. 404.
Nertſchinsk, Landſchaft, 552. Kreisſt. ebd.
Nertſchinskiſches Erzgebirge, 18.
Neſchin, Kreis- u. Handelsſt. 505 f.
Neſſel-Inſel, 291.
Newa, Fluß, 25.
Newel, Kreisſt. 486.
Niemen, Fluß, 28.
Nikelskoe-Seld, Dorf, 412.
Nikolajew, vorm. Hauptſt. 513. ſ. a. Cherſon.
Nikolsk, Kreisſt. 417.
Nikoſa, Biſchofsſitz, 534.
Nimierow, Handelsſt. 501 f.
Nino-Ziminda, Dorf, 534.
Niſchegorod (Niſchnei-Nowgorod) Gouvern. 408 ff. Kreiſe

deſſ. 409 f. Hauptſt. ebd. Handel, 410.
Niſchne = Dewizk, Kreisſtadt 428.
Niſchnei = Kamtſchatsk, befeſt. Kreisſt. 553.
Niſchnei = Newiansk, Stadt, 541.
Niſchnei = Udinsk, Kreisſt. 551.
Niſchnij = Lomow, Kreisſt. 480.
Nogajer, Volk, 100 f.
Noli (Nolinsk) Kreisſt. 468.
Nördliches Eismeer, 21.
Nordpolar = Meer, 21.
Nord = Ural, 16.
Nota = See, Waſſerfall daſ. 421.
Nowaja = Dwinga, Feſtung, 420.
Nowaja = Ladoga, Stadt, 347.
Nowaja = Semlja, Inſel, 422.
Nowa Petſcherskoe, Kloſter, 438.
Nowgorod (Nowogrod) Gouv. 371 ff. Kreiſe deſſ. 372 f. Hauptſt. ebd.
Nowgorod = Sewersk, Kreisſt. 506.
Nowgorod = Wolynsk, Kreisſt. 493.
Nowogorodek, Kreisſt. 496.
Nowoj = Oskol, vorm. Kreisſt. 436.
Nowomoskowsk, befeſt. Kreisſtadt, 511.
Nowo Roſſiinsk, Kreisſt. 511.
Nowo Rſchew, Kreisſt. 388.
Nowoſil, Kreisſt. 395.
Nub, Inſel, 453.
Nuwin, Inſel, 554.
Nyſlot, Kreisſt. 449.

## O.

Ob, Fluß, 27. 137.
Obojan, Kreisſt. 435.
Obſtſchei = Syrt, ſ. Gemeingebirge.
Ochanks, Kreisſt. 540.
Ochozk, Landſchaft, 553. See-Kreisſt. ebd.
Ochozkiſche Bergkette, 19.
Ochozkiſches Meer, 20.
Ochta, Groß- und Klein-, 244. Flüßchen, ebd.
Odeſſa, See- u. Handelsſt. 513 f.
Ojejew, Kreisſt. 394.
Oktokatagai, Gebirge, 17.
Olekminsk, Kreisſt. 552.
Olenek, Fluß, 28.
Olensk, Kreisſt. 552.
Olgopol, Kreisſt. 501.
Olka, Stadt, 494.
Olonez, Gouv. 377 ff. Kreiſe deſſ. 379 f. Kreisſt. 379.
Olonezſiches Gebirge, 13.
Oelöt (Eleuthen) Volk, 97.
Olwiopol, Kreisſt. 514.
Omsk, Hauptfeſtung, 545 f.
Onega, Kreisſt. 421.
Onega = See, 23. 143.
Opotſchka, Kreisſt. 388.
Oranienbaum, Luſtſchl. 330 f. Porzellanthurm, 331. Stdt, 347.
Oranienburg, Kreisſt. 431.
Orechow, Kreisſt. 518.
Orel, Gouvern. 436 ff. Kreiſe deſſ. 437 f. Hauptſt. 437.
Orenburg, Gouvern. 534 ff. Landſchft. 536. befeſt. Kreisſtadt, 537.
Orkapi ſ. Perekop.

Orlow, Flecken, 375. Kreisst. 468.
Orscha, (Orschansk) Kreisst. 488 f.
Oesel, Insel, 453.
Oserki, Lustwald, 345.
Osmian, Kreisst. 498.
Ossa, Kreisst. 540.
Ossen, (Ossetinzen) Volk, 104.
Ostaschkow, Kreisst. 387 f.
Ostjäken, die obischen, 95 f. die narümischen, 105. die pumpokolschen, ebd.
Ostmeer, (östl. Ozean) 20.
Ostrog, Kreisst. 494.
Ostrogotschsk, Kreisst. 444.
Ostrow, Kreisst. 388.
Ostsee, 20.
Ostsibirische Völker, 106 f.
Ovidiopol, Handelsst. 514.
Owrug, (Owrutscha) Kreisst. 494.

## P.

Palalaika, musikal. Instrument, 214.
Pandetka, Dorf, 483.
Pandure, musikal. Instrument, 215.
Pargala, Dorf und Schloß, 346.
Paulogrod, Kreisst. 511.
Paulowa-Selo, 412.
Paulowsk, Lustschloß, 337 f. Festung Bibs, 339.
Pawlowsk, befest. Kreisst. 428 f.
Peipus-See, 23. 143.
Pella, Lustschloß, 342.
Penisari, Insel, 448.
Pensa, Gouvern. 477 ff. Kreise dess. 478 f.
Perejaslawl, befest. Kreisst. 509.
Perekop, feste Kreisst. 511.
Peremyschl, Kreisst. 398.
Pereslawl-Saleskoj, Kreisst. 407.
Perewos, Kreisst. 412.
Perm, Gouvern. 538 ff. Kreise dess. 539. Hauptst. ebd.
Permien, Landschaft, 538 f.
Permier, Volk, 94.
Pernau, (Perna-Lin; Pernawa) Kreisst. 459.
Perser in Rußland, 109.
Pestitscherskisches Kloster, 410.
Peter der Erste (der Große) 7. 211. 293 f.
Peterhof, Lustschloß, 328. Mon Plaisir, 329. Marly, 330.
Peters-Insel, 291.
Petrepaulshaven, Flecken, 553.
Petropawlowskaja-Krepost, Hauptfestung 546.
Petrosadowsk, Hauptst. 379.
Petrowsk, Kreisst. 401. 482 f.
Petrowsky, Landgut, 368.
Petschora, Flecken, 388. Fluß, 28. 137.
Pilten, Städtchen, 464.
Pinega, Kreisst. 421.
Pinsk, Kreisst. 491.
Pirätin, Kreisst. 509.
Pleß, (Plessa,) Städtchen, 404.
Pleskow, (Pskow) Gouvern. 386 ff. Kreise dess. 387 f. Hauptstadt ebd.
Pleschtschejawo, See, 406.
Podol, Kreisst. 370.

Podolien, Gouvern. 499 ff. Kreise dess. 500 f.
Pogost, Dorf, 410.
Pokrow, Kreisst. 407.
Polangen, Städtchen, 499.
Polen, die, 91 f. 117.
Polozk, Kreisst. 486. s. a. Witebsk.
Poltawa, Gouvern. 507 ff. Kreise dess. 508 f.
Poneweſch, Kreisst. 499.
Porchow, Kreisst. 388.
Poretſch, (Poretſcha) Kreisst. 390.
Poromuſchir, Insel, 556.
Poſchechonje, Kreisst. 402.
Posdekin, Kreisst. 453.
Potſchinki, Kreisst. 411.
Powenez, Kreisst. 380.
Powlowa, Dorf, 410.
Preobrotſchenir, Insel, 554.
Prikuki, Kreisst. 509.
Pripez, Fluß, 26.
Pronsk, Kreisst. 431.
Prosturow, (Proskurikow) Kreisst. 501.
Pruſchani, Kreisst. 496.
Pudoga, Kreisst. 380 f.
Pultawa s. Poltawa.
Puſtiak, Insel, 554.
Putiwl, Kreisst. 433 f.

## R.

Rabotkina, Dorf, 410.
Rachmanin, Feodor, Seemann, 133.
Radomyſchl, Kreisst. 504.
Ratzen, Volk, 92.
Ranienburg s. Oranienburg.
Räſan (Rjäſan) Gouvern. 429 ff. Kreise dess. 430 f. Hauptst. 430.
Raſchok, muſikal. Instrument, 239.
Raſtaſewo-Selo, großes Dorf, 424.
Raſſagu, Insel, 556.
Reſita, Kreisst. 492.
Reval (Rewal) Hauptst. 451.
Rjäsk, Kreisst. 431.
Ribat s. Arabat.
Riga (Riolin) Hauptst. 456.
Rileh, muſikal. Instrument, 239.
Riphäiſches Gebirge, 16.
Rogatſchew, Kreisst. 489.
Roggerwick, Städtchn. 453.
Romanow, Kreisst. 402.
Roſcheſtwensk, Stadt, 347.
Roskolniken, (Altgläubige) 526.
Roslawl, Kreisst. 391.
Roſſiena, Kreisst. 499.
Roſtow, Kreisst. 400 f. Handels, Jahrmarkt, 401.
Rotſchenſalm, befest. Seehaven, 448.
Rowno, Kreisst. 494.
Rſchew-Wolodimirow, Kreisst. 384.
Ruchenthal, Luſtort, 463.
Runde Insel, 292.
Runö, Insel, 460.
Rurik, Stifter der ruſſ. Monarchie, 6.
Ruſa, Kreisst. 368.
Rußland, aſiatiſches, 523 ff. europäiſches, 286 ff. Ackerbau, 149 f. Adel, 264 f. Aufklärung und Aberglaube, 245 ff. Ausfuhrartikel, 186 f. Außenhandel, 185 f. Bäder, 234 f. Banken,

208 f. Bauart der Bauernhütten, 226 f. freie Bauern, 265. Bergbau, 167 f. Bienenzucht, 154 f. Boden, 12 f. Briefposten, 185. Einfuhrartikel, 188 f. Bilanz der Einfuhr, 195 f. Einwohner, deren Abstammung, 89 f. Charakter, 116 f. Gewerbe, 155. Lebensweise, 122 f. Sitten und Gebräuche, 224 f. Heurathsgebräuche, 242. Erziehungswesen, 220 f. Fabriken und Manufakturen, 159 f. in mineral. Produkten, 170 f. Fabrikate, ausländische, 194 f. russische, 191 f. Fest- und Feiertage, 243 f. Finanzwesen, 277 f. Fischerei, 132 f. Gartenbau, 153 f. Gebirge, 13 f. Gelehrte Gesellschaften, 223. Getränke, 232. Gewässer, 20 ff. Gewerbe, 155 f. Gewicht, 207 f. Gränzen und Größe, 8 f. Gymnastische Uebungen, 240. Handel, 177 f. Handelsplätze, 199 f. Handwerke und mechan. Künste, 158 f. Heraldie, Depart. ders. 266. Historische Uebersicht, 6 f. Hofstaat, 259 f. Jagd, 124 f. Jesuiten, 256. Juden, 257. Justiz, 276. Kanäle, 28 f. Katholiken, 256. Klima, 9 f. Klöster, 255. Kriegswesen. 278 f. Künste und Wissenschaften, 209 f. Lage, 8 f. Landleute, 156 f. Landstraßen, 184. Leichen-Ceremonien, 244 f. Lieblingsspeisen, 231. Luxus, 249 f. Maaße, 205 f. Mineralreich, 30 f. Muhamedaner, 257. Münzen, 203 f. Musikliebhaberei, 238 f. Musikalische Instrumente, 214 f. Name, 5. Nationaltänze, 236 f. Naturbeschaffenheit, 9 f. Naturprodukte, 29 f. Obstbau, 153 f. Pflanzenreich, 34 ff. Posten, 184. Rangordnung, 264 f. Reinlichkeit, 231. Religionszustand, 253 f. Religiosität, 231. Ritterorden, 262 f. Schachspiel, 240. Schifffahrt, 200 f. Schminken der Frauenzimmer, 241 f. Seemacht, 282 f. Seidenzucht, 154 f. Sprachen, 111 f. Staatsregierung, 267 f. Staatsverfassung, 257 f. Statthalterschaften, 286. Thierreich, 58 ff. Umgang mit dem andern Geschlecht, 241. Universitäten, 221. Viehzucht, 144 f. Volksmenge, 112 f. Vorgebirge, 19. Waldkultur, 154. Wappen, 258. Weinbau, 153 f. Zollstätte, 199 f.

Rybinsk, (Rybnoi) Kreisst. 402.

Rylsk, Kreisst. 434.

Rynpeski, Sandgebirge, 16.

## S.

Sack, See, 24.

Sadky, Maschinenfabrik daselbst, 213.

Sadonsk, Kreisst. 428.
Sajanische Steppe und Gebirge, 18.
Saleskische See, 406.
Salma, See, 445 f.
Samara, Kreisst. 477.
Samarskaja, s. Nowomoskowsk.
Samojeden, 105. 121.
Samtawiss, Bischofssitz, 534.
Sanct Matthäi-Insel, 554.
St. Petersburg, Gouvern. 289 ff. Haupt- und Residenzstadt, 290 f. Häuser und Einwohner, 297 f. Gewässer, 298 f. Brücken, 299. Stadttheile, 300. Straßen und Gassen, 301 f. Kirchen, 303. Beschreibung der einzelnen Stadttheile, 304 ff. Polizei, 323 f. Literarische und Kunstanstalten, 324 f. Gasthöfe, 325 f. Vergnügungen und Lustbarkeiten, 325. Pensionshäuser, 326. Fabriken, 326 f. Handel, 327. Kaiserliche Lustschlösser, 327 f. Stroganowscher Garten, 343. Besborodkischer Garten, 343. Katharinenhof, 343 f. Porzellanfabrik, 345.
St. Petersburgsche Insel, 291.
St. Petersstadt, Kreisst. 501.
Saporogische Kosaken, 521 f.
Saposchok, Kreisst. 431.
Saraisk, Kreisst. 430.
Saransk, Kreisst. 479.
Saraput, Kreisst. 468.
Saratow, Gouvern. 480 ff. Kreise dess. 482 f. Hauptst. 482. teutsche Kolonie, 483.
Saratowka, teutsche Kolonie, 346.
Sarepta, Städtchen, 484.
Sarskoe-Selo, Lustschloß, 331. Caprice, (steinernes Portal) 332. Sinesisches Dorf und Brücke, 333. Schloßkapelle, 334. Schloßgarten, 335. Der Rutschberg, 335. Der Park, 337.
Saschiwersk, Kreisst. 553.
Sasignan-Inseln, 555.
Sawolnina, Kreisst. 449.
Schadrinsk, befest. Kreisst. 541.
Schaula, Kreisst. 499.
Schazk, Kreisst. 424.
Schedrinsk, Festung, 531.
Schelestnij Worota, 422.
Schemija, Insel, 555.
Schenkursk, Kreisst. 421.
Scheskejew, vormal. Kreisst. 479.
Schestakow, Landstadt, 468 f.
Schesternja, Kreisst 514.
Schigansk, Kreisst. 552.
Schisdra, Kreisst. 397.
Schitomir, Hauptst. 493.
Schlangenberg, der, 18.
Schlook, Stdtchn. 458.
Schlüsselburg, Stdtchn. 346. Festung; Zitzmanufaktur, ebend.
Schtschigri, Kreisst. 435.
Schuja, Kreisst. 408.
Schumitschu, Insel, 556.
Schwarzes Meer, 20. 142.
Schweden in Rußland, 108.
Sebastopol, Kriegshaven, 284.
Sebesch, Kreisst. 486.

Seelburg, (Schaspils) Städtchen, 463.
Seitsari, Insel, 448.
Semenow, Kreisst. 412.
Semüschi, Insel, 556.
Semipalatnoi, Festung, 547.
Semliansk, Kreisst. 428.
Sennoj, Kreisst. 488.
Serben, (Servier) 92.
Serdob, Kreisst. 482.
Serdobol, (Serdowola) Kreisstadt, 449.
Sergatsch, Stdtchn. 412.
Serpeisk, Kreisst. 397.
Serpuchow, Kreisst. 370.
Sestra, Fluß, 345.
Sestrabeck, Dorf, 345. Hütten- u. Gewehrfabrik, ebd.
Sewastopol, Stadt, 517.
Sewsk, Kreisst. 438 f.
Sibirien, Landschaft, 541. f. 548.
Sibirisches Gränzgebirge, 17.
Signach, Festung, 534.
Simbirsk, Gouvern. 473 ff. Kreise dess. 475 f. Hauptstadt, 475.
Singiläjew, Kreisst. 476.
Sisran, Kreisst. 476.
Sslow, Stdtchn. 488.
Stopin, Kreisst. 431.
Stwira, Kreisst. 503.
Slawische Völker, 90 ff.
Slobodische Ukraine s. Ukraine.
Slobodsk, (Slobodskoj) Kreisstadt, 468 f.
Slonim, Kreisst. 503.
Sluzk, Kreisst. 491.
Smidowsche Inseln, 554.
Smolensk, Gouvern. 389 ff. Kreise dess. 390 f. Hauptst. ebend.
Sojon, (sajanische Tataren) 100.
Sojoten, Volk, 106.
Sokgebirge, 16.
Solgaliskaja, Kreisst. 405.
Solikamsk, Kreisst. 540.
Solotonoscha, Kreisst. 508.
Solotschew, vormal. Kreisst. 443.
Solowezkoi, kleine Insel, 421.
Soongaren, Volk, 98.
Sophia, Kreisst. 347.
Sosniza, Kreisst. 506.
Solwytschegodsk, (Stollor) Kreisst. 417.
Spask, an der Studenza, Kreisst. 425. an der Oka, 431. an der Lesna, 473.
Stanizen, befest. Flecken, 520.
Stannowoi, Gebirge, 19.
Starabielsk, Kreisst. 445.
Staraja-Krim, s. Eskikrim.
Staraja-Russe, Kreisst. 373.
Stariza, Kreisst. 384. jährl. Jahrmarkt ebd.
Starodub, Kreisst. 506.
Staroj-Buchow, Kreisst. 489.
Staroj-Konstantinov, Kreisst. 494.
Staroj-Oskol, Kreisst. 435.
Staryn, Sandrücken, 16.
Stauropol, Kreisst. 531.
Stawropol, Kreisst. 477.
Stein-Insel, 291. Lustschloß, 327 f.
Sterlitamatsk, Kreisst. 536.
Strelna, Lustschloß, 341 f.
Stretensk, Kreisst. 552.
Suhzow, Kreisst. 384.
Sudak, s. Asimei.
Sudogda, Dorf, 408.
Sudscha, Kreisst. 434.

Sumorokow, Dichter, 218.
Sumy, Kreisſt. 442.
Surasch, vormal. Kreisſt. 486.
Surgut, befeſt. Stadt, 545.
Surjänen, Volk, 94.
Susdal, Kreisſt. 407.
Suuri-Sari, Inſel, 448.
Swenigorod, Kreisſt. 370.
Swiaſchk, Kreisſt. 473.
Swiewsk, Kreisſt. 445.
Swinzian, Kreisſt. 498.
Swirlowa, Dorf und ſchöne Gegend, 367.
Swoskoj Pavos, Dorf, 417.
Symferopol, Hauptſt. 516.
Synode, die heilige dirigirende, 254 f.
Sytſchewsk, Kreisſt. 391.

T.

Tagai, vormal. Kreisſt. 476.
Taganrok, feſte Seeſtadt, 511.
Takowangha, Inſel, 555.
Tambow, Gouvern. 422 ff. Kreiſe deſſ. 423 f. Hauptſt. ebend.
Tamruk, Feſtung, 518.
Tara, Stadt, 545.
Tarastſch, Kreisſt. 503.
Taruſa, Kreisſt. 398.
Tataren, 102. 180.
Tatariſche Kolonien, 102.
Tatariſche Völkerſchaften, 99 ff. 118 f.
Taurien, Gouvern. 515 ff. Kreiſe deſſ. 516 f.
Tauriſches Gebirge, 14 f.
Tawlinzen, Volk, 104.
Tawrow, befeſt. Stdtchn. 428.
Tawzi, Volk, 105.
Telawi, (Teloj) Kreisſt. 534.
Teleuten, Volk, 101 f. 119.
Teleutiſches Gebirge, 18.
Telezkiſcher See, 22.
Telſcha, Kreisſt. 499.
Temnikow, Kreisſt. 424.
Tepteri, vermiſchte Völkerſchaften, 96.
Terek, Fluß, 28. 142.
Ternowka, türkiſche Kolonie, 513.
Tetjuſche, Stdtchn. 472.
Teutſche in Rußland, 108.
Tichwin, Gränzſtadt, 374.
Tiflis, (Teflis) Hauptſt. 533.
Tim, Kreisſt. 435.
Timur Chan, (Tamerlan) 97.
Tiraspol, Kreisſt. 514.
Tittiſari, Inſel, 448.
Tjumen, Stadt, 545.
Tmutarakan, Kreisſt. 518.
Tobolsk, Gouvern. 541 ff. Hauptſt. 544 ff.
Tomsk, Gouvern. 542 ff. 546 f. Hauptſt. 546.
Torgoten, Volk, 98.
Toropez, Fluß, 25. Kreisſt. 388.
Torſchok, Kreisſt. 385.
Totma, Kreisſt. 416 f.
Torowa, Kirchſpiel, 346.
Troizk, vormal. Kreisſt. 476.
Troizk, (Troizkaja Krepoſt) befeſt. Kreisſt. 537.
Troizkoj-Sergiew-Lawra, Kloſter, 369.
Troki, (Trok) Kreisſt. 498.
Trubtſchewsk, Kreisſt. 438.
Truchmenen, Volk, 102.
Tſchani-See, 22 f.
Tſchartowa Goredeſtſche, Ruinen, 468.

Tschaturtag, hoher Berg, 14 f.
Tschaussi, Kreisst. 489.
Tschebarkut, See, 535.
Tschebokfar, Kreisst. 472.
Tscheicka, (Tschelekinsk) Kreisstadt, 536.
Tschelugen, Volk, 107.
Tschembar, Kreisst. 480.
Tscherdyn, Kreisst. 540.
Tscheremissen, Volk, 95. 118.
Tscherepow, (Tscherepowez) Kreisst. 375.
Tscherewlenej, Dorf, 531.
Tscherikow, Kreisst. 489.
Tscherkask, Hauptst. 520 f.
Tscherkassen, Volk, 103. 119.
Tscherkesk, Kreisst. 504.
Tschermigow, Gouvern. 504 ff. Kreise deſſ. 505 f. Hptſt. 505.
Tschern, Kreisst. 395.
Tschernojarsk, Feſtung, 528.
Tschernoiles, großer Wald, 531.
Tscheschenegen, kaukaſiſches Volk, 103.
Tschesme, Luſtſchloß, 341.
Tschesmensky's Maſchinenfabrik, 213.
Tschetschina, Inſel, 555.
Tschirinkutan, Inſel, 556.
Tschiſtopolin, Kreisst. 473.
Tschitschilnisk, ſ. Oigopol.
Tschuden, Volk, 94.
Tschugloma, Kreisst. 405.
Tschuguew, vormal. Kreisst. 444.
Tschuktschen, Volk, 107. 122.
Tschuwaſchen, Volk, 95. 118.
Tſywilsk, ſ. Zywilsk.
Tuginzen, Volk, 106.
Tukun, Stdtchn. 463.
Tula, Gouvern. 391 ff. Kreiſe deſſ. 392 f. Hauptſt. ebnd. Waffenfabrik, 393. Jahrmärkte, ebd.
Tunguſen, Volk, 104. 120 f.
Turalinzen, Volk, 100.
Turinsk, Stadt, 545.
Turk, (Turkoman) 99.
Türken in Rußland, 109.
Turuchansk, Stadt, 547.
Twer, (Twjer) Gouvern. 381 ff. Kreiſe deſſ. 382 f. Hptſt. ebd. Fabriken, Handel, ebd.

## U.

Ufa, Gouvern. 534 ff. Landſchaft, 536. befeſtigte Stadt, ebend.
Uglitsch, Kreisst. 401.
Ukraine, ſlobodiſche, Gouvern. 440 ff. Kreiſe deſſ. 441 f. Hauptſt. 442.
Ulag, Inſel, 555.
Ulutau, Gebirge, 17.
Uman, befeſt. Kreisst. 504.
Umnak, Inſel, 556.
Unalaſchka, Inſel, 556.
Unalga, Inſel, 555.
Unimak, Inſel, 556.
Unſcha, Stdtchn. 405.
Ural, (Uralgebirge) 16. Fluß, 27. 141.
Uraliſches Erzgebirge, 16.
Uraliſche Koſaken, 525.
Uralsk, (Uralskoi-Gorod) befeſt. Hauptſt. 529.
Urbniſi, Biſchofsſitz, 534.
Urman, Flözrücken, 18.
Urſchum, Kreisst. 467.
Urup, Inſel, 556.

Uschinskoe, See, 374.
Uschiza, Kreisst. 501.
Usman, Stdtchn. 425. 428.
Ustia, Dorf, 416.
Ustjug, Landschaft, 417.
Ustjug-Weliki, Kreisst. 417.
Ustjuschna, Kreisst. 375.
Ust-Kamenogorsk, Gränzfestung, 547.
Ustsysolsk, Kreisst. 418.

V.

Vorgebirge in Rußland, 19.

W.

Waigaz-Inseln, 422.
Waldai, Kreisst. 374.
Waldaisches Gebirge, 14.
Walk, Stdtchn. 458.
Walki, vormal Kreisst. 444.
Wallroßfang, Schilderung desselben, 133 f.
Walnika, musikal. Instrument, 215.
Waluiki, Kreisst. 429.
Warnawin, Kreisst. 405.
Warobez, Kirchdorf, 472.
Wasil, Kreisstdtchn. 413.
Wasiljewitsch, Iwan, Wiederhersteller der russ. Monarchie, 7.
Wasilkow, Kreisst. 504.
Weißenstein, Kreisst. 453.
Weißes Meer, 21.
Weleika, (Wilenka) Kreisst. 491.
Welikija-Luki, Kreisst. 388.
Welisch, Kreisst. 486.
Welsk, Kreisst. 416.
Wenden, Volk, 92. Kreisst. 458.
Wenew, Kreisst. 304.
Werche-Uralsk, feste Kreisst. 537.
Werchnij-Udinsk, Kreisst. 551.
Werchni-Weskii-Posak, Flecken, 416.
Werchoi-Lomow, vorm. Kreisstadt, 479.
Werchoturien, Kreisst. 541.
Werega, Kreisst. 368.
Werro, Stdtchn. 459.
Wesenberg, Kreisst. 454.
Wesjegonsk, Flecken, 386.
Wetluga, Kreisst. 405.
Wjásma, Kreisst. 391.
Wiásniki, Kreisst. 408.
Wiátka, (Wiäzk) Gouvern. 465 ff. Kreise deff. 467 f. Hauptst. 467.
Wiburg, (Wiborg) Hauptst. 447.
Widst, Kreisst. 499.
Wilkomir (Wilkomirz) Kreisst. 498.
Wilmannstrand, Insel, 448.
Wilna, Gouv. 496 f. Kreise deff. 497 f.
Wilna (Wilno; Wilda) Hauptstadt 497 f. deren Vorstädte, 497.
Windau, Stdtchn. 463.
Winniza, Kreisst. 501 f.
Wischnei-Wolotschok, Kanäle, 382. Kreisst. 385.
Witebsk, Gouv. 484 ff. Kreise deff. 485 f. Hauptst. 485.
Wladimir der Große, 6.
Wladimir (Wolodimir) Gouv. 405 ff. Kreise deff. 406 f. Hauptst. ebd.

Wlodimir (Wlodzimirz) Kreisstadt, 494.
Wogulen, Volk, 94.
Wolchina, Werchowie, Dorf, 381.
Wolchonskischer Wald, 14. 381.
Wolga, Fluß, 26. 141. 381.
Wolgahöhe, 14.
Wolkowisk, Kreisst. 496.
Wolmar, Stdtchn. 458.
Wologda, Gouvern. 413 ff. Kreise deſſ. 415 f. Hauptſt. ebend.
Wolokalamsk, Kreisſt. 368.
Wolsk, Kreisſt. 483.
Woltſchansk, vormal. Kreisſt. 443 f.
Wolynsk, (Wolhynien) Gouv. 492 ff. Kreiſe deſſ. 493 f.
Worms, Inſel, 453.
Woronesch, Fluß, 26. Gouv. 426 ff. Kreiſe deſſ. 427 f. Hauptſt. ebd.
Wosfor, befeſt. Handelsſt. 517.
Wosneſensk, vormal. Kreisſt. 514.
Wotjäken, Volk, 95.
Woxa, Fluß, 446.
Wrangel, Inſel, 452.
Würzjerwa, See, 455.
Wymoroska, Weinſorte, 520.
Wytegra, Kreisſt. 380.

## Z.

Zarewo-Kokſchaisk, Kreisſt. 472.
Zarewo-Santſchursk, Kreisſt. 467.
Zarizyn, Kreisſt. 483.
Zarskoje-Selo, Luſtſchloß, 331 f.
Zaslaw (Iſiaslaw) Kreisſtadt, 494.
Zeiniska, Landzunge, 517.
Zeſis, Kreisſt. 458.
Zichen (Tſchechen) Volk, 103.
Zigeuner in Rußland, 109.
Zirkaſſier ſ. Tſcherkaſſen.
Zirken, Biſchofsſitz, 534.
Zytomirsk ſ. Schitomir.
Zywilsk, Kreisſt. 472.

INSTITUT GEOGRAPHIQUE

# Verzeichniß

der

Charten, Plane und Kupfer zum dritten Bande der neuesten Länder- und Völkerkunde, oder zur neuesten Kunde von Rußland.

## Charten und Plane.

Charte vom europäischen Rußland.
Charte vom asiatischen Rußland.
Plan von Kronstadt.
Plan von St. Petersburg.
Plan von Moskwa.

## Kupfer.

Taf. 1. Russische Nationaltrachten: Fig. 1. 2. 3. 4. Russische Bauern. Fig. 5. 6. Finnische Bauern. Fig. 7. Polnischer Kaufmann. Fig. 8. 9. 10. Kaufmanns-Frauen und Tochter, in Sommer- und Wintertracht. Fig. 11. 12. Waldaisches Weib und Mädchen.

Taf. 2. Russische Nationaltrachten: Fig. 1. 2. Esthländische Bäuerin. Fig. 3. Wotjakin. Fig. 4. Ingermannländ. Bäuerin. Fig. 5. 6. Mordwinen. Fig. 7. 8. Tscheremissin im Winterkleide. Fig. 9. Dieselbe in Sommertracht. Fig. 10. Tschuwaschin. Fig. 11. 12. Russische Lappen, Mann und Weib.

Taf. 3. Russ. Nationaltrachten: Fig. 1. 2. 3. Nogayische Fürstentochter, vornehme Frau und Sklavin. Fig. 4. 5. Kasanischer Tatar und Frau. Fig. 6. Nogayische und Fig. 7. Tobolskische Tatarin. Fig. 8. Donische

Kosakin. Fig. 9. Mädchen aus Tscherkask. Fig. 10 Ostiake. Fig. 11. 12 Ostiakin von vorn und hinten.

Taf. 4. Ein wanderndes Dorflager der Kundorofskischen Tatären in der Nogayischen Steppe.

Taf. 5. Russ. Nationaltrachten: Fig. 1. 2. Tscherkassische Edle, gewaffnet. Fig. 3. 4. Gemeine Tscherkassen. Fig. 5. Tscherkassische Fürstentochter. Fig. 6 Turkmane mit Bogen. Fig. 7. 8. Frau und Mädchen der Kundorofskischen Tataren. Fig. 9. 10. Gemeine Inguschen.

Taf. 6. Russische Nationaltrachten: Fig. 1. 2. Tatarinnen aus Kusnetzk und Katschinsk. Fig. 3. 4. Schamaninnen aus Krasnojarsk. Fig. 5. Kirgise zu Pferde. Fig. 6. Kirgisin. Fig. 7. Barabinzin. Fig. 8. Meschcräkin. 9 Baschkire. Fig. 10. Baschkirin. Fig. 11. 12. Kabardiner, Mann und Frau.

Taf. 7. Sarskoeselo, kaiserl. Sommerpallast ohnweit St. Petersburg.

Taf. 8. Russische Nationaltrachten: Fig. 1. 2. 3. 4. 5. Jakuten, Männer und Weiber. Fig. 6. 7. Burätten-Weiber. Fig. 8. 9. Tunguſen. Fig. 10. 11. Tungusische Schamanen.

Taf. 9. Inneres Zelt eines Kalmücken-Fürsten und Hrn. Pallas Besuch bei demselben.

Taf. 10. Russische Nationaltrachten: Fig. 1. Mongolischer Lama. Fig. 2. Mongolische Frau. Fig. 3. 4. Vornehmer Kalmük und Frau. Fig. 5. 6. 7. Gemeine Kalmücken. Fig. 8. Kalmückischer Pfaffe. Fig. 9. 10. Armenier und Frau.

Taf. 11. Russische Nationaltrachten: Fig. 1. 2. 3. Samojeden, Mann und zwei Weiber. Fig. 4. 5. 6. Kamtschadalen, Mann, Frau und Schaman. Fig. 7. 8. Koräken, Mann und Frau. Fig. 9. Tschuktschin. Fig. 10. Kurile. Fig. 11. Aleute.

Taf. 12. Ansicht des Kremlins in Moskwa.

Taf. 13. Pallast der Czaaren im Kremlin.

# CHARTE
von dem
# EUROPÄISCHEN RUSSLAND

*Dritte verbesserte Ausgabe nach dem Frieden von Friedrichsham den 17ten Sept. 1809.*

Weimar
im Verlage des Geogr. Instituts.
1809.

Ferd. Götze del.

# CHARTE vom ASIATISCHEN RUSSLAND

Zweite verbesserte Ausgabe.
Weimar
im Verlage des geograph. Instituts
1810.

# PLAN
VON
# KRONSTADT

Weimar.
im Verlage des Geograph. Instituts.
1807.

## Erklärung der Zahlen und Buchstaben.

1. Kriegshafen
2. Wachhaus
3. Takelage-Magazin
4. Tau-Magazin
5. Schaluppen-Magazin
6. Schiffsbauholzhafen
7. Mastbaum-Magazin
8. Pulver-Magazin
9. Mittlerer Hafen
10. Pulver-Magazin
11. Equipage-Magazin
12. Nasse Docke
13. Kauffartheihafen
14. Proviant-Magazin
15. Festung Kronschlot
16. Pulver-Magazin
17. Citadelle
18. Artillerie-Magazin
19. Kanal Peter des Gr.
20. See Artillerie Arsenal
21. Kirche zur Erscheinung Christi
22. Kasernen
23. Pallast Peter des Gr.
24. Dessen Pallast zum Incognito
25. Börse
26. Steuermannsschule
27. Zollhauss
28. Proviant-Magazin
29. Kirche zur Entschlafung der Mutter Gottes
30. Kirche der wladimirschen Mutter Gottes
31. Land-Artillerie-Casernen
32. Land-Artillerie-Zeughauss
33. Kronstädtisches Thor
34. Citadellen Thor
35. Petersburgisches Thor
36. Landhäuser
37. Kirche zur heil. Dreieinigkeit
a. Wohnungen auf der Sense
b. Alexanders Schanze
c. Leuchtthurm
d. Fahrwasser, zwischen den zwei punktirten Linien
e. Citadellen-Anfurth
f. Kesselbatterie
g. Projectirte Verlängerung des Kanals
h. Projectirte Verlängerung der nördlichen und westlichen Dokke
i. Kanal um die Admiralitat her
k. Magazine, von denen 7 aufgeführt
l. Gebäude für die niedern Dienstleute davon 6 stehen
m. Gebäude für die Oberofficiere, davon 4 stehen
n. Bäkkerey
o. Gussfabrik
p. Taufabrik
q. Pechküche
r. Platz für den Artilleriehof
s. Platz für das See-Cadetten-Corps
t. Platz für das Hospital in der Festung zur Kriegszeit
u. Plätze für die Häuser der See officiere
v. Plätze für die Häuser der Seeleute
w. Paradeplatz
x. Gasthof
y. Vorstadt
z. Hospital in Friedenszeit

A. Bürck sc.

# PLAN de la Ville de St.PETERSBOURG

à Weimar
au Bureau d'Industrie.
1807.

GOLFE DE CRONSTADT

*Seconde Edition, corrigée et augmentée.*

# PLAN VON MOSKWA.

## PLAN de MOSKWA

Weimar
im Verlage des Geographischen Instituts
1807

Commerz Collegiums

Wall

Rother Teich

Amphitheater

Sperlingsberge

Wladimirsche Straße

Arschinen

# Russische National-Trachten.

Taf. 1

*Russen, Russische Pohlen und Finnen.*

*1. 2. 3. 4. Russische Bauern.*
*5. 6. Finnische Bauern.*
*7. Pohln. Kaufmann aus Caluga.*
*8. 9. 10. Kaufmanns-Frauen u. Tochter, aus Caluga, in Sommer u. Winter-Tracht.*
*11. 12. Waldaisches Weib und Mädchen.*

# Russische National-Trachten.



*Letten. Esthen. Ingrier. Tscheremissen. Lappen. Tschuwaschen. Mordwinen. Wotjaken.*

*1 u. 2. Esthländische Bäuerin. 3. Wotjakin. 4. Ingermannländ. Bäuerin. 5 u. 6. Mordwinen.*

*7 u. 8. Tscheremissin im Winterkleide. 9. Tscheremissin in Sommertracht. 10. Tschuwaschin. 11 u. 12. Russische Lappen, Mann und Weib.*

# Russische National-Trachten.

Taf. 3.

*Tatarische Völker. Ostiaken. Tobolsker. Nogayer.*

*1.2.3. Nogayische Fürstentochter. Vornehme Frau und Sclavin.*
*4.5. Kasanischer Tatar und Frau.*
*6. Nogayische und 7. Tobolskische Tatarin.*
*8. Donische Kosakin.*
*9. Mädchen aus Tscherkask.*
*10. Ostiake.*
*11. 12. Ostiakin von vorn u. hinten.*

Ein wanderndes Dorflager Auf der Kundurofskijchen Tataren in der Nogayischen Steppe.

# Russische National-Trachten.

Taf. 5.

*Tatarische Völker.*

*1. 2. Tscherkassische Edle, gewaffnet.*
*3. 4. Gemeine Tscherkessen.*
*5. Tscherkessische Fürstentochter.*
*6. Turkmane mit Bogen.*
*7. 8. Frau und Mädchen der Tundorefskischen Tätaren.*
*9. 10. Zwey gemeine Inguschen.*

# Russische National-Trachten.

Taf 6

Fig. 1. & 2.

Tatarinnen aus Kusnetzk u. Katschinsk.

Fig. 3. 4.

Schamaninnen aus Krasnojarsk.

Fig. 5.

Kirgise zu Pferde.

Fig. 6.

Kirgisen.

Fig. 7.

Barabinzin.

Fig. 8.

Metscheräkin.

Fig. 10.

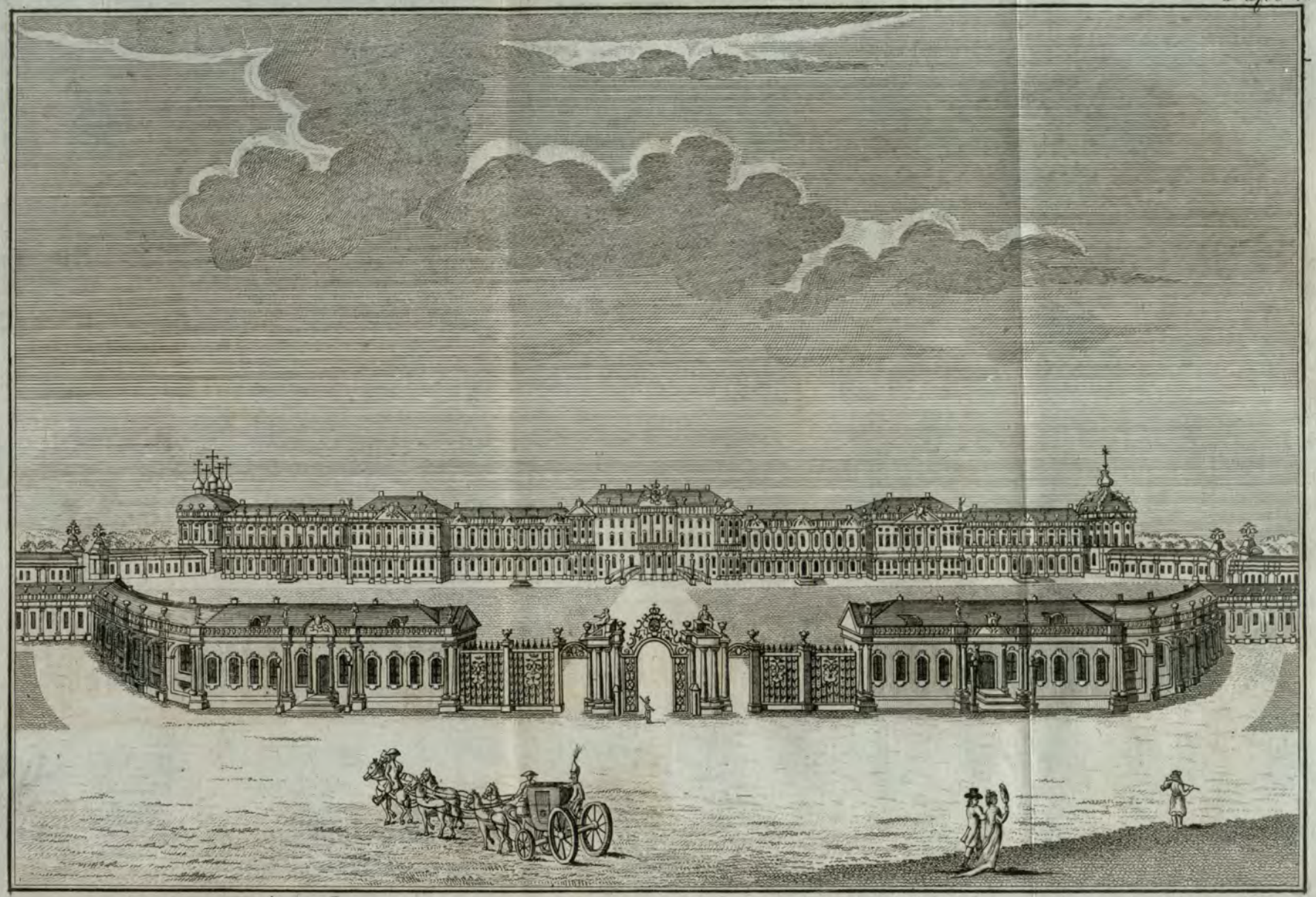
Baschkirin.

Fig. 9.

Baschkire.

Fig. 11 & 12.

Kabardiner, Mann u. Frau.



Sarskoeselo, Kaiserlicher Sommer Pallast ohnweit Petersburg.

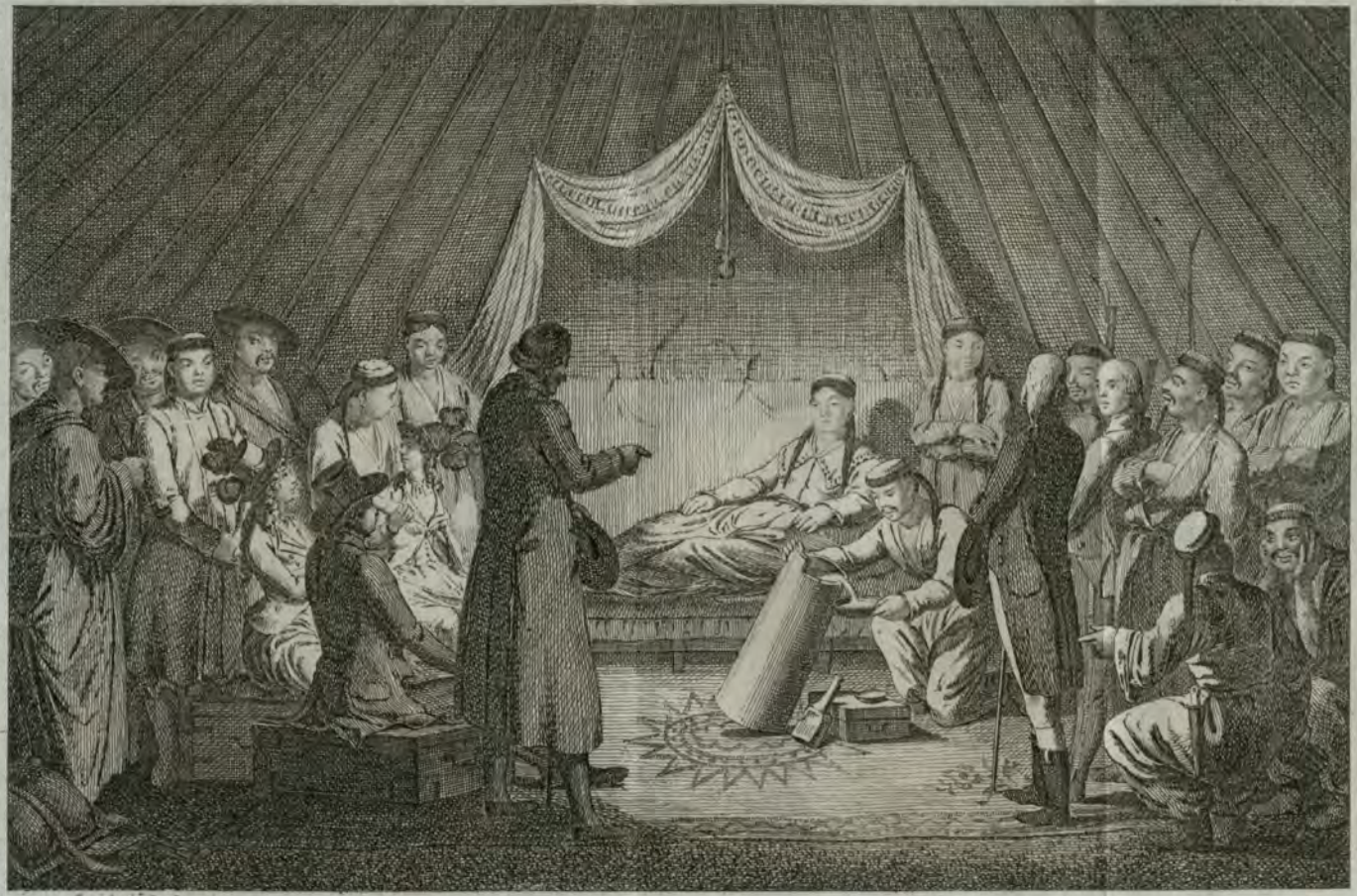
# Russische National-Trachten.

Taf. 8.

*Jakuten. Burâten. Tungusen.*

*1.2.3.4.5. Jakuten, Männer u. Weiber.*
*6.7. Burâten-Weiber.*

*8.9. Tungusen.*
*10.11. Tungusische - Schamanen.*



Inneres Zelt eines Kalmücken Fürsten, und Herrn Pallas Besuch bey demselben.

# Russische National-Trachten.

*Mongolen, Kalmüken, Armenier.*

*1. Mongolischer Lama,*

*2. Mongolische Frau,*

*3. 4. Vornehmer Kalmück u. Frau.*

*5. 6. 7. Gemeine Kalmücken,*

*8. Kalmückescher Pfaffe,*

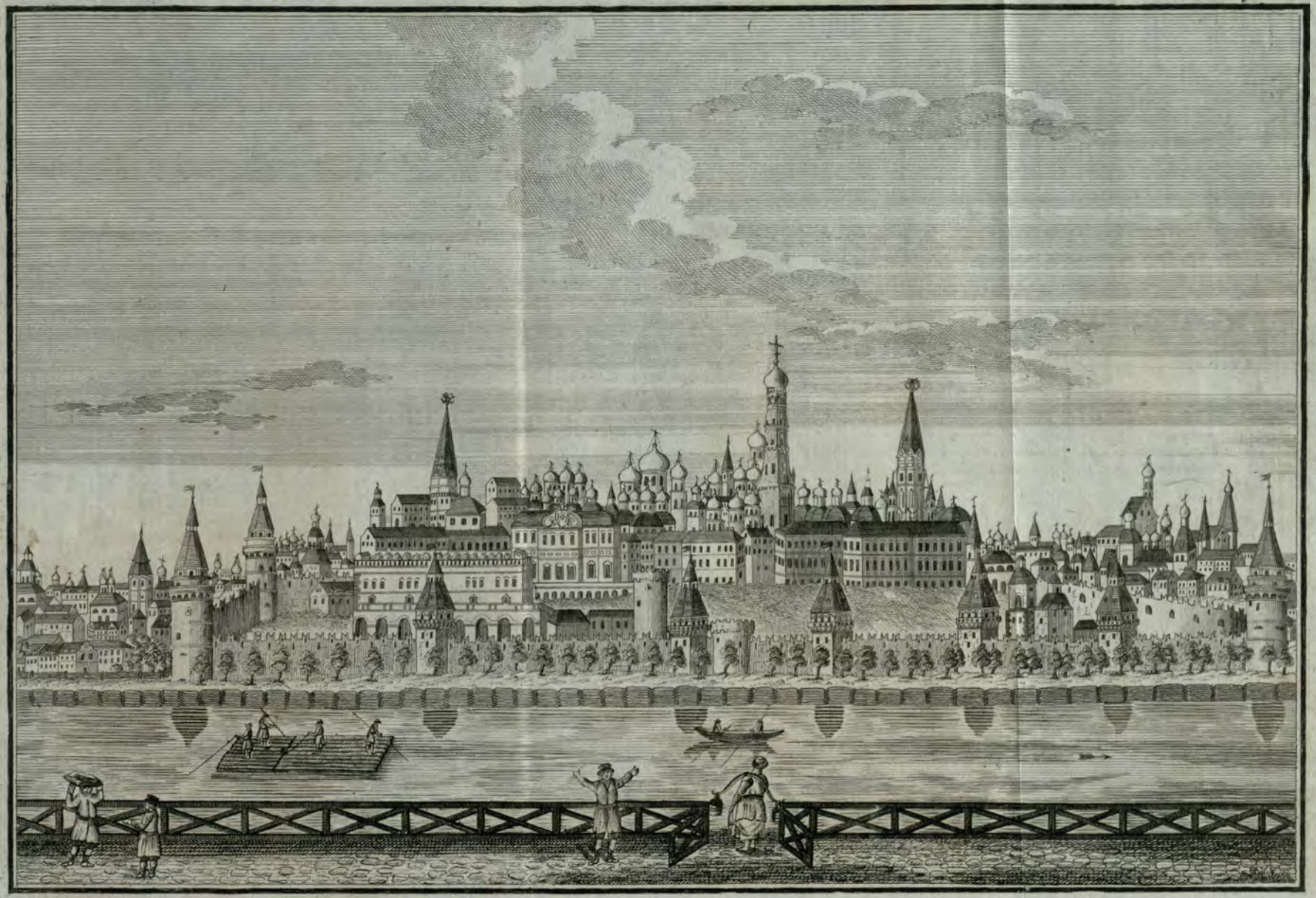
*9. 10. Armenier u. Frau.*

# Russische National-Trachten.



*Samojeden, Kamtschadalen, Tschuktschen, Koräken, Kurilen.*

*1. 2. 3. Samojeden, Mann u. 2 Weiber.*
*4. 5. 6. Kamtschadalen, Mann, Frau u. Schaman.*
*7. 8. Koräken, Mann u. Frau.*
*9. Tschuktschin.*
*10. Kurile.*
*11. Aleute.*



Der Kremlin oder die Festung von Moscau.

Der alte Palast der Czare im Kremlin zu Moskau.

22621 B